



# Monatshefte

der

# Comenius-Gesellschaft.

**Erster Jahrgang.**

Viertes Heft.

Ausgegeben im Januar 1893.

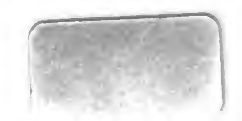


**Der Bezugspreis der Monatshefte beträgt im Buchhandel jährlich 10 Mark. Einzelne Hefte kosten 2½ Mark.**




SIGILLVM ACADEMIAE HARVARDIANAE IN NOV ANG
VE RI TAS
CHRISTO ET ECCLESIAE





# Monatshefte

der

# Comenius-Gesellschaft.




**Erster Band.**

Leipzig,
R. Voigtländer's Verlag.
(In Commission.)
1892.

# Inhalt des ersten Bandes.

---

**Geschäftlicher Teil.**[1])



[1]) Der geschäftliche Teil hat eine besondere Seitenzählung und ist an den Schlufs des ganzen Bandes zu binden.

---

Einsendungen sind an den Vorsitzenden der Gesellschaft, Archiv-Rat Dr. Keller in Münster i. W. oder an den Vorsitzenden des Redaktions-Ausschusses, Diakonus Jos. Müller in Herrnhut zu richten.

---

Für die Redaktion verantwortlich: Diakonus Jos. Müller in Herrnhut i. S.



# Monatshefte

der

# Comenius-Gesellschaft.

**Erster Jahrgang.**

Erstes Heft.

Ausgegeben im März 1892.




**Der Bezugspreis der Monatshefte beträgt im Buchhandel jährlich 10 Mark. Einzelne Hefte kosten 2½ Mark.**

Leipzig,
R. Voigtländer's Verlag.
(In Kommission.)
1892.

---

# Monatshefte

der

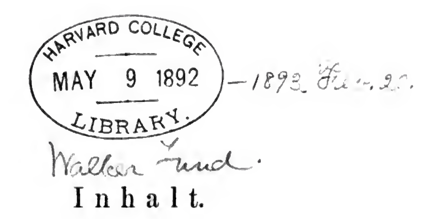
# Comenius-Gesellschaft.

**Erster Jahrgang.**

Erstes Heft.

Ausgegeben im März 1892.

Leipzig,
R. Voigtländer's Verlag.
(In Commission.)






# Inhalt.



Die für die Monatshefte der Comenius-Gesellschaft bestimmten Einsendungen, Anfragen u. s. w. sind entweder an den Vorsitzenden der Gesellschaft, Herrn Archivrat Dr. Keller in Münster i. W., oder an den Vorsitzenden des Redaktionsausschusses, Herrn Diakonus Jos. Müller in Herrnhut in S. zu richten.

Für die Redaktion verantwortlich: Diakonus Jos. Müller in Herrnhut i. S.

Pierer'sche Hofbuchdruckerei. Stephan Geibel & Co. in Altenburg.

# UNSER ARBEITSPLAN.

## ZUR EINFÜHRUNG.

Indem wir das erste Heft der Monatshefte der Comenius-Gesellschaft hiermit der Öffentlichkeit übergeben, halten wir es für notwendig, die Grenzen näher zu umschreiben, welche das Arbeitsfeld der Gesellschaft und dieser Zeitschrift abstecken.

Die Comenius-Gesellschaft hat sich die doppelte Aufgabe gestellt: a) dem Geist des Comenius und der ihm innerlich verwandten Männer unter uns von neuem lebendige Verbreitung zu verschaffen und b) in diesem Geist auf dem Wege der freiwilligen Bildungspflege bildend und erziehend auf das heutige Geschlecht zu wirken.

Von diesen Aufgaben kann die letzterwähnte erst dann mit einiger Aussicht auf Erfolg in Angriff genommen werden, wenn es gelungen ist, die erstere ihrer Lösung näher zu führen; jene fordert zu ihrer Lösung, da sie wesentlich praktischer Natur ist, Organe und Einrichtungen, die an das Leben und seine Bedürfnisse sich enger und unmittelbarer anschliefsen, als eine wissenschaftliche Zeitschrift es vermag. Indem die Gesellschaft sich vorbehält, demnächst solche Einrichtungen ins Leben zu rufen und den Monatsheften

Mitteilungen der Comenius-Gesellschaft zur Seite zu stellen, welche einen häufigeren Gedankenaustausch aller Gesellschafts-Angehörigen vermitteln können, wollen wir schon jetzt versuchen, der Erreichung des ersterwähnten Zieles dadurch näher zu kommen, dafs wir in Gemäfsheit unserer Vereinbarungen die Schriften wie die Lebensschicksale des Comenius und der ihm geistig wahlverwandten Männer, gleichviel ob sie innerhalb oder aufserhalb der Religionsgemeinschaft gewirkt haben, aus welcher Comenius hervorgegangen ist, von neuem an das Licht ziehen.

Hierdurch ist der Arbeitsplan der Monatshefte seinem Wesen wie seinem Umfang nach im allgemeinen bereits gekennzeichnet. Es geht daraus hervor, dafs die Veröffentlichungen nicht in erster Linie der Erörterung theoretischer und grundsätzlicher Fragen, sondern geschichtlichen Untersuchungen gewidmet sein sollen. Innerhalb dieses Rahmens aber ist der Mitarbeit ein sehr weiter Spielraum gegeben: nicht nur die Lebensgeschichte aller der Männer, die auf dem Arbeitsgebiet der Gesellschaft thätig waren, sondern auch die allgemeine Geschichte der Zeiten und Verhältnisse, die ihnen hindernd oder fördernd entgegentraten, soll berücksichtigt werden; ferner werden Beiträge zur Geschichte der Religion, Philosophie und Erziehungslehre, sowie aller Wissenszweige, die von jenen Männern angebaut worden sind, willkommen sein. Sehr wichtig ist das Gebiet der Litteratur, die im Gewand der Dichtung oder der Prosa — Lieder, Briefe, Predigten, Betrachtungen, Chroniken, Märtyrerbücher — in diesen Kreisen erwachsen ist, und man braucht ja nur an die reiche, wenig erforschte volkssprachliche Litteratur der Mystik zu erinnern, um eine weite Aussicht zu eröffnen.

Endlich versteht es sich von selbst, dafs die Geschichte derjenigen Männer und Institute, welche der hier in Rede stehenden Geistesrichtung als Gegner gegenüberstanden oder die zu ihrer Bekämpfung ins Leben gerufen waren, keineswegs von der Behandlung ausgeschlossen sind.

Ihr besonderes Interesse werden die Monatshefte natürlich dem Manne widmen, dessen Name und Buchzeichen auf ihrem Titel steht, Comenius, und mit ihm allen denen, welche seine unmittelbaren Kampfgenossen, Vorgänger und Nachfolger gewesen sind. Wir werden dabei vor allem ihrer bahnbrechenden Thätigkeit auf dem Gebiet der Erziehungslehre die Beachtung zu widmen haben, die sie in so hervorragendem Mafse verdient, ohne indessen dabei zu vergessen, dafs trotz der zahlreichen vortrefflichen Werke, die wir über Comenius besitzen, gerade die philosophische oder „pansophische“ Seite seiner Thätigkeit der Forschung noch ein weites und fruchtbares, an vielen Stellen sogar fast unangebautes Feld darbietet.

Um der Lösung dieser wissenschaftlichen Aufgaben die Wege zu bahnen und um zugleich ein Organ zu schaffen, welches Einheit und Zusammenhang in diese Studien zu bringen, auch eine regelmäfsige Beziehung der Gesellschafts-Angehörigen herzustellen imstande ist, sollen nach den Bestimmungen unserer Vereinbarungen, die wir im geschäftlichen Teil dieses Heftes (S. 11 ff.) in ihrer vom 1. April 1892 ab bis auf weiteres gültigen Fassung von neuem abdrucken, die Monatshefte ins Leben treten.

Es ist auf dem Gebiet der hier in Rede stehenden Forschungen seit fünfzig Jahren ein grofser Aufschwung eingetreten. Solange indessen die meisten Arbeiten in Zeitschriften irgend eines Grenzgebietes Aufnahme nachsuchen mufsten, war die Übersicht über das Geleistete für die Mitforscher nicht nur sehr erschwert, sondern es

blieben auch viele Aufsätze in den Mappen der Verfasser liegen, solange kein eignes Organ für die Veröffentlichung vorhanden war. Die Schaffung eines solchen wird zugleich am wirksamsten dazu beitragen, die grofse wissenschaftliche Bedeutung dieser Studien in das Licht zu setzen.

Es liegt auf der Hand, dafs ein neues Unternehmen von dem Umfang des vorliegenden sich erst allmählich entwickeln und eine festere Umgrenzung des Arbeitsgebiets erst im Laufe der Zeit gewinnen kann. Was wir beabsichtigen, kann sich zunächst nur in den Anfängen zeigen, und bei der Eigenart der Aufgabe wird die Nachsicht einstweilen erbeten werden müssen. Wenn die Monatshefte vorerst nur viermal in zwangloser Folge erscheinen, so ist dies ebenfalls nur als Übergang zu betrachten. Dafs wir das Ziel, auf welches der Titel hindeutet, erreichen werden, dafür ist schon jetzt alle Aussicht vorhanden.

Die Monatshefte beabsichtigen, an erster Stelle Abhandlungen und selbständige Aufsätze aus dem angegebenen Gebiet zu bringen, daran sollen sich Forschungen und Quellenstücke, soweit sie in den Rahmen eines Heftes passen, und Mitteilungen anschliefsen. Berichte und Besprechungen kritischer Art sind ebensowenig wie Notizen und Nachrichten über verwandte wissenschaftliche Bestrebungen u. s. w. ausgeschlossen; besonders aber wollen die Monatshefte Hülfsmittel darbieten, um über den Fortgang der Wissenschaft auf diesem Gebiete die Leser zu unterrichten; sie werden daher Übersichten über die neuere Litteratur, und zwar thunlichst über diejenige der letzten fünfzig Jahre, planmäfsig bringen. Diese Übersichten, welche, wie wir hoffen, Vielen willkommen sein werden, sollen nicht blofs die deutsche, sondern auch die ausländische Litteratur berücksichtigen. Laut Beschlufs des Vorstandes sind

Beiträge in anderen Sprachen als der deutschen von der Aufnahme keineswegs ausgeschlossen.

Es ist im allgemeinen das Vorrecht der Wissenschaft, unbekümmert um die Gegensätze der Kirchen und Nationen zu wirken, und es liegt auf der Hand, dafs eine Gesellschaft, die sich nach Comenius nennt, ihre Aufgabe ganz und gar verkennen würde, wenn sie in anderem als in versöhnendem und vereinigendem Sinne thätig sein wollte. Indem sie schon heute Mitglieder unter verschiedenen Völkern und Kirchen besitzt, wird sie den gröfsten Wert darauf legen, das Band zu verstärken, welches durch die gleiche Begeisterung für Comenius die Angehörigen aller Nationen umschlingt. Das höchste und letzte Ziel, welches dem grofsen Manne vorschwebte, war der Gedanke, dafs es dereinst gelingen müsse, jenes Reich des Friedens zu verwirklichen, an das sein menschenfreundlicher, opferbereiter Idealismus glaubte. Obwohl er wufste, dafs er das Ziel, für das er kämpfte, nie erreichen werde, hat er doch, tief durchdrungen von der Religion Christi und dem in ihr verheifsenen Reiche Gottes, nie aufgehört, dafür zu kämpfen, und er hat wenigstens den Erfolg erzielt, dafs alle abendländischen Völker heute mit gleicher Verehrung zu ihm als dem Propheten eines besseren und glücklicheren Weltalters emporschauen.

## Der Gesamt-Vorstand der Comenius-Gesellschaft.

### Der Verwaltungs-Ausschufs.

Dr. Ludw. Keller, Archiv-Rat, Münster. — D. Dr. G. Loesche, k. k. ordentl. Professor, Wien. — Jos. Th. Müller, Diakonus und Historiograph der Brüdergemeine, Herrnhut. — Sander, Regierungs- und Schulrat, Bunzlau. — Dr. Theod. Toeche-Mittler, Hofbuchhändler, Berlin. — A. Vávra, Professor und Vorsitzender des Comenius-Vereins, Prag. — Professor Dr. W. Wattenbach, Geheimer Regierungs-Rat, Berlin. — Weydmann, Prediger, Crefeld.

## Mitglieder.

Dr. Ed. Albert, k. k. Hofrat u. Prof., Wien. Dr. Becker, Direktor d. theol. Seminars d. Brüdergemeine, Gnadenfeld. Beeger, Lehrer und Direktor der Comenius-Stiftung, Leipzig. Dr. Borgius, Ep., Kons.-Rat, Posen. Dr. Brandes, Hofprediger, Bückeburg. Sem.-Direktor Dr. Buddensieg, Dresden. Dr. S. Cramer, Prof. a. d. Univ. und am theol. Seminar der Taufgesinnten, Amsterdam. Dr. Höpfner, Geh. Ober-Regierungs-Rat u. vortragender Rat im Kultus-Ministerium, Berlin. M. Jablonski, Rittergutsbesitzer, Zion b. Braetz (Posen). Jsrael, Schulrat. Zschopau. D. Kleinert, Prof. u. Kons.-Rat, Berlin. Launhardt, Geheimrat u. Prof., Hannover. W. J. Leendertz, Prediger, Amsterdam. Lorenz, Prediger, Berlin. Dr. J. Loserth, Prof. an der Univ. Czernowitz. Prof. Dr. Markgraf, Stadtbibliothekar, Breslau. Voyta Náprstek, Stadtrat, Prag. Dr. Pappenheim, Prof., Berlin. Rebhuhn, Lehrer u. Bibliothekar d. deutschen Schul-Museums, Berlin. Dr. Rein, Prof. an der Univ. Jena. Heinrich, Prinz zu Schönaich-Carolath, Schlofs Amtitz. Dr. Schneider, Wirkl. Geh. Oberregierungsrat und vortragender Rat im Kultus-Ministerium, Berlin. Dr. Schwalbe, Realgymn.-Direktor und Stadtverordneter, Berlin.

## Stellvertretende Mitglieder.

Dr. Benrath, Prof. an der Univ. Königsberg. Dr. Bonet-Maury, Prof. an der Univ. Paris. Dr. Comba, Prof. am theol. Sem. d. Waldenser, Florenz. Dörpfeld, Rektor a. D., Ronsdorf. Fechner, Sem.-Oberlehrer, Berlin. Dr. L. H. Fischer, Stadt- u. Kreis-Schulinsp., Berlin. Dr. jur. Hänselmann, Prof. und Stadt-Archivar, Braunschweig. Dr. Hohlfeld, Prof., Dresden. Hoppe, Provinzial-Schulrat, Breslau. Dr. Herm. v. Jireček, k. k. Ministerialrat, Wien. Dr. Keferstein, Oberlehrer, Hamburg. Dr. Kolbe, Gymn.-Direktor, Treptow. Dr. Pfleiderer, Prof. an der Univ. Berlin. Dr. Polívka, Privat-Docent, Prag, Dr. v. Sallwürk, Oberschulrat, Karlsruhe. Dr. G. Schmid, St. Petersburg. Slaměník, Bürgerschuldirektor, Prerau. Dr. Šmaha, Prof., Rakonitz. Dr. Wätzoldt, Direktor u. Prof. an der Univ. Berlin. Dr. Ziegler, Prof. an der Univ. Strafsburg.

A.

# ABHANDLUNGEN.

# I.

# Johann Amos Comenius und Karl Christian Friedrich Krause

von

Prof. Dr. **P. Hohlfeld** in Dresden.

---

Die grofsen, unsterblichen Verdienste des Comenius um Erziehung und Erziehungslehre sind zwar allenthalben anerkannt, und das Herannahen der Dreijahrhundertfeier seiner Geburt im März dieses Jahres ist ein gelegener Anlafs für die Gegenwart, sich derselben von neuem zu erinnern. Aber es fehlt noch viel, dafs der ganze, ungeteilte Comenius ein gemeinsames geistiges Eigentum der ganzen Menschheit sei.

Schon seine pansophischen oder reinwissenschaftlichen Bestrebungen und Arbeiten sind weit weniger bekannt und gewürdigt: noch immer scheinen diese vielen blofse Träume, liebenswürdige Schwärmereien, wenig besser als jene Gesichte und Wahrsagungen, an die der schwergeprüfte Greis einst glauben zu dürfen meinte. Aber es ist nun einmal nach Schopenhauers treffender Äufserung der Gang der Geschichte der Menschheit, dafs alles wahrhaft Bedeutende, die durchschnittliche Fassungskraft der Zeitgenossen Überragende anfangs totgeschwiegen, dann verspottet, hierauf ernstlich bekämpft, nach und nach freudig anerkannt, schliefslich aber als selbstverständlich vorausgesetzt wird.

Am wenigsten jedoch bekannt und geschätzt sind des Comenius grofsartige Bemühungen um das Heil der ganzen Menschheit [1]), um die Verbesserung aller menschlichen Dinge, zunächst durch

---

[1]) Panegersia XI, 19. Ut nobis omnibus scopus nonnisi unicus sit, salus generis humani.

gemeinsame friedliche Beratung [1]) und weiterhin durch harmonische Mitwirkung aller unter dem als gewiſs erwarteten Segen und Beistande Gottes.

Unseres Erachtens sollte man, gerade umgekehrt, von den menschheitlichen Absichten des Comenius ausgehen, um dann auch die wissenschaftlichen Bestrebungen, sowie die hohen Ziele und die neuen Wege der Erziehungslehre des seltenen Mannes in der richtigen Beleuchtung zu erblicken.

Es ist ein zweifelloses Verdienst Krauses, die menschheitliche Seite an der Persönlichkeit und der Wirksamkeit des Comenius klarer, als seine Vorgänger erkannt, voll gewürdigt und aller Welt verkündet zu haben.

Als äuſserer Entschuldigungsgrund für die Nichtbeachtung des menschheitlichen Hauptwerkes des Comenius läſst sich freilich anführen, daſs es von ihm nie vollendet worden; daſs von den sieben Teilen desselben überhaupt nur zwei gedruckt worden sind; daſs der erste Teil auch noch jetzt nur schwer, der zweite Teil aber noch gar nicht zugänglich ist.

Der Titel des Gesamtwerkes lautet: „Allgemeine Beratung über die Verbesserung der menschlichen Dinge“ (de rerum humanarum emendatione consultatio catholica).

„Katholisch“ ist ein Lieblingswort des Comenius [2]), welcher damit der römischen Kirche gegenüber sein und der evangelischen gutes Recht in der wahrhaft allgemeinen christlichen Kirche zum Ausdruck bringen wollte.

Dem Titel beigefügt ist eine doppelte Widmung: dem Menschengeschlechte, vor andern aber den Gebildeten, den Frommen, den Machthabern Europas.

Schon die Widmung an die Menschheit ist überaus bezeichnend: Comenius ist ein strahlendes Muster allgemeiner Menschenliebe, allumfassender Menschheitinnigkeit.

Die Wörter: „Menschheit“ und „Menschengeschlecht“ — darauf macht Krause wiederholt aufmerksam — kommen in der Bibel nicht vor: also konnte sie Comenius aus der Bibel auch nicht entlehnen. Schon das ist ein äuſseres Anzeichen, daſs es durchaus nicht genügt, um seiner einzigartigen Bedeutung gerecht zu werden, Comenius ausschlieſslich als positiven, konfessionellen

---

[1]) Panegersia X.

[2]) Panegersia IX, 28. Pereat partialitas in omnibus ubique, ut redeat universalitas (verus catholicismus) in omnibus denique. IX, 30.

Theologen zu betrachten. Nicht das Konfessionelle, sondern das Interkonfessionelle oder noch besser: das Suprakonfessionelle, das Allgemein-Religiöse [1]) und das Allgemein-Menschliche ist das Eigenwesentliche und Eigenvorzügliche an Comenius. Soweit er konfessionell ist, steht er mitten in seiner Zeit und hat viele seinesgleichen: aber, sofern er sich über seine und alle Konfession erhebt, ragt er wunderbar über seine Zeit und seine Zeitgenossenschaft hinaus.

Während die Bibel die Wörter: Menschheit und Menschengeschlecht durch das Kollektivum: „alle Völker" ersetzt, finden sich jene Bezeichnungen bei den griechischen Philosophen, namentlich den Stoikern, und, von ihnen entlehnt, auch bei Cicero.

Die Einheit des Menschengeschlechtes ist bei und für Comenius einerseits in der Einheit Gottes [2]), andererseits in der doppelten Einheit des Stammvaters [3]) begründet; des leiblichen: Adam, des geistlichen: Christus.

Das unmittelbare Nebeneinander des Positiven, Biblischen, Christlichen [4]) und des Philosophischen, Allgemein-Religiösen und Allgemein-Menschlichen ist einer der merkwürdigsten Züge in dem Bilde des Comenius.

Wir sagten: das „Nebeneinander" der beiden Elemente; wir könnten es auch mit Schelling die „Indifferenz", mit Krause die „Keimeinheit" beider nennen.

Nach Krauses Lebenlehre schreitet alles Leben von der Keimeinheit durch die Gegenheit zur Vereinheit fort, oder von der Indifferenz durch die Differenz zur Harmonie, sowohl das

---

[1]) Panegersia V, 20. Deum esse, communis notitia est, tam profunde insculpta cordibus omnium hominum, ut Cicero dicat: qui Deum neget, vix eum sanae mentis posse existimari. 22. Deum esse omnium rerum primum, a quo, per quem et propter quem, omnia caetera sunt, ideoque unum: communis etiam notitia est. 23. Est et haec notitia cuivis humano cordi inscripta, Deum esse mentem, seu spiritum, spiritu et mente colendum. Opera didactica I, 426: Deus aeterna et immutabilis veritatis basis est. 431: Adsunto gentiles quoque et Arabes, et si quid possunt, ad decorem domus Dei nostri afferant.

[2]) Panegersia VIII, 14. IX, 11.

[3]) Consultatio catholica, Praef. No. 21. Paneg. IX, 10.

[4]) Opera didactica I, 448: Soli Christiani sciunt, quia ex Deo; reliqui nugantur, quia ex se. 447: Nobis certe Christianis, non ullis aliis, convenit Pansophiam profiteri: cum extra Christianismum nulla sit nec esse possit. Quod jam olim asseveravit Augustinus (lib. 3 contra Acad. cap. 19), solum Christianismum veram esse philosophiam demonstrans.

Leben jedes einzelnen, wie jeder Gesellschaft, zuhöchst einer jeden Teilmenschheit.

Der Gedanke der „Keimeinheit“ findet sich übrigens schon bei Comenius ganz deutlich [1]).

Ebenso weifs Comenius sehr wohl, dafs die Harmonie Gegenheit oder Kontrast voraussetzt [2]).

Mit der Widmung jenes Werkes zuhöchst an die ganze Menschheit begnügt sich aber der Verfasser nicht: er wendet sich zunächst ausdrücklich an Europa.

Schon das ist ein ungewöhnlicher, erhabener Standort, bis zu welchem ihm selbst in der Gegenwart nur wenige ernstlich zu folgen vermögen und gewillt sind.

Früher, bei einer andern Gelegenheit, hat Comenius daran gedacht, eine Schrift den drei nordischen Königreichen Europas zu widmen.

Ursprünglich aber hatte er seinem armen böhmischen (tschechischen) Volke helfen wollen.

So hatte er sich allmählich von dem Standorte des eigenen Volkes stufenweise, „gliedbaustetig“ nach Krauses Bezeichnung, immer höher erhoben. Doch war sein Aufsteigen kein abstraktes, das Frühere aufgebendes, sondern ein konkretes, das Frühere bewahrendes. Das Fortschreiten ist ein konzentrisches; die Entwickelung (Evolution) ist zugleich ein Ingliedbau (ein Involutionssystem).

In ähnlicher Weise hat sich Comenius auch von dem Standorte der böhmisch-mährischen Gemeinde zu dem der evangelischen Kirche und zu dem der einen wahrhaft allgemeinen oder katholischen Kirche, ja zu der Ahnung einer die ganze Menschheit umfassenden Religionsgemeinschaft erhoben.

Betrachtet er doch überhaupt in gleichem Geiste alles End-

---

1) Opera didactica I, 469: Omnes fideles et pii Christiani, etiam simplicissimi, eo ipso quia Christiani boni sunt, pansophi sunt: quatenus magis coelum quam terram, aeterna quam temporaria sapiunt, Christumque (in quo omnis sapientiae thesauri absconditi sunt) possident. Involute id quidem, vere tamen: eo modo, quo semen quodvis arborem aut herbam totam, cum fructu suo, vere continet.

2) Opera didactica I, 435: Harmonia musica conflatur ex vocibus dissimillimis, atque adeo contrariis, et tamen contrarietas ad consonantiam reducitur. Ita mundus totus ex contrariis quidem constat (quia sine contrariis nec veritas, nec ordo, imo nec essentia mundi constaret), quemadmodum et scriptura, multa in speciem pugnantia habet: omnia tamen ad concordiam in se redeunt.

liche als die Sprossen einer Jakobsleiter empor zu Gott, dem alles Umfassenden, Allgegenwärtigen [1]).

Die vorwiegende Betonung der Innerweltlichkeit oder Immanenz Gottes [2]), sowie der wechselseitigen Ähnlichkeit Gottes und alles Endlichen erscheint uns als ein bedeutungsvoller Zug in dem Denken des Comenius. Dadurch nähert er sich der Allingottlehre oder dem Panentheismus Krauses, wenn er auch gelegentlich die Welt noch aufser Gott (und zwar extra, nicht blofs: praeter Deum) sein läfst [3]).

Von den Bewohnern Europas hat es der Verfasser in erster Linie auf drei verschiedene Klassen abgesehen: auf die Gebildeten, die Frommen, die Machthaber [4]).

Statt der Gebildeten sagt er auch die Gelehrten, die Philosophen [5]), die Weisen. Bei letzterem Ausdrucke denkt er keineswegs nur an die Griechen, sondern ebenso sehr an die Hebräer. Den Salomo preist er als den weisesten aller Sterblichen [6]), der auch einen Sokrates übertreffe. Die apokryphe Weisheit Salomonis gilt ihm unbedenklich als ein Werk des königlichen Weisen, und da diese wirklich griechische, namentlich pythagoreische Philosophie enthält, ist unbewufst ein Vermittelungsglied zwischen hellenisch-theoretischer und hebräisch-praktischer Weisheit gewonnen.

Die zweite Menschenklasse wird bisweilen auch als „Theologen" bezeichnet [7]).

---

[1]) Opera didactica I, 421: Hanc nostram Christianam Pansophiam ita ordinari oportet, ut nihil sit nisi perpetui stimuli Deum ubique quaerendi, et accurata indicia Deum quaesitum ubique inveniendi, et certa forma Deum inventum ubique amplectendi; eoque (Eqôve ist Druckfehler) modo, ut sit quaedam sancta scala per omnia visibilia ad invisibilem usque omnium apicem, summam Dei majestatem.

[2]) Panegersia IX, 8. Deus unum quid est, et tamen omnia est; omnia est, et tamen unum est. IX, 11. Deus, ecce, qui unus est omnia. IX, 18. Qui (Deus) cum sit omnia, et crearit omnia, et amet curetque omnia etc. V, 21. Credit potior mundi pars esse Deum, omnia ubique continentem. Opera didactica I, 420: Protestatus est Deus, se $\alpha$ et $\omega$ esse, principium et finem omnium: ex quo, per quem, et in quo sint omnia. 434: (Deus) nihil praeter se habet in aeternitate sua.

[3]) Panegersia IX, 8. Quas (radices, ideas, virtutes omnium) extra se porrexisset etc.

[4]) Panegersia IV, 13. Tria haec (philosophiam, religionem, politiam) esse tria summa hominum ἔργα, reliqua omnia prae his duntaxat πάρεργα.

[5]) Panegersia XI, 11. Vos generis humani paedagogi, philosophi.

[6]) Opera didactica I, 403.

[7]) Panegersia XI, 17. Vos animarum a terrestribus ad coelestia duces, theologi.

Bei den Machthabern ist nicht nur an die Fürsten, sondern auch an die Staatsmänner (wie an den Kanzler Schwedens) zu denken [1]).

Der Dreiheit der angeredeten Menschenklassen entsprechen einigermafsen die drei Kreise der Schule, der Kirche, des Staates.

Comenius hat eine grofse Vorliebe für die Dreiteilung [2]). Er versichert, dieselbe ungesucht bei allen wichtigen Dingen bewährt gefunden zu haben. Sodann setzt er sie auch in mystische Beziehung zur göttlichen Dreieinigkeit.

Gleich sehr möchte er auf Schule, Kirche und Staat einwirken. Man sieht aufs klarste: er ist nicht einseitig Schulmann, ebenso wenig blofs Kirchenmann, noch endlich ausschliefslich Schul- und Kirchenmann.

Er erkennt auch den Staat als einen wesentlichen Faktor, als eine der wichtigsten Mächte an: hierin ist er ein echter Sohn der Reformation, ein voller Bürger der nachreformatorischen Zeit.

Comenius kümmert sich auch um den Staat und Politik (das lateinische politia bezeichnet die Keimeinheit beider); aber er ist nicht vorzugsweise, geschweige denn ausschliefslich Politiker. Seine Versuche, mit Hülfe des schwedischen Kanzlers Oxenstierna im westfälischen Frieden die Rückkehr der geflüchteten Brüder nach Böhmen zu erlangen, und das Vaterland dem evangelischen Glauben wiederzugeben, sind bekanntlich gänzlich gescheitert.

Auf das entschiedenste erklärt er sich gegen die Staatsmänner, welche die Staatskunst von Kirche, Religion und Sittlichkeit losreifsen wollen, gegen die Macchiavellisten [3]).

Die allgemeine Beratung gliedert sich in folgende sieben Teile:

1. Panegersia, Allerweckung,
2. Panaugia, Allerleuchtung,

---

[1]) Panegersia XI, 17. Vos orbis interea arbitri, pacisque inter populos sequestri ac custodes, potestates seculares!

[2]) Opera didactica I, 446: Hoc peculiare, atque adeo mirabile, occurrit in methodo nostra, quod omnes rerum solenniores divisiones per trichotomiam fiunt. Id quod protestor, non superstitione aliqua mihi affectate quaesitum, sed in praecipuis quibusque momentique maximi rebus a primis usque rerum attributis (uno, vero, bono), ita se ultro obtulisse, ut attonitus aliquandiu haererem, rei novitate stupefactus. 447: Sit igitur Christiana haec, ternaria mysteria pandens [pandes ist Druckfehler!], pansophia, aeterno triuni Jehovae, soli potenti, sapienti, bono, aeternumque adorando Deo, sacrum.

[3]) Paneg. V, 33.

3. Pansophia, Allwissenschaft, oder auch: Pantaxia, Allordnung,
4. Pampaedia, Allerziehung,
5. Panglottia, Allsprachkunde,
6. Panorthosia (reformatio universalis), Allverbesserung,
7. Pannuthesia, Allermahnung.

Aufrichtige Bewunderung verdient der Plan eines solchen Werkes, aber nicht minder der Geist, der ihn zu entwerfen vermochte!

Jetzt können wir ahnen, wie die pansophischen und die pädagogischen Arbeiten und Werke, wie selbst die Sprachlehrbücher des Comenius mit seinen menschheitlichen Bestrebungen auf das innigste zusammenhängen.

Wir müssen auf das tiefste bedauern, dafs das wunderbare Werk niemals vollendet worden ist. Nur die beiden ersten Teile sind 1666 im Druck erschienen.

Der erste Teil wurde, weil er bald vergriffen war, aus der Handschrift des Verfassers nochmals abgedruckt, Halle 1702, im Verlage des Waisenhauses.

Auch diese zweite Ausgabe des ersten Teiles scheint ziemlich selten: das uns vorliegende Exemplar gehört der königl. öffentlichen Bibliothek zu Dresden.

Diese Ausgabe enthält zunächst den Titel des ganzen Werkes, dann die allgemeine Vorrede und schliefslich nach dem Titel des ersten Teiles diesen selbst.

Aus der Allerweckung gab Krause in seinem „Tageblatte des Menschheitlebens" einen deutschen Auszug. Letzterer wurde von Hermann v. Leonhardi, dem treuesten Schüler Krauses und dem eifrigsten Verbreiter der Wesenlehre, in seiner Schrift: der Philosophenkongrefs als Versöhnungsrat 1869 und weiterhin in Krauses Philosophischen Abhandlungen 1889, S. 225—253, wieder abgedruckt.

Der deutsche Auszug von Leutbecher. gleichfalls Krauses Schüler, welcher sich in der pädagogischen Bibliothek von Richter, 11. Bd., Comenius, Ausgewählte Schriften von Beeger und Leutbecher, S. 303—330, findet, zeigt zwar stilistische Abweichungen, ist jedoch eine nur wenig selbständige Arbeit, da hier, ohne Krause auch nur zu erwähnen, die Versehen Krauses einfach abgeschrieben sind [1]).

[1]) Krause, des Comenius Allerweckung, Philosophische Abhandlungen, S. 249 f.: „weil sich Gott sogar oft seiner Verächter als Werkzeuge bedient" u. s. w. statt: „gar (ziemlich) verächtlicher Werkzeuge"; Panegersia

Schon früher hatte Krause in derselben Zeitschrift: Tageblatt des Menschheitlebens, auf Comenius als seinen Vorgänger in der Lehre vom Menschheitbunde hingewiesen Nr. 5, S. 5 ff.[1]).

Später hat Krause in den verschiedensten Schriften seinen geistesverwandten Vorgänger Comenius rühmend erwähnt[2]), seine Nachwirkungen auf die späteren Entwicklungen aufgezeigt und Auszüge aus seinen Schriften mitgeteilt[3]).

Schliefslich gebührt Krause noch das Verdienst, Friedrich Fröbel 1828 auf die Mutterschule des Comenius hingewiesen zu haben[4]),

---

XI, 22: et contemptioribus non nunquam utitur organis; Leutbecher. a. a. O. S. 327: „weil sich Gott sogar oft seiner Verächter als Werkzeuge bedient".

Krause. a. a. O. S. 250: „da ich zu zeigen hoffe die echten Quellen des allgemeinen Lichtes; dann den in diesem Lichte entfalteten Umkreis (orbem, Organismus) aller Dinge; ferner von da aus sichere Mittel, die wahre Erkenntnis der Dinge den menschlichen Gemütern mild und wohlthuend einzuflöfsen, und dies Licht durch schon vorbereitete Kanäle über alle Völker zu verbreiten u. s. w.", statt: „und bereite (fertige) Kanäle, dieses Licht durch (über) alle Völker zu leiten (verbreiten)"; Panegersia XI, 24: diducendique lucem hanc per omnes gentes canales paratos; Leutbecher, a. a. O. S. 328: „und dies Licht durch schon bereitete Kanäle über alle Völker zu verbreiten".

Krause, a. a. O. S. 251 f.: „Die Perser stimmen in der ganzen Lehre des Mohammed überein, nur in wenigen geringfügigen Dingen sind sie abweichender Meinung, und wie grausame Kriege führen sie miteinander?" Es fehlt hinter Mohammed: mit den Türken; Paneg. XI, 27: In tota Mahomedi doctrina consentiunt Turcis Persae; Leutbecher, a. a. O. S. 329: „Die Perser stimmen in der ganzen Lehre des Mohammed überein".

[1]) Wieder abgedruckt in Krauses Sittenlehre, 2. Aufl. 1888, S. 304 bis 310, bezw. 309 f.

[2]) Krause, Lebenlehre, 1843, S. 384; Angewandte Philosophie der Geschichte, 1885, S. 130; Das Eigentümliche der Wesenlehre. 1890, S. 134; Abrifs der Philosophie der Geschichte, 1889, S. 111 f.

[3]) Krause, Die drei ältesten Kunsturkunden der Freimaurerbrüderschaft, Bd. II, Dresden 1821 (2. Ausg.), Abt. II, S. 3—36. S. 10—14 wird der Briefwechsel zwischen Joh. Val. Andreae und Comenius mitgeteilt. S. 15—24 enthält einen kurzen Auszug aus der Panegersie. S. 27—33 enthalten Auszüge aus zwei pansophischen Schriften des C., aus Pansophiae praeludium oder Prodromus Pansophiae und der Erläuterung der pansophischen Versuche (Conatuum pansophicorum dilucidatio). (In der Anm. auf S. 28 verweist K. irrtümlich auf den III. statt auf den I. Teil der Opp. did. omnia p. 421.) S. 34 steht eine Stelle aus dem Eröffneten Sprachthor und ebenda eine solche aus dem Atrium rerum et linguarum, S. 35 eine solche aus dem Unum necessarium.

[4]) Vgl. Hanschmann, Fröbel, 1874, S. 151.

wodurch Fröbel zu dem Gedanken des Kindergartens angeregt wurde.

Krause war der geeignete Mann, Comenius nach seiner menschheitlichen Seite anzuerkennen und zu würdigen.

Bereits im Beginn des Frühjahrs 1808 hatte Krause den Gedanken des Menschheitbundes, dem er schon früher einmal sehr nahe gekommen war, mit voller Klarheit erfaſst.

Die menschlichen Gesellschaften, Bünde oder Vereine sind nach Krauses Entdeckung wesentlich doppelter Art. Entweder sind sie Grundgesellschaften (Lebensgesellschaften) oder werkthätige Gesellschaften (Zweckgesellschaften).

Die unterste Grundgesellschaft ist die Familie oder zu deutsch: das Ehetum. Umfassendere Lebensgesellschaften sind die Gemeinde, der Stamm, das Volk, der Völkerverein u. s. w.

Von den Zweckgesellschaften sind zur Zeit am meisten ausgebildet: der Religionsverein — der christliche Religionsverein heiſst „Kirche" — und der Staat, der Rechtsverein eines Volkes. Doch werden von dem Urbilde der Menschheit noch folgende Zweckgesellschaften gefordert: Vereine für Sittlichkeit oder Tugend und für Schönheit des Lebens (Sittlichkeit und Schönheit sind Grundwesenheiten oder Grundformen des Lebens, wie Innigkeit, zuhöchst Gottinnigkeit, und Recht), für Wissenschaft und Kunst und für Bildung (Erziehung und Fortbildung oder Ausbildung).

Den Abschluſs beider Reihen von Vereinen bildet der Menschheitbund: als die ganze Menschheit umfassend ist er die oberste Lebensgesellschaft; aber auch zugleich die höchste Zweckgesellschaft, weil er die Verwirklichung des ganzen Menschentums, nicht bloſs einzelner Teile oder Seiten desselben, wie die übrigen Zweckgesellschaften, zum ausdrücklichen Vereinszwecke hat.

Krause giebt Comenius das Zeugnis, daſs er, im Anschluſs an Johann Valentin Andreae, dem Gedanken des Menschheitbundes am nächsten gekommen sei.

Mit hoher Achtung spricht Krause auch von des Comenius pansophischen Versuchen. Der Tempel der Weisheit wird von letzterem nach dem Muster des ezechielischen Tempels in folgender Weise geschildert:

1. Der äuſsere Vorhof (propylaeum); die Einleitung (die Prolegomena)[1]).

[1]) Opera didactica I, 472: Prolegomena generalia, ostendentia 1) quid libri sit pansophia, et quis finis ac usus ejus; 2) qui apparatus; 3) quae ejus generalis forma.

2. Das Thor (porta): die Sammlung der dem Menschengeiste angeborenen, eines Beweises nicht bedürftigen Sätze oder Urteile (der Axiome)[1]).

3. Der erste innere Vorhof (atrium primum): die sinnliche Erkenntnis der Natur und des natürlichen Menschen[2]).

4. Der mittlere innere Vorhof (atrium medium): die Erkenntnis des Menschen nach der vernünftigen, sprachlichen und künstlerischen Seite[3]).

5. Der letzte innere Vorhof (atrium intimum): die Erkenntnis des Menschen nach der gottähnlichen Seite, nach Sündenfall und Erlösung (mysteria generationis, degenerationis et regenerationis[4]).

6. Das Allerheiligste (penetrale ultimum, sanctum sanctorum dictum): die Erkenntnis Gottes, seines ewigen Reiches und des Menschen als eines lebendigen Tempels Gottes.

7. Die aus dem Heiligtum hervorgehende Quelle: die auf das Leben angewandte Wissenschaft, die Weisheit.

Die fünf ersten Teile der Wissenschaft sind eine heilige Leiter zu Gott.

Ihre Gesamtheit entspricht dem ersten Lehrgange der Wissenschaft bei Krause, dem aufsteigenden oder zur Gotteserkenntnis emporleitenden Teile der Philosophie.

Nach Krause kann und soll von jeder einzelnen Erkenntnis aus zu Gott emporgeführt werden. Doch ist die Schauung: Ich der zweckmäfsigste und der vollwesentliche Anfang der Wissenschaft für den Menschen und den endlichen Geist. Die Selbsterkenntnis des Menschen bezw. des Geistes ist ein endliches,

---

[1]) Opera didactica I, 439. Generalia pansophiae praecepta nihil sint, nisi axiomata realia, et practica: hoc est, sententiae per se fide dignae, non demonstrandae per priora, sed illustrandae solum exemplis. 472: Systema notionum communium.

[2]) ib. 481: In quo mundo visibilis, cum omnibus, quae in illis et circa illas vi naturae fiunt, spectanda exhibentur. Eo fine, ut homo naturalis suae vitae requisita et fabricam nosse — — addiscat.

[3]) ib. 481: In quo creatura rationalis, homo, cum omnibus illis, quae ingenio humano fiunt, ac fieri possunt, spectanda exhibentur.

[4]) ib. 481: In quo interiora hominis, qua proxime Deo accedit, nempe liberum arbitrium, et agendi soluta potestas; cum horrendo ejus abusu et attracta inde pernicie, reparataque per Christum θεάνθρωπον salute, spectanda exhibentur.

untergeordnetes, aber vollständiges Gleichnisbild der einen unendlichen, unbedingten Selbstschauung Gottes.

Alles einzelne ist gottähnlich und zuhöchst durch Gott begründet, ja verursacht. An dem Leitfaden der Gedanken des Grundes und der Ursache aber steigt der Menschengeist in gesetzmäfsigem Stufengange empor bis zu dem Gedanken des letzten, selbst unbegründeten Grundes, der obersten, selbst unverursachten Ursache, des Grundwesens, des einen unbedingten und unendlichen Wesens, Gottes, der unendlichen, allumfassenden Substanz und der heiligen, vollkommenen Persönlichkeit.

Der sechste Teil bei Comenius, das Allerheiligste, entspricht der Grundwissenschaft oder Metaphysik bei Krause, welche seine Gotteslehre enthält, dem obersten Teil des absteigenden oder ableitenden Lehrganges der Wissenschaft.

Der siebente Teil bei Comenius hat die Aufgabe, von der Gotteserkenntnis aus, im Lichte derselben, bis zur Lebensweisheit oder Lebenskunst zu führen [1]). Ähnlich endet Krause den absteigenden Lehrgang mit der auf das Leben angewandten Geschichtsphilosophie.

Comenius' Pansophie soll zugleich eine Encyklopädie aller einzelnen Wissenschaften sein.

Auch Krause hat mehrfache Darstellungen einer Encyklopädie der Wissenschaften hinterlassen:

1. in der Grundwissenschaft, in den Vorlesungen über das System der Philosophie 1828 (2. Aufl. 1889),

2. in den Grundwahrheiten der Wissenschaft 1829, S. 504 bis 586,

3. in den Vorlesungen über Erkenntnislehre 1836, S. 429 bis 511,

4. in der Einleitung in die Wissenschaftslehre 1884.

Die Pansophie soll aus allen Erkenntnisquellen schöpfen. Als solche nimmt Comenius drei an [2]): 1. die sinnliche Erkenntnis; 2. die Vernunfterkenntnis; 3. die göttliche Offenbarung.

---

[1]) Opera didactica I, 446: Venas rerum verissimas confido in Metaphysicis nobis repertas esse, per quas eundo, ad individua usque rerum et minimas quasque, conceptuum et vocum rationes, planissime pervenietur. — — Ut pueri etiam octennes totam nostram metaphysicam, ejusque ope inferiores scientias et artes omnes, nullo labore, multa vero delectatione capere possint.

[2]) Opera didactica I, 417: sensus, ratio, et divina revelatio.

Comenius stellt geradezu die stetige Verhältnisgleichung oder Proportion auf:

Sinnliche Erkenntnis: Vernunfterkenntnis = Vernunfterkenntnis: göttliche Offenbarung.

Dies erinnert an Kants stetige Proportion: Sinnliche Erkenntnis: Verstandeserkenntnis = Verstandeserkenntnis: Vernunfterkenntnis.

Auch nach Krause soll die Wissenschaft aus allen Erkenntnisquellen schöpfen. Aber Krause nimmt nur zwei einfache Erkenntnisquellen an: die Sinnlichkeit und die reine Vernunft.

Die reine Philosophie schöpft ausschliefslich aus der reinen Vernunft; die Erfahrungswissenschaft lediglich aus der sinnlichen Erfahrung; die angewandte Philosophie aus beiden Erkenntnisquellen zugleich.

Was für individuelle, positive oder geschichtliche Offenbarung Gottes an einzelne Menschen oder Menschengesellschaften ausgegeben wird, das haben wir nach Krause an der allgemeinen, ewigen, zeitlosen Offenbarung Gottes, wie sie uns in der reinen Vernunftforschung allaugenblicklich und überall offensteht, auf das gewissenhafteste zu prüfen.

Wir haben die zugleich religiöse, sittliche und wissenschaftliche Pflicht, der göttlichen Wahrheit die Ehre zu geben, aber ebendeshalb nur das als wahr anzuerkennen, was wir nach gewissenhafter Prüfung in eigener Einsicht als wahr anerkannt, dagegen nur das zu leugnen, was wir gleichfalls nach gewissenhafter Untersuchung in selbständiger Einsicht als falsch anerkannt haben. Was wir zur Zeit weder als wahr, noch als falsch erkannt haben, darüber haben wir uns bescheiden, als echte Skeptiker, vorläufig jedes Urteils zu enthalten; das haben wir uns als Aufgabe künftiger Forschung sorgfältig zu merken und aufzusparen.

Die Pansophie soll endlich den schroffen Gegensatz von Theologie und Philosophie überwinden[1]). Diese Forderung des

[1]) Opera didactica I, 467: Hic autem facile colligi potest, etiam nobis divortia theologiae a philosophia, et philosophiae a theologia, quam passim videre est, improbari. Plerumque enim theologi muneris sui esse putant, divinis vacare tantum. Vicissim philosophi creaturarum speculationi nimium intenti, nullum theologiae, nullum etiam saepe ipsius Dei, habent respectum. Unde fit, ut philosophorum quidam Deum et religionem desueti, in atheismum incidant: contra theologorum quidam philosophos et philosophiam omnem pertaesi, detestentur; manifesta ibi, impietate, hic injuria. 468: Suademus apud Christianos doceri nec philosophiam separatim, nec theologiam separatim, sed utramque conjunctim, id est, pansophiam.

Comenius ist nach unserer Überzeugung von dem Krauseschen Wissenschaftgliedbau wirklich erfüllt.

Die rationale Gotteslehre und die reine Religionsphilosophie sind zugleich Teile der Theologie und der Philosophie. Die Religionsgeschichte ist ein Teil der positiven Theologie, welche ein wesentlicher Zweig der Erfahrungswissenschaft ist. Hingegen ist die Würdigung der Religionsgeschichte ein überaus wichtiges Glied der Vereinwissenschaft aus Philosophie und Erfahrungswissenschaft.

Mit einem Worte: die Pansophie des Comenius verhält sich zu dem Wissenschaftgliedbau Krauses, wie die Keimeinheit zur Vereinheit oder die Indifferenz zur Harmonie, wie die Erwartung zur Erfüllung, wie die Ahnung zum Schauen.

Eine eingehendere Vergleichung der adamitischen Sprache oder Universalsprache des Comenius mit der Wesensprache Krauses, welche sich wieder in eine Wesenlautsprache (Pasilalie) und eine Wesengestaltsprache (Pasigraphie) gliedert, behalten wir uns für einen späteren Aufsatz vor.

---

B.

# QUELLEN UND FORSCHUNGEN.

# Zur Bücherkunde des Comenius.

## Chronologisches Verzeichnis der gedruckten und ungedruckten Werke des Johann Amos Comenius

zusammengestellt

von

**Joseph Müller** in **Herrnhut.**

---

Vorbemerkung. Das nachfolgende Verzeichnis erhebt nicht den Anspruch, als eine vollständige Bibliographie der Werke des Comenius zu gelten, sofern die bei einzelnen Werken sehr zahlreichen, nach seinem Tod erschienenen und mannigfach bearbeiteten Ausgaben (z. B. Janua, Vestibulum, Orbis pictus etc.) nicht erwähnt worden sind; es ist aber vielleicht geeignet, den Grundstein für eine Bibliographie zu bilden. Ältere Verzeichnisse, die wir benutzt haben, sind: Comenii Epistola ad Petrum Montanum (im folgenden C. a. M. bezeichnet), das kleine Verzeichnis Riegers (Die alte und neue böhmische Brüder, Züllichau 1739. III. S. 728 ff.), das Verzeichnis Palackys in der Monatsschrift d. Gesellsch. d. vaterl. Mus. 1829. III. S. 113 ff., und das Verzeichnis Fr. Zoubeks in Život J. A. Komenského v. Praze 1871. und vor Beegers Ausgabe der grofsen Unterrichtslehre. Vielfach habe ich auch Jungmanns Historie literatury české v Praze 1849 (im folgenden mit J. bezeichnet), benutzt. Endlich verdanke ich eine Reihe von Angaben der gütigen Mitteilung des Herrn Professor Dr. J. Kvacsala in Prefsburg, nämlich die Nummern 3, 4, 54, 85, 86, 89, 90, 91, 130, den vollständigen Titel der deutschen Übersetzung von Nr. 15, den genauen Titel von Nr. 18 und einige kleinere im Text als von ihm herrührend gekennzeichnete Daten. Bei den meisten Werken beruhen meine Angaben auf Autopsie, eine Anzahl habe ich nicht oder nur in einer späteren Auflage auffinden können.

---

1. *1612—1656. Linguae Bohemicae Thesaurus, hoc est Lexicon plenissimum Grammatica accurata, idiotismorum elegantiae et emphases adagiaque.* Opus dum jamjam typis (anno 1656) paratur una cum tota Bibliotheca mea, Typographeo, totaque civitate Lesna tam insperato incendio conflagravit, ut eripi nihil posset. (C. a. M. 74. I.) „Ein Werk 46jähr. Arbeit" (an Hessenthaler 1. Sept. 1656). opus 30 annorum (an Figulus 22. Mai 1656).
2. *1612—1656. Amphitheatrum Universitatis Rerum*, libris 28 adornatum. Partem e primariis unam (librum II. Naturalia capitibus 125 pertractantem) Lesnense abstulit excidium. (C. a. M. 74.) Das meiste bezeichnet er im Brief an Figulus 22. Mai 1656 als gerettet. s. zu Nr. 92.
3. *1613. Sylloge quaestionum controversarum, philosophiae viridario depromptarum resp. Joh. Amos e Marcomannis Nivnicenus Herbornae 1613.* Erwähnt von Dr. A. Nebe, Zur Nassauer Schriftstellergeschichte. S. 12.
4. *1615. De angelis.* Erwähnt in Admon. ad Maresium p. 64.
5. *1616. Grammaticae facilioris praecepta*; gedr. Prag 1616, verf. zwischen 1614 u. 1616. (Op. did. I. 3.) — verloren.
6. *1617. Listowé do nebe* [Briefe nach dem Himmel]. Pauperum oppressorum clamores in coelum; gedr. Olmütz 1617 (C. a. M. 75. III.) — *Listowé do nebe, w kterých chudí a bohatí pred Kristem žaloby a stižnosti na sebe wespolek wedau, a rozeznáni býti žádají.* [Briefe nach dem Himmel, in welchen Arme und Reiche Klage und Beschwerde gegen einander führen und um Entscheidung bitten] 1619 in 8. (J. IV. 721.) — verloren.
7. *1617. Sieben Briefe an Carl Joseph Weldemann, Canonicus regularis in der Canonie Fulnek.* Ursprünglich lateinisch geschrieben, bis jetzt nur in deutscher Übersetzung vorhanden im mähr. Landesarchiv in Brünn und in der Bibliothek des theologischen Seminariums in Gnadenfeld. 1819 waren die Originale noch vorhanden.
8. *1618—1622. Karte der Markgrafschaft Mähren.* — Moraviae nova et post omnes priores accuratissima delineatio. Auctore J. A. Comenio, noviter edita a Nicol. Johannide de Piscatore 1637 (Amsterdam). Gewidmet Ladislav Velen von Žerotin. („Dabam in exilio".) s. Schriften der historischen Section Brünn 1853. V. Heft S. 83; hier ist die Widmung abgedruckt und sind die zahlreichen späteren Ausgaben verzeichnet.
9. *1622. Über mährische Altertümer.* Böhmisches Manuscript. 2 Teile. Karl dem Älteren von Žerotin gewidmet (s. Pešina, Mars Moraviae 1677. S. 34).
10. vor *1630. Über Ursprung und Thaten des Geschlechtes Zerotin.* Böhmisches Manuscript. 1630 übergab Comenius diese Handschrift Karl v. Žerotin. (Pešina, Mars Moraviae 1677. S. 230.)

11. *1622. Retunk* etc. praemonitiones adversus Antichristianas reductiones. Typis non vulgatum, veriorum tamen manibus transscriptum. (C. a. M. 75. IV.) — *Retunk proti Antykrystu a swodum geho kteryż w zarmuczenich tiechto czasych mnohym k zahinutí neštastně se rozmahagí a negednech od wyry odstupowaní se dege Tem kdożby duše swe retowati a przed zahinutím wystrahnauti dati chtieli. Podaný od Gednoho z Milowníků Ježiše Krysta 1622.* — Ms. der k. Hofbibl. in Wien aufgefunden von H. Menčik. — Ein ähnliches unvollständiges Ms. a. d. Jahre 1825 nach einem Original von 1626 besitzt die Prager Universitätsbibliothek.

12. *1622. Premysslowánj o dokonalosti křesťanské, kterauž Bůh wywolemýn swým w Slowu swém vkazuge, Duchem swým wnitř wnuká, a gj w nich, k newyprawitedlnému gegich potěssenj, rozličnými odpornými wěcmi rozněcuge a k plnosti přiwodj. Luk. 10, 41. 1. Kor. 12, 31.* [Betrachtung über die christliche Vollkommenheit, welche Gott seinen Auserwählten in seinem Worte zeigt, durch seinen Geist eingiebt und in ihnen zu ihrem unaussprechlichen Trost durch verschiedene Widerwärtigkeiten anfacht und zur Vollendung bringt.] Prag 1622. — Neu herausgeg. v. J. T. Elsner. Halle 1765 (zusammen mit dem folgenden). — C. a. M. 76. V. — Unitätsbibliothek in Herrnhut.

13. *1622. Nedobytedlný hrad Gméno Hospodinowo, k němuž kdo se koli w swých gakýchkoli saužených a nebezpečenstwých vtjka přichráněn a zachowán býwá. Přjsl. 18, 10. Žal. 62, 3.* [Der Name des Herrn, eine uneinnehmbare Burg, in der jeder, der in allen seinen Nöten und Gefahren dahin flüchtet, geschützt und erhalten wird. Spr. 18, 10. Ps. 62, 3.] Datum: Bei meinem Weggang (sc. von Mähren nach Böhmen) am 10. Okt. 1622. — 1. Ausg. wann? 2. Ausg. v. J. T. Elsner. Halle 1765 (zusammen mit dem vorhergehenden); vgl. C. a. M. 76. VII. — Unitätsbibliothek in Herrnhut.

14. *1623. Labyrint světa a ráj srdce, to jest: světlé vymalování, kterak v tom světě a věcech jeho všechněch nic není než mateni a motáni, kolotání a lopotování, mámení a šalba, bída a tesknost, a naposledy omrzení všeho a zoufání; ale kdož doma v srdci svém sedě, s jediným pánem Bohem se uzavírá, ten sám k pravému a plnému mysli upokojení a radosti že přichází.* [Labyrinth der Welt und Paradies des Herzens. Das ist: deutliche Abbildung davon, wie in dieser Welt und allen ihren Dingen nichts ist als Verwirrung und Zerrüttung, Marter und Plage, Falschheit und Betrug, Angst und Elend und zuletzt Überdruſs an allem und Verzweiflung; daſs aber der allein, welcher in das Heim seines Herzens einkehrt und sich da nur mit seinem Gott und Herrn einschlieſst, zur wahren und vollkommenen Ruhe und Freude des Gemütes

gelangt.] — Beendigt am 13. Decbr. 1623 in Brandeis, zuerst gedr. in Pirna 1631. (C. a. M. 79. XI.) — Amsterdam 1663. — Berlin 1757. — Mit lateinischer Widmung an Karl v. Žerotin. — Deutsche Übersetzungen: Unter dem Titel: Philosophisch-satyrische Reisen durch alle Stände. Berlin 1787. — von Novotny, Spremberg 1872. — Eine Übersetzung des letzten Teils erschien Leipzig 1738 unter dem Titel: Übergang aus dem Labyrinth der Welt in das Paradies des Herzens. — Mähr. Landesarchiv in Brünn.

15. 1623. *Truchliwý, to jest: smutné a truchliwé a teskliwé člowěka křesťanského nad žalostnymi wlasti a cirkwe bidami naříkáni.* [Der Trauernde, das ist: Betrübte, traurige und ängstliche Klage eines Christenmenschen über das klägliche Elend des Vaterlandes und der Kirche.] 2 Teile. (J. V. 364.) Nach C. a. M. 78. X wurde der 1. Teil 1623 verfaſst, er bestand aus Dialogen folgenden Inhalts: „Primo animae afflictae cum ratione propria, variis sese solatiis erigere tentante: (haec potissimum ex Lipsii per eosdem dies frustra lectitatis De Constantia libellis) Tum subveniebat Fides, Scripturae adhibens malagmata: sed et ipsa parum efficaciter. Demum superveniebat Christus, Crucis suae mysteria explicans, et quam sit homini salutare in conspectu Dei afflictionibus humiliari, atteri, conteri, in nihilum redigi, enarrans: perque id plenam demum tranquillitatem, solatia, gaudia, Animae reddens.“ Der 2. Teil 1624 verfaſst: „novas iterum cum desperatione luctas, intervenienteque Christo victorias, describens.“ Beide Teile wurden zusammen unter dem Titel „*Truchliwy*“ in Prag „*typis occultis*“ gedruckt. — 1628 erschien eine deutsche Übersetzung: *Trawren über Trawren, Trost über Trost, sehr dienlich auff alle zeiten, sonderlich bey jetziger noht der gantzen Christenheit, durch einen liebhaber Göttliches trost verdeutscht.* Gedruckt zu Preſsburg 1628. — Erwähnt bei Petersen, Nubes testium. — III. Teil 1651. — IV. Teil 1660.

16. 1624. *O Syrobě. To gest o Potracowánj milých Přátel, Ochranců a Dobrodinců. Co a gak žalostná gest ta Přjhoda? Odkud a proč přicházý? co wnj činiti, a čjm se těssiti? y gak se k smutným a osyralým chowati náležj? Spisek pro potřebu přjtomných žalostných časů z Božjho Slowa sebraný Léta Páne 1624. a Léta MDCXXXIV. w čas rány Božj morowé w Lessně Polském wytisstěný.* [Von der Verwaisung. Das ist: von dem Verlust lieber Freunde, Beschützer und Wohlthäter. Was und wie schmerzlich eine solche Erfahrung ist? Woher und warum sie uns widerfährt? Was man dabei thun und womit man sich trösten soll? und wie man sich gegen die Trauernden und Verwaisten verhalten soll? Eine für das Bedürfnis der gegenwärtigen kläglichen Zeiten aus Gottes Wort im Jahre des Herrn 1624 zusammengestellte Schrift, und im

Jahr 1634 zur Pestzeit in Polnisch Lissa gedruckt.] 124 S. 12°. — Qui tractatus in Boh. Bohemice, in Polnia Polonice, prodiit. (C. a. M. 77. VIII.) — Universitätsbibl. in Prag.

17. 1625. *Centrum securitatis. To gest, swětlé wymalowánj, gak w samem gediném Bohu, a pokorném se gemu na wssecku geho wůli oddánj a poddánj wssecka dokonalá prjtomného žiwota Bezpečnost, Pokog a Blahoslawenstwj záležj. Léta Páne* [C. s. das ist, deutliche Abbildung davon, wie einzig und allein in Gott und in der völligen unbedingten demütigen Ergebung in seinen Willen die vollkommene Sicherheit, Ruhe und Glückseligkeit des gegenwärtigen Lebens besteht. Im Jahre des Herrn] *MDCXXXIII.* — 194 SS. 12°. — Die Vorrede ist datiert: Polnisch Lissa, 16. Aug. 1633. — In der an den Grafen Raphael Leszynski gerichteten Widmung, datiert: *Lesnae, 24. Oct. 1633. Illustriss. Magn. Tuae devote addictus J. A. C.*, sagt Com., dafs er dieses Buch vor 8 Jahren, als er in seinem Vaterland von den Fluten der Verfolgung herumgetrieben wurde, verfafst habe. — Spätere Ausgaben: Amsterdam 1663, 1667. — Deutsche Übersetzung v. Andreas Macher. Leipzig 1737. — (C. a. M. 76. VI.) — Universitätsbibl. in Prag.

18. 1625. *Wideni a Zjeweni Kristoffa Kottera, Sauseda a Birchare Sprotawskeho kterež měl od Leta 1616 až do Leta 1624. Z nemecke reči do czesstinj preložene, na tri zwlasstni dilj y kapitoli summownj sporadane a rozdelene, y pro náležitu dúwernost ke wssem temto anjelskim proroctwim, skrz concordanti pisem stareho y noweho zakona srownale a dostatečne wyswetlene Leta Páne NVLLa TIrannorVM VIs DIVtVrna. w Skut. apost: 23. v. 9. Nic zleho nenalezáme na čloweku tomto, pakli jemu Duch nebo Anjel mluwil, nebojujme s Bohem.* [Gesichte und Offenbarungen Christoph Kotters, Sprottauer Bürgers, welche er von 1616—1624 hatte. Aus dem Deutschen ins Böhmische übersetzt, in drei besondere Teile und Kapitel geteilt und zum Beweis der Zuverlässigkeit aller dieser Engelsweissagungen durch übereinstimmende Stellen des alten und neuen Testamentes hinlänglich erläutert, im Jahre des Herrn (1626), Apostelg. 23, 9. Wir finden nichts Arges an diesem Menschen; hat aber ein Geist oder ein Engel mit ihm geredet, so können wir mit Gott nicht streiten.] Die Übersetzung ist das Werk des Comenius, sie wurde ohne sein Wissen von böhmischen Exulanten in Pirna gedruckt. Eine mit Miniaturen geschmückte Handschrift derselben besitzt die königl. Bibliothek in Berlin. Die Vorrede ist datiert: im Fürstentum Glogau, 26. Mai 1625, (s. Goll im Čas. č. mus. 1874. 263.) — Von dem deutschen Original fand ich eine alte Abschrift in der Zittauer Stadtbibliothek: „Revelationes und Offenbarungen, so in unterschiedlichen Gesichten geschehen sindt einem mit

nahmen Christoff Kötter, Bürgern vnd weifsgerbern zur sprottaw wohnhafftig, wie er dieselbe unterschidlichen auch aufsgesaget.“ — Über die deutschen Bücher, welche diese Offenbarungen aufgenommen haben, und deren erstes 1632 erschien, s. Nachrichten über eine Hallische Bibliothek VII. B. 40. Stück. S. 356 f.

19. *1626. Übersetzung der Psalmen ins Böhmische in antikem Versmafs*, wozu Com. durch die Übersetzungen des Laurentius Benedictus Nudozerinus, die 1620 „in direptione Pragae“ zu Grunde gingen, veranlafst worden war. (C. a. M. 79. 80. XII.). Dafs er diese Übersetzungen nicht 1621 (Zoubek), sondern erst 1626 verfafste, geht aus einer Bemerkung am Schlufs der ersten böhm. Ausg. der Janua linguarum (1633) hervor. Hier teilt er nämlich 4 Psalmen in seiner Übersetzung mit, die er bezeichnet: Žalmy z těch kolikas před *sedmi lety* od nás metrem Poétským složených [aus den vor 7 Jahren von uns in antikem Versmafs übersetzten Psalmen] s. Nr. 23. Von dem Druck (wann?) besitzt die Prager Universitätsbibliothěk ein unvollständiges Exemplar (64 SS. ohne Titel), Ps. 1 — Anfang 64. — Neu herausgeg. von J. Jireček, Časoměrné překlady žalmů br. Jana Amosa Komenského atd. Wien 1861.

20. *1627. Didactica magna universale omnes omnia docendi artificium exhibens.* In böhm. Sprache 1627 begonnen, 1628 umgearbeitet, 1638 ins Lateinische übersetzt. Eine Ankündigung derselben erschien in den von S. Hartlib in Oxford herausgegebenen Conatuum Comenianorum Praeludia 1637 (S. 47—52: Praecipua capita Didacticae magnae a Domino Comenio elaboratae, prout in Praefatione Informatorii ejuo Scholae Maternae comprehenduntur, examinique; ac censurae omnium subjiciuntur). Die 2. Ausg. dieses Werkes: Pansophiae prodromus. London 1639 enthält den vollen Titel und Lemmata capitum Didacticae magnae mit der Bemerkung Hartlibs: Haec omnia ab Authore jam elaborata, extremam tantum manum ejus expectant, quam prout favorem, opemque orbis literati experietur, ita cito tardeve iis est impositurus (vgl. Op. did. I. 4). Vollständig wurde sie zum erstenmal gedruckt in Op. did. I. 5—196 (1657). — Die böhm. Handschrift aufgefunden 1841, gedruckt 1849, 1871 u. s. w. — Deutsch aus dem Lateinischen 1854 von J. Leutbecher; 1871—1883 von J. Beeger; 1875—1891 v. Dr. Lion.

21. *1628. Informatorium der Mutter-Schul. Das ist ein richtiger und augenscheinlicher Bericht, wie frome Eltern, theils selbst, theils durch ihre Ammen, Kinderwärterin, vnndt andere mitgehülffen, ihr allerthevrestes Kleinod, die Kinder, in den ersten sechs Jahren, ehe sie den Praeceptoren vbergeben werden, recht vernünfftiglich, Gott zu ehren, ihnen selbst zu trost, den Kindern aber zur seeligkeit aufferziehen vnd vben sollen. Marci*

*10, 14. Lasset die Kindlin zu mir kommen vnndt wehret jhnen nicht, denn solcher ist das reich Gottes. Gedruckt zur Polnischen Lissaw. Anno MDCXXXIII.* — *8°.* — Ursprünglich böhmisch verfafst wurde diese Schrift 1633 von Com. selbst ins Deutsche übertragen. Sie erschien 1633 Lissa, 1634 Leipzig (apud G. Grossium). 1636 Nürnberg (bei Wolfg. Endter) u. s. w. — Von R. Vormbaum in der ursprünglichen Orthographie in: Die evangel. Schulordnungen des 17. Jahrh., Gütersloh 1863. — von H. Schröter, Weifsenfels 1864. — Lateinisch: Op. did. I. 198—249 (1657). — Das Böhmische Original aufgefunden 1856, herausgeg. 1858, 1873 u. s. w. — Englisch: London 1641. — Ungarisch 1653 —; vgl. C. a. M. 85, I. 1, 3.

*22. 1628.* „*Pro Vernaculae Scholae Classibus sex libelli totidem,* sed nunquam editi. Titulos solum translatos (sie waren in böhmischer Sprache verfafst) huc apponam:

*a.* Christianae Juventutis *Violarium*: primae scholasticae institutionis fragrantissimos flosculos continens.

*b.* Christianae Juventutis *Rosarium*, pulchre continuatae informationis odoriferorum florum fasces exhibens. Pro scholasticae exercitationis anno secundo.

*c.* Litterarum et sapientiae studiosae Juventutis *Viridarium*. Ubi quicquid pulchri coelum et terra, humanaeque artes continent, scituque et creditu necessarium est, puerilibus ingeniis amoene in conspectu sistitur. (Im Febr. 1635 arbeitete der Gehilfe des Comenius David Vechner an einem Viridarium latinae linguae s. Dekrety. S. 291.)

*d.* Litterarum studiosae Juventutis Sapientiae *Labyrinthus*. In quo variae, pulchrae ad ingenium acuendum memoriamque juvandam perutiles (e libris sacris et aliunde collectae) quaestiones in forma aenigmatum proponuntur et solvuntur.

*e.* Christianae Juventutis *Spirituale Balsamentum*. In quo variarum humanarum scientiarum et artium, adeoque omnium quae hac in vita homini ad spectandum vel agendum obvenire solent, salutaris usus monstratur: ad captum adolescentiae quinto Exercitationis Scholasticae anno paratum.

*f.* Christianae Juventutis *Paradisus Animae:* totius s. scripturae medullam, praecipuosque ecclesiasticos hymnos, preces etc. continens: ad usum roborandi in animis adolescentium Christianismi etc.“ Op. did. I. 249.

*23. 1628—1631. Janua linguarum reserata, sive Seminarium linguarum et scientiarum omnium, hoc est, compendiosa Latinam (et quamlibet aliam) linguam, una cum scientiarum, artiumque omnium fundamentis, perdiscendi Methodus; sub titulis centum, periodis autem mille, comprehensa. Primumque anno 1631 edita.* — Die Vorrede unterschrieben: *Scribebam in exilio 4 Martii 1631.* — Die erste deutsche Ausgabe von Joh. Mochinger 1631, 15. Dezbr. — die 1. englische

Ausg. v. Joh. Ancoran London 1632, (1633: „in Latine first, and now, as a token of thankfulnesse brought to light in Latin, English and French.") — Die 1. böhm. Ausg. betitelt: Dweře Gazyků odewřené . . . neyprw w gazyku Latinském a nynj w Českém zhotowené od J. A. C. Léta MDCXXXIII. Die Vorrede ist unterschrieben: w Lessně 24. Martij 1633. — S. 92—96 stehen, um den noch übrigen Raum zu füllen, 4 Psalmen von denen, welche Com. vor 7 Jahren in antikem Versmaſs übersetzt hatte (VIII métrem heroicským XXIV. m. elegiacským XIV. týmž m. jambicskym) s. Nr. 19. — (Zittauer Stadtbibliothek). — Cum adjuncta *Graeca versione* autore Theodoro Simonio Holsato 1642 (Elzevir). — a Nathanaele Dhvez in idioma *gallicum et italicum* traducta. Lugd. Batav. 20. Nov. 1640. — In diesem und dem folgenden Jahrhundert zahlreiche Ausgaben. — In seiner ursprünglichen Form nach den in der Didactica magna dargelegten Grundsätzen ist das Werk abgedruckt in Op. did. I. 250—302, obgleich sich damals Comenius ausdrücklich nicht mehr zu ihm bekennt.

*24.* *1629.* ***De veris ac falsis prophetis.*** Dedicatoria ad Wenc. Locharium, Consensiorem unterschrieben: 9. Febr. 1629 tuus in Christo Comenius[1]).

*25.* *um 1630.* ***Böhmische Concordanz zur heiligen Schrift***, auf des Comenius Anregung in Gemeinschaft mit einigen Brüderpriestern ausgearbeitet. (C. a. M. 83. XV.) Ihre Fertigstellung zum Druck wurde 1632 dem Br. Joh. Stadius aufgetragen (Dekrety. S. 279). Das Werk verbrannte 1656 in Lissa.

*26.* *um 1630.* ***Evangelistarum Harmonia**, uno perpetuo Contextu adornata, Commentariisque (in capita 130 divisis) illustrata*, hatte das gleiche Schicksal wie das vorhergehende. (C. a. M. 83. XV.)

*27.* *1630.* ***Praxis pietatis**, to gest, O Cwičenj se w Pobožnostj prawé, knižka milostná: kterakby Křestanský člowěk w prawé spasytedlné známosti, gak Boha, tak y sebe samého, platne prospjwati, a žiwot Swůj w bázni Božj dobre spořádage, potěssene w swědomj pokognėm strawiti, y naposledy geg po dokonánj běhu blahoslawené zawřjti mohl wyučugjcý.* [P. p. das ist, ein liebliches Buch von der Übung in der wahren Frömmigkeit, welches lehrt, wie ein Christenmensch in der wahren und heilsamen Erkenntnis Gottes und seiner selbst wirksam fortschreiten und, indem er sein Leben in der Furcht Gottes wohl ordnet, dasselbe getrost mit ruhigem Gewissen hinbringen und es zuletzt nach Beendigung seines

[1]) Nach Mitteilung des Herrn Prof. Dr. J. Kvacsala in Preſsburg erschien diese Schrift, welche sich auch in „Lux in tenebris" pag. 50—94 findet, schon 1629 separat.

Laufes selig beschliefsen kann.] Die Vorrede des böhm. Übersetzers ist unterschrieben: *Datum im Anfang des Jahres Christi 1630, des 10ten unserer Zerstreuung. J. A. C.* — Spätere Ausg. 1640, 1641. Amsterdam 1661, 1674. Berlin (v. J. T. Elsner) 1754 u. s. w. — Das Werk ist eine freie Übersetzung des englischen *Practice of piety* von *Lewis Bayly, bishop of Bangor*, und zwar ist es nicht unmittelbar aus dem Englischen, sondern aus dem Deutschen übersetzt worden. Während die 1. Ausg. nur einen Teil enthält, fügte Com. den späteren Ausgaben einen 2. Teil mit einigen Zugaben bei (die Vorrede zu demselben ist hier ebenso wie in den deutschen Ausgaben GFPD unterzeichnet). — Universitätsbibliothek in Prag. — Ein Abdruck des 29.—33. Kap. erschien 1784 unter dem Titel: *Nábožná premyslování o večéri Páne.* (Zoubek führt dies irrtümlich als eine besondere Schrift des Com. auf).

28. *1631. Hystorya o Vmučenj Smrti, Pohrbu y wzkrjssenj, Pána nasseho Gežjsse Krysta ze wssech čtyr Ewangelistů sebraná a w gistý pořádek vwedená. Wydaná w Lessně Polském Léta Páně* [Geschichte von dem Leiden, Tod, Begräbnis und Auferstehung unsers Herrn Jesu Christi, aus allen vier Evangelisten gesammelt und in eine gewisse Ordnung gebracht. Herausgegeben in Polnisch Lissa im Jahre des Herrn] *MDCXXXI.* — 120 S. Am Ende eines jeden der 17 Abschnitte ein Gebet. (S. 118—120 ein Lied über die Auferstehung Christi.) (Zittauer Stadtbibliothek.) — Amsterdam 1663. 8° — Berlin 1757.

29. *1632. Synopsis Historica Persecutionum Ecclesiae Bohemicae, jam inde a primordiis conversionis suae, hoc est, Anno 894, ad Annum usque 1632 continuata, Et nunc primum edita. Lugduni Batavorum Apud Franciscum Moyardum CIↃIↃCXLVII* — 3 Bll. enth. „Typographus Lectori S." u. „Pio Lectori S." letzteres unterschrieben: Dabamus in Exilio, Anno 1632. N. N. N. etc. — 436 SS. 12°. — 2. Ausg.: *Historia Persecutionum Ecclesiae Bohemicae, jam inde a primordiis conversionis suae ad Christianismum, hoc est, Anno 894. ad Annum usque 1632. Ferdinando secundo Austriaco regnante, In Qua inaudita hactenus Arcana Politica, consilia, artes, praesentium bellorum verae causae et judicia horrenda exhibentur. Nunc primum edita cum duplici Indice. Anno Domini CIↃIↃCXLVIII.* — Im übrigen ganz der 1. Ausg. gleich, nur am Schlufs noch ein Index capitum und ein Index personarum et rerum (16 Bl.). Der Text ist in beiden von demselben Satz abgedruckt. Comenius war dabei nur Mitarbeiter, zählt es aber zu seinen Werken (C. a. M. 92. I) — (beide Ausgaben in der Unitätsbibliothek in Herrnhut). — Böhmisch: O těžkých protivenstvích církve české. Lissa 1655. Amsterdam 1663. Zittau 1756 u. s. w. — Deutsch: Kurzer historischer Be-

griff der Verfolgungen, welche über die böhm. Kirche ergangen (in der Schweiz) 1650. — Böhmisches Martyrbüchlein u. s. w. in die gemeine deutsche Sprache übersetzt durch Conrad Burkhardt, Dienern der Kirchen zu Zürich. Getruckt zu Zürich bei Michael Schaufelbergers sel. hinterlassenen Erben. 1669. — von J. T. Elsner. Berlin 1764. 1766. — von B. Czervenka. Gütersloh 1869 („Das Persekutionsbüchlein"). — Die am 6. Okt. 1632 in Lissa abgehaltene Brüdersynode beschlofs: „Synopsis persecutionum ecclesiae Bohemicae soll auf Wunsch anderer Kirchen, weil sie fertig und sorgfältig revidiert ist, gedruckt werden; als Appendix soll ihr, ebenfalls in lateinischer Sprache, die Ordnung der Unität (Reatio disciplinae) nach der letzten Ausgabe beigegeben werden." Der Druck unterblieb jedoch, und die Ratio disciplinae erschien allein lateinisch 1633. Dieselbe Synode beauftragte Comenius, die von Joh. Jaffet im Auftrag der Senioren 1613 verfafste: Hystorya o puwodu Gednoty Bratrské [Geschichte vom Ursprung der Brüderunität], 3 Teile zu revidieren und einen 4. Teil über die neueste Geschichte der Unität hinzuzufügen. Derselbe sollte „summarisch, jedoch ausführlicher als in synopsi latina" sein. Comenius scheint diese Arbeit jedoch nicht ausgeführt zu haben. Die „Ecclesiae Slavonicae brevis historiola" (Nr. 116) kann nicht als Ausführung dieses Auftrags angesehen werden.

*30. 1632. Haggaeus redivivus, to gest, krżestianskych wrchnostj, kněžj Panč, a wsseho pobožneho lydu z antykrystskeho Babjlonskeho zagetj a rozptylenj nawratjlych, k žiwe a wrauczy pokanjm swatym horlywostj a k horlywemu wzdělanj a znowu sporžadanj domu Božjho (genž gest Cyrkew) horlywe a wrauczy Gmenem Božjm Napomenutj.* [H. r. das ist eifrige und inbrünstige Ermahnung im Namen Gottes an die christlichen Obrigkeiten, die Priester des Herrn und das ganze aus der antichristlichen babylonischen Gefangenschaft und Zerstreuung zurückkehrende fromme Volk, zu lebendigem und brünstigem Eifer in heiliger Bufse und zu eifriger Erbauung und Neuordnung des Hauses Gottes, (welches die Kirche ist).] Ms. 45 Bll. folio von mir in der Zittauer Stadtbibliothek aufgefunden.

*31. 1632. Nawrženj krátké o obnowenj sskol w kralowstwj českém.* [Kurzer Vorschlag zur Erneuerung der Schulen im Königreich Böhmen.] Ms. 6 Bll. 4°. Abgedr. in der Ausg. der böhm. Didaktik 1849.

*32. 1632. Physicae ad Lumen divinum reformatae Synopsis, Philodidacticorum et Theodidactorum censurae exposita. Lud. Vives: Non est natura ad gentilitiam lucernam scrutanda etc. — Nos igitur in lumine tuo, Deus, videbimus lumen. Psal. 36. v. 10. — Lipsiae sumtibus Gotofredi Grossi Bibliopolae, Anno 1633.* — Die Vorrede ist unterzeichnet: *Scribebam Lesnae Polonorum,*

*ult. Septembris anno 1632. J. A. C.* — Titel, Vorrede, ein latein. Gedicht auf Comenius von Andreas Wengerscius, Rector Scholae Lesnensis, und Elenchus capitum 24 Bll. — 236 SS. — Am Ende 1 Bl. mit Buchdruckerzeichen und der Aufschrift: Lipsiae Sumptibus Gothofredi Grosii, Bibliopolae. Exprimebat Johannes Albertus Minzelius. Anno MDCXXXIII. (Unitätsbibl. in Herrnhut.) — Ferner Amsterdam 1645. 1663 — Paris (wann?). — Comenius giebt irrtümlich 1634 als Jahr der 1. Ausg. an (C. a. M. 91. I.), und auf dem Titel der Ausg. v. 1663 heifst es sogar: post annos a prima editione **28.**

*33. 1632.* ***Astronomia ad lumen Physicum reformanda: novis non ad placitum fictis, sed veris et realibus, e coeli natura desumtis, hypothesibus superstruenda.*** Non prodiit, nec absoluta ex toto est: quia cui dedicare institueram vita excesserat, Philippus Lansbergius, meque avocabant alia. (C. a. M. 91. II.). Da Lansbergius am 8. Nov. 1632 (67 Jahre alt zu Goetz in Zeeland) starb, mufs diese Schrift 1632 verfafst worden sein — verloren.

*34. 1633.* ***Januae linguarum reseratae Vestibulum, quo primus ad Latinam linguam aditus Tirunculis paratur.*** — Die Vorrede ist datiert: *4. Januar Anni 1633.* — In seiner ersten Form nach den in der Didactica magna enthaltenen Grundsätzen in Op. did. I. 302—317. Erste Ausg. lat.-deutsch Lipsiae 1635 sumptibus Gothofredi Grosii. In der Praefatio Bibliopolae schreibt Grosius von Comenius: „Quandoquidem vero ipse . . . scriptis hisce, ad consummatam perfectionem, deesse adhuc nonnulla animadvertit, quibus tamen ipsi, utpote praeclaro τῆς πανσοφίας operi toti nunc dedito, aliisque occupationibus impedito, medelam adhibere non licet; ideo Viris Reverendis atque Clarissimis, Dn. Johanni Mochingero, Theologo Orthodoxo et apud Dantiscanos hoc tempore Ecclesiastae, et Eloquentiae Professori; Dn. itidem Zachariae Schneidero, Artis Medicae Licentiato . . . provinciam hanc demandavit. Repertus insuper est in vicina Academia Vir litteratissimus eruditissimusque, qui voto Comenii sub praefationis Januae finem adjuncto satisfacturus, materias in Janua tractatas tractare plenius, adhibitisque Classicorum Autorum elegantiis expolire, adeoque amoenissimum purae atque ornatae latinitatis Viridarium satagit.“ — 1658 Lipsiae ipsius Authoris consensu revisum, multisque in locis auctum.

*35. 1633.* ***Otázky některé o Jednotě Bratří českých.*** [Einige Fragen über die Unität der böhmischen Brüder.] Ms. im böhm. Museum in Prag. Abgedr. in Beseda učitelská 1878. — Deutsch von E. Schmidt im Brüderboten. Herrnhut 1878. S. 255 f.

*36. Um 1633.* *Adagiorum Bohemicorum farrago. Maudrost*

*Starých Czechů za zrcadlo wystawená potomkům.* [Weisheit der alten Böhmen, den Nachkommen als Spiegel vorgehalten.] Ms. 52 Bll. folio (die letzten 4 Bll. sind leer). Bibl. der Johanniskirche in Lissa. Herausgeg. als Anhang zur böhm. Didaktik 1849. S. 198—268. Eine Sammlung böhm. Sprichwörter nach den Rubriken der Janua ling. geordnet zu didaktischen Zwecken.

37. 1634. *Conatuum Comenianorum Praeludia ex Bibliotheca S. H. Oxoniae Excudebat Guilielmus Turnerus Academiae Typographus Anno MDCXXXVII.* Nach der Vorrede, unterschrieben: Samuel Hartlibius, folgt der Spezialtitel: *Porta Sapientiae reserata sive Pansophiae Christianae Seminarium. Hoc est nova, compendiosa, et solida omnes scientias et artes, et quicquid manifesti vel occulti est, quod ingenio humano penetrare, solertiae imitari, linguae eloqui datur, brevius, verius, melius, quam hactenus, addiscendi Methodus. Auctore Reverendo Clarissimoque viro domino Johanne Amoso Comenio. — Eccle. 5, 18. Cicero Epist. ad. Att. — Oxoniae ex officina Guilielmi Turneri Academiae Typographi MDCXXXVII. — 52 SS. — S. 47—52.* Praecipua Capita Didacticae magnae etc. (s. Nr. 20) — 4° (königl. Bibl. in Berlin). — 2. Ausg.: *Pansophiae Prodromus. London 1639 Typis M. F. Sumptibus L. Fawne et S. Gellibrand — 12°* enthält aufser dem Prodromus: De sermonis latini studio (Nr. 44). Autore J. A. Comenio Londini ad exemplar Lesnae impressum 1638. Ferner Titel und Lemmata Capitum der Ditactica magna (Nr. 20), Conatuum pansophicorum dilucidatio (Nr. 47), und Septem partium templi pansophiae christianae tituli speciales. — Die Vorrede ist unterschrieben: S. Hartlib. *Londini ex aedibus meis Cal. Januar 1639.* — 3. Ausg. Lugduni Batav. ex officina Davidis Lopecz de Haro CIƆIƆCXLIV. — 5 und 292 SS. 12°. Von den Veränderungen dieser Ausg. schreibt der Typographus: quae in secunda et postrema Londinensi transposita erant, suo ordine et loco reposuimus. Die Umstellung besteht darin, dafs Dilucidatio und Tituli speciales nun unmittelbar auf Prodromus folgen. Zum Schlufs ein Catalogus librorum, quos aut edidit jam Cl. Comenius aut prae manibus habet et adhuc premit. Es sind jedoch nur solche genannt, die in De sermonis lat. studio erwähnt werden. — s. Op. did. I. 403—454.

38. 1635. *Leges illustris Gymnasii Lesnensis*, wahrscheinlich von Comenius verfafst. Ms. in Lissa abgedr. v. A. Ziegler in der Festschrift zur 300jähr. Jubelfeier des Lissaer Gymnasiums 1855 S. XXXI ff. und meine Deutschen Katechismen der böhm. Brüder. Berlin 1887. S. 450 ff.

39. 1635. *Na spis proti Gednotě Bratrské ad M. Samuele Martinia etc. sepsaný a na wywrácenj k Rádu gegjmu w Pobožných lidech dowěrnosti w tridcýti peti Prjčinach, (gakž ge*

*nazýwá) wůbec wydaný — Potřebné, mjrné, křesťanské, Starssjch Kněžj též Gednoty Bratrské, na ten čas w Lessne Polském w exilium zustáwagjcých ohlássenj. Řjm. 14, 19. Následugme toho cožby slaužilo ku pokogi, a k wzdelanj wespolek. Léta.* [Nötige friedliche und christliche Erklärung der ältesten Priester der Brüderunität, die sich zu der Zeit in Polnisch Lissa im Exilium aufhalten, auf die gegen die Brüderunität von M. Samuel Martinius etc. verfaſste und, um bei den frommen Menschen das Zutrauen zu ihrer Ordnung zu zerstören, in 35 Gründen (wie er sie nennt) herausgegebene Schrift. Röm. 14, 19. Laſst uns dem nachstreben, was zum Frieden und zur gegenseitigen Erbauung dient. Im Jahre] *MDCXXXI.* 220 SS. — Martinius antwortete in einer Schrift: Obrana křesťanska 1636. (462 SS.), deren Vorrede unterschrieben ist: Pirna in Meiſsen 17/27 Julii 1636, meines Exiliums im 19. M. Samuel Martinius. — Da Comenius a. M. 84. XVII. den Titel seiner Schrift „Obrana" angiebt, hat er in der Erinnerung sich wohl mit dem Titel der Schrift seines Gegners verwechselt. (Zittauer Stadtbibl.)

**40.** *1636. Kázani XXI. o tajemstvích smrti, vzkříšení a na nebe vstoupení krista spasitele sveta.* [21 Predigten von den Geheimnissen des Todes, der Auferstehung und der Himmelfahrt Christi, des Heilandes der Welt.] Zuerst 16 Predigten über die Passion, gehalten 1636 in Lissa, dann 5 Predigten über die Auferstehung und Himmelfahrt. Amsterdam 1663. — Berlin 1757. — In den neueren Ausgaben ist gewöhnlich Nr. 28 damit verbunden. — *Zwei Predigten, eine Weihnachts- und eine Fastenpredigt,* erschienen Berlin 1763. 8°. 96 SS. (J. V. 855 b.).

**41.** *1636. Spiegel gutter Obrigkeit, darinnen aus dem Propheten Esaia und Exempel des frommen Eliakims einer rechtmäſsigen löbl. Obrigkeit wahre eigenschaften repraesentiret und allen rechtliebenden Regenten zum Amts Muster vorgestellt werden. In einer Predigt gehalten zur Lissa in Groſs Pohlen beim christlichen Leichbegängnisse und letzten Ehrendienste des weyland Hoch und Wohlgebohrenen Herrn, Herrn RAPHAELIS, Graffens von und auf Lissa, Wojewoden zu Bels, Hauptmann auff Hrubeschaw und Dubin etc. etc. durch Johann Amos Comenium der Brüderschafft Confessionis Bohemicae Seniorem. Gedruckt zur Polnischen Lissa durch Wigandum Funk. 1636.* — Abschrift in Lissa, Samml. C. fol. S. 37—84. Den letzten Teil (S. 68—84) nimmt das „Testimonium", der Lebenslauf des Grafen Raphael ein. — Vgl. Sbornik historicky 1885. S. 301.

**42.** *1637. Faber fortunae sive ars consulendi sibi ipsi. Amstelodami. 1657.* Die Widmung an Bogislaus und Wladislaus comites de et in Lessno ist datiert: *3 Januarii 1637.* — S. 51—72. *Regulae*

*vitae.* für seinen Schüler Christian Ambrosius Kochlewsky, datiert: *Die qua a me discedis 9. Junii Anno 1645.* (Nr. 58.) Die letzte Ausg. von 1661 (1662) enthält S. 73—103 den *Brief des Comenius an seinen Verleger Petrus Montanus* (Petrus van den Berge) „dabam 10. Dec. 1661", in welchem C. ein Verzeichnis seiner Werke giebt. s. Nr. 124. (Unitätsbibl. in Herrnhut.)

43. *1637. Cesta Pokoge. Tô gest, prawý, neomylný, gediný prostředek, kterýmž Cýrkew Božj w pokogi, swornosti, a lásce zachowáná býti může: za přjčinau nepokogných spisů M. Samuele Martynia, z Pjsem Swatých wyhledaná, vkazaná, a wssechněm wěrným Čechům podaná, od Starssjch Kněžj Gednoty Bratrské. Řjm. 14. 17. 18. 19. — w Lessně Léta* [Der Weg des Friedens, das ist, wahres, unfehlbares und einziges Mittel, durch welches die Kirche Gottes in Frieden, Eintracht und Liebe erhalten werden kann, aus Anlafs der streitsüchtigen Schriften des M. Samuel Martinius aus der hl. Schrift ausgesucht, gezeigt und allen gläubigen Böhmen dargereicht von den ältesten Priestern der Brüderunität. Röm. 14, 17. 18. 19. — Lissa im Jahre] **1637** — 55 SS. (mit Titelbl.) 4°. (Stadtbibliothek in Zittau.) — C. a. M. 84. XVII. Fast gleichzeitig mit dieser Schrift erschien als Antwort auf des Martinius „Obrana" (s. oben Nr. 39) von Br. Jan Felin: Rozebrání spisu druheho M. Samuele Martinia etc. Auf diese Rozebrání und Cesta pokoje antwortete Martinius 1638 mit der Schrift: Induciae Martinianae.

44. *1637. De sermonis latini studio, per vestibulum, januam, palatium et thesauros Latinitatis, quadropartito gradu plene absolvendo, didactica dissertatio, cui additur in usum juventutis Formatorum, de editorum jam in lucem vestibuli et januae, usu debito Informatorium. Lesnae 1637. 12°.* Die Anrede ad Vratislavienses ist unterzeichnet: 1637. Dec. **22.** (C. a. M. 86, 8). — Nach der Ausg. in Pansophiae Prodromus. London 1639. (s. oben Nr. 37) erschien dieses Werk zuerst Lesnae **1638.** — Op. did. I. 346—393.

45. *1638. Die Frage, ob Christus sich selbst auferwecket. Lissa 1638.* Die Schrift, „superiorum jussu" verfafst, widmete er Joh. Schlichting (C. a. M. 93. II. 2). Sie ist gegen folgende Schrift gerichtet: Kurtzer Bericht auff die frage, Ob der Herr Jesus, als er gestorben und todt gewesen, sich selbst aus eigener krafft von den todten aufferwecket habe, Gestellet von Melchiore Schaffero Freystadiensi Silesio Im Jahre Christi 1637. In der Vorrede schreibt Schaffer, dafs ihm Anlafs zu dieser Schrift gegeben habe: „Der Lutherischen Gemein zu Mesritz in Grofs Pohlen bestellter Prediger Daniel Halsius". — 2. Ausg. erschien lateinisch: *De quaestione vtrum Dominus Jesus propria virtute a mortuis resurrexit, Ad Melchiorem Schefferum, Socinistam, breve ac solidum*

*Joh. A. Comenii Responsum. Amstelodami, Apud Joannem Janssonium CIↃIↃCLIX.* — Widmung an Joh. Ludw. Wolzogen 4 Bll. — an Johann Schlichting 3 Bll. — 44 SS. — S. 45—71. Iteratus ad D. Baronem Wolzogen sermo. — (Universitätsbibliothek in Jena.) In der Widmung an Wolzogen schreibt Com. von dem Buch: scriptus fuit anno 1638. In der Vorrede erzählt er: Brevi post editum hoc meum ad Schefferiana deliria Responsum, venit ad nos Lesnam (itinere bidui) M. Daniel Halsius, Mesericensium Pastor Lutheranus, mihique pro impensa ecclesiae opera gratias egit: referens simul judicii divini in praefractae cervicis hominem Schefferum editi, exemplum. Er sei binnen eines Monats an einem hitzigen Fieber infolge der Aufregung über des Com. Schrift gestorben. — Auch der Kurfürst trug der theol. Fakultät in Königsberg auf, diese Schrift Schaffers zu widerlegen, was durch Calov geschah. (Walch, Einleitung in d. Relig.-Streitigkeiten. IV. S. 331.)

*46. 1638. Diogenes cynicus redivivus, sive de compendiose philosophando. Ad Scholae ludentis exercitia olim accommodatus, nunc autem luci datus. Amstelodami 1658.* Die Widmung ist datiert *10. Junii 1658.* In der Vorrede schreibt Com.: Reperi ergo schedas lusionis cujusdam Scholasticae, cum *ante annos circiter 20* Lesnensi in Schola (meo tunc sub regimine) Scenica etiam vigere inciperent exercitia. — 1662. Amstelaedami. (Unitätsbibl. in Herrnhut.) — C. a. M. 91 VI.

*47. 1638. Conatuum pansophicorum dilucidatio in gratiam censorum facta. Lesnae 1638.* Erst nur zur Mitteilung an Freunde gedruckt und dann von S. Hartlib mit Prodromus Pansophiae (Nr. 37) herausgegeben. In der Vorrede zu letzterem (Cal. Januar. 1639) schreibt Hartlib: . . . ipsa Conatuum ejus Pansophicorum dilucidatio a Comenio nobis transmittitur . . . quae etsi non eo animo ab Authore typis mandata erat, ut publici juris fieret, sed tantum, ut privatim cum amicis communicari tanto facilius posset . . . — Op. did. I. 455—482.

*48. 1640. De Christianorum Uno Deo, Patre, Filio, Spiritu Sancto. Fides antiqua, Contra Novatores. Auct. J. A. Comenio. Jer. 6. vers. 16. Amstelodami, Apud Joannem Janssonium, CIↃIↃCLIX.* — Widmung: D. Jonae Schlichtingio a Bukowietz. 3 Bll. unterschrieben: *Amsterodami 10. Febr. 1659.* — Ad Lectorem 5 Bll. — 59 SS. (Herzogl. Bibl. in Gotha.) — In der Widmung schreibt Comenius: Cum *anno 1640* me visere, in meque convertendo nonnihil operae ponere dignatus fueras, mox a discessu Tuo ego haec meditatus *sic in scriptum retuleram.* Quae patruus Tuus, D. Johannes Schlichting (Regius Wschovensis Judex) mox etiam ad Te transmiserat . . . . Nunc tamen ecce confessiunculam illam meam, tunc ita conceptam, luci expono. — C. a. M. 93. II. 1.

49. *1640. A dextris et sinistris h. e. pro fide in Christum Deum — hominem Marcioniticis deliriis lucta. Amstelodami 1662.* (Universitätsbibl. in Prag.) — 2 Briefe, welche Com. a. M. 94 IV. erwähnt, die damals (10. Dezbr. 1661) noch nicht veröffentlicht waren. „Ineditae quia Medicus ad mentem sanam (Dei et medicinae hujus ope) redierat".

50. *1641. Abrahamus Patriarcha. Scena repraesentatus. Anno 1641 in Januario, sub examen Scholae publicum. Amstelodami 1661.* — Er erschien in einer Gesamtausgabe mit Nr. 42 und 46. (Unitätsbibl. in Herrnhut.)

51. *1641. Via lucis, vestigata et vestiganda, h. e. Rationabilis disquisitio, quibus modis intellectualis animorum lux, sapientia, per omnes omnium hominum mentes, et gentes, jam tandem sub mundi vesperam feliciter spargi possit. Libellus ante annos viginti sex in Anglia scriptus, nunc demum typis exscriptus et in Angliam remissus, Anno salutis MDCLXVIII. Amsterodami apud Christophorum Conradum, Typographum Anno 1668.* — Die Widmung an die Regia Londinensis Societas ist unterzeichnet: *Unus ex humilibus Viris desideriorum Comenius senex. Amsterdami idibus Aprilis 1668.* — — 98 SS. (cap. 1—LXXII). — Index capitum und Errata Typographica 1 Bl. 4°. (Bibl. Bodleiana in Oxford.) — Comenius sandte am 18. April 1642 „capitum seriem" derselben an Hotton, 1693 die ganze Handschrift an Dr. Matthias und Kanzler Oxenstjerna (Zoubek). — s. Op. did. II Vorrede.

52. *1641. Pansophiae diatyposis ichnographica et orthographica delineatione totius futuri operis amplitudinem, dimensionem, usus, adumbrans. Danzig 1643.* — Amsterodami apud Ludovicum Elzevirium 1645. (Seminarbibl. in Gnadenfeld.) — Inhalt: 1. Templi Sapientiae ichnographia aphorismis comprehensa. 2. Templi Pansophici delineatio orthographica, structurae ejus faciem externam cum partium, numero, ordine, situ et usu spectanda exhibens. 3. De Scenographia operis pansophici admonitio. Letztere ist unterschrieben: *Dabam in secessu meo, 10. Septembr. An. 1643.* — Von der Danziger Ausg. schreibt Comenius am 8. Okt. 1643: exemplaria non multa descripta sunt. Nach Zoubek gab Jerem. Collier dieses Werk schon 1641 in London aus der Handschr. englisch heraus.

53. *1640. Janua rerum sive metaphysica pansophica.* Comenius wollte sie in London oder Leyden herausgeben, wie er am 18. Apr. 1642 an Hotton schrieb, aber damals war er noch nicht damit fertig. 1644 in Elbing trug er danach vor. a. M. 91 schreibt er: Nunc luci paratur Janua Rerum etc. Als Probe gab Com. 1649 5 Blätter aus dieser Metaphysik in Lissa heraus, die schon 1678 so selten war, dafs sich auch unter den Verwandten des Com. kein Exemplar mehr fand, wie wir aus dem Brief des Nigrinus an Hessenthaler

erfahren. Sie erschien erst 1681 in Leyden. (böhm. Mus. in Prag.) Gindely, Com. Wirksamkeit in der Fremde. S. 26.

54. 1643. *De Dissidentium in rebus fidei Christianorum reconciliatione Hypomnemata quaedam amici ad amicum.* — Das Werk befindet sich zusammen mit Huldrici Neufeld judicium (Nr. 56) unter dem gemeinsamen Titel: *Irenica quaedam scripta pro pace Ecclesiae J. A. Comenii.* — Universitätsbibl. in Göttingen.

55. 1643. *Calendarium ecclesiasticum.* Ende Septbr. aus dem Polnischen übersetzt (Zoubek).

56. 1644. *Huldrici Neufeld judicium de judicio Valeriani Magni (Capucini) super catholicorum et acatholicorum credendi regula, sive absurditatum echo. (duo libelli). Dantisci 1644.* — Amsterd. 1658 sub titulo: De Regula fidei judicium duplex. — Lyceumsbibl. in Preſsburg. (C. a. M. 93. I.) Er schreibt davon an Hotton 28. Sept. 1644.

57. 1644. *De rerum humanarum emendatione consultatio catholica ad genus humanum, ante alios ad eruditos Europae.* — Dieses Werk war schon im April 1645 fertig, aber erst 1666 erschienen in Amsterdam die 2 ersten Teile desselben: a. Panegersia. b. Panaugia. Die anderen Teile sollten heiſsen: c. Pantaxia. d. Pampaedia. e. Panglottia. f. Panorthosia. — Buddeus gab 1702 in Halle die Panegersia nach der Handschrift neu heraus. (Unitätsbibl. in Herrnhut.) — Deutsch v. Dr. J. Leutbecher 1874. — Ein ausführlicher Entwurf der Pantaxia und Panorthosia findet sich nach Dr. Kvacsalas gütiger Mitteilung handschriftlich im Brit. Museum in London.

58. 1645. *Regulae vitae sapientis, harmonicae, tranquillae, actuosae, negotiis obrutae, liberaliter otiosae, peregrinantis denique.* d. 9. Juni 1645 für seinen Schüler C. A. Kochlewsky aufgesetzt s. oben Nr. 42.

59. 1646. *Christianismus reconciliabilis reconciliatore Christo.* C. a. M. 95. Durch den fehlgeschlagenen Versuch Vladislavs IV., auf dem Colloquium charitativum zu Thorn (28. Aug. — 21. Nov. 1645) eine Einigung zwischen den Evangelischen Polens zu stande zu bringen, fühlte sich Comenius zur Abfassung dieser Schrift bewogen: Quam facile Christiani, si vere ac serio Christiani esse velint, non discordare possint, tam clara ut Sol meridie est demonstratio. Ad gloriosissimum Regem Wladislaum IV. — Quod scriptum in lucem non venit, quia neque Regium consilium processit. Sie zerfiel in 8 Kapitel, deren Inhalt Com. a. a. O. mitteilt.

60. 1646. *Linguarum methodus novissima Fundamentis Didacticis solide superstructa: Latinae linguae exemplo realiter demonstrata: Scholarum usibus jam tandem examussim accommodata: Sed et insuper aliis studiorum generibus magno usu accommodanda. Ante tamen Eruditorum judicio publice exposita, seriisque ac severis Censuris submissa. Anno 1648.* — Die

Vorrede an Ludovicus de Geer ist unterschrieben: *Dabam Elbingae Borussorum (ubi me hujus studii causa sexennium aluisti) sub decursum Anni MDCXLVIII.* — Druckort ist *Lissa.* (s. Lion, Comenius' grofse Unterrichtslehre, 3. Aufl. S. LXVI.) — „Die Schrift wird zuerst erwähnt am 28. Sept. 1643, im Okt. 1645 war sie fast druckfertig; im Januar 1647 waren die Schlufskapitel der Umarbeitung samt Register und Dedikation vollendet.“ (Zoubek) — Opera did. II. 1—292.

61. *1647. Vestibulum Latinae linguae rerum et linguae cardines exhibens (ad leges Methodi linguarum novissimae concinnatum). Vor-Thür der Lateinischen Sprache.* — Eine neue Bearbeitung von Nr. 34 wie der Titel sagt nach den in Methodus linguarum novissima dargelegten Grundsätzen. In Op. did. II. 293 ist davon nur 1 Blatt als Probe gegeben. Am Schlufs desselben heifst es: Abrumpo hic, quia totum hoc vestibulum, concinnius in Hungaria postea factum, Tomo sequenti . . . recurret. s. Nr. 73.

62. *1647. Latinae linguae janua reserata, rerum et linguae structuram exhibens ordine nativo. (Ad leges Methodi linguarum novissimae.) Die offene Thür der lateinischen Sprach.* — Eine neue Bearbeitung von Nr. 23 nach den in Methodus linguarum novissima dargelegten Grundsätzen, wie der Titel sagt. Op. did. II. 299—458. 3 Teile: 1. Januae Textus (davon a. a. O. nur 1 Blatt als Probe). 2. Grammatica latino-vernacula (304—430). 3. Lexicon januale Latino-Germanicum. (456—458 nur Anzeige und Abdruck der Postfatio, datiert 16. Sept. Anno 1650.) Er berichtet von demselben: Excusum est typis Lesnensibus charta in folia octo plicata sic, ut plus quam Alphabeta tria cum dimidio contineat: prolixum ergo foret hic poni. Nec opus est, cum recusum sit anno superiore (MDCLVI) Francofurti apud Thomam Matthiam Götzium.

Auch an einem *Atrium Latinitatis* nach den Grundsätzen der Methodus ling. nov. arbeitete er vor seiner Berufung nach Ungarn (Op. did. II. 458).

63. *1648. Independentia, aeternarum confusionum origo. Nationali in Anglia Synodo anno 1648 congregandae, spectamini oblata.* Die Vorrede ist datiert: *Pridie Calendas Julii 1648. — Lesnae 1650.* — Amsterodami 1661. (Unitätsbibliothek in Herrnhut.) — C. a. M. 95.

64. *1649. O vymítání němého i jakéhokoli jiného ďabelství.* [Von der Austreibung eines stummen und jedes anderen Teufels.] Predigt gehalten am Sonntag Oculi 1649 in Lissa. Die Widmung ist datiert: *10. März 1649.* (S. v. Criegern, Comenius als Theolog. S. 93 f.)

65. *1649. Johannis Lasitii, nobilis Poloni, Historiae de origine et rebus gestis Fratrum Bohemorum Liber Octavus, qui est de moribus et institutis eorum, ob praesentem rerum statum seor-*

*sim editus (cujus rei rationem praefatio sequens explicabit). Adduntur tamen reliquorum VII librorum argumenta et particularia quaedam excerpta, atque in gratiam Fratrum Polonorum de prima Ecclesiarum Fratrum in Polonia origine succincta narratio. Anno 1649.* [Lesnae.] Inhalt: 1. Vorrede unterzeichnet: *scribebatur 21. Augusti 1649.* — 2. Cap. I bis XXXIII p. 1—174. — 3. Appendix continens praecedentium VII librorum Lasicii generalia argumenta, particulariaque nonnulla excerpta. p. 175—290. — 4. Conclusio p. 291—354. — 5. De prima Ecclesiarum Unitatis Fratrum in Polonia origine succincta narratio (Authore Martino Grat.) p. 355 bis 392. Am Schlufs: Anno 1617. — 6. Addenda et corrigenda quaedam, omissa et admissa (darunter ein Brief Luthers an Brenz.) 3 Bll. (Unitätsbibl. in Herrnhut.)

2. Ausg.: *Johannis Lasitii, nobilis Poloni, de ecclesiastica disciplina moribusque et institutis Fratrum Bohemorum memorabilia continens, cum admonitionibus ad reliquias istius ecclesiae, et alios, Joh. A. Comenii. Amstelaedami, apud Joannem Ravesteinium, Civitatis et illustris Scholae Typographum 1660.* Inhalt: 1. Vorrede p. 3—12. — 2. Cap. I—XXXIII p. 13 bis 150. — 3. Testimonia quaedam de ordine ac disciplina: tum in genere, tum quomodo in Unitate Fratrum Boh. in usu fuere. p. 151—173. — 4. Conclusio p. 174—222. — 5. Am Schlufs ein ungezähltes Blatt: Epistola Joh. Wickleffi ex Anglia ad Joh. Hus in Bohemiam scripta 1387. (Derselbe auch in Husi opera. Nürnberg 1715. p. 126. unterschr. 1410. Ricus Wychewitze. Vgl. Loserth, Beziehungen zwischen engl. und böhm. Wiclifiten. Mitt. d. Inst. f. östr. Geschichtsforsch. XII. 2. S. 260 und 69.) — Unitätsbibl. in Herrnhut.

Böhmisch: K nawrácenj se na prwnj opusstěnau lásku Gednoty Bratrské rozptýleným gegim z Čech a z Morawy ostatkům, gmenem Božjm včiněné Napomenutj. Zjew. 2, 4. 5. Léta 1649. Inhalt: 1. Vorrede, unterschrieben: psáno 23 Měsyce Řigna Léta 1649. S. 3—22. — 2. Pana Jana Lasytského, sslachtice Polského, Hystorye o původu a čінech Bratřj Českých kniha osmá. S. 23—226. — 3. Přjdawek zdržugjcý w sobě předcházegjcých sedmi Lasycyowých knih weřegné sumičky. S. 226—334. — 4. Napomenutj s. S. 334 bis 408. — 5. Modlitba. 3 l. — Unitätsbibl. in Herrnhut. — Weitere böhmische Ausgaben erschienen: Amsterdam 1660 (?) — von G. Urban. Halle 1765 u. s. w. — Nur Vorrede und Schlufs erschien unter dem Titel: J. A. Komenského srdečné Napomenutj k nawrácenj se na prwnj opusstěnau lásku Gednoty Bratrské. Berlin 1748. Dasselbe in deutscher Übersetzung: J. A. Comenii, Erste Liebe u. s. w. Frankfurt und Leipzig 1743.

Die Angabe des Comenius a. M. 92. II., dafs die erste

Ausgabe des Lasitius 1655 in Lissa erschienen sei, mufs auf einem Irrtum (oder Druckfehler) beruhen.

66. *1650. Manuductio in viam pacis ecclesiasticae.* Unbekannt. Vielleicht eine Ausgabe von Vorrede und Schlufs zum Lasitius s. Nr. 65.

67. *1650. Kssaft Vmjragjcj Matky Gednoty Bratrské, w kterémž (w národu swém a obzwlásstnosti swé dokondiwagjcy) swěřene sobě někdy od Pana Boha poklady mezi syny a dceri a dědice swé rozděluge. J. A. K. P. B. J. B.* [Testament der sterbenden Mutter, der Brüderunität, in welchem sie (da sie in ihrem Volk und in ihrer Besonderheit aufhört) die ihr einst von Gott dem Herrn anvertrauten Schätze unter ihre Söhne, Töchter und Erben verteilt. J. A. Comenius, letzter Bischof der Brüderunität.] Lissa 1650. (Unitätsbibl. in Herrnhut.) — Berlin 1757. — Deutsch mit Lebensskizze nach Palacky. Leipzig (Reclam) und in Cröger, Gesch. d. alten Brüderkirche, Gnadau 1865. II. S. 395—412.

68. *1651. Umění kazatelské* [Homiletik] herausg. v. J. L. Ziegler Prag 1823, die Handschr. ist unbekannt. — Prag 1872. (Die Handschr., auf die Jungmann V. 71 verweist, ist eine ganz andere.)

69. *1651. Schola pansophica h. e. universalis sapientiae officina, ab annis aliquot ubiubigentium erigi optata, nunc auspiciis ill. domini Sigismundi Racoci de Felseovados etc. Saros-Pataki Hungarorum feliciter erigenda. Anno redditae Mundo Salutis MDCLI.* — Sar. Patak 1651. — Op. did. III. 6—60.

70. *1651. De repertis Pansophici Studii obicibus, deque tollendis illis deliberationes variae.* Op. did. III. 61—68.

71. *1651. Primitiae laborum scholasticorum in illustri Patakino gymnasio in majus et melius transformari coepto.* — Die Widmung ist unterschrieben: *Pataki scribebam 28. Januar 1651.* Inhalt: 2 Reden: 1. De Cultura Ingeniorum. Oratio habita in Scholae Patakinae Auditorio majori 24. Novembr. Anno MDCL a Johanne Amoso. Comenio, Hunno Brodensi Moravo (72—104). — 2. De primario ingenia colendi instrumento, solerter versando, libris, Oratio sub laborum auspicia in Patakinae Scholae Auditorio majori recitata Anno MDCL. 28 Novembr. (105—114).

72. *1651. De reperta ad authores latinos prompte legendos et clare intelligendos facili, brevi, amoenaque via, Schola Latina, tribus classibus divisa.* — Das Vorwort an Sigism. Racoci ist unterschrieben: *E. Museo, 8. Febr. 1651.* — Sar. Patak 1651. — Recusum Amster. anno 1657 in 8. (C. a. M. 88. 6.) — Op. did. III. 114—133.

73. *1651. Eruditionis scholasticae pars I. Vestibulum, rerum et linguarum fundamenta exhibens. Latino-Hungarice 1652.* — Latino-Germanice. Tubingae? — Eine neue Bearbeitung von Nr. 61 nach den in der Schola pansophica (Nr. 69) dar-

gelegten Grundsätzen. In *Op. did. III. 134—213* nach der Vorrede (134—140): *1.* Vestibulum linguarum (141—162). *2.* Rudimenta Grammaticae (162—176). *3.* Repertorium vestibulare sive Lexici latini rudimentum (176—206). Als Anhang: De instituendis e latinae linguae Vestibulo exercitiis ad praeceptorem commonefatio (206—214). — ***Latino-belgice cum figuris aeneis Amsterdami apud Joh. Seidelium 1658.*** Die Widmung an die Ratsherrn inclytae reipubl. Groninganae ist unterschrieben: Johannes Seidelius Amsterod. 1658 d. 17. Julii St. I. Text und Lexicon ziemlich unverändert, die Grammatik etwas verändert. Der Anhang (commonefatio) fehlt; dagegen nach der Grammatik: Appendicula de Verbis Anomalis etc. und Exercitationes aliquot Vestibulares. Am Schlufs des Ganzen: ***Appendix Vestibuli continens I. Sacra exercitia tironum. II. puerilem Ethicam. III. praegustum variae Eruditionis.*** Nach der Vorrede sind diese Stücke: ***ab ipso Authore subministrata nobis.*** — Amstelodami apud Joh. Ravesteinium 1673. Holländ., latein., deutsch. — Vgl. C. a. M. 88, 7. — S. Nr. 34.

74. *1651.* ***Eruditionis scholasticae pars II. Janua, rerum et linguarum structuram externam exhibens. Latino-Hungarice Pataki 1652.*** — Latine tantum cum figuris. Schaffusii 1656. — Latino-Germanice. Tubingae? — Latino-Belgice. Amstelodami nach 1661 (jamjam prodibit.) C. a. M. 88, 8. — ***Op. did. III. 214—592.*** Inhalt: 1. Lexicon januale (219—424). 2. Grammatica janualis (425—472). 3. Janualis contextus (473—592). — Eine neue Bearbeitung von Nr. 62 auf Grund der Schola pansophica (Nr. 69).

75. *1651.* ***Eruditionis scholasticae pars III. Atrium, rerum et linguarum ornamenta exhibens. Pataki 1651. 8°.*** — Norimbergae apud Endteros 1655 (C. a. M. 88, 9). Op. did. III. 451—718 (die Seitenzahlen 451—592 sind doppelt vorhanden). Inhalt: 1. Ars ornatoria sive Grammatica elegans (454—540). 2. Textus atrialis (540—718). 3. Lexicon atriale von demselben schreibt Com. (554) Ad Lexicon tandem Latino-Latinum Tuos deduces: cujus ductu Latina latinissime, vereque Latina varie latine efferre docebis. Verum hoc, quia nondum luci datur, informationem de illius usu differamus. In Op. did. III. 1050. schreibt Com.: Lexici Latino-Latini . . . fit mentio hic, relictum id fuisse Hungaris. Fuit, sed manuscriptum; typis demum Amsterdami prodit, ex officina Jansoniana, hoc eodem, quo haec Didactica nostra in lucem eunt, mense Septembri. Dasselbe erschien unter dem Titel:

***Lexicon atriale Latino-Latinum, simplices et nativas rerum nomenclationes, e Janua linguae latinae jam notas, in elegantes varie commutare docens. Amstelodami apud Joannem Janssonium CIↃ IↃ CLVII.*** — Die Widmung: Imperialis liberae

Civitatis Eslingae Proceribus etc. etc. ist unterschrieben: *Dabam Amsterdami 21. Julii, 1657. Omnium bonorum vesterque Cultor Comenius.* — Titel, Widmung und Vorrede 4 Bll. — 790. S. (Seminarbibl. in Gnadenfeld.)

76. *1652. Laborum scholasticorum in ill. Patak. gymnasio continuatio. Sar. Patak 1652.* — Op. did. III. 737—757. — Die Vorrede an D. D. Andreas de Klobusitz ist unterschrieben: *Anno 1652 Calend. Junii.* Inhalt: 1. Methodi verae encomia ex fabula de Labyrintho Daedaleo, filique Ariadnes Patakini habita sub tempus erigendae Classis Latinae primae, quae vestibularis est. Anno 1651 Febr. 13. — 2. De Utilitate accuratae rerum nomenclaturae oratiuncula, recitata sub tempus erigendae Classis secundae Janualis. 14 Martii. — 3. De eleganti elegantiarum studio oratiuncula, habita sub tempus erectionis Classis latinae tertiae, atrialis seu Rhetoricae in ill. schola Patakina. Anno MDCLII. Jan. 10. s. zu Nr. 79.

77. *1652. Fortius redivivus seu de pellenda scholis ignavia ad omnes omnium scholarum cives; ante alios vero ad solertissimos ill. Patakinae Scholae Curatores. — Sar. Patak. 1652.* in 16. (C. a. M. 88. 10). — Op. did. 759—775. — Über die Veranlassung schreibt Com.: Torpor ingeniorum, in quibusdam intolerabilis, occasionem dedit aureum Joachimi Fortii Ringelbergii de ratione studii libellum publicandi[1]), omnibusque literarum studiosis (dedicatione ad ipsos directa) commendandi. Cumque illius editionis exiguus appareret fructus Fortium Redivivum etc. conscribendi. — Nach dem Wortlaut der Vorrede ist diese Schrift von Comenius verfaſst, nicht von Fortius (wie Kvacsala annimmt: Zeitschr. für die östr. Gymnasien. Wien 1889. S. 837). s. zu Nr. 79.

78. *1653. Praecepta morum in usum juventutis collecta.* — Op. did. III. 776—783. — Sar. Patak. 1658. 8°. (s. Kvacsala in Zeitschr. für die östr. Gymnasien 1889 S. 838). s. zu Nr. 79.

79. *1653. Leges scholae bene ordinatae.* Com. bemerkt dazu: Leges hae Patakini fuerunt conscriptae, neque tamen publice receptae. — Op. did. III. 784—803.

Die Schriften Nr. 76—79 hat Com. in Op. did. zusammengefaſst unter dem gemeinsamen Titel: *De studii pansophici impedimentis.* Er bemerkt dazu: Quae omnia sicut ibi bono usu typis publicata sunt (exceptis Scholae legibus) ita hic ponentur ordine. Im Widerspruch damit giebt er a. M. 89. 12 an, daſs die Leges in Patak. in 8 erschienen seien.

80. *1653. Animae sanctae aeterna regna cum triumpho ingredientis beatum satellitium, operum bonorum exercitus ad nobilissimum*

[1]) Wie mir Herr Prof. Dr. Kvacsala mitteilt, ist diese Ausgabe mit einem Vorwort des Comenius noch vorhanden (1652), ebenso aus demselben Jahre Erasmus, de ratione studii mit Vorwort des Comenius.

*D. Laurentium de Geer, Amsterdamensem, Chari Genitoris sui, Magnifici et Strenui viri D. D. Ludovici de Geer senioris, haereditarii in Finspong, obitum, et ad beatos abitum, una cum praeNobili Fratrum, Sororum, Affinium et Agnatorum turba, pie lugentem. Sar. Patak. 1653* („ibidem sc. in Hungaria typis publicari fecimus"). — Op. did. III. 1051—1062. (s. Kvacsala in Zeitschr. für die östr. Gymnasien 1889 S. 838.)

81. *1654. Orbis sensualium pictus. Hoc est, omnium fundamentalium in mundo rerum et vita actionum Pictura et Nomenclatura* (in Op. did. III. 830: actionum Nomenclatura ad ocularem demonstrationem deducta). *Die sichtbare Welt, Das ist, Aller vornehmsten Welt-Dinge und Lebens-Verrichtungen Vorbildung und Benahmung. Noribergae, Typis et Sumptibus Michaelis Endteri. Anno Salutis CIϽIϽCLVIII*[1]). (Universitätsbibl. in Kiel.) — 2. Ausg. Noribergae 1659 (s. Lion Comenius' Grofse Unterrichtslehre 1891 S. 287 ff.). — 3. Ausg. ebenda 1661. — Die erste englische Ausg. von Charles Hoole. Vorrede datiert: From my School in Lothbury, London, Jan. 25 1658. — Die erste böhmische Ausg. 1685 u. s. w.

82. *1654. Schola ludus s. encyclopaedia viva h. e. Januae linguarum praxis scenica* (Ausg. 1657: comica), *Res omnes Nomenclatura vestitas et vestiendas sensibus ad vivum repraesentandi artificium exhibens amoenum. Sar. Patak. 1656.* Die Widmung an die Curatoren der Pataker Schule ist datiert: *Ex Museo meo 24 Aprilis Anno 1654.* In Op. did. III erzählt Com., dafs er diese Schrift 1654 bei seinem Weggang von S. Patak daselbst zurückliefs, wo sie im folgenden Jahre 1655 jussu Celsissimae Principis gedruckt wurde. — Amsterdam 1656. — 1657 recusum Amstelodami cura et impensis Abrahami a Burg. — Op. did. III. 831—1040 mit Widmung an seine holländischen Freunde und Mäcene: *dabam ipsis Calendis Jan. 1657.* — C. a. M. 89. 14. Nat.-Mus. in Budapest.

83. *1654. Laborum scholasticorum Patakini obitorum coronis sermone valedictorio ad Scholam Patakinam ejusque solertes D. D. Scholarchas et Visitatores, generosorumque et reverendorum magnam panegyrin habito imposita Anno MDCLIV. Jun. 2* („non tantum ut sermone valedictorio eos animarem, sed et sermunculum illum typis mox exscriptum stimulo relinquerem"). — Sar. Patak. 1654. Op. did. III. 1041—1050.

84. *1654. Gentis felicitas, speculo exhibita iis, qui num felices sint et quomodo fieri possint cognoscere velint. Ad G. R. T. P.* (Georgium Rakoci Transsylvaniae principem) scripta 1654. excusa 1659. in 12. (C. a. M. 91. V.). Nat.-Museum in Pest.

85. *1655. Panegyricus Carolo Gustavo, magno Suecorum Gotho-*

[1]) Nähere Mitteilungen über diese 1. Ausgabe von E. Pappenhiem s. unten.

*rum Vandalorumque regi in cruento Sarmatiae victori, et quaqua venit liberatori, pio, felici, augusto, Heroi afflictis in solatia, regibus in exemplum nato. Anno MDCLV.* — 2. Ausg. Lugduni Batav. apud Joh. Georg Nissel et J. Z. Baron. 1657. (königl. Bibl. in Dresden.)

86. *1655. Evigila Polonia.* Eine Schrift des Comenius, die er erwähnt in einem Brief an Figulus. Lesnae 1656. jan. 8.

87. *1655. Vtočisstě w Sauženj y Nebezpečenstwj neygistssj, aneb Bog s Bohem Modlitbami, naposledy pak oddánj a poddánj se Bohu na wsselikau wůli geho k žiwotu y smrti.* [Sicherste Zuflucht in Trübsal und Gefahr oder der Gebetskampf mit Gott und die schliefsliche völlige Ergebung in Gottes Willen auf Tod oder Leben.] Predigt über Ps. 31, 1—6, gehalten am 24. Sept. 1655 in Lissa, „nachdem man am vergangenen Tage grofse Todesangst vor den gegen die Stadt Lissa ergrimmten Feinden ausgestanden hatte". Am Schlufs: Modlitba kagjcý, wčas hrozných walečných Wichřic w Welikém Polsstě k vžjwánj (Roku 1655 Octobris 6.). Bufsgebet zur Zeit der schrecklichen Kriegsstürme in Grofs-Polen. — *Lissa 1655.* Halle 1765. Unitätsbibl. in Herrnhut.

88. *1655. Einige Übersetzungsproben aus Ovid und Vergil ins Böhmische* vom 15. Febr. 1655. Abgedr. im Čas. č. mus. 1842. S. 454. „aliquot versus, specimini futuros iis, qui imitari vellent." (C. a. M. 80 XIII.) — Übersetzung von Verg. Aen. VI 848—852 in böhm. Reimen im Haggaeus redivivus Kap. 25.

89. *1656. Enoch, togest: o stálém lidj Bohu oddaných s Bohem chozenj a kterak lidi takowé Pán Bůh k sobě bere. wyswětlené kázanjm léta 1656 w nedeli I po Mudrcých učiněným od K. J. A. K. Tlačeno Léta Páne* [Henoch, das ist: von dem beständigen Wandel Gott ergebener Menschen mit Gott, und wie Gott der Herr solche Menschen zu sich nimmt; erläutert durch eine am I. Sonntag nach Epiphanias 1656 (9. Jan.) von P. J. A. K. gehaltene Predigt. Gedruckt im Jahre des Herrn] *MDCLVI.* (mit Nr. 90 in d. Lyceumsbibl. in Prefsburg.)

90. *1656. Matuzalém, to gest: o daru dlauhowěkosti. wyswětlené při pohřbu ctihodného muže, kněze Wacslawa Lochara Cýrkwe české w Lessně polském zpráwce přednjho a Conseniora. Tlačeno Leta Páne MDCLVI. 25 Ledna.* [Methusalem d. i. von der Gabe der Langlebigkeit, erläutert beim Begräbnis des ehrwürdigen Priesters Wenzel Lochar, ersten Vorstehers und Conseniors der böhmischen Gemeine in polnisch Lissa. Gedruckt im Jahre des Herrn 1656 am 25. Januar.] s. zu Nr. 89.

91. *1656. Nawrženj o prawdiwém wssech wěrjcých s Krystem sgednocenj a společnosti, kterak se děge skutkem a wěrau a poswátně. Ku pobožnému přemysslowanj těm kteřiž se k hodnému wečeře Páně vžjwánj strogj podané od K. J. A. K. Leta* [Darstellung der wahrhaftigen Vereinigung und Gemeinschaft

aller Gläubigen mit Christo, wie sie durch das Werk, durch den Glauben und sakramentlich geschieht. Zu frommer Betrachtung denen, welche sich zum würdigen Genufs des Abendmahles des Herrn vorbereiten, dargereicht von K. (Priester) J. A. K. im Jahre] *MDCLVI. Ephes. 5, 32.* (Lyceumsbibl. in Prefsburg.)

92. *1656. Lesnae Excidium Anno MDCLVI in Aprili factum, fide historica narratum.* (Amsterdam) 1656. 4°. — C. a. M. 92. IV. (königl. Bibliothek in Dresden.) — In dem Briefe an Figulus vom 22. Mai 1656 bezeichnet er als gerettet, Nr. 2, Nr. 57 (opus consultatorium et pansophica quaedam) und das sonst nicht erwähnte Werk: Clypeus contra Antichristum vielleicht mit Nr. 11 identisch. Als verloren bezeichnet er: Nr. 1, Nr. 26, Nr. 30 et alii varii tractatus Theologici ad 39 numeros, Nr. 53, ferner: omnia illa Pansophica, quae hyeme praeterita elaborabam et collegialiter cum nostris tractabam ad typum parata, ex. gr. Introitus, Mundus radicalis, sive Deus in aeternitate sua consideratus; Mundus item idealis etc., ferner: Meditationes meae et ideae concionum ultra quadraginta annos; endlich folgende bisher noch nicht erwähnte Werke: Nr. 93 und 94.

93. *Sylva pansophica sive Universitatis rerum et definitionum thesaurus.*

94. *De pansophia condenda deliberatio* (inter consultantes instituta in consultatorio opere).

95. *Sapientia bis et ter oculata, aliud in alio acute videns, aliudque per aliud potenter demonstrans.* Dieses Werk erwähnt Com. in dem Brief an Figulus nicht. s. zu Nr. 92.

96. *1657. Opera didactica omnia. Amstelodami sumptibus D. Laurentii de Geer, typis Chr. Cunradi et Gabrielis à Roy. 1657* fol. 4 partes.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Pars I | didakt. Schriften von | 1627—1642 | (Nr. 20—22. 23. 33. 44. 37. 47). |
| „ II | „ „ „ | 1642—1650 | (Nr. 60. 61. 62). |
| „ III | „ „ „ | 1650—1654 | (Nr. 70—73. 61—63. 74—77. 79. 81. 82). |
| „ IV | folgende in Amsterdam | 1657 | verfafste Schriften Nr. 97—104. |

97. *1657. Parvulis parvulus, omnibus omnia, hoc est, Vestibuli latinae linguae auctarium, voces latinas primitivas construi coeptas et in sententiolas breves redactas exhibens. In praeludium sylvam latinam ingressuris datum.* — Die an Joh. Rulicius gerichtete Vorrede ist unterschrieben: *Dabam e Museo Calendis Januariis 1657.* — Op. did. IV. 9—26. Aufserdem: Amsterdam 1657. 8°. (C. a. M. 89, 2.)

98. *1657. Pro latinitate Januae linguarum suae, illiusque praxeos Comicae, Apologia.* Op. did. IV. 27—41. Aufserdem: Amsterdam 1657 u. 1658. 4°. (C. a. M. 89.)

99. *1657. Ventilabrum sapientiae s. sapienter sua retractandi ars. Cum adjuncta authoris omnium didacticarum suarum cogitationum retractatione brevi.* Op. did. IV. 41—63. (C. a. M. 89.)

100. *1657. E scholasticis labyrinthis exitus in planum sive Machina didactica, mechanice constructa: ad non haerendum amplius (in docendi et discendi muniis) sed progrediendum.* Op. did. IV. 64—75. (C. a. M. 90.)

101. *1657. Latium redivivum h. e. de forma erigendi latinissimi collegii ceu novae Romanae Civitatulae: Ubi latina lingua usu et consuetudine ut olim, melius tamen quam olim, addiscatur.* Op. did. IV. 75—84. (C. a. M. 90.)

102. *1657. Typographeum vivum h. e. ars compendiose, et tamen copiose ac eleganter sapientiam non chartis sed ingeniis imprimendi.* Op. did. IV. 85—95. (C. a. M. 90.)

103. *1657. Paradisus juventuti christianae reducendus sive, optimus scholarum status, ad primae Paradisiacae Scholae ideam delineatus.* Op. did. IV. 95—105. (C. a. M. 90.)

104. *1657. Traditio lampadis h. e. studiorum sapientiae, christianaeque juventutis, et scholarum, Deo et hominibus devota commendatio: et sic didactico studio imposita coronis.* Op. did. IV. 105—116. (C. a. M. 90.)

105. *1657.*[1]) *Lux in tenebris hoc est prophetiae donum, quo Deus ecclesiam evangelicam (in regno Bohemiae et incorporatis Provinciis) sub tempus horrendae ejus pro Evangelio persequtionibus, extremaeque dissipationis, ornare, ac paterne solari, dignatus est. Submissis de statu ecclesiae in Terris, praesenti et mox futuro per Christophorum Cotterum Silesium, Christinam Poniatoviam Bohemam, et Nicolaum Drabicium Moravum, revelationibus vere divinis ab anno 1616 usqve ad annum 1656 continuatis. Quae nunc a Vernaculo in Latinum fideliter translatae, in Dei gloriam, afflictorum solatia, aliorumque salutarem informationem, ipsius Oraculi jussu in lucem dantur. Anno inchoandae liberationis MDCLVII. 4°.* Inhalt: 1. Praefatio ad ecclesias Orbis. $9^1/_2$ Bll. — 2. Adversus scrupulos praemunitio. $1^1/_2$ Bl. — 3. Revelationes Christophoro Cottero . . . factae. 7 Bll. u. 171 S. — 4. Revelationes Christinae Poniatoviae factae. S. 1—49 u. De veris et falsis Prophetis (s. Nr. 24). S. 50—94. — 5. Revelationes Nicolao Drabicio factae. — 1653. 204 S. 1654—55 u. Appendix. 136 S. (Unitätsbibl. in Herrnhut.) — vgl. Nr. 19 u. 111.

*2.* Auszüge aus diesem Werk und Fortsetzungen erschienen unter dem Titel: *Revelationum divinarum in usum Seculi nostri quibusdam nuper factarum Epitome. Ad cito, quid sibi praesens terribilis Mundi commotio velit pervidendum,*

---

[1]) Wie mir Herr Prof. Dr. Kvacsala mitteilt, wurde das Werk bereits 1654 fertig an Hartlib nach England geschickt, aber nicht veröffentlicht.

*indeque serio metum Dei concipiendum; et per poenitentiam veram ultimum interitum praeveniendum. Habac. 2. vers. 2. Scribe visum perspicue in tabulis ut percurrat Lector. (Historia rerum istarum brevi seqvetur.) Anno 1663.* klein 8°. — Inhalt: 1. Auszüge aus Lux in tenebris S. 1—456. — 2. Hactenus excerpta de iis, quae Anno 1657 edita fuere, seqvuntur ex post oblatis nonnulla. (Die letzte Vision: 4 Januarii 1663.) S. 456—532. — 3. Schlufs an den Leser S. 533—536. (Unitätsbibl. in Herrnhut.)

*3.* Zweite vermehrte Auflage von 1. unter dem Titel: *Lux e tenebris, novis radiis aucta. hoc est: solemnissimae divinae revelationes, in usum seculi nostri factae. Quibus I. De populi Christiani extrema corruptione, lamentabiles querelae instituuntur. II. Impaenitentibusque terribiles Dei plagae denuntiantur. III. Et qvomodo tandem Deus (deleta Pseudo-Christianorum, Judaeorum, Turcorum, Paganorum, et omnium sub Coelo Gentium Babylone) novam vere Catholicam, donorum Dei luce plene coruscantem Ecclesiam constituet; et qvis jam status ejus futurus sit ad finem usque seculi, explicatur. Per immissas visiones et angelica divinaque alloquia, facta I. Christophoro Kottero Silesio, ab Anno 1616, ad 1624. II. Christinae Poniatoviae Bohemae, Annis 1627, 1628, 1629. III. Nicolao Drabicio Moravo, ab Anno 1638, ad 1664. Cum privilegio Regis Regum, et sub favore omnium Regum Terrae, recudendi haec ubiubi gentium, donec omnia reddantur nota omnibus sub Coelo populis et lingvis. MDCLXV.* — Inhalt: 1. Verschiedene Vorreden und Widmungen. S. 1—48. — 2. Apologia pro nova hac libri editione. S. 1—92. — 3. Revelationes Kottero factae 1664. S. 1—168. — 4. Revelationes Chr. Poniatoviae factae 1664. u. De veris et falsis prophetis 1629 (s. Nr. 24). S. 1—164. — 5. Revelationes N. Drabicio factae ad 1664. S. 1—535. — 6. Drabicianarum visionum continuatio ad 1666. S. 1—30. — 7. Index. S. 1—55. (königl. Bibl. in Berlin.) — vgl. auch J. G. Carpzov, Religionsuntersuchung der Böhmisch-Mähr. Brüder. Leipz. 1742. S. 393. — s. Nr. 19 u. 111.

*106. 1658. Janua sive Introductorium in Biblia Sacra. Hoc est, Librorum, hominibus divinitus, in Credendorum, Faciendorum, Sperandorumque Regulam traditorum Epitome. Auctore J. Amoso Comenio. Additus est index locupletissimus. Norimbergae, Typis et Sumptibus Michaelis Endteri CIↃIↃCLVIII.* — Praefatio 7 Bll. Text 922 SS. (919—922 Preces). Index 33 Bll. — „En infundibula parata! quibus coelestis liquor vasculis gratiae sensim sine sensu instillari queat! Omnium divinorum librorum hoc in libello Compendium brevissimum pro modo genitis in fantibus Dei: tum ampliora, juxta gradus proficientium“ (Praef.). — Eine Schulbibel, enthaltend das Alte Testament und die alttestamentl. Apokryphen. Der

Text der Vulgata ist zu Grunde gelegt, aber, wo es nötig erschien, verändert und erläutert; nicht nach eigenem Gutdünken, „absit! Pagninum in plerisque, aut si ille quoque obscurius aliquid expressit, Tremellium, vel Ariam Montanum, omnes divinae Vocis interpretes celebres ac veluti classicos, seqvuti sumus". — C. a. M. 84. — Lyceumsbibl. in Prefsburg.

*107*. *1658*. *Novi Testamenti Epitome, Typorum diversitate, Res, Verba, Phrases, Atque Sententias exhibens. Autore Joh. A. Comenio. Cum indice in Capitum Contenta. Noribergae, Literis et Impensis Michaelis Endteri. MDCLVIII.* 402 S. Index 11 Bll. — Die Bearbeitung des Stoffes entspricht ganz der in Nr. 103. — Lyceumsbibl. in Prefsburg. — Op. did. IV. 53 findet sich Entwurf und Probe eines Epitome Novi Testamenti abgedruckt, welches aber von vorliegendem völlig verschieden ist.

*108*. *1658*. *Manualnjk. Aneb Gádro celé Biblj Swate. Summu wsseho, co Bůh Lidem I. k Wěrenj wygewil. II. k Cžiněnj poručil. III. k Očekáwanj zasljbil. Plně a gasně obsahugjcy. Mjsto nowé swjce sedjcým gesstě w temnostech zpusstěnj swého Cyrkwe České ostatkům podané. Léta* [Handbuch oder Kern der ganzen heiligen Bibel, die Summa alles dessen, was Gott den Menschen I zu glauben offenbart, II zu thun befohlen, III zu erwarten verheifsen hat, vollständig und klar enthaltend. Als ein neues Licht den noch in der Finsternis ihres Exils sitzenden Überresten der böhmischen Kirche dargereicht, im Jahre] *MDCLVIII.* — 24 und 910 SS. 12°. — Die Vorrede, an die aus Polnisch Lissa zerstreuten Böhmen gerichtet, ist unterschrieben: 28. Apr. 1656. — Mähr. Landesarch. in Brünn. — C. a. M. 83 („Enchiridion Biblicum"). — vgl. J. T. Elsner, Versuch einer böhm. Bibelgeschichte. Halle 1765. S. 60 f.

*109*. *1659*. *Kancyonál, to gest, Kniha Žalmů a Pjsnj duchownjch, k chwále Božj a spasytedlnému Wěrjcých wzdělánj y dáwno prwé, y w nowě teď, gazykem Ceským složených, a nynj spolu wydaných. w Amsterodámě v Krystofa Kunráda, Léta* [Kancional, das ist, Buch der Psalmen und geistlichen Lieder zum Lobe Gottes und zur heilsamen Erbauung der Gläubigen, teils schon lange zuvor, teils jetzt neu in böhmischer Sprache gedichtet und nun zusammen herausgegeben. Amsterdam bei Christof Kunrad im Jahre] *1659*. — Vorrede datiert: *Amsterdam d. 28. März 1659*. — Es ist eine neue Ausgabe des böhm. Brüdergesangbuches, welches zuletzt 1615 (folio) und 1618 (4°) erschienen war. Von den 605 darin enthaltenen Liedern sind 117 neu aufgenommen. Von diesen 117 Liedern sind 56 neu gedichtet (jedenfalls von Comenius), 36 Übersetzungen deutscher Kirchenlieder, 19 Übersetzungen aus dem polnischen Brüdergesangbuch (jedenfalls auch von Comenius), 6 Lieder anderswoher aufgenommen („staré

syc, ale w Kancyonál prwe nepogaté"). — Unitätsbibl. in Herrnhut. — *Handschriftliche Liederübersetzungen des Comenius, sowie seine Bemerkungen über eine neue Ausg. des böhm. Brüdergesangbuchs aus den Jahren 1633, 40 und 45,* besitzt das böhm. Museum in Prag. Die letzteren, von denen einige in die Vorrede zu diesem Gsb. aufgenommen wurden, sind abgedruckt im Čas. č. Mus. 1891. Heft 2 u. 3. S. 214 ff. — In Ep. a. M. erwähnt endlich noch Comenius, dafs er begonnen habe, die im Brüdergesb. befindlichen böhm. Psalmen zu den französischen Melodieen so umzuarbeiten, ut omnis longa nota syllabam nanciscatur longam, brevis brevem.

110. *1659. Disquisitiones de caloris et frigoris natura, cujus cognitio vera in reseranda multa naturae arcana clavis erit. In Prodromum novae editionis Physicae ad lumen divinum restituendae a J. A. Comenio antehac luci datae. Amstelodami apud Joa. Janssonium MDCLIX* (C. a. M. 91 irrtümlich: 1660). — 59 S. 12°. — Die Widmung: D. Arnoldo Senguerdis, philsosopho eximio, et in ill. Amst. Academica Schola Phil. Professori primario, ist unterschrieben: *Januarii 17. 1659. hieme jam tepescente, sed cujus recrudescentiam metuimus denuo.* (Bibl. der Johanniskirche in Lissa.) — 2. Ausg. Jenae apud Joh. Gollnerum 1678.

111. *1669. Admonitio fraterna ad Sam. Maresium de zelo sine scientia et charitate. 1669.* (Grofsherzogl. Bibl. in Weimar.) — Maresius, ein Utrechter Theologe, hatte Comenius wegen Lux in tenebris in einer „Dissertatio theol. contra haeresi Chiliastorum" betitelten Schrift heftig angegriffen.

112. *1659. Vindicatio famae et conscientiae Johannis Comenii a calumniis Nicolai Arnoldi, Poloni, SS. Theologiae Professoris Franequerani. Cum exhortatione ad meliora: et super editionem libri, Lux in tenebris, informatione. Lugduni Batavorum. 1659.* 4°. (königl. Bibl. in Berlin.) — Arnold hatte gegen Comenius zwei Schriften herausgegeben, nämlich: Discursus Theologicus contra Comenii praetensam Lucem in tenebris und Tenebrae in luce.

113. *1659. Cartesius cum sua naturali Philosophia a Mechanicis eversus. Amsterdami apud Petrum Montanum MDCLIX.* — 22 S. 12°. (Bibl. d. Johanniskirche in Lissa.) — C. a. M. 91. IV.

114. *1659. Historia revelationum Christophori Kotteri, Christinae Poniatoviae, Nicolai Drabicii. Et quae circa illos varie acciderunt, usque ad earundem A. 1657 publicationem et post publicationem. In conspectu Dei et ecclesiae posita, fideli testificatione ejus, qui (Deo ita disponente) omnium istorum autoptes, collector, conservator, editorque fuit. 1659.* 4°. (British Mus. in London.) — Vgl. Nr. 102.

115. *1660. Smutnÿ Hlas zaplasseného hnewem Božjm Pastÿře k rozplassenému hynaucÿmu Stádu Ostatnj giž rady dánjm se*

*wssechnemi se žehnagicy. Plač Ger. 4. v. 18. Přibljžilo se skončeni násse, doplnilo se dnowé nassj, přisslo skončeni násse. w Amsterodámě. Léta* [Traurige Stimme des durch Gottes Zorn verjagten Hirten an die versprengte verschmachtende Herde, übrigens nun mit Ratgeben von allen sich verabschiedend. Klagel. Jer. 4, 18. Da kam auch unser Ende, unsere Tage sind aus, unser Ende ist gekommen. Amsterdam im Jahre] *1660.* — Am Schlufs steht das Datum: Am Ende des Monats März 1660. (Unitätsbibl. in Herrnhut.) — 2. Ausg. Berlin 1757. (J. V. 379.)

*116. 1660. De Bono Unitatis et ordinis disciplinaeque et obedientiae. In Ecclesia recte constituta vel constituenda Ecclesiae Bohemicae ad Anglicanam Paraenesis, cum praemissa ordinis ac disciplinae in ecclesiis F. F. Boh. usitatae descriptione. Amsterdami apud Johannem Ravesteinium. Anno 1660.* — Widmung an Carl II. v. England 3 Bll., unterschrieben: *Johann — Amos Comenius Reliquiarum Ecclesiae F. F. Boh. Episcopus indignus, solus adhuc superstes.* — Dann folgt der Specialtitel: *Ratio Disciplinae ordinisque ecclesiastici in Unitate Fratrum Bohemorum ad antiquum exemplar recusa notisque illustrata. Cum praemissa de Ecclesiae Bohemicae ortu, progressu, mutationibusque historiola, et subjuncta ad ecclesias paraenesi. Amsterodami, typis Christophori Cunradi prostant vero in officina Johannis Ravesteinii. Anno 1660.* Die Vorrede an die englische Kirche S. 3—16 ist unterschrieben: *Pacis Ordinis Salutisque Ecclesiae sitientissimus J. A. Comenius Moravus.* Inhalt: 1. Ecclesiae Slavonicae ab ipsis Apostolis fundatae, ab Hieronymo, Cyrillo, Methodio propagatae, Bohema in gente potissimum radicatae, et in Unitate Fratrum Bohemorum fastigiatae brevis Historiola. S. 1—63. — 2. Ratio disciplinae ordinisque ecclesiastici in Unitate Fratrum Bohemorum. (Ut typis exscripta fuit Lesnae 1632) S. 1—74. Diese Ratio ist nicht Werk des Comenius: „in substantia rei nihil mutavi, utpote scripto non meo, sed Ecclesiae publico"; sie war bereits von der Synode in Žerawič 1616 entworfen worden. — 3. Ad Rationem Ordinis et Disciplinae Fratrum Bohemorum Annotata quaedam. S. 75—112. — 4. Paraenesis ad Ecclesias nominatim Anglicanam, de optima ecclesiastici regiminis forma pię solicitam. S. 113—151. — 5. Index Rerum et verborum 3½ Bll. — Unitätsbibl. in Herrnhut. — (C. a. M. 92. III. u. 96.) — In einem Brief an die Synode vom 2. April 1662 erwähnt Comenius, dafs das Werk De bono Unitatis ins Englische übersetzt und die lateinische Ausgabe in Genf wieder neu aufgelegt worden sei. Mit Weglassung des ersten Titels und der Widmung an Carl II. gab Buddeus das Werk in Halle 1702 neu heraus unter dem Titel: Jo. Amos Comenii Eccl. F. F. Boh. Episcopi Historia Fratrum Bohemorum,

eorum ordo et disciplina ecclesiastica, ad ecclesiae recte constituendae exemplar cum ecclesiae Bohem. ad Anglicanam Paraenesi (zusammen mit Panegersia s. oben Nr. 57).

Eine deutsche Übersetzung von 1. Ecclesiae Slavonicae historiola. 2. Brüderkonfession v. 1535. 3. Ratio disciplinae, gab Joh. Jak. Enderes in Schwabach 1739 heraus, mit einer Widmung an Christian VI. von Dänemark, (datiert: Schwabach, den 30. Novbr. 1738) unter dem Titel: Kurz gefasste Kirchen-Historie der Böhmischen Brüder, wie solche Johann Amos Comenius beschrieben u. s. w. (Unitätsbibl. in Herrnhut.) Die zahlreichen und ausführlichen Anmerkungen darin stammen von Joh. Peter Kraft, evangel. Prediger zu Regensburg. (Acta hist. eccl. IV. S. 284.)

*117. 1660. Refutatio exercitationis paradoxae, cui titulus: Philosophia scripturae interpres, 1660 Eleutheropoli editae 4°.* — s. Rieger III. 733. Ist wohl identisch mit Nr. 130.

*118. 1660. De Irenico Irenicorum. Hoc est: Conditionibus pacis a Socini secta reliquo Christiano orbi oblatis, ad omnes Christianos facta admonitio a Johan-Amos Comenio. Amsterodami apud Henricum Betkium. Anno 1660 8°.* Gewidmet: Ecclesiis academiisque foederati Belgii. 3 Bll. 232 S. (Unitätsbibl. in Herrnhut.) — Gegen Daniel Zwicker gerichtet. C. a. M. 93. II. 3.

*119. 1661. (Oculus fidei.) Theologia naturalis sive liber Creaturarum specialiter de Homine et natura ejus in quantum Homo est, et de his quae illi necessaria sunt ad cognoscendum Deum et Seipsum, omniaque quibus Deo, Proximo, Sibi, obligatur ad Salutem. A Raymundo de Sabunde ante duo secula conscriptus, nunc autem latiniore stylo in compendium redactus et in subsidium incredulitati Atheorum, Epicureorum, Judaeorum, Turcarum, aliorumque infidelium, nominatim Socinianorum et aliorum Christianorum mysteria Fidei suae non attendentium a Johanne A. Comenio oblatus. Amsterodami apud Petrum van den Berge, sub signo montis Parnassi. Anno MDCLXI.* — 381 S. und ein index rerum et verborum. (Bibl. d. Johanniskirche in Lissa.) — Die an Zwicker gerichtete Vorrede ist datiert: 3. Febr. 1661. — (C. a. M. 94. III.)

*120. 1661. De Iterato Sociniano Irenico iterata ad Christianos admonitio, sive Pseudo-Irenici, veri autem Christomastigis, Danielis Zwickeri, superbus de Christo aeternitatis Throno dejecto Triumphus, virtute Dei dissipatus et dissipandus. Amstelredami Anno MDCLXI.* — Widmung an die Ratsherren von Amsterdam. 2 Bll. 212 S. (Bibl. d. Johanniskirche in Lissa.) — Antwort auf Zwickers Schrift: Irenico Mastix perpetuo convictus et constrictus etc. — C. a. M. 93. II. 4.

121. *1661. Socinismi Speculum uno intuitu quicquid ibi creditur, aut non creditur, exhibens. Ex ipsorummet propria Confesssione concinnatum a Johan-Amos Comenio. Amstelredami Typis Johannis Paskovii et Johannis Theophili 1661.* — 86 S. (Bibl. d. Johanniskirche in Lissa.) — Eine Kritik des Rakauer Katechismus: Religionis christianae brevis institutio.

122. *1661. Kirchen, Haus- und Hertzens-Musica oder der Heiligen Gottes auff Erden Erlustigungs-Kunst, in Singen und Gott loben bestehend: Alt und New. In drey Theil getheilet. Als I. Deſs königlichen Propheten Davidis und der alten Israelitischen Kirchen Psalmen. II. M. Johannis Hussi, und seiner getrewen Nachfolger, der Böhmischen Brüder, Geistliche Gesänge. III. D. Martini Lutheri, und seiner trewen Gehülffen, Geistreiche Lieder. Itzo frommen Hertzen zu Dienst und Erbauung zusammen gedruckt, In Amsterdam, Bey Johann Paskowsky, und Johann Theophil Kopydlansky. Im Jahr 1661.* — Die Vorrede ist überschrieben: „Den christlichen evangelischen Gemeinen, und allen Gott liebenden Hertzen Deutscher Nation, wünschet J. A. C. Gottes Güte allezeit zu preisen, frewdigen Geist und Muht.“ Unterschrieben: *In Amsterdam den 12. Julii 1661.* — Unitätsbibl. in Herrnhut. — Das Buch ist eine neue Ausgabe des zuletzt 1639 in Lissa (4°) herausgegebenen deutschen Gesangbuchs der böhm. Brüder. Spätere Ausgaben sind: Lissa 1694 (von dem Senior Joachim Gülich). Berlin 1731 (von D. E. Jablonski).

123. *1661. Die Vralte Christliche Catholische Religion, In kurtze Frag und Antwort verfasset. Vor alle Christen-Menschen, Alt und Jung, seliglich zu gebrauchen. Gedruckt in Amsterdam, Im Jahr 1661.* 96 S. 12°. (Seminarbibl. in Gnadenfeld.) — Die Vorrede dieses Katechismus ist überschrieben: „Allen frommen hin und her zerstreweten Schäfflein Christi, sonderlich denen von F. G. G. K. K. S. S. und Z. wünsche Ich Gnad und Fried Gottes durch die Heiligung des Geistes und Besprengung des Blutes Christi.“ Unterschrieben: J. A. K. — Mit obigen Buchstaben sind Fulnek und die umliegenden Dörfer, der frühere Wirkungskreis des Comenius, bezeichnet. — Der Katechismus ist abgedruckt von J. G. Ehwalt, Die alte und neue Lehre der böhm. und mähr. Brüder. Danzig 1756. S. 441—516. vgl. J. C. Köcher, Catechetische Geschichte der Waldenser etc. Jena 1768. S. 24 f.

124. *1661. 10. Decbr. Epistola ad Petrum Montanum,* catalogum scriptorum Comenianorum exhibens. s. Nr. 42.

125. *1661. Sapientiae primae praxis, Triertium catholicum appellata hoc est, Humanarum Cogitationum, Sermonum, Operum, Scientiam, Artem usum aperiens, Clavis Triuna amabili*

*Grammaticae, Logicae pragmaticaeque cum Metaphysicae osculo obsignata.* (C. a. M. 92. VIII.) — in Lissa 1656 verbrannt.

126. *1662. Admonitio tertia I. Ad D. Zwickerum, ut impios suos adversus Christum et Christianam Fidem triumphos temperet. II. Ad Christianos, ut tandem evigilent. Occasione tertii Zwickeriani de suis triumphis plausus ipsis Passionis Dominicae diebus editi. Amsterdami MDCLXII. NB. Estne qui audiat, et judicet?* — 72 S. (Stadtbibl. in Breslau.) — Antwort auf Zwickers Schrift: Irenico-Mastix iterato victus et constrictus etc. Amsterodami 1662. 8 Bll. — vgl. Nr. 118 und 120.

127. *1662. Dionysii Catonis Disticha, moralia Latino et Bohemico metro edita. Maudreho Katona mrawná powčowánj. Amstelodami 1662* von Rosa 1670 und 72 herausgeg. u. s. w. Nach der urspr. Amsterdamer Ausg. Prag 1842 u. s. w. (J. V. 254 a).

128. *1662. Confessio aneb Počet z Wjry a Včenj y Náboženstwj Gednoty Bratrj Českých . . Ferdinandowi I. 1535 podaný. — Wytlačený w Amsterdámu u Jana Paskovského Leta 1662.* — Eine neue Ausgabe der sehr oft herausgegebenen Confession der böhm. Brüder von 1535. — Deutsch s. bei Nr. 116.

129. *1663. Renuntiatio Mundi, to jest: Výhost swetu, kterýmž jeden z utrápených, skrz práčata sveta prohnaných, kolotánim rozličným zmatených, avšak do centrum milosrdenství Božiho jiz zase uvedených a Bohu na všecku jeho vůli cele oddaných, nehodných Ježíše Krista služebníků, odevšech nepobožných, zemstvím čenichajících, a v telesných žádostech pohřížených sveta synů zjevne se oddeluje.* [R. M. das ist: Abschied an die Welt, worin einer von den hart geplagten, durch die Spiefsruten der Welt hindurchgetriebenen, durch mancherlei Geschicke verwirrten, doch nun wieder in das Centrum des göttlichen Erbarmens eingeführten und in Gottes Willen ganz ergebenen, unwürdigen Dienern Jesu Christi sich von allen unfrommen, das Irdische liebenden und in fleischlichen Lüsten versunkenen Kindern der Welt öffentlich lossagt.] Amsterdam 1663. — Ein kleines Schriftchen von 6 Bll. erschien als Anhang zur 2. Ausg. des Centrum securitatis, auf welches auch der Titel Bezug nimmt. (Nr. 17.)

130. *1667. Judicium de refutatione exercitationis paradoxae* (Nr. 117). In dem Werk: Petrus Serarius, Responsio ad Exercitationem Paradoxam Anonymi cuiusdam Cartesianae Sectae discipuli, qua Philosophiam pro infallibili S. Literas interpretandi norma orbi Christiano obtrudit etc. — Amsterdami typis Christophori Cunradi Anno 1667. — beginnt pag. 61: De hoc viri doctissimi scripto amice requisitum, sincereque Judicium. Letzteres umfafst 47 Punkte und ist ein Werk des Comenius. (British Mus. in London.)

131\. 1667. *Voluminis Prophetici Judicia ultimi seculi Mundo nuntiantis et e tenebris in lucem prodeuntis, Ad Eminentissima Christiani Orbis Capita solemnis, jussu Dei demissio. Anno MDCLXVII. Mense Majo.* 28 S. 4°. (königl. Bibliothek in Berlin.)

132\. 1667. *Angelus pacis ad Legatos pacis Anglos Belgas Bredam missus. Indeque ad omnes Christianos per Europam, et mox omnes populos per orbem totum mittendus, ut se sistant, belligerare desistant, pacisque Principi, Christo, pacem gentibus jam loqvuturo, locum faciant. Anno MDCLXVII. Mense Maio.* 32 S. 4°. (königl. Bibl. in Berlin.)

133\. 1668. *Vnvm necessarium, scire, quid sibi sit necessarium, in Vita et Morte, et post Mortem. Quod Nonnecessariis Mundi fatigatus, et ad Unum Necessarium sese recipiens, senex J. A. Comenius Anno aetatis suae 77 Mundo expendendum offert. Terentius: Ad omnia aetate sapimus rectius. Amsterodami apud Christophorum Cunradum MDCLXVIII.* 4°. 80 S. — Die Widmung: Domino Ruperto, Com. Palatino Rheni, ist unterschrieben: *Amsterodami e Musaeo meo Anno 1668. Martii 1. J. A. Comenius Moravus.* (Universitätsbibliothek in Prag.) — Spätere Ausgaben: 1682 Frankfurt a. O. 4°. — 1724 Lipsiae apud Sam. Benj. Waltherum 12°. — Deutsch: 1690 Lüneburg 24°. — 1735 Leipzig S. B. Walther (mit einer Lebensskizze des Comenius) 12°. — 1845 Berlin von Fr. W. Eccius. — Böhmisch: das letzte X. Kap. unter dem Titel: Poslednj Jana Amosa Komenskyho wůle aneb kssaft (Letzter Wille oder Testament des J. A. K.), herausgeg. v. G. Urban, Halle 1765 als Anhang zur Ausgabe des Lasitius (s. Nr. 65).[1])

134\. *Briefe* im Brit. Museum in London und im böhm. Museum in Prag, in Pest und Stockholm; vgl. auch Nr. 7.

135? *Erklärung der Offenbarung St. Johannis.* Ms. (Rieger, die alte und neue böhm. Brüder. 1739. III. S. 734).

136? *Bog Michala a angelů geho s drakem a angely geho. w Hoře Kutné* [Kampf Michaels und seiner Engel mit dem Drachen und seinen Engeln. Kuttenberg] v. Frantisska Wincencia Korce 1785. Offenb. 13, 7 und 17, 14. Kol. 4, 12. — 28 S. 8°. (Mähr. Landesarch. in Brünn.)

*Nábožná přemyslování o večeři Páne* atd. [Fromme Betrachtungen über das Abendmahl des Herrn u. s. w.] Prag 1784. 1865 ist ein Abdruck aus Praxis pietatis I kap. 29—33. s. Nr. 27.

*Každodenní modlitby křesťanské z písem svatých* atd. [Tägliche christliche Gebete aus der hl. Schrift u. s. w.] Preſsburg bei Joh. Schauff o. J. — Prag 1886. Sind aus verschiedenen Schriften des Com. gesammelt.

---

1) Hier sollte Nr. 111 folgen.

*Entwürfe: 1.* Notizen zu einem Werk, welches den Titel „*Clamores Eliae*“ führen sollte; einzelne derselben stammen aus den letzten Monaten seines Lebens. s. meinen Bericht darüber in Sborník historický 1885. s. 300.

*2.* Entwurf zu einer *Übersetzung der Bibel ins Türkische 1667.* Der Entwurf zur Vorrede im böhm. Museum in Prag. — 1679 nahm Gerhard de Geer diesen Plan wieder auf und suchte, unterstützt von C. Nigrinus, die nötigen sprachlichen Kräfte für dieses Unternehmen zu gewinnen. Es scheint jedoch nicht zur Ausführung gekommen zu sein. Benham, The school of infancy, London 1858. pag. 137.

---

C.

# KÜRZERE MITTEILUNGEN.

I.

# Die erste Ausgabe des Orbis pictus, Nürnberg, Michael Endter 1658,

beschrieben von

Prof. Dr. E. Pappenheim in Berlin.

Möge es ein gutes Vorzeichen für unsere Bestrebungen sein, dafs dies erste Heft unserer Mitteilungen eine Nachricht über die erste Ausgabe des Orbis pictus bringen kann! Die Ausgabe galt bekanntlich für verloren; selbst ein so ausgezeichneter Kenner des Comenius wie Herr Prof. Josef Šmaha in Rakonitz schrieb mir vor kurzem, er habe sie noch nicht gesehen und glaube, sie werde schwer aufzufinden sein. Anfragen, welche ich in den letzten Monaten an hiesige und auswärtige Bibliotheken, darunter auch nach Prag, Weimar, Nürnberg (Germanisches National-Museum), Breslau (Stadtbibliothek) richtete, waren allerdings vergebens; auf eine öffentliche Anfrage jedoch, im Leipziger litterarischen Centralblatt, wurde ich durch die Freundlichkeit des Seminarlehrers Herrn Brede in Segeberg davon unterrichtet, dafs sich in der Kieler Universitätsbibliothek ein Exemplar finden müsse. Diese Mitteilung hat sich bestätigt, und ich bin durch die Güte der Verwaltung der genannten Bibliothek imstande, aus dem nunmehr vor mir liegenden vielleicht einzigen Exemplar über die erste Ausgabe zu berichten.

Vorweg die Mitteilung, dafs diese Ausgabe von der zweiten (Nürnberg, in demselben Verlag, 1659), welche mir von der Danziger Stadtbibliothek durch gleich freundliches Entgegenkommen zur Kenntnisnahme hierher gesandt worden ist, sich nur wenig unterscheidet; hervortretender ist ihr Unterschied von der dritten (Nürnberg, Michael und Johannes Friedrich Endter, 1662), welche ich der hiesigen Kgl. Bibliothek verdanke.

Ich werde die 3 Ausgaben im Nachfolgenden mit A, B, C bezeichnen.

Die erste Ankündigung des Orbis pictus in Opera did. omn. 1657, III, 830 hatte mich allerdings unsicher gemacht, wie man sich die erste Ausgabe vorzustellen habe. Die Worte: „Si tamen Vernaculis etiam linguis eum placeat concinnari, alia tria de se promittit bona" erregten in mir den Zweifel, ob der Verfasser nicht das Buch zunächst etwa blofs mit lateinischem Text und Bildern herauszugeben im Sinne hatte. Die deutsche Übersetzung des Satzes in C, welche Ausgabe mir anfangs allein vorlag, konnte diesen Zweifel bestärken, da sie lautet: „So aber jemanden gefiele, dasselbe auch in der Muttersprache vor den Tag zu bringen, verspricht es noch drei Nutzbarkeiten;" denn darnach kann man vermuten, dafs Comenius selbst das Buch in anderen Sprachen als der lateinischen „vor den Tag zu bringen" gedachte. Wie ich jedoch jetzt urteile, hat der Übersetzer den Satz mifsverstanden. C. wollte sagen: „Wenn man es für richtig halten sollte, das Buch auch für die Erlernung der Muttersprachen[1]) zurecht zu machen, (ihr anzupassen), so verspricht es u. s. w.," und er empfiehlt im folgenden als ersten Schritt dazu gleich die Vorausschickung des „symbolischen Alphabets" (Alphabetum symbolicum), dessen Einrichtung er dort jedoch nur erst andeutet.

Was nun zunächst den Titel anlangt, so lautet er in der Ankündigung (Op. did. a. O.): Orbis Sensualium Pictus, Hoc est, Omnium fundamentalium in Mundo rerum, et in Vita actionum, Nomenclatura, ad ocularem demonstrationem deducta. Ut sit Vestibuli est Januae Linguarum Lucidarium. Aber schon A hat den Titel der späteren Ausgaben: Joh. Amos Comenii Orbis sensualium pictus. Hoc est, omnium fundamentalium in mundo rerum, et in vitâ actionum, Pictura et Nomenclatura. Für das unbestimmtere ad ocularem demonstrationem deducta ist also schon hier Pictura eingetreten; die Hinweisung aber auf die Beziehung des Buches zu Vestibulum und Janua Linguarum ist, obwohl in der Vorrede der Ausgabe noch fast mit denselben Worten beibehalten wie in der ursprünglichen (Op. did. a. O.), auf dem Titelblatt dennoch fortgefallen, augenscheinlich, weil der Verfasser das Buch jetzt, wo er es in Deutschland und für deutsche Kinder erscheinen liefs, nicht mehr blofs zur Vorbereitung auf jene Bücher gab, wie er es damals in der Schule von Saros-Patak zu geben gedachte. —

---

[1]) Im Lateinischen der Plural, was der Übersetzer auch übersehen hat. Eine noch gröbere Ungenauigkeit, oder richtiger Mifsdeutung, ist es, wie ich beiläufig bemerke, wenn er im Weiteren von „Teutschen Schulen", „Teutsch" und der „Teutschen Übersetzung" spricht, während die Praefatio des C. immer nur Vernaculus u. s. w. sagt. C. denkt hier eben an die verschiedenen Muttersprachen aller Schulkinder, welche das Buch brauchen würden, nicht blofs an die deutschen Kinder und ihre Muttersprache. Auch seine Schola Vernacula in der „Grofsen Lehrkunst" ist ja nicht die deutsche Schule, sondern die „Muttersprach-Schule" überhaupt.

Der deutsche Titel lautet in A „Die sichtbare Welt, Das ist, Aller vornehmsten Welt-Dinge und Lebens-Verrichtungen Vorbildung und Benahmung.“ Er entspricht, bis auf kleine Abweichungen in Interpunktion und Orthographie, gleichfalls dem Titel in B und C.

Nun folgt auf dem Titelblatt die auch auf jedem der 4 Teile der Op. did. omn. stehende Vignette mit der Umschrift: Omnia sponte fluant absit violentia rerum. Der Holzschnitt ist reichhaltiger und geschickter ausgeführt als dort vor dem 1. Teil, bleibt aber hinter dem schönen Kupferstich vor den anderen drei selbstverständlich weit zurück. — Endlich am Fufs des Titelblatts: Noribergae, Typis et Sumptibus Michaelis Endteri, Anno Salutis CIϽIϽCLVIII. —

Der Vermerk: Cum Gratia et Privil. Sac. Caes. Majestatis, welchen schon B (und dann auch C) hat, findet sich in A noch nicht. Auch fehlt in A (wie in B und C) eine Angabe der Sprachen des Textes oder ihrer Zahl (quadrilinguis u. s. w.), wie sie spätere Bearbeitungen des Orbis (ebenso der Januae) haben.

Auf der Rückseite des Titelblattes stehen, wie in B und C, die Verse Genes. 2, 19. 20, etwas abgekürzt, lateinisch und deutsch (das Deutsche nicht im Lutherschen Wortlaut).

Es folgt eine P r a e f a t i o  a d  L e c t o r e m und die ihr beigegebene Übersetzung: „Vortrag. An den Leser.“ Sie umfassen 6 und 8 ungezählte Seiten; die letztere wird durch Sirach 25. 5 geschlossen. Beide Vorreden stimmen mit denen in B und C fast wörtlich überein.

Im Vergleich mit der ursprünglichen Praefatio in Op. did. a. O. ist die der Ausgaben fast doppelt so grofs, weil sie nicht blofs den dort nur angeregten Gedanken der Verwendung des Buches für den Unterricht in den Muttersprachen weiter ausführt, sondern auch einen Abschnitt, de amoeniore Libelli hujus usu hinzufügt, welcher treffliche Gedanken enthält, u. a. über die Ergänzung des Orbis pictus durch unmittelbare Anschauung der Sachen (der Glieder des Körpers, der Kleidung, des Hauses u. s. w.), über die Anleitung des Kindes zum Nachzeichnen der Bilder, die Vorführung von Farben und schmeckbaren Gegenständen (sapores), welche der Orbis pictus nicht gewähren könne, und die Anlegung von Schulsammlungen seltenerer Gegenstände. Aus der ursprünglichen Praefatio ist aber auch zu ersehen, dafs der Verfasser die Zwischenzeit bis zur Herausgabe (1658) auch zu sachlichen Änderungen im Buche benutzt hat. Denn der Abschnitt Mundus, den er dort (1657) als Probe giebt, beginnt mit: Deus (1) creavit Mundum, Coelum habet (2) Stellas. Die Ziffer (1) zeigt, dafs auch die bildliche Darstellung von Gott mit der des Himmels verbunden war. Dagegen beginnt schon A den Abschnitt Mundus gleich mit: Coelum 1 habet Ignem, Stellas; und Deus ist in einem vorausgehenden Abschnitt be-

handelt, der dadurch auch sein besonderes, beiläufig sehr gedankenvolles Bild bekommen hat.

Auf die Vorreden folgt in A (wie in B und C) ein innerer Titel: Orbis sensualium pictus. Die sichtbare Welt (S. 1). Dann: S. 2. 3. Invitatio. Einleitung. – S. 4. 5. Das Alphabet, ohne Überschrift. — S. 6-307: 150 Stücke Text. — S. 308. 309. Clausula. Der Beschlufs. — Endlich: Index Titulorum, darauf: Titel-Register, beide alphabetisch geordnet, zusammen 11 ungezählte Seiten.

In dem Kieler Exemplar fehlen 2 Blätter, S. 77—80.

Die Ausgabe A hat mit B dasselbe Format und entspricht ihr in Verteilung des Textes oft Seite für Seite. Die C hat gröfseres Format, weil sie auf jeder Seite noch eine dritte Spalte für die Vokabeln des Textes hinzunimmt; sie ist auch um vieles dicker, da sie auf 52 Blättern ein lateinisches und deutsches alphabetisches Wortregister hinzugefügt hat; auch nimmt schon der Text darin 315 Seiten ein.

Die Bilder sind in A dieselben wie in B und C. Das zeigt sich auch an einem allen dreien gemeinsamen Versehen; auf dem Bilde nämlich zum Planeten-Aspekt (104. Stück) vermifst man überall Venus, obwohl sie im Text genannt ist. Doch glaube ich auf dem Bild zu 54 (Kochwerk) in B und C eine kleine Verbesserung gegen A zu bemerken, da die Ziffern 29 und 23 dort nicht durch die Schraffierung des Fufsbodens verdunkelt werden, wie es in A der Fall ist.

Der lateinische und deutsche Text in A enthält zahlreiche Abweichungen von B und C. Nur selten sind es Druckfehler, wie in der Praefatio: solida, si qui quicquid docetur, wo qui überflüssig und ohne Sinn ist. Richtig dagegen hat die Praefatio von A: Sensus ergo circa rerum . . . gnaviter exercere (so auch C), dagegen B fälschlich graviter. Änderungen der deutschen Orthographie in B und C sind häufig. So z. B. schreibt A im „Vortrag“ (S. 1): „sol“, „wahre“, (S. 2) „Weißheit-Lehre, und weifsen Beredsamkeit“, „ins gemeyn“, (S. 5) „Lefsfärtigkeit“; B und C: „soll“, „waare“, „Weißheit-Lehre und weisen B.“ und „Weisheit-Lehre und weisen B.“, „ins gemein“ oder „in gemein“, „Läßfertigkeit“ und „Lesfertigkeit“. Bemerkenswerter sind die Änderungen in der Wortstellung des Textes. So beginnt Stück 108 (Europa) in A: In Europâ nostra; in B und C: In nostrâ Europâ. Für Legatis Exterorum in A (und B) hat C: Exterorum Legatis. Stück 44 hat in A: ad Artes Mechanicas, in B und C steht wieder das Adjectivum voran. In Stück 138 (die königliche Majestät) der A und B heifst es: Morio ludicris actionibus movet risum der Hofnarr mit seinen seltsamen Possen macht ein Gelächter; in C: Morio movet risum ludicris actionibus der Hofnarr macht ein Gelächter mit . . . Diese Umstellungen haben augenscheinlich den Zweck, den lateinischen Wortlaut dem deutschen noch anpassender zu machen,

damit die Bedeutung jedes lateinischen Worts noch sicherer erkannt werde. Aus demselben Grunde verteilt C mitunter den lateinischen und deutschen Text auf mehr Reihen, als es A und auch B gethan hatte. So z. B. schreibt A (und B) in 138: Rex | — — | sedet in suo solio | — — | redimitus diademate | und ebenso das Deutsche in 3 Reihen; C macht aus den Worten im Lateinischen und im Deutschen 5 Reihen: Rex | — — | sedet | in suo solio | — — | redimitus | diademate | der König | — — | sitzet | auf seinem Thron | — — | gezieret | mit einer Krone | . Die in der Praefatio ausgesprochene Absicht — — Libello toto ita translato, ut Verbum Verbo e regione respondeat ubique — wird somit hier noch zweckentsprechender durchgeführt als in A.

Auch der Wortlaut von A wird später ab und zu verlassen, jedoch der lateinische seltener als der deutsche. Stück 138 (stipatus) frequentiâ Aulicorum in A und B; (stipatus) aulicis in C. Das Deutsche dazu lautet in A: mit den Hofleuten (Hofstaat); in B: mit einer Menge der Hofleute (Hofstaat); in C endlich: mit dem Hofstaat. Nur Änderungen im Deutschen: Stück 131 in A larvatus vermummt (Mascarade), später: vermummt (vermascaradet); ferner in 132 supplantando mit Bein-rücken, später: mit Beinunterschlagen; in 138 in splendore regio in Königlichem Pracht, später: im königlichen Pracht. Ebenda: Morio der Hofnarr; in C: der Hofnarr (kurzweilige Raht); ludicris actionibus in A und B: mit seinen seltsamen Possen, in C: mit läppischen Possen. Oder, gleich in der Invitatio: disce Sapere, in A: lerne Weißheit, in B und C faſslicher: lerne klug sein.

Sachliche Textabweichungen von A sind im ganzen selten. Bemerkenswert ist die Unsicherheit und sogar Verwirrung über die Umlaufszeit der Venus in Stück 104 (Planetarum Adspectûs). Es heiſst hier in A, B und C fast übereinstimmend: Sol (percurrit Zodiacum) anno; Mercurius et Venus circa Solem. dann weiter in

| A | B | C |
|---|---|---|
| ille CXV | ille centum et quindecim | ille CXV (diebus) |

Deutsch: die Sonne (durchreiset den Tierkreis) in einem Jahr; Mercurius und Venus neben der Sonne, jener in 115 (Tagen). Aber im weiteren Text differieren die Ausgaben:

| A | B |
|---|---|
| haec (Venus) DLXXXV<br>„diese in 185“ | haec quingentis et octoginta<br>„diese in 185“ |

C
haec DXLIX
„diese in 549“ (Tagen).

Schon die lateinischen, sicherlich von Comenius herrührenden Zahlen schwanken, weil er augenscheinlich bei den verschiedenen Ausgaben verschiedenen astronomischen Berechnungen folgte; aber wie erklären sich in A und B die mit dem Lateinischen so

wenig übereinstimmenden 185 Tage? Ich vermute so. Comenius wollte für beide Planeten die Zeit zwischen der oberen und unteren Konjunktion angeben; seine Angaben schwanken allerdings; doch treffen die über Merkur fast genau mit der heute berechneten von 116 Tagen zusammen, die über Venus aber nähern sich wenigstens in A und B der Zeit, welche heute dafür berechnet wird (584 Tage). Jedoch der Übersetzer von A und B glaubte die Sache in Bezug auf Venus besser zu wissen und gab 185 Tage an, wobei er nun, wie ich glaube, die ‚siderische' Umlaufszeit um die Sonne mit der Zeit zwischen den beiden Konjunktionen verwechselte; denn in seinen 185 Tagen möchte ich eine damalige Bestimmung der heute auf $224^2/_3$ Tage berechneten siderischen Umlaufszeit vermuten. Erst in C kam die Sache in Ordnung.

Ferner hebe ich von den sachlichen Änderungen hervor: Abschnitt 138 (die Königliche Majestät) endet in A und B mit der Erwähnung des Hofnarren; C aber bringt einen Zusatz über den „Keyser" des „Römischen Reichs" und seine Wahl auf dem Reichstag durch die „acht Churfürsten" und zählt diese nebst den Erzämtern der 5 weltlichen auf. Hierdurch wächst der Abschnitt, der in A und B nur 2 Seiten einnimmt, hier bis auf 4 Seiten an — eine Ausdehnung, welche A und B nur dem Abschnitt 147 (Christentum) gewähren; denn Comenius scheint sonst die einzelnen Abschnitte (lateinisch und deutsch zusammen) absichtlich auf 2 Seiten einzuschränken, um dem Kinde beim Lesen des Textes das Bild (ohne Umschlagen des Blattes) immer vor Augen zu halten. — Endlich erwähne ich noch: In ‚A und B' wird unter 107 a und 107 b „Sphaera terrestris" „die Erdkugel" zusammen auf 2 Seiten (218 und 219) behandelt; das Bild links zeigt die östliche, das rechts die westliche Halbkugel. Die C aber kam, weil sie, wie schon erwähnt, auf jeder Seite noch eine dritte Spalte für lateinisch-deutsche Vokabeln eingerichtet hat, mit 2 Seiten nicht aus, sondern mufste 4 in Anspruch nehmen. Nun machte sie zwei Abschnitte aus dem Stoff, welche sie aber beide schlechtweg als 107 zählte: den einen auf S. 220—21 nannte sie „der Erdkugel Ober-Fläche", mit dem Bild der östlichen, den anderen auf S. 222—23 „der Erdkugel Unter-Fläche", mit der westlichen Halbkugel; dabei übersah sie freilich, dafs nun zum Text auf S. 223, wo u. a. Europa, Asia und Africa genannt werden, nicht das auf 222 gegenüberstehende Bild pafst, sondern das schon auf 220 stehende. Infolge dieser anderen Verteilung des Textes veränderte C auch den Anfang der zweiten Hälfte: Distribuitur in zonas quinque (in A und B) in: Terrae globus distribuitur . . .

Ich weifs nicht, ob bereits festgestellt ist, welchen Anteil Comenius an all diesen Arten von Änderungen der 1. Ausgabe hat. Die erwähnte Zerteilung des Textes in kleinere Stücke, auch die Änderungen des Lateinischen möchten wohl von ihm herrühren, die des deutschen Textes aber, darunter auch der

interessante Zusatz, „kurzweilige Raht“ (in 138), wohl vom deutschen Übersetzer. Die grammatische, übrigens höchst wertlose Bereicherung in C halte ich gleichfalls für eine Beigabe von anderer Hand, vielleicht sogar gegen Comenius' Willen. —

Ich wollte hier nur über die 1. Ausgabe des Buches Mitteilung machen. Daher sehe ich von der Besprechung seiner Principien, seines Inhalts, der Ausführung, des Verhältnisses zu anderen Schriften des Verfassers und von anderen Fragen ab. Nur eine Kuriosität will ich noch hervorheben, auf welche mich die Vergleichung der durch so günstige Fügung in meine Hand gelangten Exemplare aufmerksam gemacht hat. Sie betrifft das Bild zu dem 3. Abschnitt, der Himmel. In allen drei Ausgaben richtete Comenius dies Bild so ein, daſs er es nicht, wie alle anderen, in das Buch selbst eindrucken, sondern aus zwei selbständigen Blättchen zusammenstellen lieſs, einem kleineren und einem gröſseren. Das kleinere, in Kreisform, zeigt Berge, Häuser und das Meer mit einem Schiff; es stellt die Erde dar. Dies Blättchen war zum Mittelpunkt für eine gröſsere umschlieſsende Kreisfläche bestimmt, auf der man den Himmel mit Sonne, Mond, Sternen, Finsternis, Dämmerung und Abendröte sieht. Der Zweck der Einrichtung war offenbar der, dem Kinde durch den Augenschein zu zeigen, wie „der Himmel sich drehet und umgehet die Erde, die in der Mitte stehet“ (Worte des deutschen Textes); denn das gröſsere Blättchen, der umschlieſsende Kreis, konnte vor den Augen des Kindes um den Mittelpunkt, die Erde, gedreht werden; wie wir heute, umgekehrt, durch das Planetarium die Umdrehung der Erde um die Sonne vorführen. Warum auch die Erde nicht unmittelbar auf das Blatt des Buches gedruckt wurde, ist allerdings nicht ersichtlich; vielleicht geschah es nur aus typographischen Gründen. Nun aber erlebten die Bildchen der drei Exemplare alle ein seltsames Schicksal! Die einstigen Besitzer der Bücher nämlich vereitelten den klugen Gedanken der Einrichtung des Bildes, vielleicht eben nur, um es vor den Kinderhänden zu schützen: sie klebten durchweg den Himmelskreis fest auf das Blatt des Buches, so daſs er sich jetzt n i c h t mehr drehen kann; die Erde aber klebten die Besitzer der 1. und 2. Ausgabe nicht auf, so daſs das Blättchen daraus verloren gegangen ist; nur in dem Exemplar der 3. Ausgabe ist es erhalten, so daſs hier allein das Bild noch vollständig und verständlich ist.

B e r l i n, Januar 1892.

## II.

# Zur Lebensgeschichte des Comenius.

Von

Dr. **M. Toeppen**, Direktor des königl. Gymnasiums in **Elbing**.

---

Die Elbinger Quellen zur Geschichte des Comenius fliefsen spärlich, und das Beste von dem, was sie bieten, ist bereits vor einer Reihe von Jahren durch den Professor Reusch veröffentlicht. Wenn ich hier auf dieselben zurückkomme, so geschieht es nur, um einzelne Ergänzungen hinzuzufügen und den inneren Zusammenhang der Überlieferung zu markieren.

Die hauptsächlichsten Quellen sind die Recessus caussarum publicarum, d. h. die Protokolle der Ratsverhandlungen, welche sich im Original zwar für eine lange Reihe von Jahren, aber für die hier in Betracht kommende Zeit leider auch nicht erhalten haben. Was wir aus denselben erfahren, kommt uns auf zwei Wegen zu: 1) durch den Bürgermeister Roule, welcher um 1700 in einem sehr wertvollen Band historischer Sammlungen auch drei Abschnitte zu den Jahren 1644 und 1645 aus jenen aufnahm, und diese hat Reusch in dem Jahrgange 1877 der altpreufsischen Monatsschrift von Wichert und Reicke (S. 47—50) abdrucken lassen. Andere drei Abschnitte der Ratsprotokolle zu 1642, 1644 und 1648 sind in Jakob Langes Recessus caussarum publicarum, 3 Bände (1750 verfafst), in kurzen Worten excerpiert, und diese Excerpte stellen wir hier zusammen. Hinzu kommen endlich noch einige Notizen in den Schriften zweier Brüder, welche in der Zeit des Aufenthaltes des Comenius in Elbing und in den nächsten Jahrzehnten darnach daselbst als Geschichtschreiber Ruhm erwarben, in Gottfried Zamels Commentarius de rei literariae scholarumque illustrium in Borussia incrementis 1662 p. 151 zum Jahre 1644 und in Karl Theodor Zamels Zeitregister 1691 p. 41, 46 zu den Jahren 1644 und 1645.

Die kleine Reihe der hier zum Leben des Comenius gegebenen Notizen ist folgende:

1) Anno 1642 den 22. Oktober Comenius in Elbing sich eingefunden (J. Lange, Bd. 2). Es ist dies wohl die zuverlässigste und genaueste Nachricht über Comenius' Ankunft in Elbing.

2) Accessit posterioribus temporibus (vorher sind einige Zeitgenossen des Elbinger Rektors Michael Mylius, welcher 1652 starb, erwähnt) Johannes Amos Comenius Hunno-Brodensis Moravus, fraternitatis confessionis Bohemicae senior et episcopus anno 1644, qui Januam linguae Latinae et quaedam alia scripta in lucem emisit (G. Zamel). Man beachte hier, da die übrigen Angaben auch sonst hinreichend gesichert sind, besonders die Zahl 1644.

3) Herr Johannes Amos Comenius Moravus ist hujus gymnasii Professor honorarius worden (K. Th. Zamel). Beachtenswert ist hier namentlich der Titel Professor honorarius.

4) 1644 14. Juli. Auf den Bericht einer Kommission zur Revision des Elbinger Gymnasiums, es sei ein empfindlicher Mangel, „wie mit ihnen nur allhier die instrumentales artes und keine realia getrieben werden, sie erst auf Universitäten Philosophiam hören, und wenn sie nachmals ad facultatem aliquam schreiten oder dieselbe fortsetzen sollten, sie alsdann wegen der grofsen Spesen und Unkostungen sich nach Hause begeben müssen“, und auf die weitere Bemerkung derselben, wie „Herr Comenius ein Jahr etzliche bei uns sehr berühmt ist und gelebt hat, und seinetwegen etzliche von Adel schon aus Polen anhero geschickt worden, und durch ihn unser Gymnasium berühmt werden möchte“, bevollmächtigte der Rat die Revisoren mit dem Herrn Rektor und Conrektor wegen Anstellung eines extraordinären Professors zu sprechen und Herrn Comenius zu nennen. „Wann solches geschehen, kann alsdann mit Herrn Comenio auch hievon geredet werden.“ (Roule fol. 79, bei Reusch p. 47—50 vollständig abgedruckt.)

5) 1644 20 Juli. Der Bürgermeister Koy referiert im Rate über die Verhandlungen mit Comenius, welcher die Extraordinar-Profession gegen 400 fl., freie Wohnung und 2 Ruten Holz angenommen, der Schulverwaltung gegenüber sich eine freie Stellung reserviert hat, und an 4 Tagen in der Woche je 2 Stunden, von 1—3 Uhr nachmittags lesen wird. (Roule fol. 83, vollständig abgedruckt bei Reusch p. 50.)

6) Anno 1644 den 12. August Comoenius [so] von der Stadt nach Litthauen gesandt werden sollen, so aber nicht geschehen (J. Lange, Bd. 2). Es fanden damals in Litthauen die Verhandlungen betreffend das Religionsgespräch zur Versöhnung der Konfessionen statt, welches König Wladislaw auf den 28. August 1645 ansetzte.

7) 1645 9. Juli. Comenius hat, „weil er auf das Colloquium charitativum in Thorn erscheinen soll, und derselben Profession nicht abwarten kann, erlassen sein wollen“, seinen Abschied er-

beten und „weil er gern los sein will“ erhalten. (Roule, ausführlich bei Rousch p. 50 abgedruckt.)

8) 1645 den 20. August um 1 Uhr nach Mittage sind nach Thorn zu dem Colloquio charitativo zwischen den Römisch-Catholischen, Lutherischen und Reformirten von dieser Stadt . . (werden 5 Herren genannt, dann auch) . . . Herr Johannes Amos Comenius, hujus Gymnasii Professor, mit folgender Instruction geschickt worden (K. Th. Zamel.)

9) Anno 1648 den 31. Julii Comenius von Elbing nach Lissa abgereist (J. Lange, Bd. 2). Die Zahlen 1644 und 1648 bleiben, wie spätere Lehrerverzeichnisse beweisen, in besonders lebhafter Erinnerung.

---

III.

# Der Aufenthalt des Comenius in Thorn im Herbst 1634.

Von

**O. Radlach**, Pfarrer in **Zethlingen** (Altmark).

---

Im Besitz der Familie des verstorbenen Amtsgerichtsrats Küster zu Calbe a. M. befindet sich als ein altes Familienerbstück das Stammbuch eines gewissen Christoph Hain, der an einigen Stellen des Stammbuchs auch Christoph Hain a Liebenthal oder auch a Lowenthal genannt wird. Wahrscheinlich ist der Besitzer mit dem von Jöcher S. 2502 aufgeführten Rechtsgelehrten Christian Hain a Löwenthal identisch, zum wenigsten nahe verwandt.

Das Stammbuch ist ein gut erhaltener kleiner Schweinslederband in 12° und zählt 126 Blätter. Für die Comeniusforschung ist dies Stammbuch besonders wichtig, denn auf Seite 93 hat sich Comenius mit deutlicher und wohl erhaltener Handschrift folgendermafsen eingetragen:

**Augustinus.**

**Ille demum Christianus est, qui etiam domi suae peregrinum se esse agnoscit. Patria nostra sursum est: ibi hospites non erimus.**

**Hoc solatii loco Viro praestantissimo D. Christophoro Hainio amico suo adscripsit.**

**Thorunii Borussorum.**

**Johan-Amos Comenius.**

**Exuli exul Anno 1634, Oct. 16.**

Da hier der urkundliche Nachweis über den im Herbst 1634 stattgefundenen Aufenthalt des Comenius in Thorn gegeben ist, so entsteht die Frage, zumal da sonst über diese Anwesenheit des Comenius in Thorn nichts bekannt ist: wie lange und zu welchem Zweck hat sich Comenius im Jahre 1634 in Thorn aufgehalten?

Der Inhalt des Stammbuchs giebt, wenn auch nicht eine völlig sichere, so doch gewiſs eine solche Antwort, welche den Anspruch auf weitere Beachtung und Prüfung macht.

In dem Stammbuch befinden sich 165 Eintragungen aus den Jahren 1632—1636. Eine genaue Blattfolge ist bei den Eintragungen nicht beobachtet. Manche Eintragungen aus den ersten Jahren 1632 und 1633 befinden sich auf den letzten Blättern, spätere dagegen auf den vorderen Blättern. Bei einigen Eintragungen ist kein Datum angegeben. So kann z. B. nicht ersehen werden, wann sich „Albertus Samuel a Chrzanow Chrzanowski Abbas Wongrowecensis Protonotarius Apostolicus m. pr.“ eingetragen hat, der vielleicht mit dem bei von Criegern (Joh. Amos Comenius als Theolog S. 32) erwähnten Bischof Czarnkowski identisch ist. Beachtenswert sind auch eine Anzahl Familienwappen, welche mit schönen Aquarellfarben eingetragen sind.

Im Herbst des Jahres 1632 befindet sich der Besitzer des Stammbuches in Breslau. Er reist von dort in der Weihnachtszeit ab, denn am 10. Januar 1633 befindet er sich in Liegnitz. An diesem Tage trägt sich ein: „Ulricus Kutschreuter, Pastor in Liegnitz an der Peter-Paulskirche und consistor. assessor“ und bemerkt: „Der Menschen unwürdig ist es, sich Christ zu nennen und nicht für Christum dulden zu wollen.“ Am folgenden Tage, den 11. Januar 1633, trägt sich ein: „Friedericus Crusius, Pastor Gugelvic.“ In der darauf folgenden Zeit finden wir die Eintragungen einiger Officiere. Z. B. schrieb sich am 22. Juli 1633 in Jagaschitz der Rittmeister Guellmus de Milkam, am 23. Aug. zu Oster (dieser Ortsname ist nicht ganz leserlich) „Hans George von Langemann, Haubtmann“, am 6. Sept. 1633 ohne Angabe des Orts der Rittmeister Joachim von der Goltz ein. Letzterer schrieb kein lateinisches Sprüchlein, wie die meisten gethan haben, sondern ein französisches Sprüchlein ein.

Am 9. Juli 1634 reiste der Besitzer von Gorka in Polen nach Preussen ab. Denn an diesem Tage hat „Georgius Seidelius s. theol. studiosus Gorkâ Polonorum discessuro et peregri nationem in Borussiam suscepturo possessori“ die schriftliche Versicherung seiner Liebe abgegeben. Bald darauf, am 20. Juli 1634, schrieb sich in Danzig der bekannte „Joh. Botsaccus D. Rector Gymnasii“ ein und fügte den kurzen Spruch bei: „Hebr. cap. 12. curramus per patientiam.“ Zwei Tage darauf folgte „Petrus Crüger Mathematicus“, über dessen Leben und Schriften Jöcher genügenden Aufschluſs giebt. Er allein hat, wie wenn er dem neuen Kalender nicht zustimmen könnte, das alte und neue Datum „12/22. Juli 1634“ angegeben. Am 24. Juli 1634 trug sich ein der Doktor der Theologie Georgius Paulein. Am 25. Juli 1634 machte der Besitzer dem „Johann Mochinger concionator aedis Cathar. et Rhetor Lycaei“ seine Aufwartung. Joh. Mochinger, den seine Zeitgenossen Plato Prussiacus nannten,

ist ebenso bekannt wie der Rector Botsacc. Dieser Mochinger war es, welcher die Janua des Comenius bald nach ihrem Erscheinen ins Deutsche übersetzte. Auch „Eggerus a Kempen, Proconsul Gedanensis et pro tempore Praeses" schrieb sich in diesen Tagen „benevolentiae causa" ein. Eine gröfsere Anzahl junger Männer, ohne Zweifel Studenten, folgte und bezeichnete die Eintragung gewöhnlich als „signum contractae amicitiae." Am 23. Juli 1634 zeichneten sich in Danzig ein: „Melchior von Lest, Joachim Fuglar von Kaltenwasser, Georg. Fried. Bludowsky von Neu Bludowitz, Tobias Schindler Wratislaviensis. Am 25. Juli 1634 Christoph Hermann Schaffgotsch, am 26. Juli 1634 Ernst von Gellhorn u. s. w.

Im Herbst des Jahres 1634 reiste der Besitzer nach Thorn. Ob er durch Joh. Mochinger eine Empfehlung für Comenius mitbekommen hat? Unter den vielen Eintragungen, die in Thorn geschahen, ist wenigstens die des Comenius der Zeit nach die erste. Sie ist oben wörtlich mitgeteilt. Wie in Danzig, so haben sich in Thorn die Lehrer des Gymnasiums, der Proconsul und eine Anzahl Studenten und andere Männer eingetragen. Von den Lehrern: 1. am „22. Nov. 1634 Petrus Zimmermann scolae Thorun. senior et Gymn. rector." Er ist nicht weniger bekannt als der Danziger Rector Botsacc. Siehe z. B. Henke: Georg Calixt und seine Zeit II. 95, wo das Urteil eines Jesuiten über Botsacc, über Comenius und über Zimmermann angeführt wird. 2. Am 16. Dec. 1634 Georg Mochinger, D. et Academ. ibid. ordinar. 3. Am 22. Febr. 1635 Basilius Czöllner, Gymnasii Conrector. Hier in Thorn wird der Besitzer Rechtskandidat genannt. Es schreibt z. B. „Theodorus a Reck: viro nobili spectabili ac doctissimo jurium candidato Christophoro Hain amico et commensali suo amando." Ernestus von Prittwitz schreibt: „amico suo et convictori." Ein anderer Tischgenosse, „Mathäus Crüger aus Herford Westphal", bezeichnet sich gleichfalls als commensalis. Melchior von Zedlitz schrieb am „28. Febr. 1635 in Thorn bei währendem Exilio." Desgleichen Heinr. a Ratschiv „bei vorhandenem Exilio." Ludwig Möller Thorn 1635, bezeichnet sich nur als „Gymnasii visitator", Gymnasiast.

Im Sommer 1635 befindet sich der Besitzer in Trachenberg, wo eine Anzahl Officiere sich einschreiben. Das feste Schlofs in Trachenberg bildet in jener Zeit einen wichtigen Stützpunkt für die Kriegsoperationen. Im Jahre 1636 endlich ist Christoph Hain wieder in Breslau. Hier hat sich unter anderen eingetragen „Joh. Hoffmann von Hoffmannswaldau, Caes. Maj. consiliarius 18. Dec. 1636." Auch Christoph Freitag, P. C. (Poeta caesareus), über den John im Parn. Siles. einen kurzen Lebenslauf giebt, befindet sich unter den Bekannten des Christ. Hain.

Was sagt dieser Einblick in das Stammbuch des Christ. Hain zu dem Aufenthalt des Comenius in Thorn? Ist es zufällig, dafs Christoph Hain sowohl in Danzig als auch besonders

in Thorn die Bekanntschaft mit dem Prokonsul, mit den Lehrern des Gymnasiums und mit einer Reihe von Studenten gemacht hat? Müssen wir nicht daraus schliefsen, dafs er selbst sowohl in Danzig als auch in Thorn dem Unterricht oder besser gesagt den Vorlesungen beigewohnt hat, und dafs er Schlesien, wo die Kriegsfurie wütete, verlassen hatte, um in Danzig und in Thorn seine Studien zu beendigen? Ist es zufällig, dafs er in Thorn zuerst den Comenius aufgesucht hat und dann erst die übrigen Lehrer, während er in Danzig zuerst zu dem Rector Botsacc ging? Zu beachten ist auch, dafs in Danzig sich vier Lehrer eingezeichnet haben, in Thorn dagegen, wenn Comenius ausgeschlossen wird, nur drei Lehrer. Der Mathematiker in Thorn fehlt. War dies Comenius, der in jener Zeit, wie wir wissen, sich mit Astronomie und Physik beschäftigte?

In Summa: Das Stammbuch des Christoph Hain weist nicht blofs den Aufenthalt des Comenius in Thorn vom Herbst 1634 urkundlich nach, sondern deutet auch an, dafs Comenius in jener Zeit am Gymnasium zu Thorn, mit welchem eine Akademie verbunden war, was aus der Eintragung des Georg Mochinger zu schliefsen ist, Unterricht gegeben oder Vorlesungen gehalten hat.

„Exuli exul“ schreibt Comenius. Für die Öffentlichkeit war diese Bemerkung nicht bestimmt, um so mehr konnte er in dem Stammbuchblatt seiner Seelenstimmung einen Ausdruck geben. Er ist in den vergangenen 6 Jahren in der Fremde noch nicht festgewurzelt. Mit allen Fasern seines Innern hängt er noch an seinem mährischen Vaterlande. Doch er tröstet sich und seinen jungen Freund: Wären wir auch in der geliebten Heimat, so müfsten wir als Christen bedenken, dafs wir auch zu Hause in der Heimat nur Fremdlinge sind. Droben ist unser Vaterland, dort werden wir keine Gäste mehr sein. Ephes. 2, 19. Galat. 4, 26.

---

## IV.

# Ein Gedicht von Leibniz auf J. A. Comenius.

Handschrift der Königlichen öffentlichen Bibliothek zu Hannover, mitgeteilt von Dr. **Bodemann.**

---

### In Johannem Amosum Comenium.

[Cum olim dominus Magnus Hesenthalerus ICtus et consiliarius Wurtenbergicus a me juvene carmen breve in Comenium tunc haud ita pridem defunctum, cum quo illi notitia fuerat, petiisset; tale epigramma misi, nescius, quid cum illo sit factum.]

Fortunate senex, veri novus incola mundi,
   Quem pictum nobis jam tua cura dedit:
Seu res humanas insanaque jurgia liber
   Despicis, aut nostris usque movere malis;
Sive apicem rerum et coeli secreta tuenti,
   Interdicta solo, nunc data Pansophie:
Spem ne pone tuam; superant tua carmina mortem,
   Sparsaque non vane semina cepit humus.
Posteritas non sera metet, jam messis in herba est,
   Articulos norunt fata tenere suos.
Paulatim natura patet, felicibus unâ,
   Si modo conatus jungimus, esse licet.
Tempus erit, quo te, Comeni, turba bonorum,
   Factaque, spesque tuas, vota quoque ipsa colet.

V.

# Ein Stammbuchblatt von Comenius

mitgeteilt von

Dr. **Bodemann** in **Hannover**.

In der wertvollen Autographensammlung, welche aus der von der Königl. öffentl. Bibliothek zu Hannover im Jahre 1729 angekauften Bibliothek des Abts Gerhard Molan vom Kloster Loccum stammt, findet sich ein Stammbuchblatt, welches J. A. Comenius während seines Aufenthalts in Stockholm im Jahre 1646 für einen leider nicht genannten „Jüngling, welcher grofse Hoffnungen erweckt und in die Fufsstapfen seines Vaters zu treten verspricht", folgendermafsen beschrieben hat:

„Sen.

Vita optanda est, ut aliquid vitâ dignum efficiamus.

Ad virtutem stimuli loco magnae spei adolescenti, paternaque vestigia feliciter pressuro, Holmiae Svecorum adscripsit Johan. Amos Comenius, Moravus, 22. Sept. 1646."

# D.

# DIE COMENIUS-LITTERATUR SEIT FÜNFZIG JAHREN.

---

# I. Die deutsche Litteratur.

### 1. Schriften des Comenius in deutschen Übersetzungen nach der Abfassungszeit geordnet.

---

Comenius, J. A., Das Labyrinth der Welt und des Herzens Paradies. Übertragen von J. Nowotny. Spremberg, Erbe 1872.

—, Grofse Unterrichtslehre. Übersetzt und mit Einleitung und Erläuterungen versehen von Jul. Beeger und Friedr. Zoubek. (Comenius' Werke I. Band). Pädagog. Bibliothek von K. Richter, Bd. III. 1. Ausg. 1870. 304 S. 8°. 2. Ausg. 1871. 3. Ausg. 1875. 4. verb. u. verm. Ausg. 1883. 456 S. 8°. Leipzig, Sigismund und Volkening.

—, Grofse Unterrichtslehre. Übersetzt, mit Anmerkungen und einer Lebensbeschreibung des Comenius von Prof. Dr. C. Th. Lion, Oberlehrer a. D. (Bibliothek Pädagog. Klassiker. Herausg. v. Friedr. Mann, Bd. 10). 1. Ausg. 1875. 376 S. 8°. 2. Aufl. 1883. 3. Aufl. 1891. Langensalza, Herm. Beyer & Sohn.

—, Grofse Unterrichtslehre. Übersetzt und mit Biographie versehen von Lindner. 1. Ausg. 1876. 2. Aufl. Wilh. Bötticher 1887. Wien, A. Pichlers Witwe & Sohn. 400 S. 8°.

—, Grofse Lehrkunst. Übersetzt und mit Einleitung versehen von Pappenheim. (Die Klassiker der Pädagogik Bd. XV. Johann Amos Comenius. Bearbeitet und zu dessen 300sten Geburtstag herausg. von Dr. Eug. Pappenheim. Bd. I.) Langensalza, Grefsler. 1892.

—, Ausgewählte Schriften. Übersetzt und mit Erläuterungen versehen von Jul. Beeger und Joh. Leutbecher. (Comenius' Werke II. Bd.). Enthält: 1. Informatorium der Mutterschule. 2. Abrifs der Volksschule (Scholae vernaculae Delineatio). 3. Die pansophischen Vorbereitungsschriften; a. Vorläufer der

Pansophie (Prodromus Pansophiae); b. Beleuchtung der pansophischen Bestrebungen (Dilucidatio); c. Die besonderen Titel der sieben Teile des Tempels der christlichen Pansophie. 4. Die pansophischen Schulschriften: a. Die pansophische Schule (Scholae pansophicae delineatio); b. Rede über eine sorgfältige Nomenclatur der Dinge; c. Wiederbelebter Fortius oder über die Vertreibung der Trägheit aus den Schulen; d. Sittenvorschriften; e. Gesetze für eine wohlgeordnete Schule. 5. Ausgang aus den scholastischen Irrgärten ins Freie. 6. Welterweckung (Panegersie). 1. Ausg. 1874. 2. Aufl. 1875. (Bd. XI der Pädag. Bibliothek von K. Richter). Leipzig, Siegismund & Volkening.

Comenius, J. A., Informatorium der Mutterschule. Bearbeitet v. Joh. Beeger und Franz Zoubek. (Einzelausgabe). Leipzig, Sigismund und Volkening 1886. 66 S. 8°.

—, Mutterschule, herausg. v. Herm. Schröter. 1. Ausg. 1864. 107 S. 8°. 2. Aufl. 1874. Leipzig, C. E. M. Pfeffer. 104 S. 8°.

—, Mutterschule. Mit einer Einleitung, herausg. v. Alb. Richter. (Neudrucke pädagog. Schriften Bd. VIII.) Leipzig 1891. 86 S.

—, Einige Fragen über die Unität der böhmischen Brüder. Deutsch von E. Schmidt im Brüderboten. Herrnhut 1878. S. 255 ff.

—, Schola ludus, d. i. die Schule als Spiel. Ins Deutsche übertragen von Oberlehrer Wilh. Bötticher. Langensalza 1889. 373 S. 8°.

—, Das Testament der sterbenden Mutter. Deutsch mit Lebensabrifs des Comenius. Leipzig, Reclam 1866. 80 S.

—, Orbis pictus. Die Welt in Bildern. Renovatus et emendatus. Cum imagine auctoris et 134 tabulis pictis. In lateinischer, böhmischer, deutscher und französischer Sprache. Königgrätz, Pospisil 1883. 318 S.

—, Passions-, Oster- und Himmelfahrtspredigten nach der böhmischen Ausgabe von 1757 ins Deutsche übertragen. Mit photolithograph. Porträt. Herborn, Buchhandlung des Nassauischen Colportage-Vereins 1882. 432 S. 8°.

### 2. Schriften und Aufsätze über Comenius nach dem Jahr ihres Erscheinens geordnet.[1])

Raumer, K. von, Geschichte der Pädagogik. 1. Aufl. 1843. 2. Aufl. 1846. 3. Aufl. 1856. 4. Aufl. 1882 II, S. 39 ff. 5. Aufl. 1879 II, S. 39—82. Gütersloh, Bertelsmann.

[1] Solche Schriften, Vorträge und Abhandlungen, welche lediglich populären Zwecken zu dienen bestimmt sind und keinen Anspruch auf Förderung unserer wissenschaftlichen Erkenntnis machen oder machen können,

Leutbecher, J., Joh. Amos Comenius' Lehrkunst. Nach ihrem Gedankengang dargestellt. Leipzig, W. Baensch 1854. 157 S. 8°. (Vergriffen.)

Gindely, Ant., Über Comenius' Leben und Wirksamkeit in der Fremde. Sitzungsberichte der histor.-philos. Klasse der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften in Wien. Bd. XV, S. 482—550. 1855.

Ziegler, A., Beiträge zur älteren Geschichte des Gymnasiums zu Lissa. Programm zur 300jährigen Jubelfeier 1855.

Dieckhoff, A. Wilh., Joh. Amos Comenius. Artikel in Herzogs Realencyklopädie für prot. Theol. u. K. 1. Aufl. 1855. Bd. III, 1 ff.

Květ, F. B., Leibniz und Comenius. In den Abhandlungen der Königl. Böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften 1857. (Deutsch.)

Baur, G., Comenius in Schmid, Encyklopädie des gesamten Erziehungs- und Unterrichtswesens. I (1859) S. 821—829.

Kandernal, Franz, Über Joh. Amos Comenius und seine Didaktik. Programm des Gymnasiums zu Laibach 1867. 6 S. 4°.

Leonhardi, K. v., Der Philosophenkongrefs als Versöhnungsrat. Beitrag zu einer Lösung der religiösen Zeitfrage. Prag, F. Tempsky 1869. (Enthält einen Abdruck aus K. Ch. Fr. Krause, Tagblatt des Menschheitslebens 1811 betr. „Des J. Amos Comenius Allerweckung (Panegersie), oder allgemeine der Menschheit gewidmete Beratung über die Verbesserung der menschlichen Dinge." [Auszug aus dieser Schrift des Comenius nebst Einleitung].)

Pappenheim, Aug., Amos Comenius, der Begründer der neueren Pädagogik. Berlin, Henschel 1871. 66 S. (Vergriffen.)

—, Zur Erinnerung an Amos Comenius. Programm der Handelsschule von Katte. Berlin. I 35 S. 4°. 1871, II 24 S. 4°. 1872.

Beeger, Jul., und Fr. Zoubek, J. A. Comenius nach seinem Leben und seinen Schriften, mit besonderer Berücksichtigung der grofsen Unterrichtslehre dargestellt. Mit Stahlstich-Porträt. Leipzig, Max Hesse 1871. (Einzelausgabe aus Bd. III d. Pädag. Bibliothek.) 176 S. 8°.

Seyffarth, L. W., Joh. Amos Comenius, nach seinem Leben und seiner pädagogischen Bedeutung. Nebst einem Anhange,

---

sind in dies Verzeichnis **nicht** mit aufgenommen worden. Die Abschnitte über Comenius, welche sich in theologischen oder pädagogischen Sammelwerken und Handbüchern finden, sind nur dann berücksichtigt worden, wenn sie auf Grund neuen Materials bearbeitet sind, oder neue Gesichtspunkte für die Beurteilung beibringen. Das Gleiche gilt von Aufsätzen, die in Schulzeitungen u. s. w. erschienen sind. Solche kleinere Aufsätze finden sich in dem „Praktischen Schulmann" 1871, in den „Rheinischen Blättern" 1872, in den Chemnitzer „Pädagog. Blättern" 1872, in der „Volksschule" 1873 und in der „Allg. Schulzeitung" 1879.

enthaltend Auszüge aus drei nichtpädagogischen Schriften: der Panegersie, dem Testament der sterbenden Mutter, dem Unum Necessarium, einem Verzeichnis der pädag. Werke des Comenius, sowie einiger Schriften über denselben. 2. Aufl. 1872. 3. vermehrte und verbesserte Aufl. Leipzig 1883. 143 S. 8°. (Pädagog. Sammelmappe, Heft 73.)

Krček, Fr., Joh. Amos Comenius. Programm der Olmützer Lehrerbildungsanstalt. 1871.

(Holtsch, H.), Über die histor. Darstellung pädagog. Ideen mit besond. Rücksicht auf Rousseau u. Comenius. Löwenberg 1875.

Baur, G., Johann Amos Comenius. In der Allg. deutschen Biographie Bd. IV, 431 ff. (1876).

Reusch, Über Comenius und Elbing. Altpreufsische Monatsschrift 1877. Bd. XIV, S. 47 ff.

Hoffmeister, Dr. Herm., Comenius und Pestalozzi als Begründer der Volksschule. Leipzig, Jul. Klinkhardt. 1877. 93 S.

Laag, G., Über den Orbis pictus von Comenius. Bunzlau. Progr. des Seminars 1877.

—, Über des Comenius Spielschule. Bunzlau. Progr. des Seminars 1878.

Kleinert, P., Amos Comenius. Theol. Studien und Kritiken. 1878. S. 7—48.

—, Amos Comenius. Bei Herzog und Plitt, Realencyklopädie für die protest. Theologie etc. III, 323 ff.

Gottsched, Herm., Die pädagogischen Grundgedanken des Amos Comenius. Jenaer Dissertation. 1879. 64 S.

Andreae, C., Die Physik des Comenius. Progr. des Seminars zu Kaiserslautern 1879.

Dittmer, H., Darstellung des Gedankengangs in Amos Comenius' Mutterschule. Pädag. Studien, Heft 1. Leipzig, Siegismund & Volkening. 1880. 41 S.

Criegern, Herm. Ferd. v., Joh. Amos Comenius als Theolog. Ein Beitrag zur Comenius-Litteratur. Leipzig und Heidelberg 1881. 396 S. 8°.

—, Der Religionsunterricht nach Comenius. Leipzig, Siegismund & Volkening. 1881. (Pädag. Sammelmappe, Heft 48.)

Dezsö, Ludw. Comenius' Wirksamkeit in Ungarn. Pädagog. Blätter, Bd. XII. (1883). Gotha, Thienemann.

Hiller, R., Die Latein-Methode des J. A. Comenius. Separatabdruck der wissensch. Beilage zum 13. Jahresbericht über das Königl. Schullehrer-Seminar zu Zschopau. Zschopau, Raschke 1883. 46 S. 8°.

Free, Heinr., Die Pädagogik des Comenius. Theorie und Praxis des Unterrichts nach Comenius' Grundsätzen. I.—VIII. Schuljahr. Gotha, Behrend. 1884.

Kvacsala, Joh., Über J. A. Comenius' Philosophie, insbesondere Physik. Leipziger Dissertation. 1886.

Bötticher, Wilh., Des J. A. Comenius Didactica magna und deren neueste Übersetzungen. Progr. des Realgymnasiums zu Hagen i. W. 1886.

Müller, Walter, Comenius, ein Systematiker in der Pädagogik. Eine philos.-histor. Untersuchung. Dresden 1887. 50 S. 8°.

Garboviciana, P., Die Didaktik Basedows im Vergleiche zur Didaktik des Comenius. Bukarest 1887. Dissertation. (Leipzig, Fock.)

Briese, M. E., Pädagogische Verwandtschaft zwischen Comenius und Aug. Herm. Francke. Leipzig, Siegismund & Volkening. (Pädag. Sammelmappe, Heft 102.) 1887.

Kvacsala, Comenius und Baco. Im Pädagogium, herausgeg. von Dittes. Leipzig 1888.

—, Die Sprachmethode des Comenius. Im Pädagogium. 1888.

—, Zur Bibliographie der Schriften des Comenius. Zeitschrift f. d. österreichischen Gymnasien. Bd. 40. (1889.) S. 836 bis 844.

Loesche, G., Jan Amos Komenský (Comenius), der Pädagoge und Bischof. Leipzig, Klinkhardt 1889. 27 S. gr. 8°.

Hähner, H., Natur und Naturgemäfsheit bei Comenius und Pestalozzi. Chemnitz, Lamrecht 1890. 87 S. 8°.

Hause, P., Die Pädagogik des Spaniers Joh. Ludw. Vives und sein Einflufs auf J. A. Comenius. Erlanger Dissertation. 1890. (Erlangen, Junge.)

Vidrascu, P., Comenii Orbis pictus. Charakteristik und Würdigung desselben. Dissertation. Leipzig 1891.

Döring, A., Johann Amos Comenius. National-Zeitung vom 1. u. 3. Oktober 1891.

Peiper, W., Joh. Amos Comenius, der grofse Schulmann Posens. Vortrag. Koschutia 1891.

Nebe, Aug., Vives, Alsted, Comenius in ihrem Verhältnifs zu einander. Progr. des Gymnasiums zu Elberfeld. 1891.

—, Comenius als Mensch, Pädagog und Christ. Bielefeld, A. Helmich 1891. (Sammlung pädagog. Vorträge, herausgeg. v. W. Meyer-Markau, IV. Bd. Heft 7.) 20 S. 8°.

Sander, F., Johann Amos Comenius (1592—1670) und die Comenius-Gesellschaft. Wissenschaftliche Beilage zur Allg. Zeitung vom 5. Nov. 1891. Nr. 307.

Pappenheim, Eug., Johann Amos Comenius. Sonntagsbeilage Nr. 41 u. 42 zur Vossischen Zeitung v. 11. u. 18. Oktober 1891.

Kvacsala, Joh., Das Leben des Joh. Amos Comenius. Leipzig, Verlag von Jul. Klinkhardt 1892.

Keferstein, H., Zur Erneuerung von Amos Comenius. Hamburger Correspondent vom 21. u. 22. Febr. 1892.

Lay, W. A., Psychologische Grundlagen des erziehenden Unterrichts. Eine Festgabe zur Comenius-Feier 1892. Bühl 1892.

Brügel, Die Pädagogik des Comenius nebst Lebensabrifs. In

„Geschichte der Erziehung“, begr. v. E. Schmid, fortgesetzt von Dr. G. Schmid. Bd. III, Abteil. 2. (Unter der Presse.)

Kayser, W., Joh. Amos Comenius, sein Leben und seine Werke. Mit Brustbild. Hannover-Linden, Manz und Lange 1892. 148 S. 8°.

Castens, A., Was mufs uns veranlassen, im Jahre 1892 das Andenken des Comenius festlich zu begehen? (Heft 1 der Comenius-Studien, herausgeg. v. A. Castens.) Znaim, Fournier & Haberler 1892.

Lindner, G. A., Joh. Amos Comenius, sein Leben und Wirken. Neu herausgegeben mit Ergänzungen und einem Anhang v. Wilh. Bötticher. Wien und Leipzig 1892.

Goebel, Ferd., Joh. Amos Comenius und seine pädagog. Bedeutung. In der kathol. Zeitschrift für Erziehung und Unterricht, herausg. v. Ad. Jos. Cuppers. 1892. S. 97 ff.

Grundig, F., Johann Amos Comenius nach seinem Leben und Wirken. Gotha, Thienemann 1892. 90 S. gr. 8°.

Tiemann, H., Johann Amos Comenius. Ein Bild eines Schulmannes u. s. w. Braunschweig 1892.

Liepe, Alb., Comenius praeceptor mundi. Berlin 1891.

Keller, Ludw., Der letzte Bischof der böhmischen Brüder. Ein Lebensbild. Separatabdruck aus der wissenschaftl. Rundschau der Münchener N. Nachrichten. München 1892.

Vrbka, Anton, Leben und Schicksale des Joh. Amos Comenius, mit Benützung der besten Quellen dargestellt. Mit mehreren Porträts des Comenius und neun andern Abbildungen. (Heft 2 der Comenius-Studien v. A. Castens.) Znaim 1892. 160 S. 8°.

Bötticher, Wilh., Die Erziehung des Kindes in seinen ersten sechs Jahren nach Pestalozzi und nach Comenius. (Heft 3 der Comenius-Studien.)

## II. Die böhmische Litteratur.

(Zusammengestellt von **Josef Klika** in **Prag**.)

### 1. Originalschriften in neuen Ausgaben nach der Abfassungszeit geordnet.

*Časoměrný preklad žalmů Davidov ch.* Druhé vydání od H. Jirečka. Ve Vídni 1861.

*Premyšlováni o dokonalosti krestanské.* Třetí vydání u Trattnera a Karolyly. V Pešti 1843. — Čtvrté vydání u V. Paseky. V Karlíně 1864. — Věnování otištěno po páté od J. Šmahy v Poslu z Budče. V Praze 1891.

*Centrum securitatis, to jest Hlubina bezpečnosti:* Páté vydání

1864 u V. Paseky. V Karlíně. — Šesté vydání Spolkem Komenského. V Praze 1878.

*Nedobytedlný hrad jméno Hospodinovo.* Druhé vydání tiskem Trattner-Karolyho. V Pešti 1843. — Třetí vydání u V. Paseky. V Karlíně 1864.

*Labyrinth světa a ráj srdce.* Šesté vydání u J. H. Pospíšila. V Hradci Králové 1848. — Sedmé vydání u A. Augusty. V Praze a Litomyšli 1862. — Osmé vydání od J. Kořínka. V Praze 1871. — Deváté vydání 1879, desáté 1886. V Praze u I. L. Kobra. — Jedenácté a dvanácté vydání od F. Bílého. V Brně 1887 a 1891.

*Didaktika, to jest Umění umělého vyučování.* Prvé vydání péčí J. Chmely. V Praze 1849. — Druhé vydání u I. L. Kobra. V Praze 1872. — Třetí vydání péči J. Beránka 1871. — Čtvrté vydání péčí J. Nováka. V Praze 1892.

*Navržení krátké o obnovení škol v království Českém.* Prvé vydání s Didaktikou. V Praze 1849. — Druhé vydání s Didaktikou. V Praze 1872. — Třetí vydání s Didaktikou. V Praze 1871.

*Informatorium školy mateřské.* Prvé vydání péčí A. Gindelyho. V Praze 1858. — Druhé vydání péčí J. Kořínka. V Praze 1873. — Třetí vydání péčí J. Kořínka. V Praze 1884.

*Janua linguarum reserata aurea, to jest Zlatá brána jazykův otevřená.* Deváté vydání péčí K. Steinicha. V Praze 1880.

*Moudrosť starých předkův za zrcadlo vystavená potomkům.* Prvé vydání při Didaktice. V Praze 1849. — Druhé vydání při Didaktice. V Praze 1872.

*Praxis pietatis, to jest O cvičení se v pobožnosti pravé.* Jedenácté vydání Spolkem Komenského. V Praze 1877.

*Srovnání všech čtyř svatých evangelií,* to jest Život a skutkové Pána našeho Ježíše Krista. Páté vydání u J. Neugebauera. V Holomouci 1847. — Šesté vydání pod názvem: Harmonie aneb Rozjímání o umučení, smrti, pohřbu i vzkříšení Pána našeho Ježíše Krista. Nákl. V. Paseky. V Karlíně 1864.

*Historia o těžkých protivenstvích církve české.* Páté vydání u J. S. Landolfa. V Hiršberku 1844. — Šesté vydání Spolkem Komenského. V Praze 1888.

*Otázky některé o Jednotě Bratří Českých.* Od J. Jirečka v Besedě učitelské. V Praze 1878.

*Myšlénky o novém vydání českého Kancionálu.* Od A. Patery. V Časopise Musea Království Českého. V Praze 1891.

*Urozeného pána, p. Jana Lasitského Historie o původu a činech bratří českých* kniha VIII. Šesté vydání pod názvem: Obraz jednoty Českobratrské Spolkem Komenského. V Praze 1876.

*Kšaft umírající matky Jednoty Bratrské.* Třetí vydání u J.

6*

Růžičky. V Praze 1848. — Čtvrté vydání ve dvojím otisku při spise Život blahoslavené paměti Jana Amosa Komenského u V. Paseky. V Karlíně 1865. — Páté vydání Spolkem Komenského. V Praze 1879.

*Umění Kazatelské.* Druhé vydání. V Praze 1873.

*Orbis sensualium pictus atd. Svět viditedlný namalovaný,* častěji pod názvem Svět v obrazech. Páté vydání u J. Pospíšila. V Hradci Králové 1846. — Šesté vydání pod názvem: Malý orbis pictus u J. Pospíšila. V Praze 1854. — Sedmé vydání pod názvem: Obrázky ze spisu Orbis pictus u J. Pospíšila. V Hradci Králové 1854. Osmé, deváté a desáté vydání u zpracování F. Patočky pod názvem: Orbis pictus v řeči české a německé u I. L. Kobra. V Praze 1870, 1873 a 1877. — Jedenácté obnovené vydání u J Pospíšila. V Hradci Králové 1883.

*Moudrého Katona mravná naučení.* Šesté vydání. V Praze 1842. — Sedmé vydání od J. V. Rozuma v Staročeské bibliotéce. V Praze 1853. — Osmé vydání od F. Zoubka v Komenského Drobnějších spisech některých.

*Překlady z Ovidia a Virgilia.* V Časopise Musea Království Českého. V Praze 1842.

*Renuntiatio mundi to jest Výhost světu.* Páté vydání Spolkem Komenského. V Praze 1878.

*Polesdní vůle.* Druhé vydání od J. Šmahy při Unum necessarium. V Rychnově n. K. 1881.

*Nábožná přemyšlování o večeři Páně.* U V. Paseky. V Karlíně 1865.

*Modlitby Křesťanské.* Od Spolku Komenského. V Praze 1876.

### 2. Böhmische Übersetzungen lateinischer Schriften nach der Abfassungszeit geordnet.

*Komenského Mravověda.* Z Brány jazyků prvého vydání přeložil Josef Šmaha v Českých chaloupkách. V Kyjích 1890.

*Předmluva na Bránu jazyků* prvého vydání. Z latiny vyložil Josef Šmaha. Ve svazku II Komenského Sebraných spisů vychovatelských.

*Předmluva na Předdomí* prvého vydání. Z latiny vyložil Josef Šmaha. Ve svazku II Komenského Sebraných spisů vychovatelských.

*Pacholecí ethika.* Z Vestibula vydání amsterodamského 1658 přeložil Josef Šmaha v Paedagogických rozhledech. V Praze 1890.

*Komenského Mravoučné desatero.* Ze spisů předešlého vyňal a za nástěnnou tabuli upravil Josef Klika. Nákl. K. Janského. V Táboře 1891.

*Předchůdce vševědy.* Z latiny vyložil Fr. J. Zoubek. V Praze 1879.

*O studiu latinské řeči* po Předdomí, Bráně, Paláciu a Pokladech latiny, jež jest plně vykonati čtyřdílným stupněm, didaktická rozprava. Z latiny vyložil Josef Šmaha. Ve svazku II Komenského Sebraných spisů vychovatelských.

*Strůjce štěstí* čili Umění starati se o sebe sama. Z latiny přeložil Fr. J. Zoubek ve Škole a životu. V Praze 1872.

*Diogenes*, hra školní. Ukázky od Fr. J. Zoubka v Osvětě. V Praze 1872.

*Brána věcí otevřená*, to jest Moudrost prvá (kterou vůbec nazývají metafysikou), v myslích lidských vhod upravená. Z latiny vyložil Josef Šmaha. Svazek I Komenského Sebraných spisů vychovatelských.

*Pokusů pansofických vysvětlení.* Podává Josef Šmaha v časopise Komenský. V Olomouci 1892.

*O nápravě věcí lidských*, porady obecné část prvá Panegersia a část druhá Panaugia. Z latiny vyložil Josef Šmaha. Svazek III Komenského Sebraných spisů vychovatelských.

*Pravidla života.* Z latiny přeložil Fr. J. Zoubek. Prvé vydání v Besedě učitelské. V Praze 1872. — Druhé vydání v Komenského Drobnějších spisech některých.

*Nejnovější metoda jazyků*, na základech didaktických mocně vyvedená. Z latiny přeložil Josef Šmaha. V Rychnově n. K. 1882—1887.

*O vzdělávání jazyků.* Kapitola V. Komenského Metody jazyků nejnovější. Podává Fr. J. Zoubek. Prvé vydání v Besedě učitelské. V Praze 1874. — Druhé vydání o sobě. V Praze 1874.

*Didaktika analytická.* Kapitola X. Komenského Metody jazyků nejovější. Z latiny vyložil Fr. J. Zoubek. V Praze 1874.

*Predmluva na Předdomí jazyka latinského*, které naskytá stežeje věcí a jazyků. Z latiny vyložil Josef Šmaha. Ve svazku II Komenského Sebraných spisů vychovatelských.

*Latinského jazyka Brána otevrená*, věcí a jazyků strojbu naskytající. Oslovení: Učitelům nauk latinských a vstup. Z latiny vyložil Josef Šmaha. Ve svazku II Komenského Sebraných spisů vychovatelských.

*Učenosti školské část prvá, Předdomí*, naskytající základy věcí a jazyků. Vyňatky: Komenský Tolnaimu, Kterak zříditi cvičení z Předdomí jazyka latinského. Z latiny vyložil Josef Šmaha. Ve svazku II Komenského Sebraných spisů vychovatelských.

*Učenosti školské část druhá*, Brána, naskytající zevnitřní strojbu věcí a jazyků. Vyňatek: Komenský Kapossimu. Z latiny vyložil Josef Šmaha. Ve svazku II Komenského Sebraných spisů vychovatelských.

*Mravověda.* Ze Síně vyložil Josef Šmaha v Paedagogických rozhledech. V Praze. 1890.

*Předmluva na mluvnici ku Bráně*, která v sobě obsahuje doplněk mluvnice ku Předdomí. O prospěchu mluvnice. Z latiny vyložil Josef Šmaha. Ve svazku II Komenského Sebraných spisů vychovatelských.

*Independentia.* Z latiny vyložil Josef Šmaha v České škole. V Smíchově 1890.

*Škola pansofická.* Z latiny vyložil Fr. J. Zoubek. V Praze 1875.

*Řeč v vzdělávání vtipu.* Z latiny vyložil Fr. J. Zoubek. Prvé vydání v Besedě učitelské. V Praze 1874. — Druhé vydání o sobě. V Praze 1874.

*Knih prospěšné užívání*, nejhlavnější nástroj vzdělávati vtip. Z latiny vyložil Fr. J. Zoubek v Besedě učitelské. V Praze 1873.

*O nalezené ke hbitému spisovatelů latinských čtení a jasnému rozumění cestě snadné*, krátké a lahodné, o škole latinské ve tři třídy rozdělené. Z latiny vyložil Fr. J. Zoubek. Prvé vydání ve Škole a životu. V Praze 1874. — Druhé vydání o sobě. V Praze 1875.

*Chvála methody pravé.* Z latiny vyložil Fr. J. Zoubek ve Škole a životu. V Praze 1873.

*Prospěšnosť správného pojmenování věcí.* Z latiny vyložil Fr. J. Zoubek v Besedě učitelské. V Praze 1872.

*Jak lenivosť ze škol vypuditi.* Z latiny vyložil Fr. J. Zoubek. Prvé vydání ve Škole a životu. V Praze 1872. — Druhé vydání v Komenského Drobnějších spisech některých.

*Pravidla mravů*, ve prospěch mládeže sebraná. Z latiny vyložil Fr. J. Zoubek. Prvé vydání ve Slovanském Paedagogu 1874. — Druhé vydání v Komenského Drobnějších spisech některých.

*Zákony školy dobře sporádané.* Z latiny vyložil Fr. J. Zoubek. V Komenského Drobnějších spisech některých.

*Z díla Orbis pictus*, vydaného roku 1669 v Norimberce. Předmluva. Z latiny vyložil Josef Šmaha. Ve svazku II Komenského Sebraných spisů vychovatelských.

*Škola hrou* neboli Encyklopédie živá, to jest Brány jazyků výkon divadelní. Z latiny vyložil Josef Šmaha. Svazek IV Komenského Sebraných spisů vychovatelských.

*Ze Školy hry.* Vestibulky akt IV scena 1. a 2. Janualky akt IV scena 3. Z latiny vyložil Josef Šmaha. Ve svazku II Komenského Sebraných spisů vychovatelských.

*Brány jazyků výkonu divadelního část IV, ve které živě vyobráží se Škola obecná* (trivialní), kterak lze ji spraviti na hru. Z latiny vyložil Josef Šmaha v Paedagogických rozhledech. V Praze 1889 a 1890.

*Předmluva na Les jazyka latinského*, který vykládá hojnosť slov odvozených či na Slovník ku Bráně, Kterak se libě Slovníkem

obírati. Z latiny vyložil Josef Šmaha. Ve svazku II Komenského Sebraných spisů vychovatelských.

*Myšlénky národohospodářské O štěstí národu.* Z latiny vyložil Fr. J. Zoubek. Poprve ve Škole a životu. V Praze 1884. — Podruhé o sobě. V Praze 1884.

*Didaktika Veliká*, všeobecné umění, jak všecky všemu učiti. Z latiny přeložil Josef Šmaha. V Rychnově n. K. 1883 a 1884.

*Přídavek k české Didaktice.* Patero kapitol Didaktiky latinské. Z latiny vyložil Fr. J. Zoubek. Poprve v Besedě učitelské. V Praze 1876. — Podruhé se Závětí didaktickou v Praze 1876.

*Maličký maličkým*, všem všecko, to jest ku Předdomí jazyka latinského přídavek (Auctarium). Oslovení Rulíkovi a čtrnáct ukázek. Z latiny vyložil Josef Šmaha. Ve svazku II Komenského Sebraných spisů vychovatelských.

*Ventilabrum sapientiae.* Prvé vydání (část úvodu) pod názvem: Fofr moudrosti od Fr. J. Zoubka v Besedě učitelské. V Praze 1872. — Druhé, úplné vydání od dra Jana V. Nováka pod názvem: Věječka moudrosti v Poslu z Budče. V Praze 1892.

*Východ z labyrintů školských.* Z latiny vyložil Fr. J. Zoubek ve Škole a životu. V Praze 1872.

*Latium redivivum*, to jest O způsobu, kterak zaraziti kolej čiře latinskou jakožto novou římskou obec malou. Z latiny vyložil Josef Šmaha. Ve svazku II Komenského Sebraných spisů vychovatelských.

*Tiskárna živá.* Z latiny vyložil Fr. J. Zoubek ve Škole a životě. V Praze 1872.

*Ráje mládeže křesťanské navrácení.* Z latiny vyložil Fr. J. Zoubek ve Škole a životu. V Praze 1872.

*Traditio lampadis.* Z latiny vyložil Fr. J. Zoubek. Prvé vydání pod názvem: Odevzdání pochodně v Besedě učitelské. V Praze 1875. — Druhé vydání pod názvem: Závěť didaktická spolu s Přídavkem k české Didaktice. V Praze 1876.

*Epistola ad Petrum Montanum.* Prvé vydání z části od Ferd. Schulze v Literárních listech. V Praze 1868. — Druhé vydání úplné od Jos. Šmahy v Učitelských novinách. V Praze 1892. — Třetí vydání úplné od dra Jana V. Nováka v Paedagogických rozhledech. V Praze 1892.

*Unum necessarium.* Věděti, čeho komu třeba v životě a na smrti a po smrti. Z latiny přeložil Josef Šmaha. V Rychnově n. K. 1881.

### 3. Sammelausgaben von Werken des J. A. Comenius, geordnet nach der Zeit ihres Erscheinens.

*Spisy Jana Amosa Komenského.* Nákladem V. Paseky. V Karlíně. 1865.

Díl I. Přemyšlování o hradu nedobytelném a dokonalosti křesťanské.
Díl II. Nábožné přemyšlování o večeři Páně.
Díl III. Hlubina bezpečnosti.
Díl IV. O umučení, smrti, pohřbu i vzkříšení Pána našeho Ježíše Krista.
Díl V. Truchlivý křesťan. (Nevydán).
Díl VI. Historie o původu a činech bratří českých. (Nevydán).
Díl VII. Zlatá brána jazyků. (Nevydán).
Díl VIII. Srovnání a v pořádek uvedení čtyř evangelistů. (Nevydán).
Díl IX. Praxis pietatis. (Nevydán).
Díl X. Manualník (Nevydán).
Díl XI. Labyrint světa a ráj srdce.
Díl XII. Kšaft.
Díl XIII. Svět v obrazích. (Nevydán).

*J. A. Komenského Vybrané spisy.* V Praze. Nákladem I. L. Kobra. 1871—72.
Svazek I. Labyrinth světa a ráj srdce.
Svazek II. Didaktika. Navržení krátké o obnovení škol v Království Českém. Moudrosť starých předků.

*Českobratrská bibliotéka.* V Praze. Nákladem Spolku Komenského. 1876—79
I. Jana Lasitského Obraz jednoty Českobratrské.
II. Historie o těžkých protivenstvích církve české.
III. Praxis pietatis.
IV. Kšaft umírající matky Jednoty bratrské.
V. Hlubina bezpečnosti.
VI. Výhost světu.
VII. Modlitby křesťanské.

*Jana Amosa Komenského Rozpravy závěrečné.* Česky od Fr. J. Zoubka ve Škole a životu. V Praze. 1872.
I. Východ z labyrintů školských.
II. Tiskárna živá.
III. Ráje mládeže křesťanské navrácení.

*Jana Amosa Komenskeho Drobnější spisy některé.* Nákladem Be-Besedy učitelské v Praze vydal Fr. J. Zoubek. 1876.
I. Jak lenivosť ze škol vypuditi.
II. Pravidla mravů.
III. Zákony gymnasia Lešenského.
IV. Zákony školy dobře spořádané.
V. Pravidla života.
VI. Katóna mravná poučování.

*Jana Amosa Komenského Sebrané spisy vychovatelské.* Z latiny vyložil Josef Šmaha. Nákladem F. Bayera. Ve Velkém Meziříčí a Přerově. 1886—92.

Svazek I. Brána věcí otevřená.
Svazek II. Drobné spisy.
Svazek III. O nápravě věcí lidských.
Svazek IV. Škola hrou.

## III. Die englische Litteratur.

(Zusammengestellt v. Prof. **S. S. Laurie** in **Edinburgh.**)

Comenius, The School of Infancy, translated with a sketch of the life of C. by Daniel Benham. London 1858.

—, Translations from Von Raumer in "German Educators" by D. Barnard America published about 1875 (previously printed in Barnard's American Journal of Education).

Laurie, S. S. LL. D., The Educational Life & Writings of John Amos Comenius 1. Edition Cambridge 1884 — Sec. Edition Cambridge 1885 — Third Edition. University Press. Cambridge 1887.

Rauschenbach, Walter, The Comenius Society in The Examiner. New-York 1892. Febr. 4.

## IV. Die französische Litteratur.

(Zusammengestellt von Prof. **E. Robert** in **Montpellier.**)

1. Articles sur Coménius dans
   1° dictionnaire encyclopédique de Larousse.
   2° dictionnaire philosophique de Franck (article de Franck) chez Hachette. Paris 1875.
   3° Grande encyclopédie (article de Compayré) chez Lamirault et Cie éditeurs 61, rue de Rennes. Paris [en cours de publication].
   4° Dictionnaire pédagogique de Buisson (articles de C. Progler — B. — A. Daguet). Paris. Hachette. 1878.
   5° Encyclopédie des Sciences religieuses de Lichtenberger (article par Ch. Pfender).
2. Rieder, Etude sur Coménius, ou le réalisme dans l'enseignement. (Discours prononcé à la distribution des prix du Lycée de Strasbourg en 1867.)
   —, Etude sur Coménius, ou le réalisme dans l'enseignement, dans le 3ième rapport annuel (année scolaire 1876—1877) de l'Ecole alsacienne à Paris.
   Paris, imprimerie Charles Noblet 13, rue Cujas.

   Cette étude consacrée à un maître dont la doctrine a exercé une certaine influence sur la fondation de l'Ecole alsacienne est en grande partie, malgré certains modifications, la re-

production du discours prononcé en 1867 à la distribution des prix du Lycée de Strasbourg.

3. Robert, Edouard, Notice sur Jean-Amos Coménius (1592—1670) et ses idées humanitaires et pédagogiques (travail lu le 15 avril 1881, à Alger devant la 16e section de l'Association française pour l'avancement des Sciences).

   Dans la Revue Pédagogique nos de décembre 1881 à février 1882 (Paris, librairie Delagrave 15 rue Soufflot).

   Traduite en tchèque dans la revue de Prague Beseda Ucitelska en 1881.

4. Migot (Georges), Jean Amos Coménius, le dernier évêque morave, étude pédagogique et théologique.

   Thèse présentée à la Faculté de théologie protestante de Paris pour obtenir le grade de bachelier en théologie. 1891.

   Paris, Henri Jouve imprimeur, 15 rue Racine.

Voir aussi

Michelet, Nos fils (p. p. 145—149). Paris, Hachette, 1870.

Compayré, Histoire critique des doctrines de l'éducation en France depuis le XVIe Siècle t. I., p. p. 249—253 et passim. Paris. Hachette, 1880.

Dreyfus-Brisac, Société de Comenius. Dans la Revue international de l'enseignement. 1892. No 1. S. 63.

Louis Léger, La Bohême historique.

Paroz, Histoire de la pédagogie.

Bovet, Le Comte Zinzendorf.

## V. Die niederländische Litteratur.

van Eeghen, C. P. jr., Johannes Amos Comenius. In stemmen voor Waarheid en Vrede. Onder Redactie von Dr. Med. Bronsveld. Utrecht 1891. S. 1189—1209.

Johannes Amos Comenius. In De Zondagsbode. Red. G. ten Cate, S. Gravenhage 1891. Nr. 29.

Het graf van Johannes Amos Comenius. In N. Rotterd. Courant 1891. Febr. 6.

## VI. Die schwedische Litteratur.

(Zusammengestellt von Dr. **N. G. Lagerstedt** in **Stockholm.**)

Comenius, Joh. Amos, Moderskolan (Informatorium maternum). En anvisning för kristliga föräldrar och barnavårdare. På svenska af F. Sandberg. Stockholm, 1868. 12°. 52 Seiten.

Olbers, E. G. F., Johann Amos Comenius (Pedagogisk Tidskrift 1868).

Lifsbilder ur pedagogikens historia. 1. Johan Amos Comenius af W. Norlén. Stockholm 1887. 8°. 40 Seiten.

## VII. Die ungarische Litteratur.

(Zusammengestellt von Prof. Dr. J. **Kvacsala** in **Prefsburg**).

Es werden hier nur Artikel und Essays erwähnt, die sich entweder ihrem Umfange, oder ihrem Inhalte nach von den ephemeren, das Wissen nicht fördernden Artikeln unterscheiden.

Pecz Gyula, Koménius Ámos középtanodai rendszere (in: Egyház és Iskola — Szarvas 1852).

Szeberényi A., Coménius: Néptanitók Könyve II. 1856.

Jancsó Ádam, Comenius. — Progr. Kecskemét. Gymn. 1858.

Réthy Pál, Comenius és a tanügyi realismus. Budapesti Szemle 1869.

Deö Lajos, Comenius Magyarországon. Budapest 1883. S. A. aus Sárospataki Lapok 1883.

Kvacsala János, Comenius és a Rákócziak. Budapesti Szemle 1889.

Kvacsala János, Kiegészitések és pótlások Szabó K. RMK.

II Kötetékez. (Enthält Berichtigungen zur ung. Bibliographie des Comenius. Magy. Könyvszemle 1890.

Szilágyi S., Comenius egy ismeretlen munkája. Torténelmi tár 1890.

Kvacsala János, A XVII századbeli chiliasmus történetéhez. (Der I. Teil: Über die chiliast. Polemien des Comenius.) Prot. Szemle 1890.

Kvacsala János, Egy félszázad a magyarországi philosophia történetéből. (Über des Comenius Philosophie und deren Nachwirkung in Ungarn.) Budapesti Szemle 1891.

Kvacsala János, Comenius-Társaság, 2 Artikel in Századok 1891.

Dr. Kiss Áron, A magyar Comenius-irodalom Néptantók Lapja 1892.

Berecz Gyula. Comenius élete és müködése 1592—1671. Budapest. Es enthalten wichtige Daten auch die Schriften:

Szilágyi S., Lorantfi Zsazsanna.

Szilágyi S., Rákóczy Zsigmond élete.

Szilágyi S. II. Rákóczy György fej. élete.

Kvacsala János, Egy álpróféta a XVII században. (Über Drábik.) Szazadok 1889.

Kvacsala János, Bisterfeld János Henrik élete. (Századok 1891.)

---

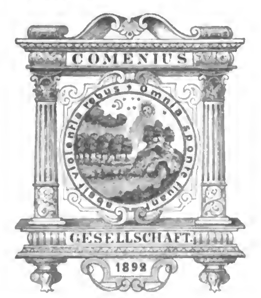
Pierer'sche Hofbuchdruckerei. Stephan Geibel & Co. in Altenburg.

# Monatshefte
der
# Comenius-Gesellschaft.

**Erster Jahrgang.**

Zweites Heft.

Ausgegeben im August 1892.




Der Bezugspreis der Monatshefte beträgt im Buchhandel jährlich 10 Mark. Einzelne Hefte kosten 2½ Mark.

Leipzig,
R. Voigtländer's Verlag.
(In Kommission.)
1892.

Die

# Geschichtlichen Lehrbücher

aus

**R. Voigtländer's Verlag**

in Leipzig

und die

# Heimatkunde im Geschichtsunterricht.




In R. Voigtländer's Verlag zu Leipzig (früher Kreuznach) sind seit Jahrzehnten die geschichtlichen Lehrbücher von **J. C. Andrä** erschienen und aus kleinen Anfängen zu grofser Verbreitung und Bedeutung gelangt. Vortreffliche methodische Anordnung des Stoffes, anschauliche, klare warme Darstellung sind allerseits und von je als ihre Vorzüge gerühmt worden. Ebenso bemerkenswert aber ist der Scharfblick, mit welchem Andrä die Gedanken der Zukunft erkannt hat. Die in neuerer Zeit bezüglich des Geschichtsunterrichts hervorgetretenen Forderungen: Hervorheben der vaterländischen und neueren, Beschränkung der alten und aufserdeutschen Geschichte, Betonung der Kulturgeschichte, Anschauungunterricht durch Karten und Bildwerke — alles dies hat im wesentlichen Andrä von Anfang an und in fortschreitender Entwickelung in seinen Büchern längst durchgeführt.

Der treffliche Schulschriftsteller starb 1890; die Sorge um Fortführung seiner Arbeiten hat er der Verlagshandlung anvertraut.

Diese übernahm eine so verantwortungvolle Aufgabe in einer besonders kritischen Zeit. Das Jahr 1890 war der Höhepunkt der Schulreformbewegung; es schlofs ab mit der Berliner Konferenz und den von Allerhöchster Stelle aus in nachdrücklichster Form gestellten Forderungen. In deren erster Reihe stand die eines lebendigen, Liebe zum Vaterlande

# Monatshefte

der

# Comenius-Gesellschaft.

---

**Erster Jahrgang.**

Zweites Heft.

---

Ausgegeben im August 1892.

---

Leipzig,

R. Voigtländer's Verlag.

(In Commission.)

# Inhalt.



Die für die Monatshefte der Comenius-Gesellschaft bestimmten Einsendungen, Anfragen u. s. w. sind entweder an den Vorsitzenden der Gesellschaft, Herrn Archivrat Dr. Keller in Münster i. W., oder an den Vorsitzenden des Redaktionsausschusses, Herrn Diakonus Jos. Müller in Herrnhut in S. zu richten.

Für die Redaktion verantwortlich: Diakonus Jos. Müller in Herrnhut i. S.

Pierer'sche Hofbuchdruckerei. Stephan Geibel & Co. in Altenburg.

# A. Abhandlungen.

## Die interkonfessionellen Friedensideale des Johann Amos Comenius [1]),

dargestellt von

**Karl Mämpel** in Seebach bei Eisenach.

„Sie wünschten, dafs jemand über den menschenfreundlichen Comenius ausführlicher spräche. Der bescheidene Mann spricht von sich selbst (auch wo er es thun sollte und konnte, in seiner Kirchengeschichte der Böhmischen Brüder) sehr wenig; das einzig Notwendige lag ihm zu sehr am Herzen", — so leitet J. G. von Herder den 41. seiner „Briefe zur Beförderung der Humanität" ein.

Man kann im Zweifel sich befinden und fragen, welcher besonderen Klasse von Wohlthätern der Menschheit dieser bescheidene Mann zugehört, dem das einzig Notwendige so sehr

[1]) Ich schicke hier eine Quellenübersicht über die von mir benutzten Comeniana, die ich der Güte der Königlichen öffentlichen Bibliothek zu Dresden-Neustadt danke, voraus, um nicht durch in den Text gestreute Anmerkungen denselben zu unterbrechen, und bemerke nur noch, dafs aus der Consultatio catholica (Panegersia) hauptsächlich die Praefatio ad Europaeos und capp. 8 und 9 und ferner die letzte Hälfte des Unum necessarium von cap. 7 an als Quellenmaterial gedient haben.

a) Jo. Amos Comenii Eccl. FF. Boh. Episcopi De rerum humanarum emendatione consultatio catholica ad genus humanum, ante alios vero ad eruditos, religiosos, potentes Europae (1. Teil, Panegersia), Halae 1702.

b) De Irenico Irenicorum. Hoc est: conditionibus Pacis a Socini secta reliquo Christiano orbi oblatis ad omnes Christianos facta admonitio a Johann-Amos Comenio. Amsterodami, anno 1660.

c) Unum necessarium . . . . . senex Jo. Amos Comenius anno aetatis suae LXXVII mundo expendendum offert. Editio quarta. Jenae 1713.

am Herzen liegt, dafs er von sich selbst fast immer am liebsten schweigt.

Wer war dieser Comenius? Gewifs eine der eigengeartetsten Persönlichkeiten, die es je gegeben hat, eine merkwürdige, zukunftsfreudige Erscheinung aus dem bewegten 17. Jahrhundert, die man nur höchst einseitig schätzt, sobald man allein den grofsen Pädagogen feiert, die man auch nicht blofs als Theologen werten darf. Denn von einem Comenius mufs man urteilen, dafs er seinem innersten Wesen nach der Mann einer abgerundeten Weltanschauung, ein Philosoph war, eine für das logische Begreifen und Ordnen der Dinge selten organisierte Natur, aber ein Weltweiser, der mit seinen Ideen und Idealen praktische Thatkraft, soweit es dem begrenzten Menschenwillen verstattet ist und ihm, dem Exulanten, verstattet war, wohl zu vereinen wufste. Und Comenius war weiter ein überaus fruchtbarer Schriftsteller. Er hat als solcher jene eigene, charakteristische Art, schöpferischer Gedankenfülle entsprechenden Ausdruck zu geben, die im Stil den Menschen widerspiegelt; auch ihm mangeln nicht jene Lieblingswendungen der Sprache von besonderem Gepräge, die so oft das Wort der lateinischen Spruchweisheit bewahrheiten: Qualis vir, talis oratio. Ich darf in ihre Reihen vor anderem ein Wort, fast nur eine Silbe, zählen, die Silbe: *παν* = all. Auf das Allumfassende ist sein Sinnen und Streben gerichtet. Ein stark ausgeprägter weltbürgerlicher Zug beherrscht seine Persönlichkeit, wie er selbst, der Sohn Mährens, nacheinander der Gast Polens, Deutschlands, Englands, Schwedens und der Niederlande gewesen ist. Und darum kann Herder in seinem „Briefe zur Beförderung der Humanität“ fortfahren, ihm die Würde eines „apostolischen Lehrers“ zuzusprechen und von ihm es rühmen: „Der Bischof spricht zur gesamten Menschheit wie zu seiner Gemeinde.“

In dem ersten der Monatshefte der Comenius-Gesellschaft klingt das unter dem Titel „Unser Arbeitsplan“ ihm vorausgeschickte Geleitswort in die schöne Huldigung aus, mit welcher der vir desideriorum gefeiert wird: „Das höchste und letzte Ziel, welches dem grofsen Manne vorschwebte, war der Gedanke, dafs es dereinst gelingen müsse, jenes Reich des Friedens zu verwirklichen, an das sein menschenfreundlicher, opferwilliger Idealismus glaubte. Obwohl er wufste, dafs er das Ziel, für das er kämpfte, nie erreichen werde, hat er doch, tief durchdrungen

von der Religion Christi und dem in ihr verheifsenen Reiche Gottes, nie aufgehört, dafür zu kämpfen, und er hat wenigstens den Erfolg erzielt, dafs alle abendländischen Völker heute mit gleicher Verehrung zu ihm als dem Propheten eines besseren und glücklicheren Weltalters emporschauen."

Pereat partialitas in omnibus ubique, ut redeat universalitas (verus catholicismus) in omnibus denique (Paneg. IX, 23) — dies war der grofse Wunsch des „Mannes der Wünsche" und die bewegende Kraft seines Schriftstellerlebens.

Der Bischof der kleinen böhmisch-mährischen Gemeinde weifs doch genau, dafs nicht Sektentum und nicht kirchliche partialitas Christi Wille war, und man thut nicht im Kultus seines Genius zu viel, wenn man ihm etwas von dem Evangelistensymbol des Johannes beilegt, etwas von dem kühnen Adlerblick und Adlerflug, der über Zeit und trennende Schranke sich erhebt, in der Ferne der Tage ein in Gottes Wahrheit geheiligtes und geeinigtes Menschheitsbild schaut und noch das Kommen einer allumfassenden Religionsgemeinschaft vorahnend grüfst. So ist er in der That „der Prophet eines besseren und glücklicheren Weltalters", der Prophet der Zeit, da über die Konfession die Religion siegend noch sich erheben wird, der Prophet eines verus catholicismus, des weiten Tempels eines christlichen Idealismus, der Prophet des christianismus reconciliabilis reconciliatore Christo.

Man mag es immerhin utopische Träume schelten, was in der Brust dieses nahezu einzig dastehenden Mannes gelebt, wozu er „in der einfältigsten Herzenssprache die Menschen eingeladen hat", es lohnt dennoch, einmal das Ziel seiner Träume, den Kern seiner Wünsche, das anmutende Bild seiner Einigungspläne interkonfessioneller Art zu berücksichtigen. Wir thun dies an der Hand zunächst des einleitenden Teils des pansophischen Hauptwerkes des Comenius und dann einiger kleinerer einschlägiger Schriften des interkonfessionellen Friedensmittlers.

Wenn es aber zunächst das Ziel zu zeichnen gilt, welches Comenius in diesen Dingen unermüdlich verfolgt hat, so müssen wir es jedenfalls hineinzeichnen in den Rahmen seiner Gesamtweltanschauung, denn nur innerhalb dieses Umkreises erfährt es die richtige Stellung und die gebührende Beleuchtung.

Genialer, grofsartiger sind nur wenige Autorenpläne des auf das Begreifen der Welt und auf die Gestaltung der Zukunft ge-

richteten Menschengeistes je angelegt gewesen, als die „allgemeine Beratung zur Verbesserung der menschlichen Dinge“ aus der Feder des Joh. Amos Comenius. Sie ist ein Torso geblieben, nur die beiden ersten Teile sind zu Amsterdam im Druck erschienen, von den übrigen fünf gehören zwei zu den handschriftlichen Schätzen des British Museum in London. Jo. Amos Comenii ecclesiae fratrum Bohemorum episcopi De rerum humanarum emendatione consultatio catholica, ad genus humanum, ante alios vero ad eruditos, religiosos, potentes Europae — so lautet der charakteristische Gesamttitel der sieben einzelnen Teile, von denen uns der erste, die Panegersia, am meisten zu beschäftigen hat [1]). Der Menschheit widmet der Verfasser sein menschheitverbesserndes Werk, in specie den Gebildeten, den Frommen, den Machthabern Europas.

In den Waffenlärm des dreifsigjährigen Krieges mischt Comenius seine Friedensstimme: ipsorum quoque hominum corda ut redeant ad invicem, tantos post furores, consulendi tempus est . . . . Cedant arma togae, concedat laurea linguae! (Paneg. praef. 18.) Er wünscht ein pereat dem furiosus Mars, qui orbem Christianum depopulatus est, alle Völker möchte er endlich zur haereditas Christi und zu dem grex unus werden sehen, in Pflugschar die Schwerter sich wandeln, in Sicheln die Lanzen. Er wünscht sich des Orpheus weithin besänftigende Cither voll suavissima harmonia in die Hand. Ostendit autem nobis suavissime per orbem jam jam insonituram panharmoniae citharam suavissimus pater. Si extendere manum, citharam prehendere, digitis nostris adaptare, pulsare dulcique modulo furentium aures et animos demulcere negligimus, ingrati sumus et ut contemptores Dei ac hominum puniemur. So kann Comenius es nicht lassen, so mufs er reden von dem, was ihm das Herz erfüllt: von seinen Friedensidealen. „Dies iste dies boni nuntii est et nos taceremus? si expectaverimus usque mane, sceleris arguemur. Eamus et nuntiemus haec in aula regis. Iveruntque ad portam et nuntiarunt haec janitoribus“ — ruft er mit dem 2. Buch der Könige aus, und er grüfst mit seinem Heroldsruf die janitores: vos ergo, o eruditi, generis humani ad sapientiam janitores! vos, o theologi, regni coelorum janitores, primum invocandi nobis estis; er weist

---

[1]) Über die einzelnen Teile der consultatio catholica vgl. Monatshefte der Comenius-Gesellschaft, Heft 1 S. 8 und 9.

sie hin auf die felicitatis nostrae hostes hactenus nos obsidentes, die als barbaries, impietas omnisque generis confusiones nostrae dem goldenen Weltalter noch hindernd entgegenstehen, die es darum erfolgreich zu bekämpfen gilt.

Omnia enim nostra dissident et omnia tamen unionis radicem in Adamo utroque, bina illa generis humani stirpe, habent — das ist die Zeitlage, die er um sich vorfindet, über die er laute Klage erhebt, — sed unionem firmari uniendo, quaecunque possunt ac debent, id est omnia — das ist das Ziel, das er vor sich sieht, nach dem er die Prophetenhand ausstreckt.

In das Gewebe dieses Gedankenkreises des Comenius reiht sich nun auch sein Lieblingsgedanke ein, das die verschiedenen zunächst evangelischen Glaubensbekenntnisse von einander Trennende, das Abweichende in ihnen aufzuheben oder doch zu mildern, sie zu versöhnen, ein Gedanke, von dem aus er bald sich zu dem noch höheren Gesichtspunkt, zu dem denkbar höchsten aller Ideale erhebt, alle Menschen auf Grund der heiligen Schrift und der Vernunft einig zu machen in dem Glauben an einen Gott, und eine Denkschrift an den Sultan, die er wenigstens in Aussicht genommen hatte, sollte selbst diesen und die Jüngerschaft Mahomeds für seinen Plan gewinnen. Es drängt sich die Frage auf nach dem Wege, den Comenius dabei wählt und in Vorschlag bringt, um die Menschheit diesem hochgesteckten Ziele einer emendatio rerum humanarum und eines verus catholicismus entgegenzuführen.

Comenius selbst verkennt am wenigsten die Schwierigkeiten, die zu überwinden sind, er nennt selbst es einen „würdigen, vielmehr gordischen Knoten“, den er den Erlauchten Europas darbiete, ihn entweder kunstvoll zu lösen oder mit dem Schwerte zu zerteilen, — doch nur mutuae caritatis gladio. Und er begnügt sich von vornherein mit der Alternative: „wenn die Sache glückt, haben wir die Welt bereichert; glückt sie nicht, dann haben wir doch zu Gottes Ehre und um des allgemeinen Wohles der Menschheit willen unsere Anliegen (desideria) vor das Antlitz Gottes und seines Lichtes gestellt.“

Ein allgemeines europäisches Kollegium, das er sich zusammengesetzt denkt aus den philosophi oder auch eruditi oder paedagogi, wie er sie kennzeichnet, aus den theologi und aus den potestates seculares ist die Adresse, an welche sich unser Friedensmissionar wendet. Er nennt dies Kollegium, von dessen

Gunst er die praktische Durchführung seiner Ideen sich verspricht, seinen „Areopag“, sein „Tribunal“, sein „Theater“. (Paneg. praef. 25.) Und dieser comenische Areopag ist, wie er selbst ihn feiert, weit gröfser und gewichtiger als der zu Athen war, wo die Richter nur in beschränkter Anzahl zu bestimmter Stunde ad cognoscendum causas capitales in templo Martis zusammenkamen: at ego vos innumero numero admitto judicaturos non de alicujus capite sed de orbis salute; auch nicht um den Altar einer erdichteten Gottheit, wie jener, soll dieser Areopag sich vereinen, sondern in conspectu Dei veri et viri, Jesu Christi, nach des Comenius weiterer sinnvoller Ausmalung des gewählten Bildes. Und der Gegenstand der Verhandlungen? Sermonem fore de tota humanae societatis illapsarumque tenebrarum, confusionum, errorum massa, oder, wie Comenius es auch noch ausspricht: er berufe non temere diesen Areopag, sed quia nos Europaeos infinitis philosophicis politicis religiosisque opinionibus distractos scio. So will er den Judaeis, den Mahumedanis, den gentilibus, den haereticis quibuscunque entgegenziehen mit seinem Areopag zu friedlicher, vorurteilsfreier, rein menschlicher Beratung, wie einst Augustin dem Manichäer Faustus entgegengekommen ist: Augustino post ita Faustum argumentis (lenissime quidem, potenter tamen) urgente, ut Faustus illacrimaret veritatisque victas manus daret. Cur hoc non imitamur? Er begegnet dem Einwand, was er vorhabe und vorschlage, sei nur ein eitles Beginnen, nur ein aurei seculi somnium. Den Optimisten, qui sub mundi finem ecclesiae statum meliorem eoque seculum pacatum, illuminatum, religiosum sperant, den Pessimisten, qui non nisi tristia semperque prioribus pejora metuunt, hält er entgegen: sive hoc sive illud verum est, nobis tamen de emendatione cogitandum est. Die Freiheit aller Einzelnen und auch der Sekten soll trotzdem unangetastet bleiben, sobald sie nur den Beweis erbringen können, dafs die veritas indubia auf ihrer Seite ist. Docere und ducere soll die Losung sein bei diesem Friedensgeschäft, und wie man es nicht betreiben soll, deuten die weltklugen Worte an: nec enim, quem ducere cupio, impello aut contrudo aut prosterno aut rapio, sed manu prehensum leniter comitor aut per viam apertam praeeundo ad me sequendum allecto. So wird der Wahlspruch, den Comenius sich selbst zum Leitstern seines Lebens und Wirkens gesetzt hat, der Leitstern auch des europäischen Friedensareopags, dem er nicht zuletzt die Er-

ledigung der interkonfessionellen Fragen anheimgiebt: omnia sponte fluant, absit violentia rebus. Es ist die Weisheit einer edlen und zarten Toleranz, die ihn in aller seiner schwärmerischen Begeisterung für kirchliche reconciliatio und in aller seiner innerlichen Abneigung gegen kirchliche partialitas sicher leitet: er will nicht fremde Meinungen hartnäckig bekämpft wissen, er will die auseinanderliegenden Wahrheitssätze überall sammeln und aneinander anpassen und er will so „die Sekten, die durch Spannungen entstanden sind, sich vergröfsert und befestigt haben, mit dem milden Strahl der Liebe lösen und schmelzen", quia aliter non possunt. Tenebrae enim tenebras non pellunt, nec opinioni cedit opinio, nec odium odio. Stufenweise und langsam unter Vermeidung alles Verletzenden soll das Versöhnungswerk von statten gehen, bis endlich ein jeder — Judaeus, Turca, Paganus von dem weitestgezogenen interkonfessionellen Ringe nicht ausgeschlossen — dahin geführt sich sieht, wo ihn die radii lucis veritatisque umglänzen, wo er, von „heilsamen Schranken" umgeben, nicht gut mehr rückwärts kann pudoris metu, sondern nur noch — majoris lucis spe — vorwärts schreiten will. — Ob je wir dahin gelangen werden? klingt es wohl leise skeptisch zwischen den Schlufszeilen der praefatio ad Europaeos des Comenius hervor. Aber der unverwüstliche Idealist schliefst seine praefatio dennoch mit dem ermunternden Grufs an seine Areopagiten: Utrum assequamur etiam, vos judicate, et ut assequi tandem, tandem, tandem aliquomodo queamus, juvate!

Wir fassen zusammen: eine harmonische Mitwirkung aller, eine friedliche Beratung insonderheit der berufenen und einflufsübenden Kreise Europas, eine Art geistiger, weithin wirkender Friedenskongrefs der Elite der europäischen Länder ist die Strafse zu einer allmählichen interkonfessionellen Aussöhnung, die Joh. Amos Comenius aufgewiesen hat, das Mittel, den von ihm gedachten Menschheitsbund zu verwirklichen; insbesondere im 9. und 10. Kapitel seiner Panegersie führt er diese Gedanken weiter aus. Dort läfst er den Dreiklang hören, der aus aller Verwirrung heraus zum Ziele, zur grofsen Völkerharmonie geleiten soll: die via unitatis, die via simplicitatis und die via spontaneitatis, — Einigkeit, Schlichtheit und Freiwilligkeit. Er empfiehlt diese Trias, weil sie Gott in uns eingepflanzt habe, er zeigt, wie ihre Bahn uns schon längst verloren gegangen ist und noch nicht wiedergefunden, er erinnert, wie man doch zu diesem

dreigeteilten Wege den Schritt zurücklenken mufs, si unquam meliorem rerum statum optamus. Ist nicht die unitas et dehinc unio et communio divinitatis imago? Hat Gott nicht selbst fundamenta universalis inter homines unionis et communionis, ut poneret immota gewollt und gegründet? Hat er nicht alle aus einem und demselben Stoffe gebildet, nicht allen das Siegel desselben, seines Bildes aufgeprägt, nicht allen einen gemeinsamen Wohnplatz errichtet, die Welt, — nicht allen einen gemeinsamen Estrich unter die Füfse gebaut, die Erde, — nicht den gemeinsamen Wohnplatz überwölbt mit einem allen gemeinsamen Dach, dem Himmel? Für alle führt er zugleich zu gemeinsamem Anblick die Sonne täglich neu herauf, sie zu gemeinsamer Arbeit zu erwecken, für alle läfst er zugleich sie wieder sinken, dafs sie gemeinsam nächtliche Ruhe suchen. Er hätte doch alle Menschen auf einmal schaffen können, wie er die Engel unumquemque seorsim auf einmal schuf; aber nein, er schuf den Menschen unicum, tamquam stirpem, dafs er sich dann wie aus einer „Keimeinheit" heraus ins Unendliche verzweige. Er hat aber dies gethan apertissimo voluntatis suae de arctissima inter omnes unione et communione indicio. Denn diese Identität des Blutes und der Natur schliefst in sich als logische und praktische Folgerung perfectae cujusdam necessitudinem . . . . unionis et communionis. — Und Ähnliches bemerkt Comenius dann ebenso über die simplicitas, die nicht minder ein vestigium Dei sei und, wo sie recht gebraucht wird, zur harmonia inter homines, zur pax und zur concordia die Spur ihnen weise, Ähnliches über die spontaneitas seu libertas, die der divinus in nobis character est und durch keinen Zwang von aufsen eingeengt und gestört werden darf, denn das hiefse ex homine facere non hominem.

Dann aber kommen, der dreifachen via entsprechend, die dreifachen Klagetöne des Comenius an unser Ohr, die gewifs nicht minder unserer Zeit gelten können und allem Specialistentum und allen Sonderbestrebungen unserer Zeit: wie alles so anders sei in Wirklichkeit, wie man abgeirrt sei ab unionis et communionis via, wie alles so zersplittert und zerrissen sei in Wissenschaft und Religion, in Politik, in allen möglichen Ständen und Dingen. Vix usquam satis res cohaerent . . . . Homo hominem, societas societatem, populus populum depascit ac depraedatur . . . . Fingunt sibi particularia phantasmata infinita; . . . . et sic dissensiones dissensionibus cumulantur sine fine. Er klagt

das Zeitalter einer Wiederholung des babylonischen Turmbaues und seiner Sprachverwirrung an, der dissensiones mentium, der infinita varietas voluntatum studiorumque et actionum, eines teterrimarum confusionum abyssus, eines interminabile chaos, — statt dafs das Zeitalter die via simplicitatis zu wandeln begehre, die er preist. Aber auch die spontaneitas seu libertas bezeichnet er als amissa in scholis, in templis, in foro. Nachdem er mit scharfer Kritik gerügt, dafs im Schulwesen die Lichtkanäle verstopft seien, fährt er fort: non aliter fere fit in religionis negotio; coacta et dehinc simulata ac fucata apud plerosque sunt omnia. Res politica quam plena sit ubique violentiae nullis puto verbis opus esse, clamant omnia.

Wie soll's besser werden? — Comenius meint: durch Rückkehr ad principia, — ad unionem, ad simplicitatem, ad spontaneitatem! Es ist Zeit, sagt er, die Nesseln und Dornen vom Menschenacker hinwegzuräumen, es ist Zeit, unsere Irrgänge aufzugeben, die kleinen, unseligen Händel, — redeundi autem ad viam vere publicam, regiam, divinam, . . . . viam nempe universalitatis, simplicitatis, spontaneitatis. Er vergleicht den Zustand der menschlichen Dinge, den er um sich vorfindet, mit einem gestörten Uhrwerk, er spricht von dem totum humanae societatis corpus, dafs es erkrankt sei. Und welches ist die Störung, welche die Erkrankung? Particularitatis studium aeterna confusionum basis — lautet die Überschrift des 28. Stückes im 9. Kapitel der Panegersie. Diese bösen Sondergelüste, sie sind unter den Philosophen heimisch und vom Übel: Alle wollen sie weise sein quisque sibi, supra alios et contra alios, aber nur das Eine erreichen sie damit: ruunt in contradictiones, fitque confusio sensuum et mentium. Und weil die Kirchen, die Konfessionen es nicht anders machen, — et dum religio quaedam regnare vult sola, — entstehen die Gehässigkeiten, die Ausbrüche gegenseitiger Verachtung, die in ihrem Gefolge die Unheiligkeit und den Atheismus haben, daher rühren dann auch Folter und Verfolgung, das System der Scheiterhaufen. Pereat itaque partialitas in omnibus ubique, ut redeat universalitas (verus catholicismus) in omnibus denique.

Dieser pansophischen Hauptschrift des Comenius, der consultatio catholica, deren ersten, für uns in Betracht kommenden Teil, die Panegersia ich vorzugsweise selber habe reden lassen,

steht zur Seite eine Reihe kleinerer Flugschriften, die den gleichen konfessionell versöhnenden Geist atmen.

Nicht erhalten ist uns seine Schrift mit dem Titel: Christianismus reconciliabilis reconciliatore Christo. Quam facile Christiani, si vere ac serio Christiani esse velint, non discordare possint, tam clara ut sol meridie est demonstratio. Ad gloriosissimum Regem Wladislaum IV., von der es heifst: „quod scriptum in lucem non venit, quia neque Regium consilium processit." (C. a. M. 95.) Ihre Entstehung verdankte nämlich diese Schrift, über deren acht Kapitel und ihren Inhalt Comenius in seiner Epistola ad Petrum Montanum Mitteilung macht, dem fehlgeschlagenen Versuche Vladislavs IV. auf dem von August bis November 1645 zu Thorn tagenden Colloquium charitativum eine Einigung unter den Evangelischen Polens zu stande zu bringen [1]).

Schon vorher, 1643, „da Gesandte der verschiedenen Mächte wegen Friedensverhandlungen nach Osnabrück geschickt werden sollen", hofft Comenius, dort könne am Ende auch „der unselige und nicht genug zu beklagende Zwiespalt zwischen den Evangelischen gehoben werden," und er verfafst zu diesem Zwecke seine De Dissidentium in rebus fidei Christianorum reconciliatione Hypomnemata quaedam amici ad amicum, die jetzt nur leider noch schwer zugänglich sind [2]).

Mit dem Namen des Comenius ist wohl der Gedanke eines Reichs des interkonfessionellen Friedens eng verknüpft. Aber wir müssen uns hüten, in einem Comenius vielleicht nicht mehr als einen seichten Friedensapostel und farblosen Humanitätsprediger zu erblicken, der nur Frieden, Frieden um jeden Preis, will. Er hält's nicht mit jedem, der die Friedensphrase im Munde führt, er ist sich dessen bewufst, dafs schon damals auch in der Lösung der interkonfessionellen Frage nicht jeder Kurs der richtige ist, und der sonst so Tolerante kanzelt in ziemlich heftiger Tonart irgend einen socinianischen Anonymus ab, der einen Irenicus Irenicorum geschrieben hatte, in seiner Gegenschrift: De Irenico Irenicorum. Hoc est: Conditionibus pacis a Socini

[1]) Vgl. Monatshefte der Comenius-Gesellschaft, Heft 1. S. 35 Nr. 59.

[2]) Anfragen an verschiedene Bibliotheken nach den Hypomnemata waren für mich fruchtlos, da keine ein Exemplar derselben besafs. Das auf der Göttinger Universitätsbibliothek vielleicht noch einzig vorhandene Exemplar war bereits anderweitig verliehen.

secta reliquo christiano orbi oblatis ad omnes Christianos facta admonitio a Johan-Amos Comenio. Comenius geht mit seinem Pseudoirenicus und Pseudokonkurrenten scharf ins Gericht und gründlich zu Werke, er herrscht ihn an: Negas tu ulli te sectae addictum, a singulis aliquid hausisse, omnium coalitionem optare. Quod an ita sit, conscientiae tuae et tempori, quod omnia detegit, relinquo. Quia tamen nullius praeterquam Socinianae sectae toto hoc tractatu causam agis, tantisper te illis, quibus patrocinaris, annumerabo et tanquam ex illis unum alloquar: quia res aliter non cohaeret. Und dann tritt er, Comenius, als ein filius liberae (Fidei) dem filius ancillae (Rationis) auf dem Kampfplan gegenüber und sucht Satz um Satz den anonymen Friedensschreiber zu widerlegen in einer Streitschrift über die Friedensbedingungen, die jener a secta Socini vorgetragen hat, und zum Beweise, dafs der Friedliebende, wo es darauf ankommt, auch die Klinge der Polemik nicht übel zu führen weifs und dann der Waffenruhe, die er sonst predigt, gelegentlich auch einmal enträt.

Wir dürfen zuletzt nicht unachtend an dem Werke vorübergehen, das — zumal in seinem lezten Kapitel — für Comenius dasselbe ist, wie für einen Augustin die Konfessionen, wie für den italienischen Meister die Divina commedia, wie für den alten Goethe Wahrheit und Dichtung, — nicht an seinem Unum necessarium. Auch hier gedenkt er dessen, was ihm am meisten am Herzen liegt, auch hier kommt er auf das Versöhnungswerk zu sprechen, dem der Pulsschlag seines zu Rüste gehenden Lebens gegolten hat. Und hier finden wir auch den endgültigen und klaren Aufschlufs darüber, wie er sich selbst den religiösen Mittelpunkt gestaltet denkt, um den er die Zerstreuten wieder sammeln will, Aufschlufs über die innere Eigenart des interkonfessionellen Friedenszieles, das ihm vorleuchtend vor Augen steht, dahin sein glaubenskühner und hoffnungsreicher Idealismus ihn drängt, die Menschheit zu führen [1]).

Primaeva illa religio, quam primus homo ab uno suo et nostro creatore acceperat, — das Ursprüngliche, das Lebendige, das Warme, was als religiöse Regung in jeder Menschen-

[1]) Vgl. Educational Review, March 1892 page 218: Another evidence of the practical character of this reputed visionary was his desire for a common Protestantism based on the vital and essential in Christianity only. His Unum Necessarium has this for its aim. (Laurie, the place of Comenius.)

brust wiederkehrt, was ein Späterer, Daniel Schleiermacher [1]), das „Gefühl der Abhängigkeit vom Unendlichen“ genannt hat, wie er es schon die dependentia a Deo nennt, das ist das Sammelzeichen, welches die Hand des Comenius aufrichtet mit dem Ruf: Ecce paradisiaca religio quam simplex: credere unum Deum, obsequi uni Deo; sperare vitam a vitae fonte, Deo! (U. n. cap. 8, 2.) Gesetz und Propheten, die er citiert, müssen ihm Nothelfer sein, den Beweis zu erbringen, dafs das eine, was not thut, sei: dependere a Deo suo tum cogitatione et intellectu, tum voluntate et affectu, tum studio et viribus totis. Zu gleicher, schlichter Höhe der einzig notwendigen Gottesliebe aber die durch Labyrinthe Irrenden und die Sisyphussteine Wälzenden aus ihrem eitlen Beginnen emporzuführen, darin bestand nach Comenius auch des gröfsten Gottgesandten heiliger Endzweck, dazu ist der Filius Dei nobis per omnia similis factus (excepto peccato) gekommen und hat die Menschen verbo et exemplo gelehrt, abnegare seipsos ex toto redireque ad Deum ex toto in aeternum se agglutinando Deo soli fide, caritate, spe. Sed hujus necessarii, fährt Comenius klagend und anklagend fort, o quam obliviscuntur Christiani! Den weiteren Gedankengang in dem meisterhaft geschriebenen 8. Kapitel des Unum necessarium möchte ich am liebsten an der Hand einer Anzahl daraus geschöpfter Fragen und Antworten des Comenius lebendig machen: Quinam Christiani? Wer darf noch ein Christ heifsen? Si sublimius vellemus loqui, posset dici Christianus homo Christo conformis perque conformitatem illam deificandus. — Sed ut homines Christo reddantur conformes, quid opus est? — Antwort: mentem habere Christi; induere Christum; ambulare in Christo; non vivere jam sibi, sed Deo; imo non vivere amplius nos, sed Christum in nobis. — Toti autem credentium corpori, ecclesiae Christianae, quid maxime necessarium est? Antwort: Concordia universalis, quam Christus dilectionem vocavit. Summa autem concordiae Christianorum lex est trina: servare in omnibus necessariis unitatem, in minus necessariis libertatem, in omnibus ergo omnes caritatem. — Suntne tales

[1]) Wenn unter den religiös bildenden Einflüssen, die auf Schleiermachers Persönlichkeit eingewirkt haben, die herrnhutischen in erster Linie stehen, so darf daran erinnert werden, dafs die Väter des herrnhutischen Geistes die böhmisch-mährischen Brüder waren und Comenius deren letzter Bischof.

Christiani? Antwort: erant Apostolorum tempore. Was man jedoch jetzt an unterscheidenden Merkmalen, an dissimilia unter den Christen findet, es sind lediglich Umwege und Abwege von diesem einen Wege, den Gott erlösend durch Christus gezeigt hat, den Comenius novam, brevem, sanctam Sionis viam nennt. Man lese nur ein einziges Kapitel der Evangelien, heifst es und Comenius führt als Beispiel das 5. des Matthäus an, und man stelle es in Vergleich cum modernis Christianorum moribus, man wird an diesem Vergleiche inne werden, wie verworren alles geworden ist, und dafs das wahrhaft einzige Notwendige für alle Christen eben sei: ad Christum reverti utpote unum illum coelo missum magistrum, qui . . . exigit nos in operibus pietatis tam perfectos, ut ipse coelestis pater perfectus est. Woher die Sekten jetzt, woher die Spaltungen, woher alle diese confessiones quaedam peculiares? fragt Comenius weiter, und seine Antwort hierauf lautet: A tot magistris nascuntur tot sectae inter Christianos, ut nomina fere nos deficiant. Einst haben die Apostel und ihre nächsten Nachfolger virtute Spiritus gekämpft, jetzt habe man zu aristotelischen Waffen, Syllogismen und Dingen Zuflucht genommen schon seit einem Jahrhundert. Und was hat man erreicht? Hat man auch nur eine einzige der Kontroversen geebnet? Nihil minus: auctae potius in infinitum. Synoden und Koncilien haben gewetteifert, den unheilvollen Teilungen und Irrungen zu steuern, — aber der Erfolg war auch hier nur ihre Vermehrung, und die Lüge hat über die Wahrheit obgesiegt. Ecquid remedii? fragt Comenius am Ende, und er wiederholt den grofsen Kehrreim seines Buches: unum hoc necessarium ad Christum reverti. Er meint, dafs man die Spuren der zahllosen Sektenhäupter und Führer einstweilen verlassen möge, um unius ducis Christi vestigia melius observare ac premere, und sein schönes 8. Kapitel des Unum necessarium klingt in ein audite, Christiani! mahnend aus.

Von der Warte eines hohen Alters schaut Comenius, als er dann die letzten Seiten seines Unum necessarium schreibt, rückwärts auf bewegte Wanderfahrten, er besucht im Geiste noch einmal die Labyrinthe, durch welche die Menschenseele, deren Kenner er ist, immer wieder geführt wird, er zählt die Labyrinthe auf, in die er selbst nach Gottes Willen geraten sei in einem langen Leben und in mühevoller Gedankenarbeit. Seine Anstrengungen um den Unterricht, die studia didactica, seine

chiliastischen Träume darf er aufzählen als solche Labyrinthe, — als das beschwerlichste unter ihnen doch kennzeichnet er sein irenicum studium, seinen interkonfessionellen Friedensplan.

So redet er nun selbst zu uns in seinem Testamente auch von dem, wie er über das lichte Bild seiner eigenen interkonfessionellen Ideale und Wünsche denkt, und von den eigenen Erfahrungen, die er um ihretwillen gemacht hat. Die unzähmbare Unversöhnlichkeit gewisser Leute, quorum se objicere implacabilibus odiis intempestivum judicabant intimiores amici, habe ihn bisher verhindert, von seinen versöhnenden schriftstellerischen Arbeiten irgend eine in den Druck zu geben. Aber dafs es noch einmal geschehen werde, nötige göttliches Gebot. Prodibit tamen: quia plus tandem oboediendum erit Deo quam hominibus et plus metuendus Deus quam homines. So sei ihm eine Art Eliasgeschick beschieden: noch sei er nicht aus seiner Höhle hervorgetreten, da draufsen bergeerschütternd der grofse Sturm vorübergezogen und das Feuer; aber kommen wird die Zeit, wo noch das sanfte Säuseln gehört werden und wo es dem Elias gestattet sein wird, herauszutreten und Gott reden zu hören und wiederum mit Gott und seinem Volk zu reden. Weil wir alle una progenies sumus, una sanguis, una familia, una domus, so mufs ein Familienglied dem anderen oder auch der ganzen Familie, wo es kann, zu Hülfe eilen. Sokrates wollte lieber sterben, als die Wahrheit nicht lehren. Senekas Meinung war: wenn ihm die Weisheit blofs unter der Bedingung gegeben werde, dafs er sie nur für sich allein habe und sie nicht den anderen mitteile, so trage er überhaupt kein Verlangen darnach. Auch Comenius hat, wie die Philosophen des Altertums, die er als furchtlose Wahrheitskündiger und menschenfreundliche Weisheitslehrer anruft, inmitten der Bedürfnisse seiner Zeit seine Sendung gehabt, und er hat sie erfüllt mit seiner Friedensfeder, die er bislang rastlos geführt hat. Für die Zeit aber, die ihm noch bleibt, will er dem heroico Alexandri Magni exemplo nacheifern, von dem Plutarch schreibe, dafs er auf seinem Zuge nach Indien seine und der Freunde Wagen, die mit persischer Beute beladen waren und ihn am Vormarsche hinderten, habe verbrennen lassen. Hoc inquam exemplar quidni ego non imiter? cui India coelestis jam jam petenda mundusque totus a tergo relinquendus? Nach beständig wechselnder Herberge verabschiedet er sich jetzt mit einem valete von fors et fortuna, von den numina vana der

Welt; er hat den Hafen gefunden, da ihm die India coelestis in Sicht kommt, und an die „Brüder, die übriggebliebenen Söhne seiner zerstreuten Kirche“ richtet er seine letzten Worte, auch sie des Unum necessarium erinnernd und seine Ausbreitung ihnen empfehlend. Ein letztes Mal aber, ehe er zur India coelestis eilt, offenbart sich des edlen hochdenkenden Greises allumfassender Sinn in schönster, interkonfessioneller Weise, und sein Scheidegrufs an die Welt tönt über die Grenzen der Konfessionen, der Nationen weit hinaus: „Fratres dico meos omnes Christi nomen invocantes: et fratres dico meos omnes ejusdem sanguinis consortes totam Adami progeniem, super universam terrae faciem habitantes.“

Vielleicht hat J. A. Comenius, ähnlich jenem Arnold von Brescia, dessen Charakterbild Adolf Hausrath uns neulich gezeichnet hat, die Macht der überkommenen Verhältnisse unterschätzt und die Macht der Wahrheit über die Gemüter überschätzt, — wenn anders dies ein Fehler ist, so hat auch er „diesen Fehler mit allen Märtyrern der Idee gemein.“ Und ein Märtyrer seiner Ideale ist er zeitlebens gewesen. Selten auch war ein Mensch mit einem gröfseren Reichtum an Idealen und mit frömmerem Sinn durchdrungen, selten einer von einem gleichen Mafse fast kindlich-kühnen Hoffens beseelt. —

Wir haben bisher den interkonfessionellen Friedensgedanken des Comenius blofs für sich einer geschichtlichen Betrachtung zu unterziehen gesucht; wir gehen dazu über, neben ihn die Gestalt unserer Zeit zu rücken und auf beiden zugleich noch einen kurzen prüfenden Blick verweilen zu lassen. Die Frage ist: kennt die Gegenwart noch diese Ideale, weifs sie nichts mehr von ihnen, sind sie hinfällig geworden als in der That nur ein aetatis aureae somnium, ist jede Aussicht auf ihre einstmalige Verwirklichung geschwunden? Schroffer als je stehen wohl die konfessionellen Gegensätze einander gegenüber, und zu den buntscheckigsten Dingen der Welt gehören gewifs die evangelischen Glaubensrichtungen und die kirchlichen Anschauungen unserer Tage, zu schweigen von dem, was auf nichtkirchlichem Gebiete die Geister und die Herzen trennt und die gesellschaftlichen Stände sondert. Aber eines ist offenkundig und, wer das Auge nicht mit Absicht schliefst, gewahrt es überall: es geht ein leiser Zug durch das heutige Geschlecht hindurch nach dem Frieden hin, dessen beredten und weitherzigen Wortführer wir

kennen gelernt haben, eine Sehnsucht, die noch immer lebt, nach seinem Versöhnungsideal.

Noch einmal sei es Herder, den wir über die Erreichbarkeit der comenischen Friedensideale vernehmen wollen, der in begeisterter Wärme die Zeit weissagt, wo sie in Thaten noch sichtbar werden sollen: „Dem Comenius konnte man sagen, was der Kardinal Fleury dem St. Pierre sagte, da dieser ihm sein Projekt des ewigen Friedens und des Europäischen Reichstages überreichte: ‚Ein wesentlicher Artikel ist darin vergessen, die Missionarien nämlich, die das Herz der kontrahierenden Fürsten zu diesem Frieden und zu diesem Reichstage disponieren'; allein wie St. Pierre sich bei diesem Projekte auf den grofsen Missionar, die allgemeine Vernunft, und ihre Dienerin, die Zeit, oder allenfalls die Not, verliefs, so wahrscheinlich auch Comenius . . . . . Fromme Wünsche der Art fliegen nicht in den Mond; sie bleiben auf der Erde und werden zu ihrer Zeit in Thaten sichtbar. Es schweben nach Ariostos schöner Dichtung immerdar einige Schwäne über den Flufs der Vergessenheit; einige würdige Namen erhaschen sie, ehe diese hineinsinken, und schwingen sich mit ihnen zum Tempel des Andenkens empor." Soweit Herder.

Der Schwan ist gekommen, der auch den Namen des Amos Comenius über den Flufs der Vergessenheit hinauszuheben versuchen will: die Gesellschaft, die seinen Namen führt, die in seinem Geiste versöhnend einwirken will mit verschiedenen Mitteln und Kräften und an weithin verstreuten Punkten, „in Festhaltung seiner Grundsätze, Hoffnungen und Wünsche".

Mögen diesen Epilog zur Comeniusfeier die Strophen Karl Geroks beenden, in denen ich etwas wiederklingen höre von den Friedensidealen des mährischen Bischofs des 17. Jahrhunderts:

Es fleugt der Geist auf Sturmesflügeln
Und geistet, wo er geisten will,
Und will er wo sein Werk besiegeln,
Bedarf's nicht euer Amtssigill.
Giebt's keinen bessern Kampf zu kämpfen
Als Wortgezänk und Silbenstreit?
Gilt's nicht des Satans Macht zu dämpfen
In dieser letztbetrübten Zeit?
O grüfset froh als Bundsgenossen,
Wer unterm Banner Christi ficht;
Die dichten Glieder festgeschlossen!
Denn anders geht's zum Siege nicht.

— —

# B. Quellen und Forschungen.

## Zur Lebensgeschichte des Comenius.

Autobiographisches aus den Schriften des Comenius
zusammengestellt von
Prof. Dr. **J. Kvacsala** in Prefsburg.

Hat auch Comenius keine eigentliche Autobiographie hinterlassen, so findet sich in seinen Werken ein reiches Material zu einer solchen. Es zerfällt in vier Hauptteile: Über seine pädagogische Thätigkeit und Schriften berichten die Opera Didactica, über sein Verhältnis zu den Apokalyptikern die Historia Revelationum und die Lux in und e tenebris, über sein Verhältnis zu den Socinianern der Brief an den Freiherrn von Wolzogen, abgedruckt in der lateinischen Ausgabe der Schrift gegen Scheffer, — einen bibliographischen Katalog schliefslich, wenn auch keinen vollständigen, giebt die Epistola ad Montanum. Die beiden letzteren bieten zusammenhängendes Material, dagegen bieten es die beiden ersteren mit Bezug auf die Autobiographie nicht. — Weil ferner auch in anderen Werken noch gewichtige Einzelheiten vorkommen, so fand ich es zweckmäfsig, das Gesammelte auch gleich zu ordnen und zwar chronologisch. Ich zweifle nicht, dafs noch hie und da Ergänzungen kommen können, und habe manches als minder wichtig selbst nicht aufgenommen; — auf das Bibliographische nahm ich weniger Rücksicht, weil diesem Gegenstande eine selbständige Arbeit gewidmet worden ist.

## I. Bis zum Exil.

### I.

#### 1.

N. 1592. 28. Martij (Titelblatt der Opera Did. Omnia).

#### 2.

„Na kterěmž . . (hřbitově) u prostřid pri kaplici pohřbený leží Martin Komenský 1602 k nemu přiložená Anna, manželka jeho a za tím Lidmila pak Zuzana, dcery jejich“ [1]).

Comenius' Aufzeichnung auf dem Privilegium des Friedhofes zu U. Brod. 1670 Amsterdam. Mitgeteilt von Gindely Čas. Mus. Česk. 1860. p. 511.

#### 3.

Notus mihi à puero erat Drabicius, quippe in Schola illi patria, Strasnicii (ubi mihi à parentum meorum morte apud Amitam sesquiennium, anno 1604 et 1605 degendum erat) condiscipulus, me licet quinquenniô major. Patrem illi fuisse Civem illa in Urbe conspicuum, dignitateque Consulari, probè memini.

Lux e ten. III. p. 7. — Hist. Revel. p. 138.

#### 4.

„Duodecim enim annorum cum essem, narrare solebam aequalibus, Colorum differentias certâ quantitate Deum produxisse primitus, qui hactenus de flosculis in flosculos transeant. In horto enim deambulantibus nobis et florum varietatem spectantibus, ita me philosophatum fuisse, ut hodie memini, per veritatem.“

In der Schrift des Serrarius: Responsio ad Exercitationem Paradoxam etc. beginnt von S. 61 an das Judicium des Comenius über die Schrift. Diese Stelle vgl. p. 73.

#### 5.

„Admodum enim puer parente utroque orbatus, tutorumque supinitate ita fui neglectus, ut demum aetatis anno decimo sexto Latina elementa gustare contigerit.

Op. Did. I. p. 442.

#### 6.

1. Primas animae meae tentationes objecit per homines Vestros [2]) Satan in pueritia mea, anno 1608, occasione tali.

---

[1]) „Auf welchem (Kirchhof) in der Mitte bei der Kapelle Martin Komenský 1602 begraben liegt, neben ihm seine Gattin Anna und darunter ihre Töchter Ludmilla und Susanna.“

[2]) Dies ist einem Antwortschreiben an den namhaften Socinianer, Baron Wolzogen, entnommen.

Transibant per Urbem nostram (Preram Moraviae qui se Polonos Nobiles dictabant, in Austriam euntes: cum adjuncto sibi Italo N. de Potasari (si recte nomen retinui). Hi reformatos se simulando cum Praeceptore nostro, Thoma Dubino, per biduum familialiter conversati, sub discessum illi recens editum libellum, Moscorovii Catechesin, donârunt. Ex quo ille demum quales habuerimus hospites cognitô, Superattendenti nostro D. Lanetio rem detexit. A quo licet iste libellus flammis (ne quem venenô suo inficeret) addictus fuit, reliquit tamen in juniorum animis (meo etiam) curiositatis stimulos, cum quibus mihi annis aliquot molestam fuisse luctam, et multo constitisse (antequam chimaeram illam ejicere liceret) memini. Tantum virium habet tantillum etiam iniecti massae fermenti! Quid autem boni illi Viri in Moravia egerint, postea patuit; Legatos fuisse ad Anabaptistas bonorum communionem professos, qui se Fratres Moravicos (Germani licet sint, ex Helvetia et Suevia istuc collecti) vocant. Illis venena sua Sociniani per hos Legatos suos primum propinare tentabant, coalitionem expetendo; sed repulsam tulerunt, sicut et postea non semel.

De Quaestione, utrum etc. contra Schefferum p. 56. 57.

II.

7.

„Nam statim ut Wolphgangi Ratichii de Studiorum rectificanda Methodo consilium, ab Academiis Jenensi et Gissena scriptô publicô laudatum, Anno 1612, prodierat, fama haec meas quoque ad aures studiis tunc Herbornae Nassoviorum operam dantis pervenit.“ . . .

Op. Did. I. 3.

8.

„Fui enim pientissimi Theologi D. Piscatoris et magni (sed Christiani) Philosophi Alstedii integro biennio discipulus (anno 1611, 1612, 1613) à quibus primùm haec Ecclesiae solatia (Sabbatismum populo Dei adhuc reliquum Heb. 3. 9) hausi, nec aliud per istos 58 annos è Scripturis vel aliunde discere potui.“

De zelo sine scientia et char. p. 8.

9.

I. Ante omnia, ut me linguae meae redderem potentem, concinnare aggressus fui anno 1612 (Herbornae agens) Linguae Bohemicae Thesaurum: hoc est, Lexicon plenissimum, Grammaticam accuratam, Idiotismorum elegantias et emphases Adagiaque. In quibus observatione colligendis id me praestitisse spero, quod in vulgaribus linguis nescio an aliquis.

Dedi enim operam ut omnia cum Latinis essent parallele harmonica: ad exprimendum Voces, Phrases, Idiotismos, Adagia, sententioseque dicta pari elegantia et emphasi (propia proprie, tropica tropicê, antiqua antique, jocosa jocose, proverbialia proverbialiter etc.) eo fine, ut si Latinissimus quicunque Author in vernaculum esset transferendus, consimili elegantia posset, et viceversa. Quod laboriosissimum (annorum 44) Opus dum jamjam typis (anno 1656) paratur, una cum tota Bibliotheca mea Typographeo, totaque Civitate Lesna tam insperato incendio conflagravit, ut eripi nihil posset. Quam jacturam tùm lugere desinam, quum spirare: etiam ideo, quia aliarum linguarum hominibus exemplo, ad imitandum, servire potuisset, meruisset certe. Nihil autem eius superest, praeterquam servatum alibi primum Operis rudimentum, omnium linguae Boh. Radicum col. lectio: cum Derivatorum et Compositorum Sylva.

II. Concepta ego linquae patriae in splendorem deducendae spe, consilium inivi Opus principale aggrediundi: in quo Res omnes ita descriptae exstarent, ut homines nostri, quacunque de re informatione opus esset, domi eam habere possent, Bibliothecarum epitome instructi. Amphitheatrum Universitatis Rerum appellavi, libris 28 adornatum. Cujus Operis supremam manum, editionemque superveniens exilium impedivit: partem vero e primariis unam (librum II. Naturalia capitibus 125 pertractantem) Lesnense abstulit excidium.

Ep. ad Mont. p. 74. 75.

10.

[Urbi . . . Amsterdam . . .]

Fui ego ab annis jam quadraginta quatuor aliquoties . . . splendorum Tuorum, ô Urbium flos, spectator. —

Aus der Widmung der Opera Didact. — 12 Calendas Januarii 1658. — Folglich sah er Amsterdam zum erstenmal 1613.

III.

11.

„ut . . . ego in Moraviam (Anno 1614) reversus Scholaeque Praeroviensi praefectus, molliorem puerilium studiorum viam tentare fuerim aggressus, conscriptis facilioris Grammaticae praeceptis, quae postea (1616) Pragae typis exscripta erant.“

Op. Did. I. 3.

12.

. . . . mox (aetatis anno 24) ad Ecclesiae ministerium vocatus eram, divinumque illud, HOC AGE, prae oculis erat: scholasticae illae curae seponendae fuerunt.

Op. Did. I. 442.

13.

Quantum ad me, testis est mihi Deus et conscientia mea, libellusque de Angelis iam ante annos 54 vernacule à me scriptus in eadem me sententia fuisse, eamque a me argumentis tutatam, nullas amplius Revelationes dari: et si quae Angelicae apparitiones venditentur, aut pro humanis figmentis aut pro Sataneis illusionibus, habendas esse.

De zelo etc. ad Maresium p. 64.

14.

Pastor Ecclesiae (anno 1616) factus, causasque et casus Conscientiae tractare coactus, scripsi Listové do Nebe etc. hoc est, Pauperum oppressorum clamorēs in Coelum etc. libellum Olomutii excusum 1617.

Ep. ad Montanum p. 75.

15.

Anno autem 1618 ad Ecclesiae Fulnecensis Pastoratum, Scholaeque ibidem recens erectae Curaturam vocatus, alia insuper eodem spectantia consiliis agitare et in chartas referre coepi: sed quae triennio post urbecula nostra ab Hispanis occupata, et Bibliotheca mea tota direpta perierunt.

Op. Did. I. p. 3.

IV.

16.

Persecutionum nubes colligi animadvertens (fulmen enim micat prius quam ferit) scripsi Praemonitiones adversus Antichristianas seductiones (Retunk. etc.). Opus justae molis, typis quidem (propter adhibitās superiorum censurās, deliberationēs dilationēs, intervenientemque ruinam ipsam) non vulgatum, variorum tamen manibus varie transcriptum.

V. Pulsus ab Ecclesia mea (mox inter primōs, annō 1621) scripsi tractatulum: De Christiana perfectione: mihi et aliis dilucidè ostendere quaerens, Totam Christianismi perfectionem in facienda et patienda omni voluntate Dei consistere. Quo nos languidi si non ultrô propendēmus, neque promissionum divinārum suavitate allicimur, divinae bonitatis esse opus, Cruce adigi etc. Excusum opusculum Pragae 1622.

VI. Mox (propter personalem persequutionem latebris me continere jussus) mihi et aliis solatio libellum scripsi Centrum Securitatis inscriptum, Lesnae postea typis exscriptum. In quo res humanas omnes vertigine rotari demonstrato, quicunque se rerum circumferentiis committunt, non simul rapi, non molestē jactari, non distrahi, non tandem excidere ac perire, non posse:

in solo autem DEO, aeterno rerum centro, aeternam esse quietem, et ab interitu securitatem, graphice depingebatur, exemplisque monstrabatur.

VII. Eodem argumento alius postea (in gratiam amici qui mihi patris erat loco) scriptus fuit tractatulus, Arx inexpugnabilis Nomen Domini.

VIII. Adempta mihi mortis fato vitae socia (1622) et mox filiolo primogenito peste exstincto, data fuit De Orbitate meditandi occasio: in solatia mihi et multis, tunc Viduis, Orphanis, Ecclesiisque Pastoribus suis viduatis. Qui tractatus in Boh. Bohemicè, in Polonia Polonicè, prodiit.

IX. Augescentibusque calamitatum tenebris (Anno 1623) cum nulla humani auxilii vel consilii spès superesse videretur, inexplicabilibus angustiis tentationibusque agitatus, nocte media (quam insomnem cum antegressis aliquot duxeram) inusitato fervore ad Deum exclamans, lectuloque prosiliens, et Biblia arripiens, ut si nullum humanum sufficit solatium interiore suo ne desereret Deus, orabam. Primumque in Jesaiam incidens, continuata cum gemitu illius lectione tristitiam discuti sentiens, arripui calamum, atque antegressōs angorēs meōs, opponendaque illis divina remedia, exorientēs illōs discutiendis caliginibus divinos solēs, (sive mihi ipsi, si horrores redirent, sive aliis piis usui futurōs) consignāre coepi. Progressus ad alios Prophetas, caeterosque divini Codicis librōs (nullus in vita suavior fuit cibus, atque ista tunc divinorum solatiorum collectio), abundē materiarum menti in Deo tranquillandae servientium conspexi, et in Dialogos digerere aggressus sum. Primô animae afflictae cum Ratione propriâ, variis sese solatiis erigere tentante: (haec potissimum ex Lipsii per eosdem dies frustra lectitatis De constantia libellis). Tum subveniebat Fides, Scripturae adhibens malagmata: sed et ipsa pārum efficaciter. Demum superveniēbat Christus, Crucis suae mysteria explicans, et quam sit homini salutāre in conspectu Dei afflictionibus humiliari, atteri, conteri, in nihilum redigi, enarrans: perque id plenam demum tranquillitatem, solatia, gaudia, animae reddens.

X. Anno vertente (1624) revertebantur (ab incrudescentibus malis) animi taedia, nataque fuit eiusdem libelli pars altera: novas iterum cum desperatione luctas, intervenienteque Christo victorias, describens. Qui uterque libellus ab aliquot similia passis fratribus proprium in usum transcribi caeptus, Pragamque delatus, typis ibidem occultis impressus fuit: postea etiam Germanicus (nescio a quō) factus in Germania, sub titulo Trauren über Trauren, und Trost über Trost. Bohemice dictus fuit Truchlivy de Tristibus: cujus pars tertia anno 1651, quarta et ultima 1660 addita est.

XI. Conscriptus item fuit (anno 1623) sub titulo Labyrinthus Mundi Palatium Cordis, utilissimi argumenti liber, omnium hominum, (per omnes aetates, sexus, status, ordines, conditionesque

ac dignitates) errores ac vertigines, vanitatesque ac miserias, describens: et quam nihil usquam verae quietis sit, praeterquam si quis admisso per fidem Christo illum sibi, et se illi, indissolubili amoris vinculo agglutinet, vivis coloribus, variisque emblematibus depingens. Excusus postea fuit Pirnae in Misnia, anno 1631, translatusque in Belgicum a Johanne Gajo Scholae Campensis Conrectore, sed editionem translatoris mors interrupit.

XII. Etiam ad Poëmata quaedam contexenda occasio data fuit (per ingrata illa mea, hominis a functione vocationis remoti, otia) talis. Laurentius Benedictus Nudozerinus, Professor Pragensis, Bohemicam feliciter excolere tentans Poësin concinnaverat Psalmōs Davidicōs variō metri genere, ad Buchanani imitationem. Quod opus cum vix dum absolvisset, fatis cessit (anno 1614) testamento illud cuidem legans, qui in editione procuranda negligentior, eam in illud usque tempus, quo in direptione Pragae (anno 1620) periit, distulit. Quo ego cognito, tanto thesauro patriam privari vehementer dolui, jacturamque pensare avidus ipse manum admovi, concinnatis metrice Psalmis aliquot. Exempli gr. Carmine heroico Psalm. I et II et VIII et XVI et XVIII. Elegiaco autem III. VI. XI. XII. XV. XIX. XX. XXIV. XXVII. Jambico tricolo IV. X. XIII. Jambico tetraculo IX. Phalecio VII. Saphico V. XVII. LI. XCIV. Trochaico C. CXVII. CL. Non absolvi omnia, vocatus ad alia: opus itaque manet imperfectum. Sicut et alterum postea inchoatum, rhytmos sub Gallicanas Psalmorum melodias ita reducens, ut omnis longa nota syllabam nanciscatur longam, brevis brevem, mira svavitate: quod aliis pertexendum reliqui.

Ep. ad Montanum p. 75—80.

## V.

### 17.

1. Post publicata in Bohemia et Moravia anno 1624 Ferdinandi II. adversùs omnes Evangelicos Pastores Diplomata, ut quicunque (relictâ haeresi) in Ecclesiae gremium recipere sese recusarent, patriô solô excederent, nec unquam reverterentur: cumque praesagia certa, idem fulmen in ipsam quoque Nobilitatem et populum vibratum iri, non deessent; congregarunt se (quàm occultè poterant) Ecclesiarum Unitatis Fratrum Seniores ac Superattendentes in Montanis Bohemiae, non procul à fontibus Albis, (ad Confratrem suum Wenceslaum Cornu, in pago Daubrawitz sub Dn: Carolo Bukowsky latitantem) mense Martio 1625. Ubi decretum fuit, Exilii sedes Bohemis quidem in Polonia, Moravis, autem vicina in Hungaria, quaerandas esse: mittendosque hinc et hinc è junioribus Pastoribus, qui litteras

deferrent, consilioque Fratrum Superattendentum illis in locis patrocinium solicitarent. Inter hos legationi in Poloniam destinatos ego eram (cui in Moraviam egredi ob personalem persequutionem, et insidias, non tutum putabant Fratres) cùm pientissimo Viro Johanne Chrysostomo, additoque nobis ad ministeria Mathia Probo iuvene verè probo.

2. Egressi Bohemiâ mox à Paschatis deflexinus Gorlicium Lusatiae; ad reddendum Baroni à Zerotin iuniori, studiis ibi operam navanti, Literas: Cuius Ephorus (Johannes Gsellius Argentinensis, Alsatus) causâ itineris nostri cognitâ consolari nos, appropinquantis ab Antichristianâ tyrranide liberationis spe caepit: narrans nobis, qualia Deus hâc de re Viro cuidam bono in Silesia, Christophoro Kottero, revelasset. Admirantibus nobis, fingi tamen talia ab aliquo ingenioso, et sub nomine idiotae illius spargi, suspicantibus, multa ut fidem faceret recitabat: Nulla esse figmenta verè ab illo ipse haec visa et audita conscribi; Esse Virum eâ ipsâ in Urbe (Gorlicii) multis familiariter notum etc. etc. Jubet etiam adferri quaedam de ultimis Visionibus, nobisque praelegit. Tandem etiam, fidem istis non adhibere nos videns, ipsummet Kotterum adeundi, et coram omnia cognoscendi, dat consilium. Transibitis, inquit, Urbem Sprottaviam, inquirite in Virum, examinate ut lubet: quod consilium non displicuit, in rei certitudinem penetrare avidis.

3. Factum tertiô inde die, ingressi Oppidum illud inquisivimus in Virum: animo apud ipsum, si obtinere liceat, pernoctandi, ut tantô diuturniore conversatione omnia eius observare liceret meliùs. Repertâ tamen domunculâ illius, ipsum non reperimus: Berolini in Marchia esse, evocatum à Serenissimo Electore, narrabat Uxor. Quod nos mirati, subesse aliquid serii cogitabamus, si et Viri Principes cognoscere haec non aspernantur: finem tamen nostrum nos non assequi, ut hominem videre possemus, tristamur. Petimus ergò ex ipsa consilium, ubinam divertere, et à quonam de rebus mariti sui edoceri, possumus? Respondet apud Abraham Beisker divertunt hospites, qui etiam rerum Viri mei notitiam habet: meliùs tamen Adam Pohl, sed domus huius non est diversoria.

4. Divertimus ergò ad Beiskerum, cùm domi esse dicerent: alloqui tamen conmodè propter hospites è cognatione, quos coenâ excipiebat, non potuimus. Mane demùm alterum illum adiimus, Adamum Pohl: qui nos humaniter excepit, intellectôque, quid vellemus, Divinum opus est, amici (pag. 17) dixit, et prolixè quàm variè ille opus hoc explorasset, narravit. Inter alia: Diu ille reluctatus est obsequi Deo, inquit, propteréaque subtractione benedictionis, et rei familiaris iacturâ, punitus: Divendere omnia necesse habet, nec habebit, ubi caput reclinet. Ego autem illius misertus in Domum meam recipio: quam

primùm redierit, ad me migrabit. Quod nunquam fieret, si quidquam fraudis subesse scirem: nunc autem Dei opus esse scio.

5. Datur interim campanâ signum, ad publicas in Templo preces populum convocans. Quaerit Pohl an quoque adesse libeat? Annuimus, surgimus, comitamur. In aditu Templi quaerit ille. Annon placebit ipsum Magistrum Mencelium, Pastorem nostrùm, alloqui? Ille vos de omnibus informabit meliùs Ego: Cùm anno 1611. Herbornam Nassoviorum ingrederer, exibant inde domum reversuri studiosi duo Silesii, Joachimus et Abraham Mencelii: hicne est ille? Est, respondet; frater verò Joachim Ecclesiasten agit Aulicum Berolini.

6. Tantô igitur lubentiùs et confidentius (peractis à M. Cnollio, Symmistâ eius, precibus) alloquimur. Qui unde simus et quô tendamus et quid quaesituri, cognitô, lacrymis nos excepit: A vobis in Bohemia fit initium (inquiens) nos è Silesia sequemur. Simulque nos ad se domum, ad colloquia de his rebus, invitat, posteà verò ad prandiolum etiam (cùm iter eâ die conficiendum, nonnisi trium esset milliarium) cogit.

7. Digressis in diversorium comitibus meis ego solus cum solo confidentiùs agere incipiens, quid rei esset, quod sub nomine Visionum Christophori Kotteri circumfertur, inquiro. Ille: Mi frater, quia seriò inquiris, narrabo seriò: ut tu tertius sub sole sis, qui haec à fundamento sciat. Quid ita quaero. Ille: Mundus haec non curat. Rident, ludunt, cavillantur, condemnant aut contemnunt: Die besten sind die admiranten, (optimi sunt, qui haec mirantur, nec tamen ultrà inquirunt.) Atque hic ordine narrabat omnia: quomodo Virum illum non noverat, antequàm à Senatu Ministerio traderetur examinandus. Cùmque Collega suus, M. Cnollius nihil negotii cum hac re sibi esse vellet, quomodo ille rem hanc solus agere horruisset: tandem tamen post multam praemeditationem et ad Deum suspiria, adiurando et examinando illum egressus esset etc. etc. nihil tamen ullius deceptionis hucusque deprehendisset: gloriosum esse Dei opus.

8. Narrabat etiam, se Christophori reditum certò sperare: manere itaque ad diem Lunae (Sabbati dies fuit) interimque Revelationes factas (in ipso authentico Exemplari) relegendo, quis ibi Spiritus loquatur cognoscere vellemus. Mansimus ergò lectioneque rerum nobis tam stupendarum cum tremore animum pavimus, ad horam caenae usque: (pag. 18) cui optatò Christophorus intervenit, nobiscumque accubuit, successum itineris sui, et cùm Electore colloquii, narrans.

Kotterianas Visiones in Bohemicum transferendi, quae occasio data fuerit.

1. Transacta devotione, sanctisque colloquiis Dominico die, perreximus postridie nostrum iter in Poloniam; ubi non reperto Superintendente (Martino Gratiano, qui Ecclesias visitatum abierat) quia nobis per mensem integrum expectandum fore dictabant, ego ne tempus frustrà tererem, nostrique in Patria nimis diu animis penderent, regressus cum Mathia in Silesiam, illum cum litteris domum remisi, ipse autem librum Revelationum Bohemicam in Linguam verbotenus transferendi consilium coepi: opusque hoc aggresus, intrà dies XVI (Dei ope) peregi.

2. Non possum non memorare, Deo in laudem, quantis svavitatibus per eos dies pastus fuerit animus meus. Regressus Sprottaviam, adieram Adamum Pohl, illiusque in domo mihi conduxeram cubiculum: sed interveniens Mencelius, scandalosum fore Pastorem Ecclesiae alibi quam apud Pastorem diversari, dixit, meque ad se divertere cöegit. Ubi quidquid à suscepto labore superesse poterat temporis, colloquia pia suavissimè impendebatur: ut vix ullam vitae partem sanctiûs transegisse mihi videar.

3. Convictus enim iam, Dei hoc esse opus verissimè, non poteram non redditam generi humano Angelici alloquii, totque ac tantarum Revelationum gratiam (quam tot seculis sublatam credebamus) et admirari, et adorare, et osculari, perpetuâque voluptate ac suavitatibus infinitis perfundi.

4. Quae spiritûs mei exultatio me cibi, potûs, somni, parcissimum fecerat: quotiesque evigilare contigit, mox me sanctis cogitationibus et gaudiis impleri sensi. Quamobrem incessanter Deum laudabam, quod me Providentiae suae vi eô loci adduxisset, ubi me tantae profectuum in Theologicis mysteriis, pietateque expectabant occasiones.

5. Possum enim cum veritate Deo in laudem testari nunquam in vita mea me suaviorem vitae aeternae praegustum et quae perfecta illa sanctorum consociatio gaudia secum allatura sit, sensisse, atque hic.

6. Quâ occasione paucis, quàm verè Theologicam vitam egerit sanctus ille Vir, Mencelius, attingam. Ordinis decori omnia domi eius plena (pag. 19) erant, Uxor, liberi, famulitium, placidissime cohabitantes, et quisque sua tacitè agentes.

7. Socrum etiam secum habuit (coniugis suae et Georgii atque Davidis Vechnerorum matrem) foeminam verè sanctam, omnium virtutum exemplar vivum.

8. Ad mensam si quid sermonum fuit, tantùm de rebus piis, ad mutuam aedificationem fuit. Victus pertenuis, qualiter alibi nusquam vidi. Obsonium aliquod cum carnis portiuncula, in prandio: ad caenulam pisciculi (ex praeterfluente Bobero) aut lactuca communi et altero avo vix unquam aliter.

9. Potus fuit cerevisiae haustus: aliquando tamen etiam, in gratiam mei hospitis, vitrum vini. Offerebat quidem lautioris tractationis, si vellem, optionem, suam nomini talem esse diaetam:

rogabam autem ne quid meâ causâ mutaret. Cùm offerre vellem culinae subsidium, nullâ ratione admisit.

10. Semihorâ ante prandium ad me ingressus, salutabat, respirationísque adesse tempus monens, occasionem alicuius boni colloquii (sive hîc sub tecto, sive mecum in hortulum prodiens) offerebat. Ad caenam verò subinde accersebat Christophorum, vel alium quempiam pium et honestum Virum Verbô nihil ibi non pium et sanctum vidi, aut expertus sum.

11. Quodam tempore à prandio in campum ad spectandum segetes agri sui mecum prodeambulans, seriem Ordinis in Ecclesiis nostris recepti (praesertim circa gradus Ministerii, quibus et quomodo conferantur) audire voluit. Meque illa referente illacrymari, et dicere: Nisi ego mihi internae vocationis conscius essem, et quàm puro in Dei gloriam affectu me sacro Evangelii Ministerio dedissem Deum testem haberem, dubitarem profectò de legitima vocatione mea, tám frigidè ac ieiunè apud nos fiunt omnia. Atque hîc mihi processum vocationis suae à nobili N. M. et missionis pro confirmatione ad Academiam N. examenque valdè superficiarium, Scientiae tantùm, non Conscientiae; et Ordinationem in Templo absente Ecclesiâ, invitatis tantùm uno et altero è Studiosis sodalibus, Organicinéque ad pulsandum Organon etc. etc., narrabat, de rebus non meliùs constitutis queritans.

12. Sed redeo ad Visionũm historiam. Non satis mihi fuit visum, Bohemicum inde auferre Exemplar, Germanicum etiam habere volui: tum in aliorum gratiam, qui fortè ipsos bibere fontes mallent, quàm rivos; tùm mei ipsius causâ, ut domi etiam conferre, et si quid dormitatione aliquâ non rectè redditum deprehenderetur, emendare possem. Conductus ergo fuit studiosus, qui manu suâ exscriberet omnia: aliusque deinde additus collationis gratia, ut omnia esse scripta, et rectè scripta, certi essemus. Tandem Videns ipse ad calcem apposuerat manu suâ haec verba:

Ich Christof Kotter bekenne, daß dies exemplar auß meinem eigenen abgeschrieben und in allem gleichlautend ist (Ego Christoph: Cotterus confiteor, Exemplar hoc ex meo proprio descriptum esse, et illi per omnia concordare).

Sed quod Exemplar postea mihi inter amicos periit, nec ad manum est.

13. Addidi etiam Exemplari Bohemico praefationem: quae Latina facta Latina etiam praeiuncta est Exemplari. Rebusque ita Sprottae expeditis, in Poloniam redii, Christophoro mecum sumptô; tùm diuturnioris conversationis gratiâ, tum quia videre Virum nonnũlli desiderabant.

14. Non reticendum videtur quiddam, quod hîc memoria suggerit, non inutile scitu futurum forsan. Dùm inter itineris colloquia etiam de Concilio futuro mihi narraret, celebratum id iri ex toto Christiano Orbe, ibique degradatum iri Papam (h. e. sanctionem iri conditum, ne

quis unquam in aeternum Universalis Episcopi usurpet titulum) dixi ego Me id non legisse. Ille Non jussus fui scribere id: audivi tamen. Quod cogitandi ansam dat, antiquorum etiam Prophetarum non omnia fortè scripta fuisse, sed ea tantùm, quae iussi erant. De Poniatovia autem referetur post, quam multa scribere fuerit prohibita, tametsi ut scribere permitteretur, multis lachrymis orabat. Nempe Deo suae sunt Sermonūm et actionūm suarum rationes.

15. Negotiis in Polonia expeditis, cùm mihi Berolinum excurrendi insperata obvenisset occasio, eam sequūtūs, abii; Fratre Chrysostomo, et qui intereà quoque venerant Georgio Laurino in Patriam dimissis, illorumque fidei utrôquê Visionūm Kotteri exemplari (Bohemico et Germanico) ut manibus Soceri mei traderent, nec alii cuiquam ostenderent, commisso. Qui Cotterum Sprottam usque comitati, domūm inde regressi sunt. —

Primi circa Revelationes Cotterianas scrupuli et angores, eorumque solutio.

1. Ego verò Berolinūm delatus, diversissima de Cottero nuperòque Electoris cum illo colloquio audivi iudicia à Sympatriotis nempè, Bohemis et Moravis Proceribus, non exiguo ibi numero exulantibus. Quorum quidam cum illo quoque locuti, laeti mihi narrabant: spemque appropinquantis liberationis inde, quòd Rex Daniae ingentem iam colligeret Exercitum, afflictis in auxilia, firmabant. Alii rursum, ex iisdem meis scabiosissima de Cottero effutiebant: helluonem, rei suae decoctorem, desperationeque ad prophetandum adactum, dictitantes, miraque de Prophetiis ipsius mendacia inter se spargentes, mihique referentes. Quae tametsi mendacia esse iam sciebam, veriorique relatione convellere tentabam, praeiudicii tamen atrocitate territus, turbabar et nunc rectè factum quòd Exemplar meâ manu emisissem, dubitare coeperam. Quis scit enim (cogitabam) quàm cautè id habituri sint quibus concredidi? ruminabamque quantum inde mali oriri passet, si haec in manus hostium inciderent, quum ipsi amici haec excipiant tàm inclementer.

2. Constitueram ergò in reditu Francofurtum (ad Oderam) deflectere, deque rebus his gravissimi Theologi D. Christophori Pelargi Ecclesiarum totius Marchiae Superattendentis generalis (à quo Kotterum saepè fuisse, Electoris iussu, acriter examinatum, audiveram) iudicium cognoscere. Et quia senem quiete gaudere, raró aliquem ad colloquium admittere, narratum mihi erat, tentavi Doctoris Füsselii, Electoralis Theologi primarii commendatione aditum mihi parare, quod et impetravi.

3. Post varia igitur de aerummabili Ecclesiae (Bohemicae praesertim) statu ultrocitroque prolata, eô fuit ventum, ut mihi peterem ignosci, si quid curiosiùs inquirerem: quod tamen non à curiositate venire, necessitate quâdam eô me adigi, facturum me ut pòst intelligat. Non ignorare me Virum illum Sprottaviensem, Christophorum Cotterum saepiùs

fuisse accersitum severèque examinatum: optare igitur me, si tantum gratiae impetrare liceret, ut quid de illo, Visionibusque illis suis, sentiendum videatur, cognoscerem. Respondit: Materiam equidem hanc talem esse, ut de illa non satis tutum sit loqui (nam et loci in quo me esse voluit Dominus, inquit, et Serenissimi mei Electoris, habenda est ratio): quia tamen est commendatione D. Fusselii, et ex illa nostra unius horulae conversatione nosse Te incipio non verebor secretiora etiam sensa mea aperire Tibi. Vides hanc Bibliothecam meam (instructissimam habebat, celeberrimus ob eam totam per Germaniam, quô me secretius hoc colloquium expetentem introduxerat), omnes Authores, antiquos et recentes consului ut quid de quaestione illa, Utrum post Christum et Apostolos, obsignatumque Novi Foederis Canonem, ullae novae admittendae sint, Divinae vel Angelicae, Revelationes? sentiendum sit cognoscerem. Sed nemo me scrupulis liberare potuit. Ego igitur ad (pag. 22) preces conversus, ardentissimè invocabam Deum (saepè etiam noctu surgens et me in faciem provolvens) ut ne pateretur illudi Ecclesiae suae orans. Post omnia vero tandem pensitata, divinitùsque suggesta, non illud habeo, quod dicum, nisi DEUM MISISSE ANGELUM SUUM, qui nunciaret nobis servis suis ea, quae oportet fieri citò (quae sunt Angeli verba Apoc. 22. 6).

4. Egi gratias, demumque causas percontationis meae explicui. Transivisse me nuper locum illum, Sprottam, alloquutumque fuisse Pastorem, vidisse et audivisse ipsum Videntem legisse omnia eius, tandemque intra me convictum, transtulisse nostrum in sermonem, et praemisisse in Patriam, spe serviturum id afflictis in solatio. Nunc autem Berlini teterrima audivisse his de rebus iudicia: ut nesciam annon praecipitatae operae poenitere debeat? Tùm ille consistens (obambulabamus enim in Bibliotheca) dextrâque humero meo impositâ, Ne poeniteat, inquit sanctè impendisti operam, ita lanquentem meum bonam in spem arrigens animũm.

(Fortsetzung folgt.)

# C. Kleinere Mitteilungen.

I.

## Haggaeus redivivus von J. A. Comenius.

Wiederaufgefunden von

**Joseph Müller** in Herrnhut.

Von dieser Schrift giebt Comenius selbst in dem Briefe an seinen Verleger P. Montanus (10. Dec. 1661) folgende Nachricht: Spe olim restituendae nobis postliminio Patriae affulgente qvadam (vana licet) conscriptus mihi fuit Haggaeus redivivus: de non festinando primum ad Domos, Arces, Praedia, Vineta etc. sed animo ad restituendum sanctum Dei cultum fervide apponendo. Qva occasione peccatorum et resipiscentiae omnes, magni et parvi, admonebantur: et qvomodo tam acriter castigatis antegressae exorbitationes emendandae essent etc. Opus pium, et suo tempore utile, ineditum adhuc, licet ut edatur synodice approbatum. Die letzte Bemerkung wird bestätigt durch einen Beschlufs, der sich in den Akten der am 6. Oktober 1632 in Lissa abgehaltenen Brüdersynode findet: „Weil die Brüderpriester die Herausgabe des Haggaeus redivivus befürworten, und man hoffen darf, dafs sie nicht ohne Nutzen sein werde, wurde dieselbe beschlossen, jedoch erst, wenn die Zeit dazu da sein werde, auch soll das Werk nochmals sorgfältig durchgesehen werden; damit sich nur solches darin finde, was zur Erbauung dient.“ Endlich schreibt Comenius an Figulus (22. Mai 1656), dafs er den Haggaeus redivivus mit vielen anderen Schriften bei dem Brande Lissas (April 1656) verloren habe. Allerdings mag hierbei darauf aufmerksam gemacht werden, dafs Comenius 1661 das Werk nur „ineditum adhuc“, nicht wie z. B. seine Concordanz u. a. m. „flammis consumptum“ bezeichnet; vielleicht war ihm also bekannt, dafs vom Hagg. red. noch Abschriften vorhanden waren. Im November vorigen Jahres hatte ich nun die Freude, in der Zittauer Stadtbibliothek bei Durchsicht des Handschriftenkataloges auf den Titel Haggaeus redivivus zu stofsen, und die

Kenntnisnahme des Inhalts der so bezeichneten Handschrift ergab, daſs ich nichts anderes als das bisher für verloren gehaltene Werk des Comenius vor mir hatte.

Die Handschrift in folio findet sich angebunden an eine andere tschechische Handschrift, die den Titel „Papežský Wietrník“ (Päpstlicher Wetterhahn) führt. Dieses Werk ist die Übersetzung eines lateinischen Traktats, der 1549 von einem gewissen Eutychius Mion in Basel herausgegeben, dann ins Deutsche und schlieſslich 1594 von Herrn Brykry Zwonarz von Cynpergk ins Tschechische übersetzt wurde. Die vorliegende Abschrift hat 1603 Adam Wolf der Ältere von Wolffenburk nach dem Original seines vorhergenannten „besonders lieben Herrn Gevatters und Eidams“ angefertigt. Die Blätter tragen das Wasserzeichen KOMVTAW. — Die nachfolgende Handschrift des Haggaeus redivivus, ebenfalls in tschechischer Sprache[1]), ist erst nachträglich in den Einband hineingezwängt worden, aus dem sie, weil etwas gröſseren Formates, überall hervorragt. Sie enthält 1 leeres Blatt, 45 Blätter Text und 2 leere Blätter. Die Schrift ist klein und eng, die Orthographie willkürlich und weicht von der des Comenius bedeutend ab, z. B. j und y stets ohne Dehnungszeichen steht unterschiedslos für i, í, y, ý; ř, c, č lautet: rž, cz, cž. Nach einer hinter dem Register (f. 45 v.) von anderer Hand gemachten Notiz hat diese Handschrift S i m o n D o l a n s k ý angefertigt, „als er in Zittau in seinem Exilio lebte“. Die Blätter tragen das Wasserzeichen ZITTAW. Über die Person des Simon Dolanský habe ich nichts in Erfahrung bringen können; die Sterberegister böhmischer Exulanten in Zittau, die allerdings nicht ganz vollständig vorhanden sind, erwähnen seinen Namen nicht. Immerhin ist es nicht unmöglich und nicht ohne Beispiel, daſs er in sein Vaterland zurückgekehrt sei. Das wäre anzunehmen, wenn sich nachweisen lieſse, daſs er der Vater des Johann Georg Dolanský war, der am 5. Juli 1649 auf dem Schloſs Kosmonosy (Jungbunzlauer Herrschaft) in Böhmen geboren wurde, aber schon seine Jugend in Zittau zubrachte und von 1689—1719 einer der ersten Prediger der dortigen böhmischen Exulantengemeinde war.

Beide in diesem Bande vereinigten Handschriften sind bisher nicht unbekannt gewesen; schon Jungmann erwähnt die erste in seiner böhmischen Litteraturgeschichte IV. 1344, und in Jirečeks Handbuch wird Simon Dolanský genannt und von ihm gesagt: „Es findet sich von ihm ein handschriftliches Werk theologischen Inhalts in der Zittauer Stadtbibliothek, beigebunden einer handschriftlichen Übersetzung der von Eutychius Mion lateinisch verfaſsten und ‚Papežský větrník‘ betitelten Schrift von 1594.“ Diese Angaben stammen von Peschek, der in seiner Geschichte der

---

[1]) Den vollständigen Titel siehe in meiner Bücherkunde des Comenius 1. Heft der Monatshefte Nr. 35.

böhmischen Gegenreformation (II. 490) unsere Handschrift zum erstenmal, aber in sehr unbestimmter Weise erwähnt; darum konnte niemand vermuten, dafs es sich hier um ein noch völlig unbekanntes Werk des Comenius handele.

Der Name des Comenius wird im Haggaeus redivivus nirgends genannt, ja die Schrift enthält über den Verfasser gar keine näheren Angaben. Das stimmt mit dem sonst von Comenius beobachteten Verhalten überein, bei Werken, deren Abfassung oder Veröffentlichung ihm von der Synode seiner Kirche aufgetragen worden war, seinen Namen nicht zu nennen. Dafs der Verfasser den böhmischen Brüdern angehörte, wird aus dem letzten Kapitel wahrscheinlich, wo er Einrichtungen, die in der Brüderkirche bestanden, zu allgemeiner Einführung in der zu gründenden Landeskirche empfiehlt.

Aus einer Bemerkung im 17. Kapitel ergiebt sich, dafs die Schrift 1632 verfafst worden ist, denn es heifst dort: „Dazu kommt, dafs solche Eintracht schon einen schönen Anfang im Reiche genommen hat auf der Zusammenkunft der evangelischen Stände in Leipzig im März des vergangenen Jahres 1631, wo es sich zeigte, dafs eine Verständigung möglich und leicht ist, wenn eine Partei die andere im Geist der Sanftmut anhören will u. s. w.“ Nehmen wir noch hinzu, dafs Anlage und Gedankengang des ganzen Werkes, Form und Art der Bufspredigten und Ermahnungen ganz dem entspricht, was wir sonst aus des Comenius Feder besitzen, — ich erinnere nur an die Ermahnungen, mit denen er seine Ausgabe des Lasitius einleitet und schliefst, an die Paraenesis ad ecclesias nominatim Anglicanam u. a. m., — so kann kein Zweifel sein, dafs wir in diesem Haggaeus redivivus das unter gleichem Titel 1632 von Comenius verfafste Werk vor uns haben.

Der Inhalt des Haggaeus redivivus, der in 27 Kapitel zerfällt, ist in seinen Grundzügen folgender: Wie einst die Juden aus der 70 Jahre währenden babylonischen Gefangenschaft nach Palästina zurückkehrten, so schicken sich jetzt die Evangelischen Böhmens an, aus ihrem Exil, das noch nicht zweimal 70 Monate gewährt hat, in das Vaterland zurückzukehren. Da tritt nun der Verfasser vor seine Volksgenossen, wie einst Haggai und Sacharjah vor die Juden, mit der Mahnung: „dafs ihr nicht zuerst für eure Häuser und Felder, für eure Äcker und Weinberge sorgen sollt, sonst wird der Herr euch aufs neue schlagen . . ., sondern auf Gottes Wege sollt ihr euer Herz richten, und um den Wiederaufbau und die Einrichtung des Hauses Gottes, welches die Kirche ist, sollt ihr euch bemühen.“ (Vorwort.) Um dazu imstande zu sein, müssen sie zuerst erkennen, wie die Kirche beschaffen sein soll und wie sie thatsächlich beschaffen ist. „Die Kirche ist eine Schar solcher aus der Welt herausgenommener Menschen, welche durch Gottes Wort und Geist erleuchtet ihren Gott und Herrn richtig erkennen, ihm nach der

Bestimmung seines Willens angenehm dienen und sich zu dem ewigen Wohnen und Herrschen mit Christo im Himmel zubereiten.“ Darnach soll in der Kirche vollkommene Gotteserkenntnis, vollkommene Heiligkeit des Lebens und vollkommene Eintracht herrschen, und um diese Güter zu erlangen und sich zu erhalten, hat Gott der Kirche sein geschriebenes Gesetz gegeben (Kap. 1). Der thatsächliche Zustand der Kirche ist dagegen ein völlig anderer, denn Irrtümer, Sünden und Zwietracht herrschen in ihr. Diese drei Übel drangen mit dem ersten Sündenfall im Paradies in die Menschheit. Der Irrtum und Aberglaube, dafs sie durch den Genuss eines äufserlichen Dinges die Allwissenheit würden erlangen können, veranlasste die ersten Menschen zur Sünde des Ungehorsams gegen Gottes Gebot, und daraus entstand Uneinigkeit, indem ein Teil die Schuld auf den andern schob. Die gleiche Erscheinung wiederholt sich des öfteren in der Geschichte Israels wie in der Geschichte der christlichen Kirche bis auf die Gegenwart, wie der Verfasser ausführlich nachweist (2. Kap.). Die Quelle der Irrtümer liegt immer in einem falschen Verhältnis der Menschen zu Gottes Gesetz, sie vergessen es und suchen Ersatz dafür in falschen Weissagungen, oder sie machen entstellende menschliche Zusätze. Sie suchen in der Schrift Belehrung über Dinge, über die sie nichts aussagen will, und forschen ohne Gebet in ihr. Sie spekulieren über allerhand Geheimnisse und stellen spitzfindige Definitionen auf. Einmal entstandene Irrtümer werden darum festgehalten und fortgepflanzt, weil die Theologen zu unselbständig sind, ihren menschlichen Lehrern blindlings nachfolgen und mehr aus menschlichen Büchern, als aus der Schrift lernen, endlich weil sie sich scheuen einzugestehen, dafs sie geirrt haben (3. Kap.). Die Ursache der überhandnehmenden Gottlosigkeit ist innerlich die Abkehr von Gottes Gesetz, äufserlich die Vernachlässigung und der Verfall der Kirchenzucht (4. Kap.). Endlich die Zwietracht in der Kirche ist stets von den Geistlichen ausgegangen und geht von ihnen aus, und zwar meist ohne Not und ohne triftige Gründe nur aus Übermut, Aberglauben (nämlich wenn Fragen über Ceremonien u. dgl. zu Glaubensfragen gestempelt werden), aus Hochmut und aus Habsucht (5. Kap.). Diesen in der Kirche bestehenden Unordnungen gegenüber hat Gott stets gebeten, gewarnt, gedroht und schliefslich gestraft. Eine solche Bestrafung ist auch uns jetzt zu Teil geworden und sie ist dazu gemeint, dafs wir Buse thun und uns bessern, wie das Beispiel des Volkes Israel uns lehrt. Ebenso aber sehen wir aus der Geschichte Israels, dafs nach solcher bufsfertigen Umkehr und Besserung Gott sein Volk wieder segnet (6.—8. Kap.).

Eine Reformation der Kirche in die Hand zu nehmen, ist zunächst die weltliche Obrigkeit berufen, aber wo sie versagt, müssen die Geistlichen von sich aus ans Werk gehen. So haben einst die Waldenser und böhmischen Brüder trotz der Obrigkeit

eine Reformation begonnen. Richtschnur derselben mufs die heilige Schrift und das Beispiel der ersten christlichen Kirche sein (9. u. 10. Kap.). Aber nochmals wird dringend betont, die Kirche bedarf wirklich einer Reformation; man täusche sich doch ja nicht über die vorhandenen Mifsstände, die geeignet sind, die Kirche ihrem völligen Ruin entgegenzuführen: „Die philosophierenden Priester haben andere philosophieren gelehrt, aber unterlassen, die wesentlichen Artikel, deren rechte Erkenntnis der Grund des Glaubens, der Liebe, der Hoffnung und somit des ewigen Lebens ist, den Leuten sorgfältig ins Gemüt einzuprägen und selbst darüber nachzudenken.“ Darum mufs die Reformation folgendes Programm erfüllen:

1. „In der Lehre müssen wir die überflüssigen Subtilitäten lassen und einfältig nach dem Worte Gottes glauben lernen. Die Priester aber sollen fleifsiger das christliche Volk über seine Seligkeit aufklären.
2. Im Leben müssen wir von den gottlosen Gewohnheiten lassen und fleifsiger, ein jeder in seiner Lage, die heiligen Tugenden üben.
3. Hinsichtlich der Eintracht müssen wir die Streitigkeiten lassen und mit einem einigen Arm, wie der Prophet sagt, Gott dienen“ (11. u. 12. Kap.).

Vor allem anderen thut uns eine Reformation des Lebens not, denn auf diesem Gebiet sind die Mifsstände am augenfälligsten; sie sind die direkte Ursache unsers Unglücks geworden; brauchen doch auch die anderen Nationen von uns das Sprichwort: Luxus perdidit Bohemos. Die Lehre mufs allein der heiligen Schrift entnommen und vor allem dem Volke zum persönlichen, bewufsten Eigentum gemacht werden. Das haben die Priester bisher vollständig versäumt, weil sie wegen ihrer Streitigkeiten keine Zeit dazu hatten: „Mancher bekennt sich zu dieser oder jener Konfession, die von Hunderten nicht einer sein Lebtage gesehen, geschweige denn gelesen, geschweige denn gründlich verstanden hat. Die Jugend weifs wenig vom Katechismus; wenn aber wo die Kinder die Worte der Lehre stückweise herplappern können, so fragt niemand nach dem Sinn und Verständnis derselben und giebt ihnen keinen Anlafs, darüber nachzudenken. So ist die Jugend in Unkenntnis der göttlichen Dinge herangewachsen; die Alten aber, die niemals ernstlich angeleitet worden sind, haben nur einen oberflächlichen Glauben auf Grund ihrer allgemeinen evangelischen Erkenntnis erlangt. Warum sie diese Lehre und dieses Bekenntnis haben und warum sie ein anderes nicht haben, das wüfste der gröfste Teil nicht zu sagen, aufser weil sie darin geboren sind, oder weil ihre Vorfahren dabei waren.“ Die Priester sollen nun darüber halten, dafs die Kinder daheim im Katechismus unterwiesen werden und sich durch wöchentliche Prüfungen davon überzeugen, wobei sie auch Gelegenheit finden werden, etwaige Mängel des häuslichen Unterrichts zu ergänzen.

Die Erwachsenen sind zu fleifsigem Bibellesen anzuhalten; womöglich sollen öffentliche Versammlungen gehalten werden, in denen die Teilnehmer sich miteinander über göttliche Dinge besprechen, die gehörten Predigten wiederholen, erzählen, was jeder gerade in der Bibel gelesen hat u. s. w. (13.—15. Kap.). Anhangsweise erklärt sich sodann der Verfasser über die Ceremonien. Jede Kirche mufs zwar solche besitzen, aber sie müssen zurücktreten und mafsvoll sein; am besten ist es, man begnügt sich mit den wenigen, die Christus selbst und die erste Kirche uns hinterlassen haben (16. Kap.).

Das Hauptgewicht aber liegt dem Verfasser offenbar auf seinen Ermahnungen zur Eintracht der verschiedenen evangelischen Bekenntnisse; diese werden am breitesten ausgeführt und nehmen verhältnismäfsig den gröfsten Raum in diesem Werke ein. Soll es in der Kirche besser werden, so mufs vor allem Eintracht herrschen, denn der Hader der Parteien hat bisher alle Kräfte in Anspruch genommen, dafs man darüber Kirchenzucht und Volksunterweisung völlig verfallen liefs. Eintracht fordert darum nicht nur der ausgesprochene Wille Gottes, sondern auch das Bedürfnis der Kirche, ja es liegt näher betrachtet gar kein Grund zur Zwietracht vor. Denn ihr Evangelischen seid eins eurem Ursprung nach, eins eurer Lehre nach in allen wesentlichen Artikeln derselben, um derentwillen ihr euch von dem Papsttum losgesagt habt; ihr seid eins auch im Märtyrertum, denn ihr habt alle in gleicher Weise von dem Antichrist leiden müssen, der euch alle als Diener eines und desselben Herrn, den er bekämpft, betrachtet und behandelt hat. Zur Eintracht mahnt uns auch unsere gegenwärtige Lage, nachdem die Züchtigung Gottes vorüber gegangen ist, sowie der Ausblick auf die Zukunft. Denn Gott trifft jetzt Veranstaltungen, sich auch über die zu erbarmen, die noch draufsen sind, darum müssen wir einig sein, um nicht durch unsere Zwietracht den Heiden das Christentum verächtlich zu machen. Als einen verheifsungsvollen Anfang zu einer Verständigung und Vereinigung der evangelischen Bekenntnisse begrüfst der Verfasser den 1631 in Leipzig abgehaltenen Fürstentag (17. Kap.). Er zeigt nun in den folgenden 5 Kapiteln (18 bis 22) vier Wege zur Eintracht, und äufsert hier verschiedene Gedanken, die wir in seiner späteren Schrift „Cesta pokoje“ wiederfinden. Der erste Weg zur Eintracht ist die Liebe zur inneren wahrhaftigen Frömmigkeit. „Wenn jeder mit David sagte: Lehre mich, Herr, deinen Willen thun, denn du bist mein Gott, dein Geist führe mich, wie auf ebener Erde! Dann würde jeder mehr dafür sorgen, dafs er selbst in sich sanftmütig Gott diene von ganzem Herzen, als andere verleumden und mit ihnen über Fragen, Ceremonien oder Sektennamen streiten.“

Als zweiten Weg zur Eintracht empfiehlt er, die menschlichen Parteinamen fahren zu lassen. „Es sind Sektennamen, wenn man in der Kirche sagt: dieser ist ein Hussit, dieser ein Luthe-

raner, dieser ein Calvinist. Gewifs nennen sich so manchmal Schüler aus löblicher Anhänglichkeit an ihre Lehrer, manchmal auch bezeichnen sich so die einen den andern zum Trotz; aber beides ist fleischliche Gesinnung, wie der Apostel es nennt.“ Und weiter: „Jeder Christ ist schuldig, nicht darauf zu sehen, wer lehrt, sondern was einer lehrt, und das mit der Schrift zu vergleichen. Sieht er, dafs es mit der Schrift übereinstimmt, soll er es zu seiner Erleuchtung benutzen, nicht weil es ein Mensch sagt, sondern weil er es aus Gott redet; sieht er aber, dafs es nicht übereinstimmt, soll er es fahren lassen, jedoch ohne Bitterkeit und Zorn, weil es ein Mensch redet, dessen Gedanken zu ändern wir nicht verpflichtet, dessen Schwachheit aber zu tragen wir schuldig sind.“ — Der dritte Weg zur Eintracht ist gegenseitige Verständigung in streitigen Fragen. Hier behandelt der Verfasser ausführlich die Lehre von der Taufe, vom Abendmahl, von der Person Christi und namentlich von der Prädestination, und sucht bei jeder einzelnen nachzuweisen, dafs in den praktischen Hauptfragen die Evangelischen eins sind und darum in Nebenfragen verschiedene Meinungen dulden und tragen sollten. Nachdem er z. B. die Lehre von der Taufe hauptsächlich in den Worten der Schrift kurz dargelegt, fährt er fort: „Was wäre es denn nun für ein Schade, wenn ihr so nach der heiligen Schrift reden, und das Grübeln und die menschlichen termini über die Art und Weise, wie die Taufe die Erlangung von diesem und jenem vermittelt, unterlassen wolltet?“

Aber selbst wenn die Evangelischen nicht in allen Punkten eines Sinnes sein können, so können und sollen sie doch eines Herzens sein, und sollen darum das ewige Streiten über die abweichenden Meinungen lassen, „sie sollen vielmehr sorgfältiger, als es bisher geschehen ist, erwägen, was zur Praxis gehört; z. B. statt über das Taufwasser zu streiten, ist es besser, den Leuten die Wahrheit der Taufe zu lehren, nämlich, was die Taufe bedeutet, wozu wir sie empfangen haben, was wir dort versprochen haben, wie wir das erfüllen.“ „Es ist nun schon 100 Jahre lang auf allen Akademien und Kathedern disputiert worden, was haben wir damit erreicht? Hat dadurch eine Partei die andere zu ihrer Meinung bekehrt? Haben sie sich nicht je länger je mehr gegenseitig erbittert? Sind der Streitigkeiten weniger geworden? Ist nicht vielmehr ein Streit aus dem andern entstanden, dafs der Streitfragen kein Ziel und Zahl mehr ist? Ist in den Menschen Frömmigkeit erweckt worden? Ist sie nicht vielmehr fast allen entschwunden, und die Liebe in allen erkaltet? Wenn wir uns darum aufs neue in ein ähnliches Labyrinth verleiten lassen wollen, dann wehe uns! und wehe der Kirche!“

Als vierten Weg zur Eintracht empfiehlt der Verfasser die Ausgleichung der Kirchenordnungen und der Ceremonien, worunter er den gesamten Kultus versteht. Jedenfalls sollte in

jedem Reich oder Land eine einheitliche Ordnung und ein einheitlicher Kultus sein. Also eine einheitlich organisierte evangelische Landeskirche Böhmens ist das Ziel des Verfassers, welche, so dürfen wir wohl aus seinen bisherigen Ausführungen schliefsen, nicht ein neues, alle ihre Mitglieder bindendes Bekenntnis haben, sondern die verschiedenen evangelischen Bekenntnisse umfassen und durch das Band einer allen gemeinsamen Kirchenordnung und eines allen gemeinsamen Kultus vereinigen soll. Da darf allerdings im Kultus das Bekenntnis nicht zum Ausdruck kommen, und eben darum empfiehlt der Verfasser wiederholt die denkbar einfachsten Kultusformen.

Die folgenden Kapitel enthalten „Ermahnungen" auf Grund der bisherigen Ausführungen, nämlich Kap. 23: „Ermahnungen an Obrigkeit und Priester gemeinsam." Kap. 24: „Ermahnungen an die Obrigkeiten, wie sie sie sich in ihren Pflichten erneuern sollen." Kap. 25: „Ermahnungen an die Priester, wie sie sich in ihren Pflichten erneuern sollen." Kap. 26: „Ermahnungen an das christliche Volk." Es liegt in der Natur solcher Ermahnungen, dafs sie sich nicht wohl auszugsweise wiedergeben lassen. Der Verfasser greift wohl die Schäden der damaligen Gesellschaft rücksichtslos und unverblümt an, aber niemals verfällt er in den Ton einer Kapuzinerpredigt, sondern alle seine Worte sind von edler christlicher Liebe getragen, und man fühlt es ihm ab, dafs die Besserung derer, zu denen er redet, ihm Herzenssache ist. Nur die römische Kirche ist ihm die dem göttlichen Gericht verfallene stolze Babel, das Tier der Apokalypse, und während er noch diejenigen ihrer Mitglieder, die im Papsttum geboren sind und in Unwissenheit die Evangelischen verfolgten, zur Bufse ermahnt und ihnen das Wort des Petrus zuruft: Lieben Brüder, ich weifs, dafs ihr es durch Unwissenheit gethan habt, wie auch eure Obersten! schreibt er: „Dem Haufen der verfluchten Judase, die freiwillig und bewufst von der erkannten Wahrheit abgefallen, sich ihr widersetzt und sie gelästert und andere Gläubige mörderisch haben quälen helfen, habe ich nichts zu sagen, weil die Schrift verbietet, für sie zu beten. Doch gebietet die Liebe, zu hoffen, dafs ihrer nicht viele sein werden." — Das letzte (27.) Kapitel enthält eine Ermahnung an die Reformatoren. Zunächst gilt es, die Kirchen von allen Spuren des Götzendienstes zu reinigen; alle Bilder sollen daraus entfernt werden, wenn sie auch an sich schön und erbaulich wären, weil sie alle durch Götzendienst befleckt worden sind. Was soll man mit den Bildern machen? „Jakob, der Patriarch, vergrub sie unter eine Eiche, damit sie selbst verfaulten, und dies scheint der friedlichste Weg zu sein, sie und ihr Andenken mit ihnen zu begraben." Was nun die Reformation des Priesterstandes betrifft, so soll ihnen zuerst befohlen werden, nur Christum zu predigen und sich aller Streitigkeiten zu enthalten. Es soll ihnen ferner der Besitz und Erwerb von Land verboten werden, um

sich völlig den Pflichten ihres geistlichen Amtes widmen zu können. Sie sollen sich nicht selbst um eine Stelle bewerben, sondern von den Ältesten und Superintendenten gewählt werden. Einzelne Priester sollen mit der Aufsicht über andere betraut werden, wofür bestimmte Regeln aufzustellen sind; wer dieselben übertritt, verfällt der Zucht. Endlich sollen jährliche Visitationen und Synoden abgehalten werden. Um das christliche Volk besser pflegen zu können, ist es in Katechumenos, Adultos und Seniores einzuteilen. Die letzteren stehen dem Priester in der Beaufsichtigung des Volkes und in der Handhabung der Kirchenzucht als Gehilfen zur Seite. Die in Kirchenzucht Befindlichen zerfallen in Excommunicatos und Poenitentes. Zuletzt wendet sich der Verfasser an die Obrigkeiten, auch in ihren Wirkungskreisen eine Reformation eintreten zu lassen und folgende Wünsche zu befriedigen: Anstellung würdiger Beamten, geschriebene Rechte, Schulen und Bibliotheken, Ordnungen über die Bettelei, Armen- und Waisenordnung, Spitäler, Münzordnung, Kleiderordnungen für die verschiedenen Stände, Ordnungen zur Sicherheit der Strafsen und Herbergen, Ordnungen über die Beherrschung der Unterthanen u. s. w. Dem aber, der allen seinen Worten und Wünschen gegenüber kleingläubig sagt: Das sind schwierige Dinge, wie soll das erreicht werden? ruft er mit den Worten seines alttestamentlichen Vorbildes zu (Haggai 2, 5. 6): Sei nur getrost, Fürst Serubabel, Josua der Hohepriester und alles Volk in diesem Lande, und arbeitet, denn ich bin mit euch, spricht der Herr Zebaoth. Nach dem Wort meines Bundes soll es geschehen; mein Geist soll unter euch bleiben! Seid nur getrost!

## II.

# Aus neueren Handschriften-Verzeichnissen.

---

Die hier gegebenen Nachweisungen sollen Beiträge zur Quellenkunde liefern; es wird beabsichtigt, solche Handschriften zusammenzustellen, welche das Forschungsgebiet der Comenius-Gesellschaft berühren. Die Beiträge werden fortgesetzt werden.

### Herzogliche Bibliothek zu Wolfenbüttel.

Nach O. v. Heinemann, Die Handschriften der Herzoglichen Bibliothek zu Wolfenbüttel. Wolfenbüttel 1884 ff.

### Zur Geschichte der Waldenser, Begharden, Wiklefiten, Hussiten u. s. w.[1])

**Heinemann,** a. O. Bd. I (1884) Nr. 37:

*34. 1. **Helmst.** Pap. 36½ × 24 cm. 367 Bll. 16. Jahrh. Von der Hand eines Franzosen geschrieben.*

**Des heresies.**

Dans ce traité l'on fait un denombrement par chaque siecle de toutes les Heresies, qui ont combatu l'Eglise depuis les temps des Apôtres jusqu'à nous, leur naissance, les dogmes particuliers, leur progrés et enfin le succés qu'elles ont eu, et si les Heretiques ont été punis de mort, et de quelle manière aussi ils ont été reconcilies à l'Eglise.

Geht bis auf das Concil von Costnitz (1418).

***Prov. u. Gesch.:***

***Ebd.**: Lederband des 16.—17. Jahrhunderts. Auf der Vorder- und Rückseite ein Wappen in Goldpressung.*

**Heinemann,** a. O. Bd. I. (1884) Nr. 312:

*279. **Helmst.** Pap. 30 × 21 cm. 259 Bll. 15. Jahrh. Von verschiedenen Händen. Mit den gewöhnlichen Rubricatoren.*

Enthält:

1) f. 1–261. **Nycolai Eymerici libri III inquisitionis,** ad-

---

[1]) Es sind hier meist die sämtlichen Stücke der betreffenden Handschriftenbände verzeichnet worden, auch wenn nur einzelne derselben unmittelbaren Bezug auf unser engeres Forschungsgebiet hatten.

iecta in calce tabula eorum. f. 1: Incipit liber inquisitionis compilatus per fratrem Nicolaum Eymerici, ordinis predicatorum, sacre theologie magistrum, capellanum domini nostri pape ac in terris domini regis Aragonie inquisitorem heretice pravitatis.

2) f. 261'. **Martini V pape bulla ad Fridericum epm. Bambergensem** de hereticis, qui in diocesi Bambergensi Iohanni Wikleff adhaerent, d. d. Rome, 1428. Juni 17.

3) f. 264—291'. **Acta et documenta** diversos hereticorum errores eorumque oppressionem spectantia. Sunt mandata Petri epi. Cameracensis, Gerardi Magni diaconi, universitatis Pragensis, fratris Michaelis de Zezena, ministri minoris, totiusque capituli generalis Perusii celebrati, Iohannis pape XXIII, Benedicte pape XII, Ottonis epi. Herbipolensis, Rabani epi. Spirensis, Martini V pape, d. a. 1322, 1333, 1342, 1403 etc.

4) f. 300—311'. **Acta concilium Constantiense spectantia.** Sunt quedam epistole Karoli de Malatestis, d. a. 1415; Ferdinandi regis Aragonie ad Sigismundum regem Romanorum, d. a. 1415; item collacio magistri Iacobi epi. Laudensis in condempnationem Iohannis Huss coram rege Sigismundo et sacro concilio Constantiensi, 1415. Juli 6; item forma condempnacionis necnon assertionum, que facta est Parisiis, missa ad concilium Constantiense; item epistola a Sigismundo rege missa civibus Metensibus; item epistola Wladislai regis Polonie ad concilium Constantiense; item epistola ducis Venetorum ad comitem palatinum Rheni. 1415.

5) f. 312—329'. **Aurea Bulla Caroli IV.**

6) f. 330—345. **Tractatus Iohannis de Lignano de pace.**

7) f. 348—359. **Epistole ad concilium Constantiense spectantes.** Sunt: Repropatio propositionis facte quondam per Johannem Parvi auctore Iohanne de Ghersono, 1413. Sept. 4; epistola ducis Burgundie ad concilium, Mai 15; epistola concilii ad comitem de Wirtemberg etc.

***Prov. u. Gesch.:*** *Auf dem ersten Vorsatzblatte: **Iste liber pertinet ad sanctum Egidium in Nurmberg** (das Gesperrtgedruckte ausradiert, aber noch erkennbar). Später war der Band im Besitze des Flacius, der auf derselben Seite seinen Namen eingetragen und auf dem zweiten Vorsatzblatte eine kurze Inhaltsangabe verzeichnet hat. Ein anderes Inhaltsverzeichnis von älterer Hand auf dem vorderen Innendeckel: auf dem ersten Vorsatzblatte eine Epistola beati Bernardi abbatis, folio verso „Copia confessionalis littere.“*

***Ebd.:*** *Alter Holzdeckel mit Schweinsleder überzogen. Messingene Buckeln und Schliesser und unter einer mit Messingstäbchen eingefassten durchsichtigen Hornplatte eine kurze Angabe über*

*den Inhalt des Buches auf einem Pergamentblatt; darunter ein kleines Papier mit der alten Bibliotheksbezeichnung (C.).*

**Heinemann,** a. O. Bd. I. (1884) Nr. 340:

***306. Helmst.*** *Pap. 30 × 21½ cm. 375 Bll., von denen das erste und letzte pergamentene Vorsatzblätter: zweispaltig. 15. Jahrh. Mit roten Überschriften und Initialen.*

Enthält:

1) f. 3—209'. **Commentarii super epistolas** per circulum anni doctoris ewangelici.

2) f. 210—240'. **Commentarii super Mathei evangelii** capp. 23 et 24.

3) f. 240'—256'. **De quatuor sectis novellis et eorum erroribus ecclesie infectivis tractatus.**

4) f. 256'—259. **Verbum committitur dicendum clero,** dominis et populo regni.

5) f. 259—268. **Tractatus de nova prevaricantia mandatorum.**

6) f. 268—369'. **Tractatus de apostasia.**

7) f. 369'—370. **De eucharistia.**

8) f. 374—374'. **De sex cogitationibus sanctorum.**

9) f. 2—2'. **Petrus Waldus, cardinalis Romanus,** super epistolam ad Galatas. (Von anderer Hand und einspaltig.)

***Prov. u. Gesch.***: *Gehörte Flacio.*

***Ebd.***: *Holzdeckel mit Schafleder überzogen: die messingenen Buckeln sind nur noch auf dem Hinterdeckel vorhanden. Als Vorsatzblätter dienen zwei Pergamentbll. einer zweispaltigen Handschrift s. XIV—XV. Auf dem vorderen Innerdeckel:*

*1) Ein kurzes Inhaltsverzeichnis.*

*2) Ein polnischer Hymnus: „Lachowie niemczowie" etc.*

*Darunter mit roter Tinte: Excellentia magistri Johannis Wikleph edita ab Andrea de Dobschino, olim magistro artium studii Cracoviensis. Ex vetustissimo exemplari . . . . . . . et orthographie.*

**Heinemann,** a. O. Bd. I. (1884) Nr. 345:

***311. Helmst.*** *Pap. 29½ × 20½ cm. 115 Bll., teils ein- teils zweispaltig. 15. Jahrh. Von verschiedenen Händen.*

Enthält:

1) f. 1—42'. **Modus procedendi inquisitorum,** adiecta in calce tabula titulorum.

2) f. 42'—43. **Sententia diffinitiva lata contra Metzen de Westhoven,** Argentorati, 1346. Juni 6.

3) f. 43—44. **Sententia condempnationis et degradationis cardinalis Albi in Romana curia.** 1365. Juni 6.

4) f. 44—46. **Opiniones hereticorum.**

5) f. 46–48'. **Bonifacii pape constitutiones extravagantes** a) contra interdictum super debito pecuniario promulgatum, b) contra sepulturam exenteratorum.

6) f. 49–64'. **Richardi, archiepiscopi Ardinachani, primatis Hibernie, propositio** facta in consistorio coram domino papa et cardinalibus ac prelatis ad utilitatem cleri et populi Christiani super materia mendicitatis ac privilegiorum contra fratres de ordinibus mendicantium quibuscumque, apud Limnonum, die octavo mensis Novembris, anno Domini millesimo ccc° quinquagesimo septimo. Vollständig.

7) f. 65—82. **M. Rogerii Conowaei impugnatio vel refutatio tractatus precedentis.** Schlufsschrift: Explicit tractatus sive impugnatio magistri Rogerii, sacre theologie professoris, totius regni Anglie ordinis fratrum minorum ministri dignissimi, contra opinionem per magistrum Rirchardum, sacre theologie professorem, Arthinachanensem archiepiscopum, et contra omnes eius opinionem tenentes, qui fuit editus, compilatus et per eundem magistrum Rogerium publicatus in consistorio apostolico coram omni cetu cardinalium predicatus etc., tempore sanctissimi in Christo patris nostri et domini Innocentii divina providentia pape sexti, pontificatus eiusdem anno septimo, videlicet sub anno incarnationis Domini millesimo trecentesimo quinquagesimo nono.

8) f. 82'—88. **Bartholomei de Brisaco tractatus contra Richardum archiepiscopum Archinacanum.** Schlufsschrift: Expliciunt solutiones et improbationes conclusionum magistri Richardi Arthinacanensis archiepiscopi compilate et publicate in curia Romana a venerabili et excellenti viro, sacre theologie professori (sic) dignissimo magistro Bartholomeo de Brisaco, ordinis fratrum predicatorum per provinciam Theuthonie provincialem, quas predicavit, publicavit et in presentia domini summi pontificis necnon dominorum cardinalium et quam plurimorum clericorum, tam seculorum quam religiosorum, promulgavit. Hec acta fuerunt in curia Romana antedicta, anno ab incarnatione Domini millesimo trecentesimo sexagesimo.

9) f. 88—88'. **Constitutio dom. pape Iohannis XXII**, que dicitur „Vas electionis" dato Iohanni de Poliaco, Avinionis, 1321. Aug. 24.

10) f. 88'—89'. **Bulle et constitutiones diversorum paparum** (Alexandri IV, Clementis IV, Innocentii IV, Bonifacii VIII).

11) f. 89'—92'. **Utrum fratres minores vel predicatores vel alii religiosi** non habentes populum, qui habent privilegium confessiones audiendi et predicandi, possint hoc sine licentia inferiorum prelatorum, sacerdotum, parrochialium, an teneantur ad hoc habere eorum consensum.

12) f. 93—99. **Constitutiones Alexandri IV pape.** *Sehr verblasst.*

13) f. 99'. **Bonifacii pape privilegium** datum fratribus heremitarum ordinis s. Augustini. d. d. Laterani, XVII Kal. Februar., pontific. anno octavo.

14) f. 100—101. **Iohannis XXII pape privilegium** fratribus ordinis b. Marie virginis de monte Carmeli datum, d. d. Avinionis xj Kal. Decemb. a. pontific. xj (1325. Nov. 22).

15) f. 101'—125. **Gregorii XI pape bulla** contra moniales Argentinenses ordinis predicatorum, cum processu contra easdem et beginas et begehardos tractato.

***Prov. u. Gesch.***: *f. 1 mit verblasster Tinte: Iste liber est Nicolai, Glusen in Asmersleve. Später im Besitze von Flacius, der auf den untern Rand von f. 1 seinen Namen geschrieben hat.*

***Ebd.***: *Neuerer Halbfranzband.*

**Heinemann,** a. O. Bd. I. (1884) Nr. 349:

***315. Helmst.*** *Pap. und Pergam., insofern die einzelnen Papierlagen durch pergamentene Doppelblätter geschieden sind. 29½ × 21½ cm. 247 Bll. zweispaltig. 15. Jahrh. Mit den gewöhnlichen roten Überschriften und Initialen, letztere hie und da kunstvoller ausgeführt.*

Enthält:

1) f. 1—195'. **Nicolai Eymerici directorium inquisitorum,** additis in fine cuiusdam libri questionibus. Gedr.: Venetiis, 1595. fol. apud Marcum Antonium Zalterium. Vergleiche Nr. 312 (1) oben S. 131.

2) f. 196—198'. **Guidonis Fulcodii,** de mandato sedis apostolice, qui postea factus est Clemens papa IV, **super inquisitione hereticorum facienda consilia,** commissa fratribus predicatoribus.

3) f. 199—210. **Decreta paparum Urbani V,** Gregorii XI, Iohannis XXII, Bonifacii IX necnon imperatoris Caroli IV (d. d. 17. Juni 1369 [1]), s. Böhmer-Huber regg. Caroli IV 4761, ungedr., 1. März 1378, Treviris, ungedr. 17. Juni 1369, s. Böhmer-Huber regg. Caroli IV 4761, ungedr.) contra Beghardos et Beghinas.

4) f. 211—217. **Caroli IV imperatoris confirmatio iurium inquisitoris contra Beghardos et Beginas** data Walthero Kerlingero, d. d. 1369 Juni 9 (Böhme-Huber 4756, ungedr.); nova bulla Bonifacii IX pape contra Beghardos publicata per Albertum archiepiscopum Magdeburgensem, d. d. 1396 Octob. 22; questiones cum solutionibus scripte et formate pro muninine Beghardorum.

5) f. 218—220'. **Capitula statutorum sequentium.**

---

[1]) Ein Erlafs Karls IV. d. d. Lucca v. 17. Juni 1369 ist gedruckt bei Moshemi De Beghardis etc. Lips. 1790 S. 368. Näheres über den Erlafs s. bei Keller, die Waldenser u. s. w. Leipzig 1886 S. 44.

6) f. 220′—223. **Constitutiones Friderici II. imperatoris contra hereticos.**

7) f. 223—228′. **Consilium Guidonis Fulcodi,** qui fuit Clemens IV, de quibusdam dubitabilibus in negotio inquisitionis.

8) f. 228′—229. **Consilium peritorum Avinionensium,** quo declaratur, qui dicantur credentes (contra Waldenses).

9) f. 229—230. **Consilium peritorum** super quibusdam dubitabilibus prepositis et absolutis.

10) f. 230′. **Consilium domini Viennensis,** apostolice sedis legati, quo tres consultationes solvuntur.

11) f. 230′—234. **Consilium Narbonensis, Arelatensis et Aquensis archiepiscoporum** et aliorum prelatorum.

12) f. 234—234′. **Ordinatio Albanensis episcopi in negotio inquisitionis.**

13) f. 234′—238. **Consilium concilii provincialis Bituricensis,** qualiter sit in toto inquisitionis negotio procedendum, d. d. Biturici 1246. April 19.

14) f. 238′—245′. **Citatio universalis in aliquo castro vel villa.**

15) f. 245—247′. **Statuta in concilio apud Tholosam promulgata** per dom. Romanum sancti Angeli diaconum cardinalem, apostolice sedis legatum, anno Dom. M⁰. CC⁰ XIX⁰, mense Novembris.

***Prov. u. Gesch.**: Gehörte Flacio, von dessen Hand f. 1 eine Inscription.*

***Ebd.**: Neuerer Pappband.*

*Siehe über den Codex: Martini in der Vorrede zu Mosheim de Beghardis et Beguinabus p. VIII und schon Flacius.*

**Heinemann,** a. O. Bd. I. (1884) Nr. 402:

***367. Helmst.**: Pap. und Pergam. $28^{1}/_{2} \times 21$ cm. 83 Bll., teils ein- teils zweispaltig. Aus verschiedenen Jahrhunderten (meist 15. Jahrh.) und von verschiedenen Händen.*

Enthält:

1) f. 1—2′. **Eusebii Burgi et Isote Nogarole epistolarum ad invicem fragmentum** d. a. 1438.

2) f. 3—8′ (*Pergam. s. XIV*). **Alani secundus liber (contra Waldenses) necnon initium tertii libri (contra Iudeos).** Opp. ed. Visch 258 sqq.

3) f. 9—13′. **Concio magistri Johannis Huss** necnon fragmentum epistole Hussitane, que missa fuerat ab uno venerabili doctore katholico ad quendam literatum et doctum virum Hussonem ut seductorem Christiane religionis.

4) f. 14—15′. **Bulla Gregorii XI pape** contra Iohannem Militium archidiaconum Pragensem. Vergl. Flacii catal. testium veritatis p. 1796.

5) f. 16—17. **Zwei plattdeutsche Gedichte,** von denen das erstere vorn verstümmelt. Das zweite beginnt:
Ik hebbe gedacht en klosterlyn
Dat mot an dem herten syn.

6) f. 18—26'. **Tractatus Nicolai de Cusa** contra defensores scismatis Basilee facti, i. e. contra concilium Basiliense, Frankvorde 1442, Juni 21.

7) f. 27—29. **Articuli ad reformationem ecclesie.**

8) f. 30—31. **Avisamentum super reformatione ecclesie** facienda et celebratione concilii generalis.

9) f. 31'—38. **Prophetia b. Hildegardis** de adventu et habitudine Antichristi, collecta in quadam epistola, quam reverendus magister Hinricus de Hassia scripsit ad episcopum Wormatiensem.

10) f. 38' (s. XVI). **Ex silva locorum communium Henrici Token,** quam ille Rapularium vocavit. Von Flacii Hand auf die leer gebliebene Seite des Manuskriptes geschrieben. Der Rapularius selbst Nr. 162.

11) f. 39—75. **Theoderici de Niem de schismate libb. III.** Herausgegeben u. A. von Schardius, Basilee 1560.

12) f. 75—76. **Caroli I, regis Sicilie, epistola ad Petrum,** regem Arragonie (per Clementem IV papam ordinata), eiusque responsio.

13) f. 76'. **Series pontificum maximorum** inde a b. Petro usque ad Bonifacium VI.

14) f. 77—83'. *(Pergam. s. XIV).* **Conciones Wilhelmi de Sancto Amore,** necnon articuli scholasticorum Parisiensium contra monachos. Schlufsschrift: **Sermo ab heretico predicatus s. Wilhelmo de Sancto Amore explicit.** Vergl. über ihn Flacii catalog. testium veritatis p. 1648 u. 1649.

***Prov. u. Gesch.**: Gehörte Flacio, der f. 1 Einiges von dem Inhalte notiert hat.*

***Ebd.**: Pappband.*

**Heinemann,** a. O. Bd. 1 (1884) Nr. 438:

***403. Helmst.** Pap. 29½ × 22 cm. 127 Bll. 15. Jahrh. Von verschiedenen Händen.*

**Documenta varia diversos processus inquisitionis contra hereticos spectantia.**

Darunter:

1) f. 1—18. Processus inquisitionis cuiusdam heresis, de qua quidam Matheus Hagen de Selchow, Iohannes Greutz de Czellin, Iohannes Gortz de parva Criten, Brandenburgensis diocesis, et Georgius Bomherr de districtu Fledemitz puer, layci, reverendo in Christo patri et domino domino Stephano Dei et apostolice sedis gratia episcopo Brandenburgensio, necnon venerabili et religioso viro domino Iohanni Canneman, or-

dinis S. Francisci, sacre theologie professori eximio inquisitorique heretice pravitatis huiusmodi et aliarum qarumcunque per civitatem et diocesim Brandenburgensem ab eodem domino Stephano episcopo specialiter deputato, publica fama deferente et clamorosa insinuatione precedente delati fuerunt coram antedictis dominis Stephano episcopo et Iohanne professore et inquisitore habitus atque factus. Anno 1458. April 21.

2) f. 18′—21′. Inquisitio facta in novo Angermunde contra villanos ville Kerkow et aliarum circumiacentium.
U. s. w.

***Prov. u. Gesch.***: *f. 32[1] steht am Ende der Seite folgende Notiz: Hic liber sive registrum istud practicatus est et collectum per reverendum patrem fratrem Petrum inquisitorem provincialem ordinis Celestinorum ad partes Almanie et dyocesim Caminensem specialiter destinatus per sedem apostolicam. Qui anno Domini 1393, in mense Ianuario, incepit et per septem annum (sic) in predicta dyocesi continuavit usque ad mensem Februarium. Et supra scriptum diligenter collectum registrum in conventu Prenslaviensi apud fratres predicatorum anno Domini 1394 (corrigiert aus 1432) deposuit et custodiendum reliquit.*

***Ebd.***: *Neuerer Pappband.*
**Heinemann,** a. O. Bd. I (1884) Nr. 466:

***431. Helmst.*** *Pap. 28½×21½ cm. 48 Bll. zweispaltig, 15. Jahrh. Von verschiedenen Händen. Hie und da mit roten Initialen.*
Enthält:

1) f. 1—2′. **Acta Waldensium,** i. e. a) de erroribus hereticorum de secta Waldensium, qui in terra dominationis illustrium principum ducum Austrie plurimis quam c quinquaginta annis duravit et istis temporibus, videlicet anno Dom. M. CCCC X° de mense Ianuarii continualiter incepit cum violentiis incendiorum et terroribus homicidorum. b) Annales brevissimi Waldensium.

2) f. 3—6′. **Formule abrenuntiationis secte, iuramentorum et absolutionum.** *Zu Anfang defekt: teils deutsch teils lateinisch.*

3) f. 7—15′. **De causis heresis et de discrimine inter orthodoxos catholicos et hereticos, in specie Waldenses.** *Defekt.*

4) f. 16—17. **De variis schismatibus ecclesie.** *Zu Anfang defekt. Der Anfang f. 18[1].*

5) f. 18, 19 et 19′. **De excommunicatione et interdicto.** *Defekt.*

6) f. 20—21. **Iohannis de Gersona,** cancellarii Parisiensis, **sermo de signis future calamitatis cleri,** factus in concilio Constantiensi. *Zu Anfang defekt.*

7) f. 21—22′. **Observationes cuiusdam religiosi,** ordinis minorum, de futura calamitate.

8) f. $22^{b}$'—25'. **Articuli magistri Hinrici de Yota,** sacre theologie eximii professoris, contemperanei magistri Hinrici de Hassia: ambo Vienne in Austria sepulti. — Schlufsschrift: Hec propositiones premisse cum conclusionibus suis coram domino Gregorio papa XI et cetu cardinalium per predictum magistrum Hinricum de Oyta fuerunt eleganter in forma premissa probate et deducte propter accusationem cuiusdam Alberti de Bohemia, scolastici ecclesie Pragensis, magistri in artibus et baccalaureo in theologia, suspicantis in ipsis heresim contineri, qui tamen contra ipsum probantem nichil profecit, ymmo et papa cum cetu cardinalium scripta premissa approbavit. Acta sunt anno Domini 1371, indictione nona, die vicesima quarta, mense Aprilis, anno pontificatus primo pretacti Gregorii XI atque in publicam formam instrumenti reducta, collecta autem ex eodem instrumento per religiosum fratrem Hermanum de Rone, ordinis canonicorum regularium.
9) f. 26—48'. **De erroribus Waldensium.** *Zu Anfang und am Schlusse defekt.*

***Prov. u. Gesch.**: Scheint Flacio gehört zu haben.*
***Ebd.**: Neuerer Pappband.*

**Heinemann,** a. O. Bd. II (1886) Nr. 719:

***669. Helmst.** Pap. 22×15 cm. 246 Bll. 15. Jahrh. (1417). Von verschiedenen Händen. Mit roten Überschriften und Anfangsbuchstaben.*

Enthält:
1) f. 1—86'. **Replicatio magistri Jacobi de Miza** (alias Jacobelli), sacre theologie baccalaurei, cum magistro Andrea de Broda pro communione calicis, in duas partes (f. 1—38', 39—86') divisa. Gedr.: H. v. d. Hardt, Concilium Constant. III. 416—585.
2) f. 86'. De sensu verborum „adiurare“ et „exorcisare“.
3) f. 87—89. **Controversia** (dialogus) **Christi et Antichristi** (i. e. pape).
4) f. 90. **De calicis communione.**
5) f. 90'—91. **Declaratio** seu statutum generalis concilii Constantiensis fratrum in sessione dicti concilii in die s. Viti (1415), rege presente. Gedr.: v. d. Hardt l. c. 647—648.
6) f. 91'—92'. **Obiciones seu replicationes** contra communionem calicis, quantum ad laycales personas.
7) f. 93—118'. **M. Iacobi de Miza positio** de communione calicis.
8) f. 119—127. De manducatu spirituali corporis Christi.
9) f. 127—129 De quarta petitione orationis dominice.
10) f. 129'—147'. Auctoritates pro communione calicis ad populum laycalem.
11) f. 152—166'. **Positio magistri Iohannis Hus,** scilicet utrum Christus omnem sanguinem, qui de corpore suo effluxit,

in eadem hora resurrectionis glorificavit. Schlufsschrift: Et sic est finis huius positionis cum sua declaratione per reverendum magistrum Iohannem de Hussinecz, sacre theologie baccalaureum, collecta. Gedr.: Opp. (Norimb. 1558) I. 154 sqq.

12) f. 167—175. **Eiusdem determinatio,** utrum coram clero et communi populo licet caritative cleri maliciam arguere et ypocrisim eius detegere. Gedr.: Opp. l. c. I. 149 sqq.

13) f. 175'—179'. **Iohannis Wicleffii tractatus** de religione privata.

14) f. 180—189'. **Positio M. Iacobi de Myza** de imaginibus.

15) f. 194—194'. **Positio Iohannis Huss** de pollutione nocturnali.

16) f. 194'—196. **Eiusdem questio,** utrum in transsubstantiatione panis in corpus Christi incipiat esse corpus Christi.

17) f. 196'—205'. **Eiusdem dicta.**

18) f. 206—219. **Iacobi de Miza positio** de Antichristo.

19) f. 219'—220. **Epistola Joh. Wikleph** ad Urbanum VI papam.

20) f. 220—220'. Auctoritates quedam de sacramento eucharistie.

21) f. 221—229'. **Tractatus contra communionem calicis** a Bohemis in concilio Constantiensi postulatam et defensam. Schlufsschrift: Scriptus est iste tractatulus Prage celeriter anno Domini M°. CCCC°. xvij, die 2ª mensis Decembris.

2) f. 230—230'. De sacramento altaris.

23) f. 232—237'. Positio, utrum uxor reddens debitum viro suo et ab eodem expetens vel equo vir ab uxore eodem die possit manducare sacrum corpus Christi sine mortali peccato.

24) f. 238—244'. **Tractatus subtilis** pro communione calicis.

25) f. 244'—245. Sacerdos quomodo se debeat preparare ante missam.

26) f. 245'—246 (von späterer Hand). Ex sylva locorum communium Henrici Thoken.

***Prov. u. Gesch.***: *Gehörte früher Heinrich Token, Domherrn zu Magdeburg, über welchen zu vergleichen: Geschichtsbll. f. Stadt und Land, Magdeburg XVIII. 43—72. 97—145. Auf dem Vorsatzblatte findet sich folgende Notiz: Istum librum emit magister Hinrich Toke Prage anno Domini 1433, post festum Pasche. Caute legendum est in eo propter errores et hereses, quibus indiscretus lector posset faciliter illaqueari, quoniam Iohannes Wiklef et Iohannes Hus et Iacobus, alias dictus Iacobellus, quorum scripta hic habentur, dampnati sunt ab ecclesia Romana. Sie rührt von Tokens Hand her. Dann war der Codex im Besitz von Flacius, der darunter den Titel (Hussi et Wiclefi quaedam scripta) geschrieben hat.*

***Ebd.***: *Holzdeckel mit Rücken von Schafleder. Die Schliefser sind abgerissen. Auf dem vorderen Innerdeckel ein altes Inhalts-*

*verzeichnis des Bandes. Aufserhalb der alte Titel: De corpore Christi tractatus.*

**Heinemann,** a. O. Bd. II (1886) Nr. 743.

***680. Helmst.*** *Pap. 22×14½ cm. 354 Bll. (die Bll. 344—354 zweispaltig) 15. Jahrh. (1440). Von verschiedenen Händen. Zu Anfang mit roten Anfangsbuchstaben.*

Enthält:

1) f. 1—108'. **Liber vel directorium de variis heresibus.** Lib. I. Darin (f. 15'): Formula abiurationis Berengarii episcopi Turonensis.

2) f. 110—114. **Questio de audienda missa in ecclesia parochiali** dominicis et festivis diebus (auctore Henrico Leubaw, plebano s. Sebaldi Noremburgensis?).

3) f. 114—115. Casus episcopales nunc temporis.

4) f. 116—116'. **Articuli Henrici Leubaw,** plebani s. Sebaldi (Noremburg.) necnon custodis et pastoris eiusdem ecclesie de missa audienda etc., anno (M. CCCC.) xlvij.

5) f. 117—120'. **Bonaventure cardinalis tractatus** contra quosdam detrectatores regule b. Francisci. Schlufsschrift: Explicit eliminatio errorum magistri eiusdem contra regulam beati Francisci Domino concedente per servum suum fratrem Bonaventuram composita, qui tunc rexit Parisiis et postea factus est minister (sic) generalis septimus a principio ordinis minorum et xviij annis salubriter prefuit et ministravit ordini et postea factus est cardinalis, episcopus etc.

6) f. 120'—137. **Eiusdem determinationes** quarundam questionum de statu ordinis fratrum minorum contra detrectatores regule b. Francisci.

7) f. 137—147. **Iohannis Galensis expositio** super regulam b. Francisci.

8) f. 149—161'. Explanatio regule b. Francisci.

9) f. 162—163. **Declaratio Martini V** pape circa regulam b. Francisci, d. d. Rome, 1430. Juni 6.

10) f. 163—173'. **Statuta ordini b. Francisci** per Martinum V papam concessa, premisso proemio Iohannis presbiteri cardinalis tituli s. Petri ad vincula d. d. 1430. Juni 21.

11) f. 174—188. **Statuta civium Nurenburgensium** contra clerum inibi beneficiatum.

12) f. 188'—190'. **Materia dominorum Prutenorum** cum dominis Polonis redacta ad paucos articulos.

13) f. 190'—191'. **Iohannis Marbach questiones** pro ordine fratrum b. Marie Theutonicorum hospitalis Ierusalimitani oblate ad nationes in concilio Constantiensi.

14) f. 191'—210'. Conclusiones XIIII circa primum punctum, videlicet de statu fratrum Theutonicorum et pugna seu militia eorum adversus infideles.

15) f. 210'—216'. Conclusiones IIII circa punctum secundum, de imploratione videlicet adiutorii infidelium ad defensionem.
16) f. 216'—222'. **Determinationes theologorum** studii Erfurdensis super cruore in Welsnag (Wilsnack).
17) f. 222'—226. **Tractatus sacre theologie famosi doctoris magistri Mathie Dorynch,** ordinis fratrum minorum, de sacramento sacre in Wilsenach. „Et cum primo queritur."
18) f. 226—229. Eiusdem alius tractatus de eodem.
19) f. 229'. **Magistri Iohannis de Cannemann tractatus** contra Erfordenses.
20) f. 230—235'. **Errores Parisiis apud quosdam doctores reperti et dampnati.**
21) f. 236. **Nota de heresi cuiusdam monachi Benedictini.**
22) f. 237—240'. Questiones et conclusiones de privilegiis religiosorum.
23) f. 241—248. De proprio sacerdote.
24) f. 248—253'. Utrum religiosi possint audire confessionem et absolvere penitentem irrequisitis parochialibus sacerdotibus. Schlufsschrift: Finis huius questionis anno 1440, in die Mauricii etc.
25) f. 254—256. Summe et intentiones bullarum quatuor ordinum mendicantium super sepulturis et confessionibus audiendis et sermonibus fiendis.
26) f. 256'—260. Tractatulus ex diversis doctorum dictis collectus super passu: „Capituli omnis utriusque sexus" usque ad clausulam: „Sacerdos autem".
27) f. 260'—262'. Determinatio magistrorum Coloniensium super audientia confessionum mendicantibus fienda.
28) f. 263—284. Tractatus de presentatione fratrum episcopis fienda.
29) f. 284'—288'. **Calixti III pape epistola** de audientia confessionum et aliis privilegiis ordinum mendicantium, d. d. Rome 1456. März 23.
30) f. 290—302. Tractatus contra mendicitatem cum auctoritatibus Christianorum et gentilium.
31) f. 303—304. **Auctoritates et conclusiones Richardi Armicani** (Armachani) primatis Hibernie, contra quatuor ordines mendicantium. Auf dem oberen Rande von f. 304: Conclusiones principaliores domini Richardi de sua propositione, quam fecit coram domino papa ad circulum cleri et populi Christiani super materia mendicitatis fratrum de ordinibus mendicantibus apud Avinionem, die octavo mensis Novembris, anno Domini M° CCC lvij.
32) f. 304—309'. Tenor quarundam questionum, quas iam dictus archiepiscopus in Anglia (Richardus) coram papa et cardinalibus proposuit.

33) f. 310—317′. Obiectiones et solutiones predicti Richardi.

34) f. 318—319′. Notata et questiones theologice.

35) f. 320—331′. Tituli bullarum et rescripta seu Vidimus earundem in conventibus fratrum minorum Ratisponensi, Augustensi, Monacensi, Nurenburgensi, Bambergensi, Ingolstadiensi et Nordlingensi.

36) f. 332—337. Privilegia fratrum minorum in conventu habenda et Vidimus de bullis dominorum archiepiscoporum, episcoporum, abbatum, officialium etc.

37) f. 344—349. Utrum, sicut quis non potest mala licite permittere, que sufficeret impedire, sic licite possit bona prohibere, de quibus sibi constat, mala evenire.

38) f. 349′—352′. **Ex epistola (Hinrici de Hassia)** missa per Luciferum domino Clementi sub anno 1350.

39) f. 352′—354′. **Appellatio magistri Iohannis Hus de Hussenicz.**

***Prov. u. Gesch.**: Früher im Besitze von Flacius, der f. 1 den Titel (De variis heresibus et alia multa) geschrieben hat. Ebenda findet sich ein ausführlicheres aber keineswegs erschöpfendes Inhaltsverzeichnis von einer Hand des 15. Jahrhunderts.*

***Ebd.**: Holzdeckel mit gepresstem braungelblichen Leder überzogen: die Schliefser abgerissen. Dem äufseren Vorderdeckel ist ein Pergamentstreif aufgeklebt mit dem summarischen Inhaltsverzeichnis: Liber de variis heresibus. Item Bonaventura de statu ordinis minorum. Et alii plures tractatus pro et contra religiosos, ut in primo folio signatum est. Der vordere Innerdeckel ist mit dem Bruchstück einer Pergamenthandschrift (s. XII) beklebt, welches einen Hymnus auf den h. Johannes in Sapphischen Strophen enthält:*

Ut queant saxis resonare fibris
Mira gestorum famuli tuorum,
Solve polluti labii reatum,
Sancte Iohannes etc.

**Heinemann,** a. O. Bd. II (1886) Nr. 846.

***760. 7. Helmst.** Pap. 21×16 cm. 31 Bll. 16. Jahrh.*

**Auszugk aus dem Catechismo M. Nicolai Rutze,** welchen er in xcv Capittel geteilet hat.

***Prov. u. Gesch.**: Früher im Besitz von Flacius.*

***Ebd.**: Kleinerer Pappband.*

**Heinemann,** a. O. Bd. IV (1890) Nr. 1741:

***2. 1. 78. 5. Aug. fol.** Pap. 36×22½ cm. 356 Bll. 17. Jahrh.*

**Acta et documenta ad senescallatus Carcassonae** (Carcassonne), **Bellicadri** (Beaucaire), **Tholosanum** (Toulouse),

**Cahurcensem** (Cahors) et **Ruthenensem** (Rhodez) spectantia (Lettres et fiefs de Languedoc). Ex registro curiae Franciae. Volumen I:

1) f. 36—220'. Infeudationes, recognitiones feudorum, pacta etc. comitum Montisfortis (1211—1270).

2) f. 220'—223. Littera Petri archiepiscopi Narbonensis de iure Ludowici regis Francorum in heresibus et faidimentis terrae ecclesiae Narbonensis et de exheredatione Aymerici de Narbona. 1226, mense Octobris.

3) f. 223'—228. Littera Guidonis archiepiscopi Narbonensis de innovatione iurisdominii regis in heresibus et faidimentis ecclesiae Narbonensis. 1260, mense Aprilis.

4) f. 228'—234. Littera capituli Narbonensis de heresibus, 1261, Juni 4.

5) f. 234'—242. Bernardi episcopi Albiensis littera de nova compositione, super heresibus et faidimentis civitatis Albiensis facta inter dominum regem et episcopum Albiensem, 1261, Sept. 28.

6) f. 242'—243[1]. Littera Urbani IV papae de compositione heresium et faidimentorum civitatis Albiensis, 1262, Sept. 13.

7) f. 244—246'. Iohannis archiepiscopi Bituricensis littera de approbatione compositionis heresium et faidimentorum civitatis Albiensis, 1264, Juni 6.

8) f. 247—249'. De exercitu civitatis Albiensis probatio plena facta per episcopum Albiensem, 1218, Oct. 1.

9) f. 250—299. Documenta varia spectantia ad pacem inter regem Francorum et Raymundum comitem Tholosanum Parisiis anno 1218 factam.

10) f. 299'—301. Concessio Romani cardinalis-diaconi S. Angeli de bonis hereticorum domino regi committendis in terra episcopi et ecclesiae Bituriensis, 1229, Dec. 30.

11) f. 301—328. Varia Documenta de assignatione 300 librarum Turonensium annuatim facienda abbati Crassensi a rege Francorum. 1253—1257.

12) f. 328'—330. Raymundi comitis Tholosani quittatio villae S. Antonini et civitatis Caturcensis facta domino regi Francorum. 1229, mense Iunio.

13) f. 330'—349. Documenta de quittatione et infeudatione castri Belliquardi et Argentiae domino regi facta 1214—1259.

14) f. 349'—351'. Quittatio vicecomitatus Carcassonae domino regi facta per Tentavellum vicecomitem Carcassonae. 1257, mense Octobri.

15) f. 352—354'. Quittatio castri de Terminis regi facta ab Olivario de Terminis. 1228, Nov. 21.

16) f. 355—356. Bernardi episcopi Bituricensis promissio domino

regi data, quod de bonis comitis Montisfortis eidem parebit, 1233, Aug. 27.

***Prov. u. Gesch.**: Aus der sog. Bibliotheca Mazariniana.*

***Ebd.**: In roten Maroquin gebunden.*

S. **Heinemann,** a. O. Vol. IV (1890) Nr. 1742.

***3. 1. 78. 6. Aug. fol.** Pap. 36×22½ cm. 378 Bll. 17. Jahrh.*

**Acta et documenta ad senescallatus Carcassonae, Bellicadri Tholosanum Cahurcensem et Ruthenensem spectantia** (Lettres et fiefs de Languedoc).

Ex registro curiae Franciae.

Vol. II:

1) f. 2—16. Documenta ad compositionem ultimam inter dominum regem (Ludovicum VIII) et episcopum Agathensem de castris, feudis etc. comitis Montisfortis spectantia (1219).

2) f. 16′—18′. Quittatio ville de S. Antonino domino regi (Ludowico IX) facta per vicecomitem S. Antonini 1249, mense Octob.

3) f. 19—21. Hugo de Montelauro, magister ordinis Templorum in Provincia et Hispania, confirmat domino regi (Ludowico IX) donationem villarum Paluel et Latan in seneschallatu Belliguardi, 1236, mense Iunii.

4) f. 22—26. B. monasterii S. Andree abbas concedit domino Ludowico VIII, regi Franciae, medietatem ville et iustitie S. Andree necnon ius muros ibidem reparandi et fortalitias construendi (1226, Sept.), et quittatio dicti abbatis.

5) f. 26′—28′. Dalmatius de Luzio resignat regi Francorum medietatem ville de Salornas.

6) f. 29—31′. De concambio medietatis ville de Villalerio pro loco Novi Burgi Carcassonae constructi 1248.

7) f. 32—33. De assisiis in senescallia Carcassonae 1229, Dec. 27.

8) f. 33′—35. Carta assisiae Philippi de Monteforti in Albigesio et de homagio eius, 1299, Apr.

9) f. 36—48. Armandi Aniciensis ecclesiae electi eiusque capituli promissio castrum de Bizagio domino regi Ludowico IX reddendi (1256). Accedunt quaedam alia documenta ad castrum praedictum spectantia.

10) f. 49—52. Gregorius (IX?) papa confirmat privilegium quoddam a Carolo (Magno) imperatore monasterio Crassensi concessum (ab episcopo Bituriensi a. 1255 cum originali examinatum et transscriptum).

11) f. 52′—53′. De assisia 50 librarum Turonensium facta Attoni Arnaldi de Castroverduni a domino rege, 1229, April.

12) f. 54—60. De prima assisia 600 librarum Turonensium in terra Eridiae facta ex parte domini regis Petro Bremundi de Andusia. 1243.

13) f. 60′—63. Examinatio assisiae terrae Petri Bremundi de Andusia.

14) f. 64—65. De infeudatione castri Montissecuri per Guidonem marescallum Mirapicis facta. 1244.

15) f. 66—67. De dono castri de Laurario facto Raymundo comiti Tholosano quondam ad vitam suam tantum. 1234.

16) f. 67′—69′. De renuntiatione abbatis Bolbonae super pedagio salis. 1246.

17) f. 70—71′. De captione Bernardi Ottonis et Guilhelmi de Amorto. 1240.

18) f. 72—72′. De promissione Ruthenensis episcopi super feudis. 1214.

19) f. 73—74′. De quittatione castri de Caluitone facta domino regi a domino decano de Ucccia et domino Roberto, eius fratre. 1264.

20) f. 75—80′. De donatione castri de Pedenatio facta Raymundo de Caturco a comite Montisfortis. 1211.

21) f. 81—82′. De quittatione Pedenatii et de Torues. 1261.

22) f. 83—97. De recognitione castrorum de Montpezat, de Leras et de S. Boneto facta a Bernardo de Andusia varia documenta de a. 1164—1269.

23) f. 98—108. De potestate concessa episcopo Mimathensi componendi cum rege Francorum super quaestione castri de Gredona, cum aliis documentis addictum castrum spectantibus. (1266. 1265.)

24) f. 108′—111. De concessione pedagii iuxta castrum de Charbonner facta episcopo Aniciensi a domino Rege. 1209.

25) f. 112—113′. Promissio Ademarii de Pictavia castrum de Bidagiis domino regi Francorum reddendi, quotiescumque sibi libuerit. 1258.

26) f. 114—115. De venditione castri de Aquillario cum pertinentibus domino regi facta ab Olivario de Terminis. 1261.

27) f. 116—162. Varia documenta ad feudum Montispessulani et villam de Latas spectantia. (1236—1266.)

28) f. 162′—309. Homagia, iuramenta, recognitiones feudorum et similia praestita regibus Francorum e Simone comite Montisfortis pro ducatu Narbonnensi, comitatu Carcassonae etc., necnon ab aliis proceribus et dominis dictarum terrarum. (1209—1248.)

29) f. 310—311. Littera decani et capituli Aniciensis super quadam clausura murorum a turri episcopi ad abbatiam s. Enodii. 1227.

30) f. 311—323. Variae litterae de Anicio veteres et revocatae per posteriores (1254—1259).

31) f. 323'—327. Responsio episcopi Caturcensis ad G. de Malamorte, seneschallum regis Franciae, qua litterae Ludowici regis pro burgensibus Caturcensibus refutantur. 1246.

32) f. 327'—328. Iuramentum abbatis Sarlati domino regi Francorum factum, 1238.

33) f. 328'—329. De castro Petruciae domino regi ab abbate Figiacensi recognitio. 1226.

34) f. 330—348'. De pactis pacis et subjectionis a Raymundo quondam comite Tholosano factis post ultimam guerram (1242) varia diplomata.

35) f. 349—350'. De iuramento fidelitatis Raymundi comitis Tholasani domino regi praestito ante guerram et de fortalitiis factis post pacem Parisiis diruendis 1240.

36) f. 251—251'. Promissio Raymundi comitis Tholosani de parendo iuri coram domino rege pro Amiliano. 1229.

37) f. 252—360'. Statuta Raymundi comitis Tholosani de haereticis capiendis et de damnis datis occulte emendandis per communitates locorum etc. 1233.

38) f. 361—365. Promissiones fidelitatis a dominis vicecomitibus Narbonae regi Francorum praestitae. 1242.

39) f. 366—367. Iuramentum Raymundi Gausselini de Limello de omnibus terrae suae fortaliciis diruendis regi praestitum. 1242.

40) 367'—368'. Idem iuramentum a Berengario de Podio sorigarii praestitum (1242).

41) f. 369—370. Recognitio Berengarii de Mercorio super commenda castri et vicecomitatus de Greisa ad vitam suam a domino rege sibi tradita. 1226.

42) f. 370'—378. De obligatione Amiliani et de Greisa et comitatus eorum et de multis castris facta pignori Raymundi comiti Tholosano a domino rege Aragonum et de pactis eorum. 1204.

Ein Verzeichnis der einzelnen Stücke von 1741 und 1742 in dem erstgenannten Bande f. 5'—32.

***Prov. u. Gesch.:*** *Aus der sogenannten Bibliotheca Mazariniana.*

***Ebd.:*** *In roten Maroquin gebunden mit reicher Vergoldung des Rückens und mit Goldschnitt.*

# D. Litteraturbericht.

## Die gedruckte Litteratur zur Geschichte des Didaktikers Wolfgang Ratichius.

Vorbemerkung. Die nachfolgende Übersicht schliefst sich eng an des Verfassers Arbeit vom Jahre 1882 (s. u. Nr. 150, V.) an. In derselben sind nur solche Druckschriften aufgeführt worden, welche dem Verfasser wirklich zu Gesicht gekommen sind. Die Vorläufer des Ratichius (Vives, Clenardus, Bibliander, Scaliger, Hutterus, Frischlin, Lubinus u. a.) haben ebensowenig Berücksichtigung gefunden, wie die von demselben abhängigen Didaktiker (Helvicus, Kromayer, Ritter, Evenius, Comenius u. a.). Nur einzelne der auf letztere bezüglichen Schriften durften nicht übergangen werden. Auch solche Werke, in denen des Ratichius nur gelegentlich und vorübergehend gedacht wird, haben keine Erwähnung gefunden. Den Titeln der selteneren Bücher ist der Name eines Bibliotheksortes beigesetzt worden, an welchem ein Exemplar des betr. Buches aufbewahrt wird.

### I. Quellenschriften.

#### A. Das Frankfurter Memorial.

Das von Ratichius am 7. Mai 1612 den deutschen Reichsfürsten in Frankfurt a. M. übergebene „Memorial“ über seine Didaktik nebst Erläuterungen zu demselben ist als selbständiger Druck nicht erschienen, aber in den neueren Schriften über Ratichius wiederholt zum Abdruck gebracht worden (zuletzt in Dr. Paul Stötzners Ratichian. Schriften I. 1892. S. 24—32).

#### B. Bericht der Giefsener Professoren.

1. „Kurtzer Bericht Von der Didactica, oder Lehr-Kunst Wolfgangi Ratichii, Darinnen er Anleitung gibt, wie die Sprachen, Künste und Wissenschaften leichter, geschwinder, richtiger, gewisser vnd vollkömlicher, als bißhero geschehen, fortzu-

pflantzen seynd. Gestellet vnd ans Liecht gegeben, Durch Christophorvm Helvicvm, S. S. Theologiæ Doctorem, Vnd Joachimvm Ivngivm Philosophum, Beyde Professoren zu Gießen. Gedruckt zu Francktfurt am Meyn, durch Erasmum Kempffern. Im Jahr 1613". 38 S. 12°. — Ex. in Wolfenbüttel. [1])

2. — Jehna (Heinr. Rauchmaul) 1613. 47 S. 12°. (Anhang zur ersten Ausgabe des Jenaer Berichtes. S. u. Nr. 9). — In Göttingen, aber ohne den Giefsener Bericht.
3. — o. O. (Stettin?) 1614. 63 S. 12°. — In Berlin.
4. — o. O. 1614. 59 S. 12°. — In Giefsen.
5. — o. O. 1614. 30 S. 12°. — In Berlin.
6. — Magdeburgk (Levin Braunß) 1614. 48 S. 12°. — In Lüneburg.
7. — Rostock (Moritz Sachse & Joh. Hallerfort) 1614. 48 S. 12°. — In Weimar.
8. — Magdeburgk (Wendelin Pohl) 1621. 29 S. 4°. — In Weimar.

### C. Bericht der Jenaer Professoren.

9. „Bericht Von der Didactica oder Lehr-Kunst Wolfgangi Ratichii, Darinnen er Anleitung gibt, wie die Sprachen, gar leicht vnd geschwinde können ohne sonderlichen Zwang vnd Verdruß der Jugend fortgepflantzet werden. Auff begeren gestellet vnd beschrieben Durch Etliche Professoren der Vniversität Jehna. Mit Angehencktem kurtzen Bericht etlicher Herrn Professorn der löblichen Vniversität Gießen, von derselben materia. Gedruckt zu Jehna durch Heinrich Rauchmaul. Im Jahr 1613." 47 S. 12°. — In Göttingen.
10. — Frankfurt bei Porsio. 1614. Vgl. Frankfurter Mefskatalog 1614.
11. — Jehna (Heinr. Rauchmaul). 1614. 33 S. 12°. (Mit dem Giefsener Bericht.) — In Berlin.
12. — Jehna (Heinr. Rauchmaul). 1614. 47 S. 12°. (Mit demselben Anhang). — In Weimar.
13. — Frankfurt (Egenolph Emmel). 1614. 45 S. 12°. — In Wolfenbüttel.
14. — o. O. u. J. 47 S. 12°. (Mit dem Giefsener Berichte.) — In Zwickau.
15. — Rostock (J. Hallerfort). 1614. (Mit demselben Anhang.) — In Göttingen.
16. — Jehna (Heinr. Rauchmaul). 1614. 96 S. 16°. (Mit der

[1]) Der Giefsener Bericht ist in neuerer Zeit wieder zum Abdruck gebracht worden durch H. Mafsmann (in den Freimüt. Jahrbüchern der Allgemeinen deutschen Volksschulen. Heidelberg und Speyer. 1827. S. 67 bis 82) und durch P. Stötzner a. a. O. (mit dem Jenaer Bericht und dem Giefsener Nachbericht) S. 59 ff.

Antwort auf etliche Einreden und demselben Anhang.) — In Giefsen.
17. — Magdeburgk (Wendelin Pohl) 1621. 26 S. 4°. (Mit der gleichen Antwort und demselben Anhang.) — In Weimar.

D. Der Giefsener Nachbericht.

18. „Nachbericht von der newen Lehrkunst Wolfgangi Ratichii." (Unterzeichnet von Chph. Helvicus u. Joach. Jungius) „Franckfurt am Mayn. Durch Egenolph Emmeln. Im Jahr 1614." 29 S. 12°. (Als Anhang zu „Trewhertzige Vermahnung D. Martin Luthers, An die Bürgermeister vnnd Ratherren aller Stätte Deutsches Landes, daß sie Christliche Schulen auffrichten vnnd halten sollen." S. 1—76).
19. — Rostock (Joh. Hallerfordt. 1615. 12°.
20. — Magdeburgk (Wendelin Pohl). 1621. 56 S. 4°. („Mit Angehenckter wolmeinende Erinnerung an den Christlichen Leser, Johan. Angelii Werdenhagen.") — In Weimar.

E. Ratichius' eigener Bericht.

21. „Defiderata Methodus nova Ratichiana, lingvas compendiofè & artificiofè difcendi. Ab Autore ipfo amicis communicata. Nunc verò in gratiam ftudiofæ Iuventutis Iuris publici facta. Halæ Saxonum, Petrus Faber typis exfcribebat, impenfis Ioachim Krufícken, Anno 1615." 61 S. 12°. — In Berlin.
22. „Methodus Inftitutionis nova quadruplex 1. M. Iohannis Rhenij 2. Nicodemi Frischlini 3. Ratichij & Ratichianorum tergemina 4. Iesuitarum, vulgò Ianua linguarum dicta. Edita ftudio atqe Opera M. Iohannis Rhenii. Lipsiæ, Typis Hæredum Valentini am Ende. Anno 1617." 12°. S. 132—206. — In Wernigerode.
23. „Methodus Inftitutionis nova quadruplex — — — quibus jam acceflerunt & alia ejufdem generis fcripta longe utiliffima. Lipsiæ Impenfis Zachariæ Schüreri jun. Matthiæ Götzij & Friderici Lanckisch. Excudebat Fridericus Lanckisch." 1626. 8° S. 132—206. — In Wolfenbüttel.

F. Ratichianorum quorundam (Helvici et Iungii) praxis ac methodi delineatio in den eben angeführten Aus-
24. 25. gaben der Methodus ter gemina von 1617 und 1626.

G. Cöthener Drucke zu Ratichius' Lehrart.

26. „Lesebüchlein Für die Angehende Jugend Nach Der Lehr-Art Ratichii, Zu Cöthen, Im Fürstenthumb Anhalt." 1619. 32 S. 8°. — In Gotha.

27. „Encyclopædia: Pro Didactica Ratichii. Cothenis Anhaltinorum.“ 1619. 16 S. 8°. — In Gotha.
28. — Cothenis. 1619. 15 S. 8°. — In Breslau.
29. — Cothenis. 1619. 16 S. 8°. (Mit Schematismus Encyclopaediae.) — In Breslau.
30. „AllVnterweisung: Nach Der LehrArt Ratichii. Zu Cöthen Im Fürstenthumb Anhalt.“ 1619. 14 S. 8°. — In Gotha.
31. „Metaphysica Pro Didactica Ratichii. Cothenis Anhaltinorum.“ 1619. 48 S. 8°. — In Göttingen.
32. „Wesenkündigung Nach der Lehrart Ratichii. Zu Cöthen im Fürstenthumb Anhalt.“ 1619. 93 S. 8°. — In Göttingen.
33. Physica vniversalis: Pro Didactica Ratichii. Cothenis Anhaltinorum.“ 1619. 20 S. 8°. — In Göttingen.
34. „Allgemeine Naturkündigung. Nach Der LehrArt Ratichii. Zu Cöthen Im Fürstenthumb Anhalt.“ 1619. 20 S. 8°. — In Göttingen.
35. „Logica: Pro Didactica Ratichii. Cothenis Anhaltinorum.“ 1619. 78 S. 8°. — In Göttingen.
36. „Rhetorica universalis: Pro Didactica Ratichii. Cothenis Anhaltinorum.“ 1619. 29 S. 8°. — In Göttingen.
37. „Allgemeine RednerLehr: Nach der LehrArt Ratichii. Zu Cöthen, Im Fürstenthumb Anhalt.“ 1619. 30 S. 8°. — In Göttingen.
38. „Grammatica universalis: Pro Didactica Ratichii. Cothenis Anhaltinorum.“ 1619. 22 S. 8°. — In Berlin.
39. „Grammatica pro Didactica Ratichii ſcripta. Cothenis Anhaltinorum.“ 1619. 14 S. 8°. — In Breslau.
40. — 1619. 18 S. 8°. — In Breslau.
41. — 1619. 24 S. 8°. — In Breslau.
42. „Allgemeine Sprachlehr: Nach Der Lehrart Ratichii. Zu Cöthen, Im Fürstenthumb Anhalt.“ 1619. 34 S. 8°. — In Berlin.
43. „Die Verenderungs-Vorbildung Der Zeitwörter Nach des Ratichii Lehrart gestellet. Gedruckt zu Cöthen Im Fürstenthumb Anhalt, Den XIII. Tag des Mertzens Im Jahr 1619.“ 8 S. 4°. — In Gotha.
44. „La Grammaire universelle Pour la Didactiqve de Ratichius à Cöten En la Principauté d'Anhalt.“ 1619. 22 S. 8°. — In Breslau.
45. „La Gramatica universale Per la Didattica di Ratichio. a Cöten nel Principato d'Anald.“ 1619. 24 S. 8°. — In Breslau.
46. „*Γραμματικη καθολικη. ὑπὲρ τῆς Διδακτικης του Ρατιχιου. Κοθηνησι των Αναλτινων.*“ 1619. 24 S. 8° (Dabei noch 51 S. Paradigmen). — In Breslau.
47. „Publii Terentii comoediæ sex, Pro Didactica Ratichii recenſitæ; cum tribus Indicibus. Cothenis Anhaltinorum.“ 1619. 327 S. 8°. — In Weimar.

48. „Marci Accii Plauti Comoediae viginti. Ad Didacticam recenſitæ. Cum tribus Indicibus. Cothenis, Anhaltinorum.“ 1619. 931 und 242 S. 8°. — In Weimar.

49. „La Gramatica universale per la Didattica. A Coten nel Principato d'Anald l'anno“ 1620. 38 S. 8°. — In Breslau.

50. „Compendium Grammaticæ latinæ: Ad Didacticam. Cothenis Anhaltinorum.“ 1620. 87 S. 8° und 1 Bogen in Fol. min. — In Berlin.

51. „*Του ἑλληνισμου γυμνασμα πρὸς τὴν Διδακτικην Κοθηνησι των Ανaλτινων.*“ 1620. 259 S. 8°. — In Göttingen.

52. „Griechischer SprachVbung, Ins Deutsche gebracht, Zur Lehr-Art. Zu Cöthen, Im Fürstenthumb Anhalt.“ 1620. 226 S. 8°. — In Berlin.

53. „Publii Terentii Sechs Frewden Spiel. Zur Lehrart, In Deutsche Sprach versetzet. Cöthen, Im Fürstenthumb Anhalt.“ 1620. 264 S. 8°. — In Wolfenbüttel.

54. — 1620. 264 S. 8°. Unterscheidet sich von Nr. 53 nur durch den Mangel einer Titelverzierung. — In Cassel (Gid. Vogt).

55. — Nachdruck von Nr. 53. „Gedruckt zu Lübeck. Bey-Vnd in Verlegung Samuel Jauchen, Buchhendlern.“ 1623. 399 S. 8°. „Mit [sechs] schönen Figuren gezieret.“ — In Cassel (Gid. Vogt).

56. Nachdruck von Nr. 53. „Hamburg, In Verlegung Johann Naumans Buchhändler.“ 1670. 340 S. 8°. — In Cassel (Gid. Vogt).

57. „Genesis: sive liber primus Moysis Ad Didacticam. Cothenis Anhaltinorum.“ 1620. 123 S. 8°. — In Gotha.

58. „Das erste Buch Mose. Durch D. Mart. Luth. verdeutscht. Zu der Lehrart. Cöthen, im Fürstenthumb Anhalt.“ 1620. 123 S. 8°. — In Gotha.

59. „Compendium Logicæ: Ad Didacticam Cothenis Anhaltinorum“ 1621. 86 S. 8° und 1 Tafel in fol. — In Berlin.

60. „Kurtzer Begriff Der Verstandt-Lehr, Zu der Lehrart Cöthen, Im Fürstenthumb Anhaldt, Im Jahr 1621.“ 86 S. 8° und 1 Blatt in 8°. — In Berlin.

## H. Magdeburger Drucke.

61. „Außschreiben, Eines EhrnVeſten Raths dero Stadt Magdeburgk, Herrn Wolfgangi Ratichii Didacticam oder LehrArt betreffende. Magdeburg, Gedruckt bey Wendelin Pohln.“ 1621. 16 S. 4°. — In Weimar.

62. „Etliche Eigenschafften der Nennwörter, Vornennwörter, Sprechwörter vnd Sprechnennwörter, nach den Abweichungen vnd verEnderungen zu der Lehrart Ratichii. Zu Magdeburg, gedruckt bey Wendellin Pohlen. 1621.“ 12 S. 4°.

63. „Aliquot affectiones Nominum, Pronominum, Verborum, et Participiorum: secundum Declinationes et conjugationes ad didacticam Ratichii. Magdeburg, Wendelin Pohl. 1621.“ 12 S. 4°.

J. Hülfsschriften zur Geschichte des Didaktikers Ratichius und seiner pädagogischen Bestrebungen.

64. „Ratichius non radicans. Sev explicatio et probatio qvod Didactica, sev Methodus docendi à VVolffgango Ratichio propoſita non ſufficiens, sed imperfecta ſit. Authore Mario de Strachindis Ivrisconsvlto. Prostat Francofvrti In Officina Jonae Rosae. Anno“ 1619. 31 S. 8°. — In Magdeburg.

65. „Marivs de Strachindis nihil probans Seu Oratio inauguralis pro solenni introdvctione habita. Magdæbvrgi, Prid. Calend. Jun: anni CIↃ IↃC XIX, in quà Marij de Strachindis ICti. Ratichivs non radicans examinatur atq; refutatur: nec non Ratichij naturæ congruentisſima, & nullo auro comparanda methodus docendi linguas, à plurimorum morſibus & Scommatibus vindicatur. Autore M. Georgio Meiero, Einbeca-Saxone, Hebr. L. juxta hanc methodum ibidem lectore. Magdæb. Typis Andreæ Bezelii, Sumtibus Ambrosii Kirchnerii.“ 72 S. 8°. — In Magdeburg.

66. „Controversia Crameriana Magdeburgensis.“ Wittenberg 1624. 4°. S. 80—85. 115. 635. — In Wolfenbüttel.

67. „(Joh. Matthae Meyfart,) Programma Publicum In exeqviis Clarisſimi & Excellentisſimi viri Dn. Wolfgangi Ratichii, Didactici, P. M. more Academico affixum Anno MDCXXXV. Erfurti Typis Spangenbergerianis excuſum.“ 12 S. 4°. — In Weimar.

68. Dr. Joh. Balth. Schuppius, Lehrreiche Schriften. Frankfurt a. M. 1677. 8°. II. Tl. S. 83—85. (Erschien in erster Ausgabe 1663, hernach wieder 1684. 1701 u. 1719). — In Cassel (Gid. Vogt).

69. Baptistae Guarini Veronensis de ordine docendi et studendi Libellus, ex msto emendatus, addita praefatione de formandorum studiorum scriptoribus, cura Burc. Gotthelf Struvii. Jenae, Kroecker 1704. 8° p. 43—47. — In Cassel (Gid. Vogt).

70. Johannes Whitte, Dissertationes philologicae de linguis tradendis, separatis temporibus habitae, nunc autem simul editae. Hanniae Anno M.DCC.VII. 4°. p. 16—47. — In Weimar.

71. Joh. Chph. Beckmann, Historie des Fürstenthums Anhalt. Zerbst 1710. Fol. S. 484—486. — In Wernigerode.

72. Joh. Chph. Beckmann, Accessiones Historiae Anhaltinae. Zerbst 1716. S. 557 ff. — In Wernigerode.

73. Chrn. Thomasius, Einleitung zu der Vernunfft-Lehre. (5. Aufl.) Halle 1719. 8°. S. 17—21. — In Wernigerode.

74. Joh. Henr. a Seelen, Athenarum Lubecensium Pars IV sive Historia Athenaei Lubecensis. Lubecae 1722. 8°. S. 144—198. — In Cassel (Gid. Vogt).

75. B. Andreae Reyheri ſocius praecipuus, aetate ET dignitate maior; ſed ſtudijs ET affectu aequalis, B. Sigismvndvs

Evenivs Beatisſimi Principis, Ernesti Pii, conſiliarius scholaſticus. . . . . Gothofr. Vockerodt. Gothae, Litteris Reyherianis. 1724. 4°. 8 S. — In Weimar.

76. Joh. Andr. Gleichens, Annalium Ecclesiasticorum anderer Teil. Dreßden und Leipzig. 1730. 4°. S. 70 f. — In Göttingen.

77. Just. Eſph. Motschmann, Erfordia literata continuata oder Fortsetzung des gelehrten Erfurts. Erste Fortsetzung. Erfurt. 1733. 8°. S. 67—80.

78. Hoier, Programma de vanitate, qua nonnullorum de ratione docendi linguam latinam consilia laborant. 1739. 4°. 1 Bogen. (Vergl. den Auszug in Biedermanns Acta Scholastica. I, S. 238—243).

79. M. Phil. Jac. Crophii, Kurtze und gründliche Historische Erzehlung von dem Ursprung, Einrichtung und Schicksalen deß Gymnasii zu St. Anna in der freyen Stadt Augſpurg. Augſpurg. 1740. 8°. S. 58—60.

80. Acta Historico-Ecclesiastica. Bd. IV. Weimar. 1740. 8°. Thl. 24. S. 999—1002. — Bd. V. 1741. S. 963—1014.

81. Zedlers Grofses vollständiges Universal-Lexicon aller Wissenschaften und Künste. XXX. Bd. Leipzig u. Halle. 1741. 4°. S. 995—998.

82. Joh. Gottfr. Mittag, Hallische Schulhistorie. I. Tl. Leipzig. 1744. 8°. S. 65—68. Anm. r. u. II. Tl. 1747. S. 28 bis 32. 39.

83. Dan. Ge. Morhofii, Polyhistor. (editio 4.) Lubecae. 1747. 4°. S. 451—453. — Erste Ausgabe 1687.

84. Joh. Heinr. Acker, Kurze Nachricht von Wolfgango Ratichio. (In Biedermanns Acta Scholastica. VII. Bd. Nürnberg. 1747. 8°. S. 242—245.)

85. Nicol. Ulrich, Einladungsschrift zu der den 8. Mai in unserm Hochfürstlichen Gymnaſio zu begehenden Geburtstagsfeyer . . der Fürstin zu Schwarzburg . . . Handelt kürzlich von der . . Fürstin . . Annen Sophien . . Gräfin zu Schwarzburg . . ausnehmenden Liebe und Eifer für die Gelehrsamkeit. Rudolstadt. c. 1750. 6 S. 4°.

86. Jöcher, Allgemeines Gelehrten-Lexicon. III. Teil. Leipzig. 1751. 4°. S. 1918 ff.

87. Ge. Gothofr. Küsteri Marchiae Litteratae Specimen XV. Berolini. (1752). 4°. § I sqq. VII. VIII. IX.

88. M. Joh. Wern. Krausens Antiquitates et Memorabilia Historiae Franconicae. Hildburghausen. 1753. 4°. S. 248. 250—272.

89. M. Joh. Andr. Fabricius, Von der Lehrart in Beibringung der Sprachen, besonders des Wolfg. Ratichij. Nordhausen, bei Cöler, 1754. 2½ Bogen. 4°.

Vgl. Freie Urteile und Nachrichten zum Aufnehmen der Wissenschaften und Historie überhaupt. 12. Jahrg. Hamburg

1755. 8°. S. 641—643. — Vgl. auch Hamburg. Berichte von den neuesten Gelehrten Sachen. 24. Bd. Hamburg 1755. 8°. S. 508 f.

90. Chrn. Wilh. Schneideri Martinroda-Vinariensis Epistola ad Ioan. Chrn. Bartholomaei continens consilium de edendis commentariis de vita fatis et methodo Wolfgangi Ratichii. Jenae 1755. 12 S. 4°.

91. Paul von Stetten, Geschichte der Freyen Stadt Augspurg. 2. Theil. Frankfurt und Leipzig 1758. 4°. S. 261.

92. Schöpperlin, Bedenken über die beste Einrichtung einer pragmatischen Schul-Geschichte. In dem Magazin für Schulen und die Erziehung überhaupt. V. Bd., 4. Stück. Frankfurt und Leipzig, Beck in Nördlingen, 1771. 8°. S. 387—437.

93. Sam. Benj. Klose, Neue literarische Unterhaltungen. II. Bd. Breslau 1775. 8°. S. 155—184.

94. Allgemeine Bibliothek für das Schul- und Erziehungswesen in Deutschland. V. Bd., 1. Stück. Nördlingen, Beck, 1777. 8°. S. 291—293.

95. Häberlin, Kleine Schriften. II. Bd. Helmstädt, Kühnlein, 1778. 8°. S. 499—515: Einige Nachrichten von dem berühmten Didaktikus des vorigen Jahrhunderts Wolfgang Ratichius und seinen Schicksalen in den Fürstlich-Anhaltischen Landen.

96. Dasselbe (nur zum Teil zusammengezogen und in etwas besserem Deutsch) in: Hannöversches Magazin. XVI. Jahrgang (1778). Hannover, Schlüter, 1779. 8°. 16. Stück. S. 242—256.

97. M. Karl Ehregott Mangelsdorff, Versuch einer Darstellung dessen, was seit Jahrtausenden im Betreff des Erziehungswesens gesagt und gethan ist. Leipzig 1779. 8°. S. 179—182.

98. Allgemeine Bibliothek für das Schul- und Erziehungswesen in Deutschland. VII. Bd., 2. Stück. Nördlingen, Beck, 1779. 8°. S. 301—346: Zur Geschichte des berüchtigten Didaktikers Wolfgang Ratichius.

99. Henr. Phil. Goldhagen, De Wolfgangi Ratichii consilio de instituendis scholis Halensibus, Ampl. Senatui Halensi dato. Halis 1781. 12 S. 4°.

100. Wöchentliche Hallische Anzeigen vom Jahr 1781. S. 497 ff.: Joh. Chrn. Förster, Über W. Ratichius.

101. Joh. Chrn. Förster, Kurze Nachricht von einem berühmten Pädagogen des vorigen Jahrhunderts W. Ratichius nebst einigen Original-Beylagen. Halle, Fr. W. Michaelis, 1782. 77 S. 8°.

102. M. Joh. Chrn. Krausens Fortsetzung der Bertramischen Geschichte des Hauses und Fürstentums Anhalt. Halle 1782. 8°. S. 743. 750.

103. M. Heinr. Aug. Frank, Von Ratich und seiner Lehrart. Erfurt 1789. 8 S. 4°.

104. Dr. Frdr. Ernst Ruhkopf, Geschichte des Schul- und Erziehungs-Wesens in Deutschland von der Einführung des Christenthums bis auf die neuesten Zeiten. I. Theil. Bremen 1794. 8°. S. 399—404.
105. Allgemeiner literarischer Anzeiger. Leipzig 1800. 4°. S. 1150—1152. (Stengel, Bemerkung über die Cöthener Terenzausgaben.)
106. Joh. Gottlieb Lindner, De methodo Ratichiana. Arnstadt 1806.
107. Meusel, Historische und litterarische Unterhaltungen. Coburg 1818. S. 81—84.
108. Dr. G. A. H. Stengel, Handbuch der Anhaltischen Geschichte. Dessau, Ackermann, 1820. 8°. S. 199—220. 2447.
109. D. Bernhard Röse, Johann Friedrich der Sechste, Herzog zu Sachsen, Ernestinischer Linie. Neustadt a. O., Wagner, 1827. 8°. S. 3—10 u. Anm. 111. 112.
110. H. F. Massmann, Wolfgang Ratichius und seine Lehrkunst. In: Freimüthige Jahrbücher der Allgemeinen deutschen Volksschulen. VII. Bd., 1. Heft. Heidelberg und Speyer, Osswald, 1827. S. 52—84.
111. D. Bernh. Röse, Herzog Bernhard der Grofse von Sachsen-Weimar. Weimar 1828. 8°. S. 85.
112. Fr. H. Chr. Schwarz, Erziehungslehre. I. Bd., 2. Abt. (2. Aufl.) Leipzig 1829. 8°. S. 388—393.
113. Joh. Th. Vömel, Das Frankfurter Gymnasium unter dem Rector Hirtzwig. Frankfurt a. M., Brönner, 1829. 4°. S. 17—19.
114. C. F. R. Vetterlein, Virorum aliquot Anhaltinorum qui doctrina olim claruerunt memoriae. Sylloge IV. Coethen 1829. 8°. S. 161 ff.
115. Andr. Gottfr. Schmidt, Anhaltisches Schriftsteller-Lexikon. Bernburg, Gröning, 1830. 8°. S. 220 f. 304—307.
116. Kurze Geschichte des deutschen Volks-Schulwesens. In: Joh. Gottfr. Hientzsch, Wochenblatt für das Volksschulwesen. Jahrg. I. 1833. Nr. 5—8.
117. Aug. Herm. Niemeyer, Überblick der allgemeinen Geschichte der Erziehung und des Unterrichts. In dessen: Grundsätze der Erziehung und des Unterrichts. III. Theil (9. Ausg.) Halle 1835. 4°. S. 551 f.
118. Chr. Frdr. Stadelmann, Pädagogisch-historisches Programm. Dessau 1835. 4°. S. 3 f.
119. D. Bernh. Röse, Abhandlung über Dorothea Maria, Herzogin zu Sachsen. In: Ersch und Gruber, Allgem. Encyklopädie der Wissenschaften und Künste. Theil XXVII. Leipzig 1836. 4°. S. 170—173.
120. Dr. Ernst Weber, Wolfgang Ratich mit seiner neuen Lehrart am Hofe der Herzogin Dorothea Maria von Sachsen-Weimar. In: Weimars Album zur vierten Säkularfeier der Buchdruckerkunst. Weimar, Landes-Industrie-Comptoir. 1840. 8°. S. 29—51.

121. Dr. Herm. Agathon Niemeyer, Mittheilungen über Wolfgang Ratichius. Bericht über das Königl. Pädagogium zu Halle. Halle, Waisenhaus. I. 1840. 28 S. 4°. — II. 1841. 16 S. 4°. — III. 1842. 44 S. 4°. — IV. 1843. 20 S. 4°. — V. 1846. 36 S. 4°.

122. Karl von Raumer, Geschichte der Pädagogik. II. Theil. Stuttgart 1843. 8°. S. 11—42. 403—406. [3. Aufl. 1857. S. 10—14. 479—489.]

123. Dr. Carl Frdr. Weber, Geschichte der städtischen Gelehrtenschule zu Cassel. Cassel, Fischer, 1846. 8°. S. 123 f.

124. D. G. E. Guhrauer, De Joachimo Jungio Commentatio historico-literaria. Vratislaviae, Trewendt, 1846. 8°. S. 3—6.

125. —, Joachim Jungius und sein Zeitalter. Stuttgart und Tübingen, Cotta, 1850. 8°. S. 15. 23—46. 61. 123. 220—224. 226—229.

126. Dr. Fr. Aug. Eckstein, Beiträge zur Geschichte der Halleschen Schulen. I. Stück. Halle 1850. 4°. S. 9—16.

127. Rudolf von Raumer, Geschichte der deutschen Grammatik in Bezug auf die schulmässige Behandlung der deutschen Sprache seit dem Ende des 15. Jahrhunderts. III. Band, II. Abteilung, I. Buch, von Karl v. Raumer, Geschichte der Pädagogik. Stuttgart 1852. 8°. S. 47 f. 50—55. 60. 78.

128. Dr. Joh. Ge. Th. Gräſse, Lehrbuch einer allgemeinen Literärgeschichte. III. Bd., I. Abth. Leipzig 1852. 8°. S. 1058. 1279.

129. Joh. Fr. Th. Wohlfahrt, Geschichte des gesammten Erziehungs- und Schulwesens. II. Bd. Quedlinburg und Leipzig, Basse. 1855. 8°. S. 549 f.

130. Dr. Frdr. Aug. Eckstein, Analekten zur Geschichte der Pädagogik. Halle, Programm der lat. Hauptschule, 1861. 4°. S. 24—48.

131. Karl Schmidt, Geschichte der Pädagogik in weltgeschichtlicher Entwicklung und im organischen Zusammenhange mit dem Kulturleben der Völker dargestellt. Köthen 1861. 8°. S. 295—323. [2. Aufl. von Wichard Lange.]

132. —, Geschichte der Erziehung und des Unterrichtes. Cöthen 1863. 8°. — 2. Aufl. von Wichard Lange, Cöthen, 1871. S. 251—253.

133. Dr. R. Avé-Lallement, Des Dr. Joach. Jungius Briefwechsel. Lübeck. 1863. 8°. XXVIII. 456 S.

134. Th. Hartwig, Über die Hofschule zu Cassel unter Landgraf Moritz. Hersfeld 1865. 8°. S. 69—71.

135. Dr. H. Holstein, Beiträge zur Geschichte des altstädtischen Gymnasiums in Magdeburg. In: Magdeburger Geschichtsblätter, 1866. S. 15 ff. 1869. 1870.

136. H. Kämmel, Ratichius. In Schmid, Encyklopädie des gesamten Erziehungs- und Unterrichtswesens. VI. Bd. Gotha 1867. Gr. 8°. S. 592—603.

137. K. Dittenberger, Über Wolfgang Ratich. Programm der Realschule zu Weimar. Weimar 1868. 4°. 15 S.
138. Gideon Vogt, Ratichianismus in den Fürstentümern Waldeck und Pyrmont. In: Beiträge zur Geschichte der Fürstentümer Waldeck und Pyrmont. II. Bd. 1869. 8°. S. 115—133.
139. Dr. B. Anemüller, Über Wolfgang Ratichs Methode. Ein Gutachten des M. Anton Mylius zu Kelbra. In: Neue Mitteilungen aus dem Gebiete historisch-antiquarischer Forschungen des thüringisch-sächsischen Vereins. XII. Bd. Halle 1869. 8°. S. 421—426.
140. Benedict Widmann, Wolfgang Ratich. Vortrag gehalten in der Jahresversammlung des allgemeinen Lehrervereins zu Frankfurt a. M. am 8. Januar 1870. In: A. Lüben, Der praktische Schulmann. XIX. Jahrg. Leipzig, Brandstetter, 1870. 8°. S. 101—127.
141. Joh. Chr. Gottlob Schumann, Die Geschichte des Volksschulwesens in der Altmark. Halle 1871. 8°. S. 141—150.
142. F. Gloël, Wolfgang Ratich in Magdeburg. In: Fleckeisens und Masius' Neuen Jahrbüchern für Philologie und Pädagogik. II. Abt. Leipzig 1871. Heft 4. S. 177—188.
143. Dr. Frdr. Dittes, Geschichte der Erziehung und des Unterrichtes. Leipzig und Wien, Klinkhardt, 1871. 8°. — 6. Aufl. 1878. 8°. S. 144—156.
144. G. Krause, Wolfgang Ratichius oder Ratke im Lichte seiner und seiner Zeitgenossen Briefe und als Didacticus in Cöthen und Magdeburg. Originalbeitrag zur Geschichte der Pädagogik des 17. Jahrhunderts. Leipzig, Dyk, 1872. 194 S. 8°. — Vgl. Kehrs Pädagog. Bl. I. Bd. 1872. S. 513—523 und H. Holstein in den Neuen Jahrb. für Philol. und Pädag. 1872. S. 237—240.
145. E. Laas, Der deutsche Unterricht auf höheren Lehranstalten. Berlin, Weidmann, 1872. 8°. S. 48 f. 51—54.
146. Gideon Vogt, Zur Bibliographie des Ratichianismus. In: Neue Jahrb. für Philol. und Pädag. II. Abteil. Leipzig. 1872. S. 37—56. 95—102.
147. Dr. J. Chr. Gottlob Schumann, Lehrbuch der Pädagogik. I. Teil. Einleitung und Geschichte der Pädagogik mit Musterstücken aus den pädagogischen Meisterwerken der verschiedenen Zeiten. Hannover, Meyer. 1874. 8°. — 8. Aufl. 1886. S. 218—226.
148. Joseph Kehrein, Überblick der Geschichte der Erziehung und des Unterrichtes. Paderborn. Schöningh. 1873. 8°. — 2. Aufl. 1874. 8°. S. 33—35.
149. Dr. Karl Aug. Hnr. Stoerl, Wolfgang Ratke (Ratichius). Ein Beitrag zur Geschichte der Pädagogik des XVII. Jahrhunderts. Programm der Realschule I. O. zu Leipzig. 1876. 43 S. 4°. (Auch abgedruckt, jedoch ohne die Übersicht über die Litteratur und Chronologie, in Fleckeisens und

Masius' Neuen Jahrb. für Philologie u. Pädagogik. 114. Bd. S. 121—171; außerdem vollständig als Inauguraldissertation in Leipzig 1876 erschienen. 57 S. 8°.

150. Gideon Vogt, Das Leben und die pädagogischen Bestrebungen des Wolfgang Ratichius. Programme des Gymn. zu Cassel. I. 1876. 50 S. 4°. — II. 1877. 43 S. 4°. — III. 1879. 40 S. 4°. — IV. 1881. 57 S. 4°. — V. Die Quellen- und Hülfsschriften zur Geschichte des Didaktikers Wolfgang Ratichius. 1882. 34 S. 4°.

151. Gottlob Schumann, Die ächte Methode Wolfgang Ratkes. Hannover, Helwing. 1876. 8°. — Auch abgedruckt in Sperber, Pädagog. Lesestücke. Gütersloh. 1877. 8°. I. S. 119 ff.

152. Dr. J. Chr. Gottlob Schumann, Leitfaden der Pädagogik. II. Teil. Geschichte der Pädagogik. Hannover, Meyer. 1877. 8°. S. 117—119.

153. C. E. Carstens, Wolfgang Ratich. In: Zeitschrift der Gesellschaft für Schleswig-Holstein-Lauenburgische Geschichte. VII. Bd. Kiel. 1877.

154. E. Kehr, Geschichte der Methodik des deutschen Volksschulunterrichtes. Gotha, Thienemann, 1877—1882. 4 Bde. 8°. I, 128. 212; II, 89. 401 ff.; III, 54. 57.

155. G. Krause, Fürst Ludwig zu Anhalt-Köthen. Köthen. 1877. 8°.

156. Johannes Müller, Handschriftliche Ratichiana. In: Kehrs Pädagogischen Blättern. Gotha. VII. Bd. 1878. 8°. S. 267—289. 584—616. — IX. Bd. 1880. S. 69—80. 156—168. 485—508. — XI. Bd. 1882. S. 250—274. — XIII. Bd. 1884. S. 446—460. 564—576.

157. Dr. Helmreich, Wolfgang Ratichius in Augsburg. In: Blätter für das Bayrische Gymnasial- und Real-Schulwesen. XV. München. 1879. 8°. S. 289—309.

158. Frdr. Aug. Eckstein, Der lateinische Unterricht. (Aus: Schmid, Encyklopädie des gesamten Erziehungs- und Unterrichtswesens.) Leipzig, Fues. 1882. Lex. 8°. 204 S. S. 55 f. — Auch mit desselben „Griechischer Unterricht" herausgegeben von H. Heyden. XIII. 501 S. Lex. 8°. 1887.

159. Dr. Vildhaut, Ratkes Ansichten über den sprachlichen Unterricht. Molsheim. Programm des Progymn. zu Oberehnheim. 1883. 15 S. 4°.

160. Dr. Joh. Müller, Herzog Ernsts des Frommen Specialvnd sonderbahrer Bericht etc. Gotha. 1642. Mit kritisch-historischen und sachlichen Erläuterungen. Zschopau, Raschke. 1883. 8°. S. 121 ff.

161. H. Holstein, Das Altstädtische Gymnasium zu Magdeburg von 1524—1631. In: Neue Jahrb. für Philol. u. Pädagog. II. Abteil. Leipzig. 1884. 8°. S. 132—140.

162. Dr. Frdr. Paulsen, Geschichte des gelehrten Unterrichts auf den deutschen Schulen und Universitäten vom Ausgang

des Mittelalters bis zur Gegenwart. Leipzig, Veit & Co. 1885. 8°. S. 206. 308—312. 315. 317. 318. 385. 392. 485.

163. H. Schiller, Vortrag über die Bedeutung der Giefsener Professoren Helwig und Junge für die Weiterbildung und Verwirklichung der Ratkeschen Grundsätze. In: Verhandlungen der 38. Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner in Giefsen vom 30. September bis 3. Oktbr. 1885. Leipzig, Teubner. 1886. VIII, 322 S. gr. 4°.

164. Dr. Karl Knaut, Der Lehrplan des altstädtischen Gymnasiums zu Magdeburg vom Jahre 1619. Magdeburg, Progr. des König Wilhelms-Gymnasiums. 1887. 4°. S. 13—28.

165. Dr. Herm. Schiller, Lehrbuch der Geschichte der Pädagogik. Leipzig, Fues. 1887. V, 352 S. gr. 8°. S. 142—159.

166. Binder, Wolfgang Ratich. In: Allgemeine Deutsche Biographie. Leipzig, Dunker&Humblot. 1887ff. bis 1891. 33 Bde.

167. Franz Joseph Hilfenhaus, Die pädagogischen Bestrebungen Johannes Kromayers. Ein Beitrag zur Geschichte der pädagogischen Zustände im XVII. Jahrhundert. Leipzig-Reudnitz, Hoffmann. 1889. 64 S. 8°.

168. Dr. Wilh. Herding, Ein Gang durch die Geschichte der Pädagogik von Montaigne bis Rousseau. Erlangen. Progr. der Studienanstalt zu Erlangen. 1890. 8°. S. 13—17.

169. P. Langer, das Utilitätsprincip in der Entwickelung des gelehrten Unterrichts. Programm des Gymnasiums zu Ohrdruf. Gotha. 1890. 4°. S. 15 ff.

170. L. E. Seidel, Drei wichtige Schriften als Beiträge zur Lösung der Ratke-Frage. In: Schule und Leben; Beilage der Deutschen Lehrerzeitung. Berlin. 1890. Nr. 6 u. 7.

171. Dr. Karl Reinhardt, M. Henrici Hirtzwigii Rectoris de Gymnasii Moeno-Francofurtani ratione et statu ad Balthasarum Mentzerum epistola. Mit Einleitung und Übersetzung. Programm des städtischen Gymnasiums zu Frankfurt a. M. 1892. 45 S. 4°.

172. A. Israel, Wolfgang Ratke (Ratichius). In Schmid, Geschichte der Erziehung. III, 2. 1892. 92 S. 8°.

173. Dr. Paul Stötzner, Ratichianische Schriften. I. Mit einer Einleitung. Leipzig, Richter. 1892. 8°. 88 S.

174. L. Weniger, Bericht über ein Urkundenbuch des Gymnasiums (zu Weimar) aus dem XVII. Jahrhundert. Programm des Gymnasiums zu Weimar. 1892. 4°. S. 5—9.

Cassel, Juni 1892. **Gideon Vogt.**

---

# E. Nachrichten.[1])

1. Das **Königl. preufsische Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten** hat durch Erlafs vom 12. Mai d. J. — wir bringen die bezüglichen Aktenstücke weiter unten zum Abdruck — dem Festausschufs der Comenius-Gesellschaft auf dessen Eingabe vom 16. April d. J. eine Beihülfe von 500 Mark bewilligt; der Festausschufs hat dem Herrn Staatsminister Dr. Bosse für diesen Beweis des Wohlwollens und die thatkräftige Teilnahme an unseren Bestrebungen seinen Dank ausgesprochen, und wir nehmen gern Gelegenheit, auch an dieser Stelle unserem Dank öffentlichen Ausdruck zu geben.

Wir denken nunmehr uns mit Eingaben ähnlichen Inhalts an die Schulverwaltungen zunächst der gröfseren unter den beteiligten Staaten zu wenden. Es ist Aussicht vorhanden, dafs mehrere derjenigen Staatsregierungen, in deren Dienst Comenius einst thätig gewesen ist, oder deren Geschichte auf andere Weise mit derjenigen des grofsen Vorkämpfers der Volkserziehung verknüpft ist, diesen Gesuchen das gleiche Wohlwollen wie die Königl. Preufsische Regierung entgegenbringen werden. Über das Ergebnis unserer Schritte werden die Monatshefte berichten.

2. Eine Anzahl gröfserer und kleinerer **Städte** des Inlands und Auslands haben ihre thätige Teilnahme für die Bestrebungen der Comenius-Gesellschaft schon jetzt dadurch an den Tag gelegt, dafs sie teils einmalige Beiträge bewilligt haben, teils als Patrone, Stifter oder Teilnehmer beigetreten sind. Die Stadt **Amsterdam** hat einen einmaligen Beitrag von 100 Gulden (M. 165) bewilligt und sich als Stifterin mit einem Jahresbeitrag von 10 M. angeschlossen; die Stadt **Prag** ist durch Zahlung von 500 M. auf neun Jahre Patronin der Gesellschaft geworden: die Stadt **Danzig** hat einen einmaligen Beitrag von 100 M.

[1]) Die „Nachrichten" werden kürzere Mitteilungen aus der Comenius-Gesellschaft und über verwandte Gesellschaften, sowie über Unternehmungen und Veröffentlichungen enthalten, welche für die Leser der Monatshefte von Belang sind. Sie werden durch den ganzen Band fortlaufend numeriert. Alle nicht mit dem Namen oder den Namenszeichen der Verfasser versehenen Notizen rühren von der Schriftleitung her.

geleistet; die Städte **Elbing** und **Lissa** (Posen) und **Prerau** in Mähren haben Stifterrechte erworben, und die Stadt **Fulnek** ist als Teilnehmerin beigetreten. Wir bringen die Aktenstücke, die über diese Beitritte entstanden sind, im geschäftlichen Teil zum Abdruck. Dort findet sich auch ein Abdruck des Rundschreibens, welches der Festausschufs an die gröfseren Städte Deutschlands und Österreichs gerichtet hat. Dasselbe hatte zunächst lediglich den Zweck, die Magistrate um Mitwirkung bei der Jahrhundertfeier zu ersuchen, und wir freuen uns berichten zu können, dafs diesem Ersuchen von vielen Städten Folge gegeben worden ist.

Wir behalten uns vor, zunächst die beteiligten Städte, d. h. diejenigen Gemeinwesen, in welchen Comenius nachweislich längere oder kürzere Zeit gelebt hat, oder die die Widmung seiner Schriften von ihm angenommen oder seine Schulbücher ehedem an ihren Schulen eingeführt haben, zum Anschlufs an die Gesellschaft aufzufordern. Ein vollständiges Verzeichnis dieser Städte soll aufgestellt werden; es kommen unter anderen in Betracht: Berlin, Brieg, Breslau, Eperies Görlitz, Gotha, Hamburg, Heidelberg, Herborn, Leiden, London, Norrköping, Saros-Patak, Stettin, Thorn u. s. w. Einige weitere Städte treten dadurch in nähere Beziehung zu der Gesellschaft, dafs diese keineswegs ausschliefslich das Andenken des Comenius, sondern auch anderer geistesverwandter Männer pflegen will. Wir bitten unsere Freunde in den oben genannten und anderen in Betracht kommenden Städten schon jetzt, auf den Anschlufs derselben an die Gesellschaft hinzuwirken.

3. Aus dem **Erziehungsbureau der Vereinigten Staaten** (Departement des Inneren) ist dem Vorsitzenden der Gesellschaft unter dem 18. Dezember 1891 ein Schreiben zugegangen, dessen Inhalt von allgemeinen Interesse ist. Dasselbe lautet (es ist in deutscher Sprache abgefafst):

Departement of the Interior,
Bureau of Education,
Washington, D. C. 18. Dezember 1891.

Herrn Archiv-Rat Dr. Keller
in
Münster i. Westfalen.

Hochgeehrter Herr!

Es gereicht mir zur ganz besonderen Freude, und ist mir eine Genugthuung, Ihnen melden zu können, dass die Bestrebungen zur Belebung des Studiums der Schriften und Grundsätze des Comenius hier zu Lande unerwartete und höchst erfreuliche Erfolge haben. Verschiedene Universitäten der Union, an welchen in den letzten Jahren pädagogische Lehrstühle errichtet wurden, haben sich mit Eifer auf das Studium der besagten Schriften geworfen, teils solcher Bücher, welche in englischer Sprache erschienen sind, teils deutscher Übersetzungen, teils auf das der lateinischen Texte. Die pädagogische Presse hat ebenfalls in erfreuliche Weise das Thema „Comenius“ angeschlagen, und allerorten, wo es strebsame Lehrer und Supervisoren giebt, wird Comenius und sein edles Werk in Vereinen und

Staatslehrerverbänden besprochen. Alles deutet darauf hin, dafs die geplante Erinnerungsfeier im nächsten Jahre, die in Verbindung mit der nationalen Zusammenkunft der Schulinspektoren (in Brooklyn N. J.) stattfinden soll, eine würdige und für die Geschichte der Erziehung in Amerika epochemachende werden wird.

In der Hoffnung, dafs Ihnen diese Symptome einer fortschrittlichen Bewegung willkommen sein werden, zeichne ich mit Hochachtung

Ergebenst

gez. W. T. Harris,

Commissioner of Education, U. S. A.

4. Im Anschlufs an diese Zuschrift geben wir in Nachstehendem einen kurzen Bericht über den Verlauf der im Frühjahr d. J. in den Vereinigten Staaten abgehaltenen Gedenkfeste, welchen **Herr Will. S. Monroe** von Leland Stanford Junior University, Palo Alto, Californien, für die „Monatshefte" zusammengestellt hat:

„Die Erziehungsschriften des Comenius haben die Schulen Amerikas in nicht geringerem Grade beeinflufst, als die von Europa. Diese Thatsache ist völlig bewiesen durch die zahlreichen Feierlichkeiten zu seinem 300jährigen Geburtstage, die hier abgehalten worden sind.

Die erste dieser Feierlichkeiten fand in **Brooklyn,** im Staate New-York, im Februar dieses Jahres unter der Leitung der Schulsuperintendenten der Vereinigten Staaten statt. Professor Nicholas Murray Butler vom Columbia College hielt eine meisterhafte Vorlesung über „die Stellung des Comenius in der Erziehungsgeschichte". Dr. J. Max Hark, von der Mährischen Kirche in Lancaster sprach sehr rührend über das Privatleben und die Charaktereigenschaften des Comenius. Schulsuperintendent W. H. Maxwell aus Brooklyn gab Illustrationen und Erklärungen der Schulbücher des Comenius. Die Versammlung war eine grofse und enthielt die Vertreter aller wichtigen amerikanischen Erziehungsanstalten.

Die zweite Feier zu Ehren des Comenius war die in **Pasadena,** Californien, im März dieses Jahres. Dreihundertundvierzig Personen waren gegenwärtig. Die Lehrer brachten kurze Citate aus den Schriften des Comenius. Herr Caspar W. Hodson gab eine Lebensbeschreibung des Comenius. Frl. Agnes Elliot erklärte und besprach das Verdienst des Orbis Pictus. Der Einflufs des Comenius auf das Erziehungswesen wurde von Schulsup't. C. H. Keyes, Dr. Amos W. Plummer, Schulsup't. F. A. Molyneaux und Dr. J. H. Hoose besprochen.

Professor John Dickinson gab einen Bericht über die Brooklyn-Feier, und Schulsup't. Will. S. Monroe las Briefe hervorragender Erzieher Amerikas und Europas vor, Tribute zum Andenken des Comenius.

In der **Harvard Universität** hielt Professor Paul H. Hanus am Abend der dreihundertjährigen Geburtsfeier des Comenius eine Ansprache.

Die pädagogische Fakultät der Universität der Stadt **New-York** hielt auch eine passende Feier ab, und in **Santa Barbara,** Californien, wurde der Tag zu einem Feiertage gemacht, und viele Schulkinder nahmen an dem Programm specieller Comenius-Übungen teil.

The Educational Review, die wichtigste pädagogische Monatsschrift

in Amerika, widmete dem Comenius den gröfsten Teil ihrer Märznummer, und The Journal of Education, Boston, wird bald einen gröfseren Aufsatz über John Amos Comenius zur dreihundertjährigen Feier seiner Geburt enthalten.

Es scheint demnach, dafs die neue Welt sowohl wie die alte das Werk des grofsen mährischen Reformators anerkennt, seinen Einflufs fühlt und sein Andenken ehrt.

5. Von dem Unterrichts-Minister des Königreichs Italien, **Herrn P. Villari**, sind an den Vorsitzenden der Gesellschaft folgende Briefe gerichtet worden:

Roma, 20 febbraio 1892.

Ministero Dell'Istruzione
Il Ministro.

Illmo Signore.

Mi associo alla nobile iniziativa di celebrare con una festa centenaria la nascita di Joh. Amos Comenius. Poichè una delle condizioni essenziali del progresso civile dei nostri tempi è l'educazione è l'istruzione del popolo è debito di riconoscenza rendere omaggio alla memoria del grande iniziatore dei metodi pedagogici piu razionali ed efficaci. E assai degna di plauso è l'idea di costituire una Sociêta Comenius, la quale interpreti e continui il pensiero e l'opera di lui. Onde rendo grazie alla S. V. per la partecipazione che ha avuto la cortesia di farmi, e provvedero affinchè questo Ministero della Publica Istruzione sia rappresentato alla solennità che avrà luogo costi il 28 marzo prossimo.

Gradisca l'attestazione della mia alla stima e perfetta osservanza

Il Ministro

gez. P. Villari.

Illmo Signore
Dr. Keller Archiv Rat
Presidente della Società Comenius
Münster i. W.
(Germania.)

Roma, 27 marzo 1892.

Urgente.
Ministero Dell'Istruzione
Il Ministro

Illmo Signore.

La persona che avevo incaricata di rappresentare questo Ministero alla festa centenaria di A. J. Comenius mi ha ora partecipato che non puo recarsi costa a cagione di malattia. Non potendo, per la ristrellezza del tempo, nominare altri in sua vece, debbo con vivo dispiacere rinunziare alla rappresentanza di questo Ministero ad una solennità, di cui altamente apprezzo l'importanza ed il significato per il buon indirizzo della publica

educazione. Non mi resta per tanto che unirmi coll'animo a tutti coloro che vi interverranno, partecipando ai loro sentimenti e ai loro voti, affinchè i metodi ed i principi che si legano al nome illustre di A. A. Comenius siano sempre piu fecondi di progresso intellettuale e morale alla presente ed alle future generazioni.

Con alta stima e perfetta osservanza ho l'onore di raffermarmi

gez. P. Villari.

Illmo Signore
Archiv Rat Dr. Keller
Presidente della Società Comenius
Münster i. W.
(Germania).

6. Die **Lehrer-Gesellschaft zu Stockholm** hat an die Comenius-Gesellschaft folgende Adresse zum 28. März erlassen:

Till
Comeniisällskapet.

På en dag då minnet af
Johann Amos Comenius
hugfästes öfver hela den bildade verlden, bör ej heller saknas en röst från höga Norden, från Sverige, der han en tid personligen verkade och hos hvars störste söner, Gustaf Adolf och Axel Oxenstjerna, han fann sympati för sina banbrytande idéer på det pedagogiska området. Under de tre hundra år, som förflutit sedan Comenii födelse, hafva hans idéer — vi nämna särskildt krafvet på en allsidig uppfostram för alla, på en saklig och åskådlig undervisning, på modersmålets studium, på hänsyn jämväl till kroppens uppfostran — burit rika frukter äfven i vårt fäderneslànd, om än här, liksom annorstädes, det är framtidens uppgift all taga ytterligare steg till deras förverkligande och Comenii verk alltså äfven har betydelse för kommande sekler. Stockholms Läraresällskap sänder derför denna helsning såsom en tacksamhetens gärd för Comenii lifsgerning.

Lefve i sekler hans minne och hans tankar! Stockholms Läraresällskap genom dess Styrelse.

Stockholm i Mars 1892.

S. Almquist
Ordförande.
L. M. Waern. O. A. Stridsberg. N. G. W. Lagerstedt. Erik Brate.
P. J. Wallquist,
Sekreterare.

Von seiten der Gesellschaft ist auf diese Adresse folgendes Dankschreiben erlassen worden:

Münster, am 4. April 1892.

An
die Stockholmsche Lehrergesellschaft
Stockholm.

Für die kunstvolle Adresse, welche Sie aus Anlafs des 300jährigen Geburtstags des Amos Comenius der Comenius-Gesellschaft gewidmet haben,

will ich nicht unterlassen, Ihnen im Namen des Gesamtvorstandes der Gesellschaft verbindlich und angelegentlich zu danken.

Die Adresse liefert den Beweis, dafs die Lehrerschaft Stockholms das Andenken des grofsen Mannes noch heute in Ehren hält, dessen Schicksale mit jener grofsen Epoche der schwedischen Geschichte, in welcher Axel Oxenstierna Schwedens Geschicke lenkte, so eng verknüpft sind. Das Bewufstsein, dafs die Lehrerschaft Stockholms die Bestrebungen der Comenius-Gesellschaft billigt, wird dem unterzeichneten Vorstand stets ein erfreuliches sein, und ich danke Ihnen für diesen Beweis der Sympathie und des Wohlwollens.

Indem ich die Lehrerschaft bitte, der Comenius-Gesellschaft diese Sympathie auch ferner zu bewahren, versichere ich Sie gern der ausgezeichneten Hochachtung und Ergebenheit.

Im Namen des Gesamtvorstandes.
gez. Archiv-Rat Dr. Keller
z. Z. Vorsitzender.

7. Am 28. März d. J. ist bei dem Vorsitzenden folgendes Telegramm aus **Christiania** eingelaufen:

Hiesige Comeniusfreunde begrüfsen ergebenst deutsche Vereinsbrüder. Es möge der Gesellschaft gelingen, zur Hebung der Schule und zur Förderung einer Internationalen Verbrüderung aller Arbeiten an derselben eine segensreiche Wirksamkeit im Geiste des Altmeisters zu entfalten.

Jespersen, Knudsen, Römer, Vofs, Andersen.
Vorsteher der Pädagogischen Gesellschaft.

8. Die **Einnahmen der Comenius-Gesellschaft** haben für das Jahr 1891 bis jetzt — die Zuwendungen dauern noch fort — im Ganzen

Mark 6153.59

betragen. Von dieser Gesamtsumme entfallen auf

| | |
|---|---|
| 1. die Beiträge der **Patrone** . . . . . . . . . | Mark 2300 |
| 2. die Beiträge der **Stifter** . . . . . . . . . | Mark 2380 |
| 3. die Beiträge der **Teilnehmer** . . . . . . . | Mark 575 |
| 4. **Einmalige** Beiträge . . . . . . . . . . . | Mark 900.59 |
| Summa | Mark 6155.59 |

Die Patronatsbeiträge sind von elf Patronen bezahlt, nämlich

1. Kommerzienrat **M. van Delden** in Gronau für 1891 (Mark 100).
2. Prediger **C. P. van Eeghen** in Aardenburg in Holland für 1891 (Mark 100).
3. Rev. **Samuel Macauley Jackson** in New-York für 1891 (Mark 100).
4. Archivrat **Dr. Ludw. Keller** in Münster für Lebenszeit (Mark 500).
5. Bankier **Ad. Loesche** in Berlin für 1891 (Mark 100).
6. Bankier **Willy Molenaar** in Berlin für 1891 (Mark 100).
7. Pastor **B. C. Roosen** in Hamburg für 1891 (Mark 100).
8. Magistrat der Stadt **Prag** für 1891—1899 (Mark 500).
9. Verwaltung des **Unitäts-Fonds** in Posen für 1891—1899 (Mark 500).

10. Direktion der evang. **Brüder-Unität**, Berthelsdorf bei Herrnhut für 1891 (Mark 100).
11. Vereinigung der **Mennoniten-Gemeinden** im Deutschen Reiche für 1891 (Mark 100).

Die Stifter-Beiträge sind von 148 Stiftern gezahlt und zwar haben 138 Personen für 1891 je 10 Mark und 10 Personen für Lebenszeit je 100 Mark entrichtet.

Die Teilnehmer-Beiträge sind von 115 Personen entrichtet.

Die einmaligen und aufserordentlichen Zuwendungen sind von 24 Personen und Körperschaften geleistet, darunter befinden sich die Städte **Amsterdam** und **Danzig** mit 165, bezw. 100 Mark und **Archivrat Dr. Keller** mit 300 Mark. — Wir bitten unsere Freunde um weitere Beiträge.

9. Die Gesellschaft hatte in ihrem zweiten Rundschreiben (s. Geschäftl. Teil S. 49) einen **Preis von 100 Mk.** für das beste **Gedicht** ausgesetzt, welches bei Gelegenheit der Jahrhundert-Feier als Prolog oder Festspruch Verwendung finden könne. Das Preisrichteramt hatten im Auftrag des Verwaltungsausschusses die nachfolgenden Herren übernommen:

1. Professor Dr. phil. et jur. Hänselmann, Stadt-Archivar in Braunschweig.
2. Archiv-Rat Dr. Ludw. Keller in Münster.
3. Dr. Frhr. von Waldberg, Professor der deutschen Sprache und Litteratur an der Universität Heidelberg.

Es gingen bis zum 1. März 1892 ungefähr 60 Preisbewerbungen ein.

Die Abstimmung ergab das einstimmige Resultat, dafs keines der eingegangenen Gedichte den vollen Preis erhalten könne; doch war die Mehrheit der Preisrichter der Ansicht, dafs den beiden Gedichten, welche unter den Sinnsprüchen „Harmonie“ und „Ut intellectus et lingua parallele decurrant semper“ (Comenius) eingegangen waren, je der halbe Preis zuerkannt werden könne, wenn die Herrn Verfasser einige Änderungen des Textes gut heifsen würden, und dafs den Gedichten mit den Denksprüchen „Neue, kühne, begeisternde Ideen u. s. w.“ und „Lux lucet in tenebris“ eine Auszeichnung, sowie den Bewerbungen unter dem Motto „Mensch sein heifst Kämpfer sein“ und „Per aspera ad astra“ eine Erinnerungsgabe zuzusprechen sei.

Nach Eröffnung der miteingelieferten Adressen ergaben sich der Reihe nach folgende Namen:

A. Als Besitzer des halben Preises
   1. Gewerbeschuldirektor J. F. Ahrens in Kiel;
   2. Pastor Mämpel in Seebach bei Eisenach.

B. Als Inhaber einer silbernen Denkmünze:
   1. Lehrer Schäfer in Wolfenbüttel;
   2. Pastor Walz in Bad Nauheim.

C. Als Empfänger einer Denkmünze in Bronce:
   1. O. Berdrow in Stralsund;
   2. Pastor Hausmann in Schwenda a. Harz.

Die beiden mit dem Preise von je 50 Mk. gekrönten Gedichte sind auf Kosten der Comenius-Gesellschaft gedruckt und veröffentlicht worden; ihr

Text ist den Lesern der Monatsshefte bekannt. Vielleicht findet sich Gelegenheit, auch die übrigen vorerwähnten Gedichte zur Kenntnis unserer Leser zu bringen.

10. Das IV. **Rundschreiben** des Verwaltungs-Ausschusses unserer Gesellschaft ist unter dem 23. Juli gleichzeitig mit der Geschäftsordnung für die Bevollmächtigten der Comenius-Gesellschaft an sämtliche Mitglieder versandt worden. Beide Aktenstücke werden im nächsten Heft in ihrem vollen Wortlaut zum Abdruck kommen. Der Zweck des Rundschreibens ist, einige Erläuterungen zu dem im 1. Heft S. III ff. veröffentlichten Arbeitsplan zu geben und das Forschungsgebiet der Gesellschaft unter Vorbehalt demnächstiger weiterer Bestimmungen in einigen Punkten genauer festzulegen. Das Rundschreiben hat daher als Ergänzung zu dem Arbeitsplan zu gelten und besitzt für die weitere Entwickelung besondere Bedeutung. Abzüge desselben werden von der Schriftleitung der Monatshefte schon jetzt auf Anfordern gern zur Verfügung gestellt.

11. Herr Gewerbeschuldirektor J. F. **Ahrens** in Kiel beabsichtigt eine Auswahl der Festgedichte, Prologe u. s. w., welche aus Anlafs der Jahrhundertfeier für Comenius erschienen sind, herauszugeben. Wir bitten unsere Mitglieder und Leser, den genannten Herrn bei der Sammlung des Materials zu unterstützen und ihm bezügliche Stücke durch Übersendung zugänglich zu machen.

12. Herr Regierungs- und Schulrat Th. **Renaud** (Theodor Vulpinus) zu Colmar im Elsafs hat der Redaktion folgende vortreffliche freie Übersetzung des im 1. Hefte abgedruckten Gedichtes von Leibniz zugesandt:

## An Johann Amos Comenius.

(Nach Leibniz; vgl. Monatshefte der Comenius-Gesellschaft 1. Jahrg. 1. Heft, S. 73.)

Selig vollendeter Greis, Neubürger nun höherer Welten,
Die dein forschender Geist hier uns im Bilde gezeigt,
Ob du befreiet herab jetzt siehst auf die menschlichen Dinge,
Oder der Thoren Gezänk, unsere Not dich noch rührt,
Ob du den Gipfel erklommen, des Himmels Geheimnisse schauend
Pansophia gekrönt, die uns hienieden versagt, —
Wirf dein Hoffen nicht weg! Dein Wort siegt über den Tod noch;
Was du gesät hast, birgt treulich der Acker im Schofs!
Späteren winket der Ernte Geschenk; schon wogen die Halme;
Was sie verheifsen, erfüllt redlich der Himmlischen Rat!
Mählig erschliefst die Natur sich; das Glück der Gemeinschaft zu finden,
Ist uns vergönnt; doch nur, wenn wir vereint uns bemühn!
Dich, Comenius, wird, dein Thun, dein Hoffen, ja Wünschen
Ehren und pflegen dereinst, wer zu den Guten sich zählt!

Im Anschlufs hieran sei bemerkt, dafs der lateinische Text der Elegie zuerst abgedruckt worden ist von G. H. Pertz, Leibnizens ges. Werke I. Folge IV. Bd. Pag. 270.

13. Das dritte Heft unserer Monatshefte, welches Ende Oktober erscheinen wird, soll **Nachträge zur Comenius-Litteratur** enthalten. Wir bitten die Herren Verfasser und Verleger, der Schriftleitung die betreffenden Bücher und Aufsätze zugänglich zu machen; eine Gewähr für die Namhaftmachung kann nur in diesem Fall gegeben werden. Das Heft wird 5—6 Bogen umfassen und soll den Schlufs des ersten Jahrgangs bilden, der alsdann den angekündigten Umfang von 20—24 Bogen erreicht hat. Von 1893 an werden die Monatshefte in fester Folge erscheinen.

14. Es ist beabsichtigt, an dieser Stelle eine **gedrängte Übersicht über die Festveranstaltungen** (Festversammlungen, Ausstellungen u. s. w.) zu geben, welche zu Ehren des 300jährigen Geburtstags des Joh. Amos Comenius in den verschiedenen Ländern und Städten veranstaltet worden sind. Die Angaben sollen kurz sein und lediglich die Namen des Ortes, des veranstaltenden Vereins oder Ausschusses und des oder der Festredner enthalten; nur über etwaige Comenius-Ausstellungen, Enthüllungen von Denksteinen, Denkmälern u. s. w. bleiben nähere Angaben vorbehalten.

Es ist natürlich für die Schriftleitung der Monatshefte unmöglich, irgend welche Vollständigkeit zu erreichen, wenn sie nicht durch bezügliche Mitteilungen unterstützt wird. Wir bitten daher alle Beteiligten, uns bezügliche Nachrichten zugehen zu lassen. Besonders erwünscht wäre es, wenn einzelne Herren die Aufstellung der Übersichten für bestimmte Länder oder Provinzen übernehmen möchten. Da die Gedenkfeier während des ganzen Jahres 1892 fortdauert, soll mit dem Abdruck der Aufstellungen erst im Jahrgang 1893 begonnen werden.

15. Zu Anfang dieses Jahres starb zu Köln **Franz Weinkauff**, der der Comenius-Gesellschaft seit ihrer Gründung als Diplom-Mitglied angehört hat. W. war am 24. Mai 1823 zu Kreuznach geboren und lebte bis zu seinem Tode in Köln, wo er jahrelang Gymnasiallehrer gewesen ist. Von Haus aus altklassischer Philologe, hat er sich doch später vorwiegend mit der Kultur- und Litteratur-Geschichte des Mittelalters und der Reformation beschäftigt und ist vornehmlich durch Arbeiten, die auf diesem Gebiete lagen, bekannt geworden, wenn er sie auch nicht als selbständige Schriften, sondern als Aufsätze in Zeitungen hat erscheinen lassen. Besonderen Fleifs und eine aufserordentliche Vorliebe hat er den Schriften und dem Leben Sebastian Francks († 1542) gewidmet, und seine Freunde trugen sich jahrelang mit der Hoffnung, dafs er eine ausführliche Biographie dieses merkwürdigen Mannes veröffentlichen werde, für welche Niemand mehr Stoff besafs als er. In seinem Testament hat Weinkauff seine Sammlung der Druckschriften Francks nebst den bezüglichen Manuskripten der Universitätsbibliothek in Bonn, andere nicht vollendete, zahlreiche Arbeiten der Universitätsbibliothek in Göttingen über-

wiesen; ein Teil der letzteren soll, sofern möglich, durch Herrn Professor Dr. von Kluckhohn in Göttingen, der unserer Gesellschaft ebenfalls als Diplom-Mitglied angehört, zur Veröffentlichung gelangen. Die über 10000 Bände umfassende Bibliothek, die besonders für die Geschichte der deutschen Reformation wertvolle Werke enthält, ist in den Besitz von P. Neubners Antiquariat in Köln übergegangen. Der Stadt Kreuznach hat der Verstorbene ein Legat von 100000 M. und 1500 Bände seiner Bibliothek zur Begründung einer Lehrer-Bibliothek überwiesen.

16. Der „Litteraturbericht" der Monatshefte wird demnächst regelmäfsig auch Übersichten über **neue Erscheinungen auf dem Forschungsgebiet der Comenius-Gesellschaft** bringen. Wir bitten die Herren Verfasser wie Verleger um Zusendung bezüglicher Veröffentlichungen, indem wir wiederholt bemerken, dafs sich dies Forschungsgebiet nicht blofs auf Comenius, sondern auf seine Vorläufer und Nachfolger, sowie auf die Geschichte der altevangelischen Gemeinden (Waldenser, böhmische Brüder u. s. w.) erstreckt. Eine nähere Umgränzung ist in dem IV. Rundschreiben vom 23. Juli gegeben, welches im nächsten Heft zum Abdruck gelangt.

17. Die bekannte Berliner Medaillen-Münze von Otto Oertel, Gollnowstrafse 11a, hat eine **Comenius-Denkmünze** angefertigt und in den Handel gebracht. Sie ist nicht ganz so grofs wie ein Fünfmarkstück und zeigt auf der Hauptseite das fein geschnittene, erhaben geprägte Brustbild des Comenius, welcher sein Werk mit der Aufschrift „Grofse Unterrichtslehre" hält. Um dieses Bildnis steht die Umschrift: „Zum 300jährigen Comenius-Jubiläum 1892". Der Stempel hierzu ist nach dem Wegerschen Stich, der in Deutschland am bekanntesten ist, angefertigt worden. Die Rückseite trägt in schöner und klarer Prägung jenes bekannte Sinnbild, welches Comenius auf den Titel der Gesamtausgabe seiner didaktischen Schriften (Opera didactica omnia, Amsterdam 1657), auf die Original-Ausgabe des Orbis pictus und auf andere Bücher gesetzt hat. Es stellt symbolisch das Weltall dar und versinnbildlicht den Kampf der Sonne (des Lichts) mit den Wolken (der Finsternis); am Rande steht als Umschrift der Wahlspruch des Comenius: Omnia sponte fluant, absit violentia rebus. Es ist dasselbe Sinnbild, welches die Gesellschaft zu ihrem Buchzeichen gewählt hat. Die Denkmünze gelangt in Gold, sowie in Silber zu 5 M., in Bronce zu 2 M. und in Neusilber zu 1 M. zur Ausgabe. — Die Denkmünze ist eine vortreffliche Leistung deutscher Prägekunst und wird für viele eine erwünschte Erinnerung an die Jahrhundertfeier sein.

18. Anmeldungen und Jahres-Beiträge für die Gesellschaft werden von folgenden Firmen angenommen:

1. **dem Bankhaus Molenaar & Co. Berlin C., St. Wolfgang- und Burgstrafse.**
2. **R. Voigtländers Verlag in Leipzig-Gohlis, Lange Strafse 47b.**
3. **A. Pichlers Witwe & Sohn, Wien V, Margarethenplatz 2.**
4. **Williams and Norgate, Library, 14. Henrietta Street, Covent Garden, London.**

5. **Librairie Fischbacher, Paris, Rue de Seine 33.**
6. **Buchhandlung von Johannes Müller in Amsterdam.**
7. **C. E. Fritze's K. Hofbokhandel, Stockholm.**
8. **Cammermeyers Boghandel, Christiania, Carl Johans Gade 41 und 43.**

Die genannten Firmen sind auch bereit,

**einmalige und aufserordentliche Geldzuwendungen**

entgegenzunehmen, deren Eingang in den Monatsheften bescheinigt werden wird. Die Geber sind befugt, besondere Wünsche in Betreff der Verwendungsweise beizufügen.

Der Gesamtvorstand der Comenius-Gesellschaft
**Ludwig Keller,**
z. Z. Vorsitzender.

und Freude an ihm atmenden und erweckenden Geschichtsunterrichts. Diese Forderung fand allseitige Zustimmung, nicht nur in Preufsen, sondern in ganz Deutschland; sie ist die des ganzen Volkes.

Die Andräschen Schulbücher erschienen, wie gesagt, im ganzen bereits wohl geeignet, einem nach den neuen Anforderungen umgestalteten Geschichtsunterricht zu Grunde gelegt zu werden. Sollten sie aber auch unter den neuen Verhältnissen das bleiben, was sie nach berufenem Urteile sind: musterhafte Lehrmittel, so waren doch manche Veränderungen notwendig. In deren Durchführung standen zwei erfahrene Schulmänner, die Herren Gymnasialdirektor C. Schmelzer in Hamm i. W. und Direktor Professor L. Sevin in Baden-Baden, der Verlagshandlung mit Rat und That zur Seite. Insbesondere übernahmen beide selbst eine Anzahl zweckmäfsig erscheinender Neubearbeitungen. Diese Teilung der Arbeit ermöglichte es, die besonderen Bedürfnisse einer jeden Schulgattung mehr als bisher zu pflegen, selbstverständlich unter sorgsamster Erhaltung der Andrä eigentümlichen Vorzüge. So entstanden drei vollständige Systeme von Lehrbüchern:

a) für Gymnasien und Realgymnasien;
b) für Real- und Bürgerschulen, sowie Lehrerbildunganstalten.
c) für Mädchenschulen.

Der allen diesen neuen Auflagen und neuen Büchern zu Grunde liegende Plan ergiebt sich aus dem von der Verlagshandlung ausgegebenen Verzeichnisse; die Bücher selbst stehen den Lehranstalten behufs Einsicht und Prüfung zu Diensten. Es genüge daher hier die allgemeine Bemerkung, dafs schroffe Änderungen des gewohnten und doch auch bewährten Alten grundsätzlich vermieden sind. Wo die vorgenommenen Veränderungen so erheblich waren, dafs im Klassenunterricht neben der Neubearbeitung die ältere Ausgabe nicht mehr verwendet werden könnte, wird diese bis auf weiteres fortgeführt. So haben die Lehranstalten es in der Hand, den etwaigen Übergang zeitlich ihren besonderen Verhältnissen anzupassen.

Wie s. Z. Andrä der erste gewesen ist, welcher Geschichtskarten und kulturgeschichtliche Abbildungen als Beigabe zu Lehrbüchern in den Geschichtsunterricht eingeführt hat, so hielt jetzt die Verlagshandlung die Zeitumstände einer anderen Neuerung und einem, wie sie hofft, wesentlichen weiteren Fortschritte für günstig.

Wie der methodische Unterricht in der Geographie jetzt allgemein mit der Heimatkunde begonnen wird, so kann es der Belebung des Geschichtsunterrichts, der Erweckung des Interesses daran nur förderlich sein, wenn die Geschichte der engeren Heimat der Darstellung der allgemeinen Geschichte eingeflochten und zu deren Er-

läuterung herangezogen wird. Fordert denn nicht unsere deutsche Geschichte in der unendlichen Verschiedenheit der Geschicke der einzelnen Stämme geradezu heraus zu dem liebevollen Eingehen auch auf die Sondergeschichte? Entspräche dies nicht dem uns Deutschen eigenen, historisch erwachsenen und hier vollkommen berechtigten Stammesgefühl?

Das Bedürfnis zu einer solchen Vertiefung des Unterrichts ist — mancherlei Anzeichen verraten es — vorhanden, wenn auch noch schlummernd; dafs ihm bislang keine Lehrmittel entsprachen, ist aus mehreren Ursachen zu erklären. Eine davon liegt auf der *buchhändlerischen* Seite.

Die Landes- und Provinzialgeschichte wird am zweckmäfsigsten einen Bestandteil des eingeführten Lehrbuches bilden und dessen Darstellungsweise angepafst sein müssen; besondere Leitfäden werden, schon der Kosten wegen, weniger praktisch sein. Wie unser vorliegendes Werk zeigt, ist aber ein solches Unternehmen, welches doch auf alle deutschen Länder ausgedehnt sein mufs, umfangreich, schwierig und kostspielig. Wo jedoch, wie hier, in einem Verlage eine gröfsere Anzahl über ganz Deutschland verbreiteter Lehrbücher vereinigt sind, waren, wenn irgendwo, die geschäftlichen Vorbedingungen zur Durchführung eines solchen Unternehmens gegeben. Die Verlagshandlung glaubte wenigstens, die Ehrenpflichten, welche ihr der Besitz vieler allgemein als wertvoll geschätzter Unterrichtsmittel auferlegt, nicht besser erfüllen zu können, als durch deren möglichste Vervollkommnung, auch wo diese erhebliche Opfer fordert. Denn ein unmittelbarer geschäftlicher Nutzen ist ausgeschlossen: eine kurze Schilderung der besonderen Landesgeschichte soll *ohne Mehrkosten für die Schulen* ein Bestandteil aller von dem Verlage herausgegebenen und für eine solche Ergänzung geeigneten Geschichtslehrbücher sein.

---



Pierer'sche Hofbuchdruckerei. Stephan Geibel & Co. in Altenburg.



# Monatshefte
der
# Comenius-Gesellschaft.



**Erster Jahrgang.**
Drittes Heft.
Ausgegeben im November 1892.




**Der Bezugspreis der Monatshefte beträgt im Buchhandel jährlich 10 Mark. Einzelne Hefte kosten 2½ Mark.**



Leipzig,
R. Voigtländer's Verlag.
(In Kommission.)
1892.

# Monatshefte

der

# Comenius-Gesellschaft.

**Erster Jahrgang.**

Drittes Heft.

Ausgegeben im November 1892.

Leipzig,
R. Voigtländer's Verlag.
(In Commission.)

# Inhalt.



Die für die Monatshefte der Comenius-Gesellschaft bestimmten Einsendungen, Anfragen u. s. w. sind entweder an den Vorsitzenden der Gesellschaft, Herrn Archivrat Dr. Keller in Münster i. W., oder an den Vorsitzenden des Redaktionsausschusses, Herrn Diakonus Jos. Müller in Herrnhut in S. zu richten.

Für die Redaktion verantwortlich: Diakonus Jos. Müller in Herrnhut i. S.

Pierer'sche Hofbuchdruckerei. Stephan Geibel & Co. in Altenburg.

# A. Abhandlungen.

## Das Verhältnis der Didactica magna des Comenius zu der Didaktik Ratkes.

Nach den Quellen dargestellt von

**A. Israel.**

Die Bearbeitung des Abschnittes über Ratke (Ratichius) für die Geschichte der Erziehung von Dr. K. A. Schmid, fortgeführt von Dr. G. Schmid, III, 2, S. 1—92, Stuttgart 1892, legte dem Verfasser dieser Abhandlung den Gedanken nahe, das Verhältnis der Didactica magna des Comenius zu der Didaktik Ratkes in den Monatsheften darzustellen. Die Lebensbeschreibungen des Comenius streifen dieses Verhältnis nur, und auch die Übersetzer der grofsen Unterrichtslehre haben sich auf eine nähere Untersuchung nicht eingelassen. So lesen wir bei Dr. J. Kvacsala, J. A. Comenius, Leipzig und Wien 1892, S. 22: „Überhaupt war das zweite Jahr (1612) reich an mannigfaltigen Anregungen. Aus den Nachbaruniversitäten zu Jena und Giefsen kam die Nachricht von Ratichs[1]) Methodus, und der Jüngling, der bereits seit dem 16. Jahre auf eine Erleichterung des Unterrichtsverfahrens dachte, schlofs sich, wie er später erzählte, den neuen Prinzipien mit ganzer Seele an. Nach der vielfachen Würdigung, der Ratich neuerer Zeit begegnet, erscheint es nicht nötig, hier über sein Auftreten und seine Prinzipien umständlich zu berichten, worüber jedes pädagogisch-geschichtliche Handbuch ohnehin Auskunft giebt. Es möge nur

[1]) Seitdem urkundlich festgestellt ist, dafs Ratichius, bevor er seinen Namen latinisierte, Ratke hiefs, hat die von Raumer eingeführte Form Ratich keine Berechtigung mehr.

daran erinnert werden, dafs Ratich 1612 den 7. Mai ein Memorial den in Frankfurt versammelten Ständen übergeben und dafs die auch dem Comenius angekommene (sic!) Schrift über Ratich, wahrscheinlich das: Kurtzer Bericht von der Didaktion (sic!) oder Lehrkunst Wolfgangi Ratichi etc. von Helvig und Jung war[1]).“ Folgt ein Abdruck des Memorials. Und weiter S. 35: „Die Lehrmethode Ratichs, dessen Schriften (?) er mit gröfstem Eifer las, begann er in die ihm anvertraute Schule (zu Prerau) einzuführen; verbannte also die vielen Quälereien mit den Regeln und der Grammatik und setzte wahrscheinlich eine Lektüre zur Grundlage des Unterrichts. — Hierüber könnte uns die leider verlorene Schrift: „Grammaticae facilioris praecepta“ Auskunft geben, die er als Leitfaden für seinen Unterricht schrieb, die aber nicht aufgefunden worden ist.“ In Übereinstimmung damit wird S. 131 aus einem Briefe des Comenius an Belz die Bemerkung angezogen, dafs er Ratichs Ideen schon früher in Mähren angewendet habe. S. 100 findet sich die Angabe: „Alstedt, der Lehrer des Comenius, geht (in seiner „Hauptschule“) nicht, wie Ratich will, von einem gegebenen Texte aus, sondern er sendet die Vokabulatur voraus und geht erst nach Erlernung der Paradigmen zu der grammatikalischen Übung über. Mit Ratich aber stimmt er in der Wahl des Autors, Terenz, überein. Die Aufsicht der Schule überläfst er dem Pädagogarchen, dessen Agenden wohl mit denen eines heutigen Direktors identisch sind.“ (Hier wäre zu bemerken, dafs die Bestellung eines Pädagogarchen von Ratke ebenfalls gefordert wurde: „Praeceptor non nisi doceat; Disciplina penes Scholarchas esto“, lautet der 17. „Aphorismus“, und in Übereinstimmung der 16. Artikel: „Der Lehrmeister soll nichts thun als lehren; Zucht halten gehöret den Scholarchen zu“.) S. 112 ist ferner bemerkt, „dafs Comenius sich in seinen Bemühungen um Verbesserung des Unterrichts bescheiden, vertrauensvoll, ein ähnliches offenes Gemüt auch bei andern voraussetzend, an die zwei Männer, deren Gedanken ihm die gröfsten Erwartungen und Verehrung einflöfsten, Ratich und Andreä, um Rat wandte, um Gemeinsamkeit der Unternehmungen flehend;“ endlich S. 121, dafs der Erfolg seiner Briefe ein unbefriedigender war. „Von Ratich, an den er sogar dreimal schrieb, erhielt er

[1]) Der Giefsner Bericht ist von Helwig und Junge, der Jenaer von Grauer, Brendel, Walther und Wolf unterzeichnet. Beide erschienen erst 1613.

keine Antwort, ohne die Ursache zu wissen (?)[1]). Mit welcher Freude meldet er 1629 an Jonston: unser Ratich, der Koryphäer, (sic!) der Didaktiker, bereitet eine Arbeit von 30 Jahren zum Drucke vor. Wenn wir kleinere Sterne (sic!) von der Sonne beschattet würden! Wenn nur! Ich schrieb an den Mann unlängst, aber ich erhielt noch keine Antwort! Später berichtet er, er habe den Ratich zum Colloquium eingeladen. Keine Silbe Antwort erfolgte, und beinahe dasselbe Resultat hatte sein Brief an Andreä."

Dr. G. A. Lindner übersetzt in der Einleitung zu seiner Übersetzung der Didactica magna des Comenius, Wien 1876, S. VIII zunächst die oft angezogene „De primis occasionibus, quibus huc studiorum delatus fuit auctor, brevissima relatio" des Comenius: „Initium Didactici studii mei pono in annum 1627, tametsi altius ordiri possem. Nam statim ut *Wolphgangi Ratichii de Studiorum rectificanda Methodo consilium,* ab Academiis Jenensi et Gifsena scripto publico laudatum, Anno 1612[2]), prodierat, fama haec meas quoque ad aures studiis tunc Herbornae Nassoviorum operam dantis pervenit, eo fructu, ut ego in Moraviam (Anno 1614) reversus, Scholaeque Praeroviensi praefectus, molliorem puerilium studiorum viam tentare fuerim aggressus, conscriptis facilioris Grammaticae praeceptis, quae postea (1616) Pragae typis exscripta erant" (Op. did. I, 3), wie folgt: „Den Anfang meiner didaktischen Studien verlege ich in das Jahr 1627, obwohl ich schon früher beginnen könnte. Denn gleich wie die von den Akademien zu Jena und Giefsen öffentlich belobte Schrift des Wolfgang Ratichius: De studiorum rectificanda methodo consilium (Rat über die Verbesserung der Methode der Studien) im Jahre 1612 erschienen war, drang der Ruf derselben auch zu mir, der ich damals in Herborn im Nassauischen den Studien oblag, so dafs ich, als ich im Jahre 1614 nach Mähren zurückgekehrt war und der Prerauer Schule vorstand, es übernahm, einen sanftern Weg beim Unterrichte der Knaben einzuschlagen, indem ich die „Regeln einer leichteren Grammatik" (facilioris Grammaticae praecepta) verfafste, welche alsdann im Jahre 1616

[1]) Die Ursache, warum sich Ratke auf briefliche Darstellung seiner Methode nicht einliefs, ist schon im Giefsner Berichte auseinandergesetzt. S.u.

[2]) Comenius irrt sich in der Jahrzahl: die Berichte der Giefsner und Jenaer Professoren sind erst im letzten Viertel des Jahres 1613 erschienen.

in Prag gedruckt worden sind.“ Eine Schrift Ratkes jedoch mit dem Titel: „De studiorum rectificanda methodo consilium“ vom Jahre 1612 giebt es gar nicht; und wenn auch der Umstand, dafs die bei Comenius kursiv gedruckten Worte De studiorum rectificanda methodo consilium den Schein erwecken, als sei das ein Buchtitel, so ist doch den Thatsachen entsprechend nur zu übersetzen, dafs Comenius schon 1612 durch die lobenden Berichte der Jenaer und Giefsener Professoren über die von Ratke ausgehenden Vorschläge zur Verbesserung der Lehrmethode angeregt worden sei, mit der Wirkung, dafs er sich bei seinen ersten Lehrversuchen darnach gerichtet habe [1]). In den Schlufsbetrachtungen heifst es dann

[1]) Wahrscheinlich in Anlehnung an Lindner schreibt W. Kayser (Johann Amos Comenius, Hannover-Linden 1892) unter der vielversprechenden Überschrift: Comenius Quellen S. 89: „Weniger bedeutend ist der Einflufs Wolfgang Ratkes auf Comenius. Ratkes Schrift: De studiorum rectificanda methodo consilium (Ratschläge, die Verbesserung des Lehrverfahrens betreffend), welche von den Giefsener Professoren Helwig und Jung, sowie von den Jenensischen Gelehrten Grawer, Brendel und Wolf günstig beurteilt worden war, lernte Comenius schon während seines Aufenthaltes in Herborn (1612) kennen, und sie fiel, wie er selber in der ersten Vorrede zur grofsen Unterrichtslehre ausspricht, auf einen fruchtbaren Boden. (Opp. did. I, 3.) Comenius suchte daher später verschiedentlichst mit Ratke in Verbindung zu treten, um Genaueres über die Lehrmethode zu erfahren, hatte aber kein Glück damit, da jener sich beständig in geheimnisvolles Schweigen hüllte. Ähnlich war es dem schwedischen Reichskanzler Oxenstjerna ergangen (?)*), welcher dies dem Comenius während seines Aufenthaltes in Schweden mittheilte (1642).“ Es folgt dann die bekannte Erzählung von dem ersten Zusammentreffen Ratkes mit Oxenstjerna, die bei Comenius Op. did. omn. II, 4 zu finden ist; dann die Aufzählung der angeblich neun Artikel, auf denen die Ratichianische Lehrkunst beruht (wohl auch nach Lindner, der von den „26 Artikeln“ ebenfalls nur 9 anführt). Zum Schlusse (S. 91) heifst es: „Ratke ward bei seinen pädagogischen Bestrebungen vom Glücke nicht so begünstigt, wie sein jüngerer Zeitgenosse; er mufste es noch erleben, dafs die Comenianischen Schriften, besonders die grofse Unterrichtslehre und die „geöffnete Sprachenthür“, seine Erfolge nicht nur in den Schatten stellten, sondern bald in das Meer der Vergessenheit gelangen liefsen.“ Dafs Ratke 1635 starb, wie Kayser S. 89 selbst angiebt, die Didactica magna aber erst 1657 gedruckt wurde, und dafs auch die 1631 erschienene Janua schwerlich 1635 bereits Ratkes Erfolge in den Schatten gestellt haben kann, verschlägt bei derartigen „Quellenangaben“ weiter nichts.

*) Dem Oxenstjerna hat Ratke sogar ein umfängliches Manuskript, das die Darstellung seiner Methode enthielt, überreicht (Op. did. II, 4), weil er die ihm von Oxenstjerna zum Vortrage gegönnte Zeit unzureichend fand.

(S. LXXXVIII): „Es ist wahr, dafs Comenius nicht durchgehends aus sich selbst geschöpft, sondern in Ratich einen Vorläufer gehabt habe. Wenn wir die neun Grundsätze, in welche die neue Methode Ratichs durch seine Anhänger im Jahre 1626 zusammengefafst wurde[1]), genauer ansehen, so müssen wir uns gestehen, dafs die meisten Hauptgedanken der „grofsen Unterrichtslehre" des Comenius in ihnen wenigstens im Keime enthalten sind. Es sind dies folgende Grundsätze[2]):

1. Alles nach der Ordnung und dem Laufe der Natur. (Art. 2.)
2. Nicht mehr als einerlei auf einmal. (Art. 3.)
3. Eines oft wiederholt. (Art. 4.)
4. Alles zuerst in der Muttersprache. (Art. 5.)
5. Alles ohne Zwang. (Art. 7.)
6. Nichts soll auswendig gelernt sein. (Erläuterung zu Art. 7, 3.)
7. Gleichförmigkeit in allen Dingen. (Art. 8.)
8. Erst ein Ding an sich, dann die Umstände des Dinges. (Art. 9.)
9. Alles durch Induktion und Experiment. (Art. 10.)

Allein man darf nicht vergessen, erstens dafs die Tragweite dieser unanfechtbaren allgemeinen Grundsätze erst durch den Inhalt, den man ihnen unterlegt[3]), und durch die Art, wie man sie anwendet, bestimmt werde; und zweitens, dafs beide, Ratich und Comenius, aus einem Dritten geschöpft haben, einem Manne, welcher die Richtung des wissenschaftlichen Nachdenkens auf

---

[1]) Diese ganz irrtümliche Behauptung hat Lindner jedenfalls aus den Angaben Raumers (Gesch. d. Päd. II. 36 ff.) gefolgert, denen er auch die Aufzählung der neun Grundsätze entnahm. Die „Aphorismen" und „Artikel", die Raumer als seine Quelle angiebt, sind von Helwig auf Grund eingehender Besprechungen mit Ratke 1613 in Frankfurt formuliert, zuerst 1617 von Rhenius in seiner Methodus quadruplex abgedruckt und 1626 zum zweitenmale aufgelegt worden. Raumer kennt nur diese zweite Ausgabe, die er im Anhange (S. 480) anzieht. Es sind aber 26 Aphorismen, und die Artikel sind nur ihre Übersetzung ins Deutsche mit beigefügten ausführlichen Erläuterungen; Raumer hat neun davon, die ihm am wichtigsten zu sein schienen, herausgehoben. Wir begegnen ihnen weiter unten öfter.

[2]) Es sind das die „Artikel" 2—5 und 7—10 aus der Methodus quadruplex des Rhenius; der nähere Nachweis steht in Klammer.

[3]) Die „26 Artikel" sind alle mit kürzeren oder längeren, von Raumer jedoch weggelassenen Erläuterungen versehen, wie weiter unten gezeigt werden wird.

mehr als ein Jahrtausend als mafsgebend bestimmte, nämlich dem grofsen Baco von Verulam [1])."

Diesem Urteile schliefst sich Dr. Brügel in Schmids Geschichte der Pädagogik III, 2, S. 97 im wesentlichen an, nur dafs er nicht von 9, sondern richtiger von 13 Punkten spricht, auf denen die Didaktik Ratkes beruht [2]).

J. Beeger hat seiner Übersetzung der grofsen Unterrichtslehre, Berlin 1871, eine Charakteristik derselben vorausgeschickt, in der es S. LXXIII heifst: „Wenn auch bei keiner Lehre auf Ratich verwiesen wird, so treten doch die Ideen desselben so deutlich hervor, dafs gar nicht gezweifelt werden kann, dafs ihm dieser trotz seiner Einseitigkeit so grofse Pädagog im grofsen und ganzen neben Bodinus als Vorbild gedient hat."

Prof. Dr. C. Th. Lion verweist in seiner Übersetzung, Langensalza 1891 [3] S. XXXI, was Ratichius und andre von Comenius angezogene Quellen betrifft, auf die Lehrbücher der Geschichte der Pädagogik, und S. LXVIII läfst er folgende von Comenius angeführte Stelle aus einem Briefe des Pastors G. Wincler zu Goldberg mit gesperrter Schrift abdrucken: „Die so prunkvolle Anpreisung der Ratichianischen Methode, die von den Herren Helwicus und Jungius ausging, was für Hoffnung hat sie nicht bei vielen rege gemacht? Aber der gute Ratichius bleibt verborgen und wird verborgen bleiben; M. Moserus, Hauptlehrer an unserer Schule, war bei ihm zu Gast, in der Hoffnung, der wahren Grundlage seiner Methode habhaft zu werden; aber er entliefs ihn so, dafs er, von wenigem abgesehen, was er durch seine scharfe Beobachtungsgabe ihm entrifs, nichts davongetragen hat. Er sagt, er werde niemand das seine anvertrauen, wenn es nicht unter viel Aufsehen und für schweres Geld von irgend einem Könige ihm abgekauft und die Gelehrten, die er dann zulassen werde, zur Verteidigung dieser Methode verpflichtet seien. Aber ist das im Sinne Christi, der Propheten, der Apostel?"

Aus alledem ist zu ersehen, dafs man sich beinahe allseitig bemüht, den Einflufs Ratkes auf Comenius möglichst einzuschränken und seinen Charakter in ein übles Licht zu stellen.

[1]) Das hat auch Raumer vermutet; Ratke aber hat Baco sicher nicht gekannt.

[2]) Die Zusammenziehung der 26 Artikel in 13 Punkte rührt von Ratke selbst her.

Freilich bleibt so die Verehrung, mit der Comenius „an diesem Menschen" hing (um mit Kvacsala zu reden), unerklärt, und die Thatsache, dafs Comenius unter seinen Vorgängern Ratke immer zuerst nennt.

Eine der bedeutsamsten Stellen findet sich in der Pansophiae libri delineatio (Op. did. I, 442):

97.... Multa igitur et multum animo volvebam, quomodo non solum quamplurimi ad amandum liberalia studia excitari, sed et quibus sumptuum laborumque compendiis scholae aperiri, in eisque juventus methodo faciliore ad insignem aliquem eruditionis profectum promoveri posset. Quia vero mox (aetatis anno 24.) ad Ecclesiae ministerium vocatus eram divinumque illud „Hoc Age" prae oculis erat: scholasticae illae curae seponendae fuerunt. Sed cum quinquennio post, Deo permittente, Patria cum aliis ejectus et tolerandae in exilio vitae gratia ad Scholasticos pulveres reversus, variorum Authorum lectioni animum adjecissem, incidi in complures, qui hac tempestate, in emendanda studiorum methodo, desudare coeperunt, Ratichium, Helvicem, Rhenium, Ritterum, Glaumium, Caecilium, et quem inprimis nominasse conveniebat, Joannem Valentinum Andreae, fervidi spiritus, et defaecatae mentis virum, nec non Campanellam et Verulamium, Philosophiae restauratores gloriosos. Quorum a lectione in magnam spem erectus, fore, ut tandem tot et tam variae scintillae, in flammam erumpant. Hinc inde tamen quosdam defectus et hiatus animadvertere mihi visus, temperare non potui, quin aliquid immotis fundamentis innixum tentarem, quod si excogitari posset, vacillationem non admitteret. Post multas igitur animi agitationes, ad immotas naturae leges et normas omnia exigendo, enata est mihi sub manu Didactica magna, omnes omnia prompte et solide docendi artificium exhibens.

Die folgende Untersuchung wird hoffentlich zeigen, dafs der Einflufs der Ratkeschen Ideen auf die Didactica des Comenius, der „bei seiner rastlosen Produktivität auf Selbständigkeit keinen Wert legte und oft fremde Ideen und Lehren gab, zuweilen ohne die Quelle zu nennen" (Kvacsala S. 37), ziemlich weitgehend gewesen ist; zugleich aber dürften auch die Punkte, an denen sich die Wege des Comenius von denen Ratkes scheiden, um so deutlicher hervortreten. Comenius hat nicht nötig, dafs man, um ihn zu rühmen, den Vorgänger, den er selbst so hoch verehrt hat, zurücksetzen müfste: es bleibt ihm bei unparteiischer Anwendung

des Suum cuique genug des Eigenen und sein Ruhm ungeschmälert.

Fragen wir zunächst nach den „Schriften“ Ratkes, die Comenius nach Kvacsala u. a. studiert haben soll, so ergiebt sich, dafs solche Schriften streng genommen gar nicht vorhanden sind. Ratke lenkte die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich durch das 1612 dem Reichstage zu Frankfurt übergebene, oft abgedruckte Memorial, das seinen, das ganze nationale Bildungswesen umfassenden Plan nur in sehr allgemeinen Andeutungen in wenig Sätzen, denen eine kurze Erläuterung beigefügt ist, enthält. In der ganzen gelehrten Welt wurde dann Ratke bekannt durch die Berichte der Giefsener (Helwig und Junge) und der Jenaer Professoren (Grauer, Brendel, Walther und Wolf) von der Didactica oder Lehrkunst W. Ratichii, die 1613 zuerst in Frankfurt und Jena, und in den folgenden Jahren vielemale (der Jenaer mit Antwort auf „etlicher nichtige und vergebliche Einrede“), meist vereint, gedruckt worden sind[1]). In diesen Berichten treten jene Gelehrten mit grosser Wärme für Ratkes Ideen ein (der Jenaer Bericht jedoch mit Beschränkung auf die Didaktik im engern Sinne, in ihrer Anwendung auf die Methode, Sprachen zu lehren). Diese Berichte und das Memorial mit der zugehörigen Erläuterung hat Comenius zunächst gekannt, wie schon oben nachgewiesen wurde. Am Schlusse des Giefsener Berichtes steht (S. 74 bei Stötzner), dafs Ratichius weitern Aufschlufs zu geben bereit sei; „doch kan solches noch zur zeit durch schreiben an die abwesende nicht geschehen, dieweil diese Lehrart mehrerteils in praxi, vnd lebendiger Stimm besteht, auch vom alten Weg gantz abtrit, vnnd defswegen viel praejudicia oder vorurtheil vnzeitiger Richter leichtlich erreget, Bervorab weil man sich allerhand verhinderung vnd beyweg noch zubesorgen hat.“ Und im Giefsener Nachberichte (bei Stötzner S. 86) heifst es: „Letzlich vernemen wir, dafs vnser vorhaben von etlichen dahin verstanden werde, als ob wir allhier alles darzu gehöriges verfer-

[1]) Die Neudrucke pädagogischer Schriften, herausgegeben von Albert Richter, Leipzig 1892, bringen im IX. Hefte einen Abdruck des Memorials mit Zubehör und des Jenaer und Giefsener Berichtes, mit Einleitung von Dr. P. Stötzner.

tigen, vnd darnach die gantze Art zu lehren durch offentlichen Druck aufssprengen wollen, damit alfsdann ein jeder, der weder Raht noch That dazu gegeben, ja es auch wol verspottet, sich dessen zu seinem Vortheil vnnd eigen Nutz gebrauchen, nach seinem gutdüncken, hie etwas, dort etwas, heraufs zwacken, vnnd das gantze Werck dardurch verstümmlen, zerstücklen, vnd verderben müge. So erklären wir vns deutlich, dafs es die Meynung durch aufs nicht habe, wie denn auch die H. Jehnischen Professorn nit also zuverstehen sein, sondern dafs weder rahtsam noch müglich sey, diese Lehrkunst ohn Mündlichen Vnderricht, wirckliche Vbung vnd Anführung, anderen volkömlich mitzutheilen. So ist auch diese Art zu lehren also beschaffen, dafs wann schon dieselbe an etlichen Ortern eingeführet, auch die dazu gehörige Bücher ans Liecht gegeben, dennoch sich dessen andere müssige Zuseher, wenig zu getrösten haben werden. Es ist nicht genug dafs man spricht: Es were ein köstlich Werck, wenns angienge, ich möchte es gern sehen. Mit Verwunderung vnnd wünschen ists nicht aufsgerichtet, es wil die Hand angelegt, die Sach vndersuchet, Hülff geleistet, Bücher gereichet, Gelegenheit verschaffet, vnkosten getragen sein.“ —

Ratke antwortete demnach auf briefliche Anfragen entweder nicht, oder er schrieb, wie an den Professor Buxtorf in Basel, „dafs seine Didactica vornehmlich in praxi et viva voce bestehe, daher sie nicht wohl schriftlich, noch viel weniger durch Brief recht gezeigt und erklärt werden kann, und dafs er deswegen keinen andern Rat wisse, als dafs Buxtorf mit seinem Sohne zu ihm komme, da wolle er ihm innerhalb acht bis zehn Tagen seinen Methodum linguarum ganz und gar vertrauter Weise entdecken.“ (Schmid, Gesch. d. Päd. III, 2 S. 11.)

Als Ursache, warum die Methode zum Teil geheim gehalten wurde, führt Helwig an: Man müsse mit Vorsicht verfahren, damit das Werk nicht den Jesuiten, Calvinisten oder andern Fanatikern in die Hände falle, die es in ihrer Weise verdrehen und zum Verderben der Jugend benutzen würden. Sollen wir, fragt er, den Jesuiten und Calvinisten das Schwert in die Hand drücken, uns zu vernichten, da doch die Methode der Ausbreitung der reinen Lehre so äufserst günstig ist[1]? Den Comenius insonder-

[1] Auch nach seiner Trennung von Ratke behandelt Helwig die Methode als Geheimnis, und nach seinem Tode trifft der Landgraf von

heit dürfte Ratke in dem Verdachte calvinistischer Anschauungen gehabt haben: die Akademie in Herborn war ja reformiert!

Endlich ist zu bemerken, dafs Ratke immer die volle Ausführung seines ganzen, umfassenden Planes im Auge hatte; dazu aber gehörten grofse Mittel, dazu war die Mitwirkung vieler Gelehrten und vermögender Potentaten erforderlich. Einer stückweisen Einführung seiner das ganze Schulwesen, insbesondere auch eine harmonische Bearbeitung aller Wissenschaften in deutscher Sprache für den Schulgebrauch umfassenden Didaktik war er immer abgeneigt; er fürchtete, dafs man sich mit einigen Verbesserungen der Lehrmethode begnügen und im übrigen alles beim Alten lassen möchte. Deshalb verhielt er sich einzelnen Gelehrten gegenüber bei Anfragen spröde; auch hatte er die Erfahrung gemacht, dafs man sich nicht gescheut hatte, ihn auszuholen und hinterdrein für Eignes auszugeben, was man ihm abgesehen hatte. Um die oben angeführte Erzählung des Goldberger Pastors richtig zu beurteilen, darf man das nicht aufser acht lassen; denn für sich betrachtet, macht sie den Eindruck, als habe Ratke aus Ehr- und Geldgeiz mit seinen Ideen hinter dem Berge gehalten. Im Giefsener Nachberichte heifst es aber: „Es wäre besser, diese Lehrkunst bliebe ganz verborgen, als dafs sie mehr auf eigen Nutz und Ehre oder anders, denn zu Gottes Ehren und Nutzen der Christenheit sollte angewendet werden. Darnach mufs man auch allerhand Nebenmeister und halbberichtete Praktikanten verhüten, andrer Ursachen jetzt zu geschweigen, welche denen unverborgen bleiben sollen, die der Sache gründlichen Bericht erlangen werden.“ Gemeint ist jedenfalls die Besorgnis, es könnten sich Jesuiten oder Calvinisten der Lehrkunst teilweise bemächtigen und so die Hoffnung vereitelt werden, dafs durch volle Einführung der Ratkeschen Lehrkunst auch „die uralte katholische oder apostolische Lehre (das ist nach Ratkes Ansicht die „reine lutherische Lehre“) rein und allein im ganzen Reiche unverfälscht bleiben und friedlich erhalten werden könne.“ Ausdrücklich heifst es dann: „es hätte auch Herr Ratichius seinen Nutzen vorlängst damit reichlich treiben und jetzt dieser Mühe wohl enthoben sein können, wie vielen Personen hohen und niedern

---

Hessen Anordnungen, dafs sie auch in Zukunft der Universität Giefsen als arcanum literarium bewahrt bleibe. Schiller, Gesch. d. Päd., Leipzig 1887, S. 153.

Standes wohl bekannt; aber seine beständige Meinung und lobwürdiges Fürnehmen ist allezeit, wie auch noch, dieses gewesen, der ganzen Christenheit damit zu dienen; daher er auch entschlossen, sich mit seinem Werke an diese oder jene Stadt oder Landschaft nicht verbinden zu lassen, doch dergestalt, dafs denen vor andern damit geholfen werde, welche vor andern und beizeiten hierin ihr Amt und Pflicht, ja eigen Heil bedenken werden.“ Diesen Grundsätzen ist Ratke lebenslang treu geblieben. Er war vollkommen uneigennützig, und seine vielbeklagte Geheimniskrämerei ruhte durchaus auf edlen Beweggründen; sie wird von seinen gelehrten Freunden vollkommen gebilligt und auch ihrerseits, selbst nach ihrer Entzweiung mit ihm, insbesondere von Helwig festgehalten (Schmid, Gesch. d. Päd. III, 2, S. 15).

1615 erschien in Halle: Desiderata Methodus nova Ratichiana, Lingvas compendiose et artificiose discendi. Ab Autore ipso amicis communicata. Nunc vero in gratiam studiosae Juventutis Juris publici facta.“ Ratke hat später diese nur durch einen Vertrauensbruch möglich gewordene Darstellung seiner Methode als „corrupte ac depravate“ nicht mit Unrecht bezeichnet, nachdem sein Freund Rhenius 1617 in seiner Methodus quadruplex einen bessern Text dieser Schrift veröffentlicht hatte. In dem Vorworte zu dieser Ausgabe der Schrift bemerkt Rhenius, Ratke habe ihm gegenüber diese Schrift als „sein eignes Werk“ bezeichnet („pro suo genuino labore agnosceret“); doch scheint Rhenius Ratke mifsverstanden zu haben, denn es liegen Briefe vor, die es wahrscheinlich machen, dafs die Redaktion der Schrift vom Professor Walther aus Jena herrührt. Die Methodus quadruplex des Rhenius enthält aufser dieser „W. Ratichii in Methodum Linguarum generalis introductio“ noch „Ratichianorum quorundam clarissimorum atque optimorum virorum Praxis et Methodi delineatio in lingua Latina, quae et in caeteris linguis Exemplaris loco esse potest;“ „Aphorismi,“ und „Artikel, auff welchen fürnehmlich die Ratichianische Lehrkunst beruht.“ Die Aphorismen hat Ratke später als von Helwig formuliert, aber aus Unterredungen mit ihm über seine Methode hervorgegangen, bezeichnet; auch treffen mit diesen Aphorismen (von denen die Artikel nur eine Übersetzung mit beigefügter Erläuterung sind) die „dreizehn

Punkte, auf welchen die Didactica oder Lehrkunst Ratichii gründlichen beruhet," die von Ratke selbst zusammengestellt und mehrfach an Fürsten und Städte mitgeteilt worden sind (Schmid, Gesch. d. Päd. III, 2 S. 58), in den Hauptsachen zusammen, so dafs man diese drei Schriften als eine Hauptquelle der Ratichianischen Lehrkunst ansehen kann. Eine zwanzig Bogen starke Darlegung seiner Methode, die Ratke in deutscher Sprache 1616 verfafst und die er wahrscheinlich auch Oxenstjerna vorgelegt hat, ist, wie es scheint, verloren gegangen. Sie, und die zahlreichen Manuskripte Ratkes aus der späteren Zeit, die noch vorhanden sind (verzeichnet von Joh. Müller in Kehrs päd. Blättern, Band VII, IX, XI und XIII), kommen für uns nicht in Betracht, denn Comenius hat sie schwerlich gekannt. Wohl aber hat ihm die Methodus quadruplex des Rhenius vorgelegen, aus der er auch die darin ebenfalls mit abgedruckte Janua Jesuitarum kennen lernte, der er den Titel seiner Janua entnommen hat. Er zieht die Schrift, zwar nicht namentlich, aber thatsächlich an in der Novissima linguarum Methodus Cap. X, 24, Op. did. II, 100: „Non bonum nobis *Ratichiani* canonem Didactici quidam nuper dederunt: *Omnis labor recidat in docentem, discenti nihil praeter silentium Pythagoricum relinquitur.*"

Das Citat ist zwar nicht wörtlich, aber das an der Seite stehende „Ratichiani" stellt es aufser Zweifel, dafs Comenius die Aphorismen 9 und 10 aus der Ratichianorum quorundam clarissimorum atque optimorum virorum Praxis et Methodi delineatio, wie sie in der Methodus quadruplex des Rhenius S. 161—175 abgedruckt ist, im Sinne hat, die dort lauten: „Omnia agat praeceptor. In discipulo silentium Pythagoricum." (Dafs Comenius nur gegen diese beiden Aphorismen Einspruch erhebt, ist bedeutsam: mit den übrigen mit einer einzigen Ausnahme hat er sein Einverständnis in der Didactica magna thatsächlich erklärt.) Auch die kurze Darlegung der Methode des Ratichius im 8. Kapitel derselben Schrift stammt aus derselben Quelle. Leider kann man nicht sagen, dafs die Darstellung des Comenius ganz genau sei. Sie lautet (Methodus Linguarum novissima, Op. did. omn. II, 80 ss.):

„Cap. VIII: De emendanda Latinae Linguae Methodo hactenus varie agitata consilia.

16. Wolfgangus demum Ratichius modum quendam

peculiarem Authores adoriundi, inque succum et sanguinem convertendi, docere tentavit. Nempe ut statim a perceptis Literarum elementis, easque in Syllabas colligendi ratione, Author puerilis (Terentium hunc in usum commendat) in manus detur: quem legendo, et relegendo, tum lectionem promptam addiscant, tum confuse aliquomodo intelligere incipiant. Tertia vice resumi et pertransiri vult, propter declinandi et conjugandi exercitia: non secundum praecepta ulla, sed secundum Declinationum et Conjugationum Typos, quos perpetuo inspectari vult, nec seponi prius, donec discipuli non indigere se istis serperastris, ipsimet videant, et abjiciant. Tandem Authorem reassumi vult propter Phraseologiam, eaque occasione inculcari Regulas Syntacticas. Illius enim lex est: Praecepta non praeparare, aut dirigere, sed confirmare[1]). Haec summa est Ratichianae illius vulgo decantatae Methodi. Sed et hoc (NB.) vult Praeceptorem solum agere omnia, Discipulis silentium injungit Pythagoricum.

17. Quae Methodus utut applausores reperit, reperit tamen et contradictores. Opposuit se inter alios Marius de Strachindis, Juris consultus, qui edito in lucem (sub titulo, Ratichius non radicans) libello, pleraque ejus fundamenta subvertit, nihil adeo via ista profici, plus remoras augeri, ostendens. Promisit autem idem Marius propriam quandam meliorem Methodum: quam utrum publico exposuerit, mihi non constat[2]). Scio, alios atque alios in perficienda Ratichiana Methodo laborasse, viamque inter experientiam puram, et aeternum Grammaticae colluctamen mediam quaesiisse."

---

[1]) Das Citat ist fast wörtlich; der 14. Aphorismus lautet: Praecepta non praeparant, nec tam dirigunt, quam confirmant.

[2]) Marius de Strachindis sucht folgende sechs Sätze Ratkes zu widerlegen: 1. Prius ad autorem, deinde ad praecepta demum ducendum esse puerum. 2. In lingua latina grammaticam obiter fere discendam esse. 3. In vernacula proponendam esse grammaticam latinam. 4. Generalem quandam grammaticam super diversis linguis conscribendam esse. 5. Quae discenda sint, multoties auditoribus praelegi debere, ut sic ex auditu addiscantur magis, quam ut memoriae mandentur. 6. Dialogos seu colloquia conscribenda et proponenda esse, ad imitationem forte Terentii. Seine eigenen Ansichten legt der Verfasser in einer 7. Praepositio dar: Fundamenta linguarum breviter comprehendenda et illustranda sunt (Vogt, Quellen und Hülfsschriften zur Gesch. des Did. W. Ratichius, Cassel 1882, S. 25). Comenius scheint die Schrift nur dem Titel nach gekannt zu haben; denn sämtliche sechs Sätze, die Marius zu widerlegen sucht, haben den Beifall des Comenius gehabt: wir finden sie in der Didactica magna.

Aus der Methodus nova und der Praxis Ratichianorum aber ist zu ersehen, dafs hier einige wesentliche Stücke des Ratkeschen Verfahrens übergangen sind, namentlich, dafs Ratke verlangt, dafs den Knaben der deutsche Text des Terenz ganz geläufig sein müsse, ehe man mit dem Lateinischen anfängt, und dafs er den Schülern nicht nur die Paradigmen der Konjugationen und Deklinationen, sondern später auch eine Zusammenstellung der wichtigsten grammatischen Regeln in die Hand giebt, die bei dem Aufsuchen der Beispiele aus dem Autor dem Schüler immer vor Augen liegen, so dafs er die Formen und die grammatischen Regeln, ohne sie besonders zu memorieren, durch den Gebrauch lernt (Schmid, Gesch. d. Päd. III, 2, S. 61—71). Dafs nach Ratkes Vorschrift der Schüler immer nur zu schweigen habe, wird von Comenius hier wie auch in der oben citierten Stelle fälschlich behauptet. Schon dem Aphorismus ist folgendes Porisma beigefügt:

„1. Discipulus attente auscultet. 2. Discipulus nihil interroget nec loquatur praesertim in ipsa lectione. 3. Discipulus ne conetur loqui vel scribere in ignota lingua ante jussum praeceptoris."

Und der entsprechende 14. Artikel lautet:

„Dem Lehrjungen gebührt zuzuhören und stillzuschweigen!

1. Der Lehrjunge soll nichts reden, in währender Lektion auch nichts fragen.

Denn sonst verhindert er beide, den Lehrmeister und seine Mitschüler, dafs die Lektion nicht kann zu rechter Zeit vollendet werden.

Hat er aber etwas Nötiges zu fragen, so schreib ers beiseit auf und nach gehaltener Lektion hat er zu fragen Zeit genug.

2. Der Lehrjunge mufs nichts aufsagen oder zur Rede gestellt werden, bis er genugsam unterrichtet ist, dafs fast kein Zweifel mehr, er wisse es nun.

Ursache ist schon angezeigt. Denn will mans von ihm wiederfordern, so mufs mans ihm erst recht geben, das ist, wohl einbilden, deutlich und verständlich zum öfteren Mal erklären und wiederholen. Man darf aber nicht sorgen, dafs man dadurch Anlafs gebe zur Fahrlässigkeit und überflüssige Mühe dem Lehrmeister zuziehe. Denn erstlich kann man bei einem Tage wissen, wie oft es vonnöten, und auch wenn es genug ist. Darnach ist solcher Vorsorge allgenug vorgebeugt in dem Bericht, durch was Mittel man die Jugend zur fleifsigen Aufmerksamkeit bringe.

3. Der Lehrjunge soll nichts reden noch schreiben, noch übersetzen, in der Sprach, die er noch lernt, bis ihm es der Lehrmeister erlaubt, oder bis es Zeit ist.

Alsdann aber ist es Zeit, wenn er fertig worden im Konjugieren, Deklinieren, Derivieren, welches der Lehrmeister am besten wissen mufs. Solches aber kann der Lehrjunge nicht, er habe denn schon einen Vorrat aus dem vorgelegten Autor, von allerlei Art zu reden, Wörtern und dergl., dieweil die Konjugationes und Grammatik eher nicht gelehret werden, bis der Autor dem Lehrjungen wohl bekannt gemacht worden.

In der folgenden Zusammenstellung der mehr oder weniger gleichlautenden Vorschriften der Didactica magna mit der Lehrart Ratkes sind die Beispiele nach der Reihenfolge, wie sie in der Didactica magna stehen, zusammengestellt und nur die häufigen Wiederholungen aus späteren Kapiteln jedesmal beigefügt worden. Die Belege für die Lehrart Ratkes sind der Methodus nova (Meth.), der Praxis Ratichianorum (Prax.), den Aphorismen (Aph.) und den Artikeln (Art.) entnommen; die Seitenzahlen beziehen sich auf die Ausgabe der Methodus quadruplex des Rhenius vom Jahre 1626 (Wolfenbüttel, 92, 3. Eth.)[1]). Auch sind einige Belege beigefügt aus der Weimarischen Schulordnung vom Jahre 1619 (W. Sch.), die von Kromayer unter dem Titel: „Bericht vom newen (d. h. Ratkeschen) Methodo: Wie es in den Schulen defs Weymarischen Fürstenthumbs, mit Vnterweisung der Jugend gehalten werden soll, allermeist, so viel betrifft die deutschen Classen, item, in etwas auch mit belangende die lateinischen Classen der Grammatiken“ — veröffentlicht wurde, weil diese Schulordnung durchaus auf Ratkes Didaktik fufst. Diese Thatsache und die Ausführung der allgemeinen Sätze in den Artikeln beweisen, wie wenig zutreffend es ist, wenn Lindner (S. LXXXVIII) und Brügel (Schmidt, Gesch. d. Päd. III, 2 S. 97) die Bedeutung der von ihnen angeführten neun oder dreizehn allgemeinen Sätze Ratkes dadurch abzuschwächen suchen, dafs sie bemerken, man dürfe nicht vergessen, dafs die Tragweite dieser allgemeinen Grundsätze erst durch den Inhalt, den man ihnen unterlegt, und durch die Art, wie man sie anwendet, bestimmt werde.

[1]) Eine Übersetzung der Methodus nova und ein Abdruck der Praxis, der Aphorismen und Artikel findet sich in dem Schriftchen: „Die ächte Methode Wolfgang Ratkes“ von Dr. G. Schumann, Hannover 1876.

## Didactica magna des Comenius.

1.

Cap. IX. 1. Non divitum tantum modo, aut primorum liberos, sed omnes pariter, nobiles et ignobiles, divites et pauperes, pueros et puellas, per omnes urbes et oppida, pagosque et villas, scholis esse adhibendos, sequentia evincunt.

Cap. XII. 2. 1. *Omnis Juventus* (nisi cui Deus mentem negavit) *informetur*.

Cap. XVI. 25. Posthac igitur:

I. *Quicunque Scholae traditur, perseveret.*

Cap. XIX. 39. Necesse erit:

1. non nisi semel anno Scholas inchoari, eo modo quo Sol non nisi semel anno (vere) circa omnia vegetabilia operationes suas incipit.

## Lehrkunst Ratkes.

### 1.

Aph. 18. *Nullus puer aut puella praetereatur.*

Art. 17. *Alle Jugend, keins ausgenommen, soll zur Schulen gehalten werden.*

Und wenn sie schon nicht mehr als lesen und schreiben lernen sollte. Denn können die Juden das thun, dafs alle Knaben und Mägdlein bei ihnen hebräisch lesen und schreiben lernen, zum wenigsten, dafs sie ihre Gebet können lesen, wie viel mehr gebühret es uns Christen zu thun? Ja, ein Schand ists, dafs man noch solches erinnern und den Leuten noch Argument oder Ursachen zu Gemüt führen soll, da es doch die Heiden auch von sich selbst erkannt haben.

W. Sch. I. Es sollen soviel möglich alle Kinder, Knaben und Mägdlein, mit allem Ernst und Fleifs zur Schule gehalten werden, damit sie je zum wenigsten, nebenst dem h. Katechismo, christlichen Gesängen und Gebeten, recht lernen lesen und etwas schreiben.

Art. 18. *Keine Stund oder Lektion soll versäumet werden.*

Insonderheit von dem Lehrjungen. Denn wenn schon der Lehrmeister aus wichtigen Ursachen eine Stunde versäumet, kann er doch dasselbe wohl einbringen; aber der Lehrjunge kann eine versäumte Lektion nicht einbringen. Was Schwachheit und andre Notfälle betrifft, steht solches an seinem Ort.

W. Sch. III. Die Schüler sollen das ganze Jahr stet nacheinander in die Schulen gehen, also dafs sie keinen Tag noch Stunde versäumen, ohne allein in der Ernte, da man ihnen vier Wochen, desgleichen an den Kirmessen etliche Tage soll Feier geben. (Diese Bestimmung wird aber schon im „Anhange", der im folgenden Jahre erschien, unter II auf die Anfänger beschränkt.)

W. Sch., Anhang. So man aber solcher Ungleichheit der Schüler mit der Zeit gerne gar abhelfen wollte, als müfste dies Mittel in die Hand genommen werden, dafs man im Jahre eine gewisse Zeit hielte, zu welcher neue Schüler in die Schule recipiert würden und sonst nicht aufser derselben Zeit, um S. Gregorii-Fest oder alle Vierteljahr einmal . . . denn sonsten, wenn einer heute, der andere morgen kommt, so ists unmöglich, es mufs immer eins das andre hindern und aufhalten.

2.

Cap. XII. 2. IV. *Eadem formatura ut procedat absque plagis et rigore, coactioneve ulla levissime, mollissime.*

Cap. XVII. 41. *Verbera ob doctrinam nulla infliguntur.* (Nam si non discitur, cujus nisi praeceptoris culpa est, qui discipulum docilem reddere vel nescit, vel non curat.)

3.

Cap. XII. 2. VI. *Ut formatura haec non operosa sit, sed facillima:* nempe non nisi quatuor horas quotidie tribuendo publicis exercitiis: et quidem ita, ut praeceptor unicus vel centenis simul erudiendis sufficiat, decuplo faciliore opera, quam quanta nunc in singulos impendi solet.

Cap. XVII, 35. Facilitatem et studiorum jucunditatem discipulis augebit, quisquis eos

1. *Quam paucissimis horis ad publicas lectiones trahet: nempe quatuor, totidem ad tentamina privata relictis.*

Cap. XXIX. 17. I. *Nonnisi quaternae horae studiis publicis tribuantur quotidie, binae ante, totidem post meridiem.* Reliquae

2.

Aph. 7. *Absque coactione omnia.*

Art. 7. *Alles ohne Zwang.* 1. Man soll die Jugend nicht schlagen zum Lernen oder umb Lernens willen. Denn man hat andere Mittel, die soll man brauchen, wie hernach folgen wird. Durch Zwang und Schläge verleidet man der Jugend die Studia, dafs sie dem Studieren feind wird. Es ist auch wider die Natur. Denn darum pflegt man die Knaben zu schlagen, weil sie nicht behalten haben, was man sie gelehrt: hättest du aber recht gelehret, wie es sein sollte, so würden sie es auch behalten haben und (be)darfest du der Schläge nicht. Nun aber sollen sie entgelten deines Irrtums, dafs du die rechte Art zu lehren an ihnen nicht gebraucht hast; das ist je ein übermachte Unbilligkeit. So ist der menschliche Verstand also beschaffen, dafs er mit Lust mufs fassen, was er behalten soll; das verderbest du alles mit deinem Zürnen und Schlägen. Was aber Sitten, mores und Tugend anlanget, das hat sein Bescheid, da heifst es: Thorheit steckt im Herzen eines Knaben, aber die Rute der Zucht wird sie wegnehmen, wie Salomo spricht.

W. Sch. X. Die Präceptores sollen nicht stürmisch sein, noch die Knaben übel anfahren, viel weniger immer zuschlagen, denn dadurch werden ihnen die Schüler gram und verlieren alle Lust zum Lernen . . Sonderlich aber soll allen Schulmeistern mit Ernst verboten sein, dafs sie die Knaben um deswillen nicht schlagen, wenn sie ein Ding noch nicht können, sondern allein darum, wenn sie es nicht lernen wollen, item, wenn sie sonst mutwillig sein.

3.

Meth. 138. 2. In docendo et repetendo certas horas observet. Ubi sciendum est, unam labori, alteram subsequentem vel vacationi vel exercitio cuidam minus laborioso dedicandam esse, ne aurium sensus, qui alias inter omnes fastidiosissimus est (ut Cicero ad Herennium ait) si ultra horae terminum lectio protracta fuerit, defatigetur.

Praxis p. 161. Quotidie duae vel tres horae (ad summum quattuor) Lectioni impenduntur, sed ita, ut nulla alteri continua sit. Distributio talis esse potest: Mane septima ad octavam, Decima ad undecimam. A meridie tertia ad quartam.

Aph. 7. 3. *Recreatio honesta quotidie permittatur.*

domesticis servitiis (praesertim apud pauperiores) vel recreationibus quibusvis honestis, utiliter impendi poterunt.

4.

Cap. XIV, 1. Incipiamus in nomine Dei fundamenta scrutari, quibus ***docendi et discendi Methodus*** veluti rupi immotae inaedificari possit. Quae nobis Naturae defectibus remedia paraturis, non alibi quam in Natura veniunt quaerenda. Id siquidem verissimum est, ***Artem nihil posse nisi Naturam imitando.***

7. Ex omnibus his patet, Ordinem illum, quem Arti omnia docendi ac discendi ***universalem ideam esse cupimus, non aliunde sumendum esse, aut sumi posse, quam e Naturae magisterio.*** Hoc accurate constituto, tam molliter et sua sponte procedent artificiosa, quam molliter et sua sponte fluunt naturalia. Vere enim Cicero: ***Naturam ducem si sequamur, nunquam aberrabimus.*** Item: ***Natura duce errari nullo modo potest.*** Quod nos speramus, eoque quos Natura in operando hic et illic servet processus observato, similiter procedi suadebimus.

5.

Cap. XVI. 36. ***Peccant hic praeceptores, qui commissae sibi Juventutis formaturam multa dictando et memoria exigendo absolvere volunt, sine diligenti rerum enucleatione.*** Item, ***qui enucleare volentes, modum ignorant:*** quomodo scilicet radix leniter aperienda, et doctrinarum surculi immittendi sint, nescientes. Ideoque discipulos non aliter macerant, ac si quis ad diffidendam plantam cultelli loco fustem, aut fistucam, adhibeat.

37. Ideoque posthac

I. ***Intellectus rerum primo firmetur, secundario Memoria, tertio Lingua et Manus.***

Art. 5. *Täglich soll man etliche Stunden zur Ergötzung oder Kurzweil haben*, damit das Gemüt immer wacker bleibt und kein Unlust oder Widerwillen schöpft zu dem studieren. Es darf aber drum nicht Leichtfertigkeit sein, sondern erlaubte, ehrliche Spiele, spazieren, reiten u. s. w.

W. Sch. V. „Die Stunden betreffend, wäre es an vier Stunden des Tages all genug, sonderlich für die kleinen und anfahenden Schüler . . sie bedürfen durchaus, wie auch die Präceptores selbst, dafs auf eine jede Lektionsstunde ihnen eine ganze Stunde oder je eine gute halbe Stunde leer zur Erquickung gelassen werde.“ Später, nach den Bestimmungen vom Jahre 1629, füllt man die Hälfte der „Quickstunden“ mit Schreibübungen aus.

4.

Aph. 6. *Juxta methodum Naturae omnia.*

Art. 2. *Alles nach Ordnung oder Lauf der Natur.* Denn die Natur braucht eine besondere ihr bequeme Ordnung; womit der Verstand des Menschen etwas fasset, das mufs in acht genommen sein, auch in der Lehrkunst; denn alles widernatürliches und gewaltthätiges oder gezwungenes Lehren und Lernen ist schädlich und schwächt die Natur.

5.

Jenaer Bericht (Neudruck S. 10, 11): Zum fünften wollen wir nit weitläufig erinnern, dafs man in vielen (sagen nit von allen) Schulen die Autoren, als Virgil, Ovid, Cicero etc. will dialectice oder nach der Vernunftkunst, und rhetorice oder nach der Redekunst resolvieren, und die Knaben mit vielem Diktieren und Nachschreiben beschweren, da sie von der Dialectica oder Vernunftkunst, und Rhetorica oder Redekunst noch nichts wissen, auch die Knaben, wenn sie gar viel, mehrenteils ohne Verstand, nachgeschriebene Sachen hinwerfen und nicht

*II. Observandae sunt Praeceptori omnes Intellectum reserandi viae, congruenterque adhibendae.*

6.

Cap. XVI. 43. *Unde sequitur, male scientias sigillatim tradi, non praemissa rudi prius et generali totius eruditionis delineatione.*

45. II. *Quaelibet lingua, scientia, ars, primum per simplicissima rudimenta tradatur*, ut totalis ejus capiatur idea. Tum plenius, *praecepta et exempla.* Tertio, per *Systemata plena, adjunctis anomaliis.* Tandem per *commentarios,* si tamen opus.

Cap. XVIII. 16. II. *Idea linguae vel artis* (quae nihil aliud est quam ejus epitome, generalissime, omnibus tamen sui partibus, delineata) *semper prius imprimatur discentis animo, quam ad particularem ejus tractationem veniatur.*

Cap. XX. 19. *Quidquid cognoscendum offertur, offeratur primum generaliter, tum per partes.*

eins wiederum durchlesen, oder da schon solches geschiehet, sie es doch nicht verstehen und manchmal die dictata und nachgeschriebene Sachen dunkler und schwerer sein als dasjenige, das dadurch soll erklärt werden, wie wir einesteils solches mit unserm eigenen Exempel bezeugen können, welche viel Sachen in Schulen ohne Verstand nachgeschrieben und hernachmals in der Repetition und Durchlesung wenig oder nichts davon verstanden. Ob nun dieses mit Nutz und Frucht geschehe, geben wir jedermann zu erkennen, die mit Ernst den Sachen etwas weiter nachdenken." . . Bei Ratke werden die Knaben „nicht mit vielem Diktieren oder unzeitigem Nachschreiben beschweret. Sie lernen auswendig, doch nicht dergestalt, dafs sie sich selbst sollten zwingen, dasjenige auswendig zu lernen, welches sie noch nicht verstehen, sondern durch stetige Wiederholung des Praeceptoris, der eine Sache oft und vielmal wiederholet, und können also ohne Mühe (weil man leichter durch hören und lesen als allein durch lesen lernet) etwas auswendig lernen, welche Art die beste." (S. 23.)

6.

Aph. 11. *Omnes disciplinae dupliciter: 1. Compendiis brevissimis. 2. Systemate completo.* Porisma: 1. Compendia diversis libris pro tirone. 2. Systema uno volumine pro praeceptore et confirmatis.

Art. 12. *Alle Lehrschaften werden beschrieben auf zweierlei Weise: erstlich in kurzen Begriffen*, daraus der Lehrjunge wird angeführt; *darnach in vollkommener Ausführung*, daraus sich der Lehrmeister, wo es not ist, erholen kann, und auch der Lehrjunge selbst, so er nun so weit kommen ist.

(Schlufs folgt im nächsten Hefte.)

# B. Quellen und Forschungen.

## Zur Lebensgeschichte des Comenius.

Autobiographisches aus den Schriften des Comenius

zusammengestellt von

Prof. Dr. **J. Kvacsala** in **Pressburg.**

(Fortsetzung.)

5. Inde ego iter meum per Silesium habens, iterùm Sprottae gradum stiti, per diem ūnūm à dilectis amicis detentus. Ubi mihi M. Mencelius cor suum aperuit. Nonnulla se antehac de Fratribus Bohemicis, pulcherrimoque Ordine quô seipsos et Ecclesias suas regunt, legisse, eademque nuper mea ex relatione plenius cognovisse. Adamavisse itaque nos ita, ut in Fraternitatem recipi optet, neque recusare vel infimos gradus, aut quamcumque explorationem subire, modò sibi sanctae societatis membrum fieri liceat. Rogareque ut desiderium hoc suum Senioribus (salute nomine suô observanter nuntiatâ) explicem, utque voti sui compos fieri queat, adiutem: sive quidem se aliô transferre placeat, sive relinquere loco suo, paratum se acquiescere, dummodò pro suo agnoscant: etc.

6. Hoc ubi domūm reversus meis renūntiaveram gratè, fuit exceptum, tùm à Bohemis Brundusii, tum a Moravis Kralicii, sub umbra Dei et Ecclesiae Patronorum adhuc latitantibus. Sed Johannes Lanetius, Primarius Antistes, septuaginta sex annorum reverenda canitie Senex, brevi pòst ad aeternam evocatus fuit Patriam, reliqui in exilium acti. — Lanetius ille Vir doctus, pius, gravis, viginti quinque annorum Episcopus, omnium quas in Episcopo Apostolus requirit Virtutum vivum exemplar, maximae apud nos authoritatis fuit, veluti Patriarcha noster venerabilis: quem Pro-Marchio Moraviae, Carolus de Zerotin, patris instar coluit postque vulgata Diplomata, maximè illi metuens, ad se transferri, et sua sub umbra in tuto esse, quamdiu Deo placeret, voluit. Cum quo extincto omnia collabi videban-

tur, ostensumque id prodigio quodam in sepultura eius fuit. Cum enim profundissimo (in Kraliciensi Templo) immissus fuisset sepulchro, non exspectabat humanam manum Domūncula haec sepulchralis sed parietibus suis utrinque convulsis hospitam suum ipsamet obruit, seu depositum suum obtegere festinans. Eô haec memorantur, quia Lanetii huius in Revelationibus postremi Videntis aliquoties singularis (non sine mysterio, si haec verè divina sunt) fit mentio.

Prima in Bohemia de Cotteri Visionibus tumultuatio.

1. Praemissum in Bohemiam Visionum Cotteri exemplar, non tàm arctè uti rogabam (ad meum usque reditum) custoditum fuit. Factum potiùs, ut pius Senex J. Cyrillus, Consistorii Regni Senior, simul atque perlegerat, nimiô gaudio exemplar describi alterum pateretur, in Moraviam deferendum; alterum juberet, Pragam mittendum. Quod et miserat ad Ecclesiae illius Seniores, latitantesque ibi quinque adhuc Pastores: inter quos duo eminebant: alter authoritate, Mathias Procopius Consenior; alter eruditione, Julianus Poniatovius.

2. Qui duo, et ex Presbyterio Ecclesiastico aliquot, Viri Politici prudentes, transmisso ad se donô valde offensi, Antistiti suo (D. Cyrillo, in Regni confiniis certo loco latitanti) respondentes, Scriptum illud (sive id ab aliquo ingenioso confictum, sive ab ipso fanatico homine conscriptum esset) supprimi petierunt. Duplex enim subesse periculum: et Conscientiarum, si se homines à certo Dei Verbo ad incerta id genus figmenta abduci paterentur: et Corporis atque vitae, si haec in adversariorum veniant manus.

3. Coepit et in Revelationes ipsas, praeiunctamque illis Praefationem, calamum stringere Poniatovius, sed non longè progressus destitit: sive contemptu, sive (quod dictabat) nauseâ, à prodigiosis calculationibus orta.

4. Exemplarium interim multiplicatio usque adeò prohiberi non potuit, ut brevi pòst secutâ dispersione, maximâque parte Pragensium, et ex vicinio Bohemiae Urbibus, in Misniam translatâ, Officinâque Typographica Pernae erectâ, Cotterus ibi (me inscio) typis Bohemicis excriptus fuerit, elogiis aliquam multorum doctorum Virorum marginalibusque Scripturae S. alligationibus, decoratus.

Secunda Cotterianorum Visionum oppugnatio, per M. Megandrum Bohemum, cum responso illi opposito.

1. Exulum in Misnia unus, Augustanae Confessionis Minister, (N. Megander nomine) nactus Cotteri Exemplar refutandum sibi duxit, impossibilia, inutilia, absurda, ibi pradici, nec à Deo aut Angelo bono, sed à Satana ipso, aut certè ab aliquo pruriginoso Calvinistico cerebro venire, demonstrare co-

natus. Inter alia virulentissimè dicta illud etiam egerens: Si Turcarum conversio eô tendit ut Calvinistae fiant, praestare ut maneant sicuti sunt etc., similiaque multa ludibriosè dicta.

2. Sed oppositum illi fuit responsum severum, placidum tamen, non convitia regerens, sed argumentis ita constringens, ut eum temeritatis puderet, culpamque in eos qui per confidentiam judicium postulassent, perque confidentiam sibi solis, non aliis, communicatum propalassent coniiciens.

3. Indigna tamen fortè haec sunt memoratu: et ne memorari etiam possent voluit Deus, permissô ut utrumque istud scriptum flammis (mihi quidem) interiret.

Kotteri Visiones Friderico Regi oblatae Anno 1626.

1. Friderici Regis mater, Juliana Auraica, Berolini apud filiam Electricem habitans, evocauerat ad se Ladislai a Zerotin Pro-Marobianis Moraviae, ibidem exulantis, Coniugem, significans eidem, Filium-Regem ad se scripsisse, An Sprottaniensis illius Viri, qui se Wratislaviae salutasset, Prophetiae haberi possent scripto consignâtae?

2. Quae res occasionem dedit, ut Joachimi Mencelii exemplar eleganti manu exscribi curaretur, mittendum ad Regem.

3. Accidit autem, ut cùm illud ipse Pro-Marchio manu suâ tradere proponeret, morbo tamen praepeditus, me (Berolini menses aliquot continuò agentem) mitteret: ege verò in Hollandiam delatus, rem cùm Theologo Regio primario D. Altingio communicarem, consilium exquirens.

4. Qui dierum aliquot ad ista relequendum et de illis deliberandum, spatio sumptô, dixit tandem, Agnoscere se Viro isti aliquid accidisse divinitùs, suspicari tamen humanam accessisse manūm. Interogatus Quare? respondit: Quia stylus non satis purus Germanicus, Silesiasmum redolens. (Ad quod respondisse memini, Neque in Prophetis Israeliticis stylum reperiri eundem, in Jesaia cultoriorem esse omninò quam in Jeremia et aliis. Spiritum nempè agere per diversa organa diverse etc.).

5. Quantum ad rem ipsam respondit, Videri iam transiisse tempora, quibus impleri debebant praedicta, eôque fidem horum trahi posse in dubium.

6. Ut haec Regi exhibeantur, non displicere sibi: potiùs tamen obsignatum tradendo librum, ut me digressô demum aperiri et legi posset. Posse enim fieri, ut de tali materia verba facere Regi non placeat.

7. Ego verò quid in mandatis haberem memor, malui apertè agere, Regem (audientiâ seorsim impetratâ) sic alloquutus.

Serenissime Rex, Scio Majestati Vestrae in hac divina fidei et patientiae exploratione non deesse divina solatia, ut cum Davide dicere possit, Nisi Lex Tua Domine solatia essent mea etc., quia tamen bonus ille Deus afflictis pro Veritate aliis etiam extraordinariis modis solatia subministrare non intermittit; inter quae sunt tot illa Coelô Terraque bis annis (si ullo unquam aevo) edita prodigia. Etiam Revelationes quaedam factae personis certis (fide haud suspectâ) de instante rerum mutatione mira proferentes. Atque inter hos potissimum civis ille Sprottauiensis in Silesia, qui R. M-ti V-ae Wratislaviae adfuit, et quaedam nuntiavit. Cuius omnia cum sint in scriptum relata, ibidemque Majestas Vestra, cum Progenie sua, tanquam primaria in hac Dei Comoedia introducitur Persona; absurdum visum est illis, qui ea suis hactenùs custodierunt manibus, ad notitiam M.-tis V-ae hac non deduci. Non quidem ut M-ti V-ae ista praecisè credendi imponatur necessitas: sed, Primùm, ut haec apud M-tem V-m tamquam in archivo sacro asserventur, in futurum testimonium: nè, si demùm post completa praedicta haec palam fiant, ex eventu sic esse collecta, suspicari quis, aut calumniari, possit. Deinde, ut occasio sit attendendi, nùm fortè divina providentia tales in eventus res disponat. (Nàm si de imminente rerum mutatione Politicos discursus, vel Astrologicas praedictiones, aut similes Prudentiorum coniecturas cognoscere non aspernamur, cur haec ab altiori venientia principio aspernari libeat?) Curarunt itaque ex authentico describi exemplar, quod M-ti V-ae, per me humili cùm observantia exhibent: simulque exhibui.

8. Conspecto Rex librô, Num horum tanta moles est? inquit. (Erat enim Regali chartâ in folio quadruplicata, nitido charactere scriptum, picturîsque ornatum volumen.) Apertô autem Librô, nepertaque Picturâ Viri inmedio Exercitu stantis, cui aureus offertur Liber, Quid hoc sibi uellet, quaesivit. Responsum: Turcarum conversio est. Etiamne illi converti debent? Atque hîc argumentum totius Libri enarrari sibi iussit; anditoque, Promitti libertationem Ecclesiae ab omnibus Persequutoribus, Evangeliique ad infideles omnes tandem propagationem, Faxit Deus, inquit, meque gratiosè dimisit.

Cotteri in Bohemiam adventus.

Desiderium optimi Viri Mencelii, ut Fraternitatis nostrae fieri posset membrum, explicui supra Tit. III. § 5. Ad quod tametsi literis meis responsum accepisset, magi tamen effervescens,

cùm per Ecclesiae suae statum ad nos excurrere non posset, misit Kotterum, cuius videndi desiderio plures tenere non ignorabat: et cui ad nos deducendo Tabellarius in occursum missus erat. Venit ergò, ab uno et altero Baronum et Nobilium ad collogium evocatus; Nobiscumque Brundusii ad Orliciam (ubi Pastores nostri circiter 14, suis iam emotti Ecclesiis et exilio colligentes sarcinas, latitabant) triduum commoratus, amicis et Christianis colloquiis ad fidem Deo probandam animabat. Factum mense Octobri, Anno 1626.

Hist. Revel. p. 15—26.

VI.

18.

Anno demum 1627 ad eadem[1]) studia redeundi rediit occasio talis. Eramus Evangelici Pastores, Caesareô edictô totâ iam Bohemia et Moravia proscripti, aliquo numerô in Bohemiae montibus, prope Albis fontes, apud Baronem Georgium Sadowsky de Slaŭpna latitantes: quorum uni (Johanni Stadio) filios ille suos tres (Wenceslaum Ferdinandum, Johannem Georgium, et Petrum) instituendos commiserat: qui a me canones aliquot melioris Methodi sūūm in ūsūm conscribi petiit: et obtinuit. Cúmque per dies Caniculares in vicinam arcem Wilcitz, ad spectandam celebrem Nobilissimi D. Silveri Bibliothecam exspatiati essemūs, factum insperatò ut in Eliae Bodini recèns è Germania allatam incideremus Didacticam. Cuius lectio stimulos nobis addidit nostra in linqua simile scriptum adornandi, suôque tempore evulgandi. Quod et caeteri Fratres, huius consilii conscii, vehementer approbare, desiderioque desiderare, coeperunt. Nempe quia per eosdem dies novum Caesaris edictūm contra Evangelicos Proceres de emigrando, quisquis Religionem mutare nollet, promulgatum fuit: illique emigrare parabant. Tanta igitur in Patria Ecclesiarum et Scholarūm ruina, quam prae oculis habuimus, conceptúsque inde dolor, et spes (cur id dissimulem?) de reditura tandem aliquando ad nos misericordia Dei, solicitè nos de reperandis ruinis cogitationes suscipere coëgit. Nec autem aliud consilii mentem subibat, quàm ut, si quando misericordiae oculô respicere nos dignaretur Deus, Iuventuti ante omnia succursum iretur, per erectas quam ocyssime Scholas, easq; Libellis bonis, et Methodô lucidâ instructas, ad rectificandum quam optimè posset Literarūm, Virtutum Pietatisq., studia. Agressi ergò fervidè negotium (quanquam alii cotis vice fungebat) fecimus tūm intra Patriae adhuc latitantes viscera, quod potuimus. —

Op. Did. I. 3.

---

[1]) Nämlich die didactischen.

19.

1. Quūm proscripti è Regno Bohemiae Ferdinandi II Caesaris mandatô (Anno 1624) Evangelii Ministri passim adhuc apud piam Nobilitatem, vel inter plebem, latitarent. Anno verò 1627 (3. Aug.) in ipsam Nobilitatem idem proscriptionis fulmen vibraretur, excedendique omninò ingrueret necessitas: factum est ut Illustrissimus Moraviae Pro-Marchio, D. Carolus de Zerotin, unum è Ministris Pragae eatenus latitantibus, Iulianum Poniatonium (gente Polonūm, prosapiâ Nobilem, religione Pontificium, professione Monachum, illuminatum tamen postea divinitùs, superstitioneque desertâ fidelem V. D. Ministrum factum, sed propter structos sibi in patria insidias in Bohemiam translatum) ad se evocaret, ut conversatione Viri eruditissimi, Bibliothecarii nomine adiuncti, frueretur.

2. Is igitur viduus factus filiam natu maiorem, Christinam, virgunculam annorum 16, piè honestèque educatam, suasu matronarum quarundam ministeriis addixit Baronissae Zarubianae, Dominae Engelburg de Zelking ortu Austriacae, virtutum pietatisque vivo exemplari.

3. Quae mense Octobri Anni 1627, in arcem Branna (propè fontes Albis) per ipsummet parentem adducta, Baronissaeque tradita, mense mox sequenti inusitata quaedam, morbos scilicet, ecstases Visionesque et Revelationes extraordinarias, pati coepit: de instante horrendo Persequutionum turbine, Persequutorumque tandem tragico exitu, et mirabili Ecclesiae liberatione, atque gloriosa reflorescentia.

4. Fuit autem Visionum factum initium corporeis oculis, 12 die Nov. (erat feria sexta post XXIII. Dominicam Trinitatis) quum iussu Baronissae prodiisset quiddam allatum. Levatis enim oculis vidit super Arcis aream in coelo colligatam virgam, veluti scopos: cuius manubrium obversum erat Septentrioni, cuspis autem Meridiei. Expauefacta hôc spectaculô, currere coepit ad evocandum alios, sed mox in oculis eius evanuit. Quô illa perterrita tristis esse coepit, octiduòque pòst (19. Nov.) morbô gravi correpta, de vita desperabat sua, sicut et alii.

5. Baronissa tamen nihil non egit pro restituenda illius valetudine, evocato (è Civitate proxima Arnavia) Medico, Michaële Libavio (Andreae F.) qui tentabat quae potuit, tertium usque in diem. Cumque morbus nullis remediis cederet, misit ad evocandum è vicinia Baronissam Sadoviam, Estheram de Wchynitz, cum Pastore suo Johanne Stadio: cuius nimirùm Pastorali curae D. Julianus filiam commiserat suam.

6. Abfuit autem Stadiūs peregrè: sed fortè fortua aderam ego J A Com, ad praedisponendum ea, quae migrationi nostrae in Poloniam praerequirebantur à Socero (Johanne Cyrillo, Consistorii Pragensis Seniore) praemissus. Me ergò

sibi comitem deposcit Baronissa: ego autem, nullam habens officium hoc absente fratre negandi causam, annui, tametsi Virgini eatenus (ut et Baronissae Zarubiae) ignotus.

7. Ut Brannam venimus, narrant nobis pridie vesperi aegram nullò vitae indiciô, iacuisse per horae quadrantem, ut exstinctam crederent, rediisse tamen ad se. Ingredimur, Christianisque alloquiis eam (pro more) ad patientiam et divinae benignitatis fiduciam erigimus.

8. Ecce autem illa in conspectu nostro angores primùm cordis queri, tùm doloribus inusitatis opprimi, coepit. Subsequutus membrorum rigor, respirationisque cessatio, ut animam agere creseremus: eôque in genua provoluti, eam commendaremus Deo. Illa verò erigens sese in lectulo, oculisque, tanquam in quiddam eminus situm defixis, et faciei rubore contracto, Sponsus, Sponsus, ingeminat: nobis inusitatae rei spectaculo attonitis. Redit illa paulò pòst ad se, profunda emissâ respiratione, seque iterum resupinat: interrogataque quid esset, langorem tantùm queritur.

9. Nos interim ad coenam vocati, varia inter nos quid rei esset (nec enim quisquam nostrum exstasin unquam viderat, aut hic suspicari poterat) disquirimus: praesertim cùm ancillae nunciarent Virginem sibi duo postrema libri Apocalypseos capita praelegi et cantica de Vita aeterna cantare curavisse.

Rogant ergò Baronissae (coena peractâ) ut ad eam reversus Num fortè aliquid vidisset, et quidnam exquirerem. Feci, rogavi, illaque mihi rem totam (heri et hodie visam) et quòd ad crastinum nova quaedam spectatu maiora promissa essent, explicante, nec aliter tamen quàm se ad coelestes nuptias evocari interpretante, Baronissis renuntiavi.

10. Mane factô (24. Nov.) regredimūr ad illam, eamque eadem nobis narrantem audimus: decretumque est non solùm nos eâ die manere, sed et Medicum, Libavium, Pastoresque Dominae Zarubianae, Georgium Lobmüllerum advocavi.

11. Praedixerat verò horam vespertinam septimam. Quâ appropinquante iterum animi angoribus, corporeisque doloribus discruciari coepit, per horae quasi dimidium. Sonante antem septimâ abrepta est, consedit in lectulo, prospectavit quendam ad se venientem, dexterâque porrectâ excipit. Tum suaviter velut subridens, et quiddam auscultans, aliosque inusitatos gestus edens, omnes nos in stuporem dedit. Medicus etenim oculis et manibus omnia pertentans, nullamque respirationem videns, neque arteriae pulsum, neque oculorum nictationem et tamen faciei colorem suavissimum (qualem vix ullus exprimere posset Pictor) actionesque intus administratas observans; ad me tandem et Lobmüllerum conversus, Hîc mea ars cessat, inquit. Baronissa verò Zarubiana (velut prae caeteris extra se rupta) obambulans, et palmas sursum tendens, altâ voce, Deus mi, Deus mi, gratias Tibi ago, quod me in mortalitate

hac aeternae vitae imaginem contemplari facis. Duravit hoc stupendum nobis spectaculum horae dimidium: ubi eam dextrâ exhibita alicui valedicentem, mox oculis nictare incipientem, demumque ad se reseuntem, et in lectulo se reponentem, vidimus.

12. Mane visa sibi nobis enarravit, communique nostro consilio, ut ea consignaret monita: (omnes enim ista esse majorum praeludia, iūdicavimùs) consignare coepit, tribus illis visionibus manu suâ desriptis.

Hist. Revel. p. 32—34.

20.

Ut suburbiô egressi, mox Angelorum turbae, currum undique stipantes Virgineis sese exhibent oculis: ipsaque paulò pòst in ecstasin rapta et sub vesperam (in vià adhuc ipsa) iterum. Inter alia hîc ad eam Dominus: Nolo Te hîc esse diutius, Lesnam Polonorum Te transferes. Illâ Quomodo id passum requirente, Baro Sadowsky te deducet respondit. At id non faciet fortè. Dominus: Ego ille mandabo faciet. Atque ibi etiam tibi parabo amicos, neque Te deseram.

Hist. Revel. p. 84.

---

## II. In Lissa.

21.

Postero die reducta fuit Brannam, Februarii 1. tertiô verò inde die Schatzliriam, ubi eam Baro Sadovius praestolatus excepit, sextôque die (8. Febr.) Lesnam appulit.

Hist. Rev. 84.

Inter exules Bohemos Lesnae nemo adhuc erat Politicus (tametsi hospitia jam conducta haberent plurimi) Pastores tantùm quatuor: Joh. Cyrillus, Consistorii Pragensis Senior; Johannes Decanus, Consenior; Georgius Voitus; et Joh. Comenius. Cui postremo quia Baronissa Zarubia filiam suam (ita Christinam matre orbam solatii causâ compellare sueta) potissimùm voluit concreditam, accessitque superiorum voluntas, recepit eam in contubernium suum, filiae quoque loco habendam.

Hist. Rev. 84. 85.

VII.

22.

„Cum sequenti 1628 anno (eadem persecutionis procella magis magisque saeviente) omnes nos solum vertere, ac dispergi, cogeremur: mihique Lesnam Polonorum delato et exilii tolerandi gratia ad Scholasticam functionem detruso, rec perfunctorie in ea versari cupienti, coeptum Didactices studium urgendi novum adderetur calcar; prodirentque plures per it tempus in Germania didactici, promicaret denique in Patriam redeundi novae cujusdam (quanquam, eheu, evanidae) spei jubar: factum est ut ego Didactica mea primis a fundamentis retexere, omniaque prioribus omnibus, nostris et alienis, ampliora et firmiora constituere, tentârim: donec et praefidentiâ quadam molimen hoc toto genere novum Didacticam Magnam sive Omnes omnia docendi artificium, appellare subiret animus.

Op. Did. I. 4.

23.

Haec[1]) ita tum primò concepta, paucis domi communicata, futurúmque in usum tacite servanda, ut ne frustra essent, coepi repertorum hîc Canonum ductu particulares ibi delineatos concinnare Libellos: ut omnia essent in parato, si meliora patriae reduceret fata Deus.

Coepi inquam inscribillare:

I. Primum Maternae Scholae praecepta: pro meliore iuventutis domi à Parentibus educatione, et ad Scholas publicas praeparatione.

II. Deinde Scholis Vernaculis servituros Libellos: pro omni pube, plebeia etiam, salutaribus doctrinis, pietate verâ, honestique moribus, imbuenda.

III. Tandem quae Latinis Scholis servirent, pro Linqua illa, nobis Europaeis adeò necessaria, facilius et melius docenda et discenda.

**Infantiae Schola** (continens destinata Parentibus monita) in Germanicum translata fuit idioma è Bohemico Anno 1633: cum Illustriss. D. Raphael Comes in Lesno, Palatinus Belzensis, Scholam suam Provincialem reformari vellet in melius. Descripta etiam ibidem typis, dedicantáque[2]) eidem Illustri Patrono, cujus auspiciis ac voluntate Didactica haec edi coeperant: recusa vero mox Lipsiae, et Thoruuii Polonice: Hungarorum verò in usum Latinitate donata Anno 1653.

Op. Did, I. 197.

---

[1]) Nämlich die Didactica.
[2]) Wohl statt dedicataque.

(Fortsetzung folgt.)

# C. Kleinere Mitteilungen.

I.

## Die Bilder des Comenius[1]).

Von **J. Müller.**

Die verschiedenen älteren und neueren Abbildungen, die von Comenius vorhanden sind, lassen sich auf 6 oder 7 Originale zurückführen, von denen wahrscheinlich Nr. 1, 3, 5 (6?, 7?) nach dem Leben gezeichnet sind.

1. **1642.** Brustbild, oval 7 : 9 cm. Kupferstich von G. Glover. Umschrift: Johan-Amos Comenius Moravus A. Aetat. 50. 1642. Darunter die Verse:

Loe, here an Exile, who to serue his God,
Hath sharply tasted of proud Pashurs Rod,
Whose learning, Piety & true worth beeing knowne
To all the world, makes all the world his owne.
F. Q.

Are to be sould by Tho. Slater.

Da Comenius sich 1642 in England befand, ist dieses Bild wahrscheinlich nach dem Leben gezeichnet. — Ein Faksimile desselben ist als Titelbild dem Werk von Kvacsala, J. A. Comenius, Leipzig 1892, beigegeben.

---

[1]) Während des Druckes erhielt ich umfangreiche bibliographische Ergänzungen durch die Güte des Herrn K. Bornemann in Znaim (Mähren), wovon ich jedoch nur weniges benützt habe. Ich glaube vielmehr meinem ursprünglichen Plan treu bleiben zu sollen, wonach ich hier nicht ein vollständiges Verzeichnis aller (oft von demselben Cliché gemachten) Abdrücke von Comeniusbildern geben, sondern neuere Buchillustrationen zumeist nur beispielsweise anführen wollte, um dem Leser zu ermöglichen, sich von schwer zugänglichen Originalen einen Eindruck zu verschaffen, oder auch dann, wenn solche Illustrationen auf eine gewisse Selbständigkeit Anspruch machen konnten. Im übrigen verweise ich auf die im 1. Heft enthaltenen Übersichten über die Comeniuslitteratur, wo auch alle die mit Bildern des Comenius geschmückten Werke aufgeführt worden sind.

2. 1652. Brustbild, oval 7 : 9 cm. Kupferstich von Wenzel Hollar.

Umschrift: Johan-Amos Comenius Moravus A. Aetat. 60. 1652. Darunter die Verse wie bei Nr. 1.

Das Bild ist in seiner ganzen Anordnung dem vorigen sehr ähnlich, das Gesicht zeigt aber doch bemerkenswerte Unterschiede: die dort stark gebogene Nase (wie bei Nr. 7) erscheint hier gerader; die dort stark gewölbten Augenbrauen sind hier flach; die Augenlider sind hier breiter, die von den Nasenflügeln abwärts gehende Falte tiefer, so dafs das Gesicht einen müderen, älteren Ausdruck erhalten hat. Der in Nr. 1 dünn und durchsichtig erscheinende Kinnbart ist hier voller. — Comenius hielt sich von 1650—1654 in Ungarn auf, während Wenzel Hollar, früher in England, seit 1645, wo sein Beschützer, der Earl of Arundel, infolge des Bürgerkrieges England verlassen hatte, in Antwerpen lebte, bis er gerade 1652 wieder nach England zurückkehrte. Es ist darum unwahrscheinlich, dafs er dieses Bild von Comenius nach dem Leben gezeichnet habe. — Ein Faksimile dieses Stiches findet sich bei Vrbka, Leben und Schicksale des J. A. Comenius. Znaim 1892, S. 112. Ferner ein danach von W. Dickes verfertigter Stahlstich als Titelbild vor D. Benhams Buch: Comenius' school of infancy with a sketch of his life, London 1858.

a. Nach dem von Nr. 1 und 2 vertretenen wenig verbreiteten Typus ist ein ziemlich seltener Kupferstich in Folio 1750 von J. Noual gestochen worden mit folgender Unterschrift: Reverendissimus in Christo Pater Joannes Amos Comenius, Anatolicae Ecclesiae quae Unitas Fratrum vocatur per majorem Poloniam, Lithuaniam et Prussiam Episcopus Senior et Synodorum Praeses; Reliquiarum ejusdem Ecclesiae Fratrum per Bohemiam, Moraviam caeterasque Sclavorum Provincias, dum inter vivos Episcopus solus superstes; aeternae Divinitatis Jesu Cristi Propugnator acerrimus; Unionis inter omnes Christianos puriorem religionem profitentes Suasor et Prosecutor; Ecclesiae orbis Britannici prae caeteris amicissimus; in Scholarum palaestrâ clarissimus et meritissimus, omnibus ob eruditionem excellentem satis notus; Passionum Christi consors.

Natus in Moraviâ 28. Martii 1592. Ecclesiae Fulnecensis Moravorum Pastor; in Synodo Lesnensi Maj: Polon: 1648 consecratus: Christi Exul ad Diem usque Supremum, quem obiit Amstelodami Nov. 25. 1670. tandem requiescens in pascuis aeternis sc: vulneribus Jesu.

Publish'd according to Act of Parliament for J. Noual Engraver in Rolls Buildings Fetter Lane.

Das Bild ist auf Veranlassung der erneuerten Brüderkirche angefertigt worden, die im vorhergehenden Jahre 1749 durch eine Parlamentsakte in England zuerst unter allen Ländern als selbständige Kirche („the church known by the name of the

Unitas fratrum or the united Brethren") staatliche Anerkennung erhalten hatte. Das dient zur Erklärung dafür, daſs Comenius anachronistisch mit dem weiſsen Talar, roten Gürtel und violetten Käppchen, der damaligen Amtstracht der Bischöfe der erneuerten Brüderkirche dargestellt worden ist. Unter dem das Bild enthaltenden Medaillon befinden sich die bischöflichen Insignien mit dem Wappen der alten wie der erneuerten Brüderkirche (das Lamm mit der Siegesfahne und der Legende: Vicit agnus noster, eum sequamur).

b. Nach diesem Kupferstich giebt es auch eine ziemlich schlechte Lithographie.

3. 1657. Das Bild des Comenius auf dem Kupfertitel der Didactica opera omnia, Amsterdam 1657, der z. B. von Lion, J. A. Comenius' Groſse Unterrichtslehre, Langensalza 1891, S. LXXXIV ausführlich beschrieben wird. Über die Künstler, die dieses Bild hergestellt haben, findet sich rechts unten die Angabe: Crisp. de pas. delin: D. Log. fec.

Eine photographische Reproduktion des ganzen Kupfertitels in vorzüglicher Ausführung ist von R. Aron in Berlin bei Georg Nauck herausgegeben worden (s. weiter unten). Nur der Kopf des Comenius ist in ausgezeichneter, sehr bedeutender photogr. Vergröſserung in dem vom Prager Verein „Comenius" herausgegebenen Slavnostní památník (d. i. Festkalender), 1892, S. 55, erschienen.

Dies ist das verbreitetste Bild des Comenius insofern, als es fast allen neueren Bildern dieses Mannes zu Grunde liegt. Von den zahlreichen Nachbildungen sind folgende zu nennen:

a. Ein alter Kupferstich ohne Jahr, der das Mittelstück des Kupfertitels, Comenius auf die im Nebensaale befindlichen Schüler zeigend, darstellt. (Nach K. Bornemann.)

b. 1735 und 1754. Zwei verschiedene aber gleich schlechte Stiche als Titelbilder vor der deutschen Übersetzung des Unum necessarium, Leipzig, S. B. Walter, 1735 (nach K. Bornemann), und vor der Berliner Ausgabe der Praxis pietatis, 1754.

c. 1772. Brustbild in Medaillon, Kupferstich von J. Balzer, Prag, gez. v. J. Kleinhard.

d. Stahlstich von A. Weger in Leipzig.

e. 1870. Gemälde von Wenzel Brožík, auf Veranlassung des Prager Buchhändlers F. A. Urbanek gemalt. Von diesem Bild erschien 1876 ein Farbendruck (60 : 80 cm), 1872 ein grosser und ein kleiner Kupferstich von Bartl in Prag (nach K. Bornemanns Angaben) und eine Lithographie in Folio, gezeichnet von J. Meyerhofer bei Pichler, Wien (Preis 25 Kr.). Diese Nachbildung ist sehr preiswürdig und zur Verbreitung geeignet. Dasselbe in kleinem Format findet sich bei einigen Ausgaben böhmischer Werke des Comenius aus dem Verlage von Th. Mourek in Prag.

f. Chromolithographie von Bíza (68 : 58 cm in 16 Farben) im Verlage von V. Neubert, Prag-Smichov (Preis 1 fl. 35 kr.).

g. Öldruck nach einem Gemälde von Zeleny (59 : 62 cm) Preis 6 fl., im Verlag von Hölzl, Wien, gehört nur deshalb hierher, weil dem Künstler jedenfalls kein anderes Originalbild von Comenius als Nr. 3 oder eine seiner Nachbildungen vorgelegen hat. Es ist übrigens im wesentlichen Phantasiebild. Dasselbe in Lichtdruck als Titelbild der Passions-, Oster- und Himmelfahrtspredigten, Herborn 1892.

h. Endlich gehört hierher vielleicht auch das von J. Kutlik gemalte Bild: Comenius einen Schüler am Globus belehrend, als Titelbild dem Buch von E. Musil-Dankovský, Kytice Komenského, Smichov 1892, beigegeben (nach K. Bornemann).

4. 1658. Auf dem Titelblatt des von J. Redinger 1658 holländisch herausgegebenen Vestibulums ist ein auf einem Lehnstuhl sitzender Lehrer abgebildet, der vier vor ihm stehende Schüler unterrichtet und in dem man Comenius hat wiedererkennen wollen. — Ein Faksimile dieses Kupferstiches findet sich in dem unter Nr. 2 angeführten Werk von Vrbka, S. 120.

5. 1666. Comenius sitzt, von einem Buch aufblickend, in dem er soeben geschrieben hat. Kupferstich von Chr. Hagens nach einem Gemälde von Crispin de Pass. — Ein Faksimile bei Vrbka, S. 140, und im Slavnostní Památník, S. 59.

Die Stellung des Comenius ist der in Nr. 3 sehr ähnlich, nur ist die ganze Gestalt hier mehr als dort dem Beschauer zugekehrt, so dafs der Kopf nicht so stark nach rechts gewandt erscheint; ferner liegt hier die linke Hand auf dem Buch und ist nicht wie dort auf die übrigen Darstellungen des Titelbildes hinweisend erhoben. Das Gesicht erscheint bedeutend älter, die Nase stärker gebogen.

6. Ölgemälde in der Aula des Gymnasiums zu Lissa, über dessen Herkunft nichts bekannt ist. Die Übereinstimmung dieses Bildes mit Nr. 5 ist so grofs, dafs man versucht sein könnte, in Nr. 6 das Original oder wenigstens eine Kopie von dem Original zu Nr. 5 zu erblicken. Die kleinen Unterschiede sind folgende: Gesicht und Kopfform sind hier schmäler als in Nr. 5. Die Ecke der Stuhllehne ist in Nr. 5 mit einem Löwenkopf geschmückt (wie auch in Nr. 3), und die Nägel finden sich am inneren Rand der Lehne, dagegen in Nr. 6 am äufseren Rand; auch ist hier das Muster der Lederpressung auf der Stuhllehne erkennbar. Die Feder des Schreibenden hat in Nr. 6 eine vollständige Fahne, in Nr. 5 ist sie kahl. Von der linken Hand liegt in Nr. 6 die Spitze des Daumens, der Zeigefinger und Mittelfinger auf dem Rand des Buches, in Nr. 5 der ganze Daumen und die untere Hälfte des Zeigefingers.

a. Von diesem Gemälde hat O. Anschütz in Lissa eine Kabinettphotographie (zu 1 Mk.) angefertigt.

b. Eine vorzügliche Lithographie von C. Süfsnapp (47 : 62 cm., Bildfläche 20 : 24 cm, Preis 3 Mk.) „nach einem alten Original" ist bei E. H. Schröder, Berlin, erschienen, entweder nach Nr. 5 oder nach Nr. 6. **Dieses ist unbedingt das schönste von den im Handel befindlichen Bildern des Comenius.**

7. Ölgemälde in dem Sitzungsaal der Unitätsältesten in Berthelsdorf bei Herrnhut, 2 Meter hoch, zeigt Comenius stehend in ganzer Gestalt, die rechte Hand im Busen, mit der linken sich auf einen Tisch stüzend. Comenius erscheint hier jünger als in Nr. 5 und 6; die Nase ist ebenso geformt, wie bei Glover Nr. 1; die Tracht ist genau die gleiche, wie in Nr. 5 und 6. Das Bild wurde im Mai 1797 von dem Oberkonsistorialrat v. Irving in Berlin den Unitätsältesten in Berthelsdorf geschenkt. Es befand sich aber in einem sehr schlechten Zustand und wurde deshalb erst einer gründlichen Ausbesserung unterworfen und im Juni 1798 nach Berthelsdorf übergeführt. Da der Vater jenes Oberkonsistorialrats v. Irving, Wilhelm v. Irving, ein Schwiegersohn D. E. Jablonskis war — er hatte am 28. Mai 1716 dessen Tochter Maria Luise geheiratet —, so stammt dieses Gemälde wahrscheinlich aus dem Familienbesitz D. E. Jablonskis, des Enkels von Comenius. Von diesem Bild erschien

a. eine Lithographie (Brustbild) bei Hanfstaengl in Dresden,

b. ein Holzschnitt (Brustbild) bei K. J. Müller in Berlin W., Mohrenstr. 27 (Preis 50 Pf.).

II.

## Robert Hebert Quick.

Par

**Jacques Parmentier,** Professeur à la Faculté des Lettres de Poitiers, membre diplômé de la Société de Coménius.

---

La Société de Coménius, dès sa fondation, eut l'honneur de compter au nombre de ses membres l'Anglais R. H. Quick. Elle trouva dans son concours un puissant encouragement, et le moyen de se faire promptement connaître et apprécier en Angleterre et aux Etats-Unis d'Amérique. Elle a aujourd'hui le regret de l'avoir perdu trop tôt.

R. H. Quick naquit en 1831. Son père, bien qu'engagé dans des affaires de commerce, était poète à ses heures; sa mère dirigeait une école enfantine, et, dans sa tendresse pour ses petits élèves, était une Frœbelienne inconsciente. Il hérita, de l'un et de l'autre, d'heureuses dispositions, qui devaient lui marquer sa voie comme écrivain et comme pédagogue. Il fit ses études à Harrow, et à Trinity College, Cambridge, où il prit ses grades. En 1855, il entra dans le ministère comme vicaire à la paroisse de St. Mark, Whitechapel. Dix ans après, il fut nommé professeur à l'école de Cranleigh. La verge et le fouet étaient en vogue dans cette maison; il chercha en vain à en diminuer la rigueur. Au bout de deux ans il se retira, et se mit à la composition de ses Essais sur les réformateurs de l'éducation, qui parurent en 1868. Il reprit les fonctions de professeur, en 1870, à Harrow, où il avait été élève. Un an après, cette école célébra son troisième centenaire; Quick déploya, comme secrétaire des fêtes, une telle activité, qu'il en prit des maux de tête incurables; après trois ans d'enseignement, il dut renoncer à son poste. Jusque-là sa modestie l'avait tenu éloigné de toute place vraiment digne de lui. Sa réputation, cependant, se faisait grâce à ses articles dans différentes publications. Quand, en 1879, fut ouvert à Cambridge un cours d'histoire de l'éducation, c'est lui qui en fut chargé. Il le fit jusqu'en 1883, et donna, à côté de ses leçons, l'édition des Pensées sur l'éducation de Locke. Forcé par ses maux de tête de résigner ses

fonctions, il rentra dans le ministère. Trinity College le nomma à la paroisse de Sedbergh, dans le Yorkshire; il y resta jusqu'en 1887, puis se retira à Redhill, dans le Surrey, pour s'y fixer. Dans l'hiver de 1891, il alla à Cambridge faire une visite au professeur Seely. Le lendemain de son arrivée, il fut frappé d'un coup d'apoplexie. Il garda le lit chez son ami pendant quinze jours, et mourut le 9 mars. Ses restes furent emportés à Sedbergh, où ils reposent sous la sauvegarde du respect et de l'affection de ses anciens paroissiens.

Outre les *Pensées sur l'éducation* de Locke, Quick a publié les *Positions* de Richard Mulcaster. Il allait donner une nouvelle édition du *Ludus Literarius* de Brinsley, lorsque la mort le surprit. Il a fait paraître dans plusieurs revues, notamment dans le *Journal of Education*, de nombreux articles sur des questions d'enseignement et d'histoire pédagogique, dont on devrait faire un recueil. L'œuvre par laquelle son nom survivra est l'*Educational Reformers*. Ce livre, il est vrai, ne fit pas fortune d'abord en Angleterre. Il fut mieux apprécié aux États-Unis, où il fut réimprimé à plusieurs reprises à l'insu de l'auteur. Le marché anglais peu à peu s'en empara, et s'adressa aux contrefacteurs d'Amérique. Vingt-deux ans se passèrent ainsi. Quick ne perdait pas son œuvre de vue. Il la publia remaniée et agrandie en 1890; cette fois le succès fut complet. On peut dire que ces *Essais* sont le premier livre en langue anglaise qui expose d'une façon scientifique un ensemble de doctrines pédagogiques.

Quick ne s'engoue point des théories sur l'éducation dont il retrace l'histoire; dans l'ensemble de ses idées, il est réformateur à son tour. Il se méfiait, sans doute, des systèmes sortis de raisonnements *a priori*, et où nul compte n'était tenu de l'expérience; mais il croyait que si la collaboration du passé était nécessaire pour la consolidation de l'avenir, il fallait tenir compte aussi des nécessités présentes. Personne plus que lui ne se passionnait pour les réformes du moment. Il suivait d'un œil attentif et d'un cœur sympathique la nouvelle évolution de l'enseignement secondaire, et le rapport de la conférence scolaire de Berlin était toujours ouvert sur sa table. Non qu'il eût grande confiance dans les changements proposés. „Il est si difficile, dit-il un jour à ce propos, de convaincre les hommes que l'école dans laquelle ils ont été élevés n'est pas la meilleure des écoles possibles; et quand, pour preuve de son excellence, ils mettent en avant leur propre personne, il est si difficile de répondre sans paraître rude. Ainsi nous continuerons dans la vieille routine, *in dem alten Schlendrian*." [1])

---

[1] Pour plus d'information sur la vie et les travaux de R. H. Quick, voir notre article dans la *Revue internationale de l'enseignement* publiée par la Société de l'Enseignement supérieur, nº. du 15. octobre 1891.

III.

## Edouard-Henri Robert

(5 avril 1833 — 30 juillet 1891.)

Par

Prof. **Edouard-L. Robert** in **Montpellier**.

Le 30 juillet 1891 est mort un des premiers et des plus fervents admirateurs de Coménius en France.

M. Edouard-Henri Robert, né à Paris, en 1833, d'une famille alsacienne, d'abord étudiant à la Faculté de théologie protestante de Strasbourg, abandonna, au bout de quelque temps, par scrupules religieux, les études théologiques pour entrer dans l'administration des télégraphes, où il fournit une brillante carrière. Successivement employé à la station centrale de Paris, chef de la station télégraphique française de Bucarest pendant la guerre d'Orient, directeur de station, notamment à Paris et à Strasbourg, inspecteur départemental au Puy-en-Velay (Haute-Loire), puis au Hâvre, enfin à Colmar, où le trouva la guerre franco-allemande, il se retira, après l'occupation de l'Alsace par les armées allemandes, à Belfort, dont il fut, en qualité de directeur du service de la télégraphie militaire, un des plus actifs et des plus vaillants défenseurs, et où sa conduite héroïque lui valut la décoration de la Légion d'honneur. La paix conclue, il fut chargé du service télégraphique du département du Pas-de-Calais, puis de la province d'Alger. Ayant, en 1883, demandé sa mise à la retraite, il fit ses études de droit et fut d'abord avocat à Alger, ensuite avoué à Mascara (dép[t] d'Oran) jusqu'au jour de sa mort, le 30 juillet 1891.

Malgré les occupations techniques, nombreuses et absorbantes, de sa profession, il eut, pendant toute son existence, l'esprit tourné vers les questions relatives à l'éducation, à l'enseignement des langues, à l'instruction publique et aux méthodes pédagogiques. Ces préoccupations et les différentes manifestations de son activité dans cette direction lui furent, en grande partie, inspirées par sa fréquentation intime de l'œuvre et de la pensée de Coménius.

C'est à Strasbourg, vers 1860, à une époque où le grand pédagogue tchèque n'était encore guère connu que de quelques-uns, et par des travaux peu nombreux (ceux de Raumer, Leut-

becher, Gindely, Květ, en particulier), que M. Edouard Robert apprit à le connaître et commença à étudier sa vie et ses ouvrages. Il fit, dès cette époque, partager son admiration pour le vénérable évêque de l'Unité des Frères Bohêmes à l'un de ses amis, M. Rieder, alors professeur au Lycée de Strasbourg, et lorsque, après la guerre, celui-ci vint à Paris fonder l'Ecole Alsacienne, il y appliqua, dans une certaine mesure, les idées qu'il avait puisées dans la lecture et l'étude des œuvres de Coménius. Il reconnut lui-même hautement que la doctrine de ce maître n'avait pas été sans exercer une certaine influence sur la fondation de cette école, qui aurait aussi bien pu s'appeler Ecole Coménienne, si cette dénomination n'avait couru le risque de demeurer inintelligible, à cette époque, pour la grande majorité, sinon pour la totalité du public français. Plus d'une réforme, acceptée depuis officiellement, a été, par M. Rieder, inaugurée et appliquée avec succès à l'Ecole Alsacienne; si bien que, pour inconnu qu'il ait été et soit encore en France, le vieil évêque morave n'en a pas moins, à 250 ans de distance, exercé une action effective, quoique indirecte et anonyme pour ainsi dire, sur les programmes et les méthodes de l'instruction publique française.

M. Edouard Robert ne cessa, à aucun moment, de s'occuper de Coménius; il étudia de très-près ses ouvrages; il suivait avec un vif intérêt les travaux qui paraissaient, de plus en plus nombreux, sur Coménius et son œuvre. C'était une satisfaction profonde pour lui de constater avec quelle rapidité, en Bohême et en Allemagne principalement, grandissait la gloire du vieil évêque de l'Unité, si complètement et si injustement oublié pendant plus de deux siècles. Il aurait été heureux de s'associer, dans une large mesure, par des travaux personnels, qui y auraient fait participer la France, à ce mouvement de sympathie et d'admiration pour la mémoire de Coménius. Il tenta, à plusieurs reprises, d'intéresser à cette œuvre de jeunes professeurs français.

Quand se fonda la Société Coménienne, il en fut, dès la première heure, un des plus dévoués adhérents. Il s'employa à la faire connaître en France, traduisit les circulaires du Comité d'organisation, en écrivit lui-même et les répandit le plus qu'il put. Il déplorait profondément l'indifférence que son pays semblait témoigner au vieux pédagogue, à celui qu'il se plaisait à appeler, avec Hoffmeister et Pappenheim, un des fondateurs de la pédagogie moderne, et qui est aujourd'hui si universellement glorifié, aussi bien en Bohême, par ses concitoyens, que par les Autrichiens, quoique tchèque, et par les Allemands, quoique slave.

M. Edouard Robert a publié, en 1882, dans la Revue pédagogique, à Paris, une Notice sur Jean-Amos Coménius et ses idées humanitaires et pédagogiques, notice qu'il avait lue au Congrès d'Alger de l'Association française pour l'avancement des sciences et qui a été in extenso traduite

dans la Revue pédagogique tchèque, Beseda Učitelská, de Prague.

Il a aussi écrit plusieurs ouvrages qui n'ont pas encore été imprimés:

1°. Une Histoire de Coménius, très complète, comprenant, avec un tableau générale de l'histoire des idées religieuses, philosophiques et pédagogiques au commencement et au milieu du XVIIme siècle en Autriche, Allemagne, Pologne, etc., l'examen de tous les principaux ouvrages de Coménius;

2°. Un Exposé des principes pédagogiques de Coménius, tiré de ses principaux ouvrages;

3°. Jean-Amos Coménius et l'éducation populaire au XIXme siècle;

4°. Un pessimiste du XVIIme siècle à la recherche de la vérité et du bonheur. C'est une traduction française du Labyrinthe du Monde et du Paradis du Cœur, ces deux »perles de la prose tchèque«, accompagnée de nombreux commentaires et de la traduction de divers passages d'autres ouvrages de Coménius.

Les manuscrits de ces ouvrages sont entre les mains d'un de ses fils qui se propose de les publier en partie ou de les utiliser quelque jour.

M. Édouard Robert avait également jeté les bases et entrepris l'exécution d'une sorte de grand dictionnaire, ou encyclopédie, en plusieurs langues, d'après un mode de groupement idéologique des mots et des choses qui dérivait à la fois des idées que Coménius avait appliquées dans sa Janua rerum et son Orbis pictus et des doctrines positivistes dont il était un adepte.

Dès avant la fin de l'Empire, il prit une part active à la création de la Ligue de l'enseignement, fondée par Jean Macé, et au grand mouvement en faveur de l'obligation, de la laïcité et de la gratuité de l'instruction en France. Il écrivit, à cette occasion, nombre d'articles, de brochures, d'ouvrages de statistique et dressa une carte de l'état de l'instruction populaire en France à cette époque.

Il a également publié un choix de sermons du pasteur Edouard Verny, dont il était le gendre; une traduction française des discours de Fichte, et un volume intitulé Souvenirs du siège de Belfort.

N'ayant pu donner à ses études favorites que le temps dérobé aux exigence de sa profession, M. Edouard Robert a donc du laisser ses travaux sur Coménius, comme ceux que lui avait inspirés la méditation des principes pédagogiques de son auteur de prédilection, soit, bien que terminés, à l'état manuscrit, soit à l'état d'ébauches plus ou moins inachevés. Ayant trouvé dans l'intimité de Coménius aussi bien des jouissances délicates aux heures de tranquillité, que des consolations aux jours de tristesse; ayant, comme le vieil évêque de l'Unité, connu le chagrin des

espérances déçues, le regret des desseins irréalisés, l'amertume des tentatives avortées, la douleur des exils inattendus et immérités, il n'a pas eu la satisfaction, si longtemps rêvée et si constamment poursuivie, de faire apprécier en France, par des œuvres dignes d'elle, la noble et austère figure du vénérable patriarche de la pédagogie qu'il avait tant aimé. En songeant à tous ses projets de publications sur Coménius, il aurait pu s'appliquer ce que Coménius disait de lui-même, à la fin de sa longue et douloureuse existence, dans l'Unum necessarium, ce suprême et touchant examen de conscience, qu'il avait-été toute sa vie un homme de désirs, Vir desideriorum.

---

# D. Nachrichten.

---

**19.** Die „**Monatshefte**" werden vom Januar 1893 ab in regelmäfsiger Folge in der Stärke von 20—25 Bogen allen denjenigen Mitgliedern unserer Gesellschaft zugestellt werden, welche Gesellschafts-Beiträge zahlen. Der Gesamtvorstand wird sich in seiner November-Sitzung über die Stärke der Lieferungen und über den Termin der Ausgabe schlüssig machen.

**20.** Es sind schon vor dem Abschlufs unseres ersten Jahrgangs zahlreiche **Besprechungen** und **Anzeigen** der Monatshefte in den Organen verschiedener Richtungen und Parteien erschienen. Wir freuen uns, hier feststellen zu können, dafs sämtliche Urteile in freundlichem Sinn gehalten sind; die versöhnende Wirkung, welche die Erneuerung des Andenkens an Comenius schon bei der Jahrhundertfeier gezeigt hat, hat sich bis jetzt auch weiterhin bewährt, und wir wollen versuchen, die günstigen Folgen durch unsere Veröffentlichungen zu verstärken und zu vertiefen. Wenn die Abhandlungen und Forschungen unserer Monatshefte zunächst auf die Bedürfnisse der wissenschaftlichen Forschung berechnet waren, so wird die weitere Entwicklung des Unternehmens hinreichende Gelegenheit bieten, auch die Bedürfnisse weiterer Kreise zu befriedigen. Es handelt sich vorerst darum, eine sichere wissenschaftliche Unterlage zu gewinnen; erst auf dieser können sich gemeinverständliche Darstellungen aufbauen.

**21.** Die **Mitgliederzahl** unserer Gesellschaft hat trotz eines Abgangs von etwa 30 Personen, die wir zum bei weitem gröfseren Teil durch den Tod verloren haben, die Zahl von 900 Angehörigen überschritten. Von diesen sind Jahresbeiträge in der Höhe von ungefähr 5400 Mark zugesagt, einschliefslich derer, die sich auf Lebenszeit angeschlossen und ihre Beiträge in einmaliger Zahlung entrichtet haben. Wir werden in einem der nächsten Hefte auf die Entwicklung des Unternehmens im Vergleich mit verwandten Gesellschaften zurückkommen und den Nachweis liefern, dafs wir mit den bisherigen Ergebnissen zufrieden sein dürfen. Die Werbung neuer Mitglieder bleibt gleichwohl eine Aufgabe, die wir allen Freunden unseres Unternehmens recht angelegentlich ans Herz legen. Drucksachen stehen jederzeit zur Verfügung.

22. Der Gesamtvorstand hat im Einverständnis mit den Berliner Mitgliedern unserer Gesellschaft, die in dieser Angelegenheit am 28. September eine Versammlung abgehalten haben, beschlossen, den **ersten Kongrefs** unserer Gesellschaft, der in diesem Jahre zu Berlin abgehalten werden sollte, zu vertagen. Wir waren der Überzeugung, dafs die Cholera trotz des eingetretenen Rückgangs den Besuch, besonders aus Österreich und den Niederlanden, stark beeinträchtigen werde und dafs die Rücksicht auf unsere zahlreichen österreichischen und holländischen Mitglieder — aus beiden Ländern lagen bereits seit dem Frühjahr Anmeldungen vor — uns um so mehr zu diesem Beschlufs zwänge, als fast sämtliche Tagungen dieses Herbstes gleichfalls verschoben worden sind. Der Gesamtvorstand wird in seiner im November stattfindenden Sitzung über den Zeitpunkt der Berufung Beschlufs zu fassen haben, und wir werden darüber unseren Mitgliedern alsbald Mitteilung machen.

23. Die Stadt **Lissa** (Posen), deren Geschichte mit dem Andenken des Comenius enger verknüpft ist als diejenige irgend einer anderen deutschen Stadt, hat, wie zu erwarten war, am 28. März eine glänzende Gedenkfeier begangen und zur dauernden Erinnerung an den grofsen Bischof, den sie so lange beherbergt hat, die Hauptstrafse der Stadt, die bisherige „Breite Strafse“, „Comenius-Strafse“ genannt. Die Übersichten über den Verlauf der Jahrhundertfeier, die wir in den nächsten Heften veröffentlichen wollen, wird uns Gelegenheit geben, auf die Feier in Lissa wie auf die **Amsterdamer** und **Naardener** Feier zurückzukommen. Einstweilen wollen wir hier bemerken, dafs von verschiedenen Seiten der Wunsch laut geworden ist, den nunmehr im Jahre 1893 stattfindenden Kongrefs unserer Gesellschaft in einem Orte abzuhalten, der den Teilnehmern Gelegenheit giebt, die geschichtlichen Erinnerungen an Comenius, soweit sie noch heute vorhanden sind, lebendiger aufzufrischen, als es in Städten möglich ist, die keinerlei Erinnerungen bewahren.

24. Im Jahre 1870 veröffentlichte bei Tempsky in Prag als Sonderabdruck aus dem 2. Heft der Zeitschrift „Die Neue Zeit“ der Professor der Philosophie an der dortigen Hochschule, **Hermann von Leonhardi**, einen „Aufruf an Erzieher und Freunde der Erziehung zu rechtzeitiger Vorbereitung würdiger Jubelfeiern dreier um Menschen- und Menschheitsbildung verdientester Männer Comenius, Krause und Fröbel.“

Dieser Aufruf, der mir heute durch die Güte des Herrn Rud. Aron in Berlin, in dessen Besitz er sich befindet, zugänglich geworden ist, ist im Hinblick auf unsere Gesellschaft und die Ziele, die sie sich gesteckt hat, überaus merkwürdig. Leonhardi will nämlich, dafs gemäfs der in der Panegersie („Weckruf“) des Comenius gegebenen Anleitung alle Menschenfreunde zur Beratung gemeinsamer Angelegenheiten aller Orten Vereine bilden. „Gründung der hier geforderten Vereine,“ fährt er fort (S. 7), „ist abgesehen von allen persönlichen Beziehungen das unentbehrliche Mittel zur Lösung einer der wichtigsten Aufgaben unserer Zeit. Es baldigst in Anwendung zu bringen, dazu möge unser Dankgefühl für jene grofsen Führer uns noch ein besonderer Antrieb sein, denn nur von solch

vereinter Wirksamkeit liefse sich erwarten, dafs die Säcularfeier derselben in würdigster Weise, nämlich von einem, mit der Erfüllung der durch sie uns auferlegten Pflichten ernstlich beschäftigten Geschlechte begangen würden .... Möge man diese Vereine nun, rein an die Sache sich haltend, Philosophen-Vereine nennen .... oder auch, rein persönliche Beziehung hervorhebend, **Comenius-Vereine**, Krause-Vereine, Fröbel-Vereine — das Ziel, welches sie unter dem einen oder dem andern Namen zu verfolgen haben, bleibt für alle im Grunde das gleiche ... Auch sollte eine Auswahl des Wichtigsten aus Comenius' Schriften veranstaltet und Palackys Leben des J. A. Comenius (deutsch Leipzig bei Reclam sen., 1866) möglichst verbreitet werden."

Ich lege Wert darauf, hier schon heute ausdrücklich festzustellen — ich werde demnächst ausführlicher darauf zurückkommen —, dafs mir ebensowenig wie einem der Herrn, die den ersten Anfängen der Comenius-Gesellschaft nahe gestanden haben, dieser Aufruf früher als jetzt bekannt geworden ist.

Münster, am 25. Sept. 1892. Ludwig Keller.

25. Die Verdienste, die sich Comenius um die **Pflege der Muttersprache** erworben hat, sind bei der Jahrhundertfeier von den verschiedenen Nationen in gleicher Weise anerkannt worden. Es ist nicht ohne Interesse, hat aber seine volle Begründung, dafs sowohl der deutsche wie der böhmische Schulverein (Česká Matice školní) sich in dieser Beziehung auf ihn berufen, und dafs seine bezüglichen Grundsätze, obwohl sie für nationale Zwecke in Anwendung gebracht werden, doch zugleich eine internationale Bedeutung gewonnen und in Verbindung mit der Betonung der Weltsprache, wie sie Comenius vortrug, sogar dem Weltbürgertum vorgearbeitet haben. Comenius hat, indem er der Muttersprache ihren hervorragenden Platz in den damals bestehenden „Lateinschulen" erkämpfte, zur Erhaltung der nationalen Individualitäten kräftig mitgewirkt, gleichzeitig aber, indem er mit Hülfe der Muttersprache die Errungenschaften menschlichen Wissens breiteren Schichten zugänglich machte und allen die Erlernung einer Weltsprache empfahl — ihm schwebte als solche das Lateinische vor —, dem Kosmopolitismus wichtigen Vorschub geleistet. Es ist kein Zufall, dafs Comenius' nächste Freunde und Gesinnungsgenossen, soweit sie deutscher Herkunft waren, die Träger der älteren Sprachbewegung des 17. und 18. Jahrhunderts gewesen sind, zu welcher sich, man mag von ihren Auswüchsen sagen, was man will, die ersten Geister der Nation, an ihrer Spitze Leibniz und Thomasius, bekannten, dafs ferner alle die Männer, die in späteren Zeiten das Andenken des Comenius gepflegt haben, besonders Herder und Krause, gleichzeitig die wärmsten Freunde der deutschen Sprache gewesen sind. Unter diesen Umständen mufste der Gedanke, den 300jährigen Geburtstag des Comenius zu feiern, sowohl in den nationalen Schulvereinen wie in den Sprachvereinen naturgemäfsen Wiederhall finden, und in der That ist in diesen Vereinen vieler Orten bereits am 28. März eine Gedenkfeier begangen worden, an andern wird sie noch vor Schlufs des Jahres stattfinden. Wir geben in Nachfolgendem über die bezüglichen Veranstaltungen

einige Nachrichten, die aber keinen Anspruch auf Vollständigkeit machen. Im Allg. deutschen Sprachverein feierten der:

Zweigverein Bonn am 28. März, Festredner: Herr Gymn.-Lehrer J. Reuter.
" Braunschweig am 24. März, Festredner: Herr Oberlehrer Scheffler.
" Coblenz am 28. März, Festredner: Herr Rektor Dr. Hessel.
" Czernowitz am 28. März, Festredner: Herr Professor Dr. Loserth.
" Essen am 29. März, Festredner: Herr Gymn.-L. L. Jordan.
" Freiberg i. S. am 27. März, Festredner: Herr Professor Dr. Rachel.
" Graz am 28. März, Festredner: Herr Prof. Dr. Khull.
" Heilbronn am 28. März, Festredner: Herr Stadtpfarrer Lic. Hummel.
" Koschmin i. P. am 11. April, Festredner: Herr Sem.-Direktor Peiper.
" München am 28. März, Festredner: Herr Stadtschulrat Dr. Rohmeder.
" Münden in Hannover am 28. März, Festredner: Herr Lehrer Hartmann.
" Münster i. W. am 28. März, Festredner: Herr Generalsuperintendent D. Nebe.
" Posen am 28. März, Festredner: Herr Rektor Lehmann.
" Ratibor am 28. März, Festredner: Herr Taubstummenlehrer Wunschick.
" Stuttgart am 29. März, Festredner: Herr Prof. Dr. Erbe.
" Trier am 10. März, Festredner: Herr Reg.- und Schulrat Dr. Schumann.
" Wermelskirchen am 28. März, Festredner: Herr Lehrer Grofsmann.

Der deutsche Schulverein hielt zu Breslau unter Vorsitz des Herrn Geh. Rats Roepell in Verbindung mit dem Zweigverein des deutschen Sprachvereins eine Festversammlung am 28. März, wobei Herr Reg.- und Schulrat Sander aus Bunzlau die Festrede hielt.

Einige der bei diesen Versammlungen gehaltenen Vorträge sind inzwischen in Druck erschienen, und wir machen an dieser Stelle auf den Vortrag von Dr. Loserth, Die Begründung der neuen Unterrichtslehre, Czernowitz 1892, und von Stadtpfarrer Lic. Hummel, Johann Amos Comenius (besondere Beilage des Staatsanzeigers für Würtemberg Nr. 11 und 12 vom 10. Sept. 1892) noch besonders aufmerksam. — Es wäre der Schriftleitung der Monatshefte erwünscht, weitere Nachrichten über die Beteiligung der Sprachvereine und insbesondere der Schulvereine an der Feier zu erhalten.

**26. Comenius und die „fruchtbringende Gesellschaft“.** In der Schrift Methodus linguarum novissima 1648 findet sich (Opp. did. II. 277) eine Stelle über die fruchtbringende Gesellschaft, die merkwürdig genug ist, um sie allgemeiner bekannt werden zu lassen. Man weifs, dafs die be-

rufsmäfsigen Gelehrten, zumal die Mitglieder der Hochschulen, ein sehr ungünstiges Urteil über diese Gesellschaft und ihre Bestrebungen zu erkennen zu geben pflegten. Leibniz, der ebenfalls ein Freund jener Gesellschaft war, sagt einmal, dafs den zunftmäfsigen Gelehrten „aller Lust und Fleifs, so von anderen auf die deutsche Sprache verwendet wird, verhafst und verdächtig sei“, und man weifs, dafs der Wunsch, auch die Wissenschaften in den Volkssprachen zu behandeln, ganz allgemein seitens der Kirche und der Universitäten als unerhörte Neuerung betrachtet und abgewiesen wurde. Es ist zum Teil die Folge dieser damals gegen die fruchtbringende Gesellschaft in den herrschenden Kreisen vorhandenen Stimmung, dafs noch heute der Spott über ihre Bestrebungen die Anerkennung weit überwiegt. Um so schwerer fällt das entgegengesetzte Urteil des Comenius ins Gewicht. An der angegebenen Stelle betont C. die Wichtigkeit der Volkssprachen und ihrer Pflege und die Schaffung von Hülfsmitteln zu deren Verständnis und fährt dann fort: Quia tamen non exiguae molis res est (praesertim linguam aliquam nondum satis excultam, varie dispersam, impolitam, defectam, in tam accuratos reducere cancellos;: optandum esset rem hanc nulla in gente sigillatim tractari, sed collegiatim urgeri, sub auspiciis ac favoribus publicis. Qualiter in Italia, pro Italicae linguae conservando nitore in Florentina Academia Collegium **La Crusca** erectum est, Collegas et fautores sparsim per Italiam habens, viros doctos et illustres, numero haud exiguo. Et fundata Anno 1617 in Germania, heroico ausu et cum nunquam intermoritura nominis sui ad posteritatem laude, Illustrissimi Principis Anhaltini Ludovici, auspiciis societas frugifera (**Die fruchtbringende Gesellschaft**), cui doctissimi viri et in his illustres, adeoque jam Celsissimae personae, Duces, Principes, Comites, Barones ultra quadringenti jam (ut illorum nuper in lucem datus Emblematum et symbolorum liber ostendit) nomen dederunt, scriptisque jam publicis variis et valde accuratis pulcherrimam patriae linguae navare coeperunt operam.

Bonum, inquam esset in omni gente societates ejusmodi, seu Collegia institui: ne usquam desint, qui propositum tam laudabile, **Linguas gentium poliendi**, cum bono successu urgeant. Atque utile foret, eosdem legibus quibusdam colligari, ut res procedat felicius . . .

Durch solches Zusammenwirken könnten, führt C. weiter aus, mancherlei Irrtümer vermieden werden, und bezieht sich zur Erläuterung auf ein Versehen Harsdörffers bei der Erklärung des Wortes Woiwod. Dann fährt er fort: „Ignoscat autem eruditissimus vir, quod hoc in exemplum addactum sit. Monere et moneri amicitiae est . . . Placet alioquin viri industria: non tantum quam Frugiferae societati, cujus membrum est, probat, sed et ad quam socios pulchro Emblemate ac Versu, Libro suo praefixis, animat.

Es ist nicht überflüssig zu bemerken, dafs Comenius in diesen Auffassungen über die älteren Sprachgesellschaften und insbesondere über die Fruchtbringende Gesellschaft sowohl mit Andreae, der selbst Mitglied der letzteren war, wie mit Leibniz übereinkommt. Über die Stellung des letzteren zu den Sprachgesellschaften habe ich an anderem Orte (Ztschr. d. deutschen Sprachvereins, 1891, Sp. 113 ff.) ausführlicher gehandelt.

Keller.

27. Unter dem 10. Juni d. J. hat der Vorort des „Verbands rhein.-westf. Zweigvereine des allg. deutschen Sprachvereins“ — der Verband umfafst 25 Vereine mit 2440 Mitgliedern — ein Rundschreiben an die Verbandsvereine erlassen, aus dem folgende Stelle auch für die Leser der „Monatshefte“ von Interesse ist:

„Gleichzeitig erlauben wir uns, die Verbandsvereine im Anschlufs an unser achtes Rundschreiben vom 15. Januar d. J. davon in Kenntnis zu setzen, dafs die dort gegebene Anregung in Sachen der **Jahrhundertfeier für Comenius** lebhaften Anklang gefunden hat. Auf den aus diesem Anlafs hierher mitgeteilten Wunsch, dafs die Zweigvereine häufiger, als es bisher der Fall gewesen ist, sich der Männer erinnern möchten, die in gleichem Sinne wie Comenius Vorkämpfer und Vorläufer unserer Bestrebungen gewesen sind, bemerkt der Vorort ergebenst, dafs die Zeitschrift des allg. deutschen Sprachvereins der Veranstaltung solcher Erinnerungstage durch bezügliche Aufsätze bereits wirksam vorgearbeitet hat. Wir verweisen hier auf die Abhandlungen oder Mitteilungen, welche sich in der Zeitschrift über Leibniz (Jahrg. 1891, Sp. 81 ff. u. 121 ff.), über Thomasius (Jahrg. 1887, Sp. 185, u. 1888, S. 86 ff.), über Herder (1886, Sp. 69 u. 117), über Goethe (1887, Sp. 265 ff.), über die Grimms (1887, Sp. 229, und 1892, Sp. 51), über F. L. Jahn (1887, Sp. 157 ff.) und sogar über weniger allgemein bekannte Männer wie Meister Eckhart (1887, Sp. 200, u. 1889, Sp. 113), Joh. Fischart (1890, Sp. 53 ff.), Martin Opitz (1889, Sp. 138), Jac. Böhme (1887, Sp. 185), über Gotfried Arnold (1887, Sp. 185), über Joh. Balth. Schuppius (1889, Sp. 171) finden. Immerhin ist zuzugeben, dafs einerseits die Zweigvereine den gegebenen Anregungen kräftiger hätten Folge geben können und dafs andererseits in der obigen Liste manche Männer fehlen, welche in diesem Sinne gleiche Berücksichtigung verdienen.

Der Vorort ergreift um so lieber die Gelegenheit, die Verbandsvereine auf die Wichtigkeit dieser Sache aufmerksam zu machen, als er sich darin sowohl mit dem Gesamtvorstand, wie mit der Schriftleitung unserer Zeitschrift durchaus eins weifs. In der Zeitschrift ist noch neuerdings ausdrücklich auf den Gewinn hingewiesen worden, den der Verein aus dem Besitz solcher Männer und aus der Pflege gemeinsamer Überlieferungen ziehen kann.

Es kommt hinzu, dafs die Zweigvereine durch solche Erinnerungsfeste in die Lage kommen, in wichtige und anregende Berührung mit solchen Bestrebungen zu treten, die das Andenken jener grofsen Männer von anderen Gesichtspunkten aus pflegen; denn die meisten Vorkämpfer der Volkssprachen leben auf Grund der Verdienste, die sie sich zugleich auf anderen Wissensgebieten erworben haben, in der Erinnerung zahlreicher geschichtlicher, pädagogischer und litterarischer Vereine fort, deren Mitglieder sich mit unseren Zweigvereinen in der Verehrung dieser Männer in glücklichster Weise zusammenfinden.

Die fruchtbaren Beziehungen, die sich auf solchem Wege gewinnen lassen, sind gerade bei der Comeniusfeier deutlich zu Tage getreten. Die Vorstände unserer Zweigvereine haben nicht blofs mit der **Comenius-Gesellschaft**, deren Bestrebungen satzungsgemäfs auf die Erneuerung des Andenkens nicht blofs des Comenius, sondern aller ihm geistesverwandten Männer gerichtet sind, sondern auch mit den Vertretern von Lehrervereinen, Bildungsvereinen u. s. w. an vielen Orten zusammengewirkt und Anregungen daraus gewonnen, die für ihr inneres und geistiges Leben sich fruchtbar erweisen werden. Die Zweigvereine werden, sofern sie mit solchen Vereinen in eine dauernde und feste Beziehung treten, mannigfache wertvolle Gegenleistungen erwarten dürfen."

Es ist kein Zufall, sondern beruht auf inneren Gründen, dafs die Mehrzahl der oben genannten Männer, über welche die Zeitschrift des allg. deutschen Sprachvereins (herausgegeben von Hermann Riegel) seit 1886 längere oder kürzere Aufsätze gebracht hat, zu den Vorgängern, Mitkämpfern und Nachfolgern des Comenius zählen. Wir verweisen in dieser Beziehung auf die Kundgebungen unserer Gesellschaft, besonders auf das Rundschreiben des Verwaltungs-Ausschusses vom 23. Juli 1892, welches im geschäftlichen Teil dieses Heftes abgedruckt ist —

**28. Comenius und die Knabenhandarbeit.** Es ist in allen bisherigen Kundgebungen unserer Gesellschaft betont worden, dafs dieselbe nicht blofs wissenschaftliche, sondern auch gemeinnützige Ziele vor Augen hat, und dafs von ihrer Mitwirkung kein Gebiet der freiwilligen Bildungspflege ausgeschlossen sein soll. Hierher gehört unter anderem der Handfertigkeits-Unterricht. In Rücksicht auf diesen Umstand ist der Vorstand unserer Gesellschaft bereits mit dem Verein für Knabenhandarbeit, der unter Leitung der Herrn Lammers (Bremen), E. von Schenckendorff (Görlitz) und C. Grunow (Berlin) seit fast 15 Jahren in erfolgreichster Weise für diese Sache thätig ist, in freundschaftliche Beziehung getreten.

Wie sehr die Gesellschaft, indem sie diese Bestrebungen unterstützt, lediglich die Wege geht, die einst von Comenius empfohlen worden sind, erhellt aus einem Artikel, welchen die „Blätter zur Förderung der Knabenhandarbeit in Österreich", herausgegeben von dem Verein zur Errichtung und Erhaltung unentgeltlicher Knabenbeschäftigungs-Anstalten in Wien (verantwortlicher Leiter und Verwalter Rudolf Petzel in Wien), III. Jahrg., S. 2 ff., 1892, veröffentlicht haben[1]). Hier findet sich eine Reihe von Stellen aus Comenius' Schriften, welche für diese Sache sprechen.

So sagt Comenius im Informatorium der Mutterschule: „Die kleinen Kinder müssen auch an Arbeit und immerwährende Beschäftigung gewöhnt werden, möge die nun ernster Art oder Spiel sein, damit sie nicht lernen, Langeweil ertragen. Endlich sollen sie — die gröfseren Kinder, die Jünglinge — von den Handwerken die allermeisten wichtigeren

---

[1]) Der Artikel ist zum Teil wieder abgedruckt in den Comenius-Studien (Znaim, Fournier u. Haberler, 1892), Heft 3, S. 17 ff.

kennen lernen.... Die Kinder bauen und kleben gern von Lehm, Spänen, Holz oder Steinen Häuser, welches ein Anfang der Baumeisterei ist... Eine Probe von mechanischen Arbeiten empfangen sie, wenn man ihnen gestattet, immer etwas zu machen oder wenn man ihnen dazu Anweisung giebt, z. B. eine Sache dahin oder dorthin zu tragen, so oder so zusammenzustellen, aufzubauen oder einzureifsen, zusammenzuknüpfen oder aufzulösen, wie es Kinder dieses Alters gern machen."

„Der Anfang eines Handwerkes ist, dafs sie etwas können schneiden, schaben, zubinden, aufbinden, zusammenlegen u. s. w., wie es der Kinder Brauch ist."

„Die Hand wird zur Bewegung und zu gewissen Thätigkeiten geübt, zuerst dafs das Kind anfängt, sie in der Gewalt zu haben und sie auf Verlangen seiner Vernunft zu bewegen, sodann dafs es seine Arbeit ohne augenscheinliche Fehler hervorbringt und endlich, dafs es auch schön und schnell arbeitet."

Es ist wahrscheinlich, dafs eine genauere Prüfung der Stellung des Comenius zur Handfertigkeitsfrage seine bezüglichen Auffassungen noch klarer an den Tag bringen würde. Vielleicht sind wir imstande, darüber demnächst etwas zu veröffentlichen.

**29. F. W. Dörpfeld,** dessen Name ja allen unseren Lesern bekannt sein wird, hat im Auftrag von Schulvorstehern, Stadtverordneten und Schulfreunden der Kreise Lennep und Remscheid eine Denkschrift unter dem Titel: „Das Fundament einer gerechten, gesunden, freien und friedlichen Schulverfassung" veröffentlicht (Hilchenbach, Verlag von H. Wiegand, 1892). Diese Schrift enthält, besonders im ersten Anhang der zweiten Lieferung („Theologie, Pädagogik und Humanität") so wichtige Hinweise auf die Grundsätze des Comenius in der von Dörpfeld vertretenen Auffassung, dafs wir auch an dieser Stelle darauf aufmerksam machen wollen. Dörpfeld bedauert, dafs sich der abstrakte Katechismus-Unterricht, dogmatische Erörterungen über die Inspiration u. s. w. beim Religionsunterricht allzusehr in den Vordergrund drängen; er weist darauf hin, dafs schon Comenius anderer Ansicht gewesen sei. Besser sei es und pädagogisch richtiger, die biblischen Schriftsteller bei Jung und Alt „vorab im Sinn ihrer notorischen, nämlich pädagogischen Klassicität vollauf zu Wort, zu Gehör und zu Achtung kommen zu lassen". Wir behalten uns vor, auf diese Sache eingehender zurückzukommen.

**30.** Das Kuratorium der Vereinigung der Mennoniten-Gemeinden im Deutschen Reich hat im Mai d. J. einen Aufruf zur **Gedächtnisfeier für Menno Simons** erlassen, der im Jahre 1492 zu Witmarsum in Friesland geboren worden ist. Dieser Aufruf ist in Nr. 10 der Mennonitischen Blätter (herausgegeben von Prediger H. van der Smissen in Altona) vom 16. Mai d. J. veröffentlicht worden und hat in allen Ländern Europas und Amerikas, wo Mennoniten wohnen, Anklang gefunden. Sie wird begangen werden in Deutschland, wo etwa 22000 Mennoniten wohnen, in der Schweiz (1000 Mennoniten), in Frankreich (900), in den Niederlanden (52000), in Rufsland (45000), in Amerika (60000), sowie wahrscheinlich auch in anderen Ländern, wo zerstreute Gemeinden dieser Kon-

15*

fession sich finden. Von den aus diesem Anlafs erschienenen Schriften nennen wir die holländischen von C. P. van Eeghen, F. A. Hingst und Fleischer, Menno Simons (1492—1559), Amsterdam 1892, und die deutschen von H. G. Mannhardt, Leben von Menno Simons, Danzig 1892. Besonders schön ist der Kupferlichtdruck eines Porträts ausgefallen, welches bei Herm. Braams in Norden erschienen ist. Die Bildgröfse beträgt 16½ : 11 cm, die Blattgröfse 36 : 28 cm (Preis 2 Mk.). Der Druck ist nach einer Gravierung von Jacob Burghart gemacht, die sich im Besitze der Hamburger Mennoniten-Gemeinde befindet, und verdient schon als Kunstwerk eine ehrenvolle Erwähnung. Es mag bei dieser Gelegenheit bemerkt werden, dafs Comenius den Taufgesinnten in Mähren, die er von seinen Knabenjahren her, wie er selbst bezeugt, kannte (De iterato Sociniano Irenico iterata ad Christianos admonitio, Amsterod. 1661, S. 46), freundlich gegenüber gestanden zu haben scheint. Es wäre nicht ohne Interesse, einmal festzustellen, wie sich die Taufgesinnten in Amsterdam — sie bildeten in dieser Stadt zu der Zeit, wo Comenius dort lebte, eine angesehene Religionsgemeinschaft — dem Brüder-Bischof gegenüber gestellt haben und ob, bezw. welche Beziehungen vorhanden gewesen sind.

31. Am 6. März 1492 wurde **Johann Ludwig Vives** zu Valencia gegeboren. Er war vielleicht der bedeutendste Vertreter des Humanismus, den Spanien besessen hat und nach dem Urteil des Erasmus einer der ersten Gelehrten seiner Zeit. Die nahen Beziehungen, in welchen die Grundgedanken des Comenius zu den Anschauungen des Humanismus stehen, treten in der Verwandtschaft, die ihn mit Vives verbindet — — Comenius selbst zählt den letzteren ausdrücklich zu seinen Vorläufern — sehr deutlich hervor, und zugleich kann man an dem Leben und den Schriften des Vives die Unrichtigkeit der Behauptung erkennen, die die Humanisten in Bausch und Bogen in einen Gegensatz zum Christentum bringt. Der Vorwurf des „Atheismus“ oder der mangelnden „Christlichkeit“ ist von je gegen die gerichtet worden, die das Christentum anders fafsten als die jeweilig herrschenden Parteien, da sie in der Leugnung des christlichen Charakters eine wirksame Waffe wider ihre Gegner fanden. In den Schriften des Mannes, der neben Erasmus einer der berühmtesten Vertreter des Humanismus war, tritt uns eine tief ernste religiöse und christliche Weltanschauung entgegen, und es ist durchaus ungerecht, ihn in dieser Beziehung irgendwie anzutasten.

Wir können an dieser Stelle nicht näher auf sein Leben und seine Werke eingehen, sondern verweisen einstweilen auf die Schrift von A. Nebe, Vives, Alsted und Comenius in ihrem Verhältnis zu einander (Programm des Gymnasiums zu Elberfeld), 1891, sowie auf die Artikel desselben Verfassers in der „Christlichen Welt“, 1892, Nr. 10 und 11, welche schliefsen: „Der letzte Bischof einer protestantischen Dulderkirche, Amos Comenius, der genau hundert Jahre nach ihm seine vielbewegte, auch viel gesegnete Pilgerfahrt begann, hat Vives pädagogische Anschauungen in vertiefter und erweiterter Form wieder aufleben lassen, so dafs seine Gedanken bis in unsere Tage, wenn auch verborgen, fortleben und in Zukunft fortleben werden.“ K.

32. Die Zeitschrift für Kirchengeschichte, hrsg. v. Th. Brieger, Bd. XII, S. 452 ff., bringt einen Artikel von Dr. Ludwig Schwabe „**Über Hans Denck**", der einige Nachträge zur Bücherkunde der Schriften Dencks enthält, in der Hauptsache aber dazu bestimmt ist, zu beweisen, dafs Denck ein entschiedener Vertreter des Sozialismus gewesen sei. Dieser Beweis wird auf Grund einer Schrift versucht, die ein Autor des 17. Jahrhunderts dem Denck zugeschrieben hat. Der Unterzeichnete, dessen Arbeiten durch den Aufsatz Schwabes berichtigt werden sollen, hat es bisher unterlassen, darauf zu antworten, weil er der Ansicht war, dafs die Haltlosigkeit der angeblichen Beweise Schwabes für jeden Kenner der betreffenden Litteratur auf der Hand liege. Jetzt nötigen mich einige Bemerkungen G. Loesches im Theologischen Jahresbericht f. das Jahr 1891, S. 216, schon heute eine ausführliche Entgegnung anzukündigen. Der Autor des 17. Jahrhunderts, welcher die in Rede stehende Schrift dem Denck zugeschrieben hat, war falsch unterrichtet, was Schwabe wissen konnte, wenn er die Bücher von Ottius und Jos. Beck einmal in der Hand gehabt hätte. Der Verfasser der betreffenden Schrift ist nicht Denck, sondern Peter Walpot. Keller.

33. Wir machen auch an dieser Stelle auf die oben gegebene Beschreibung der uns erhaltenen **Bilder des Comenius** aufmerksam. Das schönste der im Handel befindlichen Porträts ist, wie oben bemerkt, die vorzügliche Lithographie von C. Süfsnapp, welche im Verlag von E. H. Schröder in Berlin NW. 7, Unter den Linden Nr. 41, zum Preise von 3 M. erschienen ist. Sie ist nach einer Mitteilung des Herrn Schröder nach dem bekannten Lissaer Bild angéfertigt. Über die Herkunft dieses Bildes ist leider nichts bekannt. Angeblich ist das Original (ebenfalls Ölbild) in Cromwells Auftrag angefertigt und eine Kopie von diesem der Gemeinde der böhmischen Brüder in Lissa geschenkt worden. Ob dies zutrifft, steht freilich dahin; immerhin wäre es erwünscht, über die Geschichte des Lissaer Bildes Näheres zu erfahren.

Wir machen bei dieser Gelegenheit auf den Lagerkatalog XII. 1892 von E. H. Schröder, Berlin NW, aufmerksam, der aufser dem besprochenen Comenius-Bild die Porträts mancher Personen enthält, die im Sinn unseres Arbeitsplans zu den Gesinnungsgenossen, Vorläufern und Nachfolgern des Comenius gehören. Wir nennen hier die Porträts von Fichte (Nr. 293 M. 4.50) nach einem Stich Jügels, Phil. Harsdörffer (Nr. 436, M. 2) nach einem Stich von J. Sandrart, mehrere Stiche Herders (Nr. 462—464), einen alten Kupferstich von Leibniz (Nr. 611, M. 0.75), einen Stich Miltons von Riedel (Nr. 742, M. 0.75), von Aug. Herm. Niemeyer (Nr. 812, M. 0,50), mehrere Stiche von Pestalozzi (Nr. 837—840), einen solchen Schleiermachers von F. Bolt (Nr. 1000, M. 2.25), einen alten Kupferstich der Anna Maria Schürmann († 1678) (Nr. 1030, M. 1), einen alten Stich des C. v. Schwenkfeld (Nr. 1035, M. 0.50), desgl. von Christian Thomasius (Nr. 1100, M. 0.75). —

34. Die **Gesellschaft für deutsche Erziehungs- und Schulgeschichte**, welche ihre konstituierende Versammlung am 14. Dezember 1890 abgehalten

hatte, ist am 11. April 1892 zu ihrer ersten Generalversammlung in Berlin zusammengetreten. Wir entnehmen den „Mitteilungen“, Jahrg. II, Heft I, S. I, wo der Bericht über diese Versammlung abgedruckt ist, folgende Daten. Die Generalversammlung war von 34 Herren besucht, darunter Herr Dr. Afsmann, Feldpropst der Armee, Dr. E. Hannak, Prof., Wien, Dr. J. Jahnel, Propst und fürstbischöfl. Delegat, Berlin, Prof. Dr. Reifferscheid, Greifswald, Dr. Karl Kehrbach, Berlin, Dr. Stander, Wirkl. Geh. Ober-Reg.-Rat, Berlin, Prof. Dr. Waetzoldt. — Nachdem Herr Propst Dr. Jahnel in Vertretung des verhinderten ersten Vorsitzenden Geh. Rat Höpfner die Versammlung eröffnet hatte, erstattete Herr Dr. Kehrbach den Geschäftsbericht. Unter Bezugnahme auf die mannigfachen Sympathiebeweise, welche der Gesellschaft schon bei der 41. Philologen-Versammlung in München und später von dem bairischen Kultusminister, Herrn von Müller, auf eine Interpellation des dem Kuratorium der Gesellschaft angehörigen Abgeordneten Dr. Orterer zu Teil geworden sind, werden die bisherigen Erfolge kurz dargelegt. Aufrufe, Statuten und Inhaltsverzeichnisse des 1. Heftes sind an über 300 Zeitschriften und Zeitungen, sowie an 1428 preufsische und an 134 aufserpreufsische Schulen geschickt worden. An Rencensions-Exemplaren des 1. Heftes hat der Herausgeber 144 versandt, aufserdem sind noch weit über 100 Widmungsexemplare verteilt worden; auch an eine Anzahl von Lehrervereinen sind weitere Abzüge verteilt worden. Zur Erleichterung der Geschäftsleitung sind in Anhalt, Oldenburg, Württemberg und der Schweiz Gruppen der Gesellschaft gebildet worden.

Aus dem vom Herrn Seminar-Oberlehrer Fechner erstatteten Kassenbericht ergiebt sich, dafs die Zahl der Mitglieder, welche bei der Gründung des Vereins (14. Dez. 1890) 60 betragen hatte, bis zum 1. April 1892 auf 325 gestiegen ist, welche Zahl eine Jahreseinnahme der Gesellschaft von 1625 Mark bedeutet.

Die Kosten der im Umfang von 20 Bogen (Auflage 1000) auf gutem holzfreiem Papier herausgegebenen „Mitteilungen“, einschliefslich der Herstellung der Stereotypplatten, belaufen sich auf 2406.35 Mark, ausschliefslich der Honorare, welche eine Anzahl von Mitarbeitern noch erwartet, während eine Anzahl anderer darauf verzichtet hat.

Da aufser diesen Ausgaben für die Einrichtung, die Agitation, sowie die Geschäftsführung noch weitere erhebliche Kosten entstanden sind, so haben die Ausgaben durch die Einnahmen nicht gedeckt werden können.

Nach diesen Berichten erfolgte die Bestätigung der Satzungen, die Wahl des Kuratoriums und einige sonstige Berichte und Anträge. An die Versammlung schlofs sich eine Sitzung des Kuratoriums und die endgültige Wahl des Vorstands.

35. Reproduktion des Kupfertitels der 1657 zu Amsterdam erschienenen Opera didactica omnia. Vermittelst einer neuen Art künstlerischer Vervielfältigung ist ein mit dem Originalkupfer in jeder Beziehung übereinstimmendes, überraschend genaues Bild entstanden. Zwei Ausgaben sind hergestellt worden: a) eine auf bestem Kupferdruckpapier mit breiten Rändern, das Bild 1 Mark (ohne Porto), b) eine solche für Lieb-

haber in kleiner Auflage auf Papier, welches aus der Zeit von 1580—1650 stammt, das Bild 1 Mark (ohne Porto).

Ausführlich beschrieben ist das Originalbild von W. Bötticher in seinem Programm von 1886: „Des J. A. Comenius Didactica magna und deren neueste Übersetzungen“ — und von Lion in der Vorrede zu seiner Übersetzung der Did. magna, Langensalza 1891. Die Bildfläche (ohne Rand) beträgt 17,2 : 26,4 cm.

Im linken Vordergrunde das milde, ausdrucksvolle Gesicht dem Beschauer zugewendet, sitzt Comenius an einem Tische, in einem Folianten schreibend. Vor ihm steht ein Globus, daneben liegen zwei kleinere Bücher. Auf der bis an den Fufsboden reichenden Tischdecke liest man: „J. A. Comenii Didactica Opera omnia“. (Die folgenden Wörter: Ab Anno 1627 ad 1657 continuata sind auf der Reproduktion ausgelassen, weil sie nur für die Entstehungszeit der in dem Folianten enthaltenen Werke Wert haben.) Mit der linken Hand weist C. in einen offen stehenden überfüllten Lehrsaal, in dem ein Magister vom ziemlich hohen Lehrstuhl herab ohne Buch lehrt. Rechts davon befinden sich 3 Bilder, welche — von unten nach oben — veranschaulichen: den Bau eines Hauses, eine Druckerei, Garten- und Feldarbeit; links sind zwei Felder, das Atelier eines Bildhauers und Malers — und eine Sonnenuhr darstellend. Über dem Hörsaale zeigt ein längliches Bild die Mündung eines Flusses mit belebter, üppiger Vegetation an den Ufern; im Hintergrunde sieht man auf dem Meere drei Handelsschiffe. Das ganze Bild stellt einen Saal vor, in dessen Decke endlich Sonne, Mond, Sterne und 6 Bilder des Tierkreises stehen. In der linken Bildecke liest man auf der zweiten Saaldiele: N. 1592. 28. Marty, rechts davon ebenfalls auf einer Diele: Crisp: de pas: delin:

Bestellungen wolle man den Betrag beifügen. Man wende sich an R. Aron, Berlin O. 34, Frankfurter Allee 96.

Pierer'sche Hofbuchdruckerei. Stephan Geibel & Co. in Altenburg.



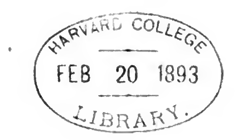



# Monatshefte
der
# Comenius-Gesellschaft.

**Erster Jahrgang.**
Viertes Heft.
Ausgegeben im Januar 1893.

**Der Bezugspreis der Monatshefte beträgt im Buchhandel jährlich 10 Mark. Einzelne Hefte kosten 2½ Mark.**

Leipzig,
R. Voigtländer's Verlag.
(In Kommission.)
1893.




# A. Abhandlungen.

## I.

## Johann Valentin Andreae und Comenius.

Die Geschichte wie die Schriften Andreaes sind für die geistige Entwicklung des Comenius von solcher Bedeutung geworden, dafs unsere Gesellschaft allen Grund hat, in ihren Veröffentlichungen Andreae eine besondere Aufmerksamkeit zu widmen. Wir hoffen im nächsten Jahrgang neue Beiträge zur Geschichte der Beziehungen der beiden Männer bringen zu können. Heute wollen wir an dieser Stelle kurz auf einige Schriften und Aufsätze verweisen, die das Verhältnis der Genannten neuerdings zum Gegenstand der Erörterung gemacht haben.

Andreae war am 17. August 1586 zu Herrenberg in Würtemberg geboren. Er bezog die Universität Tübingen, um Theologie zu studieren, beschäftigte sich aber schon frühzeitig gern mit naturwissenschaftlich-mathemathischen Studien, denen er auch später treu geblieben ist. Studentische Streiche, die er sich zu schulden kommen liefs, hatten seine Entfernung von Tübingen zur Folge; er ging erst nach Strafsburg und Genf, dann nach Frankreich und Italien, und dieser Aufenthalt bestimmte, wie er selbst erzählt, die Richtung, die er später einschlug, in besonderem Grade. Es trat bei ihm eine Entfremdung gegenüber der herrschenden Rechtgläubigkeit ein, die ihm schwere Kämpfe eintragen sollte.

Er erwarb sich hinlängliche Kenntnisse in der Mathematik, um darüber Vorlesungen halten zu können und seine Liebhaberei

wandte sich der Verfertigung von mechanischen Instrumenten zu, worin er sich im persönlichen Verkehr mit Goldschmieden, Uhrmachern und anderen Handwerkern auf seinen Reisen Erfahrung und Geschick erworben hatte. Ebenso wie mit den technischen Kenntnissen ist er damals vielleicht auch mit den religiösen Anschauungen bekannt geworden, wie sie in den Zunftstuben damals heimisch waren, und es ist schwerlich ein Zufall, daſs in Schriften, welche alsbald in Andreaeschen Kreisen erschienen, ein Teil jener Traktate neu aufgelegt ward, die vor hundert Jahren gerade in den Zunftstuben die lebhafteste Begeisterung wachgerufen hatten[1]).

Seit seiner Rückkehr nach Würtemberg im Jahre 1614 — er war damals 28 Jahre alt — sehen wir ihn von den religiösen Anschauungen der älteren deutschen Mystik, wie sie auch in jenen Traktaten herrschen, erfüllt. Er entwickelte in den ersten sechs Jahren nach der Rückkehr — es sind die Jahre, in welchen der Protestantismus in seiner reformierten Ausprägung eine Reihe groſser Erfolge davontrug — eine überaus rührige litterarische Thätigkeit. Im Jahre 1615 schrieb er eine im Jahre 1836 wieder bekannt gewordene Schrift „Die Christenburg“, 1617 erschien seine Einladung zur Stiftung einer Fraternitas Christi, und im Jahre 1619 veröffentlichte er ein Gegenstück zu Morus' Utopia, die Beschreibung eines christlichen Musterstaates — einer Kolonie, wie er in der Widmung an Joh. Arndt sagte, jenes „Jerusalem, welches Arndt der Welt gezeigt habe; auch sie schlieſst ebenso wie zwei andere Traktate mit der Aufforderung zur Bildung eines Bundes, der die Menschen dem hohen Ziel geistiger und sittlicher Vervollkommnung zuführen sollte.

Es wäre ein nützliches Unternehmen, die Gedanken über die Einrichtungen des „Tempels“, den Andreae bauen wollte — es ist im Grunde nichts anderes als die Idee des Reiches Gottes, die ihm vorschwebte — einmal näher auseinanderzusetzen. Ich will hier nur erwähnen, daſs seine Bestrebungen auf die Herstellung des Friedens unter den Religionen, den Nationen und den Ständen gerichtet waren und daſs er, da er wohl sah, daſs die „dissonantia dogmatum“ (wie er sagte) nicht zu beseitigen sei, die Menschen durch eine „consonantia morum“ einander näher

[1]) Näheres bei Keller, Joh. v. Staupitz und die Anfänge der Reformation. Leipzig, S. Hirzel, 1888, S. 387 ff.

bringen wollte. In seiner „Christenstadt“ sollten die Menschen abweichender Sondermeinungen unbeschadet für dieselben Ziele arbeiten, und an ihrer Spitze sollte eine „Akademie“ oder ein „Collegium“ gelehrter Männer stehen, die sich den Wissenschaften widmeten. Man kann diese Pläne nicht lesen, ohne sich der später erschienenen Nova Atlantis Bacos zu erinnern, die als Spitze und Krönung des „Hauses Salomonis“ — so heifst hier die „Christenstadt“ Andreaes — eine „Brüderschaft“ beschreibt, welche folgende Ämter unter sich besitzt: 1. Zwölf Personen, welche fremde Länder besuchen („Käufer des Lichts“); 2. vierundzwanzig Personen, welche den Wissenschaften und Künsten sich widmen („Dolmetscher der Natur“); 3. Lehrlinge und Schüler; 4. Gehülfen und Diener. Diese Brüderschaft besitzt Hymnen und Kirchengesänge, versammelt sich zu Erbauung und Gebet und strebt nach dem „Licht“, das nach Baco in jedem Lande der Erde doch einmal hervorbricht.

Man hat wohl gesagt, dafs diese Schrift Bacos den Anstofs zur Gründung der sogenannten Akademien oder Societäten gegeben habe, die bald viel von sich reden machten; dem gegenüber fordert die Billigkeit, darauf hinzuweisen, dafs Andreae schon früher den gleichen Gedanken ausgesprochen hat. —

Andreae hat unzweifelhaft auf alle besseren Köpfe unter seinen Zeitgenossen einen grofsen Einflufs ausgeübt, so viel Widerspruch und Anfeindung er auch von den strengeren Vertretern der Kirche beider Konfessionen erfahren hat. Wenn Spener einst ausrief: „Könnte ich jemanden zum Besten der Kirche von den Toten erwecken, so wäre es J. V. Andreae“, so gab er damit der Ansicht aller derer Ausdruck, die Speners Überzeugungen nahe standen. Indessen hatte schon fünfzig Jahre nach Andreaes Tod († 27. Juni 1654) die Partei, die ihm und seinen Anschauungen ablehnend gegenüberstand, insofern über ihn gesiegt, als es ihr gelungen war, sein Andenken stark zurückzudrängen und in der herrschenden Litteratur (soweit ihre Vertreter es notwendig hielten, ihn zu nennen) diejenige Ansicht zur Geltung zu bringen, die einst von seinen Gegnern ausgesprochen war; wenn man diese Ansicht kennen lernen will, braucht man nur Adelungs Geschichte der menschlichen Narrheit aufzuschlagen, wo ihn dieser berühmte und vielgelesene litterarische Handlanger in die Zahl der „Astrologen, Schwärmer, Sektierer und Fanatiker“ eingereiht hat. Wer weifs, wann eine

richtigere Auffassung des hochbegabten Mannes durchgedrungen wäre, wenn sich nicht Herder gegen Ende des 18. Jahrhunderts seiner angenommen hätte.

Nach Herder war es Schleiermacher, der Andreae hoch hielt und empfahl, und ein Schüler und Gesinnungsgenosse Schleiermachers, Peter Wilhelm Hossbach, der seit 1815 am Königl. Kadettenhause und seit 1821 an der Neuen Kirche zu Berlin wirkte, ist es dann gewesen, der die erste und bis heute einzige monographische Arbeit über Andreae im Jahre 1819 veröffentlicht hat.

Seit 1819 haben die wissenschaftlichen Arbeiten über ihn Jahrzehnte lang fast geruht; im Jahre 1849 gab F. H. Rheinwald eine Lebensbeschreibung des Andreae, die dieser selbst hinterlassen hatte, heraus[1]), und einige Jahre später stiefs Guhrauer bei seinen Forschungen über Joachim Jungius und die Fama fraternitatis gleichsam zufällig auch auf Andreae, dem er einige Seiten widmete[2]).

Darauf verging wiederum fast ein Menschenalter, ohne dafs erwähnenswerte Beiträge zur Geschichte Andreaes erschienen wären, und es war kein Zufall, dafs er im Jahre 1881 im Zusammenhang mit Comenius zuerst gleichsam wieder auftauchte. H. F. von Criegern (Leipzig) war es, der in seiner Schrift „Johann Amos Comenius als Theolog", Leipzig und Heidelberg 1881, bei der Darstellung der Quellen seiner Lehrmeinungen auf Andreae stiefs und S. 335—365 eine Skizze seines Wirkens und Denkens gab. „Am längsten," sagt Criegern (S. 335), „werden wir bei Andreae verweilen müssen, denn wir werden finden, dafs Comenius nach allen Richtungen seines Geisteslebens hin durch Andreae einen befruchtenden Einflufs erfahren hat, dafs seine didaktischen und pansophischen Grundgedanken sich bereits bei Andreae finden, dafs Comenius vielfach ohne Angabe der Quelle, namentlich in seinem Labyrinth der Welt, den Andreae wörtlich wiedergiebt."

Wahrscheinlich angeregt durch die Criegern'schen Fingerzeige, gab ein anderer Leipziger, C. Hüllemann, im Jahre 1884 den ersten Teil einer Abhandlung heraus, welche zum ersten-

---

[1]) J. V. Andreae, Vita ab ipso conscripta ed. F. H. Rheinwald. Berlin 1849.

[2]) Guhrauer, Die Fama fratern. Ztschr. f. hist. Theologie, 1852, II.

mal auf die Verdienste des Andreae um die Pädagogik hinwies; bis dahin hatten die Lehrbücher der Pädagogik über ihn gänzlich geschwiegen; Raumer hatte ihn nur in einer Anmerkung bei Comenius erwähnt (5. Aufl. d. Gesch. d. Pädagogik II, 40). Der 300jährige Geburtstag am 17. August 1886 gab Joh. Phil. Glökler Veranlassung, eine Lebensbeschreibung zu veröffentlichen (Stuttgart, Hänselman), die indessen keine gröfsere Verbreitung gefunden zu haben scheint.

---

Es war vorauszusehen, dafs in dem Augenblick, wo der Name des Comenius wieder kräftiger in das Bewufstsein des heutigen Geschlechts trat, auch Andreaes Andenken wieder lebendiger werden würde; dafs es aber so rasch und so nachdrücklich geschehen würde, wie es geschehen ist, konnte noch vor Jahresfrist kaum angenommen werden.

Schon jetzt hat uns das Comenius-Jubiläum zwei wichtige Arbeiten über Andreae gebracht, die sich zwar selbst ausdrücklich nur als Beiträge zur Lösung der Aufgabe bezeichnen, die aber doch immerhin für die weiteren Forschungen gute Fingerzeige geben. Die erste Arbeit stammt von Dr. Julius Brügel, Seminardirektor in Nagold (Würtemberg) und ist abgedruckt in Dr. K. A. Schmid, Geschichte der Erziehung vom Anfang an bis auf unsere Zeit. Fortgeführt von Dr. Georg Schmid. III. Bd., 2. Abtlg. Stuttg. 1892. S. 147—188. Es ist dankbar anzuerkennen, dafs das verdienstvolle Werk durch die eingehende Beachtung Andreaes eine Schuld abträgt, die die Geschichte der Pädagogik, wie bemerkt, diesem Manne gegenüber auf sich geladen hatte, und wir dürfen hoffen, dafs ihm von nun an sein Platz in dieser Wissenschaft gesichert ist. „Es sind," sagt Brügel, „nicht nur einzelne Berührungspunkte, die sich zwischen Andreae und Comenius ergeben, sondern eine durchgreifende Übereinstimmung ihrer ganzen Anschauung."

Die zweite Arbeit liegt in einem Aufsatz von Lic. Hummel in Schwaigern (Würtemberg) vor: „Von wem Comenius die ‚Fackel' erhielt und wem Comenius sie reichte. Ein Beitrag zum Comenius-Jubiläum aus Würtemberg" (Neue Blätter aus Süddeutschland für Erziehung und Unterricht, hrsg. v. Dr. Burk und Dr. E. Gundert. 21. Jahrg. 1892. S. 112—135). Hummel knüpft an die Worte des Comenius im „Präludium der Pansophie" (Opp. did. II, 442) an: „Als ich nach Gottes Zulassung

mit andern aus dem Vaterland vertrieben wurde, kehrte ich, um in der Fremde den Lebensunterhalt zu verdienen, zum Schulstaube zurück und wandte meine Aufmerksamkeit den Schriften verschiedener Männer zu. Da fand ich mehrere, welche in gegenwärtiger Notzeit mit Verbesserung der Lehrmethode sich abmühten, wie Ratichius, Helvicus, Rhenius, Ritterus, Glaumius, Cäcilius und einen, der vor allen genannt zu werden verdient, Johann Valentin Andreae, einen Mann voll sprühenden Geistes, klar und hell; gar auch Campanella und Baco von Verulam, die ruhmreichen Erneurer der Philosophie."

Auch an anderer Stelle, in dem Vorwort zur Grofsen Unterrichtslehre, kommt Comenius auf diese Sache zu sprechen; er sagt da — wir citieren nach Lion, Grofse Unterrichtslehre, Langensalza 1891 (3. Aufl.), S. 7 —, nachdem er hervorgehoben, wie die Schulen früher voll Mühsal, Schwankungen und Hirngespinsten waren, dafs Gott jüngst hier und da in Deutschland einige vortreffliche Männer erweckt habe. „Ich meine Männer wie Ratichius, Lubinus, Helvicus, Ritterus, Bodinus, Glaumius, Vogelius, Wolfstirnius, und einen, der unter den ersten genannt werden sollte, Johann Valentin Andreae... Aber auch Frankreich hat einen Stein zu dem Gebäude herangewälzt, insofern Janus Cäcilius Frey eine schöne Unterrichtslehre zu Paris im Jahre 1629 veröffentlicht hat. Jede Gelegenheit, mich mit den Schriften dieser Männer zu beschäftigen, habe ich eifrigst wahrgenommen und dadurch einen aufserordentlichen Genufs gehabt."

Da ich demgemäfs, fährt C. fort, über gewisse Punkte mich vollständiger zu belehren, über einige Punkte auch meine eigne Ansicht zu äufsern wünschte, habe ich an den einen und andern der oben genannten geschrieben, aber vergebens... nur einer jener Männer, der gelehrte und vortreffliche Val. Andreae, erwiderte mir in liebenswürdiger Weise: er gebe die Fackel in meine Hände (lampada se tradere nobis) und ermunterte mich, etwas zu wagen. Wie Comenius dieses aus den Wettspielen der Griechen übernommene Wort verstand, sagt er selbst in der Schrift „Traditio lampadis" (Opp. did. IV, p. 105): Andreae wünschte, dafs Comenius die Sache zu Ende führe, die seinen Händen zu entgleiten drohte, und es ist nicht zu bezweifeln, dafs Comenius, nachdem er die Pfade des Andreae einmal betreten hatte, es als eine heilige Pflicht empfand, trotz Not und Sorge

die Fackel zum Ziele zu tragen, die ihm von einem Manne gegeben war, zu dessen „Schülern und Söhnen" er sich zählte.

Dies ist der Gedanke, den Hummel weiter ausführt, und für welchen er weitere Belege beibringt. Er bezieht sich namentlich auf den Briefwechsel zwischen Comenius und Andreae, der Opp. did. II, 283 f. abgedruckt ist. Hummel betont mit Recht die Wichtigkeit der Thatsachen, die aus diesem Briefwechsel erhellen. Comenius hatte im Jahre 1628 den Andreae gebeten, ihn (C.) unter seine „Schüler und Söhne" aufzunehmen. Andreae antwortete am 4. Sept. 1628: „Ich nehme Dich gern als Freund auf, wenn Du, wie Du schreibst, von aller Partei- und Streitsucht entfernt, der Wahrheit allein vertraust und Dich unterwirfst und die christliche Freiheit unter dem Band der Liebe umfassest" [1]). Vielleicht gleichzeitig mit diesem Brief, jedenfalls kurz danach empfing Comenius von Andreae die Gesetze der Societas Christiana, deren Mitglied der erstere seit 1628 war. Am 20. Juli 1629 bat Comenius den Andreae, ihm Näheres über Ursprung und Geschichte der Societas mitzuteilen, und letzterer kam diesem Wunsche in einem Briefe vom 16. September 1629 nach. Andreae spricht seine Freude aus über die Übereinstimmung, die zwischen ihm und Comenius vorhanden sei; „möge Christus bewirken, dafs diese unsere Einmütigkeit der bedrängten Kirche zum Segen gereiche und dafs meine Hoffnungen durch den Nachwuchs so vieler für die Sache des Christentums begeisterter Männer, bevor ich von der Bühne abtrete, erfüllt werden." „Was Deine Nachfrage nach der Societas Christiana [2])

[1]) Hummel spricht die Vermutung aus, dafs die drei Worte: Wahrheit, Freiheit, Liebe, deren Hervorhebung von Andreae herrührt, ein Wahlspruch gewesen sind.

[2]) Andreae erzählt in seiner Lebensbeschreibung (ed. Rheinwald p. 100) zum J. 1621: „Caeterum majoris momenti fuit quod sub id tempus adversis casibus opponendum putavi, nempe collectam ex Civibus meis Christianam societatem, superiore anno delineatam, quae deposita argenti aliqua notabili summa in praesens pauperum indigentiae succurreret, in futurum vero, si res ita ferret, vel occurrentibus necessitatibus subveniret, vel posteris rectius prospiceret et una amicitiae constantiam servaret, moribusque deviis occurreret. Cujus fundamentis in pago Scherzich prope Argentoratum sub prandis jactis et in suburbano meo recollectis ac diductis, postquam Christophorus Demmlerus vir magni animi laudabile initium mecum fecisset; secuti sunt alii atque alii, adeo ut hodie hoc sacrum depositum ad 18000 florenorum summam excreverit, cujus rationes mihi concre-

betrifft, so will ich Deinem berechtigten Begehren willfahren ... Wir waren eine Anzahl Männer und Männer von Ansehen, die nach dem leeren Lärm (nämlich von der Rosenkreuzer-Brüderschaft) sich zu dieser Sache vereinigten, ungefähr vor acht Jahren, und mehrere andere waren in Kampfbereitschaft: da trafen uns die deutschen Unruhen und warfen uns nahezu auseinander. Die Mehrzahl, in ein besseres Vaterland hinweggeführt, verliefs uns; einige senkten trauernd das Haupt, andere wurden in die Unruhen verwickelt, einige verzweifelten, ich zog die Segel ein. Wenige von uns sind übriggeblieben, mehr erfüllt von der Sehnsucht nach einem seligen Ende als der Aufgabe gewachsen, den Augiasstall zu reinigen. Daher übergeben wir Euch die Geschichte unseres Schiffbruchs zum Lesen und, wenn es Euch gefällt, zum Verbessern, sind für uns aber damit zufrieden, wenn wir nicht ganz unsern Zweck verfehlt haben ... Mein Ziel war, die religiösen sowie die litterarischen Götzenbilder zu zerbrechen und Christum an ihre Stelle zu setzen; aber er wird sich zu seiner Zeit selbst einsetzen und wollte vielleicht von uns ebensowenig Bemühungen als einstmals von David den Tempel. Dafs wir Deutsche nur Deutsche erwählt haben, war eine willkürliche

---

ditas semper religiose habui, auctioresque in annos reddidi, haud dubio, si eadem fide et alacritate posthac continuetur magno posteritatis commodo rei sacrae et litterariae profuturum." Zum Jahre 1620, wo Andreae von Vaihingen nach Calw übersiedelte, findet sich in der Lebensbeschreibung (p. 96) folgende Bemerkung: Ubi (nämlich in Calw) prima cura fuit decessorum, maxime Joh. Esthoveri magno proventu per quadraginta circiter annos agrum domini excolentis vestigia retro legere, et quae in alliis desiderassem, nunc ipsa pro re christiana conari. Quam ob rem, cum cives meos ad Argentinensem mercatum abeuntes essem comitatus, captata occasione multa de rerum in melius mutandarum rationibus contuli et paratissimos juxta aptissimosque supra spem etiam reperi. Cui cum accessisset collega M. Erhardus Machtolphus vir candidus et serio zelo flagrans, nihil facilius fuit, quam hoc fido et individuo socio quidvis laudabile conari. Das Unternehmen, von dem er hier spricht, ist offenbar die später erwähnte Societas christiana. Andreae lobt an derselben Stelle seine Mitbürger, die meist Weber gewesen seien, wegen ihrer humanen Bildung (humanitas) und Eintracht. — Ebendort p. 101 sagt Andreae (zum J. 1622): Accessit aliud patientiae exercitium ex societatis cujusdam litterariae et christianae olim conceptae ideae cum fidis paucissimis communicatae iniquiore interpretatione, quae et literas monitorias ad Austrios proceres, quos huic rei favere opinio erat, expressit, quae apud hujus plane ignaros importunae et ridiculae fuerunt.

Bestimmung und ward schon damals geändert. Die gute Sache läfst alle Völker als Genossen zu, vorzüglich die, welche das christliche Exil vereinigt. Bedient Euch unseres Rats, führt die Sache tüchtig und seid unseres Beifalls gewifs. Den Herrn Ursinus, Herrn Stadius und D. Johnson grüfse ich und befehle Euch im frommen Gebete dem Herrn Christo."

Es wäre von erheblichem Interesse, Näheres über die Männer zu erfahren, die nach dem „leeren Lärm von der Rosenkreuzer-Brüderschaft" sich zu der Societas des Andreae zusammenfanden, und in deren Kreis dann auch Comenius eintrat.

Für die Geschichte Andreaes sind die Beziehungen, die ihn mit Nürnberg verbanden, von Bedeutung. Andreae erzählt selbst in der von Rheinwald herausgegebenen Vita, dafs er im Jahre 1624 zum erstenmal und im Jahre 1628 zum zweitenmal in Nürnberg war und hier mit dem Diakonus Christoph Leibniz (dem Onkel von Gottfried Wilhelm L.) und dem Pastor Saubert verkehrte und innige Freundschaft mit ihnen schlofs; im Jahre 1628 erwarb er sich auch die Freundschaft von Wolfg. Jacob Poemer, J. Christoph Kress, Conrad Baier, Christoph Fürer und Georg Christoph Volckamer[1]). Es wäre erwünscht, wenn über den wiederholten Aufenthalt Andreaes in Nürnberg aus dortigen Quellen weitere Nachrichten beigebracht werden könnten.

Wenn es nicht zweifelhaft sein kann, dafs Comenius das „Licht" oder die Leuchte von Andreae empfangen hat, so ist es erwünscht, dafs Comenius selbst sich bestimmt darüber äufsert, wem er die Leuchte weiter gegeben habe. In seiner Schrift Traditio lampadis sagt er (Opp. did. IV, 108): Cuinam trademus? Non aliis possum quam vobis, qui me in hoc stadio praecurrentem sequi cepistis. Inter eos autem, qui magis innotuerunt, Tibi David Vechnere, Tibi Johannes Ravi, Tibi Petre Colbovi, Tibi Johannes Tolnai, Tibi J. H. Ursine, Tibi Magne Hesenthalere, Tibi Adame Weinheimere, Tibi Steph. Spleisi, Tibi Juste Docemi etc.

Diese Liste bietet manches Interessante und giebt für das Arbeitsgebiet unserer Gesellschaft willkommene Fingerzeige.

---

[1]) Vita, ed. Rheinwald p. 109. — Ebendort erzählt Andreae, dafs er im J. 1629 von neuem nach Strafsburg gereist sei, um die Freunde, besonders den ihm seit alter Zeit nahe verbundenen M. Bernegger (den Uebersetzer Galileis) zu besuchen.



Wir werden zunächst unsere Aufmerksamkeit dem Johannes Ravius zuwenden und im kommenden Jahre einen Aufsatz in den Monatsheften über ihn veröffentlichen. Ravius war im Jahre 1610 zu Berlin als Sohn des Diakonus an der Nikolaikirche geboren und hatte das Gymnasium zum Grauen Kloster besucht; im Jahre 1639 wurde er Professor an der schwedischen Ritter-Akademie zu Sorö als Amtsgenosse Laurembergs, und im Jahre 1654 machte ihn der Grofse Kurfürst Friedrich Wilhelm von Brandenburg zum General-Inspektor aller Schulen der Mark; er starb als Bibliothekar der Königlichen Bibliothek zu Berlin im Jahre 1679.

Zur Geschichte Hesenthalers und Weinheimers, zweier Würtemberger, bietet Hummel in dem erwähnten Aufsatz einige Beiträge und veröffentlicht namentlich einen Brief des Letzteren an Hesenthaler, den wir für wichtig genug halten, um ihn hier abzudrucken:

„Eine Erfindung, die einer Hekatombe würdig, hast Du mir übersandt, Du grofser Hesenthaler (Wortspiel mit dem Namen Magnus: Maxime Hesenthaler), nämlich die „Neueste Sprachenmethode“ des Comenius, der wieder vor mir auflebte (er war nämlich bei mir verschollen). Welche Titel verdient dieser Mähre nicht? Wo ist einer so allseitig passend zum Unterrichten, dafs im Vergleich mit ihm von allen Schul- oder Gymnasialrektoren, Gymnasiarchen, Scholarchen, Superattendenten, Aufsehern u. s. f. keiner das Zeug hat, über den Inhalt seiner Schriften ein Wort zu sagen! Ich wenigstens weifs nicht, wohin es mich mit gröfserem Verlangen treibt: zur Lektüre in ihm, oder, falls dieser Wechsel frei stünde, von dieser weg zu entsprechender Lehrthätigkeit! Das mufs gelten: Es ist ein Geschenk der Vorsehung, dafs dieser Mann geboren, in welchem die Lehrkunst geradezu ihr Bestes versucht. Man kann wahrlich streiten, ob aus diesem Mann die ganze Didaktik, oder ob er ganz aus Didaktik gemacht ist. Dergestalt ist mir wunderbar, wie in der Person des einen Comenius alle Vorzüge der besten Schulmänner und alle Ratschläge der geschicktesten Jugenderzieher sich zusammengefunden haben. Möchte seiner Geistesschärfe die Nachwelt doch immer den Zoll der Anerkennung darbringen; möchte sie so viel von ihm sich aneignen als die „Janua“,

welche in die weite Öffentlichkeit gehört, und die „Neueste Sprachenmethode“ bei jedem Einsichtigen verdient und ich mit meinem dürftigen Verständnis weder genügend erfassen, noch genau aussprechen kann! Denn die „Sprachenmethode“ bietet nicht nur eine Fülle von Regeln, sondern ebensoviel Proben der Anwendung; soviel Worte, soviel Blüten. Hier haben wir den sichersten Führer zu glücklicher Fortbildung unserer Jugend. Er mufs aufs eifrigste ihrem Geiste eingeprägt werden, das ist mein Bestreben.

Möchte doch von diesem meinem heifsen Verlangen der hochberühmte Comenius aus Deinem Munde, durch Dich, bester meiner Gönner, Kunde erhalten! Es wäre dann zu hoffen, dafs seine übrigen Schriften, welche wir noch haben möchten, der gebildeten Welt mitgeteilt würden. Und für mich erhoffte ich dann das, dafs er mich als Freund oder als steten Bewunderer seiner Vorzüge freundschaftlich ins Herz schliefse. Inzwischen gehab Dich wohl, Du hohe Zierde der Wissenschaft! Ich liebe Dich aufrichtig, bewahre mir auch Deine Liebe!

Efslingen, Reichsstadt am Neckar, 5. Juny 1657.

Gehorsamster und ergebenster
M. Adam Weinheimer,
Pastor und Superattendent in Efslingen.“

Man sieht aus diesem Brief, wie hoch Comenius damals bei den Würtemberger Theologen in Ansehen stand, zugleich aber auch, dafs der Ruf des grofsen Böhmen den des Andreae auch auf solchen Gebieten weit überholt hatte, wo letzterer der Lehrer des ersteren gewesen war. Andreae hat, wie Hummel mit Recht betont, die Grundlage für die Reformbewegung, auch auf erziehlichem Gebiet, geschaffen, auf der Comenius sein System aufgebaut hat; insbesondere findet sich der Gedanke, dafs die Volksschule als Schule allgemeiner Menschenbildung zur Basis des gesamten Unterrichtswesens zu machen sei, schon bei Andreae. Vor allem aber verdankte Comenius viele seiner pansophischen Reformgedanken den wenig bekannten Schriften des Andreae, z. B. der „Beschreibung eines christlichen Gemeinwesens“, dem „Theophilus“ u. s. w., die auch heute noch eine genauere Würdigung verdienten. —

Weniger Ausbeute, als man erwarten sollte, bietet über Andreae der Band Briefe des Comenius, welchen A. Patera im Jahre 1892 veröffentlicht hat[1]). In diesen Briefen (die Sammlung Pateras ist nicht vollständig) wird Andreae von Comenius nur zweimal erwähnt. Im Jahre 1629 schreibt Comenius an Abraham Menzel (Patera S. 5): Mihi equidem noster ille J. Valentinus Andreae (cum quo mihi adhuc commutantur litterae) plurimum et stimuli et lucis subministrat. Man beachte dabei die Ausdrücke „noster“ und „lux“, welch' letzteres Wort doch sehr an die „Fackel“ erinnert. Die zweite Stelle findet sich in einem Brief an Hesenthaler vom 1. September 1656 (Patera S. 189) und lautet: Potes una re pulchre me juvare, ac, ut facias, oro. Joh. Valent. Andr(eae) τοῦ μακαρίτου in deliciis mihi fuisse omnia non ignoras (inde enim fere mihi primordia pansophicarum cogitationum hausta erant[2])), sed et illa periere omnia. In quae frustra Stetini, Hamburgi, hic Amsterodami inquisivi (ignorat haec meliora mundus) nec tamen iis carere velim aut possim etiam propter allegata, quae subinde in maculaturis meis reperio nec me per omnia recolligere possum. Fac ergo, amabo, hanc mihi praestes gratiam, ut ex ipsa Zetznerorum officina Argentorati afferri et ad me mitti cures, quicquid ejus exstat. Mihi erat: 1. Turbo Ingenii. 2. Peregrini in Patria errores. 3. Civis Christianus. 4. De republica Christiana (Cataphar Salama[3])). 5. Mythologiae Christianae Centuriae. 6. Turris Babel. 7. Incendium Waichingense. 8. Menippus etc. etc. Redime quantovis pretio et ad me mitte . . . Utinam per instantes Francofurtanas nundinas liceret! Ego enim jam operi instare propono, hoc unum acturus, ut ne amplius defodiam talentulum meum, sed exponam mensae etc. . . .

Diese Stelle wirft auf die frühere wie auf die damalige Beschäftigung des Comenius mit Andreaes Schriften ein so deutliches Licht, dafs sie aufserordentlich wertvoll für die Beurteilung der gegenseitigen Stellung beider Männer ist.

---

[1]) A. Patera, Jana Amosa Komenského Korrespondence (Schriften der tschechischen Akademie), Prag 1892. Wir bringen an anderer Stelle eine Besprechung dieses Werkes.

[2]) Der Satz ist von mir ausgezeichnet worden. K.

[3]) Es ist kein Grund anzunehmen, dafs Patera diese Worte unrichtig gelesen habe; eine Erklärung des Sinnes giebt P. nicht und ich bin gleichfalls nich imstande, eine solche zu geben.

Angesichts dieser Zeugnisse ist es auffallend, dafs in den Lebensbeschreibungen, die uns das Jubiläumsjahr gebracht hat, die Bedeutung des Andreae für Comenius' Entwicklung meist nicht genügend betont worden ist. Es ist und bleibt eben in dieser Richtung vieles nachzuholen, und wir werden es uns seitens der Gesellschaft zur Pflicht machen, hier ergänzend einzutreten.

Keller.

# Das Verhältnis der Didactica magna des Comenius zu der Didaktik Ratkes.

Nach den Quellen dargestellt von

**A. Israel.**

(Schluss.)

---

## Didactica magna des Comenius.

7.

Cap. XVI. 16. (2.) Deinde, in ipso linguarum studio hoc fuit praepostere factitatum, *quod non ab Authore aliquo, aut Lexico dextre adornato, sed a Grammatica fieret initium:* cum tamen Authores (ut et suo modo lexica) materiam sermonis suppeditent, voces: grammatica formam superaddat solum, voces formandi, ordinandi, connectendique leges.

19. Opus esse: II. *Intellectum formari ante linguam.*

III. *Linguam nullam disci e grammatica, sed ex Authoribus idoneis.*

IV. *Reales disciplinas praemitti organicis.*

V. *Exemplaque regulis.*

Cap. XXII, 11. *Omnis lingua usu potius discatur, quam praeceptis.*

12. *Praecepta tamen usum juvent et firment.*

## Lehrkunst Ratkes.

7.

Aph. 5. *Ne modus rei ante rem.* Porisma: 1. Ne praecepta ante linguam, Autorem, materiam. 2. Nulla lingua e Grammatica, sed ex certo Authore.

Aph. 13. *Habitus per exempla ante Praecepta.*

Aph. 14. *Praecepta non praeparant, nec tam dirigunt, quam confirmant.*

Art. 9. *Erst ein Ding an ihm selbst, hernach die Weise von dem Ding.*

1. Keine Regeln soll man geben, ehe man die Materie, den Autoren und Sprache gegeben hat. Dies scheint ganz ungereimt und widersinnisch, aber die Erfahrung (be)zeuget es, dafs es gleichwohl wahr ist. Denn was richtet einer aus in einer Sprache, der noch nichts in keinem Autore gelesen oder hören lesen, ob er gleich all voll Regeln gepfropft ist? Nichts, denn es hindert eine die andre, und der Verstand ist obruiert, überschüttet und überhäufet, dafs er keine zu Nutz brauchen kann, sondern verwirret sich selbst darin und mufs zuletzt doch dahin kommen, dafs er in einem oder vielen Autoribus nach einander und mit ofter Wiederholung mufs die Regeln verstehen lernen und zu Nutz machen. Was thuts ihm denn Not, dafs er sich vorhin vergeblich mit den Regeln quälet? Eben also ists auch in andern Künsten, in Sprachen aber noch viel mehr, weil darin schier

8.

Cap. XVI. 25. II. *Quodcunque studium tractandum sumitur, animi discipulorum ad illud praedisponantur.*

Cap. XVII. 13. I. *Sciendi et discendi ardor quacunque ratione in pueris inflammandus est.*

II. *Docendi methodus discendi laborem minuat, ut nihil sit, quid discipulos offendat et a studiorum continuatione deterreat.*

Cap. XVIII. 16. *Quodcunque studium inchoatur, ejus amor serio in discipulis excitetur: argumentis ab excellentia, utilitate, jucunditate et undecunque ductis.*

9.

Cap. XVI. 30. *Confusio itaque in scholis fuit, multa simul discipulis ingeri.* Ex. gr. Grammaticam Latinam et Graecam, et Rhetoricam fortassis, et Poesin et quid non? Quis enim nescit, classicis in scholis singulis fere horis Lectionum et exercitiorum materiam variari, toto die? At quid confusio est, quaeso, si hoc non est?

32. Fiat igitur in scholis quoque ut *Uno tempore non nisi uno studio occupentur discipuli.*

keine Regel ist, die nicht Exceptiones hat, dadurch denn der Verstand heftig verwirret wird.

2. Keine Sprache soll aus der Grammatik gelehret werden, sondern aus einem einigen gewissen Authore. (Folgen ausführlich die Gründe.)

3. Die Regeln sollen nicht gebrauchet werden zur Vorbereitung, auch nicht sowohl zu einer Nachrichtung, als fürnehmlich zur Bestätigung. (Folgen die Gründe.)

4. Es mufs aus der materi vorhin ein Entwurff im Verstand (habitus) gefasset sein, ehe die Regeln dazu kommen......

5. Keine Sprache soll ehe gelehrt werden, bis man erst die Sachen, so in solcher Sprach soll gehandelt werden, in der Muttersprach recht gelernet und gefasset habe...

8.

Praxis 162. Praemittitur vero ab initio brevis admonitio de fine studiorum, de varietate scientiarum et artium, de linguis, quarum adminiculo artes ac disciplinae singulae cognoscuntur, ac speciatim de Latina lingua, quam Praeceptor ex Terentio docere velit, modo diligenter et attente auscultent, promittit se, si sequi sua monita velint, brevi tempore solertes daturum. Hoc modo praeparat praeceptor discipulorum animos, tum ad attentionem, tum ad sui amorem, tum etiam ardorem discendi in ipsis accendit. Longe enim satius et rectius pueri ad studia alliciuntur, quam vi coguntur, ut alias sat dictum est.

Aph. 9. *Omnia agat praeceptor.*

Art. 13. *Alle Arbeit fället auf den Lehrmeister....* doch ist dies viel leichtere Arbeit, als bisher in Schulen gewesen. Denn er darf sich nicht plagen mit verhören, examinieren, schlagen, bläuen; sondern hält seine Stunden, wie sichs gebührt, und ist sicher, dafs er Frucht schaffe. Das kann ihm nicht fehlen, wenn er nur das Lehramt recht verrichtet und treibet nach dem gebührenden methodo.

9.

Aph. 1. *Non nisi unum.*

Art. 3. *Nicht mehr denn einerlei auf einmal.* Es ist dem Verstande nichts Hinderlicheres, als wenn man vielerlei zugleich und auf einmal lernen will, ist eben, als wenn man Mus, Brei, Fleisch, Milch, Fische in einem Hafen (Topf) kochen wollte auf

Cap. XVII. 30. Distractio igitur animorum est, si discipulis diversa proponantur eodem tempore. Ut Grammatica, et Dialectica et Rhetorica forsan, et Poesis et Lingua Graeca etc. eodem anno.

Cap. XX. 21. *Omnia successive doceantur, uno tempore non nisi unum.*

10.

Cap. XVI. 62. I. Consultum itaque fuerit: *Discipulis librorum nullorum, nisi suae classis, copiam fieri.*

Cap. XIX. 14. II. *Unus Author sit in una materia.*

einmal. Sondern man soll ordentlich eines nach dem andern nehmen, und das eine erst recht abhandeln, darnach zu einem andern schreiten.

Man soll zu einer jeden Sprache brauchen einen einigen Autoren, der gut ist, daraus man die Sprache lehre. Wenn der recht eingenommen und gleichsam verschlucket ist, mag man andere auch fürlesen.

10.

Aph. 15. *Nihil extra propositum Authorem, donec in succum et sanguinem conversus sit.* Porisma:

1. Itaque exempla vitanda in praeceptis Grammaticis.
2. Nec Praeceptor doceat, nisi ex Autore in Grammaticis, nec discipulus legat quicquam extra Autorem, nisi sola praecepta praevio praeceptore.
3. Omnes Nomenclaturae rejiciantur. (Hic Magister non tenetur.)

Art. 11. *Nichts ausserhalb der fürgenommenen Autoren.* Nichts soll zu einer Zeit gehandelt werden als einig und allein der gewisse, fürgenommene Autor, bis er wohl und völlig eingenommen und gleichsam verdauet sei. Doch ist hie ausgenommen die Grammatik.

1. Darum soll man keine Vokabeln lehren aus keiner Nomenclatur. Denn damit führet man den Lehrjungen ausser den Autoren und machet ihm zweierlei Werkstätt; da doch eine jede Sprach und Kunst gleichsam eine Werkstatt der Autorn haben soll. So hänget auch in der Nomenclatur keins am andern, ist kein sensus darin, da sich der Verstand des Menschen anhält.

2. In der Grammatik soll man kein Exempel bei die Regeln setzen. Obgleich die Schulmeister sich noch sehr hierüber streubeten, sie mögens erst erfahren, darnach davon klappern. Die Exempel aber werden von dem Lehrmeister aus dem Autor darbei gegeben und appliciert.

3. Der Lehrmeister soll kein Exempel brauchen als einig aus dem Autoren.

4. Der Lehrjunge soll durchaus kein Buch lesen aufserhalb dem Autorn. Ausgenommen die Grammatik, wie zuvorgemeldet, und doch dieselbe auch nicht ohne Anführung des Lehrmeisters, und hernacher ohne seine Verwilligung. Dies ist aus Vorbe-

11.

Cap. XVII. 2. X. *Et omnia una eademque methodo perpetua.*

Cap. XVII. 48. Quapropter videndum erit, ut posthac

I. *Una eademque Methodus sit tradendis omnibus scientiis; una eademque omnibus artibus, una eademque omnibus linguis.*

II. *In eadem Schola idem sit omnium exercitiorum ordo et modus.*

III. *Librorum editiones in eadem materia quantum potest, eaedem sint.*

Cap. XVIII. 35. Inde sequitur:

I. *Studia totius vitae ita esse disponenda, ut sint una Encyclopaedia: in qua nihil sit non e communi radice ortum, nihil non loco proprio consistens.*

II. *Omnia, quae traduntur, ita esse rationibus firmanda, ut neque dubitationi neque oblivioni facile relinquatur locus.*

Cap. XXII. 16. *Omnes igitur linguae una eademque methodo disci possunt.* Nempe usu; adjunctis praeceptis facillimis, differeniam tantum a lingua prius nota ostendentibus: et exercitiis circa materias notas etc.

12.

Cap. XVII. 9. II. *Eidem discipulo in eadem materia non nisi unus sit Praeceptor.*

Cap. XIX. 7. Hae autem esse deprehenduntur causae verissimae..... *Quod Methodo multiplici et varia uterentur: singulae Scholae alia*: imo singuli Praeceptores alia, imo unus idemque Praeceptor in hac arte aut lingua sic, in alia aliter, et quod pessimum, in una eademque re non sibi constabant, ut discipuli vix unquam satis, quid ageretur, intelligerent.

9. *Quod si plures erant magistri, quid nisi nova iterum confusio? cum singulis fere horis diversa proponerentur et agerentur.* Ut taceam, praeceptorum multitudinem aeque ac librorum, animos distrahere.

rührtem klar. Denn wenn man bei einem Ding bleibt, so wird der Verstand desto tiefer gegründet, wird nicht distrahieret, und bleibt der Lehrjunge allein an seinem Lehrmeister hangen, da er sicher ist.

11.

Aph. 20. *Omnia ad Harmoniam.* Porisma:

1. In omnibus linguis: sic etiam in omnibus artibus et facultatibus. 2. Nullius disciplinae terminus alterius disciplinae termino obsit. 3. Ambiguitas diligentissime cavenda, praesertim in terminis. 4. Nihil peregrini in disciplinis.

Art. 8. *Gleichförmigkeit in allen Dingen.*

1. In allen Sprachen, Künsten und Wissenschaften muss eine Gleichförmigkeit sein, beid, was die Art zu lehren und was die Bücher betrifft, und die Praecepta, so viel immer möglich ist. Als die Grammatik mufs im Deutschen übereinstimmen mit der Hebräischen, Griechischen, Lateinischen etc. soviel immer möglich die Eigenschaften der Sprachen zulassen. Denn dies hilft dem Verstande trefflich wohl und wird desto leichter und fertiger eine jede Sprache gefasset und behalten. Also auch in andern Künsten und Wissenschaften thut merklich viel die Gleichförmigkeit und giebt auch dieses eine Scharfsinnigkeit, dafs man eigentlich siehet, wie eine Sprach von der andern abtritt und wo sie übereinkommen, worinnen eine Kunst von der andern unterschieden wird..... 4. Kein Kunstwort in einer Lehrschaft soll dem andern zuwiderlaufen.

12.

Art. 26. *Non nisi unus praeceptor in una re.*

Art. 19. *In einer Sache soll nur ein Lehrmeister gebraucht werden.*

Wenn denn der Lehrjunge einmal der Sprache oder Ausrede der Geberden, der Art zu lehren an dem Lehrmeister gewohnet, hindert es ihn leicht, wenn er andere eben in selbiger materi höret. So ists auch an dem, dass, wenn ein Lehrmeister nur zu einer Lection geordnet wird, er seinen Sinn recht darauf schlagen kann und mit der Zeit so fertig wird, dafs er alle Vorteil zu lehren desto eigentlicher merken und trefflich Nutz bei der Jugend schaffen kann. Welches nicht so leicht zu thun ist, wenn er sich auf vielerlei Materi legen mufs.

14. Ad hujus imitationem, si

I. *Unus praeceptor uni praesit Scholae aut certe classi.*

II. *Unus autor sit in una materia.*

III. *Unus idemque labor communiter impendatur toti auditorio.*

IV. *Una eademque Methodo tradantur disciplinae et linguae omnes.*

13.

Cap. XVII. 27. 4. *Aberratur etiam a recta ratione, quod iisdem Grammaticis praeceptis* (puta Melanchthoneis vel Rameis) etc. *omnium nationum juventutem* (Gallicam, Germanam, Behemam vel Polonam, Hungaricam etc.) *informant:* cum tamen quaevis illa lingua peculiarem, et quodammodo propriam, ad Latinam linguam proportionem habeat, quam detegi necesse est, si Latinae indolem expedite pueris innotescere cupimus.

28. Emendabuntur haec, si

I. *Praeceptor et discipulus ejusdem sint linguae.*

II. *Omnes rerum explicationes lingua nota fiant.*

III. *Quaevis Grammatica et Lexicon ei Linguae adaptetur, qua mediante nova discenda est* (Latina vernaculae, Graeca Latinae etc.).

IV. *Linguae novae studium gradatim procedat: ut nempe primo discipulus consuescat Intelligere* (id enim facillimum), *tum Scribere* (ubi praemeditationi tempus datur), *tandem Loqui* (quod quia extemporaneum est, difficillimum).

V. *Dum Latina vernaculis junguntur, vernacula, utpote notiora, semper praecedant, Latina sequantur.*

Cap. XXII, 14. *Scribendorum linguae novae Praeceptorum norma sit lingua prius nota, ut differentia tantummodo illius ab hac ostendatur.*

15. *Exercitia prima linguae notae sint circa materiam prius notam.*

13.

Aph. 4. *Ex Germanico in alias linguas.* Porisma:

1. Ex Germanico in Ebraeum
2. Ex Ebraeo in Graecum
3. Ex Graeco in Latinum

} Ex Ebraeo in Chaldaeicum, Syriacum, Arabicum.

Art. 5. *Alles zuerst in der Muttersprache.*

Denn in der Muttersprache ist der Vorteil, dafs der Lehrjünger nur auf die Sache zu denken hat, die er lernen soll, und darf sich nichts weiters mit der Sprach bemühen. Wenn er nun alles, was er zu lernen hat, in seiner Muttersprache gefasset, alsdenn ists ihm keine Müh, auch in fremden Sprachen solches üben, dieweil einerlei Bücher und einerlei Ordnung in allen Sprachschulen gebrauchet wird. Auch ist dieser Nutz darbei, dafs, wenn alle nützliche und gemeinem Leben notwendige Wissenschaften ins Deutsch gebracht und darin gelehret werden, ein jeder hernach, wes Standes er auch ist, kann zu besserm Verstand gelangen, dafs er in allerlei Sachen sich desto besser richten und darvon urteilen kann. Was das in Religionssachen und Regimentssachen und insgemein im menschlichen Leben thun wird, ist leicht zu ermessen, wenn man bedenkt, wie ein verderbter Zustand, Unwissenheit und Unerfahrenheit jetzund im Schwang geht, allenthalben, und auch die, so gelehrt und erfahren genug sein, dennoch selten und wenig unter ihnen recht zu Gemüt führen den Zweck, dahin alles im menschlichen Leben bei einem jeden an seinen Ort gerichtet sein soll.

Art. 6. *Aus der Muttersprache alsdenn in andere Sprachen.*

1. Aus dem Deutschen ins Hebräisch zuerst: zum Teil, weil sie die Hauptsprach ist, zum Teil auch, weil die älteste Gotteslehre darin beschrieben ist.

2. Aus dem Hebräischen 1. in Chaldäisch, und für die, welche etwas weiter kommen wollen, aus dem Chaldäischen ins Syrische und Arabische. Denn diese alle haben grosse Verwandtschaft mit einander. Aus dem Hebräischen 2. in Griechisch,

14.

Cap. XVII. 35. Facilitatem et studiorum jucunditatem discipulis augebit, quisquis eos:

II. *quam minime Memoriam fatigabit: nempe non nisi fundamentalibus, reliquis libere fluere permissis.*

III. *Omnia tamen ad proportionem capacitatis, quae aetatis et studiorum progressu se ipsam augebit.*

37. Vis itaque infertur ingeniis: 1. quoties ad illa, ad quae aetas et captus nondum assurexit, adiguntur. 2. Quoties absque praevia sufficienti rei alicujus explicatione, declaratione, instructione, aliquid sive memoriae mandare, sive agere jubentur.

38. Posthac igitur:

I. *Nihil cum Juventute tentetur, nisi quod aetas et ingenium, non solum admittunt, sed et appetunt.*

II. *Nihil memoriae mandare jubeantur, nisi quod intellectu probe comprehensum est. Nec rursum memoria exigatur quidquam, nisi quod tenere puerum certis indiciis constet.*

III. *Nihil agendum committitor, nisi cujus forma et imitandi norma sufficienter monstrata fuerint.*

Cap. XVIII. 43. Sequitur inde, *perduci ad soliditatem non posse eruditionem, sine Repetitionibus et Exercitiis quam creberrimis et quam dexterrime institutis.*

darinnen ursprünglich die christliche Lehr beschrieben. 3. Aus dem Griechischen ins Latein.

14.

Aph. 7. *Absque coactione omnia.* Porisma:

1. Omnis repetitio privata absente Praeceptore interdicta ab initio. 2. Memoriter ediscendo nihil tenetur.

Art. 14. 2. Der Lehrjunge mufs nichts aufsagen oder zur Rede gestellet werden, bis er genugsam unterrichtet ist, dafs fast kein Zweifel mehr, er wisse es nun.

Art. 14. 4. Der Lehrjunge soll nichts daheim für sich selbst wiederholen oder vom neuen lernen, besonders in fremder Sprache. Ursach: er mag leichtlich anstofsen und fehlen, daher fasset er etwas Unrechts, das er mit Mühe wieder lernen mufs und hätte es doch nicht nötig gehabt. Denn mit der Zeit höret ers zur Gnüge von dem Lehrmeister, da er sicher ist, dafs er nicht fehlet. Sonst mufs er an sich selbst immer zweifeln, ob ers recht getroffen hat, und ist ihm also weder not noch nütz, sondern ist eben, als wenn einer fliegen wollte, ehe ihm die Federn gewachsen. Es heifst: Eile mit Weile. Es ist viel schwerer, etwas Unrechts sich abgewöhnen, als an etwas Guts sich zu gewöhnen: Zu geschweigen, dafs ein Zwang darbei ist. Denn man quälet den Verstand, und will es von sich selbst lernen, so doch darum der Lehrmeister da ist, dafs ers erst lehren soll.

Art. 15. 2 . . . . Darum mufs der Lehrmeister recht abgericht sein, dafs er weifs, was nütz ist oder nicht. Z. E., wie viel sind, die meinen, es sei ja besser, dafs man zu Hause sich übe, lese, die Lektion bei sich selbst repetiere, und dem Lehrmeister unterstehe nach zu thun, ob es schon der Lehrmeister verbeut und dafür warnet. Aber hernach merken sie erst, dafs sie ordentlicherweise allgemählich viel besser und gründlicher dazu kommen, als wenn sie sich daheim einsam quälen und Ungewisses für Gewisses nehmen, ja auch wohl unrecht etwas einbilden, da sie Mühe haben, solches wieder zu entwöhnen und aus dem Sinn zu schlagen.

Meth. 138. In *Reposcendo* vero diligenter caveat, nequid unquam ulla in parte doctrinae a discipulo requirat, priusquam ei certis indiciis constet, discipulum id probe tenere. Porro in examine qui bene steterint, laudibus et praemiis ornentur, quod de praeceptoribus inquit Horatius: Pueris dant crustula blandi, Ut discant elementa.

15.

Cap. XVII. 42. *Auditus cum Visu, Lingua cum Manu perpetuo jungantur.* Non solum scilicet enarrando, quod sciri debet, ut auribus illabatur: sed et pingendo, ut imaginationi imprimatur per oculos. Illi vicissim discant mox, et pronuntiare lingua et exprimere manu: ut a nulla re discedatur, nisi postquam auribus, oculis, menti, memoriaeque satis impressa sit.

16.

Cap. XVIII. 4. VII. *Omnia posteriora in prioribus fundentur.*

32. In scholis igitur

I. *Studia omnia sic disponantur, ut posteriora semper in prioribus fundentur; priora vero a posterioribus firmentur.*

II. *Omnia proposita, intellectu recte percepta, Memoriae quoque infigantur.*

39. *Quaevis intelligere docetur, doceatur Eloqui et Operari.* Ergo

40. I. *Quidquid fuerit perceptum, statim cogitetur, quem habiturum sit usum, ne quidquid frustra discatur.* II. *Quidquid perceptum est, transfudatum iterum aliis communicando in alios: ne quidquid frustra sciatur.*

17.

Cap. XVIII. 8. In scholis igitur

I. *Nihil tractetur nisi quod solidissimum habeat usum, ad hanc et futuram vitam: magis autem ad futuram.*

*(Ea siquidem discenda sunt in terris,* monente Hieronymo *quorum scientia perseveret in coelos.)*

II. *Quod si hujus etiam vitae causa nonnulla Juventuti opus est instillari* (uti est) *illa talia sint, quae aeterna illa non impediant, praesenti autem vitae solidum ferant fructum.*

W. Sch. VI. Es soll das stumme Lernen der Schüler ganz und gar aufgehoben und abgeschaffet werden und dagegen die ganze Unterweisung mit lebendiger Stimm und durch stetiges Fürsagen geschehen.

15.

Zu Anfang der *Methodus* linguarum 'generalis introductio setzt Ratke auseinander, dass Gott den Menschen Gesicht und Gehör verliehen habe, dafs er sein Wort erkenne.

S. 133. Et hisce duobus sensibus, veluti ansulis, sapientia divina (humana non excluditur) prehensa fuit. Ut autem eandem sapientiam homines communicare invicem, atque etiam societatem civilem tueri possent, iisdem mediis utrinque opus fuit, nempe ut per sensilia (sonum et colorem) species ab intellectu perceptae eruerentur.

16.

Aph. 12. *Nil novi ante prioris solidam cognitionem.*

Art. 3, 2. Nichts soll man Neues fürnehmen, bis dafs das Vorige recht gründlich zu aller Genüge gefasset ist.

Aph. 22. *Linguae ad usum loquendi docentur.*

Art. 24. *Die Sprachen müssen also gelehret werden, dafs man sie reden lernet.*

Nicht wie bisher die Griechische, Hebräische gelehret worden, dafs man nur gelesen, was darin geschrieben, aber nicht geredt hat, so doch mächtig viel dran gelegen, einer Sprach Eigenschaft zu lernen, wenn man sie reden lernet.

17.

Aph. 8. *Omnia praeviis precibus.*

Aph. 25. *Prima institutio omnium et singulorum in sacris.*

Art. 1. *Alles mit vorgehendem Gebet.*

Alle Stunden oder Lektionen werden mit dem Gebet angefangen, welches einerlei ist, in allen Sprach Schulen sonderlich hierauf gerichtet.

Art. 25. *Für allen Dingen soll die Jugend in Gottes Sachen unterrichtet werden.*

Cap. XXIV. 19. *Discant autem ab incunte aetate quam maxime illis occupari, quae immediate ad Deum ducunt; Scriptur arum S. lectione, Cultus divini exercitiis et externis bonis operibus.*

20. *Proinde Scriptura Sacra Christianis Scholis Alpha et Omega esto.*

18.

Cap. XIX. Lesen und Schreiben, Worte und Sachen, Lernen und Lehren soll gleichzeitig getrieben werden. Ursache des Mifslingens:

5. *Quod quae natura juncta sunt, non junctim sumebantur, sed per divortium.* Verbi causa: primos literarum Tirones docebant legere solum, scribere differebatur in menses aliquot .... Cum tamen omnia illa (*legere et scribere; Verba et Res; discere et docere*) tam simul esse debeant, ut in cursu pedes tollere et figere etc. etc.

19.

Cap. XIX. 8. *Deerat modus, omnes ejusdem classis discipulos simul instituendi, cum singulis desudabatur;* quod, si complures discipuli erant, non potuit non Praeceptoribus asininos parere labores, discipulis autem, vel inutilis otii occasiones, vel si quid interim elaborandum objiciebatur, taediosam macerationem adferre.

Denn was das Edelste und Köstlichste, auch Notwendigste ist, gehet billig für, und ist auch dannenhero besser Segen und Gedeihen zu allen Dingen zu gewarten. A Jove initium haben auch die Heiden gesagt.

Das Lesebüchlein, das in Cöthen gedruckt wurde, und die Schulbücher, die Ratke sonst für die deutsche Schule in Aussicht nahm, auch die Schulbücher für die Weimarischen Schulen, enthalten fast ausschliefslich religiösen Lehrstoff.

18.

Meth. 140. 141. Literas autem Praeceptor docere debet cum scriptione tum viva voce ... Unde et haec utilitas sequitur, quod discipulus una eademque opera literas eleganter pingere et recte pronunciare discit.

Praxis S. 161. Primo igitur die puero ... alphabetum in loco conspicuo praescribitur, adjecta statim ad singulas literas modo depictas appellatione, quae clare pronuncianda est; itaque saepius iterata serie per aliquot horas continuandum. Simul autem jubetur discipulus imitari picturam cujusvis literae ordine, atque hic prius instruendus est a praeceptore, quomodo prehendi calamum et regi conveniat, ipseque manum scribentis dirigit sua manu dum literarum ductum discipulus recte assequatur. Ita eadem opera literas et cognoscit et discit pingere, crebraque praeeuntis vox et pictura, auribus et oculis illas firmissime imprimit.

Auch die W. Sch. von 1629 bestimmt: „Darnach so mufs das deutsche Schreiben flugs bei dem deutschen Lesen beiher gehen", nachdem die Bestimmung von 1619, dafs es erst vorgenommen werden soll, wenn die Knaben lesen können, schon im Anhange dahin verbessert worden, dafs man auch wohl alsbald, wenn die Kinder die Buchstaben kennen lernen, das Schreiben ihnen zugleich an der Tafel weisen und sie es in der Quickstunde selbst versuchen lassen kann.

19.

W. Sch. VII.... es soll der Präceptor allzeit nach gewisser Einteilung der Lektionen den ganzen Haufen, der zu jeder Lektion gehörig, insgesamt fürmachen. Gilt demnach das bis anhero übliche einzelne Aufsagen oder Verhören eines jeden Knaben insonderheit ganz nicht.

20.

Cap. XIX. 19. *Summa igitur praeceptori cura hic erit: nihil loqui nisi audientibus, nihil docere, nisi attendentes.*

20. 3. *Si loco editiore consistens oculos circumferat et neminem aliud agere quam in se vicissim defigere oculos permittat.*

8. Tandem *lectione finita, copia fiat discipulis ipsis Praeceptorem quidquid volunt rogandi.*

21.

Cap. XIX. 34. *Tales ergo libelli ad nostras facilitatis, soliditatis compendiique leges conformandi erunt pro omnibus scholis, omnia plene, solide, accurate continentes, ut sint verissima totius universi* (in animis depingendi) *imago.*

35. 1. *Quo fine eos in dialogorum forma potissimum concipio cupiam* . . . cum nihil familiarius, nihil naturalius sit Colloquio. 2. *Colloquia excitant, animant, fovent attentionem* . . .

W. Sch., Anhang. Wenn nichts Gutes mehr an dem neuen Methodo wäre als dieses, dafs die Schulmeister nicht sich dürfen mit den Knaben so einzeln martern und abmüden, item, dafs die andern Knaben nicht mehr so fast mit Müssigsitzen die Zeit zubringen müssen, und so nichts oder Ekel und Überdrufs davon haben, dagegen hier mit Lust ihnen zugleich auf einmal vorgelesen wird und ihnen gar leichtlich das Lesen und Schreiben wie auch die Artikel der ganzen christlichen Religion beigebracht werden können: so wäre solche Lehrart ja alles Ruhmes und Lobes wert und mit allem möglichen Fleifs fortzusetzen und dabei keiner Unkosten zu sparen.

Der „kurze Bericht, was an dem neuen Methodo gutes sei und wie hoch daran gelegen", der der zweiten Ausgabe der W. Sch. vom Jahre 1629 beigefügt ist, hebt hervor, es seien im alten Methodo von 1700 schulpflichtigen Kindern über 1000 nie zur Schule gekommen; es sei aber auch gar nicht möglich gewesen, nach der alten Weise jedes Kind einzeln aufsagen zu lassen, mehr Kinder zu unterrichten.

20.

Meth. 138. Inter praelegendum oculis diligenter circumspiciat, et accurate observet, num auditores omnes attenti sint, quod interrogando interdum explorare potest.

Aph. 16. *Eadem sedes in schola perpetuo, et omnes in conspectu praeceptoris.*

Art. 20. *Die Lehrjungen müssen dem Lehrmeister alle im Gesicht sitzen, ein jeder eine Zeit wie die ander, es sei denn, dafs es der Lehrmeister ändert.* Alsdann etc.

Art. 14, 1. Der Lehrjunge soll nichts reden in währender Lektion, auch nichts fragen . . . nach gehaltener Lektion hat er zu fragen Zeit genug.

21.

Die in Cöthen gedruckten Schulbücher zur Lehrart Ratichii (Verzeichnis bei Vogt, Quellen und Hülfsschriften zur Gesch. des Did. W. Ratichius, Cassel 1882, S. 7 ff.) sind fast ohne Ausnahme in dialogischer Form abgefafst und entsprechen den von Comenius aufgestellten Grundsätzen, desgleichen die zahlreichen nur handschriftlich vorhandenen, die von Müller in Kehrs pädagogischen Blättern beschrieben worden sind. (Vergleiche oben S. 184.)

3. *firmiorem faciunt eruditionem* ... 5. *serviunt tandem dialogi repetitioni faciliori etiam privatim inter discipulos.*

22.

Cap. XIX. 36. Bonum etiam erit *eosdem libros esse unius editionis, ut paginae etiam et lineae et omnia concordent:* ob allegationes nimirum et memoriam localem, et ne ulla parte quidquam remorae relinquatur.

23.

Cap. XIX. 47. *Lectionis item et scriptionis exercitia semper cohaerebunt eleganti compendio.* Nam et Alphabeti discipulis vix efficacior excogitari potest, sive stimulus, sive illecebra, atque si litteras scribendo discere jubeantur..... Sic postea, cum expedite legere discunt, in ea materia exerceantur, quae alias discenda foret, puta in iis, quae rerum scientiam, mores, pietatem instillent.

Cap. XIX. 48.... Exercendus ergo est Stylus in ea ipsa scientiae, vel artis ejus materia, circa quam ea in Classi ingenium sexercetur: proponendo nimirum discipulis vel historias (de arti ejus inventoribus, ubi et quibus seculis maxime floruerint et similia) vel commentarios, vel imitandi tentamina, ut eadem opera et stylus exerceatur et ingenium, et dum haec recitantur lingua.

Cap. XXI. 9. *Tironum exercitia prima sint circa materiam notam.*

24.

Cap. XIX. 54. *Aliena sunt, quae non pro ingenio hujus aut illius* ... ad scientias speculativas quispiam aquila est: ad prudentias practicas asinus ad lyram; alius ad caetera docilis, in musica stupet, quod iterum alii cuipiam circa mathesin, aut poesin, aut logicam etc. contingit. Quid hic facias? quo natura non trahit trudere velle, est cum natura luctari velle, res vani conatus.

25.

Cap. XXII. 1. Linguae discuntur non ut eruditionis aut sapientiae pars, sed ut eruditionis hauriendae aliisque communicandae instrumentum .... *Necessariae vero sunt,* ob domesticam vitam *Vernacula,* ob conservationem cum vicinis: *vicinae linguae*... ob legendos libros sapienter scriptos, ut est eruditis in commune,

22.

Aph. 19. *Memoria localis in auribus et praeceptis imprimendis observetur, si rei conditio ferat: sin minus, negligatur.*

Art. 22. *Die Gleichheit und gleichmäfsige Abteilung im Druck mögen gebraucht werden, wo man sie haben kann.* Wo nicht, so lafs man sie fahren . . .

23.

Praxis 174. Atque haec sunt Exercitia styli, quae discipulo injunguntur, non nisi ex ipso Autore, tam in loquendo, quam scribendo . . . . Alia vero Exercitia versionis latinae ad aliud tempus pertinent, quando nempe discipulus est instituendus in Rhetoricis, in scribendis Epistolis, Chriis etc. Hic vero tantisper est in suo certo autore detinendus, dum eum familiarissimum reddiderit, et in succum quasi sanguinemque converterit, ita, ut nulla phrasis, nulla vox occurrat, quam non statim agnoscere possit, num in Autore suo exstet nec ne.

24.

Meth. 137. In *docendo* attendat: 1. ingenia, quae accurate discernere et explorare studeat, cum non ex quolibet ligno Mercurius fieri possit, et propterea etiam sine discrimine definitum omnibus tempus praescribi nequit.

25.

Meth. § 6 S. 134 citiert das Luthersche:

„Die Sprachen sind die Scheiden, darinnen das Messer des Geistes stecket; sie sind das Gefäfs, darin man diesen Trank fasset; sie sind die Kammern, darin diese Speise liegt, und wie das Evangelium selbst zeuget: Sie sind die Körbe (Joh. 6), darin

*Latina;* Philosophis et Medicis *Graeca* et *Arabica*, Theologis *Graeca* et *Hebraea.*

2. Discendae sunt *non omnes totae, ad perfectionem usque, sed ad necessitatem.*

26.

Cap. XXII. 10. *Quaelibet Lingua certum temporis demensum habeat.*

*Vernacula . . necessario requirit plures annos,* puta octo decemve, totam scilicet infantiam cum pueritiae parte. Transiri inde potest ad linguam aliam vulgarem, quarum quaeque *annuo spatio* satis commode potest hauriri: Latinae studium absolvi potest biennio, Graecae uno anno, Hebraicae semestri uno.

27.

Cap. XXIII. 15. *Exempla vitae compositae, Parentum, Nutricum, Praeceptorum, Condiscipulorum praeluceant perpetuo . . .* Simiolae enim sunt pueri, quidquid vident, sive boni sive mali, imitari gestiunt, etiam injussi: ideoque prius imitari discunt quam nosse. Intelligo autem exempla tam viva, quam ex historiis proposita: inprimis tamen viva, quia propius et validius afficiunt.

man diese Brot, Fisch und Brocken behält. Ja wo wirs versehen, dafs wir (da Gott für sei) die Sprachen fahren lassen, so werden wir nicht allein das Evangelium verlieren, sondern wird auch endlich dahin geraten, dafs wir weder Lateinisch noch Deutsch recht reden oder schreiben können."

7. Simili modo et humana sapientia variis ac diversissimis linguis consignata continetur. Sic Juris studioso Latina cum primis, et respectu Novellarum quarundam Graeca etiam aliquo modo necessaria est, Medico vero Graeca et Arabica, Philosopho Graeca et Latina inservit.

In dem „*Berichte*", den Ratke zur Verhütung aller widerwärtigen Mifsdeutungen seinem Frankfurter Memorial folgen liefs, heifst es: seine Anweisung zu den Sprachen befähige wohl den Schüler, dafs er die Sprache so viel als möglich selbst ausüben könne; zu ganzer Vollkommenheit zu gelangen aber reiche, wie auch in andern Stücken, kaum die ganze Zeit menschlichen Lebens.

26.

Jenaer Bericht S. 19: Es bringet aber bemeldte Didactica oder Lehrkunst dieses mit sich, dafs man eine jegliche Sprache (wenn die dazu gehörigen Bücher, deren allbereit ein guter Anfang gemachet, nun vorhanden und verfertigt sein) aufs längste in einem Jahr, oder da man Fleifs anwendet und des Tags drei oder vier Stunden wollte nehmen, wohl eher mit Lust und Liebe lernen könne, und solches sowohl die Jungen als die Alten, nicht allein, so fertige und geschwinde ingenia haben, sondern auch diejenigen, so von Natur nicht so geschwind und fertig sind, nicht allein ihrer wenig auf einmal, sondern auch ihrer viele; wie wir denn solches einesteils mit gutem Gewissen bezeugen können, dafs das Werk den Meister lobet und in der praxi und Erfahrung bestanden, also, dafs man die Exempel derer, die nach dieser Lehrkunst unterrichtet sein, wohl nennen kann, wenn es vonnöten.

27.

Aph. 23. *In schola perceptum domi ne corrumpatur.*

Art. 21. *Die Schulzucht und Hauszucht mufs übereinstimmen.*

Dafs nicht die Eltern mit bösem Leben ärgern und verderben, was die Kinder in der Schul guts gelernet haben. Auch müssen die Eltern nichts dem Lehrmeister zuwider thun, dafs

*Parentes itaque probos, disciplinae domesticae exactos custodes: Praeceptores vero hominum selectissimos, moribus admirabiles esse, admirabile erit discipulos ad honestissimam vitam valide promovendi medium.*

28.

Cap. XXIX. 12. Verum de his Libris, eorumque materia et forma, specialius alibi. Hoc addo: *quia Vernacule scribuntur, vernacule terminos etiam artium exprimendos esse, non Latinis aut Graecis utendum. . . .*

2. *Excoli volumus linguas vernaculas:* non more Gallorum terminos Graecos et Latinos, plebi non intellectos retinentium, sed omnia exprimendo vocibus vulgo perceptibilibus.

sie anders die Kinder thun hiefsen, als der Lehrmeister ihnen fürgeschrieben; sonst zerbricht man mit der einen Hand, was man mit der andern gebauet hat.

28.

Giefsener Bericht (Neudruck S. 28—31). „Schliefslich mufs auch unsere Muttersprach, die Teutsche, nicht dahinden bleiben. Dann dieselbe nicht weniger als die andern, ihre besondere Eigenschafft, Richtigkeit, Vollkommenheit und Zierligkeit hat, welches wir Teutschen billich solten in acht nehmen, und die Schätze unserer angebornen Muttersprach nicht so lang vergraben seyn lassen. Aber wie die auslendischen Wahren gemeiniglich von uns gar hoch geschetzt, unsere eigne Einheimische aber verachtet werden, also machen wirs mit unserer eigenen Sprach auch Unnd darff wol vielen lecherlich vorkommen, dafs ein Deutscher die Deutsche Sprach recht und künstlich lernen müsse, da es doch nicht anderst seyn sol. Dann man sehe, was die alten Lateiner und Griechen gethan? Die haben freylich jr eigene muttersprach nit allein nach dem Gebrauch, sondern auch nach der Kunst gelernet, und derselben grund, richtigkeit und zierde durch die Grammaticam und Rhetoricam, Sprach- und Redkunst ersuchet, und thun solches noch heutiges Tages die Araber auch. Dahin hat auch ohn allen zweiffel gesehen Keyser Carl der Grofs, welcher die Teutschen zur hoheit defs Keysertumbs zu erst gebracht, und unserer Muttersprach zu ehren selbst eine Teutsche Grammaticam oder Sprachkunst geschrieben hat. So gibts ja die erfahrung, dafs es eben so nöthig ist, wo nicht nöthiger, ein rechtschaffene Teutsche rede zu stellen, als ein Lateinische. Wie kan nu solches mit bestand und gewifsheit geschehen, wann es nicht aufs dem rechten grund genommen ist? Man bedencke nur, zu was ende Gott den Menschen die Sprach gegeben hat, nemlich, damit einer den andern von Gottes Willen und Wercken unterrichten, Gottes geschöpff erkennen und betrachten lehren, und in nützlichen künsten unterweisen könne. Nu seind ja alle Gottes gaben volkommen, und keine ist vergeblich, dafs sie nicht solte den Zweck erreichen, darauff sie gerichtet ist. Solches haben die berümbten Griechen, Lateiner und Araber in acht genommen unnd in ihrer Muttersprach allerley Künste unnd Weifsheit getrieben, Schulen ahngerichtet, unnd dadurch ihre Sprach gewaltig gebessert, vermehret, aufsgeübet, und unter andere Völcker aufsgebreitet, unangesehen die Griechen von den Phöniciern,

29.

Cap. XXXII. 4. (5.) Denique felices in docendo erunt, etiam quos ad docendum natura felices non finxit: quia non tam de proprio ingenio depromet quisquam, quae et quomodo docenda sint, quam potius eruditionem paratam, paratis quoque et in manus datis mediis, Juventuti jam instillabit jam infundet. Nempe quemadmodum Organicen quivis Symphonias quasvis de Tabulatura cantat expedite, quas forsan neque componere ipsemet, neque voce assa, aut organo, memoriter cantare posset: ita Scholasticus doctor omnia docere quidni queat, si omnia docenda cum omnibus docendi modis, velut in tabulaturas redacta habeat?

Egyptern und Chaldeern, die Lateiner und Araber von den Griechen anfenglich dieselbe überkommen. Haben nu solches die Heyden und Mahomedaner allein aufs dem Liecht der Natur erkandt, warumb solten denn wir Christen so unbesonnen, eygensinnig oder nachlefsig sein, dafs wirs nicht wolten erkennen, noch achten? vnnd haben andere Völcker zu solchem grossen gut gelangen können, was solte uns Teutschen denn manglen, dafs wir nicht auch durch gleichen vortheil dessen könten theilhafftig sein? Die wir noch viel höher kommen können, als jene, weil wir beneben dem Liecht der Natur, und so viel vorgethaner arbeit, haben das Liecht defs Evangelii unnd wahre Erkandnus Gottes. Zu dem, so ist es auch die lautere Wahrheit, dafs alle Künste und Wissenschafften, als Vernunfft Kunst, Sitten- und Regier-Kunst, Mafs-, Wesen-, Naturkundigung, Artzney-, Figur-, Gewicht-, Stern-, Baw-, Befest-Kunst, oder wie sie Nahmen haben mögen, viel leichter, bequemer, richtiger, volkömlicher unnd aufsführlicher in Teutscher Sprach können gelehret und fortgepflantzet werden, weder jemals in Griechischer, Lateinischer oder Arabischer Sprach geschehen ist. Dadurch dann nicht allein die Teutsche Sprach und Nation mercklich gebessert unnd erhaben. Sondern auch die Künste und Wissenschafften selbst mit newen Erfindungen, Auffmerckungen, Bewehrungen, Erörterungen, unsäglich können gemehret, gegründet, befestiget und erkläret werden. Dann ob wol viel nutzen in Künsten dadurch geschafft wird, dafs fast alle Völcker in Europa vermittelst der Lateinischen Sprach das, was sie in Künsten erfunden, können einander mittheilen unnd gemein machen, dennoch weil solchs offtmals wegen ferne der Orter, oder auch aufs Mifsgunst verhindert wird, so mufs ungleich mehr besserung erfolgen, wenn ein solche weitleufftige Nation mit gesampten fleifs in Künsten arbeiten würd."

29.

Zu Evenius sagte Ratke: er wolle in einem Jahre in die viertausend Lehrer präparieren, welche nachmals zum Lehren sollten können gebraucht werden (Förster, Kurze Nachricht von W. Ratichius, Halle 1782 S. 25). Aber dieses Vertrauen auf die Unfehlbarkeit der Methode, dafs sie auch von minder geschickten Lehrern mit Erfolg ausgeübt werden könne, war mit schuld, dafs das Köthner Unternehmen Ratkes scheiterte.

Aus dieser Zusammenstellung geht hervor:

1. dafs Ratke der Ruhm gebührt, der Muttersprache die Bahn in die Schulen (zunächst in Weimar) gebrochen zu haben. Ratke hat auch in Köthen und in der Mädchenschule zu Rudolstadt eine deutsche Schule, dort kurze, hier längere Zeit geleitet, und die Landgräflich Hessische Schulordnung vom Jahre 1618 hat infolge der Einwirkungen Ratkes u. a. den Satz aufgenommen: „Es soll aller Anfang des Unterrichts von demjenigen, so dem Schüler am leichtesten zu fassen und verrichten ist, genommen werden; derowegen man zur lateinischen Sprache nicht schreiten soll, man habe denn unsre angeborne deutsche Sprache zuvörderst nach Notdurft und genugsam gelernet. Zu welchem Ende für die angehende Jugend eine deutsche Grammatik kurz begriffen ist, welche gleichsam eine Vorbereitung zu andern, höhern Sprachen sein soll" (Vormbaum, Schulordn. d. 17. Jahrh. S. 182). Endlich hat sich Ratke auch lebenslang bemüht, für diese deutsche Schule zweckmäfsige Lehrbücher abzufassen oder abfassen zu lassen; einige davon sind in Köthen gedruckt worden, viele aber noch handschriftlich vorhanden. Hingegen war die Musterschule des Comenius in Patak nur eine Lateinschule.

2. Ratke hat zuerst den Satz aufgestellt und durchzuführen gesucht, dafs kein Kind um des Lernens willen geschlagen werden soll, sondern nur Bosheits und Mutwillens halber. Auch dieser Gedanke ist von der Weimarischen Schulordnung lebhaft aufgenommen worden: die Lehrer sollen sich fortan der Freundlichkeit und Milde befleifsigen, und die unverbesserlichen Peiniger der Jugend sollen entlassen werden.

3. Der Gedanke, dafs die Kinder Freude am Lernen haben sollen, ist zuerst durch die Erleichterung des Lernens, die durch Ratkes Methode herbeigeführt wurde, verwirklicht worden.

4. Ist noch hervorzuheben, dafs die Begründung und Aufstellung einer besondern „Lehrmethode" ebenfalls von Ratke herrührt, wie es im Giefsener und Jenaer Berichte eingehend dargelegt ist (Schmid, Gesch. d. Päd. III, 2, S. 51).

5. Auch viele den Sprachunterricht betreffende Einzelheiten, sowie den Gesamtunterricht einer

ganzen Klasse und die Schreiblesemethode finden wir zuerst bei Ratke, und nicht nur in allgemeinen Andeutungen, sondern in wirklicher Ausführung.

Wenn es aber im Gieſsener Berichte von der Lehrkunst Ratkes heiſst: „Und hat diese Lehrkunst nicht weniger als andre Künste ihre beständigen Gründe und gewissen Regeln, welche sowohl aus der Natur des Verstandes, Gedächtnisses, der Sinnen, ja des ganzen Menschen, als auch aus den Eigenschaften der Sprachen, Künste und Wissenschaften genommen sind", so ist das zu viel gesagt. Sie beschränkt sich — und das ist ihre Schwäche — fast nur auf das Gedächtnis. Sätze, wie (Did. magna XX, 8): „Wenn man den Lernenden eine wahre und zuverlässige Kenntnis der Dinge beibringen will, so muſs vor allem gesorgt werden, daſs alles durch Autopsie (Selbstschau) und sinnliche Anschauung gelehrt werde"; oder (XVI, 19, 2): „Es ergiebt sich, daſs zu einer gründlichen Verbesserung der Methode erforderlich sei, daſs zuerst das Verständnis der Dinge und dann der sprachliche Ausdruck gebildet werde"; oder (XVIII, 28): „Die Menschen müssen angeleitet werden, so weit als es nur irgend möglich ist, nicht aus den Büchern klug zu werden, sondern aus Himmel und Erde, aus Eichen und Buchen" sucht man bei Ratke vergeblich [1]). Auch die grammatischen Regeln

[1]) Früher als Comenius hat diesen Gedanken Erasmus ausgesprochen doch hat Comenius des Erasmus Declamatio pueros ad virtutem ac literas liberaliter instituendos Basileae 1529 schwerlich gekannt. S. 66 ff. heisst es dort: Fabulas et apologos hoc discet (puer) libentius ac meminerit melius, si horum argumenta scite depicta pueri oculis subjiciantur, et quidquid oratione narratur, in tabula demonstretur. Idem aeque valebit ad ediscenda arborum, herbarum, et animantium nomina, simul et naturas, praesertim eorum, quae non ita passim sunt obvia, veluti rhinoceros, tragelaphus, onocrotalus, asinus Indicus, elephantus. Tabella habet elephantum, quem draco suo complexu stringit, primoribus pedibus cauda involutis. Arridet parvulo novae picturae species, quid hic faciet praeceptor? Ad monebit ingens animal Graecis dici ἐλέφαντα, Latine similiter, nisi quod interdum ad latinae inflexionis formam dicimus elephantus elephanti. Ostendet quam Graeci vocant προβοσκίδα Latini manum, quod ea sibi porrigat cibum. Admonebit illud animal non respirare ore, quemadmodum nos, sed proboscide: ostendet dentes utrinque prominentes, unde ebur quod apud divites in precio est, simulque proferet pectinem eburneum. ... Quod si puer erit discendi avidior, poterit alia multa commemorare de natura elephantorum ac draconum. Plerique gaudent pictis venationibus, hic quot species arborum, herbarum, avium, quadrupedum per lusum disci possunt?

läſst er keineswegs aus dem Autor finden: sie werden vielmehr aus der Grammatik vorgelesen und erklärt, und nur die Beispiele, die der Regel entsprechen, werden dann im Autor aufgesucht. „Tacenti puero oft und sehr langsam vorlesen, wie einer Amsel im Bauer, das Gesicht im Buch, Gehör dem praeceptori, Mund, Zunge stille“ — das sind Ratkes eigene Worte. Comenius hat in der schon angezogenen einzigen Stelle, die eine Polemik gegen Ratke enthält, es besonders hervorgehoben, daſs der Schüler nicht lediglich passiv sein, sondern seine Selbstthätigkeit möglichst in Anspruch genommen werden soll. Die Stelle lautet vollständig (Novissima linguarum Methodus, Op. did. II, 100):

„Cap. X, 24. Et quia natura humana actuosa est, prorsusque motu gaudet, et quidem motu libero, eo fine ut ipsamet res formet et transformet: ergo:

Axiom. XXXIII. Doctrinam, nisi discipulo ad agendum accincto, ne aggreditor.

(Non bonum nobis canonem Didactici quidam nuper dederunt: Omnis labor recidat in docentem, discenti nihil praeter silentium Pythagoricum relinquitur (supra Cap. XVIII, 16). Asininum, inutilem, irritum laborem docentibus praeceptum istud parit: discentibus vero proficiendi obstacula inevitabilia ponit, omnemque in his attentionem exstinguit. Nos ad discendum requiri laborem vidimus Ax. VI.[1]) cum Porismate suo, et a docendi actu neutrum abesse posse, Ax. XIV[2]). Uterque igitur laboris partem sustineat: docens praeeundo, discens sequendo. Silentio solo, ut discipulus attendat, nunquam impetrabis: multo minus ut proficiat, rumparis licet. Immo quo plus eum sic mute attendere coges, plus hebetabis. Homo enim non est truncus, ex quo (mere passive se habente) statuam sculpas: sed est viva imago, se ipsam formans, deformans, reformans, prout occasio fuerit. Et vero nihil diffi-

---

Es ist aber weder Erasmus, noch Comenius, noch in späterer Zeit Francke oder Hecker gelungen, das Princip der Anschaulichkeit beim Unterricht zu allgemeiner Geltung zu bringen; erst nachdem es Pestalozzi gewissermaſsen wieder neu entdeckt hatte, ist dies der Fall. Daſs Pestalozzi die Didactica des Comenius nicht gekannt hat, ist wohl sicher anzunehmen. Vergl. Pestalozziblätter XIII, S. 27, Anmerkung.

[1]) Ax. VI. Ignotum, non nisi discendo discitur. Sive: quidquid sciendum est, discendum est. Porisma: Ergo ad discendum labor et diligentia requiritur.

[2]) Ax. XIV. Docens et discens relata sunt: a docendi actu neuter abesse potest.

cilius esse, quam docenti aures accommodare, experimur nos adulti quoque, nedum ut pueris, aetate illa ad omnia vaga, id facile sit. At si agendum aliquid das, mox excitabis, mox mentem captivabis, ut se in objecto suo figat. Naturalissimum scilicet est (NB.), ut qui gestatur, aut vehitur, viae non attendat: cui incedendum est ipsi, circumspectet, tum ne cadat, tum ne aberret. Tollatur igitur noxius canon et commutetur in hunc meliorem).

Axiom. XXXIV. Discenti labor, Docenti directio.

Cujus canonis vi, da semper in manum discentis instrumenta, ut sibi agendum esse sentiat, nihilque remotum, arduum, difficile, imaginetur: „mox excitatum, alacrem, avidum reddideris."

Das ist, neben der gröſseren systematischen Vollständigkeit und Geschlossenheit, der Hauptfortschritt, den die Didactica magna über die Lehrkunst Ratkes hinaus gethan hat. Darauf, daſs Comenius auch auf Baco sich beruft, während Ratke ihn nicht gekannt hat, möchte weniger Wert zu legen sein. Eine genauere Vergleichung wird wahrscheinlich zu dem Ergebnis kommen, daſs die pansophischen Ideen des Comenius mit der Harmonie, die Ratke für die Darstellung der Wissenschaften verlangt, ziemlich übereinkommen. Ratke hat offen eine mit der heiligen Schrift vollkommen übereinstimmende Darstellung der Wissenschaften — eine Erneuerung der Scholastik auf evangelisch-lutherischer Grundlage — mit unsäglichen Opfern an Zeit und Mühe erstrebt; aber auch die Pansophie des Comenius, wenn sie vollendet worden wäre, dürfte kaum die Konsequenzen der Baconschen Induktion befolgt haben. Ratke hat den scheinbar Bacon entlehnten Satz: Per inductionem et experimentum omnia (Aph. 21), sehr eng nur auf die Lehrkunst bezogen. Die Erklärung im 10. Artikel lautet nämlich:

„Keine Regel, auch kein Lehrbegriff wird zugelassen, die nicht gründlich aufs neue erkündiget und in der Probe richtig erfunden sei, unangesehen, ob viel oder alle so davon geschrieben, so oder so halten. Denn es muſs Gewiſsheit und Sicherheit da sein, und ist keineswegs auf einige Autorität zu bauen. So weiſs man denn, daſs man nicht fehlen kann.

1. Darum gilt keine Autorität bloſs und schlecht, wenn nicht Ursache und Grund da ist.

2. Auch lange Gewohnheit ist nichts zu achten, denn sie bringt hierin keine Sicherheit."

Aber auch Comenius hat da, wo die Konsequenz des Baconschen Satzes z. B. unabweislich die Anerkennung des Copernikanischen Systems forderte, an dem alten Ptolemäischen festgehalten: im 3. Kapitel des Orbis pictus hat er sich sogar ungewöhnlich bemüht, diese für allein mit der Bibel übereinstimmend gehaltene Ansicht anschaulich zu machen [1]). Ja er will die Naturgeschichte nach Plinius und Aelian lehren (Schmid, Gesch. d. Päd. III, 2. S. 305), und im Eingange des Vestibulum (das er auch, wie er später selbst bemerkt hat, seinen eigenen Grundsätzen zuwider lateinisch anstatt in der Muttersprache abgefafst hat) heifst es:

Discipulus: Quid est istuc, sapientem esse? Magister: Omnia intelligere, omnia recte agere et de omnibus recte loqui. D. Volo quidem, sed quis mihi hoc dabit? M. Deus et conversatio cum sapientibus, vivis et mortuis. D. Quibus cum vivis? M. Praeceptoribus. D. Et quibus mortuis? M. Illis, qui ante nos vixerunt et adhuc nobiscum loquuntur in suis libris. D. Estne

[1]) Hierbei sei die Bemerkung gestattet, dafs bei der S. 63 des ersten Heftes der Mitteilungen von Dr. Pappenheim beschriebenen bildlichen Darstellung nicht aus „typographischen Gründen“ die Erde und der Himmel je auf ein besonderes Blättchen gedruckt worden ist, sondern dafs der Mechanismus, der die Drehung des Himmels um die Erde darstellen sollte, offenbar so herzustellen war, dafs man 1. das Scheibchen, das die Abbildung der Erde enthielt, und das andre, gröfsere, mit der Darstellung des Himmels, je auf ein steifes Blatt Papier klebte; dafs man 2. aus dem weifsen Mittelpunkte des Scheibchens mit dem Himmel nur ein ganz kleines kreisförmiges Stück ausschnitt, so dafs nach innen ein weifser konzentrischer Rand blieb; dafs man 3. das Scheibchen mit dem Bilde der Erde nur in der Mitte auf die leere Seite im Buche aufklebte; 4. dafs dabei aber der äufsere Rand des Erdbildes auf den im Bilde des Himmels gelassenen weifsen Innenrand zu liegen kam. So konnte man den Himmel, der unter dem Erdbildchen wie in einem Falze lag, wirklich drehen, ohne dafs die Blättchen sogleich verloren gingen. Diese Herstellung der Bildchen zu einem drehbaren Mechanismus ist etwas mühsam, und bei unsorgsamer Herstellung sind die Blättchen verloren gegangen. In späteren Ausgaben (zuerst, wie es scheint, in der vom Jahre 1777) ist zweckloserweise nur das Blättchen mit der Erde besonders gedruckt, das Himmelsbild mit dem weifsgelassenen Innenraum aber wie die andern Bilder des Buches auf die entsprechende Seite eingedruckt worden. Eine Königgrätzer Ausgabe vom Jahre 1833 und eine Prager Ausgabe vom Jahre 1845 läfst dann auch das besondere Erdscheibchen weg (offenbar, weil es in der Vorlage verloren gegangen war) und der Raum für die Erde erscheint weifs. Die Londoner Ausgabe von 1659 hat auf den Mechanismus verzichtet, und Himmel und Erde einfach abgebildet.

id satis? M. Imo, satis. Ora modo Deum, pare tuo praeceptori et ama libros. Sed ut illos sapientes intelligas, disce sermonem, quo scripserunt. Nempe Latinam Linguam, quae pulchra et populis communis est atque etiam doctos facit. D. Quis me illam docebit? M. Ego, auxilio Dei. Von der Anschauung, von dem Klugwerden aus Himmel und Erde, Eichen und Buchen ist da mit keiner Silbe die Rede, obwohl das Vestibulum später als die Didactica magna geschrieben wurde. Auch darf, um die Wagschalen für Comenius und Ratke besser ins Gleichgewicht zu bringen, die beinahe von allen Schriftstellern, die über Comenius geschrieben und sein Verhältnis zu Ratke berührt haben, nur zu sehr zu Ungunsten Ratkes belastet wurden, darauf hingewiesen werden, dafs der praktische Versuch des Comenius in Patak nicht viel besser gelungen ist, als der Ratkes in Köthen, und dass die „Mitarbeiter" dem Comenius das Leben aus gleichen Gründen erschwert haben, wie die Kollaboratoren dem Ratke, und auch ohne wesentliche Mithilfe zu leisten. Jedenfalls aber dürfen wir über die Thatsache, dafs Comenius selbst in so vielen Stücken Ratke folgt. nicht so leicht hinweggehen, nur deshalb, weil die Didactica magna diese Stücke einem vollkommneren Systeme einverleibt hat, als die Lehrkunst des Ratichius, dem sie entnommen sind, gewesen ist. Wohl haben Ratkes Lehren durch diese Eingliederung gewonnen und ihr Wert tritt deutlicher hervor: aber auch die Didactica magna und ihr Verfasser wurden wieder vergessen, und ihr Einflufs auf die Entwicklung der Pädagogik sinkt nahezu auf Null. Nachdem man aber den Comenius aus der Gesellschaft „berühmter Schwarzkünstler, Goldmacher, Teufelsbanner, Zeichen- und Liniendeuter, Schwärmer, Wahrsager und andrer philosophischer Unholden", in die ihn Adelung in seiner Geschichte der menschlichen Narrheit (Leipzig 1785) eingereiht, glücklich befreit hat, ist es Zeit, auch daran zu denken, dafs seinen Vorgänger Ratke dasselbe Mifsgeschick betroffen hat, dafs auch sein Ruf lange Zeit „mehr übel als gut" war. Wir dürfen nicht vergessen, dafs „niemals mittelmäfsige, sondern immer nur ungewöhnlich begabte Menschen verborgene Übelstände und hergebrachte fehlerhafte Einrichtungen zuerst erkannt, offen aufgedeckt und ihre Verbesserung mit allem Eifer erstrebt haben; dafs die Menschen immer geneigt sind, wenn Einer sich um Neues und Nützliches müht und ihm dabei Unzweckmäfsiges unterläuft, oder Fehlerhaftes, was ja genialen

Menschen nicht selten begegnet, ihm sogleich alles Talent und, alle Einsicht abzusprechen, ihn zu nichte zu machen und der Thorheit zu beschuldigen, so dafs das von solchen Männern angefangene Gute zu Grunde geht, und dafs der die Frucht aller seiner Mühe verliert, der sich um den Staat verdient machen wollte" (Goldhagen über Ratke. Gesch. d. Päd. v. Schmid III, 2 S. 2).

---

Berichtigung. Heft 3. S. 192, Absatz 4, Zeile 3 lies **Naturae** statt **Natura**.

# B. Quellen und Forschungen.

## Zur Lebensgeschichte des Comenius.

Autobiographisches aus den Schriften des Comenius

zusammengestellt von

Prof. Dr. **J. Kvacsala** in **Pressburg**.

**(Fortsetzung.)**

24.

Conscripti etiam fuêre pro Vernaculae Scholae Classibus sex Libelli totidem, sed nunquam editi: quia cùm Patriae Scholas reparandi occasio non esset: ab aliis verò illa quae Latinis destinabantur Scholis urgerentur, elimandis istis otium non fuit.

Op. Did. I. 249.

25.

Inter haec venit in mentem concinnare Libellum, qui unus totam Linguam, totùmque Rerum complexum, contineret, Seminarium Linguarum et Scientiarum omnium appellandum. Quem condi posse, nec opusculum fore prolixum (si rerum serie omnia lustrando, rem quamque semel nominaremus nec ampliùs) spem conceperam. Quod consilium cùm amicis detexissem, monuit nonnemo Jesuitas in Hispania iam libellum talem edidisse, Januam Linguarum dictum. Sed ego hac inspecta, non id esse quod votis conceperam vidi, meumque institutum prosequi perrexi, annis 1629 et 1630. Tacite quidem, ut in Patriae usus esset paratum: sed quod tamen per amicos proditum, à Lesnensis Scholae Curatoribus ad prelum postulatum fuit, tam instanter, ut editionem negare, aut differre (tametsi volui, foetum adhuc imperfectum videns) non possem. Edidi igitur sub titulo Januae LL. reseratae, Anno 1631, insperato Orbis literati applausu. Mox enim in Scholas recipi, et in varias

Linguas transferri, et variis locis recudi (Lipsiae, aureae titulo, alibi aliis elogiis, ornata) coepit.

Op. Did. I. 249. 250.

26.

In exilium enim delatus, et ad Scholasticas occupationes retrursus, simul ac Ratichium adhuc esse in vivis comperi, semel et iterum ad ipsum datis literis per omnia sacra sum obtestatus, nè diutius suspensas teneret spes nostras. Methodi verae vias, sibi adeò (uti fama erat) detectas, ostenderet, sed surdo canebatur fabula.

Op. Did. II. 282.

27.

Quia verò jam ante in aurea quaedam scripta Viri praeclarissimi, et nunquam sine laude nominandi, D. Joh. Valentini Andreae (tunc Calvensis Ecclesiae in Ducatu Wittemb. Pastoris et vicinarum Inspectoris, nunc Aulae Wittembergicae Ecclesiastae, et Superattendentis generalis) bonô fatô incideram, in iisque densos humanae vitae errores mirâ felicitate in lucem protrahi viderem; datis ad ipsum literis (Anno 1628) quid sancti moliminis subesset, cognoscere tentabam, ad persequendum protracta jam in lucem monstra animabam; ac ut me inter sui admiratores discipulos, filios, agnoscere nè aspernaretur, orabam. Respondit amanter; Arduum esse, emeritum se ad nova vulnera deposci, vires suas exhaustas vix jam Ovium suarum curae sufficere etc. Additô tamen: Tantum vero abest, ut causae susceptae vel paeniteat, vel pudeat, ut ei porrô canos meos impendere, atque tàm pio negotio immori, decretum sit. Quô nomine libens Te in amicitiam suscipio, si, ut scribis, ab omni partium et litium studio remotus, Uni Veritati et credas et cedas, et Christianam Libertatem sub Charitatis vinculo, amplectaris. Calvae Wirt. 4. Sept. 1628.

Rescripsi, meo et trium amicorum nomine. Tristari nos, quod quem in aetatis vigore esse credebamus, exhaustas vires querulari, et quietem meditari, audiamus: rogare tamen, ne arenâ excedat, nisi subornatis qui succedant. Aetatem ingravescentem non impedire, quominùs veteranus dux novitios informet athletas: et quô exactiora solent à maturiore judicio exspectari, eôminus extimescendam fore invidiam, cui primi potissimùm conatus expositi esse solent etc.

Ultimum viri clarissimi responsum fuit, A. 1629, 16 Cal. Oct. his verbis. Quas 20 Julii dedisti, Vir Reverende et Clarissime, amice plurimùm honorande, recte accepi: quibus et mei amorem, et emendationis

studium continuas: quô utroque me comitem habes, atque coniunctissimum. Faxit Christus, ut hic Consensus noster Ecclesiae afflictae commodo cedat, ac spem meam, tot succrescentibus rei Christianae studiosis, antequàm scena excedam, expleat. Caeterùm quòd in Societate Christiana vestiganda (Cujus scilicet Imaginem, et Leges communicaverat) potissimùm haeres, non deero desideriis tuis honestissimis. Nec Ideam tantùm scripsi, sed nec plene historiam. Fuimus aliquot et magnae notae Viri, qui post famae vanae (Fraternitatis Roseae) ludibrium in hoc coivimus, ante octennium circiter, et plures in procinctu erant: cùm nos exceperunt turbae Germanicae, et propemodum disjecerunt. Plerique in meliorem patriam subducti, nos deseruerunt: hinc lugere alii, alii immisceri turbis, nonnulli desperare, ego vela contrahere. Supersumus pauci, magis anhelantes ad beatam analysin, quàm purgando Augiae stabulo suffecturi. Itaque Tabulas Naufragii nostri Vobis legendas, ac si lubet sarciendas, tradimus: satis beati, si non omninò magnis ausis exciderimus. Hôc se solati sunt, qui Novas Terras Erroribus suis (NB) aperuerunt sequuturis feliciore Navigatione. Scopus fuit, CHRISTUM loco suo restituere, pulsis passim Idolis, sive Religiosis, sive Literariis. Sed ipsus se suo tempore inferet: nec magis fortasse à nobis operam, quàm à Davide olim Templum, voluit. Quòd Germanos tantùm Germani legimus, arbitraria lex fuit, ac jam tum mutata. Bona causa omnes Nationes admittit socios: maxime quos Christianum exilium conciliat. Vtimini nostro consilio, et rem gnaviter gerite, nobis etiam applaudentibus, etc. Dn. Vrsinum, Dn. Stadium, D. Jonstonum, saluto, et Vos Christo Domino piis precibus infero. Vale et me ama.

Op. Did. II. 283. 284.

28.

3. Postquam Exilii calamitosa sors me, hominem vocatione Theologum, ad Scholae ministeria retrusisset, inque illis ego non perfunctorie, sed ut satis a me huic etiam commissae provinciolae fieret, versari cuperem; contigit inter alia in Ludovici Vivis de tradendis Disciplinis libros me incidere. De his cum saluberrima monita, de Philosophia, totaque studiorum ratione, reparanda reperissem, dolere vehementer coepi, Virum tam sagacis ingenii, postquam tot evidentissimas notasset deviationes, non explanandis istis salebris admovisse manum. Sed cuiusdam de eximio hoc scriptore Judicium, Vivum melius τὸ μὴ ὄν,

quam τὸ ὄν vidisse, fecit, ut cogitarem Sapientiae Dei solenne id esse, gradatim communicari. Subibat tamen animum, aliis certe hoc in occasionem fuisse rapiendum, ut inter tot commonstratas deviationes unam certam et infallibilem designare viam laborarent; quod totis centum annis segnius fuisse tentatum (nesciebam enim) mirabar.

4. Sed accidit, ut ab eruditorum quodam, cui familiarius meas illas communicaram querelas, exhibitus fuerit Prodromus Philosophiae instaurandae, Thomae Campanellae, Itali: quem miro cum gaudio perlegi, et summa spe novi luminis inflammatus, ipsam Realem Philosophiam Epilogisticam (ita enim appellat) libris quattuor adornatam, nec non Libros de Rerum sensu undecunque acquisitos, cupide pervolvi. Unde meis desideriis non nulla ex parte satisfactum quidem sensi, at non per omnia. Nam vel fundamentum ipsum, Omnia è duobus solum principiis contrariis conflari, offendebat. (Ego enim de Principiorum triade jam ex divina Genesi pertuasissimus eram; et ex Hugone Grotio adversus Manichaeos Disputante, Ex duobus inter sè pugnantibus destructionem sequi posse, ordinatam constructionem non posse, memineram.) Deinde animadverti, Campanellam ipsummet hypothesium suarum non usque adeo certum: quippe qui ad Galilaei de Terrae mobilitate philosophemata, in assertionibus suis mutare, easque in dubium ipse vocare coepit: quemadmodum ex eius pro Galilaeo Apologia satis liquet.

5. Sed cum paulo post in D. Francisci Baronis de Verulamio, Angliae Cancellarii, Instaurationem magnam (opus suspiciendum, quod ego non aliter, quàm lucidissimum exorientis novi Seculi Phosphorum intueri soleo) incidissem, intellexi, in particularibus etiam Campanellae tam solidas demonstrationes, quales requirit rerum Veritas, nonnullibi deesse Verum enim vero angebat vicissim, quod illustrem Verulamium clavem quidem Naturae veram exhibere, Naturae vero arcana non recludere, paucis solis exemplis quomodo recludenda essent, monstrare: reliqua ad continuatos per secula Observationes et Inductiones suspensa relinquere viderem.

6. Nihilominus tamen spes meas non omnino in suspenso relinqui, videbam: mentem scilicet meam ex variis illis scintillis collecto, in facem quasi iam redacto lumine, ita collustrari sentiens, ut Naturae secretiora quaedam et Scripturae obscuriora (quorum prius rationem non capiebam) ultro quasi iam, summa animâ mei iucunditate, patescerent.

Physica Synopsis Praef. §§ 3—6.

29.

2. Anno 1628, mense Majo, veneram cum Socero meo (Consistorii Pragensis Seniore) Guram Silesiorum: ubi paulò pòst Palatinides Podoliae (D. Sieninski) magno comitatu Urbem

ingressus, idem illud diversorium catervis suis implevit: nobis intra conclave nostrûm (Pontificiorum, à quorum facie fugiebamus, metu) nos continentibus. Unus tamen eorum (cognitô ex hospite quinam essemus) ad nos ingreditur, blandissimô sermone sorti nostrae condolet, ad Patientiam hortatur, meliora sperare suadet: Praesertim cum nos huc adducat Deus, ubi purioris etiam Christianae Veritatis addiscendae occasiones non sint defuturae. Nos tam amico alloquio laeti ut assideret oravimus: Demumque post varios sermones (cùm ad prandium vocaretur ille) in nomen inquirimus. Nominat ille se Stoiniũm, aliàs Statorium. Quaerimus de confessione (cùm Euangelicos in Polonia juxta ritus trium Confessionum, Bohemicae, Augustanae, Helveticae, discriminari audiremus:) ille inter Reformatos se profiteri nomen, ab illis tamen sic excludi quomodo à Lutheranis Calviniani. Quaerimus, An ergo Graecae Religionis? Ille: Non, Socianianos nos vocant, et sibi terriculamento faciunt: cùm tamen nos longiùs Babylone egressi, prae caeteris puriori divino cultui operam demus etc. Regressùs a prandio, Ecclesias suas et dogmata commendare perrexit, tandemque (quia abeundum erat) valedixit: nobis confidentiam hominis supra modum mirantibus.

3. Sub autumnum ejusdem anni venit Lesnam Christianus Schlichting: meque domunculae meae visens sortem itidem condolere, tum de Mathematicis et Mechanicis (in quibus excellebat) multa conferre: tandem et de Religione, libellos mihi duos quosdam donô offerens. Sed quia ab ipsius germano (Viro orthodoxo) praemonitus fui, qualis esset et quid quaesitum venturus, accipere renui. Ille subridens, Non aspernaberis munuscula mea, inquit eosque in mensa deponens surgit et abit. Ego verò exeuntem comitaturus libellos tollo, famulóque illius (tametsi recipere reñuenti) reddo: tantô diligentiùs deinceps conversandi illis occasiones vitaturus.

De Quaestione etc. p. 57—59.

30.

1. Aprilis 19 (feria 4 ante Pascha) venit ecstasis mane: in qua Dominum, et mox Antiquum, venerabunda excipiens, auscultat tacitèque responsabat multa, per unius propemodum horae spatium. Tandem ad se rediit, nihil loquuta.

2. Interea loci Dominus Illustriss. Comes Lesnensis Raphael, Palatinus Belseusis, magno commitato è Russia venerat, 18. April: non tam Lesnam suam (12 annis non visam) visendi, quàm hospites novos è Bohemia pro Evangelio pulsos, indultu suo iam antè receptos, modò autem agminatim convolantes, excipiendi, et de illis disponendi, animô. Huic postquam negotium quoque Virginis Poniatoviae (quam sibi cognatam dicebat: eô quod avia sua ex eadem stirpe fuisset, quâ Christinae mater Pawlovia) innotuisset, non intermisit in rem totam penitius cog-

noscendam omnimodè inquirere; etiam solemni Medicorum examini (quum intercurrerent morbi) rem illam subjiciendo.

3. Nempe quia secum Aulae suae Medicum habebat, Marcum Eugenium Bonacinnam, Italum, aderatque Vir arte suâ summè celebratus Mathias Borbonius Bohemus, trium Imperatorum Medicus; placuitque insuper è vicinia Urbe Wschowa (Fravstatt) Mathaeum Vechnerum Silesium, Regis Poloniae Archiatrum, evocari, ad diem Aprilis 24. Addiditque illis, tanquam judicibus, Johan-Georgium Schlichting, Regium Wschowensem Judicem, Comitatûsque sui Lesnensis Administratorem, cum Jacobo Wolfagio Theologo.

4. Comparuerunt illi in Aula, sicut et qui adesse iussi sunt tanquam Relatores: Libavius Medicus Comenius et Stadius Theologi, et Johan: Jonstonus Med. Cand. omnium circa Virginem in Polonio iam gestorum conscius, qui quid istis in rebus vidissent, audissent, observassent, historicè recitârunt.

5. Sermonibus variè habitis, trium illorum Archiatrorum sententiae eô inclinabant, naturae affectui rem hanc esse tribuendam: flavae nimirum bili, menstruorumque (quod falsum erat) obstructioni. Addebatur, ex patre Exule natam, inter Theologos educatam (illud etiam falsum, in Gynaeceis) procul dubio lectitasse Apocalypsin, vel audivisse ab aliis: aut simulari quaedam, et augeri in maius. Marthae quoque apud Thuanum nonnemo adducebat exemplum etc.

6. Ad haec cùm responderetur (menstruorum obstructionem esse nullam; bilis atrae aut flavae, nulla adesse iudicia; lectionum talium librorum nullam intervenisse; impiae illius apud Thuanum diabolicarum obsessionum simulatricis exemplum huc non quadrare etc.) conventum fuit, ut Relatores pro divinitate harum Revelationum argumenta conscriberent; D. D. Medici contra-fecerunt illi: ab his rationes suas frustra expectavimus.

Hist. Revel. p. 105.

31.

Tractatus e Scriptura sacra de Veteribus et Novis, verisque et falsis Prophetis, concinnatus.

Tot illa diversa de Christinae Visionibus (tandemque morte et resurrectione) iudicia et velitationes severiorisque disquisitionis desiderium, occasionem dederunt Tractatum scribendi vernacule: quem Latinum factum Revelationum Christinae Libro adiunximus, neque hic repeti opus est.

Hist. Rev. p. 126.

32.

Visionum Christinae Examen solennissimum: et quid ibi decretum.

1. Brevi post M. Gratianus Ecclesiarum Poloniae Majoris Superattendens (qui jam praeterito autumno hydropisi laborare coeperat.) valedixit nobis 7. Martii, cujus sepulturaeque dictus fuit 19 eiusdem mensis dies. Confluxerunt tamen (ita rem disponente D. Johanne Turnovio S. S. Theol. Doctore Thorunniensium Pastore, defuncti autem Collega et successore) triduo ante Pastores e Polonia et Borusia, tanto numero, ut Bohemis iuncti, Synodum repraesentare possent Provincialem; numero ad 50. Ubi quae gesta sint, breviter memorari e re erit.

2. Convenerant in unum 16 Martii, die Veneris, ubi consalutatione coena, praecibusque peractis, indictum est ad sequentem diem jejunium, utque mane ad septimam in Templo comparerent omnes. Factum.

3. Ibi Dr. Turnovius (praemissa hymnodia) praesentis Conventus causam indicavit binam, nempe honestam τοῦ μακαρίου funerationem: et ut Ecclesiae scandalis obviam iretur in negotio quodam insolito, concernente personam quandam e medio Exulum Bohemorum. De cuius Ecstasibus, et per ecstasim revelatis, longe lateque fama volitet, et quidem sententiis in contraria scissis etc. etc.

4. De qua re ut formari possit judicium, cognoscendam esse prius rem totam: et ut cognosci possit, suscipiendum scrutinium accuratum. Hoc denique ut institui possit legitime, observandum esse quid in tali casu agendum esse, Spiritus Sanctus per Scripturas suas doceat. Atque hic praelegit Apostolica (ex I. ad Thes. 5. V. 19. 20. 21.) verba: Spiritum ne extinguite! Prophetias pro nihilo ne habete! Omnia probate, et quod bonum est retinete.

5. Quibus pereleganter explicatis, et ad praesens negotium applicatis, hortatus est omnes et singulos ut id ex dignitate sua aestimando (sive divinũm sit, sive secus) et suspirent at Deum pleno zelō, et diligentiam adhibeant in instituendo scrutinio, ac de hinc judicio quantam usque licet maximam. (Addebat: Si apparuerit Deum dono quoque Prophetiae ornasse Ecclesiam nostram, ut laudemus nomen Dei; sin, ut obviam eamus scandalis).

6. Et quia ut Solem sine sole videre non possumus, ita nec Deum (et quae Dei sunt) sine Deo: initium esse faciendum ab invocando in auxilium Spiritu sancto. Procidimus itaque in genua omnes, ipsoque praeeunte ardentissimae ad Deum fusae omnium suspiriis preces. Demum in rem ipsam itum, hoc ordine.

7. Jussi sunt primum prodire, qui ab initio his rebus interfuisse dicebantur, Comenius, Stadius, Chrysostomus, Krokocinius etc. Prodierunt, remque fide historica paucis enarrarunt.

8. Jussus deinde ipse Revelationum (iam obsignatarum) Liber afferri. Allatus est et an omnia Virginis manu essent scripta

(sine maculaturis, alienisque additamentis) spectatum: neque repertum quidquam secus.

9. Audita etiam historia novissime actorum, circa morbos, mortem, resurrectionemque suam.

10. Vocata denique Virgo ipsa, audita etiam, varieque examinata.

11. Quibus toto fere die transmisso, exhortatio facta est, ut his de rebus unusquisque secum, et inter invicem, maxime autem cum Deo. hoc triduo sequenti deliberet: ut exsequiis peractis, iterum congredi, sententias conferre, et cum Deo certi aliquid statuere, possent. Quae exhortatio fusis iterum ad Deũm votis clausa.

12. Postridie (utpote sacro Domini die) vacatum est publico divino cultui ab omnibus: die vero Lunae exsequiae deductae, concionibusque funebribus (ex more) pie parentatum: demũmque die Martis, ad continuandum examen et censuram, denuo conventum.

13. Ubi quia iudicia variabant, oblatus est recens de Prophetis conscriptus Tractatus: et quia totus legi non potuit (D. Turnovius cum D. Cyrillo, Antistites, privatim legerant totum) praelecta sunt per partes nonnulla magis necessaria: praesertim characteres Prophetarum, et Pseudoprophetarũm.

14. Et quia ne sic quidem satis conveniri potuit, decretum tandem fuit de his rebus silentium: ut ne fortè si alii haec (uti iam coeperant) oppugnent, alii propugnent, charitas Christiana laedatur, fraternaeque concordiae vincula solvantur.

15. Formula denuntiandi haec Ecclesiae, privatim pòst ab Antistitibus concepta, manuque D. Cyrilli scripta, adhuc ad manus est, hoc sensu. Opus hoc inusitatum cum Christina Poniatovia (erat enim notorium omnibus) tale deprehendi, ut difficile sit in hanc vel illam partem pronuntiare. Indici proinde omnibus silentium, ut ne alii oppugnando, alii propugnando, in dissentiones prolabantur, donec Deus et dies quale hoc sit, plenè detexerit: Omnes ergò precibus et suspiriis, quemadmodum totam afflictissimam Ecclesiam, ita etiam Opus hoc, et personam hanc Deo commendare ne intermitterent.

16. Ita tranquillata fuerunt omnia, Decretô hôc (sequenti Dominico die) in Ecclesia Polonica et Bohemica in populi notitiam deductô.

Hist. Revel. p. 126—128.

33.

7. Ubi cum anno 1629, mense Aprili (occasionem insperatam subministrante Deo) invisens, unaque cum illo, et Cottero, et Adamo Pohl, a Nobilissimis quibusdam Viris in proximum vicum Hennersdorf invitatis, et per biduum sancta conversatione

usus, haec ipsa quae bona fide in conspectu Dei refero (sicut et somnia illa duo, quae tunc paulo ante praecesserant, et Revelationibus adjuncta sunt,) accepi. Quis non cum Ambrosio exclamet, Bonum habemus Dominũm. Menedius paulo post ad Sittanae Ecclesiae Ministerium vocatus, ibidem Christo per dies vitae serviit.

Hist. Revel. p. 30.

34.

Cum per Didactica fundamenta reperissem, Vocabulorum et Rerum similem quandam esse rationem tradique meliùs quam paralellè nunquam posse: condendum putavi Librum, qui ordine Res omnes, Rerumque proprietates, actiones passiones, percenseret, singulasque apellationibus suis convestiret ita unô eôdemque Libello, et Rerum compagem totam historicè recenseri, et Linguae fabricam totam in contextum unum perpetuum redigi posse, ratus. Quod consilium cùm detexissem amicis, monuit nonnemo, exstare jam ejusmodì libellum, sub titulo (JANUA LINGUARUM), communicavitque. Subsilii gaudiô: sed inspectô libellô, non esse id quod nobis optari coeptum erat, vidi, adeóque consilium sequutus meum, concinnare opusculum perrexi.

Quod cùm absolvissem, sub titulo Januae LL. reseratae (reseratiora enim sic fore Linguarum interiora, quam apud Patres illos Hibernos sperabam) Anno 1631 foràs misi, ad experiunda saltem interim judicia: quae ultrà spem benigna fuerunt. Libellus quippe ille non tantum in varias Linquas (Europaeas et Asiaticas) transfundi, sed et in Scholas tam densè recipi coepit ut opus fuerit, me et alios publice inclamare, rem tanto applausu dignam non esse.

Vix autem illud adornaram cum animadvertere coepi tironibus primis ad JANUAM illam difficilem fore aditum, necessarioque illi praestruendum esse VESTIBULUM: praestructum itaque est annô sequenti, 1632.

Opera Did. II. 83.

35.

4. Sed anno 1632, novus prodiit tentator, Joachimus Stegman, Racoviensis illorum Scholae Rector: qui Lesnae hospes inter alios me quoque salutare dignatus (deque Janua Linguarum nostra, recens tunc edita, multa adulatus) ad Religionis controversa deflexit: Num aliqua eorum legissem, et quaenam? interrogans. Respondi, Catechesin Racoviensem, et Smalcii de Divinitate Christi. Inde ille, quid profecissem, exquirere pergit. Ego Theologia Vestra Astronomiae Copernicanae perquam similis mihi videtur. Quomodo? quaerit ille. Resp. Sicuti Co-

pernicus phaenomena Coeli Ptolomaicis hypothesibus non satis respondere videns, totum Mundi Schema invertit, Sole quiescere, Terrâ volitare, jussis. Ad quas hypotheses quia phaenomena propius accedere visa, ausus est hanc veram esse rerum faciem credere, aliisque pro vera commendare. Ita Socinus Vester (inquam ego) quia Christianorum Vitam ad receptae Theologiae hypotheses non satis quadrare putavit, invertit eas: pro iustificatione Fidei justificationem Operum; et pro merito Christi propria merita; proque Christo Theanthropo Christum purum putum hominem (ad imitandi facilitatem) substituens. Et quia sic imitandi studium magis accendi putavit, ausus est credere; et creditis Vos, novas illas Vestras hypotheses veriores esse, proque talibus venditatis etc. Respondit adhaec, Non displicere sibi comparationem. [Sed Illustrissimus Palatinus Belsensis (mentione postea ejus rei factâ) sibi eam displicere dixit: eô quod Copernicanae hypotheses ingenium habeant, Socinianae blasphemias. Illas proinde dignas scrutiniô, has fuste,] Stegmannus responso meo aliquid de me spei concipiens, multis blanditiis ad imitandum exemplum suum (sexennio is ante a Lutheranis defecerat) invitabat. Quum me ad nova dogmata, antiquam catholicam evertentia Fidem, indocilem dicerem, importunitatisque illius tandem pertaesus duriora quaedam verba emisissem (novos Pharisaeos apellans, qui terram et maria circumeundo proselytos quaerunt: innotuerat enim nobis eum in Marchiam et Pomeraniam tendere, Zizania Sua disseminaturum, praesertim novae editionis Germanicae Novi Testamenti Exemplaria) ille in iram concitatus: Ita vero damnatis (inquit) quae nec legitis nec intelligitis. Surgensque et abituriens, Adjuro te (inquit) ut quos tibi submisero libellos legas, dumque in reditu ero (post unum et alterum mensem) quid legeris rationem reddas. Ni feceris, cito te ad Christi tribunal. Misit ergò per Civem, ubi hospitatus erat, Ostorodii Institutiones illudque novum editionis suae Testamentum. Quos ego (cum serio Dei metu, invocatôque illius nomine) legendos suscepi, et non sine vario tentationum assultu, conscientiaeque vacillatione, victoriâ tamen Fidei tandem, perlegi. Regreditur ille, et quid profecerim inquirit. Nihil, respondi: quô magis lego, magis at tenebras Vestras caecutio, vicemque Vestram ad lucem Dei caecutientium doleo. Ille igitur suos in me frustra fuisse impetus videns, abiit, nec reversus.

De Quaestione p. 59—61.

36.

1. Haec postquàm transiissent, Christinaque communem iam cum aliis quartum in annūm agens vitam, ad matrimonium à quibusdam ambiri coepta esset (nec enim forma, et aliae virtutes sexum hunc ornantes, defuerunt) deliberatum fuit, an elocanda esset

2. Praevaluerunt autem rationes pro affirmativa: cùm Parentibus orbae Virgini optimum praesidium sit Nubere castè. Nec id obstare quód eam ad talia adhibuisset Deus, quandoquidem maritatas etiam adhibuisse constat: ut Deboram uxorem Lapidoth (Jud. 4, 4). Huldam uxorem Sellum (2 Reg. 22, 14) et fortè alias.

3. Cum igitur anno 1632 Daniel Vetterus, Moravus, Ministerii S. Candidatus (antea Friderici Regis primogeniti Filii, Friderici Henerici, designati Bohemiae Regis, in Bohemica Lingua Informator, à Principis illius infelici fato functione sua dimissus) ex Hollandia Lesnam venisset exulatum, ille prae caeteris cui desponsaretur, placuit, et factum est. —

4. Quia vero inciderat Synodus celebris (mense Octobri) in qua fuit Pastorum sex (inter quos ipse Vetterus), Antistitum verò quatuor, ordinatio, visum fuit Christinam, tanquam Ecclesiae pupillam, in omnium conspectu (majoris honestatis ergo) Sponso suo tradi. Laboribus ergò Synodalibus finitis, ante ultimam commūnem coenam (apud nos enim in Synodis, ut labores ita refectio in publico, et ex publico, fiūnt) omnium in praesentia Copulatio a Laurentio Justino, recèns creato Antistite, peracta convivioloque illo Synodali, et omnium apprecationibus bonis, firmata est.

Hist. Revel. p. 130.

(Fortsetzung folgt.)

---

# C. Litteraturbericht.

I.

In dem zu Eingang des ersten Jahrgangs abgedruckten „Arbeitsplan“ ist gesagt, dafs die Monatshefte Übersichten über die neuere Litteratur regelmäfsig bringen wollen; „Berichte und Besprechungen kritischer Art,“ heifst es weiter, „sind nicht ausgeschlossen“. Hieraus erhellt, aus welchen Gründen die Schriftleitung bisher in Bezug auf Besprechungen mit Zurückhaltung verfahren ist. Da indessen mehr und mehr aus unserm Leserkreise der Wunsch an uns herangetreten ist, dafs die Hefte auch Besprechungen bringen möchten, so wollen wir noch vor Schlufs des ersten Jahrgangs damit anfangen und später auch damit fortfahren. Wir beginnen aus naheliegenden Gründen mit einigen Erscheinungen der Comenius-Litteratur, indem wir uns vorbehalten, allmählich thunlichst alle Arbeiten unseres Forschungsgebietes, die neue Gesichtspunkte oder neue Thatsachen bringen, in Betracht zu ziehen.

Karl von Raumer, Johann Amos Comenius. Separatabdruck aus der „Geschichte der Pädagogik“. Gütersloh 1892. C. Bertelsmann. 46 S. gr. 8°.

Für die Wiedererweckung des Comenius in unserem Jahrhundert ist kein Buch wichtiger gewesen als Raumers Geschichte der Pädagogik, die in erster Auflage im Jahre 1843 erschien, um bis 1879 vier weitere zu erleben. Es war ein glücklicher Gedanke der Verlagsbuchhandlung von C. Bertelsmann, aus Anlafs der Jahrhundertfeier einen Sonderabdruck herzustellen, und alle Verehrer des grofsen Mähren müssen dafür dankbar sein. Dadurch kann die grundlegende und bahnbrechende Charakteristik Raumers in viele Hände gelangen, denen das grofse Werk fern bleibt, und der Abdruck würde, wenn er etwas früher erschienen wäre, als er erschienen ist, vielleicht manche Abhandlung überflüssig gemacht haben, für deren Erscheinen sich beim Herannahen der Feier ein Bedürfnis herauszustellen schien. Leider enthält der Sonderabdruck die Quellen-

nachweise zu der gegebenen Darstellung nicht, die Raumer, Geschichte der Pädagogik, Beilage II, A gegeben hat.

Gustav Adolf Lindner, Johann Amos Comenius, sein Leben und Wirken. Verfafst von G. A. Lindner, neu herausgegeben von Wilhelm Bötticher, mit Ergänzungen und einem Anhange: Goldene Regeln des Comenius über Erziehung und Unterricht. Wien und Leipzig 1892. A. Pichlers Witwe & Sohn. VI u. 113 S., 8°. 1,25 M.

Wie viel wäre für die Jahrhundertfeier und für unsere Gesellschaft daran gelegen gewesen, wenn der beredteste Verkünder comenianischen Ruhms, Gustav Adolf Lindner († 1887), bei der Vorbereitung und der Durchführung hätte mitwirken können. Mehr als einer der Mitlebenden wäre er der berufene Leiter des ganzen Unternehmens gewesen. Lindner fühlte sich mit gutem Grund — schon seine Stellung zu Herbart führte ihn darauf hin — dem grofsen Mähren geistesverwandt, und es war nicht Zufall, sondern Absicht, wenn er die „Pädagogischen Klassiker“ mit einer Ausgabe der Grofsen Unterrichtslehre einleitete. Es ist daher mit Freude zu begrüfsen, dafs W. Bötticher und die Verlagsbuchhandlung, A. Pichlers Witwe & Sohn, gerade jetzt den Geist Lindners gleichsam wachriefen und die von ihm verfafste Lebensbeschreibung in neuer und ergänzter Gestalt weiteren Kreisen darboten. Die Einleitung Lindners, die hier als zweites Vorwort von neuem abgedruckt ist, liest sich, als wenn sie aus Anlafs unserer Feier geschrieben sei. „Hundert Jahre nach der Entdeckung Amerikas wurde in einem kleinen Orte an der mährisch-ungarischen Grenze von slavischen Eltern der Mann geboren, mit welchem unbestritten die neueste Epoche des Erziehungs- und Unterrichtswesens anhebt und auf welchen in diesem Augenblick die Augen der Schulwelt gekehrt sind. Es ist dies die apostolische Gestalt des Bischofs der böhmisch-mährischen Brüdergemeinde, die nicht katholisch, nicht protestantisch, nicht lutherisch, nicht reformiert, sondern einfach christlich war u. s. w. . . Wir wollen dem Priester und Lehrer der Menschheit auf seinen Wanderungen durch die verschiedenen Länder Europas und durch seine in hundert Schriften niedergelegten Schöpfungen folgen . . . . Indem wir dies thun, wollen wir unsererseits ein Blatt hinzulegen zu dem Kranz der Ehren, mit denen unser aufgeklärtes Jahrhundert das Andenken des grofsen Mannes geschmückt hat.“

Der Lebensbeschreibung Lindners hat der Herausgeber W. Bötticher zwei Ergänzungen hinzugefügt, die der Brauchbarkeit des Ganzen sehr zu statten kommen, nämlich einmal eine kurze Schilderung des Zeitalters, in dem Comenius geboren wurde (S. 1 bis 5) und sodann einige Auszüge aus Schriften des Comenius über Erziehung und Unterricht (Anhang S. 97—113). Eine Schilderung

der Zeit und der allgemeinen Zustände fehlte bei Lindner, obwohl erst auf diesem Hintergrunde die „apostolische Gestalt“ sich deutlich abhebt; es ist erfreulich, dafs Bötticher mehr als es in anderen Festschriften geschehen ist, auf die Eigenart und Geschichte der Religionsgemeinschaft den Finger legt, der Comenius die allgemeinen Grundsätze und die religiöse wie sittliche Richtung seines Geistes verdankt. Der Geist der Brüdergemeinde war, wie Bötticher richtig bemerkt, die Lebensluft, in welcher Comenius aufgewachsen ist. Wir können das Lindner-Bötticher'sche Buch zur Verbreitung ganz besonders empfehlen. L. K.

Kvacsala, Dr. Joh., Johann Amos Comenius. Sein Leben und seine Schriften. Berlin, Leipzig, Wien 1892. Verlag von Julius Klinkhardt. (VI, 480 und 89 S., 8°.)

Eine der bedeutendsten Erscheinungen in der Comenius-Litteratur dieses Jahres ist unstreitig das Buch Dr. Joh. Kvacsalas: Johann Amos Comenius, sein Leben und seine Schriften. Wenn sich der Verfasser nach einem dem Werk als Motto vorangestellten Wort Goethes das Ziel gesetzt hatte, Comenius in seinen Zeitverhältnissen darzustellen und zu zeigen, in wiefern ihm das Ganze widerstrebt, in wiefern es ihn begünstigt u. s. w., so war die Erreichung dieses Zieles bei einem Mann wie Comenius mit besonderen Schwierigkeiten verknüpft. Denn einerseits stand Comenius wie wenige im Mittelpunkt des geistigen Lebens seiner Zeit. Es gab kaum eine wichtigere Regung auf geistigem Gebiet, der Comenius nicht lebhaftes Interesse entgegenbrachte, und kaum einen bedeutenden Mann, mit dem er nicht in Verbindung trat oder zu treten suchte, so dafs sein Biograph nahezu das gesamte geistige und politische Leben des 17. Jahrhunderts in den Bereich seiner Forschung ziehen mufste. Andererseits war es Comenius infolge der Ungunst der Zeitverhältnisse nicht nur bei seinen Lebzeiten versagt, seine weitgehenden Ideen zu verwirklichen, sondern sie gerieten nach seinem Tode auch sehr rasch in Vergessenheit; seine litterarische Hinterlassenschaft, wie auch die vieler seiner Freunde, gehörte bald zu den gröfsten Seltenheiten der Büchersammlungen. Der Verfasser hat diese angedeuteten Schwierigkeiten glücklich zu überwinden gewufst und in mehrjähriger mühseliger Arbeit zahlreiche, bisher unbekannte Quellen erschlossen und für seine Zwecke benutzt, wovon die am Schlufs gegebenen „Belege und Erklärungen“ Zeugnis ablegen. Ohne uns hier darauf einlassen zu können, das viele Neue, was wir vom Verfasser erfahren, hier einzeln namhaft zu machen, wollen wir nur im allgemeinen darauf hinweisen, dafs uns in diesem Werk zum erstenmal ein vollständiges Bild von dem Leben des Comenius und von seiner nach den verschiedensten Seiten gerichteten vielgestaltigen Thätigkeit gezeichnet wird, während in den bisherigen Darstellungen meist nur seine pädagogischen Bestrebungen eingehender geschildert, die andern nur flüchtig gestreift werden. Nach vielen

Seiten ist ja gewifs durch dieses Buch noch nicht das letzte Wort gesprochen worden, vielmehr die Anregung zu eingehender monographischer Behandlung gegeben, die dann im einzelnen vielleicht zu anderen Resultaten als der Verfasser kommen wird; aber alle solche Arbeiten werden in Zukunft von diesem Werk ausgehen und sich mit ihm auseinandersetzen müssen. Wir freuen uns, dafs uns der Verfasser dieses Werk in deutscher Sprache dargeboten hat, und wollen darum den vielen sprachlichen Härten und Fehlern gegenüber gern die Nachsicht walten lassen, um die er als Ausländer in der Vorrede bittet, in der Hoffnung, dafs bald eine zweite Auflage nötig werden möge, die dann zu einer gründlichen Verbesserung der Form Gelegenheit bieten wird. In diesem Fall wäre auch die Beifügung eines Inhaltsverzeichnisses sowie eines Namen- und Sachregisters dringend wünschenswert, wodurch die Brauchbarkeit des Buches wesentlich erhöht werden würde. Schliefslich machen wir noch besonders auf Anhang II aufmerksam, der ein Verzeichnis der Werke des Comenius bringt, das mein im 1. Monatsheft enthaltenes an Vollständigkeit übertrifft. J. M.

Rozpravy české Akademie Císaře Františka Josefa Pro Vědy, Slovesnost a Umění v Praze. Ročník I. Třída III. Císlo 2. — Jana Amosa Komenského Korrespondence. Sebral a k tisku připravil A. Patera. Predloženo dne 31 Řijna 1891. V Praze. Nákladem České Akademie Císaře Františka Josefa Pro Vědy, Slovesnost a Umění. 1892.

Die längsterwartete Publikation der im Besitze des Böhmischen Museums befindlichen Korrespondenz des Comenius ist nun endlich in diesem Jahre als eine Jubiläumsgabe der böhmischen Akademie erfolgt. Sie führt den Titel einer „Korrespondenz des Comenius“, und wie man im Vorwort liest, war es dem Herausgeber, dem um das Sammeln altböhmischer Denkmäler hochverdienten Custos Ad. Patera, darum zu thun, auch anderswo befindliche, ja auch bereits anderswo gedruckte Briefe des Comenius zu sammeln.

Erwägt man diesen Umstand, so kann man die in der Sammlung getroffene Auswahl aus den bereits veröffentlichten Briefen weder vollständig noch auch glücklich nennen. Ich führe nur einige Beispiele auf. Gewifs sind die in den Opera Didactica befindlichen Briefe von und an Andreae sehr wichtig; der zweite Brief an den Freiherrn von Wolzogen hätte mit demselben Rechte als derjenige an Montanus aufgenommen werden sollen. Ein Princip ist aus dieser Auswahl schwer zu ersehen, umsoweniger als hinwiederum sogar kleinere Excerpte aus Briefen des Comenius nachgedruckt worden sind.

Wir haben es somit keinesfalls mit einem vollständigen Werke zu thun, wie es hätte sein können, wenn es sich auf nicht veröffentlichte Korrespondenz beschränkt hätte. Wenn der Herausgeber auf den Vorsatz der böhmischen Akademie, die Korrespondenz und die

Schriften ihres grofsen Landsmannes herauszugeben, als einen solchen hinweist, der ihn von der Aufnahme der anderen Briefe zurückhielt, so läfst sich dies konsequenterweise auch gegen die aufgenommenen geltend machen.

Allein — dies verringert den Wert des hiermit veröffentlichten Materials nicht. War es bisher nicht leicht, [illegible] hmischen Museum alles einzusehen und zu erforschen, so wird hiermit dieser Briefwechsel, der für die ganze Zeitgeschichte, besonders aber für Comenius' Biographie so viele wichtige Beiträge liefert, allen Forschern zugänglich. Aufser diesen sind noch einige Briefe aus der königl. Bibliothek und dem Reichsarchiv in Stockholm, aus der Bibliothek in Linköping mit veröffentlicht worden, die die Sammlung des Böhmischen Museums in willkommener Weise ergänzen. Von textkritischem Standpunkte könnte man wohl manche Bedenken erheben, da eigentlich sehr wenige Originalbriefe vorhanden sind und einen Teil der Abschriften der Herausgeber selbst für ziemlich schlecht und unkorrekt erklärt (Vorwort S. VII); allein man mufs eben froh sein, dafs uns all dies auch in diesem Zustande erhalten und zugänglich gemacht worden ist.

Über den Abdruck selbst kann ich natürlich wenig sagen. Des Verfassers Name und sonst bekannte Gewissenhaftigkeit und Sorgfalt bürgt schon dafür, dafs er, wie er auch am Ende des Vorworts erklärt, sein Möglichstes für einen tadellosen Druck gethan hat. Einige Bemerkungen mögen uns noch gestattet werden. — Das Verwerfen der Briefe von 1617 finde ich nicht genügend begründet. Innere Gründe reichen in dieser Frage nicht aus, weil wir von des Verfassers Lage und Geistesrichtung aus dieser Zeit soviel wie gar nichts wissen. Jeder Mafsstab fehlt hier. Aber auch der Vergleich mit den anderen Briefen kann nicht mafsgebend sein, da diese fast sämtlich einer radikal geänderten Lage entstammten. Gegen den unter Nr. II veröffentlichten Brief habe ich folgende Bedenken. Die Unterschrift stimmt mit der Comeniusschen nicht überein; er ist aus Olau datiert, und der Schreiber spricht von den Lissaern, als von anderswo wohnenden (od našich tam milých Bratří), während unseres Wissens Comenius in dieser Zeit fürs längere sich von Lissa nicht entfernt hat, da er recht fleifsig an der Janua arbeitete. Aber auch der Stil erscheint mir nicht auf der Höhe des Comeniusschen Briefstiles. Wenn also die Handschrift nicht dringend an die Authenticität zu glauben zwingt (zur Zeit, als ich im Museum arbeitete, waren mir diese Zweifel nicht aufgetreten, jetzt kann ich mich hiervon nicht überzeugen), so mufs man jemanden andern für den Schreiber dieses Briefes halten. — Sonst ist der Abdruck tadellos, von Druckfehlern fast völlig frei. — Man könnte vielleicht dagegen Einwendungen machen, dafs auch nicht briefliche Konzepte (Dedic. der türkischen Bibel, ein Schuldmemorial, eine tagebuchartige Notiz) und auch Briefe, die weder von noch an Comenius geschrieben worden sind, Aufnahme gefunden haben; man wäre aber wegen einer Frage

der Form gegenüber wertvollen, wenn auch in den Rahmen nicht völlig passenden Beigaben undankbar.

Bekanntlich ist diese Korrespondenz bereits mehrfach benutzt worden; von einem inhaltlichen Urteil enthebt mich der Umstand, dafs ich sie auch in meinem Werke „J. A. Comenius, sein Leben und seine Schriften“ benutzt habe. Es sei mir auch erlaubt, auf dieses Werk hinzuweisen, in dessen Anmerkungen und Belegen von mir benutztes und im vorliegenden Buch nicht vorhandenes Briefmaterial angeführt wird, das unschwer einen zweiten, diesem ähnlichen, auch an Wert kaum nachstehenden Band füllen dürfte. Es gelang mir auch im letzten Sommer, diese Sammlung zu vervollständigen, so dafs, wenn die Akademie in Prag bei ihrem Vorsatze bleibt, die Zusammenstellung eines zweiten Bandes nicht unmöglich werden wird.

Haben wir aber auch an dem vorliegenden Bande manches ausgesetzt, so soll des Herausgebers bereits erwähnter Fleifs und an die Arbeit gewendete Sorgfalt nur noch wiederholt rühmlich hervorgehoben werden. Für alle Freunde des Comenius ist der sehr elegant ausgestattete Band eine höchst wertvolle Gabe, die den Eindruck, den man von Comeniusschen Werken hatte, wesentlich bereichert, aber auch an sich sind diese lebhaft und fliefsend, teilweise ergreifend geschriebenen Briefe eine anziehende Lektüre, die jedem, der an der Geschichte jener Zeit ein Interesse hat, zugleich nützlich und lehrreich ist. Jedenfalls gehört der Band zum Wertvollsten, was das Comenius-Jahr hervorgebracht, deshalb möge es wärmstens empfohlen werden. Dr. Joh. Kvacsala.

Bassermann, Heinr., Johann Amos Comenius. Festrede, gehalten bei der Comenius-Feier in Heidelberg. Sonderabdruck aus Heft 2 des 2. Bandes der Neuen Heidelberger Jahrbücher. Heidelberg 1892. H. Koester.

Bötticher, Wilh., Die Erziehung des Kindes in den ersten sechs Jahren nach Pestalozzi und Comenius. Znaim 1892. Fournier u. Haberler (Karl Bornemann). (Comenius-Studien Heft 3.)

Friesenhahn, Jos., Worin stimmen die Anschauungen des Comenius mit den Anschauungen der Baconischen Philosophie überein? Programm des Progymnasiums zu Euskirchen (Progr. Nr. 442). 1892.

Melchers, K., Comenius und Pestalozzi. Deutsches Protestantenblatt 1892. Nr. 35—41.

Meyer, Johannes, Comenius und Ratke. Neue Bahnen. 3. Jahrg. Heft 3. S. 127 ff.

Nebe, Aug., Vives, Alsted, Comenius in ihrem Verhältnis zu einander. Progr. des Gymnasiums zu Elberfeld. 1891.

Witte, Dr. J., Johann Amos Comenius in seiner kulturgeschichtlichen Stellung und seiner historischen Bedeutung für die Entwicklung des Schulwesens, im besondern der Volksschule. Ruhrort 1892. Andreae & Cie.

Wir haben die oben genannten Veröffentlichungen zusammengestellt, weil sie sämtlich mehr oder weniger die Beziehungen, die zwischen den Anschauungen des Comenius und einigen ihm geistesverwandten Männern vorhanden sind, zum Gegenstand der Erörterung machen. Bassermann hat in seinem gehaltvollen Vortrag mit vollem Recht die Punkte betont, in denen Beziehungen zwischen Herbart und Comenius nachweisbar sind, und hervorgehoben, dafs beide Männer im Hinblick auf die Vielseitigkeit des Erziehungsstoffes, die sie fordern, sehr verwandt sind; auch Herbart wollte im Zögling sowohl die Erfahrung von der sinnlichen Welt erweitern als den Umgang mit der sittlichen Welt anregen, und in Gott erblickte Comenius wie Herbart das „reelle Centrum aller praktischen Ideen", an denen der Charakter seinen Leitstern hat.

Eine vergleichende Studie über Comenius und Pestalozzi hat K. Melchers, Reallehrer in Bremen, veröffentlicht. Er hat darin eine kritische Würdigung ihrer pädagogischen Reformideen auf Grund einer vergleichenden Darlegung ihrer sozialpolitischen, religiösen, ethischen und psychologischen Grundanschauungen gegeben und fafst am Schlufs seine Resultate dahin zusammen, dafs beide Männer, „wie in ihren Grundanschauungen, auch in den Mitteln und Wegen zur Erreichung ihrer gemeinsamen Ziele im grofsen und ganzen übereinstimmen, in gegensätzlichen Punkten aber sich vielfach ergänzen". Die Aufsätze bieten so viel interessante Betrachtungen dar, dafs die Herstellung und Veröffentlichung einer Sonderausgabe wünschenswert wäre. — Dabei mag bemerkt werden, dafs die Jahrhundertfeier mehrfach zu einem Vergleich zwischen Comenius und Pestalozzi Veranlassung gegeben hat. Sehr gründlich und mit Sachkenntnis ist diese Aufgabe von Prof. Holzinger zu Linz in einem Vortrag behandelt worden, den er im Linzer Lehrerverein gehalten hat. Ein Auszug daraus findet sich unter anderm in den Neuen Blättern f. d. Volksschule, Jahrg. XXX S. 184 f.

Hierher gehört auch der Vortrag, welchen W. Bötticher (Hagen) im Kaufmännischen Verein zu Hagen i. W. gehalten und im Heft 3 der Comenius-Studien (Znaim, Fournier und Haberler [Karl Bornemann] 1892) veröffentlicht hat. Der Vortrag führt den Titel: Die Erziehung des Kindes in seinen ersten sechs Jahren nach Pestalozzi und Comenius, umfafst aber im Grunde mehr als dies, nämlich eine Vergleichung der beiden grofsen Männer überhaupt, vor allem natürlich der „Mutterschule" des Comenius und des Buchs von Pestalozzi: „Wie Gertrud ihre Kinder lehrt". Mit Recht macht Bötticher darauf aufmerksam, dafs Pestalozzis Reformpläne im wesentlichen nur der Volksschule und dem ersten Kindesalter gelten,

während Comenius in seinen Schriften das gesamte Unterrichtswesen, das niedere wie das höhere, betrachtet und umfafst.

Über Comenius' Beziehungen zu Baco handelt eine Abhandlung von Jos. Friesenhahn: „Worin stimmen die pädagogischen Anschauungen des Comenius mit den Anschauungen der Baconischen Philosophie überein?", die als Programm des Progymnasiums zu Euskirchen (Progr. No. 442 v. 1892) erschienen ist. Auch die Schrift von Prof. Dr. J. Witte, Johann Amos Comenius in seiner kulturgeschichtlichen Stellung u. s. w., berücksichtigt (S. 9—13) die Beziehung zu Baco eingehender. Beide kommen zu dem Ergebnis, dafs der Einflufs Bacos doch gröfser gewesen ist, als neuerdings von anderer Seite zugegeben wird. — Über Comenius und Ratke handelt ein Aufsatz von Johannes Meyer in der von ihm herausgegebenen Monatsschrift Neue Bahnen, III. Jahrg., Heft 3, S. 127 ff. Doch erstreckt sich der Vergleich weniger auf die geistige Verwandtschaft der beiden Männer als auf die Schicksale ihres Lebens und ihrer Schriften. Immerhin giebt er manche willkommene Anregungen und Gesichtspunkte.

Seyffarth, L. W., Johann Amos Comenius. Festrede zur Comenius-Feier auf dem deutschen Lehrertage zu Halle a. S. am 7. Juni 1892. Preufs. Schulzeitung. 1892. No. 132 ff.

Pappenheim, Dr. Eug., Johannes Amos Comenius. Denkrede zur Feier des 300. Geburtstags, gehalten im Auftrage des Berliner Festausschusses am 28. März 1892 im Festsaal des Rathauses. Mit einem Titelbilde. Berlin, L. Oemigkes Verlag. 1892.

Maurer, Heinr., Festrede zur Seminarfeier des Jubiläums des Joh. Amos Comenius in Herborn Abgedruckt in der Festschrift des evang.-theol. Seminars Herborn. 1892.

Hannak, Dr. Em., Über Amos Comenius. Vortrag bei der Festfeier in Wien am 6. April 1892.

Dreyer, D. Otto, Comenius. Vortrag, gehalten bei der Comeniusfeier in Meiningen. Abgedruckt im Meiningischen Lehrerkalender für 1892.

Heufsner, F., Johann Amos Comenius. Festrede, gehalten im grofsen Stadtbausaale zu Kassel. Abgedruckt in der Hess. Schulzeitung. 1892. No. 15—16.

Sander, F., Johann Amos Comenius (1592—1670). Festrede, gehalten am 28. März 1892 bei der 300jähr. Gedächtnisfeier in Breslau. Beilage der fortges. Nachrichten der Kgl. Waisen- und Schulanstalt zu Bunzlau über das Schuljahr 1891/92.

Stähelin, Rud., Amos Comenius. Vortrag, gehalten bei der Jahresfeier des protestant.-kirchl. Hülfsvereins in Basel, den 27. März 1892. Abgedruckt im Kirchenblatt für die reformierte Schweiz. VII. Jahrg. 1892. No. 16—19.

Wanner, H., Joh. Amos Comenius, der Seher unter den Pädagogen. Festrede, auf der Comenius-Feier in Hannover am 26. März 1892 gehalten von v. H. Wanner, Mitglied der Comenius-Gesellschaft. Zeitschrift für lateinlose höhere Schulen, 3. Jahrg., Mai 1892. S. 225—236.

Zange, Dr., Johann Amos Comenius. Der grofse Meister der modernen Erziehungskunst. Vortrag, gehalten zu Erfurt am 30. März 1892. Abgedruckt im Evang. Monatsblatt, herausgegeben von Prof. Lic. Dr. A. Kolbe. 12. Jahrg. 1892. No. 11 f.

Wenn die Festreden, die im Laufe dieses Jahres aus Anlafs der Jahrhundertfeier in fast allen Kultursprachen gehalten worden sind, gesammelt werden könnten, so würden sie viele Bände füllen; indessen würde, da der Inhalt, abgesehen von der Färbung, die jeder Redner seinem Stoff gegeben hat, sich in vielen Fällen deckt, ein Fortschritt unserer wissenschaftlichen Erkenntnis nur dort gewonnen werden, wo wirklich neue Gesichtspunkte oder neue Thatsachen beigebracht worden sind.

Wir haben oben einige Festvorträge, die in deutscher Sprache erschienen sind — auf die fremdsprachlichen können wir hoffentlich später zurückkommen —, zusammengestellt, die durch die Redner wie durch den Ort und die Gelegenheit, die sie ins Leben rief, Beachtung fordern. Es ist sehr wohl möglich, dafs mancher Vortrag, von dem uns kein Abdruck bekannt geworden ist, den gleichen Anspruch auf Namhaftmachung besitzt, und die obige Zusammenstellung macht keineswegs Anspruch auf Vollständigkeit. Immerhin können so bewährte Comenius-Forscher wie Pappenheim und Seyffarth, wenn sie an so hervorragenden Stellen sprechen, Theologen wie Dreyer, Maurer, Sander und Stähelin, Pädagogen wie Hannak, Heufsner und Zange, wenn sie bei solchem Anlafs das Wort ergreifen, auf die Aufmerksamkeit weiterer Kreise rechnen. Wenn man die erwähnten und sonst erschienenen Vorträge durchmustert, so mufs man sagen, dafs nur sehr wenig Festredner der nahe liegenden Versuchung nicht ganz aus dem Wege gegangen sind, vergangene und gegenwärtige Parteikämpfe zu vermengen. Im grofsen und ganzen tritt uns eine warme, aber doch eine sachliche Würdigung seiner Verdienste entgegen, und es ist erhebend, zu sehen, wie Männer, die sich zu ganz verschiedenen Parteien zählen, sich in der gleichen Begeisterung für Comenius die Hand reichen. Auch tritt überall nationale Unbefangenheit genug hervor, um neidlos die slavische Nationalität anzuerkennen, ohne dafs freilich verschwiegen würde, wie Comenius auf deutschen Hochschulen in die Wissenschaft eingetreten ist, wie deutsche Männer seinem Denken die wichtigsten Anregungen und zum Teil die bestimmende Richtung gegeben haben.

---

II.

# Die neuere Comenius-Litteratur.

## I. Deutsche Litteratur.

Dies Verzeichnis umfafst die selbständigen Schriften, die bis zu Ende Oktober 1892 erschienen sind, in ziemlicher Vollständigkeit. Dagegen enthält es nicht alle Festartikel, Festvorträge u. s. w., welche aus Anlafs der Jahrhundertfeier gedruckt worden sind. In dieser Beziehung war Vollständigkeit bei der Menge des Erschienenen unerreichbar und zwecklos. Aufsätze, welche besondere Seiten der Thätigkeit des Comenius in selbständiger Auffassung berührten, sind thunlichst berücksichtigt worden, auch wenn sie dem Umfang nach unbedeutend waren. Abschnitte über Comenius in Handbüchern und Gesamtdarstellungen sind nur ausnahmsweise erwähnt worden.

Andor, S., Johann Amos Comenius, ein Vorkämpfer der Frauenrechte. Die deutsche Volksschule. Freie deutsche Schulzeitung. Herausgeber August Volkening. 23. Jahrg. Nr. 18 vom 21. Juli 1892.

Andreae, Dr. C., J. A. Comenius und seine pädagogische Bedeutung für unsere Zeit. Neue Bahnen, Monatsschrift für eine zeitgemäfse Gestaltung der Jugendbildung, herausgeg. v. Joh. Meyer (Gotha, Behrend). III. Jahrg. Heft 3. S. 104—126.

Aron, R., Urteile über den Orbis pictus des Comenius. Pädagogische Zeitung. XXI. Jahrg. 1892. Nr. 12.

Backhaus, Georg, Johann Amos Comenius. Ein Gedenkblatt zum 300jähr. Geburtstage desselben. Katholische Schulzeitung f. Norddeutschland. 9. Jahrg. 1892. Nr. 13.

Bassermann, Heinr., Johann Amos Comenius. Festrede, gehalten bei der Comenius-Feier in Heidelberg. Sonderabdruck aus Heft II des 2. Bandes der Neuen Heidelberger Jahrbücher. Heidelberg, Verlag v. G. Koester. 1892.

Bengel, Die Didactica magna und die „Allgemeinen Bestimmungen". Rhein.-Westf. Schulzeitung. Jahrg. 1891.

Böhm, Aug., Amos Comenius. Festrede, gehalten im Königsberger Lehrer-Verein. Lehrer-Zeitung f. Ost- u. Westpreufsen. 1892. Nr. 15.

Böhm, Franz, Amos Comenius. Deutscher Lehrerfreund. Znaim 1892. Nr. 6.

Böhm, Joh., Comenius-Heft der Blätter für Schulpraxis. 1892. Heft 2. Darin 1) J. B., Zum 300. Geburtstag d. Joh. Amos Comenius. 2) Nebe, Joh. Amos Comenius (s. unten). 3) J. B., Die Sprachenpforte des C. 4) J. B., Das Vestibulum. 5) L. Keller, Über Zweck, Entstehung und Entwicklung der C. G. (Abdruck des in Berlin am 10. Okt. 1891 gehaltenen Vortrags).

Brandsch, Carl, Gedenkrede auf J. Amos Comenius. Abgedruckt in „Die Comeniusfeier am evang. Landeskirchen-Seminar in Hermannstadt". Separat-Abdruck aus Nr. 5565 ff. des Siebenb.-deutsch. Tageblatts. Hermannstadt 1892.

Butzer, H., Johann Amos Comenius. Festrede, gehalten bei der Comenius-Feier des Frankfurter Lehrervereins am 26. März 1892. Frankfurter Schulzeitung 1892. Nr. 8 und 9.

Brügel, Dr. Jul., Johann Amos Comenius. In der „Geschichte der Erziehung" von Dr. K. A. Schmid, fortgeführt von Dr. G. Schmid. III. Bd. 2. Abtlg. Stuttgart 1892. S. 189—311.

Carstensen, C., Zur Erinnerung an Amos Comenius. Ein Vortrag, geh. in Plön. Schleswig-Holsteinische Schulzeitung. 1892. Nr. 13.

Castens, A., Über „Eins ist not" („Unum necessarium") von Joh. Amos Comenius. (Comenius-Studien, Heft 4.) Znaim, Fournier und Haberle (Karl Bornemann). 1892.

Císar, Randzeichnungen zur internationalen Bedeutung J. A. Komenskýs. Evangelisch-reformierte Blätter, hrsg. v. Szalatnay. Prag 1892. (2. Jahrg.) Nr. 8.

Deszö, Ludwig, Comenius als Erfinder der Schreiblese-Methode. Kehrs Pädagogische Blätter.

Dittes, Dr. Fr., Schule der Pädagogik. Leipzig, Klinkhardt. 1876. S. 913—928.

Dittes, Dr. Fr., Ein Pädagog der Vergangenheit und die pädagog. Bestrebungen der Gegenwart (Comenius und Liechtenstein). Pädagogium, Jahrg. 1889.

Dreyer, D. Otto, Comenius. Vortrag, gehalten bei der Comenius-Feier in Meiningen am 29. März 1892. Meiningischer Lehrer-Kalender 1892.

Dudik, B., Forschungen in Schweden für Mährens Geschichte. Brünn 1852. (Enthält Briefe des Comenius.)

(Eisenhofer, H. J.), Johann Amos Comenius. Zu seinem 300jähr. Geburtstage. Pfälzischer Courier. 1892. Nr. 145 u. 146.

Enkel, Herm., Zur Feier des 300. Geburtstages des Johann Amos Comenius. Vortrag, gehalten am 28. März 1892. Sächsische Schulzeitung. 1892. Nr. 21.

Esselborn, Jac., Der Orbis pictus des J. A. Comenius und das Elementarwerk des Joh. Bernh. Basedow. Repertorium d. Pädag. Bd. 42. Nr. 9.

Fay, Rud., Joh. Amos Comenius. Ein Gedenkblatt zu seinem 300j. Geburtstag. Zeitschrift f. weibl. Bildung. Bd. XX. S. 133—144.

Fick, H. H., Die Grundsätze des Comenius und die moderne Erziehung. Erziehungs-Blätter, Milwaukee, Wis. 1892. (22. Jahrg.) Nr. 258 ff.

Friesenhahn, Jos. L., Worin stimmen die pädagogischen Anforderungen des Comenius mit den Anschauungen der Baconischen Philosophie überein? Progr. des Progymnasiums zu Euskirchen. 1892. (Progr. Nr. 442.)

Funke, Egon, Amos Comenius. Zum 300jähr. Geburtstag desselben. Festschrift für den XVI. Westfäl. Prov.-Lehrertag am 18. und 19. April 1892 in Dortmund. 1892. S. 1 ff.

Goebel, Ferd., Johann Amos Comenius und seine pädag. Bedeutung. Kathol. Zeitschrift f. Erziehung u. Unterricht. 41. Jahrg. 1892. 3. Heft. S. 100 ff.

Gross, E., Johann Amos Comenius. Neues Braunschweigisches Schulblatt. 1892. Nr. 5 u. 6.

Günther, S., Amos Comenius. Die Nation. Hrsg. von Th. Barth. 9. Jahrg. (1892). Nr. 26 u. 27.

Günther, S., Comenius als Geograph und Naturforscher. Separat-Abdruck aus „Ausland". 1892. Nr. 16 u. 17.

Hägele, Joh. Amos Comenius. Festrede, gehalten bei der Jahrhundertfeier zu Strafsburg i. Els. Elsafs-Lothr. Schulblatt. 1892. Nr. 8 ff.

Haese, Arth., Johann Amos Comenius. Neue Pädag. Zeitung. 1892. Nr. 12 u. 13.

Hannak, Dr. Em., Über Amos Comenius. Vortrag bei der Festfeier in Wien am 6. April 1892.

Haupt, Otto Amos Comenius. Deutsche Schulpraxis. Leipzig. Jahrg. 1892. Nr. 14 u. 15.

Herberholz, H., Comenius. Seine Bedeutung für die Entwicklung der Schulmethodik. Leipzig, Sigismund u. Volkening. 1892. 48 S.

Hessel, K., Amos Comenius. Kölnische Zeitung. 1892. Nr. 245 f.

Heussner, F., Johann Amos Comenius. Festrede, gehalten am 28. März 1892 im grofsen Stadtbausaale zu Kassel. Hessische Schulzeitung. 1892. Nr. 15—16.

Hiemesch, K. H., Die Mutterschule von Comenius. Schul- und Kirchenbote. Begründet von Fr. Obert. Hrsg. von Ed. Morres. 1892. Nr. 6.

Hofer, Franz, Zur Erinnerung an Johann Amos Comenius. Eine biographische Skizze. Volksschule, Schriftleiter Ant. Katschinka. XXXII. Jahrg. (1892). Nr. 11—19.

Holtsch, H., Johann Amos Comenius. Pädagogisches Magazin. Heft 7. Langensalza, Beyer.

Hummel, Fr., Lic., Von wem Comenius „die Fackel" erhielt und wem Comenius sie reichte. Ein Beitrag zum Comenius-Jubiläum aus Württemberg. Neue Blätter aus Süddeutschland für Erziehung und Unterricht, hrsg. v. Prälat Dr. Burk u. Dr. E. Gundert. 21. Jahrg. 1892. S. 112—135.

Hummel, Fr., Lic., Johann Amos Comenius. Württemberg. Schulwochenblatt. 1892. Nr. 12.

Hummel, Fr., Lic., Johann Amos Comenius, der letzte Bischof der böhmischen Brüderkirche, der Begründer der neuen Lehrkunst. gr. 8°. Barmen, Klein. 1892.

Hummel, Fr., Lic., Johann Amos Comenius und die Muttersprache. Vortrag, gehalten im deutschen Sprachverein zu Heilbronn. Bes. Beilage d. Staatsanz. f. Württemberg. Nr. 11 u. 12 (1892).

(K., L.), Amos Comenius, der letzte Bischof d. böhmischen Brüder. Christliche Welt. VI. Jahrg. 1892. Nr. 12 u. 13.

Käseberg, Otto, Comenius als Begründer des naturwissenschaftlichen Unterrichts. Deutscher Lehrerfreund. 1892. Nr. 6.

Kayser, W., Johann Amos Comenius. Sein Leben und seine Werke. Dritte, durchgesehene Auflage. Mit einem Anhange: die Schriften von und über Comenius. Hannover-Linden, Verlag von Manz und Lange. 1892.

Keferstein, Dr., Zur Erinnerung an Amos Comenius. Pädag. Blätter. 1892. Nr. 2. S. 105—130.

Kehr, C., Geschichte der Methodik des deutschen Volksunterrichts. 4 Bde. Gotha, Thienemann. 1877 ff.

Kögel, Beiträge zur Geschichte des Johann Amos Comenius (aus dem Pfarrarchiv zu Waschke). Zeitschr. d. Historischen Gesellschaft d. Provinz Posen. 1892. S. 92 ff.

Kohlschmidt, Otto, Johann Amos Comenius. Protest. Kirchenzeitung f. d. evang. Deutschland. 1892. Nr. 13.

Krausbauer, Theod., Praxis der Volksschule, hrsg. v. Th. Krausbauer. 1892. Heft 3: Festnummer zur Comenius-Feier. Darin: 1) Wie Comenius ein Schulmeister wurde; 2) Nebe, Was verdankt die Volksschule Amos Comenius (s. unten); 3) Grossmann, Die Idee der allgemeinen Volksschule heute und vor 300 Jahren; 4) Vetter, Über den Orbis pictus von Amos Comenius (s. unten).

Kursch, K., Zur Erinnerung an Comenius. Neue Preufs. Ztg. 1892. Nr. 147. 149. 151. 153.

(Laistner), J. A. Comenius. Vortrag. Die Volksschule. Eine pädag. Monatsschrift. 1892. Heft IX (September).

Latt, W., Gedächtnisblatt zum 300jähr. Geburtstage d. Amos Comenius. Bielefeld, Helmich. 1892.

Leisner, Otto, Zum Andenken des Johann Amos Comenius. Sächsische Schulzeitung. Jahrg. 1892. Nr. 13.

Loeper-Housselle, M., Zur 300jähr. Geburtstagsfeier des Johann Amos Comenius. Die Lehrerin in Schule und Haus. 8. Jahrg. Heft 13. Gera u. Leipzig, Th. Hofmann. 1892.

Loev, Eugen, Johann Amos Comenius. Die Comenius-Gesellschaft. Die Comenius Festlichkeiten in St. Petersburg. (Deutsche) St. Petersburger Zeitung. 1892. Nr. 163. 164. 166. 167.

Loserth, Dr. J., Die Begründung der neuen Unterrichtslehre. Ein Gedenkblatt zur Erinnerung an den 300. Geburtstag (28. März) des Johann Amos Comenius. Vortrag, gehalten am geselligen Abend des Zweigvereins Bukowina des Allg. deut. Sprachvereins am 24. März 1892. Czernowitz 1892.

Lubenow, Hugo, Johannes Amos Comenius. Sonntagsblatt des Reichsboten. 1892. Nr. 1—8.

Maurer, Heinr., Festrede zur Seminarfeier des Jubiläums des Joh. Amos Comenius in Herborn. Festschrift des evang-.theol. Seminars Herborn 1892.

Mehlhorn, Die Comenius-Feier in Heidelberg. Das humanistische Gymnasium. Organ des Gymnasial-Vereins. 1892. 3. Jahrg. S. 121.

Melchers, K., Johann Amos Comenius und Johann Heinrich Pestalozzi. Eine vergleichende Studie. Deutsches Protestantenblatt. 1892. Nr. 35—45.

Mensch, K., Johann Amos Comenius. Allg. Schulblatt für d. Reg.-Bez. Wiesbaden. 1892. Nr. 8.

Meyer, Johannes, Neue Bahnen, Monatsschrift f. eine zeitgemäfse Gestaltung der Jugendbildung, hrsg. v. Joh. M. 1892. Heft 3. Comenius-Heft. Darin: 1) Andreae, J. A. Comenius u. s. w. (s. oben); 2) Johannes Meyer, Comenius und Ratke; 3) Neue Comenius-Litteratur.

Mielke, H., Johann Amos Comenius (zum 28. März). Barmer Zeitung. 1892. Nr. 73.

Mischke, Franz, Johann Amos Comenius. Ein Gedenkblatt zu seinem 300. Geburtstag. Pommersche Blätter f. d. Schule und ihre Freunde. Stettin 1892. Nr. 11—13.

Morres, Dr. Ed., Johann Amos Comenius. Dargestellt auf Veranlassung des Ausschusses der Burzenländer evang. sächs. Volksschullehrerversammlung. (Separat-Abdruck aus der Kronstädter Zeitung.) 1892.

Morres, Dr. Ed., J. A. Comenius' Leben und Wirken. Festvortrag, gehalten bei Gelegenheit der von d. Lehrerversammlung d. Kronstädter evang. Kirchenbezirks am 20. Mai 1892 veranstalteten Comeniusfeier. Kronstadt, Zeidner. 1892.

Müller, F. J., Festrede zur Comeniusfeier am 28. März 1892 in Emden. Ostfriesisches Schulblatt. Verlag v. W. Haynel. 1892. Nr. 5 f.

Müller, Jos., Johann Amos Comenius. „Herrnhut“, Wochenblatt aus d. Brüdergemeinde. 1892. Nr. 10—13.

Nebe, A., Was verdankt die Volksschule Amos Comenius? „Praxis d. Volksschule“. 2. Jahrg. III. Heft. S. 82—100. März 1892. (Halle, H. Schrödel.)

Nebe, A., Joh. Amos Comenius, ein christlicher Dulder und pädagogischer Denker in „Blätter f. Schulpraxis“, hrsg. v. Joh. Böhm. 3. Jahrg. Heft 2. S. 78—98.

Nippold, Fr., Die religiöse Bedeutung des Johann Amos Comenius. Ein Vortrag zur Comenius-Feier in Jena am 28. März 1892. Kirchen- und Schulblatt in Verbindung, hrsg. v. Hesse u. Leidenfrost. 41. Jahrg. (1892). S. 170 ff.

Pappenheim, Dr. Eug., Zum 300. Geburtstag des Joh. Amos Comenius (28. März 1892). „Kindergarten“, Organ des deutschen Fröbel-Verbandes. 1892. Nr. 3 ff.

Pappenheim, Dr. Eug., Der Orbis pictus des Amos Comenius in den ersten drei Ausgaben. Sonntagsbeilage der Voss. Zeitung. 1892. Nr. 13 u. 14.

Pappenheim, Dr. Eug., Johannes Amos Comenius. Denkrede zur Feier des 300. Geburtstages, gehalten im Auftrage des Berliner Festausschusses am 28. März 1892 im Festsaal des Rathauses. Mit einem Titelbilde. Berlin, L. Oehmigkes Verlag. 1892.

Raumer, K. v., Johann Amos Comenius. Sonderabdruck aus dessen Geschichte der Pädagogik. Verlag v. C. Bertelsmann in Gütersloh. 1892.

Rieks, Amos Comenius. Deutsche Evangel. Kirchenzeitung. 6. Jahrg. 1892. Nr. 8.

Rissmann, R., Das pädagogische System des Comenius. Sammlung pädag. Vorträge (Bielefeld, Helmich), Heft VIII. 1892.

Rohmeder, Dr. Wilh., Johann Amos Comenius in seinem Verhältnis zu den wichtigsten Schul- und Erziehungsfragen der Gegenwart. Sammlung pädag. Vorträge (Bielefeld, Helmich), Heft VIII. 1892.

Ruge, Sophus, Amos Comenius als Kartograph. Globus, Ill. Ztschrft. f. Länder- u. Völkerkunde. Bd. LXI. 1892. Nr. 13.

Sack, Ed., Johann Amos Comenius. (Zur 300. Wiederkehr seines Geburtstags, 28. März 1892.) Frankfurter Zeitung. 1892. Nr. 88.

Sander, F., Comenius-Feier u. Comenius-Gesellschaft. Schlesische Zeitg., 1892. Nr. 97 u. 100.

Sander, F., Johann Amos Comenius (1592—1670). Festrede, gehalten am 28. März 1892 bei der 300jähr. Gedächtnisfeier in Breslau. Beilage der fortgesetzten Nachrichten der Kgl. Waisen- u. Schulanstalt zu Bunzlau über das Schuljahr 1891/92.

(Schaff, Phil.), Johann Amos Comenius. Deutscher Volksfreund. Ein Wochenblatt f. deutsche Familien in Amerika. Bd. 22, 1892. Nr. 16. (Hrsgbr. Dr. G. C. Seibert, New-York.)

Schalkhamer, Anton, Johann Amos Comenius. Ein Erinnerungsblatt zur 300jähr. Jubelfeier dieses grofsen Pädagogen. Zeitschrift des Salzburger Lehrer-Vereins. XXII. Jahrg. Nr. 4.

Schmidt, F., Joh. Amos Comenius. Ansprache, gehalten im Kgl. Katholischen Lehrer-Seminar zu Breslau. Kathol. Schulblatt. 38. Jahrg. 3. Heft.

Schreiner, Die Bedeutung des Comenius für die Pädagogik. Deutsche Schulzeitung. Jahrg. 1892.

Schulpe, Georg v., Zur 300jähr. Geburtstagsfeier des Johann Amos Comenius. Westungarischer Grenzbote. 1892. Nr. 6615.

Schumann, Dr. G., Zur 300jährigen Jubelfeier des Johann Amos Comenius. gr. 8°. Neuwied, Heuser. 1892. 40 S.

Seyffarth, L. W., Johann Amos Comenius. Festrede zur Comeniusfeier auf dem deutschen Lehrertage zu Halle a. S. am 7. Juni 1892. Preufs. Schulzeitung. 1892. Nr. 132 ff.

(S., L. W.), Johann Amos Comenius. Ein Vortrag. Preufs. Schulzeitung. 1892. Nr. 69—71.

Smaha-Bornemann, Comenius als Kartograph seines Vaterlandes. Nach der böhm. Abhandlung von J. Smaha, mit einem Neudruck der Karte des Comenius, deutsch herausgegeben von K. Bornemann (Comenius-Studien, Heft 5). Znaim 1892.

Spanier, M., Johann Amos Comenius. Ein Gedenkblatt zu seinem 300jähr. Geburtstag. Jüdisches Litteraturblatt, hrsg. v. Dr. Moritz Rahmer. 1892. IV. 44.

Staehelin, Rud., Amos Comenius. Vortrag, gehalten bei d. Jahresfeier des prot.-kirchl. Hilfsvereins in Basel den 27. März 1892. Kirchenblatt f. d. ref. Schweiz. VII. Jahrg. 1892. Nr. 16—19.

Steiner, Otto, Zum 300jährigen Geburtstag des Amos Comenius. Rheinische Blätter f. Erziehung u. Unterricht. 66. Jahrg. Heft I u. II. 1892. (Frankfurt a. M., M. Diesterweg.)

Stieger, Comenius u. Pestalozzi. St. Galler Schulblatt. Jahrg. 1888.

Sybel, Johannes Amos Comenius und sein System der Erziehung. Potsdam 1833.

Vetter, Über den Orbis pictus von Amos Comenius. „Praxis der Volksschule". 2. Jahrg. III. Heft. S. 109—118. März 1892.

Vogelsang, Wilh., Amos Comenius. Vortrag bei der „Konferenz evang. Lehrer für Barmen und Umgegend" am 26. März 1892. Evang. Schulblatt u. Deutsche Schulzeitung, redig. v. W. Dörpfeld. 36. Jahrg. 1892. S. 189 ff.

Vormbaum, K., Evangelische Schulordnungen. Gütersloh, Bertelsmann. 1863. Darin: Die Mutterschule des Comenius nach der Ausgabe v. J. 1633.

Wanner, H., Joh. Amos Comenius, der Seher unter den Pädagogen. Festrede, auf der Comenius-Feier in Hannover am 26. März 1892 gehalten von H. Wanner, Mitglied der Comenius-Gesellschaft. Zeitschrift für lateinlose höhere Schulen. 3. Jahrg. Mai 1892. (Hamburg, Otto Meissner.) S. 225—236.

Weick, W. A., Comenius, sein Leben und Wirken. Erziehungsblätter (Germ.-Am. Journal of Education). Milwaukee. XXII. Jahrg. 1892. Nr 258.

Weifs, August, Comenius. Festrede, gehalten im Bezirks-Lehrerverein Augsburg-Stadt am 2. April 1892. Schwäbischer Schulanzeiger, Redakteur L. Bauer. 1892. Nr. 7, 8 und 9.

Wendt, F. M., Johann Amos Comenius. Schlesisches Schulblatt. 1892. Nr. 7.

Wereckshagen, Johann Amos Comenius. Zum 28. März 1892. Berliner Sonntagsbote. 1. Jahrg. 1892. Nr. 13.

Wilke, Edw., Zum 300j. Geburtstag des Amos Comenius. Volksschulfreund. 1892. Nr. 3, 11, 12 u. 13.

Witte, Dr. J., Johann Amos Comenius in seiner kulturgeschichtlichen Stellung und seiner historischen Bedeutung für die Entwicklung des Schulwesens, im besondern der Volksschule. Ein Gedenkblatt etc. Ruhrort, Andreae & Cie. 1892.

Wittstock, Alb., Amos Comenius. Eine Jubiläums-Erinnerung. In der Wiss. Beilage der Leipziger Zeitung. 1892. Nr. 37.

Wotta, Jos., Johann Amos Comenius. (Ein Gedenkblatt zum 28. März 1892.) Bukowiner Pädagog. Blätter. Czernowitz. XX. Jahrg. (1892). Nr. 6.

Wychgram, Jacob, Johann Amos Comenius. Blätter f. litterarische Unterhaltung. 1892. Nr. 11.

Zange, Prof. Dr., Johann Amos Comenius, der grofse Meister der modernen Erziehungskunst. Vortrag, geh. zu Erfurt am 30. März 1892. Evangel. Monatsblatt, herausg. v. Prof. Lic. Dr. A. Kolbe. 12. Jahrg. 1892. Nr 11.

Zechlin, Amos Comenius. Sammlung gemeinverständlicher wiss. Vorträge, hrsg. von R. Virchow u. Wattenbach. Neue Folge. Heft 144.

Zimmer, Fr., Festschrift des evang.-theol. Seminars zu Herborn zur Feier des Comenius-Jubiläums 1892. Herborn 1892. (Darin die Schulgesetze der Hohen Schule zu Herborn 1584—1609.) Vgl. oben unter Maurer.

Zollinger, Fr., Johann Amos Comenius' Leben und Wirken. Zur Feier seines 300jähr. Geburtstages. Neue Züricher Zeitung. 1892. Beilage Nr. 87 u. 88.

(Zollinger, Fr.) Johann Amos Comenius. In d. Schweiz. Lehrer-Zeitung. 37. Jahrg. (1892). Nr. 13 u. 14.

Comenius und die Körperpflege der Jugend. Zeitschrift f. Schulgesundheitspflege. V. Jahrg. 1892. S. 231 ff. (Verfasser ungenannt.)

Comenius, ein um seines Glaubens willen verfolgter Verteidiger des Friedens. Altkatholisches Volksblatt. 1892. Nr. 14. (Verf. ungenannt.)

Johann Amos Comenius. Skizze einer Darstellung seines Lebens und seiner Werke. Pfälz. Lehrer Zeitung. 1892. Nr. 12—16. (Verf. ungenannt.)

## II. Die böhmische Litteratur.

(Zusammengestellt von **Josef Klika** in **Prag**.)

(Abgeschlossen im Juni 1892.)

(Fortsetzung.)

### 4. Biographien des J. A. Comenius, die selbständig oder in Verbindung mit seinen Schriften erschienen sind.

Beránek dr. J., Nástin života a působení Jana Amosa Komenského. Otisk z vydání české Didaktiky. V Praze 1871. 8° str. 16.

Bittner B., Jan Amos Komenský. Pět kapitol o slavném učiteli národů. V Chicagu 1892. 8° str. 32.

Budovec V., Vypravování o Komenském. V Praze 1892. 8° str. 24.

Brynych E., Jan Amos Komenský. Pro katolický lid. Prvé a druhé vydání. V Praze 1892. M. 8° str. 32.

Klika J., Stručný životopis J. A. Komenského při nástěnné tabelli: Komenského Mravoučné desatero. V Táboře 1891.
Klika J., Komenského život a práce. V Praze 1892. Lex. 8° str. 112.
Klika J., Jan Amos Komenský, Čech, učitel národů, křesťan, charakter. Při tom Význačné vyňatky ze spisů J. A. Komenského. V Praze 1892. M. 8° str. 193.
Klika J., O slavném Čechu Komenském. V Praze 1892. M. 8° str. 42.
Kořínek J., Život Jana Amosa Komenského při vydání Informatoria školy mateřské. V Praze 1873 a 1884.
Krajan B., Jan Amos Komenský. V Praze 1892. M. 8° str. 48.
Lešetický V., Jan Amos Komenský při vydání Orbis pictu. V Hradci Králové 1883.
Lindner dr. G. A. — Nejedlý J. K., Život J. A. Komenského. V Praze 1878. Lex. 8° str. 72.
Mareš B., Jan Amos Komenský. Stručné vylíčení života i významu jeho. V Pardubicích 1892. M. 8° str. 36.
Maruška J, Život a působení Jana Amosa Komenského. V Praze 1892. V. 8° str. 13.
Menčík F., Jan Amos Komenský. Životopisný nástin. V Praze 1892. V. 8° str. 47.
Mrazík J., O životě, zásluhách a etnostech J. A. Komenského. V Smíchově 1892. 8° str. 38.
Němčický B. J., Komenského pomněnkový věnec. Z veršů uvil. V Praze 1892. M. 8° str. 47.
Novák dr. J. V., a Vorovka, K., Stručný nástin života a působení Jana Amosa Komenského při Anthologii z Komenského. V Praze 1892.
Palacký F., Život a působení biskupa českobratrské jednoty J. A. Komenského při Nábožném přemyšlování o večeři Páně. V Praze 1865. — Vydán také se Kšaftem umírající matky Jednoty bratrské. V Praze 1865. — Obé vydání otisk Životopisu z Časopisu českého Musea 1829. Tentýž otištěn V Radhošti 1871.
Patera B., Jan Amos Komenský. Na rubu barvotiskové podobizny. V Praze 1892.
Pillich J., Jan Amos Komenský. Obraz jeho života a působení. V Olomouci 1875. M. 8° str. 69.
Pok Poděbradský V., Největší lidumil XVII. věku. V Praze 1884. V. 8° str. 8.
Rais K. V., Jan Amos Komenský. Stručný životopis při podobizně, vydané v Českém albu. V Praze 1891.
Rozum J. V., Jan Amos Komenský při Katónových Mravných naučeních. V Praze 1853.
Sokol J., Význam Jana Amosa Komenského. Prvé, druhé a třetí vydání. V Praze 1892. M. 8° str. 45.
Svoboda A., Jan Amos Komenský. Stručný životopis při Vínku z pomněnek ze spisů Komenského. V Praze 1892.

Šmaha J., Jan Amos Komenský. Životopisný nárys. V Přerově 1892. Sešit 1. o 32 str. lex. 8⁰.

V. K., Život a působení Jana Amose Komenského při spise Jan Amos Komenský a jeho snahy tělocvičné. V Praze 1892. M. 8⁰ str. 30.

Veselý K., Jan Amos Komenský. Stručný životopis při podobizně. V Chrudimi 1892.

Zoubek F. J., Život Jana Amosa Komenského. Prvé vydání v Praze 1871. Lex. 8⁰ str. 128. — Druhé vydání, upravené od dra J. V. Nováka v Praze 1892. Seš. 1.—3. lex. 8⁰ str. 1.—144.

Týž, O Janu Amosu Komenském. Otisk článku ve školní Čítance. V Přerově 1892. 8⁰ str. 30.

**5. Biographien, die in allgemeinwissenschaftlichen, pädagogischen und belletristischen Zeitschriften erschienen sind.**

Bezděk V., Náčrt apologie Jana Amosa Komenského v časopise Učitel. V Brně 1892.

Bílý dr. F., Jan Amos Komenský v Časopise Matice Moravské. V Brně 1892.

Bílý dr. J. E., Jan Amos Komenský a zásluhy jeho o naši řeč a školství v Moravských Novinách. V Brně 1859.

Černý J., Duch Jana Amosa Komenského v časopise Česká Škola. V Smíchově 1892.

Durdík dr. P., Jan Amos Komenský v časopise Osvěta. V Praze 1892.

Jireček J., Komenský, Jan Amos v Rukověti k dějinám literatury české. V Praze 1875.

Kneidl F., Význam a kulturní působení J. A. Komenského v časopise Posel z Budče, Učitelské noviny a v Upomínce oslavy třístých narozenin J. A. Komenského v Praze 1892.

Krček F., Život a působení J. A. Komenského ve Výroční zprávě ústavu učitelského. V Olomouci 1871.

Menčík F., Jan Amos Komenský v časopise Světozor. V Praze 1892.

Patera B., O životě a působení J. A. Komenského v časopise Beseda učitelská. V Praze 1892.

Peřina F. J., Jan Amos Komenský ve sbírce Slavín (Pantheon). V Praze 1872.

Piskač F., O Janu Amosu Komenském v časopise Učitelské Noviny. V Praze 1892.

Přecechtěl dr. M., a Adámek K., Amos Komenský ve spise Čechoslovanští výtečníci. V Praze 1863.

Týž, Amos Komenský ve spise Československý Plutarch I. V Praze 1872.

S. F., J. A. Komenský v časopise Školník. V Praze 1876.

Schulz, F., Jan Amos Komenský v časopise Zlatá Praha. V Praze 1892.

Sladkovský dr. K., Řeč při slavnosti odhalení pomníku J. A. Komenskému v Brandýse n. O. dne 5. září 1865. V Slavnostních řečech dra K. Sladkovského. V Praze 1878.
Slaměník F., Jan Amos Komenský v časopise Komenský. V Olomouci 1892.
Strahl L., Příkladné rysy Komenského povahy v časopise Posel z Budče. V Praze 1892.
Škoda J. K., Působení J. A. Komenského v časopise Posel z Budče. V Praze 1870.
Týž, O slavnosti dvoustyleté památky úmrtí J. A. Komenského v časopise Posel z Budče. V Praze 1871. Otisk ve spise Život a působení Jana Karla Škody. V Praze 1880.
V. J., K oslavě Komenského v časopise Národní učitel. V Písku 1892.
Vesna, J. A. Komenský v časopise Vesna. V Brně 1892.
Víták A. K., Stručný životopis Jana Amosa Komenského v Archivu přednášek a řečí učitelských. V Praze 1892.
Zelený V., Komenský, Jan Amos v díle čtvrtém Slovníku Naučného. V Praze 1865.

### 6. Wichtigere Beiträge zur Biographie, die in Zeitschriften erschienen sind.

Beseda učitelská, Akademie Herbornská, na níž Komenský studoval v časopise Beseda učitelská. V Praze 1871.
Táž, Drobnosti o Komenském v časopise Beseda učitelská. V Praze 1871.
Borůvka J., K otázce o rodišti Komenského v Časopise vlasteneckého musejního spolku. V Olomouci 1889.
Brandl V., O jméně a rodišti J. A. Komenského v časopise Hlas. V Brně 1890.
Cillich A., K otázce o rodišti Komenského v Časopise vlasten. musejního spolku. V Olomouci 1891.
Duffek F., V příčině rodiště J. A. Komenského v Příloze k časopisu Komenský. V Olomouci 1884.
Dušek Č., Komenský co študent v Herbornu v kalendáři Orloj 1872.
Dvorský dr. F., Příspěvky k životopisu J. Amosa Komenského v Časopise vlasten. spolku muzejního. V Olomouci 1889. Také otištěno v Učitelských listech v Brně 1889 a z části v Paedagogických rozhledech v Praze 1890.
Faltus F., Jan Amos Komenský; v tomto článku Slavnostního listu opis svatební smlouvy Komenského 3. září 1624. V Brandýse n. Orl. 1892.
Gindely dr. A., Něco k životopisu J. A. Komenského v Časopise českého Musea. V Praze 1860.
Goll dr. J., Příspěvky k životopisu Komenského v Časopise českého Musea. V Praze 1874.
Týž, O Komenském v časopise Posel z Budče. V Praze 1874.

Havelka E., Komenský v Amsterodamě v kalendáři Orloj. V Praze 1872.
Hrázděra L., Které je pravé rodiště Jana Amosa Komenského? Otisk z časopisu Komenský. V Olomouci 1890.
Týž, O jméně a rodišti Jana Amosa Komenského. Otisk z časopisu Učitel. V Brně 1890.
Konrád K., K otázce o rodišti J. A Komenského v Časopise vlasten. musejního spolku. V Olomouci 1891.
Koželuha F., O rodišti Jana Amosa Komenského v Časopise vlasten. musejního spolku. V Olomouci 1884.
Křemen J., Lešenská škola za času J. A Komenského v časopise Beseda učitelská V Praze 1891.
Kučera J., Nové zprávy životopisné o J A. Komenském. Otisk z Časopisu vlasten. musejního spolku. V Olomouci 1891.
Kvacsala dr. J., Něco o rodišti a mladosti Komenského v Časopise vlasten. musejního spolku. V Olomouci 1891.
Týž, Komenský na Herbornském učení v Časopise vlasten. musejního spolku. V Olomouci 1892.
Týž a Patera A., Příspěvky k životopisu J. A. Komenského v Časopise českého Musea. V Praze 1891.
Menčík F., Proroctví Kristiny Poňatovské v Národních listech. V Praze 1891.
Posel z Budče, Hrob Komenského v časopise Posel z Budče. V Praze 1871.
Týž, Komenský — svobodný zednář v časopise Posel z Budče. V Praze 1871.
Schulz F., Některé nové zprávy o životě a spisech Jana Amosa Komenského v časopise Český Obzor literární. V Praze 1868.
Slaměník F., Přerov a oslava 300 letých narozenin J. A. Komenského v časopise Komenský. V Olomouci 1891.
Slavík F. A., Komenského rodná krajina v Časopise Matice moravské. V Brně 1892.
Týž, Narodil-li se J. A. Komenský v Uherském Brodě. Tamtéž.
Týž, Jméno Jan Amos Komenský. Tamtéž.
Šmaha, J, Příspěvečky k životu Komenského (z Lux e tenebris) v časopise Komenský. V Olomouci 1890.
Týž, Socinisté lákají J. A Komenského po 30 let (ze spisu O otázce, zda-li Kristus pán vstal z mrtvých vlastní mocí) v Novém kalendáři učitelském na rok 1892. V Praze 1891.
Týž, Jednota bratrská, Komenský a Angličané od r. 1557 do r. 1662 v časopise Česká Škola. V Smíchově 1891.
Týž, Hartliebův neduh a Komenský v časopise Česká Škola. V Smíchově 1891.
Týž, Komenský loučil se s Londýnem písemně dne 10. m. června 1642. Holandskem do Švéd, do Francouz, do Ameriky. V časopise Česká Škola. V Smíchově 1889
Týž, Co přivedlo Komenského do Š. Potoku v Uhřích ve Velkém národním Kalendáři našich rodin. V Smíchově 1891.

Týž, O zakladatelích a zvelebovatelích školy v Šáryšském Potoku v časopise Škola a život. V Praze 1885.

Týž, Jiří Rákóczi jako hospodář, jako pěstoun věd a vědců, protestantismu a škol, Komenského zve do Uher v časopise Škola a život. V Praze 1885.

Týž, Zuzanna Lorántfi a Komenský v časopise Škola a život. V Praze 1886.

Týž, Zigmund Rákóczi, J. A. Komenský a válečník Jan Kemény v časopise Škola a život. V Praze 1887.

Týž, Školdozorci školy Š. Potocké, Komenský tvůrcem světských školdozorců a paedagogiarchatu v Uhřích v časopise Škola a život. V Praze 1887.

Týž, Zkáza Lešna. Komenský a Angličané. Komenský chován jako kníže v domě Geerově v Amsterodamě v časopise Česká Škola. V Smíchově 1890.

Týž, Písmo svaté na jazyk turecký a armenský v časopise Česká Škola. V Smíchově 1891.

Špička P., Komenský, Poniatovská a jejich vliv na emigraci polskou v časopise Vlast. V Žižkově 1892.

Týž, Proroctví Kotterova v časopise Vlast. V Žižkově 1892.

Vorbes T., J. A. Komenský na škole v Šaryšském Potoku v časopise Učitelské listy. V Brně 1884.

Zoubek F. J., Nové zprávy o Komenském v časopise Škola a život. V Praze 1888.

Týž, Kde se narodil Komenský v časopise Světozor. V Praze 1884.

Týž, O rodišti Komenského v časopise Česká Škola. V Praze 1884.

Týž, Jakého byl Komenský náboženství ve Sborníku dějepisných prací bývalých žáků dra V. V. Tomka. V Praze 1888. Otisk v časopise Komenský. V Olomouci 1889.

Týž, Komenský, smírce křesťanů v časopise Škola a život. V Praze 1889.

Týž, O proroctvích za války třicetileté, zvláště o Kristině Poňatovské v Časopise českého Musea. V Praze 1872.

Týž, Komenského křesťanská akademie světová, královská společnosť v Londýně, masonové v Časopise českého Musea. V Praze 1883.

Týž, O Komenského polemikách theologických v Časopise českého Musea. V Praze 1885, 1886 a 1890.

Týž, Komenského noviny z Londýna v Časopise českého Musea. V Praze 1876.

Týž, Škola lešenská za času J. A. Komenského v časopise Sborník. V Praze 1863.

Týž, Komenský a Poláci v časopise Slovanský Paedagog. V Praze 1874.

## III. Die schwedische Litteratur.

(Zusammengestellt von Dr. **N. G. W. Lagerstedt** in **Stockholm.**)

(Fortsetzung.)

Berg, Fridtjuv, Johan Amos Comenius uppfostringslärans och folkskoletankens fader, en lifsbild från 1600-talet. Med anledning af 300 års-jubiléet den 28 Mars 1892. Stockholm 1892. 8°. 70 Seiten. Sverges allmänna folkskollärare-förenings småskrifter, 2.

Tvenne bref från Johan Amos Comenius till rikskansleren Axel Oxenstjerna. Verdandi. Tidskrift för ungdomens målsmän och vänner i hem och skola, utg. af Anna Sandström och Lars Hökerberg. Stockholm 1892. 8°. S. 41—47.

[Der Artikel ist unterzeichnet L. R. – S. L. (= L. Ribbing und Sigrid Leijonhufvud)].

Stenkula, A. O., Johan Amos Comenius. Tal vid Comeniifesten i Malmö den 28 Mars 1892. Malmö 1892. 8°. 31 Seiten.

Arcadius, C. O., Johan Amos Comenius. Läsning för Folket, utgifven af sällskapet för nyttiga kunskapers spridande. Stockholm 1892. 8°. S. 102—126.

Berg, Fridtjuv, Comenius betydelse för barndomsundervisningen och särskildt för folkskolan. Tal vid Comeniusfesten på Vetenskapakademiens hörsal den 28 mars 1892. Svensk Läraretidning. Red. Emil Hammarlund. Stockholm 1892. Nr. 13.

Franzén, J., Folkskolans andlige fader. Svensk Läraretidning. Red. Emil Hammarlund. Stockholm 1892. Nr. 12.

Lagerblad, Elis, Johan Amos Comenius. Tidskrift, utgifven af Pedagogiska föreningen i Finland, redig. af C. Synnerberg. Helsingfors 1892. 8°. S. 69—87. (Finnländisch.)

Johan Amos Comenius. 1592 28/3 1892. Folkskolans Vän. Red. Karl Åkesson. Göteborg. 1892. Nr. 12, 13, 14. (Verfasser ungenannt.)

Wærn, L. M., Comenius' åsigt om språkundervisningen Verdandi, Tidskrift för ungdomens målsmän och vänner i hem och skola, utg. af Anna Sandström och Lars Hökerberg. Stockholm 1892. 8°. S. 49—53.

Paulsson, Johannes, Johann Amos Comenius. Pedagogisk tidskrift utg. af Enar Sahlin. Upsala 1892. 8°. S. 219—236.

Lundgren, Fredrik, Johan Amos Comenius. Tidskrift för folkundervisningen, utg. af Fredrik Lundgren. Stockholm 1892. 8°. S. 81—99.

Comenius, J. A., Stora undervisningsläran. Öfversättning från originalet af — e E —. Första hälften. Göteborg 1892. 8°. 136 Seiten. Skrifter af uppfostringskonstens stormän utgifna af Otto Salomon. 6.

Ruin, W., J. A. Comenius. Ett sekularminne. Finsk Tidskrift för vitterhet, vetenskap, konst och politik, utg. af F. Gustafsson och M. G. Schybergson. Helsingfors 1892. T. 32. S. 369—382. (Finnländisch.)

## IV. Die russische Litteratur.

(Zusammengestellt von **E. v. Loev** in **St. Petersburg.**)

### 1. Schriften des Comenius in russischen Übersetzungen, chronologisch geordnet.

„Srjelischtsche Wsselennyja“ (Orbis pictus, ins Russische übersetzt auf Befehl der Kaiserin Katharina II.). Gedruckt bei der Kaiserlichen Universität Moskau. Moskau 1788.

„Welikaja Didaktika“ (Didactica Magna). Übersetzt von Bogdanow, redigiert von Miropolskij, herausgegeben von Ssimaschko als Beilage zum Journal „Ssemja i Schkola“ (Haus und Schule). St. Petersburg 1875—1877.

„Labirint Ssvjeta i raj sserdza“ (Labyrinth der Welt), übersetzt von M. S. (= Matwej Ssokolow), gedruckt im „Slawjanskij Jeshegodnik“ (Slavischer Jahresbericht), 6. Lief., S. 164—174. Kijew 1884. Übersetzt ist nur das 10. Kapitel.

„Otwerztyja Wrata Jasykow“ (Janua reserata) in der Zeitschrift „Gimnasja“ (Gymnasium). Reval 1892.

„Materinskaya Schkola“ (Mutterschule), übersetzt von W. und M. Woskressenskij in der Zeitschrift „Obrasowanje“ (Bildung) von Ssipowskij. St. Petersburg 1892.

### 2. Schriften und Aufsätze über Comenius, chronologisch geordnet.

Pypin u. Spassovitsch. Obsor istoriji slavjanskich literatur. (Übersicht über die Geschichte der slavischen Litteraturen.) St. Petersburg 1865.

L. N. Modzalewskij. Istorja wospitanja i obutschenja. (Geschichte der Erziehung u. des Unterrichts). Bd. II, S. 374—398. St. Petersburg 1866. 3. Aufl. 1892.

A. Komenskij i jewo „Didactica Magna“ (K. und seine D. M.) in der Zeitschrift „Utschitel“ (Lehrer) von Paulson, St. Petersburg 1869. Nr. 7, S. 214—222; Nr. 8, S. 245—255; Nr. 9—10, S. 286—299.

P. E. Ponyrko, J. A. K. in den „Filologitscheskija Sapiski“ (Philologische Annalen). 1869. Lief. 4, S. 1—8. Lief. 5, S. 1—20.

Fr. Palacky. Shisn A. K. (Leben K.s) in den „Trudy Kijewskoi Akademiji“ (Arbeiten der Kijewschen Akademie). Bd. I u. II. Kijew 1869 ff.

P. G. Rjedkin. A. K., sein Leben und seine Schriften, nach Raumer u. Ludwig, in der Zeitschrift „Wospitanje“ (Erziehung) von Tschumnikow in Moskau.

A. D. Jurkewitsch. Ideji i fakty iz istoriji pedagogiki (Ideen und Thatsachen aus der Geschichte der Pädagogik). Shurnal Ministerstwa Narodnawo Proswjeschtschenja (Journal des Ministeriums der Volksaufklärung). Sept. 1870, S. 16—21.

N. J. Kulikow. K., pedagog XVII. wjeka (K., ein Pädagog des XVII. Jahrhunderts), nach Lutz u. Wittstock, im Journ. d. Min. der V.-A. Okt. 1870, S. 189—195.

S. J. Miropolskij. K. i jewo snatschenje w pedagogiji (K. und seine Bedeutung in der Pädagogik), im Journ. des Min. der V.-A. Mai 1871, S. 1—22; Juni, S. 97—135; Juli, S. 1—66.

W. Grigorowitsch, J. A. K. Sslowjanskij pedagog-realist XVII. stoljetja (K., der slavische Pädagog-Realist des XVII. Jahrh.). Öffentliche Vorlesung, gehalten am 26. Nov. 1870. Odessa 1871.

A. K. ossnowatel nowoi pedagogiki (K., der Begründer einer neuen Pädagogik). Übersetzt aus dem Deutschen (von Pappenheim?) in „Schkolnaja Shisn“ (Schulleben). St. Petersburg 1873—74. Beilage S. 3—56.

J. A. K. i Welikaja jewo Didaktika (K. u. sein Grofse Unterrichtslehre) in „Wjestnik Wospitanja“ (Pädagogische Mitteilungen) von Pokrowskij. Moskau 1890, Nr. 5.

M. W. (= Marie Woskressenskaja). J. A. K. in „Pedagogitscheskij Kalendar“ (Pädagogischer Kalender) na 1891—1892 god. Moskau 1891, S. 181—206.

(Dr. Georg Schmid.) Mitteilung über die Comenius-Gesellschaft. J. des Min. d. V.-A. Januar 1892.

L. N. Modzalewskij. A. K., ossnowatel nowoi pedagogiki (K., der Begründer der neueren Pädagogik). Sonder-Abdr. aus d. G. d. Erz. 3. A. St. Petersburg 1892.

K. M. (= K. N. Modzalewskij). Trjochssotljetnij jubilei J. A. K. i predpolagajemoje tschestwowanje imeni jewo w Germaniji (Das 300jährige Jubiläum des C. und die beabsichtigte Feier seines Namens in Deutschland) in „Russkaja Schkola“ (Russische Schule) von Gurewitsch. St. Petersburg, Febr. 1892.

A. B. (= A. S. Budilowitsch). J. A. K. in „Slawjanskoje Obosrenje“ (Slavische Revue). St. Petersburg. Febr. 1892, S. 173—181.

*** J. A. K. in „Russkaja Schkola“. März 1892, S. 8—24.

A. B. (= A. S. Budilowitsch). Didaktika J. A. Komenskawo w jeja otnoschenjach k slawjanskoi schkolje naschewo wremeni. (Die Unterrichtslehre des C. in ihren Beziehungen zur slavischen Schule der Gegenwart) in „Slawjanskoje Obosrenje“, März 1892, S. 329—350.

A. D. Ssrednaja schkola J. A. Komenskawo i naschi gimnasiji (Die Mittelschule des C. und unsere Gymnasien) in „Slaw. Obosr.“ März 1892, S. 351—58.

N. Wassilkow. A. K. ossnowatel razionalnoi pedagogitscheskoi gigieny (K. der Begründer einer rationellen pädagogischen Hygieine) in „Wjestnik wospitanja“. Moskau 1892. Nr. 3. S. 1—11.

D. D. Ssemjonow. Masterskaja gumannosti po ideje J. A. Komenskawo (Die Werkstatt der Humanität nach der Idee des C.) in „Wjestnik. Wosp.“ 1892. Nr. 3, S. 12—19.

P. F. Kapterew. Materinskaja Schkola po A. Komenskomu (Die Mutterschule nach C.) in „Obrasowanje". St. Petersburg. April 1892.

J. C. Piotrowsky. Preobrasowatelnaja dejatelnost Amossa Komenskawo (Die reformatorische Thätigkeit des C.) im „Jahresbericht der deutschen Hauptschule zu St. Petri". St. Petersburg 1892.

M. Woskressenskaja. J. A. K. Jewo shisn i pedagogitscheskija sotschinenja (J. A. C., sein Leben und seine pädagogischen Schriften) in „Obrasowanje". Febr. 1892. S. 99—122 u. März S. 195—214.

G. Jantschewezkij. J. A. K., s portretom. (J. A. C., mit einem Porträt.) in „Gimnasja". Reval. März 1892. S. 3—14.

W. Golzew. Pamjati J. A. Komenskawo (Zur Erinnerung an C.) in „Russkaja Myssl" (Russisches Denken). April 1892. S. 98—103.

A. Smirnow. Christjanskij pedagog J. A. K. (Der christliche Pädagog C.) in „Prawoslawnyi Ssobessjednik" (Rechtgläubige Unterhaltung). März u. April 1892. S. 286—329 u. Mai S. 123—135.

K. J. Grot. Slawjanskija ossnowy idei i dejatelnosti J. A. Komenskawo (Die slawischen Grundlagen der Ideen und der Thätigkeit des C.) in „Slawjanskoje Obosrenje". Mai bis Juni. 1892. S. 105—119.

K. J. Grot. Perepiska I. A. Komenskawo (Die Correspondenz des C.) in „Slaw. Obosr." Mai bis Juni 1892. S. 205—210.

Th. W. Rshiga. Otscherk shisni i dejatelnosti J. A. Komenskawo (Skizze des Lebens und Wirkens des C.). Nischnij Nowgorod 1892.

M. W. (= Marie Woskressenskaja). J. A. Komenskawo Welikaja Didaktika (Des J. A. C. Grosse Unterrichtslehre) in „Pedagogitscheskij Kalendar na 1892—1893 god" (Pädagogischer Kalender für das Jahr 1892/93) von W. A. Woskressenskij. St. Petersburg 1892. S. 177—195 (Auszug der Did. M. in 9 Capp.).

---

# D. Nachrichten.

36. Am Sonnabend den 19. November hat zu Berlin eine **Sitzung des Gesamtvorstandes** unserer Gesellschaft stattgefunden.

Anwesend waren die Herren: Professor Dr. Cramer, Amsterdam; Seminar-Oberlehrer Fechner, Berlin; Schulrat A. Israel, Zschopau; Dr. K. Kehrbach, Berlin; Archiv-Rat Dr. Keller, Münster i. W.; Gymnasial-Direktor Lic. Dr. Kolbe, Treptow a. Rega; Pastor Lorenz, Berlin; Direktor Müller (als Vertreter des Prinzen Heinrich von Schönaich-Carolath), Guben Diakonus J. Müller, Herrnhut; Professor Dr. Pappenheim, Berlin; Professor Dr. Pfleiderer, Grofslichterfelde; Lehrer Rebhuhn, Berlin; Regierungs- und Schulrat Sander, Bunzlau; Realgymnasial-Direktor Dr. Schwalbe, Berlin; Direktor Slaměník, Prerau (Mähren): Hofbuchhändler Dr. Toeche-Mittler, Berlin.

1. Bericht über den Stand der Gesellschafts-Angelegenheiten.

Der Bericht ergiebt, dafs die Gesellschaft seit der letzten Versammlung im Oktober 1891 ihr vornehmstes Augenmerk auf die Herbeiführung einer würdigen Gedächtnisfeier für Comenius gerichtet und dies Ziel auch erreicht hat. Die Feier war eine allgemeine und glänzende in den verschiedenen Ländern Europas und in den Vereinigten Staaten von Amerika. Die Kosten, die der Gesellschaft aus der Förderung der Jahrhundertfeier seit dem 10. Oktober 1891 erwachsen sind, betragen 2791 Mk. 64 Pf. Die Beläge werden vorgelegt.

Ferner hat der Vorstand seine Thätigkeit der Einrichtung und dem Ausbau der Gesellschaft zugewandt und die Gewinnung neuer Mitglieder betrieben. In beiden Beziehungen ist ein günstiges Ergebnis erzielt worden. Im Oktober 1891 betrug die Mitgliederzahl etwa 570, am 15. April 1892 hatte sie sich auf 749, im Juni auf 796, am 12. August auf 856 und am 12. November auf 910 erhöht. Darunter befinden sich 204 körperschaftliche Mitglieder. Dies Ergebnis ist trotz eines Abgangs von etwa 30 Personen erzielt worden, deren Mehrzahl durch den Tod uns entrissen worden ist. Der Ausbau der Organisation weist gute

Fortschritte auf; es sind in etwa 40 deutschen und aufserdeutschen Städten Bevollmächtigte ernannt worden. Die Bildung wissenschaftlicher und gemeinnütziger Sektionen der Gesellschaft steht bevor.

In Rücksicht auf die wichtigeren Aufgaben hat der Vorstand die Publikationen einstweilen noch nicht mit demjenigen Nachdruck fördern können, den er selbst wünscht; doch sind drei Lieferungen Monatshefte bereits in den Händen der Mitglieder; das 4. wird in einigen Wochen ausgegeben.

Ein Geschäfts- und Rechnungsbericht wird zu Anfang des Jahres 1893 gedruckt werden.

2. Beratung über die Herausgabe der Monatshefte von 1893 an.

Der Verwaltungs-Ausschufs war der Ansicht, dafs zunächst ein Jahr lang 6 Hefte in festen Terminen im Umfang von je 4 Bogen erscheinen möchten. Der Vorstand beschlofs nach eingehender Beratung unter Zustimmung des Verwaltungs-Ausschusses, dafs die Monatshefte monatlich (mit Ausnahme der Ferien-Monate August und September), herauszugeben seien, dafs es aber der Schriftleitung freigestellt bleibe, je nach Bedürfnis vorläufig Doppelhefte in zweimonatlichen Zwischenräumen erscheinen zu lassen. Der Umfang der Doppelhefte würde 4—5 Bogen, der der Einzelhefte 2—2½ Bogen betragen.

Es wird beschlossen, die „Nachrichten“ und den „Geschäftlichen Teil“ unter dem gemeinsamen Titel „Mitteilungen der C.-G.“ ablösbar drucken zu lassen.

Auch in fremden Sprachen (z. B. tschechisch) verfafste Artikel sollen in den Monatsheften Aufnahme finden, doch mufs solchen Artikeln, aufser wenn sie in französischer oder englischer Sprache abgefafst sind, eine Übersetzung oder wenigstens eine Inhaltsangabe in deutscher oder französischer Sprache beigefügt werden.

3. Beratung und Beschlufsfassung über demnächst zu ergreifende Mafsregeln.

Es wird beschlossen, nach Schlufs des ersten Jahrgangs der Monatshefte eine Anzahl gröfserer Städte, Provinziallandtage und Regierungen zur Förderung unseres Unternehmens einzuladen. Auch wird es für zweckmäfsig gehalten, eine bezügliche Eingabe an das Kgl. Preufs. Kultus-Ministerium zu richten.

Auch sollen mit verwandten Bestrebungen Beziehungen angeknüpft und der Schriften-Austausch eingeleitet werden. Die Monatshefte sollen Nachrichten über verwandte Vereine, Inhaltsangaben verwandter Zeitschriften u. s. w. bringen.

Es wird beschlossen, ein Gesellschafts-Siegel herzustellen, und zwar soll das Schild den Kopf des Comenius zeigen.

4. Beschlufsfassung über Ort und Zeit des nächsten Kongresses.

Es wird nach eingehender Besprechung beschlossen, den Kongress in Lissa abzuhalten und den Monat Oktober dafür in Aussicht zu nehmen. Das Nähere soll in Gemeinschaft mit dem Ortsausschufs verabredet und bestimmt werden.

5. Wahlen.

An Stelle von sechs zum Teil durch Tod ausgeschiedenen stellvertretenden Vorstands-Mitgliedern wurden durch Zuwahl folgende Herren ernannt:

1. Herr Bankdirektor Phil. Brand in Mainz,
2. Herr Oberlehrer Wilh. Bötticher in Hagen.
3. Herr Konsistorialrat D. Ehlers in Frankfurt a. M.,
4. Herr Gymnasial-Direktor Dr. Kunze in Lissa,
5. Herr Professor Dr. Nesemann in Lissa,
6. Herr Archivrat Dr. Prümers, Staats-Archivar in Posen.

damit war die Tagesordnung erledigt.

Schlufs der Sitzung $8^1/_2$ Uhr abends.

37. Die Mitglieder unserer Gesellschaft in Amsterdam haben am 9. September beschlossen, eine **Zweiggesellschaft Amsterdam** zu errichten. In den Vorstand wurden gewählt die Herren H. Bouman, Direktor der Normalschule, Dr. S. Cramer, Prof. der Theologie, P. van Eeghen, Mitglied des Magistrats, W. J. Leendertz, Prediger, Stadt-Archivar Dr. jur. N. de Roever, Prof. Dr. H. C. Rogge in Amsterdam und Stadt-Archivar Dr. A. J. N. Fabius in Naarden. Herr Dr. Rogge, Professor der allgemeinen Geschichte an der Universität Amsterdam, wurde zum Vorsitzenden, Herr Prediger W. J. Leendertz zum Schriftführer ernannt. Der neuen Zweiggesellschaft ist unter dem 6. November das im Namen des Verwaltungs-Ausschusses ausgefertige Gründungs-Patent überreicht worden und tritt sie damit in alle diejenigen Rechte und Pflichten ein, welche in den Satzungen vorgesehen sind. Die §§ 16 ff. der Satzungen bestimmen im Wesentlichen folgendes:

„Falls die Gesellschafts-Angehörigen einer Stadt oder eines Bezirks den Wunsch haben, sich durch Wahl eines Vorstandes zusammenzuschliefsen, so können sie eine Abteilung (Zweiggesellschaft) bilden; dieselbe hat den Namen Comenius-Zweiggesellschaft N. N. (Orts- oder Bezirksname) zu führen. Der Vorstand der C.-Z.-G. hat das Recht, von den Beiträgen der Patrone oder Stifter (nicht der Teilnehmer), welche sich in seine Listen eintragen lassen, drei Zehnteile einzubehalten und für die Zwecke der Abteilung zu verwenden. Dafür verteilt er auf Anfordern die Drucksachen der Gesellschaft . . .

Die Abteilungen haben alljährlich im Januar oder Februar eine Hauptversammlung abzuhalten, in welcher über die Thätigkeit, die Mitgliederzahl und die Kassenverhältnisse Bericht erstattet, auch die Namen der Vorstands-Mitglieder bekannt gegeben werden. Eine Abschrift oder ein Auszug aus diesem Bericht ist dem Vorsitzenden des Gesamtvorstandes bis zum 28. Februar jedes Jahres einzureichen. Gleichzeitig sind die von der Zweiggesellschaft erhobenen Beiträge der Patrone, Stifter und Teilnehmer für das laufende Jahr dem Schatzmeister zu übermitteln.“

38. In Gemäfsheit des § 28 unserer Satzungen sind in etwa vierzig gröfseren Städten seitens des Verwaltungs-Ausschusses **Bevollmächtigte der Comenius-Gesellschaft** ernannt und dadurch ebensoviele Landes- und Orts-Pflegschaften eingerichtet worden. Wir werden die Namen der

Herren und der Bezirke veröffentlichen, sobald die Verhandlungen, die noch mit einer Anzahl weiterer Herren schweben, zum Abschlufs gebracht worden sind. Die Geschäftsordnung für die Bevollmächtigten wird demnächst abgedruckt und bekannt gemacht. Nach den Satzungen unserer Gesellschaft haben die Organe der Centralleitung mehr die wissenschaftlichen Aufgaben, dagegen die provinziellen und örtlichen Vorstände und Vertretungen mehr die gemeinnützigen Arbeiten und Ziele, die sich die Gesellschaft gesteckt hat, im Auge zu behalten. Der Verwaltungs-Ausschufs behält sich in letzterer Beziehung nähere Mitteilungen und Anweisungen vor. Einstweilen legt der Ausschufs grofsen Wert darauf, dafs die Herren Bevollmächtigten die Mitglieder und Freunde unserer Gesellschaft zu zwanglosen Zusammenkünften einladen und ein Comenius-Kränzchen nach dem Vorbild der vielfach vorhandenen Herbart-Kränzchen einrichten.

39. Mit der Herausgabe der „**Mitteilungen der C.-G.**“, wie sie bereits in § 20 der Satzungen vorgesehen war, beabsichtigt der Gesamtvorstand zugleich einige andere wichtige Paragraphen nunmehr in Geltung zu setzen; es sind dies die § 17—19, welche die Einrichtung der **Abteilungsmitglieder** betreffen. Der § 17 lautet:

„Wenn sich Personen oder Körperschaften zum Eintritt in die Zweiggesellschaften melden, welche auf die Herstellung der Monatshefte der C.-G. und der wissenschaftlichen Einzelschriften verzichten, die aber bereit sind, bei den oben in Satz 1b genannten Arbeiten der Abteilungen (d. h. den gemeinnützigen Aufgaben) mitzuwirken, so sind die Vorstände berechtigt, diese Personen als Abteilungsmitglieder aufzunehmen . . . .“

Damit erhalten sowohl die Vorstände der Zweiggesellschaften wie namentlich die Herren Bevollmächtigten die Möglichkeit, für die praktischen Aufgaben der C.-G. auch solche Personen (der Jahresbeitrag beträgt 3 Mk.) heranziehen, die den wissenschaftlichen Zielen ferner stehen und es wird damit eine weitere Unterlage für die Schaffung von Comenius-Kränzchen geschaffen. Ein Entwurf zu Satzungen der Letzteren wird in Kürze veröffentlicht werden.

40. In Bezug auf die **Einrichtung der Monatshefte** und der **Mitteilungen** der Comenius-Gesellschaft, wie sie vom Jahre 1893 an beabsichtigt ist, verweisen wir auf den Bericht über die Sitzung des Gesamtvorstandes vom 19. November d. J. Wenn wir im Jahre des Comenius-Jubiläums uns ausschliefslich oder fast ausschliefslich mit den Schriften des Gefeierten beschäftigt haben, so liegt die Erklärung dafür in den Verhältnissen und in der Entstehungsgeschichte unserer Gesellschaft. Unsere Mitglieder dürfen indessen sicher sein, dafs die Schriftleitung ihre Aufmerksamkeit allmählich dem gesamten Forschungsgebiet unserer Gesellschaft, wie es durch den Arbeitsplan (Heft 1, S. I—VIII) und durch das Rundschreiben vom 23. Juli 1892 (Heft 3, Geschäftl. Teil, S. 71 ff.) abgegrenzt ist, zuwenden wird. Im Jahre 1892 haben die Arbeiten, welche uns aus der Förderung der Jahrhundertfeier erwuchsen, die geistigen wie die finanziellen Kräfte sehr

stark in Anspruch genommen. Nachdem das Jubiläumsjahr hinter uns liegt und die Organisationsfragen im wesentlichen zum Abschlufs gelangt sind, hoffen wir mit Nachdruck den Publikationen uns zuwenden zu können, und es ist Hoffnung vorhanden, dafs wir dabei ebenso kräftige Mitwirkung wie bei der Lösung der früheren Aufgaben finden werden; die Gelehrten, die uns als Diplom-Mitglieder beigetreten sind, haben sich damit zugleich in gewissem Sinn zur wissenschaftlichen Mitarbeit verpflichtet, und wir werden nicht versäumen, gelegentlich für bestimmte Aufgaben die Hülfe der Herren uns unter den bekannt gegebenen Honorarbedingungen zu erbitten. — Ein Orts- und Personen-Register zum ersten Bande unserer Monatshefte hoffen wir unseren Mitgliedern im März oder April 1893 zur Verfügung stellen zu können.

**41.** Ausführlichere Aufsätze und Feuilleton-Artikel über die **Comenius-Gesellschaft**, ihre Entstehung, ihre Aufgaben und ihre bisherigen Erfolge sind, soviel der Schriftleitung bekannt geworden ist, bisher von folgenden gröfseren Zeitungen veröffentlicht worden: 1. Allgemeine Zeitung in München (Wiss. Beilage vom 5. Nov. 1891, Nr. 307); 2. Deutsche St. Petersburger Zeitung 1892, Nr. 166 u. 167; 3. Schlesische Zeitung 1892, Nr. 100.

Es wäre zu wünschen, dafs andere gröfsere Zeitungen und besonders auch Zeitschriften des Inlandes und Auslandes diesem Beispiel folgten, und es ist nicht zu bezweifeln, dafs die angeseheneren Organe der öffentlichen Meinung ein wissenschaftliches und gemeinnütziges Unternehmen, wie das unsere es ist, gern unterstützen werden, sobald eine entsprechende Anregung an sie herantritt. Der Vorsitzende ist gern bereit, unseren Mitgliedern und Freunden das bezügliche Material zur Verfügung zu stellen, auch alle Schritte zu unterstützen, sobald sie sich zur Abfassung und Veröffentlichung eines geeigneten Artikels bereit erklären.

**42.** In Prag erscheint seit 1891 in deutscher Sprache eine Zeitschrift unter dem Titel „Evangelisch reformierte Blätter“, hrsg. v. J. G. A. Szalatnay, Pfarrer in Kuttelberg in Schlesien. Diese Zeitschrift hat seit dem März d. J. mit besonderem Nachdruck auf die Bedeutung des Comenius hingewiesen und mancherlei Aufsätze über ihn gebracht. In Nr. 8 vom September 1892 findet sich ein solcher von F. Císař, Randzeichnungen zur internationalen Bedeutung J. A. Komenskýs, der in mehr als einer Beziehung lesenswert ist. „Das 300jährige Jubiläum seines Geburtstags nahm (sagt Císař) dank der Anregungen und Bemühungen der deutschen Comenius-Gesellschaft einen wirklich einzigartigen Verlauf. Die Jubelfeier eines Hus oder Luther wird sich kaum zu einer derartig internationalen gestalten, wie jene zu Ehren des Comenius thatsächlich sich anliefs und gewissermafsen immer noch fortdauert. Denn für die Fortdauer ehrenden Andenkens sorgt eben die deutsche Comenius-Gesellschaft vor allen andern. Obgleich das böhmische Comenium (s. unten) in Prag sein Bestes thut, zur internationalen Würdigung des Comenius kann es bei seinem nationalen Charakter allerdings nicht soviel beitragen, wie die Comenius-Gesellschaft in Berlin, welche schon heute Mitglieder unter verschiedenen Völkern und Kirchen besitzt und den gröfsten Wert darauf legt, das Band zu ver-

stärken, welches durch die gleiche Begeisterung für Comenius die Angehörigen aller Nationen umschliefst.“ Císař hält es für seine Pflicht, zu betonen, wie Comenius seine Religionsgemeinschaft, seine Sprache und sein Volk nach Gott über alles liebte. „Aber,“ fährt Císař fort, „mit den modernen Tschechen, mit ihrem Pseudohussitismus, mit dem Klerikalismus und Feudalismus der Alttschechen, mit dem atheistischen, sehr oft gerade gegen die evangelische Form des Christentums intoleranten Liberalismus der Jungtschechen, mit allen diesen böhmischen Parteien hat Comenius wirklich nichts gemein, am wenigsten Geist und Sinn. Aber die politischen Parteien alle und gar in Böhmen und Mähren sprechen und handeln oft über die Köpfe des Volkes hinweg und machen alle zusammen das Tschechentum nicht aus.“ „Eine tiefe Wahrheit,“ sagt Císař, „spricht die „Neue Freie Presse“ aus, wenn sie schreibt: „Die Tschechen (natürlich nicht alle) haben sich geistig dem Comenius entfremdet — und das ist ihr Verhängnis.“ Trotzdem war nach Císař — und man mufs ihm darin beistimmen — Comenius ein Mann, in dessen Seele ein echter Kosmopolitismus sich mit einem ebenso echten Patriotismus eng verknüpfte. „Patriotismus ohne Chauvinismus, Kosmopolitismus ohne nationalen Indifferentismus, also Vaterlandsliebe als den Kern der allgemeinen Menschenliebe, so hielt es Comenius, und so soll man es in unserm von Animositäten überfüllten Zeitalter auch halten.“ „Comenius, ein Tscheche von internationaler Bedeutung, — so schliefst der Artikel — ist durch seine unermüdlich arbeitende Liebe nicht nur seinem Volke, sondern dem ganzen Menschengeschlecht zum Segen geworden.“

43. Nach hierher gelangten Nachrichten beabsichtigen manche **Bildungsvereine**, **Gewerbevereine**, **Bürgervereine**, Arbeiterbildungsvereine, Sprachvereine, Kaufmännische Vereine u. s. w. in den Veranstaltungen und Vorträgen des Winters auf Comenius zurückzugreifen; auch ist an einzelnen Orten der Plan erwogen worden, die Festspiele von Paul Risch, Comenius in Lissa (Verlag von G. W. Lüder in Berlin S., Prinzenstrafse 42) und von Georg Fritze (Frankfurt a. O., in Kommission bei Gustav Harnecker & Co.) oder einzelne Szenen daraus zur Aufführung zu bringen. Wir bitten unsere sehr geehrten Mitglieder, solche Bestrebungen in jeder ihnen möglichen Weise zu fördern und zu unterstützen. Der Verwaltungs-Ausschufs erklärt sich bereit, gegebenenfalls Adressen solcher Herren nachzuweisen, die bereits mit Erfolg über Comenius gesprochen haben, auch geeignete Drucksachen zur Verfügung zu stellen. Denjenigen Vereinen, welche der Comenius-Gesellschaft als Stifter oder Teilnehmer beitreten, werden unter Umständen Redner zu ermäfsigten Sätzen zur Verfügung gestellt.

44. Am 18. Juli 1891 starb zu Würzburg im Alter von 68 Jahren an den Folgen einer Operation der Professor der evangelischen Theologie zu Bonn, **Friedrich Fabri**, geb. am 12. Juni 1824 zu Schweinfurt am Main und in Deutschland nicht nur als Theolog und Kirchenpolitiker allgemein bekannt. Fabri hatte 1841—1845 zu Erlangen und Berlin studiert und war, nachdem er eine Zeit lang in München, bezw. Würzburg

thätig gewesen war, im Jahre 1857 Inspektor der Rheinischen Missionsgesellschaft zu Barmen geworden. Als er nach 27jähriger erfolgreicher Thätigkeit 1884 diese Stellung niederlegte, siedelte er nach Godesberg am Rhein über und wurde einige Jahre später zum ordentlichen Honorarprofessor an der Universität Bonn ernannt, wo er sich ganz den kirchlichen und kolonialpolitischen Bestrebungen widmete, die seinen Namen weit über Deutschland hinaus berühmt gemacht haben.

Unter den neueren Theologen von gleichem Ansehen hat es neben Karl August Hase nicht viele gegeben, welche die Geistesrichtung, die Comenius vertrat und die unsere Gesellschaft fortzupflanzen beabsichtigt, so treu wiederspiegelen wie Fabri. Wir sind daher berechtigt, beide genannten Männer zu den Nachfolgern und Geistesverwandten des Comenius zu zählen, deren Andenken die Gesellschaft pflegen will. Dieses Recht wird für unsere Gesellschaft Fabri gegenüber deshalb zur Pflicht, weil unter den neueren Theologen keiner den Anfängen derselben näher gestanden hat als er. Wir werden auf den Anteil, den er an den ersten Entwürfen genommen hat, in Kürze zurückkommen, und es wird sich in den folgenden Heften Gelegenheit bieten, auf seine Anschauungen, soweit sie sich im Gedankenkreise des Comenius und der ihm geistesverwandten Männer bewegten, zurückzukommen.

Hier wollen wir aus der Fülle von Abhandlungen und Schriften, die Fabri seit 1854 veröffentlicht hat, nur auf die drei kirchenpolitischen Flugschriften hinweisen, die in den Jahren 1872 („Staat und Kirche"), 1873 („Kirchenpolitisches Credo") und 1887 („Wie weiter?") erschienen sind. Alle drei waren bestimmt, die ablehnende Stellung zu begründen, die Fabri zu der kirchenpolitischen Haltung der damaligen preufsischen und Reichsregierung, und insbesondere gegen den sog. Kulturkampf, einnahm. Sie enthalten sämtlich, besonders die letzte, eine Fülle grundsätzlicher Erörterungen, die keineswegs blofs für die damaligen Kämpfe, sondern für alle Zeiten und Lagen von bleibendem Interesse sind. Und wenn man diese Prinzipien prüft, wird man in überraschender Weise die Gedanken wiederfinden, wie sie den älteren böhmischen Brüdern und ihren Wortführern, wie Comenius, vorschwebten. Dafs diese Zusammenhänge keine zufälligen waren, sondern auf den historischen Studien beruhten, die Fabri besonders seit 1884 gemacht hatte, wird vielleicht später einmal in diesen Heften klargestellt werden.

45. Am 21. September d. J. ist dem Vorsitzenden das Schreiben eines Lehrer-Vereins zugegangen, in welchem es hiefs, dafs der Verein zweifelhaft sei, ob er seinen Anschlufs an die C. G. bewirken dürfe. In der Debatte über die Anschlufsfrage seien Stimmen laut geworden, welche den **simultanen Charakter** unserer Gesellschaft bestritten; der Verein erbitte darüber Auskunft und wünsche katholische Mitglieder namhaft gemacht zu sehen, da man zweifle, ob solche in der Gesellschaft seien. Es hätte ja nun genügt, auf die verschiedenen Kundgebungen der C. G. und ihres Gesamtvorstandes zu verweisen; indessen schien es richtiger, nochmals eine klare und bestimmte Erklärung abzugeben; wir bringen diese

hiermit zur allgemeinen Kenntnis und ermächtigen unsere Leser, eintretenfalls darauf Bezug zu nehmen.

Münster, am 27. September 1892.

Sehr geehrter Herr!

Sie wünschen von mir zu erfahren, ob die Comenius-Gesellschaft eine simultane sei und auch Mitglieder der katholischen Konfession besitze. Ich kann darauf nur erwidern, dafs es von Anfang an unser Grundsatz gewesen ist, von dem wissenschaftlichen und gemeinnützigen Unternehmen, welches uns vorschwebte, jeden konfessionellen Charakter fernzuhalten. Obwohl die Versuchung nicht fern lag, der Gesellschaft einen raschen Aufschwung dadurch zu sichern, dafs sie sich der gegenwärtigen Bewegung, die alles konfessionell zuspitzt, anschlofs, so haben wir uns doch grundsätzlich davon ferngehalten, und es dürfte schwer sein, in unserem Vorstand irgend einen Namen aufzuzeigen, der durch konfessionelle Kämpfe oder durch Beteiligung an solchen bekannt geworden ist. Es würde dem Geist des Comenius gänzlich zuwiderlaufen, wenn wir seinen Namen mifsbrauchen wollten, um Parteigegensätze zu schüren. Comenius hat die Folgen des Religionshasses an sich selbst viel zu schwer empfunden, als dafs er nicht zu Frieden und Verträglichkeit hätte raten und den Glaubenshafs verabscheuen sollen.

Die Einladungen zur Teilnahme an unserer Gesellschaft sind ohne Unterschied an Katholiken wie Protestanten ergangen, und von denen, die sich anmeldeten, ist niemand nach seinem Bekenntnis gefragt worden. Ich weifs Ihnen daher beim besten Willen nicht zu sagen, wer von unsern 900 Mitgliedern evangelisch oder katholisch ist. Einige Namen aber, von denen ich es zufällig weifs, nenne ich, weil Sie ausdrücklich darum gebeten haben.

Ich ermächtige Sie, von dieser Erklärung (doch ohne die beistehenden Namen) jeden Gebrauch zu machen, den Sie für angezeigt halten, und behalte mir auch meinerseits vor, dieselbe zu veröffentlichen und einige Erläuterungen beizufügen.

Ihr sehr ergebener u. s. w.

Soeben, kurz vor Schluss dieses Heftes, erhalte ich von dem Vorsitzenden des in Rede stehenden Lehrervereins die Antwort auf obiges Schreiben. Sie lautet, dafs der Verein auf Grund der erhaltenen Aufklärung einstimmig beschlossen hat, den Anschlufs an die Comenius-Gesellschaft zu bewirken.

K.

46. Von der „**Geschichte der Erziehung** vom Anfang an bis auf unsere Zeit“, bearbeitet in Gemeinschaft mit einer Anzahl von Gelehrten und Schulmännern von Dr. K. A. Schmid, weil. Prälat und Gymnasialdirektor, fortgeführt von Dr. phil. Georg Schmid, ist vor kurzem die zweite Abteilung des dritten Bandes erschienen (Stuttgart, Cotta 1892), Preis geh. M. 10.—. Dieser Teil des ausgezeichneten Werkes enthält die Geschichte des **Wolfgang Ratke** (Ratichius) von Aug. Israel [und des **Comenius** mit

seinen Vorgängern **J. H. Alsted** und **J. V. Andreae** von Georg Schmid und Julius Brügel, berührt also das Forschungsgebiet unserer Gesellschaft gerade an den wichtigsten Punkten. Comenius und Andreae sind von Seminardirektor Dr. Brügel in Nagold, J. H. Alsted ist von Dr. Schmid bearbeitet. Wir haben über die Lebensbeschreibung Andreaes an anderer Stelle dieses Heftes berichtet, und es wird sich Gelegenheit geben, auf die ganze Abteilung des dritten Bandes eingehender zurückzukommen.

47. Vor einigen Monaten ist bei Zangenberg und Himly in Leipzig erschienen: Die **Pädagogischen Bibliotheken**, Schulmuseen und ständigen Lehrmittelausstellungen der Welt mit besonderer Berücksichtigung der Pädagogischen Centralbibliothek (Comenius-Stiftung) zu Leipzig. Eine geschichtlich-statistische Zusammenstellung von Julius Beeger, Direktor der Pädagogischen Centralbibliothek (Comenius-Stiftung) zu Leipzig. Wir behalten uns vor, auf den Inhalt der Schrift demnächst zurückzukommen, möchten aber schon heute die Aufmerksamkeit unserer Leser darauf richten. S. 21—31 finden sich genaue Nachrichten über die Entstehung, Entwicklung und den heutigen Stand der Comenius-Stiftung, die bei Gelegenheit der Gedenkfeier, welche aus Anlafs des zweihundertjährigen Todestags des Comenius am 16. November 1871 zu Leipzig stattfand, ins Leben gerufen worden ist. Die Comenius-Gesellschaft beabsichtigt, so viel sie imstande ist, den Aufgaben der Comenius-Stiftung förderlich zu sein und demnächst regelmäfsige Berichte darüber zu veröffentlichen.

48. **Die Gesellschaft „Comenium“.** Am 6. Juli hielt die gelehrte Gesellschaft „Comenium“ in Prag die jährliche Hauptversammlung. Ein ausführlicher Jahresbericht wird gedruckt herausgegeben werden. Es hat zwar dieser Verein bis jetzt noch nicht alle Schwierigkeiten, die derartigen gelehrten Vereinen in den Weg treten, überwunden, auch hat in den böhmischen evangelischen Gemeinden die Aufforderung zum Beitritt und zur möglichst ausgiebigen Förderung dieses Vereines bis jetzt noch nicht den erwünschten Erfolg gehabt; doch schreitet der Verein sicheren Schrittes vorwärts. Der Fortschritt ist unverkennbar. Die Einnahmen betrugen vom 1. Juli 1891 bis 7. Juli 1892: 1784 fl. 9 kr. ö. W., davon entfielen 565 fl. 23 kr. auf den Stiftungsfonds, welcher die Summe von 2093 fl. 23 kr. erreicht hat. Aufser anderen reichen aufserordentlichen Gaben fiel dem Vereine das testamentarische Vermächtnis des Herrn J. Svatou, Bürgers in Kolin, im Betrage von 200 fl. ö. W. zu. An wirklichen Mitgliedern zählt der Verein in der wissenschaftlichen Abteilung 29, in der allgemeinen Abteilung 47, an beitragenden Mitgliedern in der wissenschaftlichen Abteilung 194, in der allgemeinen 450. — Die bis jetzt herausgegebenen Schriften sind sehr freundlich aufgenommen und beurteilt worden. Es sind erschienen: 1. Die Briefe Husens. 2. „J. A. Komensky“, Historisches Spiel. 3. Des Petrus Chelčický kleine Traktate (Flugschriften), 2 Hefte. Jetzt soll an die Reihe kommen „Historiola“ des J. A. Komensky Geschichte der böhmischen Kirche, und dann die unlängst aufgefundene Schrift des Comenius „Haggeus redivivus“. (Evang. Kirchenzeitung f. Österreich.)

**49.** Die Gesellschaft für **deutsche Erziehungs- und Schulgeschichte** hat ihre zweite ordentliche Generalversammlung am 17. November in Berlin abgehalten. Den Vorsitz führte wie in der ersten Generalversammlung in Behinderung des ersten Vorsitzenden dessen Stellvertreter, Herr fürstbischöfl. Delegat Propst Dr. Jahnel (Berlin). Der Jahresbericht ergab den regelmäfsigen Fortschritt des Unternehmens, dessen Mitgliederzahl seit der letzten Generalversammlung, wo sie 325 betragen hatte, auf 423 gestiegen war. Der Vorstand ist mit Erfolg bemüht gewesen, die Königliche Staatsregierung für ihre Aufgaben zu interessieren, sowie in Deutschland, Österreich und der Schweiz mit Gruppenbildungen vorzugehen; es sind aufser den bereits früher gebildeten neuerdings in Westfalen, Thüringen und anderwärts solche Gruppen ins Leben getreten. Die Gruppe Münster hat in kurzer Zeit über 30 Mitglieder gewonnen, darunter angesehene katholische Geistliche und Gelehrte. Aufserdem ist auch eine Gruppe für katholische Ordensgeschichte ins Leben getreten. An der Generalversammlung nahmen Herr Feldpropst Dr. Assmann, Herr Gymn.-Direktor a. D. Dr. Döring, Sem.-Oberlehrer Fechner, Herr Dr. K. Kehrbach, Gymnasial-Direktor Dr. Kübler, Prof. Dr. Lasson, Prof. Dr. Waetzoldt und andere Herren — im ganzen 22 — teil.

**50.** In dem vierten Rundschreiben des Verwaltungs-Ausschusses der C. G. vom 23. Juli 1892 (abgedruckt in den Monatsheften, Heft 3, Geschäftl. Teil, S. 72 ff.) ist mitgeteilt, dafs unsere Gesellschaft zu ihrem Arbeitsgebiet die sog. Naturphilosophen des 16. und 17. Jahrhunderts und ihre „Collegien" und „Akademien" zählt, zu welch letzteren auch Comenius gehört hat. Mitglied einer solchen Akademie von Naturphilosophen war auch **Galileo Galilei**, geboren 1564 zu Pisa, Professor der Mathematik in seiner Vaterstadt von 1589—1592 und von da an bis 1610 in Padua als Lehrer der Universität thätig, im übrigen durch seine Schriften und Schicksale hinreichend bekannt. Um den Tag feierlich zu begehen, an welchem vor 300 Jahren Galilei sein Amt in Padua antrat, hat der akademische Senat der Universität grofse Vorbereitungen getroffen. Italienische und ausländische Gelehrte sind zu der Feier eingeladen, und wir behalten uns vor, auf den Gedenktag zurückzukommen.

**51.** Nachdem, wie wir schon früher (Heft 3, S. 217) mitteilten, Lissa damit vorangegangen ist, zur **Erinnerung an Comenius** und die Jahrhundertfeier eine Strafse nach seinem Namen zu nennen, ist die zweite Stadt des deutschen Reichs, München, diesem Beispiel gefolgt. Es wäre zu wünschen, dafs Berlin, Hamburg, Breslau und andere grofse Städte, wo Comenius sich zeitweilig aufgehalten hat oder deren Geschichte sonst mit dem Andenken des grofsen Volkserziehers verknüpft ist — dahin gehören Amsterdam, London, Stockholm, Danzig, Elbing, Eperies, Görlitz, Leiden, Norrköping, Saros-Patak, Stettin und Thorn — die Erinnerung an Comenius auf dem gleichen Wege wach erhalten möchten. In Prag existiert bereits eine Komensky-Strafse und zu Naarden in Holland eine Comenius-Allee.

52. Am 24. Oktober starb zu Prag im Alter von 64 Jahren **Anton Gindely**, Professor an der deutschen Universität in Prag und Landesarchivar von Böhmen. Sein Name ist mit der Geschichtsforschung über die böhmischen Brüder und über Comenius auf das engste verknüpft, und sein Tod bedeutet für diese Forschungsgebiete um so mehr einen grofsen Verlust, als G., angeregt durch die Jahrhundertfeier für Comenius, nach langer Unterbrechung zu diesen Studien zurückgekehrt war. G. hatte, als er zu Beginn der fünfziger Jahre seine Studien über den 30jährigen Krieg begann, die Wirksamkeit und Bedeutung des Comenius und der böhmischen Brüder näher kennen gelernt, die damals fast ganz vergessen waren. Sein Aufsatz: „Über des Comenius Leben und Wirksamkeit in der Fremde“, den er im Jahre 1855 in den Abhandlungen der k. k. Akademie der Wissenschaften, Bd. XV, S. 482—550 veröffentlichte, war neben Raumers und Leutbechers Arbeiten eine der frühesten Untersuchungen, welche die Aufmerksamkeit weiterer Kreise wieder auf Comenius lenkten. Im Jahre 1857 folgte dann seine zweibändige „Geschichte der böhmischen Brüder“, welche für die Darstellung dieser Religionsgemeinschaft ganz neue Grundlagen schuf. Beide Arbeiten sind für die Mehrzahl der nachfolgenden Geschichtsschreiber von mafsgebender Bedeutung geworden. Der neue Aufschwung, welchen die Comenius-Forschung seit 1890 nahm, hat Gindely veranlafst, seine Arbeit von 1855 einer Durchsicht zu unterziehen. Das Ergebnis war fast druckfertig, als er durch den Tod überrascht wurde. Die nachgelassene Schrift wird in kurzem im Verlag von Fournier u. Haberler in Znaim (Karl Bornemann) erscheinen (Preis M. 1.50).

53. Das Antiquariat von **Ludwig Rosenthal** in München, Hildegardstrafse 16, läfst soeben eine Bibliotheca Evangelico-Theologica zur Ausgabe gelangen — der Katalog ist in zehn Teilen und 1154 Seiten jetzt bis zu den Buchstaben Pfy gelangt —, welche für das Forschungsgebiet unserer Gesellschaft eine reiche Ausbeute gewährt und auf den wir hiermit ausdrücklich hinweisen wollen. Der Katalog ist besonders reich an Reformationslitteratur und an Schriften der Vorreformatoren, sodann findet sich eine reiche Litteratur über die böhmischen Brüder, mährischen Brüder, Quäker, Schwenkfelder u. s. w., sodann über Valentin Andreae, Johann Arndt, Gottfried Arnold, Aug. Herm. Francke und viele andere Männer, die im Sinn unseres Arbeitsplans zu den Vorläufern und Nachfolgern des Comenius gehören.

54. Es ist behufs Verbreitung eine „**Aufforderung**“ zum Anschlufs an unsere Gesellschaft hergestellt worden, die allen unseren Lesern bekannt sein wird. Sie liegt in deutscher, französischer und englischer Sprache vor und ist bereits im Inland und Ausland versandt worden. Wir stellen unseren Mitgliedern Abzüge kostenlos zur Verfügung, sind aber auch bereit, sie von hier aus zu versenden, wenn uns geeignete Adressen aufgegeben werden. Um letztere sei hiermit noch besonders gebeten.

# E. Eingegangene Bücher und Aufsätze.

Die Schriftleitung behält sich vor, über einzelne Werke besondere Besprechungen zu bringen.

Albert, E., Zwei Welten. Rede, gehalten bei der feierlichen Eröffnung der Böhmischen Kaiser Franz Josephs-Akademie zu Prag am 18. Mai 1891. Wien, Selbstverlag 1891.

Becker, B., Die christliche Volksunterweisung ein Bindeglied zwischen der Reformation und dem Pietismus. 2 Vorlesungen. 8°, 54 Seiten. Gütersloh 1891. C. Bertelsmann.

Beeger, Jul., Die Pädagogischen Bibliotheken, Schulmuseen und ständigen Lehrmittelausstellungen der Welt mit besonderer Berücksichtigung der Pädagogischen Centralbibliothek (Comenius-Stiftung) zu Leipzig. Geschichtlich-statistische Zusammenstellung. 8°, 84 Seiten. Leipzig 1892. Zangenberg u. Himly.

Bömer, Dr. A., Des Münsterischen Humanisten Johannes Murmellius De magistri et discipulorum officiis Epigrammatum liber. Zum ersten Male in einem Neudrucke herausgegeben. 8°, 40 Seiten. Münster 1892. Regensberg.

Bömer, Dr. A, Des Münsterischen Humanisten Johannes Murmellius Opusculum de discipulorum officiis, quod Enchiridion scholasticorum inscribitur. In einem Neudrucke herausgegeben. 8°, 67 Seiten. Münster 1892. Regensberg.

Borgius, Dr., Festpredigt zur 300jährigen Gedächtnisfeier des Amos Comenius, gehalten in Lissa i. P. den 28. März 1892.

Chadwick, John W., Religion ohne Dogma. Sechs Vorträge. Autorisierte Übertragung aus dem Englischen von A. Fleischmann. Berlin 1892. Bibliographisches Bureau.

Denys, J., Pasteur, L'évangile de l'humanité ou le Christianisme Universel. Paris 1891. Fischbacher.

Dicescu, Toma, August Hermann Niemeyers Verdienste um das Schulwesen. Inaugural-Dissertation. 8°, 173 Seiten. Leipzig-Reudnitz 1892. Max Hoffmann.

Dörpfeld, F. W., Das Fundamentstück einer gerechten, gesunden, freien und friedlichen Schulverfassung. Denkschrift. I u. II. Lieferung. 8°, 63 bezw. 94 Seiten. Hilchenbach 1892. L. Wiegand.

Dörpfeld, F. W., Repetitorium der Gesellschaftskunde zur Ergänzung des Geschichtsunterrichts. 3. Auflage. 8°, 48 Seiten. Gütersloh 1890. C. Bertelsmann.

Dörpfeld, F. W., Die Gesellschaftskunde eine notwendige Ergänzung des Geschichtsunterrichts. Begleitwort zur dritten Auflage des „Repetitoriums der Gesellschaftskunde". 8°, 40 Seiten. Gütersloh 1890. C. Bertelsmann.

Dreyer, D. Otto, Welche Wege mufs die Unterweisung im Christentum einschlagen, um lebendigen Glauben in den Gemeinden der Gegenwart zu wecken. Vortrag. 8°, 23 Seiten. Berlin. Georg Reimer. Separatabdruck aus der Protestant. Kirchenzeitung 1892. Nr. 22. 23.

Fischer, Dr. Karl, Robert Boyle. Ein christlicher Natur- und Schriftforscher. 8°, 77 Seiten. Dillenburg 1891. E. Weidenbach.

Gloatz, Lic. theol. Paul, Sic et non. Die Probleme der christlichen Glaubens- und Sittenlehre. 8°, 116 Seiten. Wittenberg 1890. R. Herrosé.

Hailman, W. N., Twelve Lectures on the History of Pedagogy. 8°, 130 Seiten. Cincinnati u. New-York, van Antwerp, Bragg et Co. (o. J.).

Hanschmann, Alex., Die Handarbeit in der Knabenschule. Drei Abhandlungen über die Verbindung des Kindergartens und der praktischen Arbeit in der Lernschule. Mit einem Beitrage von A. Clauson-Kaas. 2. Auflage. 8°, 64 Seiten. Kassel 1881. Georg H. Wigand.

Harnack, Dr. Adolf, Das apostolische Glaubensbekenntnis. Ein geschichtl. Bericht nebst einem Nachwort. 2. Aufl. Berlin 1892.

Hegler, A., Geist und Schrift bei Sebastian Franck. 8°, 281 Seiten. Freiburg i. B. 1892. J. C. B. Mohr.

Heideck, F., Christliche Ermahnung an Herrn Walter von Plettenberg u. s. w. Königsberg 1526. Hrsg. v. D. P. Tschackert. Königsberg 1892.

Hohlfeld, Dr. Paul, und Dr. August Wünsche, Zur Religionsphilosophie und spekulativen Theologie von Karl Christian Friedrich Krause. Aus d. handschriftl. Nachlafs des Verfassers. Leipzig 1893. O. Schulze.

Hohlfeld, Dr. Paul, u. Dr. August Wünsche, Anfangsgründe der Erkenntnisslehre von Karl Christian Friedrich Krause. Aus dem handschriftlichen Nachlasse des Verfassers. Als Anhang: Aphorismen zur Denkgesetzlehre. 8°, 229 Seiten. Leipzig 1892. Otto Schulze.

Holtschmidt, Friedrich, Das Heil der Welt. Braunschweig 1892. C. A. Schwetschke & Sohn.

Jahrbuch, Züricher, für Gemeinnützigkeit. 1891. Zürich 1892. Leemann.

Krüger, H., Hufs und seine Richter. Eine konfessionell unbefangene geschichtliche Studie. 8°, 23 Seiten. Reichenbach 1892. Rudolf Höfer.

Linde, Dr. A. v. d., Michael Servet, een Brandoffer der gereformeerde Inquisitie. 8°, 326 Seiten. Groningen 1891. P. Noordhoff.

Loesche, Dr. G., Die Kirchen-, Schul- und Spital-Ordnung von Joachimsthal. Ein Kultus- und Kulturbild aus der Reformationszeit Böhmens. Separatabdruck aus dem Jahrbuch der Gesellschaft für die Geschichte des Protestantismus in Österreich. XII. Jahrgang. 1. Heft. 8°. 54 Seiten. Wien, Leipzig, Berlin 1891. Manz bezw. Klinkhardt.

Maisch, G., Religion und Revolution nach ihrem gegenseitigen Verhältnis in drei Geschichtsbildern. I. Das Reich der Wiedertäufer zu Münster (16. Jahrh.). II. Die Revolution der Independenten in England (17. Jahrh.). III. Die Revolution der Freidenker in Frankreich (18. Jahrh.). 8°, 215 Seiten. Leipzig 1892. Reinhold Werther.

Maronier, J. H., Het Inwendig Woord. Eenige Bladzijden uit de Geschiedenis der Hervorming. 8°, 332 Seiten. Amsterdam 1890. Tj. van Holkema.

Maurer, H., Zum 300jährigen Gedächtnis der Stiftung der Hohen Schule Johannea zu Herborn. Ein kurzer Überblick der Geschichte der Anstalt. 8°, 20 Seiten. Herborn 1884. Verlag der Buchhandlung des Nassauischen Kolportagevereins. E. Weidenbach in Dillenburg.

Miltons Pädagogische Schriften und Äufserungen. Mit Einleitung und Anmerkungen hrsg. von Prof. Dr. J. B. Meyer. Bibliothek Pädag. Klassiker. Langensalza 1890. Beyer u. Söhne.

Müller, Wilhelm, Die Entdeckung Amerikas und die ersten Erscheinungen des modernen Kommunismus. Stade 1892. Heimberg.

Novák, Dr. Jan V., Život J. A. Komenského na oslavu třistaleté památky jeho marození sepsal Fr. J. Zoubek vydáno pozustalosti spisovatelovy. V Praze 1892. J. Otto.

Oberländer, Dr. Herm., Der geographische Unterricht nach den Grundsätzen der Ritterschen Schule historisch und methodologisch beleuchtet. 5. Aufl. v. Dr. L. Gabler. Grimma 1893. G. Gensel.

Rahlenbeck, Charles, Jean Taffin, un Réformateur Belge du XVI[e] siècle. 8°, 62 Seiten u. Titelbild. Leide 1886.

Raydt, Th., Über Wesen und Bedeutung der Fröbelschen Kindergärten. Vortrag. 8°, 28 Seiten. Emden u. Borkum 1890. W. Haynel.

Roth, F. W. E., Die Mainzer Buchdruckerfamilie Schöffer während des XVI. Jahrhunderts und deren Erzeugnisse in Mainz, Worms, Strafsburg und Venedig, enthaltend die Drucke des Johann Schöffer 1503—1531, des Peter Schöffer des Jüngeren 1508—1542 und des Jvo Schöffer 1531—1555. Beiheft zum Centralblatt für Bibliothekswesen Nr. IX. 8°, 250 Seiten. Leipzig 1892. Otto Harrassowitz.

Roth, F. W. E., Die Buchdrucker zu Worms am Rhein im XVI. Jahrhundert und ihre Erzeugnisse. Vereinsgabe des Wormser Altertumsvereins. 8°, 80 Seiten. Worms 1892. Selbstverlag des Vereins.

Schmid, Dr. K. A., Geschichte der Erziehung vom Anfang an bis auf unsere Zeit, bearbeitet in Gemeinschaft mit einer Anzahl von Gelehrten und Schulmännern. Fortgeführt von Dr. phil. Georg Schmid. III. Bd. 2. Abteilung. 8°, 311 Seiten. Stuttgart 1892. J. G. Cotta'sche Buchhandlung.

Schoeler, Albr., Die religiöse Erziehung unserer gebildeten Jugend und der Religionsunterricht auf unseren Gymnasien. Mit Rücksicht auf Geh.-Rat Dr. Wieses und Dr. Güfsfeldts Vorschläge. 2. Auflage. 8°, 116 Seiten. Gütersloh 1891. C. Bertelsmann.

Schubert, Dr. Ed., und Sudhoff, Dr. K., Paracelsus-Forschungen. II. Heft. Handschriftliche Dokumente zur Lebensgeschichte Theophrasts von Hohenheim. Mit drei Tafeln in Lichtdruck. 8°, 181 Seiten. Frankfurt a. M. 1889. Reitz u. Koehler.

Schwarz, G., Schulideal. Ein Beitrag zur Feier des hundertjährigen Geburtstages Adolf Diesterwegs. II. Auflage. 8°, 15 Seiten. Mosbach 1891. C. Wagner.

Schmidt, E. K., Die Gottheit Christi im Geiste des modernen Menschen. Leipzig 1892. A. Janssen.

Schwarzenberg, Dr. Adolf, Das Leben und Wirken Johann Michael Dilherrs. Ein Beitrag zur Geschichte der Pädagogik des XVII. Jahrhunderts. 4°, 41 Seiten. Dresden 1892. C. Heinrich.

Stenkula, Dr. A. O., Utanläsning och Psykologi. Ett ord i katekesfrågan 8°, 35 Seiten. Malmö 1890. Enval u. Kull.

Stötzner, P., Ratichianische Schriften. Neudrucke Pädag. Schriften, hrsg. von A. Richter. Leipzig 1892.

Sudhoff, Dr. Karl, An Hohenheims Todestage 24. September 1541. 8°, 10 Seiten. Leipzig 1891. Georg Thieme. Sonderabdruck aus der „Deutschen Medicinischen Wochenschrift“ 1891, Nr. 39.

Szilágyi, Sandor. Erdély és az Eszakkeleti Háború. Levelek és Okiratok. 2 Bde. Budapest 1890 u. 1891.

Theile, K., Bilder aus der Chronik Bacharachs und seiner Thäler. Ein Stück rheinischer Orts- und Kirchengeschichte. 8°, 152 Seiten. Gotha 1891. Friedrich Andreas Perthes.

Thilo, Amalie, Der Einflufs der Erziehung auf die sozialen Verhältnisse. Vortrag. Wien 1890. Selbstverlag.

Voigt, G., Evangelisches Religionsbuch. Bd. I. Aus der Urkunde der Offenbarung. Schönebeck. R. Neumeister.

Volksbibliothek, Religiöse, hrsg. von J. Werkshagen. I, 1: Dr. Rud. Schramm, Zur Erneuerung des Christentums. Bibliographisches Bureau. Berlin 1892.

Willmann, Dr. O., Die soziale Aufgabe der höheren Schulen. Vortrag. 8°, 24 Seiten. Braunschweig 1891. Vieweg u. Sohn.

Wolkan, R., Das deutsche Kirchenlied der böhmischen Brüder im XVI. Jahrhundert. 8°, 178 Seiten. Prag 1891. A. Haase.

Zeitschrift, Schweizerische, für Gemeinnützigkeit. Jahrg. XXIX u. XXX. Zürich 1890 und 1891.

Pierer'sche Hofbuchdruckerei. Stephan Geibel & Co. in Altenburg.

# GESCHÄFTLICHER TEIL.

I.

# Aufruf zur Feier des 300jährigen Geburtstages des Johann Amos Comenius
am 28. März 1892 [1]).

Ausgedehnte Vorbesprechungen haben ergeben, dass wir einem weitverbreiteten Wunsche entgegenkommen, wenn wir, wie es hiermit geschieht, die Aufforderung erlassen, den 300jährigen Geburtstag des Amos Comenius am 28. März 1892 durch eine Erinnerungsfeier auszuzeichnen.

In Mähren geboren, unter Tschechen, Deutschen, Engländern, Holländern, Schweden und Ungarn wirkend, mit Franzosen und Italienern befreundet, hat er durch sein Denken wie durch sein Leben sich eine universelle Bedeutung erworben. Als Philosoph und Gottesgelehrter hat er im Bund mit Männern wie Andreae, Duraeus, Milton u. a. sein Leben einem Friedenswerk gewidmet; indem er ‚das Heil der Menschheit (wie er sagte) höher stellte, als das Ansehen der Sprachen, der Personen und der Sekten', war sein Bemühen allezeit dahin gerichtet, die streitenden Kirchen, Völker und Stände von gewaltsamer Austragung der Gegensätze zurückzuhalten und sie auf dem Grund altchristlicher Weltanschauung zu Frieden und Versöhnung zu leiten. Als Schulmann hat er, angeregt durch Baco, den Erfahrungswissenschaften in den „Lateinschulen", die er vorfand, ihr Recht erkämpft, die Muttersprache in den Kreis der Unterrichtsgegenstände eingeführt und den Gedanken der Körperbildung in den Begriff der Schule aufgenommen. Durch die Forderung der Schulbildung für die gesamte Jugend, mit Einschlufs des bisher zurückgesetzten weiblichen Geschlechts, ist er einer der Väter unserer Volksschule geworden.

---

[1]) Dieser Aufruf ist im Juni 1891 durch fünf grofse Zeitungen veröffentlicht und gleichzeitig in deutscher, französischer und englischer, später auch in böhmischer und ungarischer Sprache in etwa 20 000 Abzügen versandt worden.

Längere Zeit war er zu Prerau und Fulnek in Mähren, zu Lissa, Elbing, Sáros-Patak und Amsterdam thätig; aber auch Berlin, London, Prag und Stockholm, Danzig, Esperies, Görlitz, Hamburg, Leiden, Norrköping, Stettin, Thorn und manche andere können die Ehre für sich in Anspruch nehmen, ihn beherbergt zu haben; an den reformierten Hochschulen zu Herborn und Heidelberg hat er seine Studien gemacht. —

Die Anregung und Förderung von Festveranstaltungen geeigneter Art bleibt vorbehalten. Indessen ist schon jetzt beschlossen worden, als dauerndes Erinnerungszeichen unter dem Namen Comenius-Gesellschaft nach Mafsgabe getroffener Vereinbarungen eine Gesellschaft ins Leben zu rufen, welche bezweckt, das Verständnis des grofsen Mannes nicht blofs den Gelehrten, sondern dem gegenwärtigen Geschlecht überhaupt durch Schrift und Rede zu erschliefsen.

---

Es wird beabsichtigt, alle Freunde des Comenius im Oktober zu einer Versammlung einzuladen, um behufs Förderung der Jahrhundertfeier die geeigneten Mafsregeln zu beschliefsen und einen Festausschufs einzusetzen. Unmittelbar vorher werden durch die auf die Vereinbarungen hin beigetretenen Gesellschaftsangehörigen (welche in diesem Falle persönlich oder durch Bevollmächtigte stimmen können) die Wahlen für einen elfgliederigen Ausschufs zu vollziehen sein, welcher die Satzungen nach Mafsgabe der Vereinbarungen zu entwerfen, auch die Hauptversammlung behufs Genehmigung der Satzungen und Wahl des Gesamtvorstandes einzuberufen hat.

Zum einstweiligen Bevollmächtigten der Unterzeichner ist Herr Archivrat Dr. Ludw. Keller in Münster (Westf.) bestimmt worden. Wir bitten, für die Kosten der beabsichtigten Feier und der einzurichtenden Gesellschaft schon jetzt Beiträge zu zeichnen und dieselben unter Beifügung der näheren Bestimmungen an das Bankhaus Molenaar & Co. in Berlin C. 2, St. Wolfgangstrafse, zu richten. Bei Versendung des ersten Berichts wird über die Verwendung Rechnung gelegt werden.

**Belgien:** Prof. Dr. *Paul Fredericq*, Gent. — *Ch. Rahlenbeck*, Brüssel. — D. *Joh. Mar. Wüstenhoff*, Prediger der ref. Gemeinde, Gent.

**Dänemark:** *E. Sloman*, Direktor d. Sloman-Schule, Kopenhagen. — *H. Trier*, Reichstags-Abg., Kopenhagen.

**Deutsches Reich.**

Elsafs-Lothringen: Prof. Dr. *Holtzmann*, Strafsburg. — Prof. Dr. *Th. Ziegler*, Strafsburg.

Baden: Prof. Dr. *Bassermann*, Heidelberg. — Dr. *Fischer*, Wirkl. Geh. Rat u. Prof., Heidelberg. — D. Dr. *Hartfelder*, Gymn.-Prof., Heidelberg. — Stadtpfarrer *Längin*, Karlsruhe. — *A. Ott*, Obmann d. bad. Lehrer-Vereins. — Ober-Schulrat Dr. *v. Sallwürk*, Karlsruhe. — Direktor Dr. *Thorbecke*, Heidelberg. — Prof. Dr. *Uhlig*, Gymn.-Direktor, Heidelberg.

Bayern: Dr. *Andreae*, Sem.-Inspektor, Kaiserslautern. — *Böhm*, Sem.-Lehrer a. D., Landtags-Abg., Altdorf. — Direktor Dr. *Göbel*, Realanstalt am Donnersberg (Pfalz). — Prof. Dr. *S. Günther*, München. — Sem.-Inspektor *J. Helm*, Schwabach. — *K. Märker*, Vors. d. Vereins f. Volkserziehung, Augsburg.

Braunschweig: Dr. *W. Brandes*, Gymn.-Lehrer. — Prof. Dr. jur. *Hänselmann*, Stadt-Archivar. — Bankdirektor *Holtschmidt*. — Prof. D. Dr. *Koldewey*, Gymn.-Direktor.

Bremen: Dr. *E. Brenning*, Gymn.-Lehrer. — Dr. med. *L. Degener*. — *A. Lammers*, Redakteur. — Lehrer *K. Melchers*, Vors. d. Bremischen Lehrer-Vereins.

Hamburg: Pastor *A. Detmer*. — *Joh. Halben*, Sem.-Oberlehrer. — Dr. *Keferstein*, Sem.-Oberlehrer. — *B. C. Roosen*, Pastor. — Direktor Dr. *Zahn*. — *Ed. Zinkeisen*, Fabrikbesitzer.

Hessen-Darmstadt: Bankdirektor *Brand*, Mainz. — Prof. Dr. *Oncken*, Giefsen. — Geh. Ober-Schulrat, Prof. Dr. *Schiller*, Giefsen. — Dr. jur. *Schröder*, Mitgl. d. hess. zweiten Kammer, Darmstadt.

Mecklenburg: Direktor Dr. *Begemann*, Rostock. — *Schlotterbeck*, Lehrer u. Red., Wismar.

Preufsen: Provinz Brandenburg mit Berlin: Prof. Dr. *Angerstein*. — Dr. *Arndt*, Prediger. — *Bayer*, Geh. Ob.-Reg.-Rat. — Dr. *Béringuier*, stellv. Vors. d. deut. Hugenotten-Vereins. — *L. Clausnitzer*, Lehrer. — Prof. Dr.

*W. Dilthey.* — Dr. *Döring*, Gymn.-Direktor a. D. u. Univ.-Docent. — *H. Fechner*, Sem.-Oberlehrer. — Dr. *Fürstenau*, Stadtschulrat. — *Gerhardt*, Landes-Syndicus d. Prov. Brandenburg. — Prof. *Fr. Kern*, Gymn.-Direktor. — Lic. Dr. *Kirmss*, Prediger. — Kons.-Rat, Prof. D. *Kleinert*. — Banquier *Ad. Loesche*. — *Lorenz*, Pastor. — Banquier *W. Molenaar*. — Prof. Dr. *Pappenheim*, Oberlehrer. — Prof. Dr. *Paulsen*. — Prof. Dr. *O. Pfleiderer*. — *Rebhuhn*, Lehrer. — *Reinecke*, Stadt- u. Kreis-Schulinspektor. — Frau *Anna Schepeler-Lette*, Vors. d. Lette-Vereins. — Dr. *Alexis Schmidt*. — Dr. *K. Schneider*, Wirkl. Geh. Ober-Reg.-Rat. — Real-Gymn.-Direktor Dr. *Schwalbe*, Stadtverordneter. — *Tews*, Lehrer. — *Veitmeyer*, Mitgl. d. K. Akademie d. Bauwesens. — Prof. Dr. *B. A. Wagner*, Oberlehrer. — Univ.-Prof. Dr. *Wätzoldt*, Direktor d. Elisabeth-Schule. — Prof. Dr. *Wattenbach*, Geh. Reg.-Rat. — *Zillesen*, Pastor a. D. — *Zöllner*, Oberst z. D.

Prov. Hannover: Dr. th. *Brandes*, Pastor u. Moderator Confoed. Eccl. ref. Sax. inf., Göttingen. — Consul *B. Brons*, Emden. — Prof. Dr. *M. Heyne*, Göttingen. — Geh. Reg.-Rat *Launhardt*, Prof. d. techn. Hochschule, Hannover. — Superintendent *Raydt*, Lingen. — Dr. theol. *Spiegel*, Pastor, Osnabrück.

Prov. Hessen-Nassau: Stadtschul-Rat *Bornmann*, Kassel. — D. *Ernst*, Generalsuperintendent, Wiesbaden. — Real-Gymn. Direktor Dr. *Fischer*, Wiesbaden. — Kons.-Rat D. *Ehlers*, Frankfurt. — Dr. *Vogt*, Gymn.-Direktor, Kassel. — Prof. Dr. *Zimmer*, Herborn.

Prov. Ostpreufsen: Prof. Dr. *K. Benrath*, Königsberg. — Dr. med. *Hieber*, Königsberg. — Prof. Dr. *Jentzsch*, Königsberg. — Prof. Dr. *Zorn*, Königsberg.

Prov. Pommern: Lic. Dr. *Kolbe*, Gymn.-Direktor, Treptow.

Prov. Posen: D. *Borgius*, Ep., Kons.-Rat, Posen. — *Herrmann*, Oberbürgermeister d. Stadt Lissa. — D. *Hesekiel*, Generalsuperintendent. — Pastor *Ch. Kögel*, Waschke-Punitz. — Dr. *Kunze*, Gymn.-Direktor, Lissa. — Prof. Dr. *Nesemann*, Lissa. — Sem.-Direktor *Peiper*, Koschmin. — Geh. Reg.-Rat *Polte*, Prov.-Schulrat. — Staats-Archivar Dr. *Prümers*, Vors. d. Hist. Gesellschaft, Posen. — *E. Roenneke*, Pastor an S. Joh., Lissa.

Rheinprovinz: Rektor a. D. u. Red. *Dörpfeld*, Ronsdorf. — Oberlehrer Dr. *Evers*, Düsseldorf. — Dr. *Fr. Fabri*, Prof., Godesberg. — Prof. Dr. *W. Foerster*, Bonn. — Dr. *Fröhlich*, Schulinspektor, St. Johann. — Lic. Dr. *Hollenberg*, Gymn.-Direktor a. D., Bonn. — Univ.-Prof. Dr. *J. B. Meyer*, Geh. Reg.-Rat, Bonn. — Dr. *Nebe*, Gymn.-Lehrer, Elberfeld. — Pastor *Pieper*, Gerresheim. — Prof. Dr. *Sachsse*, Bonn. — Direktor Dr. *Schauenburg*, Crefeld. — Pastor *Weydmann*, Crefeld.

Prov. Sachsen: Dr. *Bärwinkel*, Superintendent, Erfurt. — Prof. *B. Erdmann*, Halle. — D. Dr. *Frick*, Direktor d. Franckeschen Stiftungen, Halle. — Prof. Dr. *Heinzelmann*, Gymn.-Oberlehrer, Erfurt. — Prof. Dr. *Loening*, Halle. — Dr. theol. u. phil. *Loofs*, Prof., Halle. — Prof. Dr. *Suchier*, Halle. — Lic. Dr. med. *Tollin*, Prediger, Magdeburg. — Direktor Dr. *Zange*, Erfurt.

Prov. Schlesien: Dr. *Altenburg*, Gymn.-Direktor, Wohlau. — *B. Becker*, Direktor d. theol. Sem. d. Brüdergemeine, Gnadenfeld. — Gymn.-Direktor Dr. *Eitner*, Görlitz. — *Heinrich, Prinz zu Schönaich-Carolath*, Schlofs Amtitz. — Prof. Dr. *Meister*, Oberlehrer, Breslau. — Landtags-Abg. *v. Schenckendorff*, Görlitz. — *Sander*, Reg.- u. Schulrat, Bunzlau. — *L. W. Seyffarth*, Past. prim., Liegnitz.

Prov. Schleswig-Holstein: Prof. Dr. *Deussen*, Kiel. — *Enking*, Hauptlehrer, Vors. d. Schlesw.-Holst. Lehrer-Vereins, Kiel. — *van der Smissen*, Pastor, Vorsitzender d. Kuratoriums d. Vereinigung d. Mennoniten-Gemeinden im deutschen Reich, Altona.

Prov. Westfalen: Rektor *Bartholomäus*, Hamm. — *Bötticher*, Oberlehrer, Hagen. — Dr. *Keller*, Archiv-Rat, Münster. — Direktor Dr. *Kreyenberg*, Iserlohn. — Dr. theol. *G. Nebe*, Generalsuperintendent, Münster. — Dr. *Schmelzer*, Gymn.-Direktor, Mitgl. d. Abg.-H., Hamm.

Prov. Westpreufsen: *Elditt*, Oberbürgermeister, Elbing. — *C. Harder*, Prediger, Elbing. — *Mannhardt*, Prediger, Danzig. — Dr. *Tube*, Militäroberpfarrer, Danzig.

Kgr. Sachsen: *Beeger*, Lehrer u. Direktor d. Comenius-Stiftung, Leipzig. — Prof. Dr. *Böhmert*, Dresden. — Lic. theol. Dr. *v. Criegern*, Diakonus an S. Thomae, Leipzig. — Dr. *Erdmann*, Obermed.-Rat, Dresden. — Prof. Dr. *Hohlfeld*,

Dresden. — Schulrat *Israel*, Zschopau. — *Jos. Th. Müller*, Diakonus, Herrnhut. — Direktor Dr. *J. Wychgram*, Leipzig.

Thüringische Staaten: Sem.-Direktor *Ackermann*, Eisenach. — Dr. *v. Bamberg*, Oberschulrat, Gotha. — Direktor Dr. *Bartels*, Vors. d. Thür. Allg. Lehrer-Versammlung, Gera. — Prof. Lic. *Baumgarten*, Jena. — Dr. theol. *O. Dreyer*, Oberkirchenrat, Meiningen. — Dr. *Just*, Direktor, Altenburg. — Prof. Dr. *Lion*, Oberlehrer a. D., Thal b. Gotha. — Prof. Dr. *Nippold*, Jena. — Schulrat *H. Ranitsch*, Sem.-Direktor, Weimar. — Prof. Dr. *W. Rein*, Jena. — Hofrat Prof. Dr. *Richter*, Gymn.-Direktor, Jena.

Württemberg: Pfarrer *Th. Brecht*, Oberkochen. — Oberstudien-Rat *v. Dillmann*, Stuttgart. — Dekan *F. Kübel*, Esslingen. — Dr. *Fr. Paulus*, Stuttgart. — Prof. Dr. *v. Thudichum*, Tübingen.

**Frankreich**: Prof. *Bonet-Maury*, Paris. — *G. Compayré*, Recteur de l'Académie, Poitiers. — *Ed. Dreifus-Brisac*, Réd. en chef de la Revue intern. de l'Enseignement, Paris. — *Robert*, Lic. en Droit, Mascara (Algier).

**Griechenland**: Dr. *W. Dörpfeld*, Erster Sekretär d. Kais. deutschen archäol. Instituts, Athen.

**Grofsbritannien** und **Irland**: Prof. Dr. *Althaus*, London. — *H. C. Bowen*, Esq., London. — *O. Browning*, Kings College, Cambridge. — *Rich. Heath*, London. — Prof. *S. S. Laurie*, Edinburgh. — Rev. *R. H. Quick*, Redhill, Surrey. — *G. W. Speth*, London. — Rev. *William Taylor*, Ep., London.

**Italien**: Prof. Dr. theol. *Comba*, Florenz. — Prof. *Vinay*, Prés. de la Soc. d'hist. Vaud., Torre Pellice.

**Niederlande**: *H. Bouman*, Direktor d. Normalschule, Amsterdam. — *J. Craandyk*, Prediger, Haarlem. — Dr. *S. Cramer*, Prof. an d. Univ. Amsterdam. — *C. P. van Eeghen*, Prediger, Aardenburg. — Prof. Dr. *Hoekstra*, Amsterdam. — Prof. Dr. *de Hoop-Scheffer*, Amsterdam. — *W. J. Leendertz*, Prediger, Amsterdam. — *J. H. Maronier*, Prediger, Rotterdam. — Dr. jur. *de Roever*, Lector, Archivar d. Stadt Amsterdam. — Prof. Dr. *van Toorenenbergen*, Amsterdam.

**Norwegen**: Rektor *J. Jespersen*, Christiania. — Rektor *P. Voss*, Christiania.

**Österreichisch-Ungarische Monarchie.**

A. Österreichisches Staatsgebiet: Prof. Dr. *Ed. Albert*, k. k. Hofrat, Wien. — Prof. Dr. *Böhl*, Wien. — *Ad. Gumprecht*, Meran. — Dr. *E. Haufe*, Meran. — Dr. *Kadleč*, Gymn.-Prof., Kolin. — *Kašpar*, Sup.-Stellv. u. Pfarrer, Hradište, Vice-Präses d. Comenius-Vereins. — Red. *Engelb. Kessler*, Wien. — Prof. Dr. theol. u. phil. *G. Loesche*, Wien. — Univ.-Prof. Dr. *J. Loserth*, Czernowitz. — Dr. *Jos. Ludwig*, Bürgermeister zu Fulnek. — *Mareš*, evang. Pfarrer, Prelouč. — *Vojta Náprstek*, Stadtrat, Prag. — *Fr. Pichler*, Verlagsbuchhändler, Wien. — Dr. *Polívka*, Priv.-Docent an d. Univ. Prag. — Dr. theol. *von Tardy*, Ober-Kirchenrat, Wien. — Frau *Amalie Thilo*, Wien. — Prof. *W. Tomsa*, z. Z. Rektor d. böhm. Univ., Prag. — Lic. D. *Trautenberger*, Senior, Brünn. — *A. Vávra*, Prof. an d. böhm.-techn. Hochschule u. Präses d. Comenius-Vereins, Prag. — Prof. Dr. *Th. Vogt*, Vors. d. Vereins f. wiss. Pädagogik, Wien. — Dr. *F. M. Wendt*, k. k. Professor, Troppau. — Dr. theol., Ober-Kirchenrat, Pf. H. C., *Witz*, Präses d. Gesellschaft f. d. Geschichte d. Protestantismus in Österreich, Wien.

B. Ungarisches Staatsgebiet: Seminar-Direktor *Ludw. Dezsö*, Sáros-Patak. — Prof. *J. Ebenspanger*, Sem.-Vorstand, Felsölövö. — Prof. Dr. *Felméri*, Klausenburg. — *K. Gladischefsky*, Pastor, Budapest. — Dr. *A. Herrmann*, Prof. am Staatspädagogium, Budapest. — Dr. *Kvacsala*, Prof. am Lyceum, Prefsburg. - Prof. Dr. *Morres*, Kronstadt. — Dr. *Alex. Szilágyi*, Direktor der Univ.-Bibliothek, Budapest. — Dr. *Fr. Teutsch*, Seminar-Direktor, Hermannstadt.

**Rumänien**: Sem.-Direktor *Meifsner*, Jassy. — Pastor *W. Teutschländer*, Bukarest.

**Rufsland**: Dr. *Gelderblom*, Pastor d. deutsch.-ref. Gemeinde, St. Petersburg. — Dr. *Georg Schmid*, St. Petersburg.

**Schweden**: Dr. *Fredrik Fehr*, Pastor prim. u. ord. Präses d. Stadt-Konsistoriums, Stockholm. — Rektor *Lagerstedt*, Stockholm. — *Salomon*, Vorst. d. Lehrer-Seminars, Nääs.

**Schweiz**: Prof. Dr. *Avenarius*, Zürich. — Seminar-Direktor *Morf*, Winterthur. — Dr. *W. Müller*, Prof. an d. Kantonschule, St. Gallen. — Prof. Dr. *Alfr. Stern*, Zürich. — Instituts-Direktor *Wiget*, Rorschach.

**Vereinigte Staaten von Nordamerika**: Dr. ***W. T. Harris***, United States Commissioner of Education, Washington D. C. — Rev. Prof. Dr. ***C. D. Hartranft***, Hartfort, Conn. — Miss ***Ellen E. Kenyon***, Brooklyn N. Y. — Rev. ***Samuel Macauley Jackson***, New-York, City. — Dr. ***L. R. Klemm***, Washington. — Rev. ***J. M. Levering***, Moravian Bishop, Bethlehem, Penn. — Rev. Prof. Dr. ***Ph. Schaff***, New-York, City. — Rev. ***A. Schultze***, President of the Moravian Theol. Seminary, Bethlehem, Penn. — Rev. ***C. H. A. v. d. Smissen***, Summerfield, St. Clair Co. Ill.

II.

# Vereinbarungen über Zweck und Verfassung der Comenius-Gesellschaft.

Durchgesehene Form[1]).

1. Die Comenius-Gesellschaft hat den Zweck: **Zweck.**
   a. dem Geist des Comenius und der ihm innerlich verwandten Männer durch Schrift und Rede unter uns lebendige Verbreitung zu verschaffen und
   b. in diesem Geiste bildend und erziehend auf das heutige Geschlecht zu wirken.

2. Um die Aufgaben, die hiermit gestellt sind, zu lösen, sollen nach Mafsgabe der vorhandenen Mittel und unter thunlichst gleichmäfsiger Berücksichtigung zunächst folgende Punkte ins Auge gefafst werden: **Mittel.**
   a. die Herausgabe der wichtigeren Schriften und Briefe des Comenius, sowie derjenigen seiner Vorgänger, Lehrer und Gesinnungsgenossen, soweit sie noch nicht in brauchbaren Ausgaben veröffentlicht oder von bestehenden Gesellschaften in Angriff, bezw. bestimmte Aussicht genommen sind.
   b. Die Erforschung der Geschichte und Glaubenslehre der altevangelischen Gemeinden (Waldenser, böhmische Brüder, mährische Brüder, Schweizer Brüder u. s. w.) und ihrer Vorgänger, Nachfolger und Religionsverwandten, einschliefslich der älteren christlichen wie der neueren Zeiten, vornehmlich durch die Herausgabe der Quellen dieser Geschichte.

[1]) Auf Grund der in Absatz 5 des im Juni 1891 veröffentlichten Comenius-Aufrufes enthaltenen Bestimmung, hat der in Berlin am 10. Oktober 1892 erwähnte Verwaltungs-Ausschufs die gleichzeitig mit dem Aufruf versandten „Vereinbarungen“ einer Durchsicht unterworfen und als Ergebnis derselben die vorstehenden Vereinbarungen vorbehaltlich der Genehmigung der Hauptversammlung vom 1. April 1892 ab in Geltung gesetzt.

c. Die Sammlung von Büchern, Handschriften, Urkunden u. s. w., welche für die Geschichte der unter 1. und 2. genannten Gebiete von Wichtigkeit sind.

Veröffentlichungen.

3. Um die Lösung dieser Aufgaben vorzubereiten, wird in erster Linie die Herausgabe von Monatsheften der Comenius-Gesellschaft beabsichtigt, die zunächst in zwangloser Weise jährlich 3—6 mal erscheinen sollen. Der Gesellschaftsvorstand wird nach Mafsgabe der verfügbaren Mittel beschliefsen, ob und in welchem Umfange neben den Monatsheften auch die Herausgabe der Quellen in Angriff genommen werden kann.

Mitgliedschaft.

4. Die Comenius-Gesellschaft besteht a. aus Diplom-Mitgliedern, für welche keine Beitragspflicht besteht, und b. aus Patronen, Stiftern und Teilnehmern, welche Gesellschafts-Beiträge zahlen.

Die Diplom-Mitglieder haben die wissenschaftliche Seite der Gesellschafts-Unternehmungen zu unterstützen, vorzubereiten und auszuführen. Das Mitglieds-Diplom gewährleistet seinen Besitzern ohne Beitragspflicht alle Rechte der Stifter (s. unten). Die Mitgliedschaft berechtigt gegen Lösung einer Teilnehmerkarte (s. unten) zum Empfang aller Gesellschaftsschriften; sie kann nur Gelehrten zuteil werden, welche auf den obengenannten oder verwandten Arbeitsgebieten sich bethätigt haben und entweder a. bei Gründung der Gesellschaft auf besondere Einladung als Diplom-Mitglieder beitreten oder b. später auf Vorschlag des Vorstandes von der Hauptversammlung ernannt werden.

Patrone der Gesellschaft sind diejenigen Personen oder Körperschaften, welche jährlich 100 M. einzahlen. Sie erhalten einen Patronatschein, der ihnen in den Hauptversammlungen sieben Stimmen und die Überweisung aller Gesellschaftsschriften gewährleistet. Die Patronatsrechte können auch durch einmalige Zahlung von 500 M. von Personen auf Lebenszeit, von Körperschaften auf neun Jahre erworben werden.

Stifter der Gesellschaft sind diejenigen Personen oder Körperschaften (Bibliotheken, Lehranstalten, Vereine, Gemeinden u. s. w.), welche sich zur Zahlung eines Jahresbeitrags von 10 M. verpflichten; sie erhalten eine Stifterkarte, welche ihnen die Überweisung aller Gesellschaftsschriften und je zwei Stimmen in den Hauptversammlungen sichert. Die Stifterrechte können von Personen auch durch einmalige Zahlung von 100 M. auf Lebenszeit erworben werden.

Teilnehmer der Gesellschaft sind diejenigen, welche jährlich 5 M. einzahlen; die Teilnehmerkarte berechtigt zum unentgeltlichen Empfang der Monatshefte und gewährt einfaches Stimmrecht.

Alle Rechte der Gesellschafts-Angehörigen können auch von Frauen erworben werden.

Personen, welche sich um die Gesellschaft besondere Verdienste erworben haben, können vom Gesamtvorstand zu Ehrenmitgliedern ernannt werden.

Sitz der Gesellschaft ist Berlin.

---

5. Die Leitung der Gesellschaft wird durch den Gesamtvorstand wahrgenommen. Derselbe besteht aus 27 Mitgliedern und besitzt bis auf weiteres das Recht der Zuwahl, auch kann er durch den Zutritt der Vorsitzenden der gröfseren Landes- oder Provinzialverbände (s. unten) verstärkt werden. Den 27 Mitgliedern stehen 27 stellvertretende Mitglieder zur Seite, über deren Rechte und Pflichten die Geschäftsordnung des Vorstandes (s. unten) näheres bestimmt. Die 27 Mitglieder und 27 Vertreter werden durch die Hauptversammlung aus den Diplom-Mitgliedern, Patronen, Stiftern und Teilnehmern auf Grund von Vorschlagslisten des Verwaltungs-Ausschusses (s. unten) in geheimer Abstimmung auf drei Jahre gewählt. Vorstand.

6. Der Vorstand kann seine Befugnisse für bestimmte Aufgaben oder einzelne Geschäfte einzelnen seiner Mitglieder oder aus seiner Mitte gewählten Ausschüssen übertragen. Er wählt regelmäfsig aus seiner Mitte einen Verwaltungs-Ausschufs (Vollziehungsausschufs) von neun Personen auf drei Jahre; dieser ernennt auf den gleichen Zeitraum einen Vorsitzenden und seinen Stellvertreter, einen Schriftführer und einen Schatzmeister. Eventuell sind die Schriftführergeschäfte durch einen Generalsekretär gegen Entschädigung wahrzunehmen, der vom Vorstand auf Vorschlag des Verwaltungs-Ausschusses ernannt wird, der aber nur nach vorgängiger Genehmigung des Vorstandes Stimmrecht im Ausschufs geniefst.

Der Verwaltungs-Ausschufs vertritt die Gesellschaft Behörden und Privaten gegenüber mit dem Rechte der Substitution in allen Angelegenheiten, einschliefslich derjenigen, welche nach den Gesetzen einer besonderen Vollmacht bedürfen. Erforderlichenfalls

weist sich der Ausschufs durch die Bescheinigung einer Staatsbehörde aus, welcher die Wahlverhandlungen vorzulegen sind.

Alle Wahlen, welche innerhalb des Gesamtvorstandes stattfinden, erfolgen durch schriftliche und geheime Abstimmung.

7. Urkunden, welche die Gesellschaft vermögensrechtlich verpflichten, sind unter deren Namen vom Vorsitzenden oder dessen Stellvertreter und aufserdem von einem andern Vorstandsmitglied zu vollziehen. Die Ausfertigungen dieser Urkunden werden gleich den übrigen Akten vom Vorsitzenden aufbewahrt.

Behufs Ansammlung eines Vereinsvermögens wird der Vorstand auf Vorschlag des Verwaltungsausschusses einen zu bestimmenden Bruchteil der Einnahmen zu dem Kapital schlagen.

Der Gesamtvorstand kann Preisaufgaben ausschreiben, durch deren Lösung die Gesellschaftszwecke gefördert werden. Ebenso ist er zur Zuerkennung der Gesellschafts-Denkmünze (Comenius-Medaille) in Gold oder Silber für hervorragende Leistungen, die das Arbeitsgebiet der Gesellschaft berühren, berechtigt.

8. Der Vorstand hält seine Versammlungen nach Bedürfnis. Der Vorsitzende leitet die Verhandlungen und erläfst die Einladung unter Mitteilung der Tagesordnung. Der dem Vorstand vorzulegende Bericht über den Stand der Gesellschaftsangelegenheiten wird nebst der Jahresrechnung durch den Druck zur Kenntnis der Mitglieder gebracht.

9. Zur Beschlufsfähigkeit des Vorstandes ist die Anwesenheit von mindestens sieben Vorstandsmitgliedern erforderlich; der Vorsitzende hat sich über das beabsichtigte Erscheinen oder Nichterscheinen vorher thunlichst zu vergewissern und gegebenenfalls an Stelle jedes verhinderten Mitgliedes einen Stellvertreter, wenn möglich aus demselben Lande oder derselben Provinz, einzuladen.

Zu Beschlüssen ist die absolute Stimmenmehrheit notwendig. Bei Wahlen entscheidet im Fall der Stimmengleichheit das Los, in allen anderen Angelegenheiten gilt die Stimmengleichheit als Ablehnung. Über die Verhandlungen wird ein Protokoll aufgenommen, welches von dem Protokollführer und dem Vorsitzenden zu unterzeichnen ist.

10. Der Gesamtvorstand beschliefst über seine innere Einrichtung, soweit sie nicht durch obige Bestimmungen festgelegt ist, selbständig und wird diese in einer zu entwerfenden und bekannt zu machenden Geschäftsordnung für den Vorstand niederlegen.

11. In der Hauptversammlung der Comenius-Gesellschaft haben alle Diplom-Mitglieder, Patrone, Stifter und Teilnehmer, welche persönlich erscheinen, Stimmrecht; die Städte, Körperschaften, Bibliotheken oder Vereine, welche der Gesellschaft angehören, üben dies Recht durch die von ihnen beauftragten Personen aus. Hauptversammlung.

12. Der Geschäftskreis der Hauptversammlung umfafst folgende Punkte:

1. Die Wahl oder Neuwahl und Ergänzung des Gesamtvorstandes.
2. Die Entgegennahme des Rechenschaftsberichts des Vorstandes.
3. Die Wahl zweier Rechnungsprüfer und eines Stellvertreters auf drei Jahre, welche alljährlich die ihnen vorzulegenden Rechnungen zu prüfen und bei Rechtfinden Entlastung zu erteilen haben.
4. Die Wahl von Diplom-Mitgliedern.
5. Die Beschlufsfassung über die satzungsgemäfs vorgeschlagenen Änderungen der Satzungen.
6. Die Beschlufsfassung über die etwaige Auflösung und über das etwa vorhandene Vermögen.

Die Beschlüsse werden, mit Ausnahme des Auflösungsbeschlusses, für welchen Dreiviertel-Mehrheit aller vorhandenen Stimmen notwendig ist, mit absoluter Mehrheit gefafst. Bei Stimmengleichheit gilt der Beschlufs als abgelehnt; bei Wahlen entscheidet in diesem Fall das Los.

Anträge auf Änderungen der Satzungen dürfen nur dann zum Beschlufs gebracht werden, wenn sie vier Wochen vor der Hauptversammlung dem Verwaltungs-Ausschufs eingereicht und vor der Versammlung zur Kenntnis der stimmberechtigten Mitglieder gebracht worden sind.

13. Die Tagesordnung der Hauptversammlung wird vom Gesamtvorstand festgestellt und nebst der Einladung mindestens drei Wochen vorher verschickt. Die Leitung der Verhandlungen erfolgt durch einen mittelst Zuruf zu ernennenden Ehren-Präsidenten oder dessen Vertreter. Über die Verhandlungen wird ein Protokoll aufgenommen, das von dem Präsidenten, dem Vorsitzenden des Verwaltungs-Ausschusses, dem Schriftführer oder Generalsekretär oder in deren Vertretung von drei anderen Mitgliedern des Gesamtvorstandes zu unterzeichnen ist.

14. Die Hauptversammlungen sind entweder ordentliche oder aufserordentliche. Die ordentlichen finden alle drei Jahre statt.

Auf einen mit Gründen versehenen Antrag von 50 stimmberechtigten Mitgliedern mufs binnen zwei Monaten eine aufserordentliche Hauptversammlung einberufen werden; im übrigen finden aufserordentliche Hauptversammlungen statt, so oft der Gesamtvorstand dies für erforderlich hält.

15. Die Hauptversammlung ist bei Anwesenheit von 15 stimmberechtigten Personen beschlufsfähig, nur falls Satzungsänderungen auf der Tagesordnung stehen, mufs mindestens ein Drittel der vorhandenen Stimmen vertreten sein; hat eine Hauptversammlung wegen Beschlufsunfähigkeit vertagt werden müssen, so ist die nächste ohne Rücksicht auf die Zahl der Anwesenden beschlufsfähig, falls dies bei der Einladung ausdrücklich bemerkt worden ist.

---

Zweiggesellschaften.

16. Falls die Gesellschafts-Angehörigen einer Stadt oder eines Bezirks den Wunsch haben, sich durch Wahl eines Vorstandes zusammenzuschliefsen, so können sie eine Abteilung (Zweig-Gesellschaft) bilden; dieselbe hat den Namen Comenius-Zweiggesellschaft N. N. (Orts- oder Bezirksname) zu führen. Der Vorstand der Zweig-Gesellschaft hat das Recht, von den Beiträgen der Patrone oder Stifter (nicht der Teilnehmer), welche sich in seine Listen eintragen lassen, drei Zehnteile einzubehalten und für die Zwecke der Abteilung zu verwenden. Dafür verteilt er auf Anfordern die Drucksachen der Gesellschaft.

17. Wenn sich Personen oder Körperschaften zum Eintritt in die Zweig-Gesellschaften melden, welche auf die Zustellung der „Monatshefte der Comenius-Gesellschaft“ und der wissenschaftlichen Einzelschriften verzichten, die aber bereit sind, bei den oben in Satz 1 b genannten Arbeiten der Abteilungen (s. unten) mitzuwirken, so sind die Vorstände berechtigt, diese Personen als Abteilungs-Mitglieder aufzunehmen und einen von der Zweig-Gesellschaft festzusetzenden Jahresbeitrag — in der Regel 3 M. — von diesen Mitgliedern zu erheben.

18. Auch sind die Abteilungen befugt, Personen oder Körperschaften gegen Leistung eines einmaligen Beitrags, dessen Höhe jede Abteilung selbständig festzusetzen befugt ist, als Abteilungs-Mitglieder in ihren Listen zu führen.

19. Die Abteilungs-Mitglieder haben Stimmrechte in den Abteilungs-Versammlungen und erhalten die Jahresberichte des Gesamtvorstandes (s. oben) unentgeltlich. Auch können sie Vorstandsämter in den Abteilungen oder Landesverbänden (s. unten) bekleiden.

20. Die Abteilungen haben zugleich die Aufgabe, für die Erreichung der in Satz 1 b genannten Ziele der Gesellschaft nach dem Mafse ihrer Kräfte mitzuwirken. Der Gesamtvorstand beabsichtigt, um die bezügliche Wirksamkeit seinerseits zu unterstützen, „Mitteilungen der Comenius-Gesellschaft" herauszugeben, deren Inhalt auch für das praktische Leben nutzbar gemacht werden kann. Um ihre Aufgaben zu lösen, können die Abteilungen an den Comeniustagen (28. März und 15. November) und bei anderen Gelegenheiten Versammlungen und Vorträge veranstalten; vor allem aber ist es erwünscht, wenn sie alle Bestrebungen zu unterstützen suchen, welche geeignet sind, bildend und erziehend auf das heutige Geschlecht einzuwirken. Dahin gehört die Volkserziehung im weitesten Sinne, die Förderung von Schulen, Anstalten und Vereinen aller Art, insbesondere solcher, welche zum Gebiet der freiwilligen Bildungspflege gehören. Was darunter im einzelnen zu verstehen ist, bleibt näherer Bestimmung des Gesamtvorstandes vorbehalten.

21. Der Verwaltungs-Ausschufs der Gesellschaft hat das Recht, bestimmte Abteilungen oder deren Vorstände damit zu betrauen, für die Ausbreitung der Gesellschaft innerhalb eines Landes oder eines Bezirks durch Verteilung von Drucksachen, Erteilung von Auskunft, Veranstaltung von Vorträgen u. s. w. zu wirken.

Die Kosten, welche den Abteilungen oder ihren Vorständen aus dieser Thätigkeit erwachsen, trägt die Hauptkasse der Gesellschaft.

22. Die Abteilungen haben alljährlich im Januar oder Februar eine Hauptversammlung abzuhalten, in welcher über die Thätigkeit, die Mitgliederzahl und die Kassenverhältnisse Bericht erstattet, auch die Namen der Vorstandsmitglieder bekannt gegeben werden.

Eine Abschrift oder ein Auszug aus diesem Bericht ist dem Vorsitzenden des Gesamt-Vorstandes bis zum 28. Februar jedes Jahres einzureichen. Gleichzeitig sind die von der Zweig-Gesellschaft erhobenen Beiträge der Patrone, Stifter und Teilnehmer (s. oben) für das laufende Jahr dem Schatzmeister zu übermitteln.

23. Im übrigen entwerfen die Abteilungen ihre Satzungen selbständig.

---

24. Sofern in einem Lande oder einer Provinz das Bedürfnis vorhanden ist, können die in demselben vorhandenen Abteilungen oder Zweig-Gesellschaften zu einem Landes- oder Provinzial- Landesverbände.

verband sich zusammenschliefsen; dieser führt den Namen: „Landes-(Provinzial-)Verband der Comenius-Gesellschaft in N. N." (Land oder Provinz). Die Landesverbände können einen Vorstand oder einen Vorort wählen; in letzterem Fall ist der Abteilungs-Vorstand zugleich Vorstand des Verbandes.

Vertretertag. 25. Die Wahlen des Vorstands oder Vorortes werden auf einem Vertretertag der Abteilungen vollzogen und sind jedesmal auf drei Jahre gültig. Auf dem Vertretertag hat jede Abteilung für je 100 in ihren Versammlungen stimmberechtigte Mitglieder eine Stimme. Der Vertretertag ist ermächtigt, zur Deckung der Kosten der Geschäftsführung des Vorstandes oder Vorortes Umlagen auszuschreiben.

26. Der Vorsitzende des Verbandes ist, sofern er mindestens 500 Mitglieder (einschliefslich der Abteilungs-Mitglieder) vertritt, geborenes Mitglied des Gesamtvorstandes der Comenius-Gesellschaft; er ist berechtigt, Reisekosten, die ihm aus dieser Mitgliedschaft erwachsen, zu Lasten der Verbandskasse zu berechnen.

27. Der Verbandsvorstand oder Vorort hat dort, wo nicht bereits andere Abteilungen mit der entsprechenden Aufgabe betraut sind (s. oben), die Obliegenheit, innerhalb seines Bezirks für die Ausbreitung der Gesellschaft durch die Verteilung von Drucksachen, Veranstaltung oder Vermittlung von Vorträgen, in welchen die Ziele der Gesellschaft dargelegt werden, oder in sonst geeignet erscheinender Weise zu wirken. Die hieraus erwachsenden Kosten trägt die Hauptkasse der Gesellschaft.

Im übrigen entwerfen die Landes-(Provinzial-)Verbände ihre Satzungen selbständig.

---

Pflegschaften. 28. In Ländern, Provinzen oder Städten, wo weder Verbände noch Zweig-Gesellschaften vorhanden sind, kann der Verwaltungs-Ausschufs angesehenen Männern die Wahrnehmung der Interessen und die Mitwirkung für die Ausbreitung der Gesellschaft in die Hand geben und eine Landes- oder Orts-Pflegschaft einrichten, welche besonders auf die Abhaltung von Vorträgen (sei es innerhalb oder aufserhalb bestehender Vereine) über Comenius und die Comenius-Gesellschaft hinwirken wird.

29. Diese Pflegschaften haben das Recht, dort, wo mehrere Mitglieder vorhanden sind, aber einstweilen eine Abteilung nicht errichtet werden kann, die Gesellschafts-Angehörigen zur Besprechung gemeinsamer Angelegenheiten einzuladen und zu einem Comenius-Kränzchen in zwangloser Weise zu vereinigen.

---

30. Diese Vereinbarungen treten mit dem 1. April 1892 vorläufig in Kraft und bleiben nur so lange in Geltung, bis die Hauptversammlung oder ein von dieser bevollmächtigter Ausschuſs sie genehmigt, geändert oder verbessert hat. Schluſsbestimmung.

Nach Maſsgabe derselben führt der Vorstand, welcher auf Grund der früheren Bestimmungen gewählt ist, sein Amt weiter.

---

III.

## Bericht über die vorbereitende Versammlung der Comenius-Gesellschaft.

Abgehalten zu Berlin am 9. und 10. Oktober 1891.

---

An den Sitzungen, welche am 9. und 10. Oktober zu Berlin (Hotel Magdeburg) in Sachen der Comenius-Gesellschaft stattfanden, haben folgende Herren teilgenommen:

Dr. Angerstein, Prof., Berlin. Dr. Arndt, Prediger, Berlin. R. Aron, Lehrer, Berlin. A. Baeblich, Rektor und Bibliothekar, Berlin. J. Beeger, Lehrer, Leipzig. Dr. Béringuier, Amtsrichter, Berlin. Dr. Otto W. Beyer, Schuldirektor a. D., Jena. Dr. Conrad, Gymn.-Lehrer, Neuruppin. Direktor Dr. A. Döring, Grofs-Lichterfelde bei Berlin. C. P. v. Eeghen, Prediger, Amsterdam. Engelien, Rektor, Berlin. Fechner, Seminar-Oberlehrer, Berlin. M. Fischer, Pastor, Gleiwitz. Hapke, Pastor, Berlin. Dr. Horn, Gymn.-Lehrer, Braunschweig. Jenny, Synodaladjunkt, Hannover. Dr. Karl Kehrbach, Berlin. Dr. Keller, Archivrat, Münster. D. Kleinert, Konsist.-Rat und Prof., Berlin. Prof. Dr. Kolbe, Gymn.-Direktor, Treptow. Dr. Kunze, Gymn.-Direktor, Lissa. Kursch, Pastor, Nowawes bei Potsdam. v. Kuycke, Oberst-Lieutenant a. D., Berlin. Dr. Landwehr, wiss. Lehrer am Kad.-Corps, Berlin. Dr. Ad. Lasson, Professor und Gymn.-Oberlehrer, Berlin. Launhardt, Geh. Rat und Prof., Hannover. W. J. Leendertz, Prediger, Amsterdam. Liepe, Lehrer, Nowawes. Lorenz, Prediger, Berlin. Willy Molenaar, Banquier, Berlin. Rud. Molenaar, Banquier, Berlin. J. Momber, Kaufmann, Danzig. Mühlmann, Sem.-Direktor, Oranienburg.

Jos. Müller, Diakonus, Herrnhut. Dr. Nesemann, Oberlehrer u. Prof., Lissa. Otto Neuburg, Hauptlehrer, Barmen. Reg.- und Baurat zur Nieden, Berlin. Dr. Pappenheim, Prof., Berlin. Dr. Petong, Gymn.-Lehrer und Prof., Berlin. Dr. Pfleiderer, Professor an der Universität Berlin. O. Radlach, Pfarrer, Zethlingen. Rebhuhn, Lehrer, Berlin. Roosen, Pastor, Hamburg. A. Schloemann, Stadtvikar, Karlsruhe. Sander, Reg.- und Schulrat, Bunzlau. R. Schobert, Schulvorsteher, Berlin. Schönwälder, Archidiakonus, Görlitz. Schöppa, Sem.-Direktor, Delitzsch. Oberlehrer Dr. Seckt, Berlin. F. Slaměník, Bürgerschul-Direktor, Prerau, Mähren Jos. Šmaha, Prof., Rakonitz, Böhmen. Dr. Stengel, Professor an der Universität Marburg. A. Szabó, Prof., Budapest. Dr. Toeche-Mittler, Hofbuchhändler, Berlin. A. Vávra, Prof., Prag. Rob. Voigtländer, Verlagsbuchhändler, Leipzig. C. Werckshagen, Redakteur, Berlin. H. Wiens, Kaufmann, Berlin. Weydmann, Pastor, Crefeld. Ed. Zinkeisen, Fabrikant, Hamburg.

Die Begrüfsungsversammlung am Abend des 9. Oktober war zahlreich besucht und es gelang, eine Verständigung über die Tagesordnung und den Geschäftsgang der bevorstehenden Sitzung zu erreichen, welche der raschen und glücklichen Erledigung der Geschäfte vorgearbeitet hat. Es wurde eine Übereinstimmung dahin erzielt: 1) dafs in engerem Kreise eine vertrauliche Vorberatung über die Personenfrage stattfinden, und deren Vorschläge am 10. der Versammlung mitgeteilt werden sollten; 2) dafs der Versammlung empfohlen werden solle, die von den Vertrauensmännern vorzuschlagenden Kandidaten durch Zuruf zu ernennen; 3) dafs von der Ernennung dreier Ausschüsse durch die Versammlung (wie vorgeschlagen) abzusehen und vielmehr ein einstweiliger Vorstand von 27 Personen zu wählen sei, der aus seinem Schofs Ausschüsse ernennen könne.

Die Kommission der Vertrauensmänner — es nahmen 12 Herren an der Beratung teil — trat sofort zusammen und erledigte ihre Aufgabe.

Den Beratungen des 10. Oktober lag die nachfolgende Tagesordnung zu Grund, welche gleichzeitig mit den Einladungen versandt und durch die Zeitungen veröffentlicht worden war:

1. Begrüfsung der Versammlung und Bericht über die bisherigen Schritte und Ergebnisse.

2. Wahl des ersten und zweiten Vorsitzenden der Versammlung und zweier Protokollführer.
3. Feststellung der Liste der Anwesenden und Prüfung der Vollmachten.
4. Besprechung über die behufs Förderung und Ausbreitung der Gesellschaft zunächst zu ergreifenden Mafsregeln, sowie Beschlufsfassung über den Zeitpunkt der Herausgabe des ersten Hefts der „Monatshefte“.
5. Wahl des im Aufruf vorgesehenen Elfer-Ausschusses, welcher die Satzungen nach Mafsgabe der „Vereinbarungen“ zu entwerfen, auch die erste Hauptversammlung einzuberufen hat.
6. Wahl eines Redaktionsausschusses für die Herausgabe der Monatshefte, welchem aufser dem ersten und zweiten Vorsitzenden des Elfer-Ausschusses drei weitere Personen angehören sollen.
7. Wahl eines Verwaltungs-Ausschusses, zu welchem aufser den beiden Vorsitzenden des Elfer-Ausschusses fünf weitere Personen gehören sollen. Die Ausschufswahlen sollen, falls die Mehrheit der Versammlung nicht anders beschliefst, durch Stimmzettel in geheimer Abstimmung erfolgen; die Bekanntgebung von Vorschlagslisten, welche mindestens die doppelte Zahl der zu wählenden Personen enthalten müssen, ist gestattet.
8. Beschlufsfassung über Zeit und Ort der ersten Hauptversammlung.

Um $9^{3}/_{4}$ Uhr morgens eröffnete der bisherige Bevollmächtigte Herr Archivrat Dr. Keller die Versammlung nach Worten der Begrüfsung mit dem angekündigten Bericht, in welchem er nicht nur die bisherigen Schritte und Ergebnisse, sondern auch die Entstehung und die Gesichtspunkte der ersten Urheber darlegte. Da aus diesem Anlafs eine Reihe grundsätzlicher Fragen über Zweck und Aufgabe der Gesellschaft zur Erörterung gekommen sind, so ist beschlossen worden, die Rede in ihrem wesentlichen Inhalt und Gedankengang diesem Bericht als besondere Beilage anzufügen[1]).

Herr Regierungs- und Schulrat Sander-Bunzlau wurde auf Vorschlag zum Vorsitzenden und Leiter der Verhandlungen,

[1]) Der Vortrag wird unter S. 32 von neuem abgedruckt.

Herr Amtsrichter Dr. Béringuier-Berlin zu seinem Stellvertreter und die Herren Lehrer Rebhuhn-Berlin und Liepe-Nowawes zu Schriftführern berufen.

Herr Regierungsrat Sander eröffnete die Verhandlungen nach einigen einleitenden Worten, indem er die Herren Dr. Béringuier und Dr. Beyer ersuchte, die Liste der Anwesenden festzustellen und die Vollmachten zu prüfen. Sodann erteilte er Herrn Banquier Rud. Molenaar das Wort zur Erstattung des Kassenberichts.

## Kassenbericht.

Es gingen an Beiträgen insgesamt bis heute, den 10. Oktober, ein: M. 4248.72.

Die Beiträge wurden geleistet von 10 Patronen, 93 Stiftern und 50 Teilnehmern. Der Rest verteilt sich auf einmalige und aufserordentliche Beiträge.

Die übrigen Stifter und Teilnehmer — die Patrone haben sämtlich gezahlt — sind mit ihren angekündigten Beiträgen für 1891 noch im Rückstand.

Die Ausgaben betrugen bis heute M. 3094.80.

Dieselben stellten sich zusammen aus Veröffentlichung des Aufrufs (Insertionskosten) M. 530.—, Portis etc. M. 536.90, Drucksachen M. 1234.25, Schreibhülfe M. 270.85, Botengänge, Handdienste etc. M. 118.40, Papier, Briefhüllen etc. M. 176.30. Insgemein M. 228.10, im ganzen M. 3094.80.

Danach ist also ein Überschufs der Einnahmen über die Ausgaben von M. 1153.92 am heutigen Tage vorhanden.

Nach Kenntnisnahme dieses Berichts sprach die Versammlung die beantragte Entlastung aus und der Vorsitzende dankte dem Herrn Schatzmeister für seine Mühewaltung.

Nach der Tagesordnung hätte zunächst in die Beratung des 4. Punktes eingetreten werden müssen; indessen erklärte sich die Versammlung damit einverstanden, dafs zunächst zur Erledigung des 5., 6. und 7. Punktes geschritten werde.

Der Herr Vorsitzende fafste zunächst die Wünsche zusammen, welche in Bezug auf die Vorstandswahlen in der gestrigen Versammlung geäufsert und einstimmig gutgeheifsen worden waren. Es sei danach von der Einsetzung dreier Ausschüsse abzusehen und vielmehr ein Vorstand zu ernennen; dieser solle 27 Personen umfassen und seinerseits Ausschüsse

wählen. Nachdem die Debatte hierüber eröffnet war, ergab sich, dafs die Versammlung mit diesen Vorschlägen einverstanden war, und dieselben wurden einmütig zum Beschlufs erhoben.

Herr Archivrat Dr. Keller begründete darauf seinen bereits in dem Rundschreiben vom 3. Oktober 1891 gestellten Antrag, behufs Sicherung der Beschlufsfähigkeit der Vorstandssitzungen und gleichmäfsiger Heranziehung der verschiedenen Nationen 27 Stellvertreter zu ernennen und wies darauf hin, dafs dieser Antrag von den zwölf Vertrauensmännern am vergangenen Abend gebilligt worden sei. Nach eingehenden Erörterungen nahm die Versammlung den Vorschlag an und beschlofs, in Bezug auf den Modus der Heranziehung der Stellvertreter zu den Sitzungen dem Vorstand die Beschlufsfassung anheimzustellen; doch sprach sie den Wunsch aus, dafs in Behinderungsfällen thunlichst derjenige Vertreter herangezogen werde, welcher dem gleichen Lande, bezw. der gleichen Provinz angehöre.

Nach Erledigung dieses Punktes stellte der Herr Vorsitzende die Frage zur Erörterung, ob die Wahlen durch Stimmzettel oder gemäfs dem Vorschlag der Vertrauensmänner durch Zuruf vollzogen werden sollten. Die Versammlung beschlofs einstimmig, bei ihrem gestrigen Vorschlag zu bleiben, und es wurden nunmehr durch Archivrat Dr. Keller folgende Vorschlagslisten bekannt gemacht:

Mitglieder des einstweiligen Gesamtvorstandes: Dr. Ed. Albert, k. k. Hofrat u. Prof., Wien. Dr. Becker, Direktor des theol. Seminars d. Brüdergemeine, Gnadenfeld. Beeger, Lehrer, Leipzig. Dr. Borgius, Ep., Kons.-Rat, Posen. Dr. Brandes, Hofprediger, Bückeburg. Dr. Buddensieg, Sem.-Direktor, Dresden. Dr. S. Cramer, Prof. a. d. Univ. Amsterdam. M. Jablonski, Rittergutsbes., Zion b. Braetz (Posen). Israel, Schulrat, Zschopau. Dr. Keller, Archivrat, Münster. D. Kleinert, Prof. u. Kons.-Rat, Berlin. Launhardt, Geheimrat u. Prof., Hannover. Leendertz, Prediger, Amsterdam. Dr. Loesche, k. k. ordentl. Prof., Wien. Lorenz, Prediger, Berlin. Dr. Loserth, Prof. a. d. Univ. Czernowitz. Jos. Müller, Diakonus, Herrnhut. Náprstek, Stadtrat, Prag. Dr. Pappenheim, Prof., Berlin. Rebhuhn, Lehrer. Berlin. Dr. Rein, Prof. a. d. Univ. Jena. Sander, Reg.- u. Schulrat, Bunzlau. Heinrich, Prinz Schönaich-Carolath, Schlofs Amtitz.

Dr. Toeche-Mittler, Hofbuchhändler, Berlin. Dr. Vávra, Prof., Prag. Dr. Wattenbach, Geh. Reg.-Rat u. Prof., Berlin. Weydmann, Prediger, Crefeld.

Stellvertretende Mitglieder: Dr. Benrath, Prof. a. d. Univ. Königsberg. Dr. Bonet-Maury, Prof., Paris. Dr. Comba, Prof. am theol. Semin. der Waldenser, Florenz. Dr. v. Criegern, Diakonus an St. Thomae, Leipzig. Dörpfeld, Rektor a. D. u. Red., Ronsdorf. Fechner, Sem.-Oberlehrer, Berlin. Dr. L. H. Fischer, Stadt- u. Kreis-Schulinsp., Berlin. Dr. W. Förster, Prof. a. d. Univ. Bonn. Dr. Paul Frédéricq, Prof. a. d. Univ. Gent. D. Dr. Frick, Dir. d. Franckeschen Stiftungen, Halle. Dr. jur. Hänselmann, Prof., Braunschweig. Dr. W. T. Harris, Commissioner of Education, Washington. Dr. Hohlfeld, Prof., Dresden. Hoppe, Provinzial-Schulrat, Breslau. Dr. Herm. v. Jireček, k. k. Ministerialrat, Wien. Dr. Keferstein, Oberlehrer, Hamburg. Dr. Kolbe, Gymn.-Direktor, Treptow. Dr. S. S. Laurie, Prof. a. d. Univ. Edinburgh. Dr. Pfleiderer, Prof. a. d. Univ. Berlin. Dr. Polívka, Privat-Docent, Prag. Dr. v. Sallwürk, Oberschulrat, Karlsruhe. Dr. G. Schmid, St. Petersburg. Slaměník, Bürgerschuldirektor, Prerau. Dr. Šmaha, Prof., Rakonitz. Dr. Szilágyi, Direktor d. Univ.-Bibliothek, Budapest. Dr. Wätzoldt, Direktor u. Prof. a. d. Univ. Berlin. Dr. Ziegler, Prof. a. d. Univ. Strafsburg.

Die Versammlung erkannte durch Zuruf die genannten Mitglieder und Stellvertreter als gewählt an und beschlofs, die Prüfung der Vollmachten, die dadurch unnötig geworden war, von der Tagesordnung abzusetzen. Auf Befragen gaben alle Gewählten, welche an der Sitzung teilnahmen, die Erklärung ab, dafs sie bereit seien, die Wahl anzunehmen; es waren dies die Herren Beeger, Keller, Launhardt, Leendertz, Lorenz, Jos. Müller, Pappenheim, Rebhuhn, Sander, Toeche-Mittler, Weydmann aus der Zahl der Mitglieder, die Herren Fechner, Kolbe, Pfleiderer, Slaměník und Šmaha aus der Zahl der Stellvertreter.

Der Vorstand ist nach dem Beschlufs der Versammlung ein einstweiliger, seine Vollmachten reichen bis zur konstituierenden Versammlung, welche im Herbst 1892 ebenfalls zu Berlin stattfinden soll. Er hat das Recht, sich durch Zuwahl zu ergänzen.

Über seine innere Einrichtung hat der erwählte Vorstand selbst zu beschliefsen; er besitzt das Recht, Ausschüsse zu

ernennen, den Vorsitzenden der Gesellschaft und seinen Stellvertreter zu wählen u. s. w.

Die Konstituierung des Vorstands soll alsbald nach Beendigung der Beratungen stattfinden, und die Versammlung erteilt ihm die Befugnis, schon heute bindende Beschlüsse herbeizuführen.

Im Auftrag des Herrn Banquier Willy Molenaar, der aus Gesundheitsrücksichten die Wahl zum Vorstandsmitglied hat ablehnen müssen, teilt Archivrat Dr. Keller mit, dafs das Bankhaus Molenaar & Co. Berlin C. die Kassengeschäfte wie bisher weiterführen wird. Es sind also alle Beiträge dorthin zu richten; auch die Stifter- und Teilnehmerkarten sind nur dort zu erhalten.

Nachdem Punkt 5, 6 und 7 der Tagesordnung damit erledigt waren, eröffnete der Herr Vorsitzende über den bis dahin zurückgestellten Punkt 4 die Verhandlungen.

Zu diesem Punkt erbat zunächst Herr Dr. Beyer-Jena das Wort und begründete seinen Antrag, dafs die Comenius-Gesellschaft in enge Fühlung mit der schon bestehenden Gesellschaft für Deutsche Schulgeschichte treten möge. Die Versammlung sprach nach längerer Erörterung einstimmig sich dahin aus, „dafs der Vorstand ein möglichst einträchtiges Zusammenwirken mit der genannten Gesellschaft anbahnen möge“. Im übrigen beschlofs die Versammlung ebenfalls einstimmig, von der weiteren Erörterung der Mafsregeln, die zum Zweck der Förderung und des weiteren Ausbaues der Gesellschaft zu ergreifen seien, abzusehen und den Vorstand mit der Beschlufsfassung hierüber und der Veranlassung der notwendigen Mafsregeln zu beauftragen.

Damit ist dem Vorstand oder seinen Bevollmächtigten die Pflicht übertragen, nach Mafsgabe der heutigen Beschlüsse und der Vereinbarungen, auf welche die Beitrittserklärungen erfolgt sind, die Geschäfte zu führen, und auch zugleich das Recht gegeben, die geeigneten Schritte zum Zweck des weiteren Ausbaues der Gesellschaft zu beschliefsen.

Zum letzten Punkt der Tagesordnung erbat Herr Archivrat Dr. Keller das Wort, um einen Beschlufs über die Frage herbeizuführen, welche Stadt als Mittelpunkt, bezw. Sitz der Gesellschaft zu betrachten sei. Derselbe schlug unter Begründung seines Antrages vor, Berlin in dem Sinn als Sitz der Gesellschaft anzusehen, dafs die Vorstandssitzungen in der Regel dort

abzuhalten seien, auch die konstituierende Versammlung hier stattzufinden habe. Im übrigen müsse sich die Gesellschaft die Möglichkeit offen lassen, ihre Hauptversammlungen, welche in zwei- oder dreijährigen Zwischenräumen stattzufinden haben würden, auch in Städten der interessierten Nachbarländer, z. B. in Österreich oder den Niederlanden, abzuhalten. Die Versammlung schlofs sich dieser Auffassung einmütig an und beschlofs, dafs die erste Hauptversammlung zum Herbst nächsten Jahres nach Berlin einzuladen sei.

Damit waren sämtliche Punkte der Tagesordnung erledigt und der Herr Vorsitzende schlofs die Verhandlungen, indem er der Freude über die erzielte Verständigung Ausdruck gab und der Gesellschaft weiteres Gedeihen wünschte.

Schlufs der Sitzung Mittags 1 Uhr.

---

## Erster Anhang.

### Bericht über die Sitzung der Freunde des Comenius-Jubiläums.

Um $1^1/_2$ Uhr ward durch den Vorsitzenden die Versammlung der Freunde des Comenius-Jubiläums eröffnet, zu welcher besondere Einladungen ergangen waren. Den Verhandlungen lag folgende Tagesordnung zu Grund:

1. Begrüfsung der Versammlung.
2. Konstituierung.
3. Beratung über die Mafsnahmen, welche zur Förderung der Jahrhundertfeier geeignet sind.
4. Wahl eines Festausschusses von mindestens 11 Personen.
5. Konstituierung des Ausschusses.

Nach Begrüfsung und Konstituierung der Versammlung berichteten die Vertreter der Städte Amsterdam, Lissa und Prerau, dafs dort bereits Vorbereitungen für die Gedächtnisfeier getroffen worden seien; das Gleiche konnte von den Städten Elbing und Herborn der Versammlung mitgeteilt werden.

Die beabsichtigte Einsetzung eines Festausschusses seitens der jetzt tagenden Versammlung ward nicht für zweckmäfsig gehalten. Behufs Vereinfachung des Verfahrens wurde dem einstweiligen Vorstand der Comenius-Gesellschaft die Ermächtigung erteilt, einen Ausschufs zu ernennen. Die Mitglieder dieses Ausschusses würden zur Veranstaltung einer Festfeier in

ihren Kreisen weitere Anregung zu geben, namentlich auch mit den staatlichen und städtischen Behörden deswegen in Beziehung zu treten haben; ihre Aufgabe würde nach Schlufs des Jahres 1892 von selbst erlöschen und der Ausschufs sich demgemäfs aufzulösen haben.

Schlufs der Sitzung 3 Uhr.

---

## Zweiter Anhang.

### Bericht über die erste Sitzung des einstweiligen Gesellschafts-Vorstandes.

Beginn der Sitzung 5 Uhr nachmittags.

Anwesend: Lehrer Beeger-Leipzig, Archivrat Dr. Keller-Münster, Gymn.-Direktor Dr. Kolbe-Treptow, Geh. Reg.-Rat Launhardt-Hannover, Prediger W. J. Leendertz-Amsterdam, Pastor Lorenz-Berlin, Diakonus Jos. Th. Müller-Herrnhut, Prof. Dr. Pappenheim-Berlin, Lehrer Rebhuhn-Berlin, Reg.-Rat Sander-Bunzlau, Bürgerschuldirektor Slaměník-Prerau, Prof. Šmaha-Rakonitz, Prof. A. Vávra-Prag, Pastor Weydmann, Crefeld.

Nachdem die Liste der Anwesenden festgestellt worden war, wurde beschlossen, einen Verwaltungs-Ausschufs einzusetzen, welcher den Vorstand nach aussen vertreten und die Verantwortung tragen solle.

Der Ausschufs wird nach Beschlufs der Versammlung aus neun Mitgliedern bestehen, die Zuwahl eines Schriftführers soll ihm indessen freigegeben werden; dieser würde nur dann Stimmrecht geniefsen, wenn er die Geschäfte ehrenamtlich verwaltet; eventuell würde er zu besolden sein.

Der erste Vorsitzende soll die Geschäfte führen; über alle wichtigeren Fragen soll er sich mit den Mitgliedern des Ausschusses in Beziehung setzen und einen Ausschufsbeschlufs herbeiführen.

Die Anwesenden halten es für richtig, die Wahlen für den Vollziehungs-Ausschufs in geheimer Abstimmung durch Stimmzettel vorzunehmen und gleichzeitig auf demselben Wege den ersten und zweiten Vorsitzenden dieses Ausschusses zu ernennen. Das Wahlgeschäft ergiebt folgendes Resultat:

Verwaltungs-Ausschufs:

Archivrat Dr. Keller, erster Vorsitzender; Kons.-Rat Prof. D. Kleinert, stellvertretender Vorsitzender; Prof. D. Dr. Loesche, Wien; Diakonus Jos. Th. Müller, Herrnhut; Reg.- u. Schulrat Sander, Bunzlau; Dr. Th. Toeche-Mittler, Berlin; Prof. A. Vávra, Prag; Geh.-Rat Prof. Dr. Wattenbach, Berlin; Pastor Weydmann, Crefeld.

Die anwesenden Mitglieder erklärten sich zur Annahme der Wahl bereit.

Archivrat Dr. Keller übernimmt auf den Wunsch der Anwesenden den Vorsitz und schlägt zunächst vor, über die Herausgabe der „Monatshefte der Comenius-Gesellschaft" in Beratung zu treten und für die Vorbereitung dieser Sache einen Fachausschufs einzusetzen, welcher bis Anfang Dezember dem Vollziehungs-Ausschufs Vorschläge übermitteln möge.

In Bezug auf den Zeitpunkt der Herausgabe geht die allgemeine Ansicht dahin, dafs das erste Heft vor dem 28. März 1892 in den Händen der Gesellschaftsangehörigen sein müsse. In Bezug auf den Inhalt wird allseitig anerkannt und von den Teilnehmern noch besonders betont, dafs die Monatshefte das ganze wissenschaftliche Gebiet, welches in den Bereich der Aufgaben der Gesellschaft fällt, sowohl nach der historischen wie nach der pädagogischen und philosophischen Seite im Lauf der Zeit thunlichst gleichmäfsig zu berücksichtigen trachten sollen. Eine Verschmelzung der Monatshefte mit den „Mitteilungen der Gesellschaft für deutsche Schulgeschichte" ist nach der übereinstimmenden Ansicht der Anwesenden nicht angezeigt.

Beiträge in einer andern als der deutschen Sprache sind nach dem Beschlufs des Vorstands nicht grundsätzlich von der Aufnahme auszuschliefsen.

Der Vorstand schritt sodann zur Wahl; dieselbe fiel auf folgende Herren:

Redaktions-Ausschufs:

Diakonus Jos. Th. Müller, Herrnhut, Vorsitzender des Ausschusses; Sem.-Direktor Dr. Buddensieg, Dresden; Schulinspektor Dr. L. H. Fischer, Berlin; Schulrat Israel, Zschopau; Prof. Dr. Loserth, Czernowitz; Prediger Leendertz, Amsterdam; Pastor Lorenz, Berlin.

Ferner wird die Frage einer im nächsten Jahre zu Berlin zu veranstaltenden Comenius-Ausstellung zur Erörterung gestellt.

Die Versammlung erklärte sich damit einverstanden, auch für diese Angelegenheit einen Fach-Ausschufs zu ernennen und wählte hierfür die Herren Lehrer Rebhuhn und Aron; die Ernennung weiterer Mitglieder bleibt vorbehalten. Die Herren werden gebeten, spätestens im Dezember dem Vollziehungs-Ausschufs über die Sache Vorschläge zu machen.

Bei dieser Gelegenheit giebt der Vorsitzende unter Zustimmung der Versammlung der Überzeugung Ausdruck, dafs die Fach-Ausschüsse die Aufgabe haben, die Entschliefsungen und Mafsregeln vorzubereiten und einzuleiten; bei Schritten, welche die Gesellschaft binden oder verpflichten, bleiben sie an die Zustimmung des Verwaltungs-Ausschusses bezw. des Gesamtvorstandes gebunden.

Der Vorstand beschliefst in Ausübung des ihm von der Versammlung übertragenen Rechtes sich durch die Zuwahl folgender Herren zu verstärken: Wirkl. Geheimer Ober-Reg.-Rat Dr. Schneider, Geheimer Ober-Reg.-Rat Dr. Höpfner, Realgymnasial-Direktor Dr. Schwalbe, Dr. Karl Kehrbach, sämtlich in Berlin, sowie Stadtbibliothekar Dr. Markgraf, Breslau. Herr Reg.-Rat Sander übernimmt es, die beiden erstgenannten Herren persönlich zu fragen, ob sie geneigt seien, die Wahl anzunehmen.

Endlich beschliefst der Vorstand, in Gemäfsheit des Auftrags, den er in der Mittagssitzung erhalten hatte (s. oben Anhang 1), in die Beratung über die Einsetzung eines Fest-Ausschusses einzutreten.

Es herrschte darüber Einverständnis, dafs die Aufgabe, welche der Fest-Ausschufs zu lösen haben würde, von derjenigen, die dem einstweiligen Gesellschaftsvorstand und den Fachausschüssen obliegen, verschieden sind, und dafs daher die zu vollziehenden Wahlen nicht in dem Sinn der soeben vollzogenen als Zuwahl neuer Vorstandsmitglieder zu betrachten seien.

Der Vorstand benennt folgende Herren:

Bártos, Bürgermeister zu Brandeis; Dezsö, Sem.-Direktor, Saros-Patak; P. van Eeghen, Mitglied des Magistrats, Amsterdam; Elditt, Oberbürgermeister, Elbing; Fabius, Stadtarchivar

in Naarden bei Amsterdam; Dr. Fr. Fehr, Past. prim. und ord. Präs. d. Stadt-Konsist., Stockholm; J. G. Fitch, Esq., Education Office. London; Herrmann, Oberbürgermeister, Lissa i. P.; Dr. Kunze, Gymn.-Direktor, Lissa i. P.; Dr. Jos. Ludwig, Bürgermeister, Fulnek; Dr. Siegfried, Bürgermeister, Herborn; Stepka, Bürgermeister, Prerau; Math. Pechaček, Bürgermeister, Ung.-Brod; Dr. Thorbecke, Direktor, Heidelberg; Dr. Uhlig, Gymn.-Direktor, Heidelberg.

Der Vorstand ist einmütig der Ansicht, dafs für das Jahr 1891 von der Aufstellung eines besonderen Jahresberichts abzusehen ist; anstatt eines solchen soll dieser Bericht allen Gesellschaftsangehörigen durch den Druck zugänglich gemacht und an alle Freunde des Unternehmens versandt werden.

Schlufs der Sitzung Abends 8 Uhr.

IV.

# Über Zweck, Entstehung und Entwicklung der Comenius-Gesellschaft.

Vortrag des Archiv-Rats Dr. Keller, gehalten zu Berlin am 10. Okt. 1891[1]).

---

Anlage zu dem obigen Bericht.

Meine hochgeehrten Herren!

Indem ich als Ihr einstweiliger Bevollmächtigter die Ehre habe, die vorbereitende Versammlung der Comenius-Gesellschaft hiermit zu eröffnen, heifse ich Sie zunächst herzlich an dieser Stelle willkommen und danke Ihnen für die zahlreiche Teilnahme, die ich als gutes Anzeichen für die Entwicklung des Unternehmens betrachte, zu dessen Beratung wir heute zum erstenmal zusammengekommen sind.

Es ist mir die Pflicht auferlegt, Ihnen über Ursprung und Zweck, Aufgaben und Ergebnisse unseres Unternehmens Bericht zu erstatten, und ich komme dieser Verpflichtung um so lieber nach, als ich imstande bin, Ihnen über die Punkte, die Sie zu erfahren wünschen, erfreuliche Auskunft zu erteilen, und als ich zugleich das Bedürfnis empfinde, Ihnen über die leitenden Gedanken unserer Vereinbarungen klare und bestimmte Auskunft zu geben.

Ausgedehnte Vorbesprechungen, welche im Hinblick auf die Wiederkehr des 300jährigen Geburtstags des Comenius stattgefunden haben, ergaben das Resultat, dafs der Wunsch weit ver-

---

[1]) Einige der in Berlin nur angedeuteten Gesichtspunkte sind bei der Drucklegung weiter ausgeführt und bestimmter gefafst worden; einiges andere ist hier gekürzt worden.

breitet war, diesen Tag durch eine würdige Gedächtnisfeier auszuzeichnen.

Wir waren darüber einig, dafs bei diesem Anlafs ein dauerndes Erinnerungszeichen gestiftet werden müsse, und nach weiteren Verhandlungen ergab sich dahin Übereinstimmung, dafs von einem Denkmal aus Stein oder Erz abzusehen und an seiner Stelle vielmehr ein lebendiges Denkmal in der Form einer Gesellschaft zu errichten sei.

Es war natürlich leichter, den Grundgedanken festzulegen, als ihm bestimmtere Formen zu geben. Indessen gelang es nach längeren Beratungen, über Zweck und Verfassung eine Einigung zu erzielen, und Sie sehen das Ergebnis in den Vereinbarungen, die in Ihren Händen sind, vor sich. Auf diese Vereinbarungen hin sind die zahlreichen Beitrittserklärungen, über die ich berichten werde, erfolgt, die eingegangenen Geldbeiträge gezahlt und die heutige Vorversammlung berufen worden. Sie bilden daher, wie ich bereits gestern abend zu betonen die Ehre hatte, einstweilen das Grundgesetz der Gesellschaft und werden solange anstatt der Satzungen Geltung besitzen, bis diese, denen sie als Richtschnur dienen sollen, in Paragraphen gebracht worden sind; die Beratung der letzteren wird zu Besserungen Gelegenheit geben; einstweilen mögen die nachfolgenden Erläuterungen, falls sie keinen Widerspruch finden, als Ergänzung unserer Vereinbarungen gelten.

Bei weitem den wichtigsten Abschnitt bilden die Sätze, welche über die Aufgaben der Comenius-Gesellschaft handeln, und es ist um der Zukunft willen unerläfslich, dafs schon heute, wo wir zuerst als Gesellschaft vor die Öffentlichkeit treten, über diesen Abschnitt und über die Auslegung, welche die Urheber seinen Worten gegeben sehen möchten, klarer Aufschlufs erteilt wird.

Meine Herren! Wenn das Andenken eines Mannes gefeiert wird, der heute vornehmlich als Reformator der Schulen unter uns in lebendiger Erinnerung steht, so ist der Gedanke aufserordentlich naheliegend, dafs eine Gesellschaft, die sich nach seinem Namen nennt, in der Absicht gegründet wird, einen Schulreform-Verein zu stiften — um so naheliegender, als wir gegenwärtig in einer Zeit der Schulreformen uns befinden. Es ist ja richtig, dafs eine Comenius-Gesellschaft, welche nicht den Pädagogen Comenius besonders berücksichtigen und nicht für seine pädagogischen Grundsätze eintreten wollte, undenkbar ist,

aber angesichts der erwähnten Sachlage mufs ich hier feststellen, dafs den Urhebern des Unternehmens nicht in erster Linie die Absicht vorgeschwebt hat, einen neuen pädagogischen Verein zu gründen: weder ein Schulreform-Verein, noch ein Verein für Schulgeschichte, die wir ja unter uns bereits sehr gut vertreten finden, hat uns vorgeschwebt, sondern wir wollen eine Gesellschaft bilden, welche die dreifache Aufgabe hat:

1. Den Geist des Comenius und der ihm innerlich verwandten Männer unter uns lebendig zu erhalten und fortzupflanzen,
2. in diesem Geiste einigend und versöhnend für die gesunde Entwicklung der Zukunft thätig zu sein und
3. in seinem Sinne bildend und erziehend auf das heutige Geschlecht zu wirken.

Meine Herren! Was heifst das Wort: den Geist des Comenius fortpflanzen? Es kann und soll nichts anderes heifsen, als das Werk fortsetzen, dessen Bau er begonnen hat. Dazu gehört die Festhaltung seiner Grundsätze, Hoffnungen und Wünsche, die nach Herders Ausdruck „gewissermafsen der Geist aller Guten und Würdigen in Europa geworden sind“, und vor allem die Festhaltung seines Bildungsideals, kraft dessen er alle Menschen dazu führen wollte, „das Licht Gottes zu erkennen und den Vater der Menschen über alles zu lieben“. Comenius ist es gewesen, welcher gegen die Zuschneidung des Unterrichts auf das Bedürfnis des Tages am wirksamsten gekämpft, gleichzeitig aber allen „nützlichen Wissenschaften und Künsten“ die Pforten der Schulen geöffnet hat. Durch sein erfolgreiches Eintreten für die Muttersprache, deren Reinheit er mit Leibniz, Schottelius und den älteren Sprachgesellschaften verfochten hat, ist er der Vater der nationalen Schule, durch seine Empfehlung der Erfahrungswissenschaften einer der Vorkämpfer der Realien geworden.

Aber der Geist des Comenius umfafste mehr als diese Fragen: ihm war das „Apostelamt unter dem Kleinvolk“, wie er es nannte, nur ein Mittel für den höheren Zweck, der ihm vorschwebte, nämlich für das Prophetenamt des Friedens, dem er diente. Sein Ziel war, wie er selbst in seinem „Weckruf“ sagt, auf dem „wahrhaft königlichen Weg des Lichtes und des Friedens, dem Weg der Einheit, Einfachheit und Freiwilligkeit“ einen „Tempel der

Weisheit zu errichten", in welchem die Nationen, die Stände und die Kirchen in Eintracht bei einander wohnen könnten.

Und gerade in dieser Richtung kann man das Streben wie das Werk des grofsen Mannes nur dann verstehen, wenn man das Streben der Religionsgemeinschaft, der er angehörte und der ihm innerlich verwandten Männer in gleicher Weise würdigt, wie das seine, und erwägt, dafs in diesen Fragen das Beste nicht dem Gemüt des einzelnen, sondern dem Geiste der Gemeinschaft zu entstammen pflegt, die den einzelnen getragen und erzogen hat. Diese Gemeinschaft, jene altevangelischen Gemeinden, welche trotz der mannigfachen Verschiedenheiten, unter welchen sie geschichtliche Existenz gewonnen haben, stets in allen Grundgedanken und besonders darin übereinstimmten, dafs sie das Christentum der ersten Zeiten als Richtschnur und Norm anerkannten, war der Boden, auf welchem gleichzeitig sein frommer Sinn wie seine Weitherzigkeit, seine Kraft im Leiden wie im Handeln und der menschenfreundliche, hoffnungsreiche Idealismus, der ihn kennzeichnet, erwachsen sind. Weil hier die Wurzeln seiner Eigenart zu suchen sind, ist die Geschichte dieser Gemeinden für uns von gröfster Bedeutung: hier liegt der Schlüssel des Verständnisses für die Persönlichkeit nicht nur unseres Helden, sondern vieler anderer Männer, die vor ihm und nach ihm auf den gleichen Wegen gewandelt sind. Wenn ich unter den Vorgängern die Namen von Val. Andreae, Duraeus, Baco, Hartlieb und Milton, unter den Nachfolgern Leibniz, Herder, Krause und Fröbel nenne, so sind damit einige der Richtlinien angedeutet, die uns gesteckt sind.

Wenn nun gefragt wird, meine Herren, mit welchen Mitteln die Ziele der Gesellschaft erreicht werden sollen, so ist darauf im allgemeinen zu erwidern: mit denselben Mitteln, mit denen diese Männer einst gewirkt haben, nämlich mit ihren eigenen Schriften. Im einzelnen geben unsere Vereinbarungen bestimmteren Aufschlufs, indem sie als nächste Aufgabe der Gesellschaft folgende Punkte bezeichnen:

1. die Herausgabe der wichtigeren Schriften und Briefe des Comenius, sowie derjenigen seiner Vorgänger, Lehrer und Gesinnungsgenossen, soweit sie noch nicht in brauchbaren Ausgaben veröffentlicht oder von bestehenden Gesellschaften in Angriff, bezw. bestimmte Aussicht genommen sind;

2. die Erforschung der Geschichte und Glaubenslehre der altevangelischen Gemeinden (Waldenser, böhmische Brüder, mährische Brüder, Schweizer Brüder u. s. w.) und ihrer Vorgänger, Nachfolger und Religionsverwandten (einschliefslich der älteren christlichen wie der neueren Zeiten), vornehmlich durch die Herausgabe der Quellen dieser Geschichte.

Um die Lösung dieser Aufgaben vorzubereiten, ist die Herausgabe von Monatsheften der Comenius-Gesellschaft beabsichtigt, die zunächst in zwangloser Folge erscheinen und zugleich als Sprechsaal für die Gesellschafts-Angehörigen in Sachen unserer Bestrebungen dienen sollen.

Um diese Arbeiten auszuführen, bedarf die Gesellschaft natürlich die Hülfe der Wissenschaft und ihrer Vertreter, und wir haben daher gerade auf die Mitwirkung von angesehenen Gelehrten besonderes Gewicht gelegt. In Anbetracht dessen, dafs die Gesellschaft deren thätige Mitarbeit erbittet, schien es billig, ihnen besondere Rechte einzuräumen. Dies ist dadurch geschehen, dafs wissenschaftlich gebildeten Männern die Ausübung aller Rechte ohne Beitragspflicht ermöglicht worden ist, wenn sie der Gesellschaft bei deren Begründung auf bezügliche Einladung beitreten oder nach ihrer endgültigen Konstituierung, die im Herbst 1892 stattfinden wird, auf Vorschlag des Vorstandes ernannt werden; auch sind sie berechtigt, die Publikationen gegen Entrichtung der Hälfte des Beitragssatzes in Empfang zu nehmen, wenn sie auf deren Besitz Anspruch machen. Sie erhalten ein Diplom und sind in den Vereinbarungen als Mitglieder bezeichnet; es wird sich empfehlen, sie in Zukunft als Diplom-Mitglieder aufzuführen, um sie bestimmt von den Ehrenmitmitgliedern, deren Ernennung der Zukunft vorbehalten bleibt, zu unterscheiden.

Die Stellung, welche den Diplom-Mitgliedern eingeräumt ist, wird, wie wir hoffen, der Gesellschaft dauernd ihr wissenschaftliches Gepräge bewahren und verhindern, dafs sie in den Streit der Parteiinteressen und der Tagesmeinungen hinabsteigt und mit ihren Bestrebungen gleichsam auf die Strafse tritt. —

Ferner aber ist es die Absicht der Gesellschaft, nach dem Mafs ihrer Kräfte unmittelbar zur Förderung von Bildung und Erziehung mitzuwirken: denn in diesem Sinn und nicht im Sinn des Eintretens für eine bestimmte Schulreform bezw.

Schulgesetzgebung will der betreffende Satz unserer Vereinbarungen verstanden sein.

Diese Aufgabe kann nicht durch diejenigen Organe allein gelöst werden, welche die wissenschaftlichen Veröffentlichungen zu leiten haben; sie ist vielmehr nur lösbar durch Organe, welche mit den Kreisen in unmittelbarer Berührung stehen, denen die Arbeit der Gesellschaft vornehmlich nützen soll.

Aus dieser Erwägung ist in den Vereinbarungen die Schaffung von Landes- und Orts-Verbänden vorgesehen, welche eigene Einnahmen haben und eigene Listen führen und die nicht nur die Ergebnisse der wissenschaftlichen Arbeit ihren Kreisen zugänglich machen, sondern ihre Kräfte und Mittel der Förderung echter Bildung überhaupt widmen sollen.

Als Mittel zum Zweck betrachtet die Comenius-Gesellschaft die Abhaltung von Vorträgen (die sowohl an den Comenius-Tagen, am 28. März und 15. November, wie bei anderen Gelegenheiten zu halten sein würden), und sodann vor allem die praktische Mitarbeit bei allen Bestrebungen, Veranstaltungen und Vereinen, welche im Sinn des Comenius der Pflege von Bildung und Erziehung zu dienen bestimmt sind.

Die Natur der Sache wird es mit sich bringen, dafs die Verbände und Abteilungen der Gesellschaft in ihren Versammlungen und Vorträgen ihre Aufmerksamkeit vornehmlich denjenigen Gebieten widmen, welche Comenius und seine Vorgänger einst selbst zumeist gepflegt haben; aber von ihrer Thätigkeit soll keine Wissenschaft und keine Kunst grundsätzlich ausgeschlossen sein, welche zur Bildung des Geistes, des Charakters und des Körpers oder zur Pflege des Gemüts dienen kann.

Und was von den Versammlungen und Vorträgen gilt, soll auch für den Umfang ihrer praktischen Bethätigung Geltung besitzen. Sie werden auch hier nach dem Mafs ihrer Kräfte zunächst diejenigen Veranstaltungen und Bestrebungen zu unterstützen suchen, welche im Sinn des Comenius für die Volkserziehung, für die Pflege und die Reinheit der Muttersprache, oder für Erziehungs- und Fortbildungs-Anstalten bereits vorhanden sind; aber kein Gebiet der freiwilligen Bildungspflege soll von ihrer Mitwirkung grundsätzlich ausgeschlossen sein, und sie werden dort, wo blühende Bildungsvereine an der Veranstaltung von Volksabenden, Jugendspielen oder an der Verbreitung guter Schriften u. s. w.

arbeiten, sich zweckmäfsig als körperschaftliche Mitglieder an diese anschliefsen.

Meine Herren! Die Comenius-Gesellschaft kann und will mit keiner dieser Veranstaltungen in Wettbewerb treten. Wohl aber kann sie dort, wo es ihren Freunden gelingt, einen kräftigen Verband zu bilden, gegen die Zersplitterung, an welcher unser Vereinswesen krankt, ein Gegengewicht bilden. Sie steht ihrer Natur nach auf einer breiteren Grundlage als die Mehrzahl der Fachvereine und bietet die Möglichkeit des Zusammenwirkens für Männer, die den verschiedensten Berufsarten und Interessengruppen angehören. Indem sie für vielseitige Bethätigung in der Wissenschaft wie im praktischen Leben Raum läfst, gewährt sie die Möglichkeit des Zusammenwirkens auf Gebieten, zu deren Pflege die einzelnen bisher in vier, fünf oder mehr Vereinen Mitglied werden mufsten. Auch werden die Vorteile des grofsen, alle Länder umfassenden Zusammenhangs ihren Mitgliedern in dem Umfang zum Bewufstsein kommen, als es gelingt, die glücklichen Anfänge, die bereits gemacht sind, auszubauen und zur Reife zu bringen.

In diesen Vorteilen, die klar am Tage liegen, haben die Urheber des Gedankens die Berechtigung gefunden, mit einer neuen Schöpfung hervorzutreten. Der Erfolg hat schon jetzt gezeigt, dafs wir bestehenden Wünschen und Bedürfnissen entgegengekommen sind. —

Indem ich Ihnen Zweck und Ziel unserer Gesellschaft darzulegen versucht habe, habe ich die Grundgedanken der Organisation bereits gestreift. Der Schwerpunkt der wissenschaftlichen Thätigkeit wird stets im Kreise der Gelehrten liegen, die sich als Diplom-Mitglieder uns angeschlossen haben. Die Mittel, welche für diese Thätigkeit notwendig sind, sollen den Beiträgen der Patrone, Stifter und Teilnehmer entnommen werden, welche sich in hochherziger Weise zur Förderung des gemeinnützigen Unternehmens bereit erklärt haben; die Jahresbeiträge sind auf 100, 10 und 5 Mk. festgesetzt mit der Mafsgabe, dafs die Patrone und Stifter sich durch einmalige Beiträge von 500 bezw. 100 Mk. auf Lebenszeit einkaufen können; sie erhalten ebenso wie die Teilnehmer als Gegenleistung die für sie bestimmten Publikationen der Gesellschaft.

Das Schwergewicht der praktischen Thätigkeit wird, wie gesagt, in den Landes- bezw. Orts-Verbänden liegen.

Diese bedürfen für ihre Zwecke natürlich eigener Einnahmen und es ist ihnen daher gestattet, von den Beiträgen der Patrone, Stifter und Teilnehmer[1]), soweit sie diese selbst erheben, drei Zehnteile einzubehalten.

Unzweifelhaft wird es manche Freunde des Comenius geben, welche nicht gezwungen sein wollen, die wissenschaftlichen Schriften der Gesellschaft in Empfang zu nehmen, die aber gern bereit sind, für die praktischen Aufgaben der Gesellschaft mitzuwirken.

Um auch diesen Zutritt offen zu halten, geben die Vereinbarungen den Landes- und Orts-Verbänden das Recht, solche Mitglieder aufzunehmen, deren Beiträge lediglich in die Abteilungskassen fliefsen und blofs zu Abteilungszwecken Verwendung finden; die Vereinbarungen bezeichnen diese Gesellschafts-Angehörigen als Stiftungs-Mitglieder; es wird indessen sachgemäfser sein, sie als Abteilungs-Mitglieder in den Verbandslisten zu führen. Der Beitrag der Abteilungs-Mitglieder ist auf 3 Mk. festgesetzt.

Dadurch ist den Verbänden ein weiter Spielraum für die Vermehrung ihrer regelmäfsigen Einnahmen eröffnet.

Schon heute hat die Erfahrung gelehrt, dafs nicht wenige Personen es vorziehen, anstatt jährlicher Beiträge einmalige und freiwillige Stiftungen und Zuwendungen zu machen. Es wäre unbillig, wenn man diesen Personen je nach der Höhe ihres Beitrags nicht die gleichen Rechte wie den übrigen gewähren wollte, und es sind deshalb auch in den Vereinbarungen für die Patrone und Stifter der Gesellschaft Bestimmungen vorgesehen. Sofern die Geber durch ihre einmaligen Beiträge (die übrigens sowohl in Geld wie in Geschenken für die Bibliothek und die Sammlungen bestehen können) Patronats- oder Stifterrechte nicht zu erwerben wünschen, würden sie in den Listen als Freunde der Comenius-Gesellschaft zu führen und als Gesellschafts-Angehörige in die Stammrolle der Gesellschaft einzutragen sein. Diese Bestimmung soll, falls der Gesamtvorstand sie gut heifst, von nun an ebenso wie die übrigen Sätze der „Vereinbarungen“ in praktische Anwendung kommen[2]).

---

[1]) Vgl. hierzu indessen den Absatz 16 der durchgesehenen und ergänzten Vereinbarungen, die oben S. 11 ff. abgedruckt sind.

[2]) Abgeändert durch den Absatz 18 der ergänzten Vereinbarungen (s. oben S. 16).

Meine Herren! Die Vereinbarungen, welche Zweck und Organisation der Comenius-Gesellschaft in der geschilderten Weise festlegten, waren nach mancherlei Erörterungen und Besprechungen gegen Ende Mai 1891 unter Zustimmung der sämtlichen Unterzeichner des Aufrufs fertiggestellt, und wir konnten nunmehr — die Sache war bis dahin vertraulich behandelt worden — an die Öffentlichkeit treten. Im Juni erschien der Aufruf in seinem vollen Wortlaut, versehen mit 246 Unterschriften angesehener Männer aus Belgien, Dänemark, Deutschland, Frankreich, Griechenland, Grofsbritannien, Italien, den Niederlanden, Norwegen, Österreich-Ungarn, Rumänien, Rufsland, Schweden, der Schweiz und den Vereinigten Staaten in fünf grofsen Zeitungen, der Leipziger Illustrierten Zeitung, der Allg. Zeitung in München, der National-Zeitung, der Täglichen Rundschau und dem Literarischen Centralblatt, und gleichzeitig wurde er in deutscher, französischer und englischer, später auch in tschechischer und ungarischer Sprache in mehr als 10000 Abzügen verschickt.

Die Stimmung, welche dem Unternehmen von der öffentlichen Meinung entgegengebracht wurde, war eine durchaus günstige; man fühlte, soweit man Comenius kannte, dafs die Erneuerung des Andenkens an diesen Mann gerade für die Gegenwart und ihre tiefen Gegensätze versöhnend und heilend wirken könne, und die universelle Stellung, welche er besitzt, kam sofort darin zum Ausdruck, dafs das Unternehmen in allen Ländern Europas und Amerikas rasch Wurzel fafste.

Grundsätzlicher Widerspruch ist auf keiner Seite hervorgetreten, und es bestätigte sich in der freundlichen Haltung aller Kirchen und Parteien die Thatsache, der einst ein Mitglied der Gesellschaft Jesu durch die Worte Ausdruck gegeben hatte, dafs „Comenius allen Christen zu Liebe geschrieben habe".

Besonders erfreulich war es, dafs aufser der gesamten Presse auch die Regierungen der verschiedenen Länder durch ihre obersten Schulbehörden in freundlichem Sinne zu der Sache Stellung nahmen. Den Aufruf haben mitunterzeichnet aus dem königl. preufs. Kultus-Ministerium der Wirkl. Geh. Ober-Reg.-Rat Herr Dr. Schneider und der Geh. Ober-Reg.-Rat Bayer, aus dem Erziehungsbureau der Vereinigten Staaten dessen Chef Herr Dr. W. T. Harris in Washington; der Departements-Chef im Kirchen- und Unterrichts-Ministerium Norwegens, Herr D. F. Knudsen, der k. k. Ministerial-Rat Herr Ritter von Jireček in Wien, sowie der Vicepräsident

des Landesschulrats für Ungarn, Herr Prof. Dr. G. Heinrich in Budapest, sind Mitglieder der Comenius-Gesellschaft geworden; ihre Zustimmung haben der jetzige Minister des Innern im Königreich der Niederlande, Herr Dr. jur. van Tienhoven, der vormalige Volks-Schulinspektor des Kgr. Schweden, Herr C. J. Meyerberg und der Geh. Rat Dr. Bornemann aus dem kgl. sächs. Kultus-Ministerium schriftlich zu erkennen gegeben. Besonders erfreulich ist das Vorgehen des Ober-Schulrats für Elsafs-Lothringen, welcher beschlossen hat, den Aufruf amtlich den Schulen zugehen zu lassen. Es ist begründete Hoffnung vorhanden, dafs andere Regierungen und Schul-Kollegien diesem Beispiel folgen werden.

Auch eine Reihe von Städten, an ihrer Spitze Amsterdam, Elbing, Lissa und Prerau, erklärten bald ihren Anschlufs und bethätigten ihr Interesse durch finanzielle Mitwirkung; es ist mit Sicherheit vorherzusehen, dafs die Städte, in welchen Comenius gewirkt oder gewohnt hat, wie Berlin, London, Prag und Stockholm, Danzig, Eperies, Görlitz, Hamburg, Leiden, Norrköping, Stettin, Sprottau und Thorn, dem gegebenen Beispiel folgen werden, und es ist Hoffnung vorhanden, dafs auch andere Magistrate, wie z. B. Breslau, welches einst die Widmung eines Buchs von Comenius sich zur Ehre gerechnet hat, oder Städte wie Gotha, Nürnberg, Bayreuth, Soest, Mörs u. a., die einst an ihren Schulen nach Comenius' Büchern und Methode unterrichten liefsen, sich sowohl an den Bestrebungen der Comenius-Gesellschaft, wie an der Festfeier beteiligen werden.

Meine Herren! Unser ganzes Vorgehen war bisher nicht auf Einzelerfolge, sondern auf die Gewinnung einer Unterlage gerichtet, auf der wir demnächst weiter bauen könnten. Diese Unterlage ist durch die erzielte Verständigung in der That erreicht worden und die Kraft einer von gleichem Streben getragenen Organisation wird sich auch hier bewähren. Immerhin sind auch unsere Einzelerfolge zahlenmäfsig sehr befriedigende: es haben etwa 600 Personen mit Jahresbeiträgen von ungefähr 3500 Mk. ihren Beitritt zur Gesellschaft erklärt, und Sie werden im Hinblick auf die wenigen Monate unserer Thätigkeit und auf die durchaus spontane Entwicklung der Sache dies Ergebnis um so mehr als ein günstiges begrüfsen, als zu bedenken ist, dafs jene 600 Männer den verschiedensten Ländern und Berufszweigen angehören und infolge der angesehenen Lebensstellung, in der sie

sich fast alle befinden, unschwer imstande sein werden, aus ihrer Umgebung der Sache weitere Freunde zuzuführen. Die internationale Bedeutung des Mannes eröffnet der Gesellschaft ein Arbeitsgebiet von grofser Ausdehnung; die Liebe, die er einst bei allen genossen hat, die ihn kannten, lassen für die Hoffnung Raum, dafs die Zahl seiner Verehrer in demselben Mafse wachsen wird, in welchem es gelingt, sein Bild dem heutigen Geschlecht wieder deutlich vor die Augen zu führen.

Der 300jährige Geburtstag, den wir im nächsten Jahre feiern — ich nehme an, dafs dort, wo der 28. März als Tag der Festfeier weniger geeignet erscheint, der zweite Comenius-Tag (der 15. November) oder ein anderer Tag gewählt werden wird — bietet ja allen seinen Freunden Gelegenheit, weiteren Kreisen die ehrwürdige Gestalt unseres Helden wieder näher zu bringen. Wenn ich hier einen Wunsch aussprechen darf, so ist es der, dafs die Mitglieder der Comenius-Gesellschaft zunächst ihre Thätigkeit aller Orten auf die Veranstaltung einer würdigen Gedenkfeier richten und hierfür die Mitwirkung nicht blofs der Vereine, sondern auch der staatlichen und städtischen Behörden zu erreichen suchen. Wie vor 250 Jahren die Blicke der gebildeten Welt auf diesen Mann gerichtet waren, so werden sich auch im kommenden Jahre Hunderttausende in der Erinnerung an ihn zusammenfinden und begegnen.

Die vornehmste Aufgabe der heutigen Versammlung wird die sein, einen Vorstand zu wählen, der bis zur ersten Hauptversammlung im Herbst 1892 das begonnene Unternehmen weiterführt und die Geschäfte verwaltet. Indem ich anheimgebe, nach Ernennung unseres Bureaus vor allem die Wahlen zu vollziehen, lege ich hiermit die Vollmachten, die mir bisher anvertraut waren, in Ihre Hände zurück.

Bis jetzt hat ein günstiger Stern über unserer Sache gewaltet; möge Gottes Segen ihr auch fernerhin nicht fehlen! In dem Mafse, als es gelingt, das Werk des Comenius fortzusetzen, wird unsere Gesellschaft aller Orten die Herzen offen finden und sich als Sammelpunkt aller derer bewähren, die in seinem Geist für den Frieden der Nationen, der Kirchen und der Stände zu arbeiten entschlossen sind.

---

V.

## Verzeichnis der Mitglieder des Gesamtvorstandes.

---

Verwaltungs-Ausschufs:

Dr. Ludw. Keller, Archiv-Rat, Münster, Vorsitzender. D. Dr. G. Loesche, k. k. ordentl. Prof., Wien. Jos. Th. Müller, Diakonus u. Historiograph der Brüdergemeine, Herrnhut. Sander, Reg.- u. Schul-Rat, Bunzlau. Dr. Theod. Toeche-Mittler, Hofbuchhändler, Berlin. Dr. Vávra, Prof. u. Vorsitzender des Comenius-Vereins, Prag. Dr. Wattenbach, Geh. Reg.-Rat u. Prof. an der Univ. Berlin. Weydmann, Crefeld.

Schatzmeister: Bankhaus Molenaar & Co., Berlin C, 2. St. Wolfgangstrafse.

Mitglieder.

Dr. Ed. Albert, k. k. Hofrat u. Prof., Wien. Dr. Becker, Direktor des theol. Seminars der Brüdergemeine, Gnadenfeld. Beeger, Lehrer und Direktor der Comenius-Stiftung, Leipzig. Dr. Borgius, Ep., Kons.-Rat, Posen. Dr. Brandes, Hofprediger, Bückeburg. Sem.-Direktor Dr. Buddensieg, Dresden. Dr. S. Cramer, Prof. a. d. Univ. und am theol. Seminar dei Taufgesinnten, Amsterdam. Dr. Höpfner, Geh. Ober-Reg.-Rat u. vortragender Rat im Kultus-Ministerium, Berlin. M. Jablonski, Rittergutsbesitzer, Zion b. Braetz (Posen). Israel, Schul-Rat, Zschopau. D. Kleinert, Prof. u. Kons.-Rat, Berlin. Laun-

hardt, Geheimrat u. Prof., Hannover. W. J. Leendertz, Prediger, Amsterdam. Lorenz, Prediger, Berlin. Dr. J. Loserth, Prof. an der Univ. Czernowitz. Prof. Dr. Markgraf, Stadtbibliothekar, Breslau. Voyta Náprstek, Stadtrat, Prag. Dr. Pappenheim, Prof., Berlin. Rebhuhn, Lehrer u. Bibliothekar d. deutschen Schul-Museums, Berlin. Dr. Rein, Prof. an der Univ. Jena. Heinrich, Prinz zu Schönaich-Carolath, Schlofs Amtitz. Dr. Schneider, Wirkl. Geh. Ober-Reg.-Rat und vortragender Rat im Kultus-Ministerium, Berlin. Dr. Schwalbe, Realgymn.-Direktor und Stadtverordneter, Berlin.

## Stellvertretende Mitglieder.

Dr. Benrath, Prof. an der Univ. Königsberg. Dr. Bonet-Maury, Prof. an der Univ. Paris. Dr. Comba, Prof. am theol. Seminar d. Waldenser, Florenz. Dörpfeld, Rektor a. D., Ronsdorf. Fechner, Sem.-Oberlehrer, Berlin. Dr. L. H. Fischer, Stadt- u. Kreis-Schulinsp., Berlin. Dr. jur. Hänselmann, Prof. u. Stadt-Archivar, Braunschweig. Dr. Hohlfeld, Prof., Dresden. Hoppe, Provinzial-Schulrat, Breslau. Dr. Herm. v. Jireček, k. k. Ministerialrat, Wien. Dr. Keferstein, Oberlehrer, Hamburg. Dr. Kolbe, Gymn.-Direktor, Treptow. Dr. Pfleiderer, Prof. an der Univ. Berlin. Dr. Polívka, Privat-Docent, Prag. Dr. v. Sallwürk, Oberschulrat, Karlsruhe. Dr. G. Schmid, St. Petersburg. Slaměník, Bürgerschuldirektor, Prerau. Dr. Šmaha, Prof., Rakonitz. Dr. Wätzoldt, Direktor u. Prof. an der Univ. Berlin. Dr. Ziegler, Prof. an der Univ. Strafsburg.

---

Pierer'sche Hofbuchdruckerei. Stephan Geibel & Co. in Altenburg.

# GESCHÄFTLICHER TEIL.

Es ist seit der vorbereitenden Versammlung, die im Oktober zu Berlin stattgefunden hat, wiederholt notwendig geworden, mit den Mitgliedern der Gesellschaft durch Erlafs besonderer Rundschreiben in unmittelbare Beziehung zu treten. Voraussichtlich wird dies auch in Zukunft in einzelnen Fällen notwendig bleiben. Da diese Rundschreiben zum Teil Fragen berühren, die für die weitere Entwicklung der Gesellschaft wichtig sind, so ist es unerläfslich, sie behufs dauernder Festhaltung an dieser Stelle zum Abdruck zu bringen. Auf diesem Wege werden die Aktenstücke auch zur Kenntnis derjenigen Mitglieder gebracht, welche bei Erlafs derselben noch nicht der Gesellschaft angehörten.

## Erstes Rundschreiben.

Münster i. W., am 31. Dezember 1891.

Nach den Vereinbarungen betrachtet die Comenius-Gesellschaft als Mittel zur Lösung ihrer Aufgaben:

1. die Herausgabe der wichtigeren Schriften und Briefe des Comenius, sowie derjenigen seiner Vorgänger, Lehrer und Gesinnungsgenossen, soweit sie noch nicht in brauchbaren Ausgaben veröffentlicht oder von bestehenden Gesellschaften in Angriff, bezw. bestimmte Aussicht genommen sind.
2. die Erforschung der Geschichte und Glaubenslehre der altevangelischen Gemeinden (Waldenser, böhmische Brüder, Schweizer Brüder u. s. w.) und ihrer Vor-

gänger, Nachfolger und Religionsverwandten (einschliefslich der älteren christlichen wie der neueren Zeiten), vornehmlich durch die Herausgabe der Quellen dieser Geschichte.

Um der Veröffentlichung der Quellen, deren planmäfsige Inangriffnahme weiterer Entschliefsung vorbehalten bleibt, die Wege zu ebnen, haben die Vereinbarungen die Einrichtung von „Monatsheften der Comenius-Gesellschaft“ vorgesehen, d. h. von Heften, deren monatliches Erscheinen angestrebt werden soll, die aber zunächst in zwangloser Folge herauszugeben sind.

Der Inhalt der Monatshefte soll denjenigen Gebieten gewidmet sein, die in den Bereich der Gesellschaftsthätigkeit fallen: sie werden Abhandlungen historischen, pädagogischen, theologischen und philosophischen Charakters bringen und dabei die ganze geistige Strömung, in deren Mittelpunkt Comenius steht, zu berücksichtigen haben, insbesondere auch dessen Vorläufer wie Baco, Vives, Ratichius, Jungius, Alsted, Val. Andreae, Duraeus, Hartlieb u. s. w., sowie seine geistesverwandten Nachfolger Leibniz, Herder, Rousseau, Krause, Fröbel, Pestalozzi, Herbart und andere.

Da die Monatshefte indessen, wie bemerkt, besonders der Veröffentlichung der Quellen die Wege ebnen sollen, so müssen sie auch der Quellenforschung selbst gewidmet sein: sie werden demnach Nachweisungen der Fundorte, der Hülfsmittel, Titel u. s. w., sowie zusammenhängende Quellenstücke, soweit sie in den Rahmen eines Heftes passen, zu bringen haben.

Es wird nun beabsichtigt, im Jahr 1892 vier Hefte im Gesamtumfang von etwa 20 Bogen erscheinen zu lassen und ihren Inhalt thunlichst gleichmäfsig auf die verschiedenen Gebiete zu verteilen. Nur das erste Heft soll ganz der Comenius-Forschung gewidmet sein und thunlichst schon im März 1892 zur Ausgabe gelangen. Nach dem Beschluss des Redaktions-Ausschusses soll im Jahre 1892 an sämtliche Mitarbeiter ein Honorar und zwar 30 Mark für Abhandlungen und 20 Mark für den Abdruck von Texten auf den Bogen gezahlt werden.

Im Einverständnis mit dem Herrn Vorsitzenden des Redaktions-Ausschusses beehre ich mich, Ihnen von der vorstehenden Entschliefsung Kenntnis zu geben. Ich füge gleichzeitig die Bitte hinzu, den Monatsheften Ihre geschätzte Mitarbeit zu teil werden zu lassen und bemerke, dafs bezügliche Mitteilungen an den Ge-

schäftsführer des Redaktions-Ausschusses, Herrn Diakonus Jos. Th. Müller in Herrnhut (Königr. Sachsen) zu richten sind.

---

## Zweites Rundschreiben.

Münster i. W., im Februar 1892.

Die Vorbereitungen für die an den Comenius-Tagen (28. März bezw. 15. November) dieses Jahres beabsichtigte Jahrhundert-Feier sind an vielen Orten in erfreulichem Fortschritt begriffen. In Amsterdam ist in dem Hause, welches ehemals von Ludwig de Geer bewohnt wurde, am Sonntag, den 27. März eine Festversammlung nebst Festrede vorgesehen, zu Naarden wird am 28. in der Kirche ein Orgelkonzert und Festgottesdienst und an anderer Stelle eine Comenius-Ausstellung stattfinden, auch wird der Magistrat die Teilnehmer zu einem Festmahl einladen. Zu Berlin, Prag, Budapest, New-York und Belgrad, sowie zu Hannover, Görlitz, Strafsburg i. E., Wiesbaden, Bielefeld, Liegnitz, Lissa, Elbing, Meiningen, Emmerich u. s. w. sind Festausschüsse gebildet worden bezw. in der Bildung begriffen, die ihr Festprogramm in Kürze veröffentlichen werden. In Hagen i. W. ist folgende Festordnung vorgesehen: 1. Chor des Lehrergesangvereins. 2. Prolog, gesprochen von einer Lehrerin. 3. Chor. 4. Festrede. (Pause.) 5. Aufführung des IV. Teils von Comenius' Schola ludus. 6. Lebende Bilder. 7. Schlufs-Chor und gemeinschaftliches Abendessen. Aufser der Festrede wird hier also eine Aufführung aus Schola ludus den Mittelpunkt der Feier bilden. Der Übersetzer dieser Schrift, Herr Oberlehrer Wilh. Bötticher in Hagen, hat den IV. Teil zum Zweck der Darstellung bearbeitet. An mehreren Orten, welche Lehrer-Seminare besitzen, werden wie zu Hadersleben, Koeslin und anderwärts eben diese Lehranstalten einen Festakt nebst musikalischen Aufführungen veranstalten und alle Behörden und Schulmänner ihres Ortes und seiner Umgebung nebst ihren Damen einladen. Die Kreisschulinspektoren haben an vielen Orten das Leben und die Werke des Comenius unter die Verhandlungsgegenstände der Kreisschulkonferenzen im Jahre 1892 aufgenommen. Ebenso ist in Aussicht, dafs derselbe Gegenstand manchen Kreis-Synoden als Proponendum zugehen wird.

Zu Linz a. D. wird im dortigen Bildungsverein, zu Coblenz, Graz, Heilbronn, Posen, Münster, Trier und anderwärts in den Zweigvereinen des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins eine Erinnerungsfeier stattfinden. Die Lehrervereine werden fast aller Orten sowohl in Deutschland wie im Ausland feiern.

Überall tritt in erfreulicher Weise das Bestreben hervor, das Fest als Friedensfest im Sinne des Comenius zu feiern und jede Beimischung konfessionellen Haders zu vermeiden. Hoffentlich werden aller Orten, wo eine öffentliche Feier beabsichtigt wird, die Schulen ihr Recht, in dieser Sache an die Spitze zu treten, zugleich als ihre Pflicht betrachten.

An einigen Orten ist die Benennung von Plätzen oder Strafsen nach Comenius aus Anlafs des Jubiläums ins Auge gefafst. Ein Comenius-Festspiel für die Volksbühne, gedichtet von Joh. Pelíšek zu Semtes bei Czaslau in Böhmen, wird in Kürze im Druck erscheinen; Herr Prof. A. Vávra in Prag ist imstande, bezügliche Anfragen zu beantworten und nähere Auskunft zu geben.

An den oben genannten Orten wird die Feier Ende März stattfinden; anderwärts ist indessen der Sommer und Herbst 1892 ins Auge gefafst, wo die Jahreszeit die Vorbereitungen erleichtern würde.

Ferner teile ich mit, dafs beschlossen worden ist, für das beste Gedicht, welches als Prolog oder Festspruch Verwendung finden kann, einen Preis von Mark 100 auszusetzen. Bewerbungen sind unter Beobachtung der bei Preisbewerbungen üblichen Formen bis zum 1. März d. J. bei dem Unterzeichneten einzureichen. Das Preisrichteramt werden die Mitglieder des Vollziehungs-Ausschusses der Comenius-Gesellschaft, welche sich die Zuwahl aus den Mitgliedern des Gesellschafts-Vorstandes vorbehalten, übernehmen. Behufs Bekanntgebung der Namen liegt ein Verzeichnis dieser Mitglieder dem Rundschreiben bei.[1])

Um den vielfachen hierher gelangten Anfragen in Bezug auf die neuere Litteratur über Comenius, die böhmischen Brüder u. s. w. zu genügen, ist umstehend ein Verzeichnis von

---

[1]) Siehe Heft I der Monatshefte 1892, Geschäftl. Teil S. 43.

Schriften beigefügt, welches natürlich lediglich zu praktischen Zwecken ohne Anspruch auf Vollständigkeit zusammengestellt ist.[1])

---

**Drittes Rundschreiben.**

Münster i. W., am 19. März 1892.

Der 28. März d. J. wird sich, wie nunmehr feststeht, zu einem grofsen und allgemeinen Erinnerungstag für Comenius gestalten.

Dies erfreuliche Ergebnis ist nicht zum geringsten Teil der Mitwirkung der Comenius-Gesellschaft und ihrer Glieder zu verdanken, die mit erheblichem Aufwand an Arbeitskraft und Geldmitteln dafür aller Orten eingetreten sind und denen ich hiermit zugleich im Namen des Gesamtvorstandes für die Opfer, die sie der guten Sache gebracht haben, den ergebensten Dank ausspreche. Es ist wahrscheinlich, dafs an manchen Orten aus der Mitte der Festversammlung heraus der Comenius-Gesellschaft gedacht werden wird. Gegebenenfalls bitte ich die Herren Mitglieder, die Gesellschaft gefälligst vertreten und die Versammlung über deren Aufgaben und Ziele, sowie über ihre bisherige Entwicklung, wie sie sich aus dem Bericht über die Berliner Versammlung ergiebt, unterrichten zu wollen.

Gleichzeitig sende ich Ihnen mit der Bitte um Weitergabe die neuesten Drucksachen der Gesellschaft und ersuche Sie im Interesse unseres gemeinsamen Unternehmens freundlich, sich bei der Feier zur Annahme von Anmeldungen neuer Mitglieder bereit erklären zu wollen.

Das erste Heft der Monatshefte der Comenius-Gesellschaft wird allen Patronen, Diplom-Mitgliedern, Stiftern und Teilnehmern in etwa 8 Tagen zugehen.

---

Im Februar 1892 ist vom Festausschufs der Gesellschaft das nachfolgende Rundschreiben an die gröfseren Städte Deutschlands und Österreichs versandt worden:

---

[1]) Vgl. Heft I der Monatshefte 1892, Wissenschaftl. Teil S. 77 ff.

**Hochgeehrter Herr Oberbürgermeister!**

Münster i. W., im Februar 1892.

In den Anlagen beehre ich mich, Ihnen den Aufruf zur Feier des 300jährigen Geburtstags des grofsen Begründers der neueren Erziehungslehre und letzten Bischofs der böhmischen Brüder, Joh. Amos Comenius, nebst dem Rundschreiben des Festausschusses vom Januar d. J. zur gefl. Kenntnisnahme und mit der Bitte zu übersenden, dem Magistrat in der Ihnen geeignet erscheinenden Form davon Kenntnis geben zu wollen.

Es ist anzunehmen, dafs auch in Ihrer Stadt eine Gedenkfeier zustande kommen wird. Gegebenenfalls bitte ich im Namen des Festausschusses Ew. Hochwohlgeboren und den Magistrat ganz ergebenst, die Schritte, die von den berufenen Persönlichkeiten im Interesse des Unternehmens eingeleitet werden, zu unterstützen.

Es liegt unzweifelhaft im Interesse gerade unserer gröfseren städtischen Gemeinwesen, das Andenken eines Mannes hochzuhalten, der dem Schulwesen diejenigen Wege gewiesen hat, die zu dessen jetziger Blüte geführt haben. Darauf beruht es, dafs eine Anzahl gröfserer Städte sowohl in der Förderung der Jahrhundertfeier wie der vor kurzem gestifteten Comenius-Gesellschaft — ich nenne in letzter Beziehung z. B. die Städte Amsterdam, Prag, Danzig und Elbing — bereits vorangegangen sind.

Genehmigen Sie die Versicherung ausgezeichneter Hochachtung und Ergebenheit.

---

Zwischen dem Königl. Kultusministerium zu Berlin und dem Festausschufs der Comenius-Gesellschaft hat in den Monaten März bis Juni 1892 in Sachen der Jahrhundertfeier der nachfolgende Schriftwechsel stattgefunden:

Münster, am 19. März 1892.

An

das Königliche Ministerium der geistlichen,
Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten

Berlin NW.

Unter den Linden 7.

Euer Excellenz beehre ich mich im Namen des Festausschusses der Comenius-Gesellschaft das nachstehende Gesuch ganz gehorsamst zu unterbreiten.

Die Vorarbeiten des unterzeichneten Ausschusses haben das Ergebnis gehabt, dafs eine allgemeine Gedenkfeier für den Begründer der neueren Erziehungslehre in Aussicht steht. Es ist gelungen, alle Kreise der Gebildeten, Männer aller Parteien, Vertreter aller Kirchen für die Sache zu interessieren, und bis zu diesem Augenblick hat kein Mifston, sei es in der Tages-Presse, sei es in Versammlungen oder in Flugschriften das einmütige Zusammenwirken gestört. Die versöhnliche Stimmung des Augenblicks, die durch die gemeinsame Verehrung für die sympathische Gestalt des Comenius erzeugt ist, wird durch eine dauernde Organisation, die Comenius-Gesellschaft, festgehalten werden, in deren Vorstand die Unterrichts-Ministerien verschiedener Staaten, auch des unsrigen, vertreten sind. Zu den Ergebnissen, welche die Gedenkfeier für die weiteren Entwicklungen haben dürfte, wird die Steigerung des Interesses für die Geschichte der Erziehungslehre gehören, die den schwankenden Tagesmeinungen über pädagogische Fragen in gewissem Sinn Mafs und Ziel setzen wird. In demselben Umfang, in dem die ehrwürdige Gestalt des Comenius dem Bewufstsein der Gegenwart näher rückt, wird sie voraussichtlich manche Tagesgröfse in den Schatten stellen. Die Verbreitung seiner pädagogischen Gedanken aber berührt sich um so mehr mit den allgemeinen Interessen, als seine Grundsätze sich wesentlich in der Richtung der von Sr. Majestät Regierung eingeschlagenen Wege halten.

Der Festausschufs der Comenius-Gesellschaft hat trotz der sehr erheblichen Kosten, die ihm durch die Vorbereitungen für die Feier erwachsen sind, bisher von staatlicher Seite keinerlei Zuschufs erhalten. Ew. Excellenz Erwägung stelle ich gehorsamst anheim, ob es nicht angänglich erscheint, einen Zuschufs für die Feier zu gewähren. Bejahendenfalls bitte ich gehorsamst, den Betrag von 1000 Mk. geneigtest zu bewilligen und an das Bankhaus Molenaar & Co., Berlin C., gegen Empfangschein zahlen zu lassen. Über die Verwendung wird der Festausschufs Ew. Excellenz Bericht erstatten.

Genehmigen Ew. Excellenz die Versicherung gehorsamer Ergebenheit.

Im Namen des Festausschusses
der Comenius-Gesellschaft.
gez. Archivrat Dr. Keller.

Berlin, den 5. April 1892.

Ministerium
der geistlichen, Unterrichts-
und Medizinal-Angelegenheiten.

U. III A Nr. 1042.

Auf die Eingabe vom 19. März d. J. erwidere ich dem Festausschufs, dafs ich nicht abgeneigt bin, das Gesuch um Gewährung einer Staatsbeihülfe zu den Kosten der Jahrhundertfeier für Joh. Amos Comenius, wenn auch nicht in der von dem Festausschufs bezeichneten Höhe, in wohlwollende Erwägung zu nehmen.

Zuvor sehe ich indes noch der gefälligen Einreichung eines Planes über die beabsichtigte Verwendung der Staatsbeihülfe entgegen.

Im Auftrage
gez. Kügler.

An
den Festausschufs der Comenius-Gesellschaft
z. H. des Archivrats Herrn Dr. Keller
Hochwohlgeboren
zu
Münster i. W.

Münster, am 16. April 1892.

An
Se. Excellenz den Königl. Staatsminister
Herrn Dr. Bosse
Berlin.

Ew. Excellenz danke ich gehorsamst für die in dem Erlafs vom 5. d. M. (U. III A Nr. 1042) ausgesprochene Geneigtheit, die Eingabe des Festausschusses der Comenius-Gesellschaft vom 19. März d. J. in wohlwollende Erwägung zu nehmen.

Die Höhe des beantragten Staatszuschusses ist einmal im Hinblick auf die Gesamtkosten, die dem Festausschufs erwachsen sind — sie betragen, so weit sie sich schon heute übersehen lassen, ungefähr 7000 Mark — und sodann in Rücksicht darauf

bemessen worden, dafs einem einzelnen Ortsausschufs, dem Berliner, von dem dortigen Magistrat ebenfalls die Summe von 1000 Mark bewilligt worden ist, und dafs dem unterzeichneten Festausschufs sowohl von den Städten Prag wie Amsterdam wesentliche Beihülfen bewilligt worden sind, obwohl der Sitz des Festausschusses und der Gesellschaft nicht in Böhmen oder Holland, sondern in Berlin liegt.

Im Namen des Festausschusses möchte Ew. Excellenz ich daher unter Bezugnahme auf die in meiner Eingabe vom 19. März dargelegten Gründe nochmals gehorsamst bitten, den früher beantragten Zuschufs von 1000 Mark zu bewilligen.

Einen Verwendungsplan füge ich entsprechend dem hohen Erlafs vom 5. d. M. in der Anlage ganz ergebenst bei.

Im Namen des Festausschusses
der Comenius-Gesellschaft
gez. Archivrat Dr. Keller.

Verwendungsplan
über den beantragten Staatszuschufs zu den Kosten
der Comenius-Feier.

| | | |
|---|---|---|
| 1. Zuschufs zu den Druckkosten des Aufrufs zur Gedenkfeier . . . . . . . . . . . | Mark | 400 |
| Bemerkung: der Aufruf ist von dem Festausschufs in etwa 20000 Abzügen in deutscher, französischer, englischer und ungarischer Sprache verbreitet worden. | | |
| 2. Zuschufs zu den Kosten der Zeitungsanzeigen des Aufrufs . . . . . . . . . . . . | Mark | 200 |
| Bemerkung: Die Veröffentlichung des Aufrufs in fünf grofsen Zeitungen hat etwa 650 Mark gekostet. | | |
| 3. Zuschufs zu den Kosten der in Berlin am 9. und 10. Oktober vorigen Jahres abgehaltenen Versammlung, welche aus Deutschland, Böhmen, Ungarn und Holland besucht war . . . | Mark | 100 |
| 4. Zuschufs zu den Kosten für Schreibhülfe, Botendienste, Handdienste . . . . . . . . | Mark | 100 |
| | Mark | 800 |

Transport: Mark 800

5. Zuschufs zu den Beiträgen, welche den Ortsausschüssen für die Gedenkfeier in Berlin, Lissa, Münster u. s. w. aus Centralfonds des Festausschusses geleistet worden sind . . . . Mark 200

Bemerkung: Diese Zuschüsse sind von der Voraussetzung aus in Aussicht gestellt oder bewilligt worden, dafs ohne dieselben eine Gedenkfeier an den betreffenden Orten nur in beschränkterem Umfang oder gar nicht erreichbar sein würde; es hat sich dabei meist um die Deckung der ersten Auslagen gehandelt.

Summa: Mark 1000

Berlin, den 12. Mai 1892.

Ministerium
der geistlichen, Unterrichts-
und Medizinal-Angelegenheiten.

U. III A Nr. 1314.

Den Festausschufs benachrichtige ich auf die Eingabe vom 16. April d. J., dafs ich zu den Kosten der Jahrhundertfeier für Joh. Amos Comenius eine Beihülfe von 500 Mark bewilligt und die Generalkasse des Ministeriums angewiesen habe, den Betrag gegen Quittung des Festausschusses an das Bankhaus von Molenaar & Co. hier zu zahlen.

Dem Festausschusse stelle ich anheim, das genannte Bankhaus hiervon in Kenntnis zu setzen.

gez. Bosse.

An
den Festausschufs der Comenius-Gesellschaft,
z. H. des Archivrats Herrn Dr. Keller
Hochwohlgeboren
in
Münster.

Münster, am 4. Juni 1892.

An

Se. Excellenz, den Königl. Staatsminister

Herrn Dr. Bosse

Berlin.

Ew. Excellenz haben durch den hohen Erlafs vom 12. v. M. — U. III A Nr. 1314. — dem Festausschufs der Comenius-Gesellschaft eine Beihülfe von 500 Mark hochgeneigtest bewilligt, und ich verfehle nicht, Ew. Excellenz im Namen dieses Ausschusses hierfür ergebenst zu danken.

Im Namen des Festausschusses

Archivrat Dr. Keller

---

Schliefslich bringen wir einige Briefe zum Abdruck, die zwischen verschiedenen Stadtbehörden und dem Vorsitzenden der Gesellschaft gewechselt worden sind:

Amsterdam, den 21. Januar 1891.

Anläfslich Ihres Schreibens vom 27. December a. p. beehre ich mich Ihnen mitzuteilen, dafs die Stadt Amsterdam, um dem Andenken des Johann Amos Comenius den schuldigen Tribut ihrer Hochachtung zu zollen, als Stifterin dem Verein sich anschliefsen wird, der sich zur Huldigung der Verdienste dieses Pädagogen gebildet hat.

Die Stadt wird zu diesem Zwecke einmal eine Summe von f. 100. Nied. Währ. und ferner jährlich M. 10 als Stifterin bezahlen, da die Vorschriften des Gesetzes der Städte-Ordnung nicht gestatten, die Bestimmungen des zugeschickten Prospektes zur Ausführung zu bringen, deren Befolgung die notwendige Bedingung für das Auftreten als Patronin oder Förderin ist.

Der Bürgermeister von Amsterdam

gez. van Tienhoven.

Elbing, den 11. März 1891.

Euer Hochwohlgeboren erwidere ich auf das geehrte Schreiben vom 9. v. Mts. hierdurch ergebenst, dafs der Magistrat beschlossen

hat, der „Comenius-Gesellschaft“ mit einem jährlichen Beitrage von 10 Mark auf einen dreijährigen Zeitraum als Mitglied beizutreten, und dafs ich gern bereit bin, den Aufruf zur Feier des dreihundertjährigen Geburtstages des Johann Amos Comenius am 28. März 1892 mitzuunterzeichnen.

Ob es gelingen wird, auch hier eine Gedenkfeier an dem genannten Tage zu veranstalten, darüber läfst sich zur Zeit eine Erklärung noch nicht abgeben.

gez. Elditt,
Oberbürgermeister.

Fulnek, am 28. März 1891.

Euer Wohlgeboren!

Auf die geschätzte Einladung vom 10. März 1891 beehre ich mich, Euer Wohlgeboren mitzuteilen, dafs ich es mir und unserer Stadt zur besonderen Ehre anrechne, auf Grund des einhelligen Beschlusses der Stadtgemeinde-Vertretung vom 27. März 1891 den Aufruf zur Comeniusfeier als Vertreter der Stadt Fulnek mitunterzeichnen zu können.

Zugleich berichte ich, dafs nach einem weiteren Beschlusse die Stadt Fulnek als Teilnehmer beitritt und sich verpflichtet, für den dreijährigen Verwaltungsabschnitt einen Beitrag von jährlich 5 Mark zu leisten.

Zugleich bitte ich um Zusendung des Aufrufes in einer gröfseren Anzahl, weil sich auch andere Personen und insbesondere die protestantische Gemeinde Zauchtl um die Gründung der Erinnerungs-Gesellschaft interessieren wird.

Genehmigen Sie den Ausdruck meiner vorzüglichen Hochachtung, womit ich zu zeichnen die Ehre habe

Euer Wohlgeboren

ergebenst

gez. Dr. Josef Ludwig,
Bürgermeister.

Amsterdam, 30. September 1891.

In antwoord op Uw schrijven van 19 September j. l. heb ik de eer, U te berichten, dat deze Gemeente geen gebruik zal

maken van het stemrecht in de op 10. October e. h. te houden vergadering der Comeniusvereeniging, en ook niet op die vergadering zal worden vertegenwoordigd.

Ik maak echter van deze gelegenheid gebruik, U hiernevens een bevelschrift tot betaling te doen toekomen tot een bedrag f. 106. — zijnde de erste jaarlijksche bijdrage dezer Gemeente als lid der Vereeniging, benevens de bij Mijne misfiven van 21. Januari j. l. Nr. 759/135 U toegezegede som van f. 100. —

Ik verzoek U beleefd de goede ontvangst van dit bevelschrift te berichten.

De Burgemeester van Amsterdam
gez. van Lennep, Weth.

Danzig, den 27. November 1891.

Euer Hochwohlgeboren beehren wir uns ergebenst mitzuteilen, dafs wir der Comenius-Gesellschaft als Stifter beigetreten sind und derselben einmalig den Betrag von 100 Mark bewilligt haben.

Unsere Kämmereikasse ist angewiesen, den Betrag mit 100 Mark an den Schatzmeister der Comenius-Gesellschaft, das Bankhaus Molenaar & Co. in Berlin, abzuführen.

Der Magistrat
gez. Hagemann. Baumbach.

An
den Vorsitzenden der Comenius-Gesellschaft
in
Münster.

Pierer'sche Hofbuchdruckerei. Stephan Geibel & Co. in Altenburg.

# Geschäftlicher Teil.

---

## Geschäftsordnung

für den Gesamtvorstand der Comenius-Gesellschaft.

Nach den Beschlüssen vom Oktober 1892.

---

1. Der Gesamtvorstand, welcher durch die Hauptversammlung auf Grund von Vorschlagslisten des Verwaltungsausschusses gewählt ist (§ 5 der Satzungen), führt sein Amt von einer Hauptversammlung bis zur andern. Die Vorschlagslisten müssen doppelt soviel Namen enthalten als Mitglieder zu wählen sind. Er hält auf Einladung des Vorsitzenden so oft **Sitzungen** als die Lage der Geschäfte es erfordert; regelmäfsige Sitzungen finden im Spätherbst oder vor dem Beginn jeder Hauptversammlung statt. Bei Behinderung oder Abwesenheit werden der Vorsitzende und sein Vertreter durch das älteste, der Protokollführer durch das jüngste Mitglied vertreten. Amtsdauer Sitzungen.

2. Die **Einladungen** erfolgen unter Angabe der Tagesordnung mindestens zehn Tage vorher an alle ordentlichen Mitglieder. Nach Eingang der Antworten hat der Vorsitzende nach Mafsgabe des § 9 der Satzungen soviel Stellvertreter einzuladen als ihm Ablehnungen bekannt gegeben worden sind. Die übrigen stellvertretenden Mitglieder haben das Recht, an den Vorstandssitzungen, dessen Tagesordnung ihnen mitzuteilen ist, mit beratender Stimme teilzunehmen. Angelegenheiten, welche nicht auf der Tagesordnung stehen, können nur dann beraten werden, wenn die Mehrheit der Versammlung die Frage der Dringlichkeit bejaht; zum Beschlufs dürfen sie nur gebracht werden, wenn kein Widerspruch erfolgt. Eine Abschrift des Protokolls, welches nur die Ergebnisse der Verhandlungen zu enthalten braucht, wird allen Vorstandsmitgliedern zugestellt. Wahlen, welche der Vorstand zu vollziehen hat, können nur in einer Sitzung erledigt werden. Einladungen. Stellvertreter. Dringlichkeit. Protokoll.

Befugnisse. 3. Der Vorstand führt die Oberaufsicht über die **Vermögensverwaltung**, sowie über die Ausgaben und Einnahmen der Gesellschaft. Alle neuen Unternehmungen und Veröffentlichungen, welche die Thätigkeit der Gesellschaft voraussichtlich auf mehrere Jahre oder dauernd in Anspruch nehmen, sowie die dafür aufzuwendenden Geldmittel und die Auswahl der mit der Ausführung zu betrauenden Personen unterliegen der vorherigen **Genehmigung** des Gesamtvorstandes. Bezügliche Anträge und Entwürfe hat der Vorsitzende nach Prüfung derselben durch den Verwaltungsausschufs, den Redaktionsausschufs oder die Sektionen nebst deren Gutachten mindestens zehn Tage vor der Beschlufsfassung zur Kenntnis aller Mitglieder zu bringen.

Stipendien. 4. Der Gesamtvorstand ist befugt, zum Zweck wissenschaftlicher Arbeiten jüngere Kräfte heranzuziehen und ihnen Unterstützungen und Beihilfen als **Stipendien** zu bewilligen. Auch kann er die Unterstützung anderweitiger wissenschaftlicher Bestrebungen, Veröffentlichungen und Körperschaften beschliefsen.

Vortragscyklen. Zum Zweck gemeinnütziger Bethätigung kann der Vorstand in gröfseren Orten unter Mitwirkung der hierfür geeigneten Gesellschaftsorgane Einrichtungen treffen, welche solchen Personen die wissenschaftliche Weiterbildung erleichtern, die eine Hochschule nicht haben besuchen können oder die ihre akademischen Studien bereits beendigt haben, und auf diese Weise durch feste **Vortragscyklen** für Bildungspflege und Volkserziehung wirken. Nähere Bestimmungen bleiben vorbehalten.

Stiftungen. Selbstbesteuerung. 5. Behufs Förderung bestimmter wissenschaftlicher oder gemeinnütziger Aufgaben, zu deren Ausführung die laufenden Mittel nicht ausreichen, kann der Vorstand auf die Begründung besonderer **Stiftungen** oder auf freiwillige **Selbstbesteuerung** der Mitglieder hinwirken.

Reisekosten. 6. **Reisen**, welche Vorstandsmitglieder zu den Sitzungen ausführen, können auf eingereichte Kostenberechnung mit Tagegeldern von 10 Mark vergütet werden; für deutsche Teilnehmer wird eine dreitägige, für aufserdeutsche eine fünftägige Reisedauer zu Grunde gelegt. Der Verwaltungsausschufs kann je nach dem Stand der Gesellschaftseinnahmen beschliefsen, die Tagegelder zu erhöhen oder die Zahlung ruhen zu lassen.

Neuwahl des Verwaltungsausschusses. 7. Unmittelbar nachdem die Wahl oder Neuwahl des Gesamtvorstandes, dessen Mitglieder wieder wählbar sind, durch die Hauptversammlung stattgefunden hat, treten die erwählten ordent-

lichen Mitglieder auf Einladung des bisherigen Vorsitzenden oder seines Vertreters zusammen, um die ständigen Ausschüsse, besonders den Verwaltungsausschufs und den Redaktionsausschufs neu zu wählen. Die Wahl der Mitglieder des Verwaltungsausschusses ist in einem Wahlgang vorzunehmen, bei welchem jedes Mitglied je eine Stimme abzugeben hat; als gewählt gelten diejenigen Mitglieder, welche die meisten Stimmen auf sich vereinigt haben; bei Stimmengleichheit entscheidet das Los. Die Wahlen können auch durch Zuruf bewirkt werden, wenn kein Widerspruch erhoben wird. Diese Wahlhandlung leitet der bisherige Vorsitzende oder sein Stellvertreter oder in deren Abwesenheit der Altersvorsitzende. In gleicher Weise wird die Wahl des Redaktionsausschusses in einem Wahlgang vollzogen. Die beiden Ausschüsse haben sich sofort durch die Wahl ihrer Beamten (§ 6 der Satzungen) gesondert zu konstituieren. Wenn aus irgend einem Grunde die Neuwahlen nicht zu stande kommen, führen die bisherigen Ausschüsse die Geschäfte weiter.

8. Auf Vorschlag des Gesamtvorstandes kann die Hauptversammlung einen **Ehrenpräsidenten** und mehrere **Vicepräsidenten** wählen. Diese Wahlen erfolgen auf Lebenszeit. Die Erwählten treten in den Fällen, wo sie an den Kongressen der Gesellschaft teilnehmen. in die Rechte des Kongrefspräsidenten oder Vicepräsidenten ein, sofern sie nicht ausdrücklich darauf verzichten. Die Pflichten und Rechte des Vorstandes oder sonstiger Gesellschaftsorgane erleiden dadurch keine Änderung. Ehrenpräsidium.

9. Der **Verwaltungsausschufs**, welcher für die Amtsdauer des Gesamtvorstandes gewählt wird, hat die laufenden Geschäfte zu führen und für die Ausführung der Beschlüsse des Vorstandes und der Hauptversammlung zu sorgen. Jede ordnungsmäfsig berufene Sitzung ist beschlufsfähig. Verwaltungsausschufs.

10. Er hat insbesondere die **Rechnungen** über das abgelaufene Kalender- und Geschäftsjahr nebst Belegen spätestens acht Wochen nach Schlufs desselben den von der Hauptversammlung nach § 11 der Satzungen erwählten Rechnungsprüfern einzureichen und später mit deren Bemerkungen dem Gesamtvorstand und der Hauptversammlung vorzulegen. Auch hat er den Voranschlag für das kommende Kalender- und Geschäftsjahr aufzustellen. Dieser Voranschlag darf nur ausnahmsweise überschritten werden, und zwar dürfen die Überschreitungen die Gesamtsumme von jährlich 1000 M. nicht übersteigen. Befugnisse.

Bei Bewilligungen von Einzelunterstützungen von mehr als 500 M. oder bei Unternehmungen, welche die Hauptkasse voraussichtlich dauernd belasten, hat der Ausschufs die Sache dem Gesamtvorstand vorzulegen. Nur in Fällen, wo die in § 3 vorgesehenen Gutachten eine schleunige Erledigung anraten, kann der Ausschufs vorbehaltlich der nachträglichen Genehmigung die Entscheidung treffen.

Vermehrung der Einnahmen.

11. Der Ausschufs hat allen denjenigen Mafsregeln seine besondere Aufmerksamkeit zu widmen, welche geeignet erscheinen, eine dauernde oder einmalige **Vermehrung der Einnahmen** herbeizuführen. Er kann zu diesem Zweck angesehene Mitglieder der Gesellschaft als Vertrauensmänner mit beratender Stimme ständig oder zeitweilig zu den Sitzungen, in denen über diese Fragen verhandelt wird, zuziehen.

Besondere Konten.

12. Beträge, die der Gesellschaft für bestimmte Sektionen (s. unten) oder zu bestimmten wissenschaftlichen oder gemeinnützigen Zwecken überwiesen worden sind, unterstehen der besonderen Aufsicht des Ausschusses. Der Schatzmeister oder die Geschäftstelle haben darüber **besondere Konten** zu führen.

Bescheinigung der Ausgabebeläge.

13. Wenn Gesellschaftsorganen aus solchen Stiftungen oder aus der Hauptkasse der Gesellschaft ein Kredit eröffnet ist, so kann der Schatzmeister oder die Geschäftstelle gegen deren Quittung die bewilligten Beträge auszahlen. Alle anderen Rechnungen, die auf die Gesellschaft lauten, dürfen nur nach Gegenzeichnung des Gesellschaftsvorsitzenden oder in dessen Behinderung des Stellvertreters zur Auszahlung gelangen.

Geschäftstelle.

14. Die Führung bestimmter Geschäfte, sowie die Pflichten des stellvertretenden Schriftleiters (s. § 17) kann der Verwaltungsausschuss behufs Vertretung und Entlastung des Ehrenschriftführers, der die Führung der Protokolle zu leiten hat, und des Ehrenschatzmeisters, der das Vermögen der Gesellschaft verwaltet, nach § 6 der Satzungen einem General-Sekretär übertragen und damit eine **Geschäftstelle** der Comenius-Gesellschaft einrichten.

Der General-Sekretär führt die Mitgliederliste und besorgt den regelmäfsig wiederkehrenden Briefwechsel; er ist befugt, Vereinsbeiträge anzunehmen und die bis zum 30. April rückständig gebliebenen durch Postnachnahme zu erheben. Seine Verpflichtungen und Rechte können durch eine Geschäftsanweisung näher bestimmt werden.

15. Der Ausschufs kann bestimmten Gesellschaftsorganen (Fachausschüssen, Landesverbänden u. s. w.) Angelegenheiten der Gesellschaft zur **Begutachtung** übergeben; insbesondere sind solche Organe, die sich am Wohnsitz des Gesellschaftsvorsitzenden befinden, auf dessen Ersuchen verpflichtet, über solche Angelegenheiten in Beratung zu treten. Begutachtung.

16. Der Ausschufs regelt die Beziehungen zu den Landesverbänden, Zweiggesellschaften und Bevollmächtigten der C.-G., sowie zu verwandten und befreundeten Gesellschaften und Vereinen; insbesondere werden in seinem Namen die Gründungs-Patente der Verbände und Zweiggesellschaften, sowie die Vollmachten der Bevollmächtigten ausgefertigt; auch kann er die Abordnung von Vertretern des Gesamtvorstandes zu den Versammlungen der Verbände und Abteilungen, sowie befreundeter Vereine beschliefsen, wenn bei letzteren die Gegenseitigkeit gesichert ist. Verwandte Gesellschaften.

17. Der Vorsitzende des Ausschusses leitet die Redaktion des oder der **Gesellschaftsorgane** unter Mitwirkung des Redaktionsausschusses, der wissenschaftlichen Fachausschüsse (Sektionen) und eventuell unter Zuziehung eines stellvertretenden Schriftleiters. Für die Wahrnehmung der Redaktionsgeschäfte wird eine Entschädigung gewährt, die Beiträge der Mitarbeiter werden bezahlt. Die Höhe der Sätze bestimmt der Verwaltungsausschufs. Redaktionsgeschäfte.

18. **Verträge** mit Verlegern und Buchhändlern über den Vertrieb und Verlag von Veröffentlichungen hat der Verwaltungsausschufs zu prüfen und abzuschliefsen; er kann dieselben anderen Gesellschaftsorganen zur vorherigen Begutachtung überweisen. Dasselbe gilt von allen anderen Verträgen. Verträge.

19. In allen vom Gesamtvorstand ausgehenden Sektionen und Ausschüssen haben aufser den erwählten Mitgliedern der Vorsitzende der Gesellschaft und sein Stellvertreter Sitz und Stimme.

20. Meinungsverschiedenheiten über die Auslegung der Satzungen oder der Geschäftsordnungen, sowie Fragen, welche sonst etwa auftauchen, entscheidet vorbehaltlich der Verbesserung durch den Gesamtvorstand oder die Hauptversammlung der Verwaltungsausschufs. Auslegung der Satzungen.

Die Mitglieder des Ausschusses, welche nicht am Versammlungsort wohnhaft sind, können für die Teilnahme an den Sitzungen Ersatz der Fahrkosten beanspruchen. Fahrkosten.

Redaktionsausschufs. 21. Der **Redaktionsausschufs**, welcher auf die Amtszeit des Gesamtvorstands ernannt wird, besteht aus sieben erwählten Mitgliedern. Er erwählt aus seiner Mitte einen Ausschufsvorsitzenden und einen Stellvertreter. Aufser der in § 17 vorgesehenen Mitwirkung bei der Herausgabe des oder der Gesellschaftsorgane hat er wissenschaftliche Arbeiten, welche die Gesellschaft zu veröffentlichen gedenkt, einer Prüfung zu unterziehen oder deren Veröffentlichung durch bestimmte dazu erwählte Mitglieder zu leiten.

Sektionen. 22. Die **Sektionen** der Comenius-Gesellschaft werden dadurch gebildet, dafs sich die Mitglieder des Gesamtvorstandes, wozu in diesem Fall die ordentlichen wie die stellvertretenden Mitglieder gehören, freiwillig in Listen eintragen, die der Gesellschaftsvorsitzende in Umlauf zu setzen hat; es wird vorausgesetzt, dafs die Mitglieder sich in der Regel wenigstens einer, von ihnen zu wählenden, Sektion anschliefsen, doch können sie sich auch in mehrere Listen gleichzeitig eintragen.

Die Sektionsbeamten (ein Sektionsvorsitzender, ein Stellvertreter und ein oder mehrere Schriftführer) werden aus den Vorstandsmitgliedern erstmals durch freie Vereinbarung, später durch Wahlen der Sektionsmitglieder ernannt. Ihre Amtsdauer läuft von einer Hauptversammlung bis zur andern.

Sobald die Sektionen sich durch Ernennung der Sektionsbeamten konstituiert haben, sind sie berechtigt, angesehene Gesellschaftsangehörige durch Zuwahl zu Sektionsmitgliedern zu ernennen. Alle Mitglieder haben gleiche Rechte; nur müssen der jeweilige Sektionsvorsitzende und sein Vertreter Mitglieder des Gesamtvorstandes sein. Die Namen der Sektionsangehörigen werden durch die Monatshefte veröffentlicht.

Solcher Sektionen werden bis auf weiteres vier gebildet, drei für die wissenschaftlichen und eine für die praktischen Arbeitsgebiete der Gesellschaft und zwar:

A. eine philosophisch-historische Sektion,
B. eine theologisch-historische Sektion,
C. eine Sektion für Erziehungslehre und Schulgeschichte,
D. eine Sektion für Volkserziehung und Bildungspflege.

Die Sektion A umfafst auch die Geschichte der sogenannten exakten Wissenschaften, der Staats- und Rechts-Philosophie und der Gesellschaftslehre, die Sektion D

auch die Pflege der Volkssprachen. Insbesondere ist der letzteren die Förderung aller Mafsregeln anvertraut, welche vom Gesamtvorstand unter Mitwirkung der Landesverbände, Zweiggesellschaften oder Bevollmächtigten behufs Einrichtung systematischer Vortragscyklen (s. § 4) getroffen werden.

23. Die Sektionen können dem Gesamtvorstand aus eigener Veranlassung die Inangriffnahme wissenschaftlicher oder gemeinnütziger Aufgaben, die sie für wünschenswert halten, empfehlen und Pläne dazu entwerfen; bei Preisfragen haben sie auf Ersuchen des Gesamtvorstandes die Themata und die Preisrichter vorzuschlagen; auch haben sie das Recht, die Verleihung der Comenius-Denkmünze für wissenschaftliche oder gemeinnützige Leistungen anzuregen und Gelehrte zur Diplommitgliedschaft in Vorschlag zu bringen. Auch können die Sektionen für wissenschaftliche Werke oder gemeinnützige Unternehmungen eine Empfehlung beschliefsen. Befugnisse.

24. Der Gesamtvorstand kann bestimmte Unternehmungen, Arbeiten oder Pläne den Sektionen zur selbständigen Ausführung oder zur Prüfung und Begutachtung übergeben und die Mittel, die dazu erforderlich sind, aus der Hauptkasse bewilligen. Mittel der Sektionen.

Wenn von Angehörigen oder Freunden der Gesellschaft einer bestimmten Sektion Stiftungen oder Zuwendungen überwiesen sind und ein besonderes Konto für sie vom Schatzmeister der Gesellschaft geführt wird (§ 12 dieser Geschäftsordnung), so kann sie bis zur Höhe ihrer Einkünfte selbständige Ausgaben machen. Unter keinen Umständen darf die selbständige Thätigkeit der Sektionen diejenige der Gesellschaft kreuzen.

25. Um den wissenschaftlichen oder gemeinnützigen Vereinen, welche der C.-G. als körperschaftliche Mitglieder angehören, die Geltendmachung etwaiger Wünsche, die sie in betreff neuer Unternehmungen der Gesellschaft hegen, zu ermöglichen, sind sie befugt, ihre Eintragung in die Liste der **körperschaftlichen Sektionsmitglieder** beim Verwaltungsausschufs der Comenius-Gesellschaft zu beantragen. Sobald diesem Antrag entsprochen wird, haben sie als Sektions-Vereine das Recht, einen Vertreter zu den Sektionssitzungen abzuordnen, der gleiche Rechte wie alle erwählten Sektionsmitglieder besitzt. Auch können diesen Sektions-Vereinen unter Umständen für ihre Ver- Eingetragene Vereine.

sammlungen Redner zu ermäfsigten Sätzen zur Verfügung gestellt werden.

Sonderausschufs. 26. Die Beamten der vier Sektionen bilden unter Mitwirkung des Verwaltungsausschusses und unter Vorsitz des ältesten der vier Sektionsvorsitzenden bei jeder Versammlung einen **Sonderausschufs**, welcher die Liste der Sektionsvereine aufzustellen, deren Anträge zu prüfen, die Bedingungen des Anschlusses festzustellen und alle sonstigen Beziehungen zu diesen Vereinen zu regeln, auch sonstige gemeinsame Interessen der Sektionen wahrzunehmen hat.

Öffentliche Sektions-Sitzungen. 27. Die öffentlichen Sektionssitzungen, welche bei Gelegenheit der Kongresse stattfinden können, sind dazu bestimmt, wissenschaftliche Fragen aus dem Forschungsgebiet der Gesellschaft durch vorher bestimmte Berichterstatter und eine sich daran anschliefsende Diskussion zur Erörterung zu bringen. Auszüge aus diesen Verhandlungen können durch die Organe der Gesellschaft veröffentlicht werden. Zur Teilnahme ist jeder Kongrefsteilnehmer berechtigt; Beschlüsse, welche in diesen öffentlichen Sitzungen gefafst werden, gehen als Anträge der Sektion durch den Verwaltungsausschufs an den Gesamtvorstand.

Einspruchsrecht. 28. Gegen Mafsregeln der Gesellschaftsorgane, Abteilungen oder Einzelmitglieder, welche der Gesamtvorstand nach Anhörung der Betreffenden mit $^3/_4$ Stimmenmehrheit als eine Schädigung der Zwecke und Interessen oder der Würde der Gesellschaft oder als eine dauernde Verletzung ihrer Ordnungen ansieht, steht ihm ein Einspruchsrecht zu, dessen Ausübung die einstweilige Unterbrechung der Thätigkeit und aller Rechte der Betreffenden zur Folge hat. Die Aufhebung oder Aufrechterhaltung des Einspruchs steht der Hauptversammlung zu, an welche beide Teile Berufung einlegen können und die darüber mit einfacher Stimmenmehrheit zu entscheiden hat.

Übergangsbestimmung. 29. Diese Geschäftsordnung tritt mit dem 1. November 1892 vorläufig in Kraft und besitzt nur so lange Geltung, bis der Vorstand oder ein von diesem bevollmächtigter Ausschufs sie geändert, gebessert oder genehmigt hat.

# Viertes Rundschreiben.

Münster, am 23. Juli 1892.

Die Comenius-Gesellschaft hat sich, wie den sehr geehrten Herrn bekannt ist, die doppelte Aufgabe gestellt, dem Geist des Comenius und der ihm innerlich verwandten Männer durch Schrift und Rede unter uns lebendige Verbreitung zu verschaffen und in diesem Geiste bildend und erziehend auf das heutige Geschlecht zu wirken.

Der Arbeitsplan, welcher vom Gesamtvorstand gutgeheifsen und in den Monatsheften der Gesellschaft an leitender Stelle (Heft 1, 1892, S. III ff.) veröffentlicht worden ist, hat, soweit es sich um den ersten Teil der genannten Aufgaben handelt, in allgemeinen Zügen den Rahmen gekennzeichnet, in welchem sich die Thätigkeit der Gesellschaft bewegen soll. Die endgültige Festlegung der Einzelheiten wird natürlich für den Gesamtvorstand und seine wissenschaftlichen Sektionen ein ständiger Gegenstand der Beratung und für die Hauptversammlungen ein Teil der Berichterstattung sein und bleiben, und die nachfolgenden Ausführungen sind deshalb keineswegs dazu bestimmt, diese wichtige Frage zum Abschlufs zu bringen. Gleichwohl hat sich schon jetzt das Bedürfnis nach festerer Umgrenzung des Arbeitsplans geltend gemacht, und wir halten es daher für angezeigt, bereits heute einige Erläuterungen der früher aufgestellten allgemeinen Gesichtspunkte zu geben.

Die Männer, deren Erinnerung die Gesellschaft auf den geeigneten Wegen — auch die Schaffung oder Beförderung von Stiftungen, Denkmälern u. s. w., sowie die Anregung von Vorträgen und die Veranstaltung von Gedenkfesten im Sinne der soeben begangenen Comeniusfeier behält sie sich vor — pflegen

will, sind soweit bereits in früheren Kundgebungen namhaft gemacht worden, als es sich um die Lehrer, Freunde und Schüler des Comenius im engeren Sinn handelt; auch ist auf die Geschichte der Waldenser, böhmischen Brüder u. s. w. — sie sind in unseren Satzungen unter dem Namen der altevangelischen Gemeinden zusammengefafst — bereits wiederholt hingewiesen worden. Dagegen ist es zweckmäfsig, ausdrücklich zu betonen, dafs die Gesellschaft zu ihrem Forschungsgebiet alle diejenigen Richtungen und Schulen zählt, welche in ihren philosophisch-religiösen Grundgedanken auf dem Boden des Comenius stehen, selbst wenn sie in manchen Fragen eigene Wege eingeschlagen haben.

Es kommen hier nach den Bestimmungen unseres Arbeitsplans (Monatshefte, Heft 1, 1892, S. IV) in erster Linie die Vertreter der sog. Mystik des Mittelalters in Betracht, soweit sie sich in ihren Schriften der Volkssprache bedient haben. Dahin sind zu zählen Meister **Eckhart** und **Joh. Tauler** und die Litteratur, die sich an deren Namen knüpft, sofern sie in der Vorliebe für Plato ihr unterscheidendes Merkmal gegenüber den Anhängern der aristotelischen Philosophie erkannten.

Alle Richtungen, die in späteren Zeiten auf diesem Boden gestanden haben, gehören natürlich in gleicher Weise zum Forschungsgebiet unserer Gesellschaft, gleichviel ob sie in ihren Schriften mehr die wissenschaftliche oder die religiöse Seite jener Weltansicht vertreten. Hierher sind zu rechnen:

A. Die sog. Neuplatoniker der Renaissance des 15. und 16. Jahrhunderts von **Ficinus** († 1499) und **Celtes** († 1508) bis auf **Reuchlin** († 1522), **Mutian** († 1526), **Denck** († 1527), **Brunfels** († 1534), **Lefèvre** († 1536), **Erasmus** († 1536), **Vives** († 1540) und **Franck** († 1542), und ihre „platonischen Akademien“, wie sie damals in Italien und Deutschland weit verbreitet waren, selbstverständlich mit Einschlufs der **Reformatoren** und **Vorreformatoren**, soweit sie die Grundgedanken dieser Geistesrichtung geteilt haben.

B. Die sog. Naturphilosophen des 16. und 17. Jahrhunderts, soweit sie sich ihres Gegensatzes gegen die Anhänger des Aristoteles bewufst waren und sich in jenen „Collegien“ oder „Akademien“ zusammenfanden, deren Mitglied auch Comenius seit dem Jahre 1629 gewesen ist. Zu diesen rechnen wir aufser

den bekannten Mitkämpfern und Freunden des Comenius (wie Alsted, Andreae, Boyle, Duraeus, de Geer, Hartlieb, Harsdörffer, Jungius, Milton, Ratichius, Jac. Redinger, Wolzogen, Zierotin u. s. w.) Männer wie **Agrippa** († 1535), **Hohenheim** († 1541), **Servet** († 1553), **Seb. Castellio** († 1563), **Coel. Sec. Curio** († 1569), **Ramus** († 1572), **Weigel** († 1588), **Baco** († 1626), **Campanella** († 1639), **Grotius** († 1645), **Locke** († 1704) und **Leibniz** († 1715).

C. Der sog. ältere Pietismus von **Joh. Arndt** († 1621), **Jac. Böhme** († 1624) und **Balth. Schuppius** († 1661) bis auf **Spener** († 1705), **G. Arnold** († 1714), **A. H. Francke** († 1727), **D. E. Jablonski** († 1741), **Zinzendorf** († 1760) und **Spangenberg** († 1792).

D. Die Vertreter der sog. Aufklärung, die mit allen vorgenannten Richtungen trotz gelegentlicher Bekämpfung enger als es scheint verwandt sind, von **Christ. Thomasius** († 1728) und **Christ. Wolff** († 1754) bis auf **Herder** († 1803), **Fichte** († 1814), **Pestalozzi** († 1827), **Krause** († 1832), **Schleiermacher** († 1834) und **Herbart** († 1841).

So verschieden geartet nach Anlage und Neigung die hier Genannten in vieler Beziehung gewesen sein mögen — unser Vezeichnis umfafst selbstverständlich nur einige der für die betreffende Richtung besonders charakteristischen Namen —, so tritt der gleiche Grundzug religiösen, wissenschaftlichen und pädagogischen Denkens oder, wenn man will, der comenianische Geist, doch bei allen deutlich zu Tage. Alle sind beherrscht von dem Streben, eine über den Streit der Parteien und Kirchen erhabene christliche Denkweise auf der Grundlage echter Humanität zur Geltung zu bringen, und sie sind einig in der Überzeugung, dafs dies Ziel vor allem durch die Förderung wahrer Wissenschaft und auf dem Wege der Volkserziehung erreicht werden müsse. Daher kehrt die Vorliebe des Comenius für die Erziehungslehre bei allen gleichmäfsig wieder; aber auch seine Betonung der Muttersprache und der Volkslitteratur, seine Hinneigung zu den Naturwissenschaften und zur Mathematik, sein Sinn für geschichtliche und geographische Fragen, und endlich sein menschenfreundlicher, hoffender und thätiger Idealismus treten bei allen in gleicher Bestimmtheit hervor. Daher sind in den Reihen dieser Männer die Bahn-

brecher der **Erziehungslehre**, insbesondere der allgemeinen Volksschule und der Realien, sowie die Vorkämpfer der **Volkssprachen** zu suchen. Vor allem aber sind sie die Begründer der exakten Wissenschaften im neueren Sinn und ihrer Methode geworden, und wenn unsere **Astronomen, Botaniker, Chemiker, Mathematiker**, ja selbst die **Historiker** und **Geographen** nach den Männern forschen, die ihre Wissenschaften von den antiken Überlieferungen unabhängig gemacht haben, so begegnen sie eben den Richtungen und Namen, die wir oben genannt haben.

Es bedarf kaum des Hinweises, dafs es sich an dieser Stelle lediglich um die Festlegung der Zielpunkte in allgemeinsten Umrissen handelt; die Erreichung des Zieles wird selbstverständlich nur ganz allmählich nach Mafsgabe der verfügbaren geistigen und finanziellen Kräfte möglich sein. Vielleicht wird der Gesamtvorstand und seine für die verschiedenen Forschungsgebiete zu wählenden Sektionen eine oder mehrere dieser Gruppen einstweilen zurückstellen; aber immerhin bleibt es wichtig, schon heute zu betonen, dafs die Gesellschaft das Andenken aller der Männer pflegen will, die im Geist des Comenius gewirkt haben, und zugleich klar und bestimmt zu sagen, welche Männer sie darunter verstanden wissen will.

Dabei mufs die Gesellschaft natürlich allezeit ihre spezifische Aufgabe im Auge behalten: ihre Absicht ist, die genannten Männer und Richtungen nach derjenigen Seite zu betrachten, die sie in ihrem religiösen, philosophischen und pädagogischen Denken zu Vorläufern oder Nachfolgern des Comenius macht. In diesem Sinn soll die eigenartige Persönlichkeit des Comenius stets im Mittelpunkt des Gedankenkreises der Gesellschaft bleiben, und damit ist zugleich für den Umfang wie für den Inhalt unserer Thätigkeit eine bestimmte Richtschnur gegeben und klargestellt, dafs die von ihr beabsichtigte Betrachtung der erwähnten Richtungen weder eine allgemein kulturgeschichtliche noch eine allgemein litterarische sein soll.

Die Gesellschaft wird ihr Augenmerk besonders auf die Beibringung und Bekanntmachung der geschichtlichen Thatsachen richten; der Nachweis der Quellen, sowie deren Veröffentlichung, Kritik und Sichtung ist eines ihrer wichtigsten Ziele. Auch wird sie Übersichten über die ältere und neuere Litteratur, sowie Berichte und Besprechungen derselben

bringen. Soweit indessen die quellenmäfsige Grundlage für eine zuverlässige Wiedergabe des Geschehenen bereits vorhanden oder durch die Arbeiten der Gesellschaft gewonnen ist, soll die Herausgabe darstellender Werke ins Auge gefafst werden. Es erscheint am zweckmäfsigsten, die Entwicklung der hier in Rede stehenden Richtungen durch Lebensbeschreibungen der bahnbrechenden Männer zur Darstellung zu bringen, die unter voller Berücksichtigung der gesamten Persönlichkeit diejenige Seite besonders ins Auge fassen müfsten, durch die der Betreffende seine Stelle im Kreise der geistesverwandten Mitkämpfer sich erworben hat. Genaue Quellenangaben sollen in jedem Fall die Möglichkeit sorgfältiger Nachprüfung gewähren.

Die an sich schwierige Natur unseres Forschungsgebietes erfordert die strengste Beobachtung der geschichtlichen Objektivität. Abhandlungen, welche geeignet erscheinen, irgend eine der bestehenden Konfessionen zu verletzen, sollen in den Veröffentlichungen der Gesellschaft nicht zum Abdruck gelangen. Vielmehr soll die irenische und versöhnende Geistesrichtung, deren vornehmsten Vertreter wir in Comenius verehren, für alle Veröffentlichungen der Gesellschaft zur Richtschnur dienen; daher dürfen auch Parteinamen, die von den betreffenden Richtungen oder Gemeinschaften als Scheltnamen zurückgewiesen worden sind, als Parteibezeichnung ohne Zusatz nicht gebraucht werden; wo sich ihre Anwendung nicht wohl vermeiden läfst, ist kenntlich zu machen, dafs der Name ohne herabsetzende Absicht gebraucht wird.

Eine nähere Erörterung der praktischen und gemeinnützigen Aufgaben, die sich die Gesellschaft behufs Förderung der freiwilligen Bildungspflege gesteckt hat, bleibt einem späteren Rundschreiben vorbehalten.

## Der Verwaltungs-Ausschufs der Comenius-Gesellschaft.

Dr. Ludw. Keller, Archiv-Rat, Münster i. W. D. Dr. G. Loesche, k. k. ordentl. Prof., Wien. Jos. Th. Müller, Diakonus u. Historiograph der Brüdergemeine, Herrnhut. Sander, Regierungs- u. Schulrat, Bunzlau.
Dr. Theod. Toeche-Mittler, Hofbuchhändler, Berlin.
Dr. Vávra, Prof. u. Vorsitzender des Comenius-Vereins, Prag.
Dr. Wattenbach, Geh. Reg.-Rat u. Prof. an der Univ. Berlin.
Weydmann, Prediger, Crefeld.
**Schatzmeister:** Bankhaus Molenaar & Co., Berlin C., Burgstrafse.

Pierer'sche Hofbuchdruckerei. Stephan Geibel & Co. in Altenburg.

# Personen- und Orts-Register

## zum wissenschaftlichen Teil.

Das Register ist im Hinblick auf die Namen geschichtlicher Personen und Ortsnamen bearbeitet. Namen von Personen und Orten, die eine historische Bedeutung im Zusammenhang unserer Forschungen nicht besafsen, sind weggeblieben.

Die Buchstaben C und K, F und V, I und J sind verbunden.

### A.



### B.

## C. K.

## D.



## E.

**F. V.**



**G.**



**H.**

## I. J.



## L.

## M.



## Q.



## R.



## S.

**T.**



**U.**



